This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Buch der Strahlen

Bar Hebraeus, Carl Axel Moberg

Digitized by Google

Library of

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BUCH DER STRAHLEN

DIE GRÖSSERE GRAMMATIK

DES

BARHEBRÄUS

ÜBERSETZUNG NACH EINEM KRITISCH BERICHTIGTEN TEXTE MIT TEXTKRITISCHEM APPARAT UND EINEM ANHANG: ZUR TERMINOLOGIE

VON

DR. AXEL MOBERG
PRIVATDOZENTEN AN DER UNIVERSITÄT ZU LUND

EINLEITUNG UND ZWEITER TEIL

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ
1907

Digitized by Google

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Digitized by Google

Der erste Teil des vorliegenden Werkes soll die Übersetzung der drei ersten Traktate der größeren Grammatik des Barhebräus sowie den textkritischen Apparat zu denselben Abschnitten enthalten. Die Übersetzung liegt im Konzept vollständig vor; da jedoch die zur Herstellung des Textes nötige Kollation der Handschriften nicht abgeschlossen ist, hat sie ihre endgültige Gestalt noch nicht erhalten können.

Den Vorbemerkungen zum Anhange ist ein Verzeichnis der besonders in jenem Abschnitte aber auch sonst im Werke verwendeten stärkeren Abkürzungen von Büchertiteln angeschlossen. Einige Versehen sind durch die Fußnoten zu S. 98* und S. 115* verbessert worden; außerdem bemerke ich hier noch, daß die Fußnoten zu S. 46 umzustellen sind und daß der zwar ganz richtige, aber vielleicht etwas dunkle Ausdruck S. XXXI „von Lee beibehaltenen" sich auf die Londoner Ausgaben des Nov. Test. syr. von 1816 bezw. 1826 bezieht.

Herr Geh. Ober-Regierungsrat Professor Dr. Sachau in Berlin lenkte zuerst meine Aufmerksamkeit auf die Grammatiken der Syrer und besonders auf die des Barhebräus. Es sei mir erlaubt ihm hier meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen.

Die Bibliotheksverwaltungen in Florenz, London und Dublin, die mir in entgegenkommender Weise ihre handschriftlichen und gedruckten Schätze zur Verfügung stellten, die in Cambridge und Oxford, durch deren Vermittelung ich umfang-

S-Y-A Oriental Languages
2235
.407
12
v.2
Digitized by Google

reiche Stichproben aus Handschriften ihrer Sammlungen bekam, die in Berlin und Göttingen, deren weltberühmte Liberalität mir die Benutzung ihrer Handschriften hier in Lund ermöglichte, sowie Chef und Beamte der hiesigen Universitätsbibliothek haben mich zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Lund, im November 1907. Axel Moberg.

Digitized by Google

EINLEITUNG.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die vorliegende Arbeit entspringt einer vielleicht von nur wenigen geteilten lebhaften Überzeugung, daß die Grammatiken des Barhebräus noch immer ein eingehendes Studium verdienen. Zwar wurde die vor schon fünfunddreißig Jahren erschienene erste und einzige Ausgabe der größeren Grammatik[1] mit erwartungsvollem Interesse begrüßt, aber es scheint als wäre das Interesse nicht groß genug gewesen um die Mängel der Edition, die übrigens der Herausgeber selbst als eine nur vorläufige bezeichnete, übersehen zu lassen. Für die Grammatiken von Duval und Nöldeke ist das Werk, allerdings in ganz verschiedener Weise, zur Verwertung gekommen und namentlich durch die letztere im reichen Maße für die Wissenschaft fruchtbar gemacht worden, G. Hoffmann hat in seiner bekannten Rezension ZDMG 32, 738ff. gezeigt, was durch eine kritische Ausnützung der barhebräischen Werke zu erreichen ist, aber sonst sind die Spuren dieser Veröffentlichung auf dem wissenschaftlichen Arbeitsfelde weder zahlreich noch bedeutend. Man konnte sich wohl gelegentlich auf die Autorität des Grammatikers Barhebräus berufen, aber ohne daß man sich streng genommen über den Wert dieses Zeugnisses Rechenschaft ablegte[2]. Denn wirklich studiert wurde das Buch wohl nur von den allerwenigsten.

---

[1] Oeuvres grammaticales d'Abou'lfaradj dit Bar Hebreus editées par M. l'abbé Martin, Paris 1872, Tome I.

[2] Vgl. P. de Lagarde, Mitteilungen Bd. 2, Göttingen 1887, S. 353f.

Digitized by Google

Ein allgemeines und tieferes Studium erfordert vor allem einen kritisch berichtigten Text; ein solcher ist es auch, den ich hier in erster Linie bieten will[1]. Allerdings war es mir aus

[1] Der Mangel eines kritischen Textes unseres Werkes tut sich übrigens auch auf anderen Gebieten nachteilig kund. Für den Thesaurus syriacus, um nur eins hervorzuheben, scheint unsere Grammatik fast nur soweit sie in den Sammlungen QUATREMÈRE's berücksichtigt war, verwendet zu sein. Diesen Sammlungen liegt aber für die Grammatik dieselbe minderwertige Pariser Handschrift zugrunde wie der Ausgabe MARTIN's. So sind denn auch die Fehler dieser Handschrift auf die lexikalische Materie des Thesaurus nicht ohne Einfluß geblieben. Auf einem solchen Fehler (ܣܡܥܠ für ܣܡܥܓ, vgl. schon bei MARTIN, Variantes zu S. 183, 10) beruht z. B. die Übersetzung des Wortes ܣܡܥܠܐ, Sp. 2629, durch analogus, identicus. Ähnlich verhält es sich mit der auch (allerdings mit ?) von I. Löw, Aramäische Pflanzennamen, S. 287 und C. BROCKELMANN, Lex. syr. z. W. herübergenommenen falschen Gleichsetzung von ܣܝܦܐ (zur Vokalisation s. u. z. St.) mit ܐܝܠܐ Zizyphus; die für diese Gleichsetzung von Thes. Sp. 1368 aus der größeren Grammatik angeführte Belegstelle findet sich in der Ausgabe MARTIN's S. 235, 6 wieder. Hier sind aber die lexikalischen Glossen erstens nicht ursprünglich, zweitens aber in der Pariser Handschrift an falsche Stelle geraten; die Glosse ܐܝܠܐ ⸗ gehört also nicht zu ܣܝܦܐ, sondern zu ܣܝܢܐ, vgl. auch BAR BAHLUL, ed. R. DUVAL, Sp. 732. So bedeutet auch nicht ܚܣܪܐ vermis qui in fructibus innascitur, Thes. Sp. 2962, denn diese Glosse, an eben derselben Stelle unserer Grammatik, gehört zu ܣܝܦܐ und ist ebenfalls einem Exemplare des Lexikon BAR BAHLULS entnommen, vgl. a. O. Sp. 731.

Andererseits könnte, was hier nebenbei bemerkt werden mag, unsere Grammatik an sehr vielen Stellen als Quelle zitiert werden, bei denen sich der Thesaurus jetzt nur auf die Autorität des Lexikon des GEORG KARMSEDDÎNÂJÂ beruft. Schon R. GOTTHEIL führt gelegentlich, A Treatise on Syriac Grammar by MÂR(I) ELIÂ of SÔBḤÂ, Berlin 1887, S. 33*, einen Fall an, wo das erwähnte Lexikon eine Stelle aus der größeren Grammatik des BARHEBRÄUS aufgenommen hat; J. GÖTTSBERGER, Barhebräus und seine Scholien zur Heil. Schrift, Freiburg im Breisgau 1900, S. 158[6]) bemerkt richtig, daß dies sehr häufig der Fall ist. Der genannte GEORG AUS KARMSEDDÎN hat in der Tat für sein Lexikon die barhebräischen Grammatiken, besonders die größere, in reichem Maße ausgebeutet und dies sowohl bei kleineren lexikalischen, grammatischen und exegetischen Notizen wie in den vom Thesaurus mitgeteilten längeren Ausführungen. Eine erschöpfende Zusammenstellung solcher Fälle wäre hier nicht am Platze; doch mag beispielsweise darauf hingewiesen sein, daß das, was Thes. z. W. ܣܡ nach K bietet, sich mit dem Abschnitte S. 161, 15—162, 12 unserer Grammatik deckt. Ebenso ist zu ܡܐ S. 162, 15 ff. zu vergleichen, zu ܐ S. 162, 21—163, 2, zu ܒ S. 163, 2—11 und so ferner bei den auf den folgenden Seiten

Digitized by Google

ökonomischen Gründen unmöglich eine vollständige neue Ausgabe zu veranstalten; auch könnte man über die Erforderlichkeit einer solchen streiten, wenn sie sich auch wohl aus der Seltenheit der ersten Ausgabe oder wenigstens als Ehrendenkmal des großen Maphrian befürworten ließe. Ich mußte also vorläufig den Text in der Gestalt eines an die Ausgabe Martins sich anschließenden und sie berichtigenden kritischen Apparats geben.

Die Übersetzung des so berichtigten Textes will nicht nur den vielleicht etwas weiteren Kreisen dienen, die sich für diese doch ohne Vergleich beste uns bekannte Leistung der syrischen „Sprachwissenschaft" interessieren können, ohne sich in das wahrlich nicht sehr erquickliche Studium dieser Wissenschaft in ihrer Beziehung zur Massora, zur Philosophie, zur griechischen und arabischen Grammatik vertiefen zu wollen, sondern auch dem auf diesem Gebiete heimischen ein bequemes Hilfsmittel bieten, dessen Übersichtlichkeit eine Textausgabe doch schon aus typographischen Gründen nie erreichen kann. Sie will darum auch soweit wie nur möglich den Text selbst ersetzen, also den Text so genau wie möglich wiedergeben. Darum sind meine Zusätze im allgemeinen in Parenthesen eingeschlossen, darum werden die in der Grammatik angeführten Wörter und Sätze so gegeben, wie sie in einer kritischen Ausgabe hätten

---

der Grammatik behandelten Partikeln. Die Auszüge im Thes. z. W. ܐܦ über die Einteilung der Partikeln decken sich sachlich mit dem von Barhebräus in den drei ersten Paragraphen des dritten Traktats Gebotenen; S. 80, 13—82, 3 der Grammatik findet sich größtenteils wörtlich im Thes. z. W. ܗܠܐ, Sp. 2113 nach K; die Ausführungen z. W. ܕܡܘܢ, Sp. 2268 nach K mitgeteilt, finden sich in der Grammatik S. 46, 7—12. 15—18. 100, 9—11 usw. Nicht selten ist wie im letzten Falle die Quelle schon von K durch ein beigefügtes ܐܦܣ angegeben worden, das bisweilen von Thes. richtig oder annähernd richtig, s. z. B. Sp. 11 z. W. ܐܚܚܐ, verstanden wurde, bisweilen aber nicht, und das wenigstens einmal, Sp. 886 z. W. ܐܒ, eine wunderliche Erklärung veranlaßte. In dem letzten Teile des Thes. sind die Zitate allerdings etwas öfter als solche erkannt und identifiziert worden, z. B. Sp. 2862 z. W. ܚܠܦܐ.

Digitized by Google

gegeben werden müssen. Vokale und Punkte sind beigesetzt nur insofern es auf Grund der Handschriften zulässig war[1], also z. B. S. 237, 23 هِبَا (trotz NÖLDEKE § 91b) usw., weil es in den maßgebenden Handschriften so steht. Was das materiell Richtige sei, darum handelte es sich hier nicht, sondern um das im Texte Ursprüngliche. Ein Schritt weiter bin ich allerdings gegangen durch meinen Versuch die angeführten Wörter zu identifizieren. Obgleich in dieser Hinsicht mit aller Vorsicht vorgegangen wurde, muß ich doch betreffs der etwa zweifelhaften Fälle ausdrücklich betonen, daß diese parenthetischen Übersetzungen nur den Wert einer vorläufigen Feststellung beanspruchen können. Näheres und Genaueres ist erst durch mehr eingehende Untersuchung des hier Gebotenen in seiner Verbindung mit der Darstellung der früheren Traktate zu gewinnen.

Auf die von mir befolgte Transkriptionsweise lege ich kein großes Gewicht. Mag auch die konsequent schematisierende Durchführung der Prinzipien zu Formen geleitet haben, die nie der lebenden Sprache angehörten, das Verdienst hat sie jedenfalls, Wurzel und Bildungsform auf den ersten Blick hervortreten zu lassen.

Was ich zur Beleuchtung der Terminologie zusammengestellt habe, war zunächst als ein Kommentar zu der Übersetzung gedacht, nämlich hinsichtlich der Bedeutung der grammatischen Termini. Da die deutsche Wiedergabe der einzelnen Termini in vielen Fällen nur annähernd adäquat sein kann und besonders weil bei dieser Wiedergabe die Termini unserer Grammatik zu vermeiden waren, war eine etwas eingehendere Erklärung ihrer Bedeutung für die Brauchbarkeit der Übersetzung un-

[1] Von den Fällen abgesehen, in denen ein Vokal oder ein sonstiges Lesezeichen der Bequemlichkeit halber einem Worte beigegeben wurde nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Textes selbst, zu dessen Erläuterung es eben angeführt wird.

Digitized by Google

umgänglich notwendig. Indem nun als in dieser Hinsicht wichtig auch die Terminologien der älteren syrischen Grammatiker berücksichtigt wurden, stellte es sich heraus, was ja nur von vornherein zu erwarten war, daß die nähere Beobachtung der Terminologie auch für die Kenntnis der Entwickelung der syrischen Grammatik überhaupt von Bedeutung sein könnte. So wage ich denn auch zu hoffen, daß diesen Zusammenstellungen nicht wenige Nachträge und Verbesserungen zu dem von A. Merx[1] Gebotenen entnommen werden können. Zur völligen Ausbeutung des Materials wäre natürlich eine andere Behandlungsweise nötig — oder mindestens für sie bequemer — als diese Aneinanderreihung nur alphabetisch zusammengehörender Termini. Aber auch in der Gestalt wie es jetzt vorliegt, kann es wenigstens zum Fragen anregen und vielleicht einigermaßen zur Lösung beisteuern.

So wird man aus diesen Zusammenstellungen ersehen — was demjenigen, der sich mit der Grammatik der Syrer etwas eingehender beschäftigt, bald auffallen muß — wie wenig der Einfluß der interessanten Übersetzung von der τέχνη des Dionysios Thrax sich bei den späteren Grammatikern bemerkbar macht. In Anbetracht der Lage der literarischen Abhängigkeitslinien für diese Späteren dürfte es nicht zu kühn sein zu behaupten, daß sich wahrscheinlich keine sicheren Spuren einer direkten Einwirkung dieser Übersetzung auf die uns heute zugänglichen syrischen Grammatiker außer David bar Paulos nachweisen lassen. Der Einfuhrort der griechischen grammatischen Anschauungen scheint in anderer Richtung zu suchen zu sein.

Eine andere sich hier aufdrängende, nicht uninteressante Frage ist die nach der alten uns sonst nicht oder wenigstens nur durch Bruchstücke bekannten Grammatik, von der sich bei

---

[1] A. Merx, Historia artis grammaticae apud Syros ..., Leipzig 1889.

Digitized by Google

Severus nicht unerhebliche Reste in fast wörtlicher Überlieferung erhalten haben. Die Sache verhält sich in folgender Weise. Nach dem was von der literarischen Tätigkeit und Stellung des Severus bekannt ist[1], wird man von ihm auch in der Grammatik keine selbständige Leistung erwarten. Von seiner größeren, in Prosa abgefaßten Grammatik[2] finden wir auch, schon um uns an das Nächstliegende zu halten, bei anderen bereits veröffentlichten Grammatikern folgendes wieder: S. ﻝ 10—16 bei ET ﻝ, 17—21. ﻡ, 6f.; S. ﻩ, 21—ﻭ, 1 bei ES ﺱ, 13—ﻝ, 5; zu den folgenden Zeilen ist wenigstens zu vergleichen der Auszug aus der metrischen Grammatik des Severus in JA VII 5, 153[2] und mit dieser Stelle wieder ET ﻝ, 11ff.; S. ﺡ, 18—ﻝ, 13 bei ES ﺏ, 5—ﻝ, 11; S. ﻝ, 10—ﺱ, 18 bei ES ﻝ, 4—ﻩ, 4, ﺡ, 16—ﻝ, 2; S. ﻝ, 14—ﻩ, 21 bei ES ﻩ, 3—ﻩ, 15; S. ﻡ, 15—ﻝ, 2 bei ET ﻩ, 10—ﺱ, 4; S. ﻝ, 16—21 bei ET ﻝ, 5—9; S. ﻝ, 22—ﻝ, 18 bei ES ﻝ, 18—ﻩ, 2; S. ﻝ, 20—ﻡ, 6 bei JE, vgl. Merx S. 89—99. In der Mehrzahl dieser Stellen ist die Übereinstimmung der Paralleltexte beinahe wörtlich, allerdings nicht ohne Varianten besonders hinsichtlich der Terminologie; in anderen sind die Abweichungen beträchtlicher, ein paarmal kommen größere Umstellungen vor, ein größeres Stück ist ausgeschlossen bezw. eingeschaltet u. s. f.

---

[1] Vgl. J. Ruska in ZA 12, 8—41. 145—161 und A. Baumstark, Aristoteles bei den Syrern vom V.—VIII. Jahrhundert Bd. I, Leipzig 1900, S. 182f. Zu dem von Ruska S. 25f. Ausgeführten ist zu bemerken, daß sich die Grammatik des Severus in mehreren Punkten mit der des Bar Zô'bî berührt. Diese Berührungen könnten aber eher auf die gemeinsame Quelle als auf eine direkte Abhängigkeit zurückzuführen sein; dies ist auch wahrscheinlich der Fall und in diesem Sinne würde sich also Merx' Urteil bestätigen. Dagegen ist Ruskas Beanstandung des gewiß nur mißleitenden Ausdruckes École mixte (Martin) nur zu unterstreichen. Was Baumstark S. 183 zur vergleichenden Wertsetzung des Severus und des Barhebräus anführt, gilt natürlich nicht hinsichtlich ihrer grammatischen Schriften.

[2] Merx a. a. O. S. ﻝ—ﻝ; über das Verhältnis zwischen den Grammatikern von ES bezw. Sev. s. auch Gottheil, S. 8f.

Digitized by Google

Von den Partien der Grammatik des Severus, die oben fehlen, d. h. hauptsächlich S. ܒ—ܡܒ, 16 (Ausnahmen s. o.). ܟܒ, 14—ܡܪ, 5. ܒܗ, 22—ܡܪ, 13. ܠܠ, 5—ܠܐ, 15, dürfte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit sagen lassen, daß auch sie nicht in ihr Original sind. Ob sie aber einer oder mehreren Quellen entnommen sind, soll hier nicht näher untersucht werden; es genügt hier die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß wenigstens die Fragen (Antworten) 1—3 miteinander nahe zusammengehören, und daß die Schwankungen der Terminologie auf nachträgliche Änderungen im Originaltexte schließen lassen. Die Definition des ܐܫܡܐ S. ܟ, 6 ist sicher die des Jakob von Edessa, vgl. „Zur Terminologie“ z. W.; in der vierten Frage (Antwort), von den ܡܠܐ ܪܚܝܩܬܐ S. ܗܘ, 15—ܡܒ, 16, ist außer den oben besprochenen Beziehungen der einleitenden Stücke zu Ausführungen bei EṢ und EṬ auch die Unsicherheit der Vokalterminologie u. a. m. zu bemerken. Es läßt sich nach meiner Ansicht wahrscheinlich machen, daß sowohl EṬ wie EṢ auf eine ältere Quelle zurückgehen und daß Sev. (wie auch BZ) in noch höherem Grade aus ihr schöpft. Merkwürdig und in diesem Zusammenhang zu erwähnen sind noch zwei Notizen bei BZ über die Grammatik des Elias von Ṣôbhâ. Die eine ist schon von Merx S. 33f. mitgeteilt, die andere findet sich in der von mir benutzten Handschrift (s. u. „Zur Terminologie“, S. 3*) Bl. 26ᵇf. und lautet: ܬܘܒ ܠܗܘ ܕܐܠܝܐ ܨܘܒܚܝܐ ܡܛܠ ܕܠܐ ܠܟܬܝܒܘܬܐ ܕܫܡܐ ܐܡܪ ܡܬܬܟܬܒܝܢ ܕܝܢ ܠܗ ܠܫܡܐ ܘܬܪ̈ܝܢ ܐܣܟ̈ܡܐ ܐܕܫ̈ܝܐ ܐܝܟ ܡܕܡܐ ܐܡܪ ܐܠܐ ܘܡܬܬܟܬܒܢܐ ܘܡܬܬܦܫܩܢܐ ܘܡܬܐ.

Über so etwas spricht nun aber die uns bekannte Grammatik des Elias nirgends; das systematische Fachwerk der griechischen Grammatik scheint ihr im Gegenteil ganz fremd zu sein. Was besonders die erste Notiz betrifft (s. u. „Zur Terminologie“ z. W. ܐܣܟܡܐ), nach welcher EṢ die *σχήματα* in *πρωτότυπον* und *παράγωγον* geteilt haben soll, eine Einteilung die anders in die *εἴδη* gehört, so ist mit ihr zusammenzuhalten teils Sev. ܕ, 18—20, wo uns dieselbe Einteilung begegnet, teils

Digitized by Google

auch die Mitteilung BH I 16, 27, daß JE die εἴδη (πρωτότυπον und παράγωγον) σχήματα nannte.

Dies alles zur Rechtfertigung der Fragestellung; alles näher zu erörtern würde hier viel zu weit führen.

Nur im Vorübergehen mag noch auf die Beziehungen der syrischen Terminologie zur arabischen und hebräischen hingewiesen werden. Daß der arabische Einfluß sich erst bei ELIAS VON ṬÎRHÂN zeigt, möchte ich nicht entschieden behaupten; um anderes zu verschweigen kann man ja in erster Linie an die Lehre von dem مدّ und den سكون, der Ruhe und den Vokalbewegungen, der Buchstaben denken. Zahlreich sind die Anklänge an die Terminologie der hebräischen Grammatik. Schon längst bekannt sind die Berührungen zwischen der hebräischen und der syrischen Massora, aber eine Durchmusterung der Terminologie der älteren hebräischen Grammatik an der Hand meiner Zusammenstellung der syrischen Termini wird zeigen, daß auch in der Zeit der eigentlichen Grammatik die Christen und die Juden Syriens nicht wenig von einander gelernt haben. Eine eingehendere Berücksichtigung schon in meinem Verzeichnisse konnten diese Beziehungen nur deshalb nicht finden, weil die Prioritätsverhältnisse noch streitig sein könnten. Doch genug über diese Dinge.

Die uns näher liegende Frage nach den Beziehungen zwischen den beiden uns erhaltenen Grammatiken des BARHEBRÄUS wird sich schon durch Beobachtung der terminologischen Verhältnisse und noch mehr natürlich durch das Studium dieser Werke selbst sich dahin erledigen, daß die kleinere Grammatik, obgleich in mancher Hinsicht interessant und lesenswert, doch nur als älter als die größere zu verstehen ist. Einige Schwierigkeit bereitet allerdings das nicht ganz durchsichtige Verhältnis des Kommentars der kleineren Grammatik zum metrischen Texte. Die Echtheit des Kommentars ist nicht überall gesichert; vollends, um von den Karschuni-Noten abzu-

Digitized by Google

sehen, Stellen, in denen der Auṣar Râzê oder sogar die größere Grammatik zitiert werden, sind wohl nicht nur verdächtig, sondern sicher unecht[1], auch wo nicht der Wortlaut selbst, wie dies z. B. S. 35, 20ff. der Fall ist, darauf hindeutet. Aber auch wo seine Echtheit kaum fraglich sein kann, scheint der Kommentar im Vergleich mit dem metrischen Texte der größeren Grammatik etwas näher zu stehen als auf Rechnung der metrischen Darstellungsform jenes zu setzen wäre. Wie dem auch sein mag, darin sind sie einander gleich, daß sie beide, Text und Kommentar, der grammatischen Anschauung und Denkart, die uns in der Grammatik des Severus (und deren Original) entgegentritt, viel näher stehen als die größere Grammatik es tut. Damit soll natürlich nicht verneint werden, daß sich schon in der kleineren Grammatik viele Anklänge an die arabische Grammatik finden, und zwar nicht nur in den Spuren des Elias von Ṭirhân.

Über die Abfassungszeit der beiden Grammatiken sind wir nicht näher unterrichtet. Für die kleinere ergibt sich allerdings nach der Ausführung Sachaus[2] als Abfassungszeit entweder der Sommer 1265 oder der Sommer 1277; jedenfalls wurde das Werk in Bagdad verfaßt. Hierzu ist zu vergleichen die Nachschrift des Cod. syr. No. CCCCXXII (A. 165) der Vaticana[3], nach der die Handschrift in Babylon (Bagdad) im Jahre 1277 geschrieben worden ist. Da diese Datierung nach A. Mai nicht auf die in Frage stehende Handschrift selbst bezogen werden kann, muß sie der Vorlage entnommen sein, und es wäre jedenfalls sehr bestechend, sie als die des Autographen aufzufassen.

---

[1] Auṣar Râzê wurde Dezember 1277 bis August 1278 verfaßt, s. J. Göttsberger, Barhebräus und seine Scholien, 1900, S. 60, die kleine Grammatik (der metrische Text?) spätestens im Sommer vorher, s. u.

[2] E. Sachau, Verzeichnis der syrischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin S. 690b.

[3] A. Mai, Codices chaldaici sive syriaci Vaticani Assemaniani (in Scriptorum veterum nova collectio, T. V.), Rom 1831, S. 67.

Digitized by Google

Für die analoge Deutung einer von jüngerer Hand in der Handschrift D[1] hinzugesetzten Datierung: im Kânûn I vom Jahre 1596 d. Gr. (Dezember 1284 u. Ä.) im Kloster des Mâr Mattai, Mâr Zakkai und Mâr Abraham usw., entbehren wir jeden Anhalts an sonst bekannten Tatsachen. Bemerkenswert scheint jedoch, daß dies Kloster der eigentliche Wohnsitz des Barhebräus war[2].

Wenden wir uns jetzt zu diesem grammatischen Hauptwerke des Syrertums, so sind die großen Züge seines Aufbaues uns durch Merx schon vorgezeichnet worden. Wir wissen also schon und werden noch mehr durch Beobachtung seiner Terminologie sehen wie Barhebräus sein System, sozusagen das äußere Gerüst seines Werkes, aus von verschiedenen Seiten hergeholten Bausteinen zusammengefügt hat. Fragmente der griechischen Grammatik, wohl nur durch die Vermittelung Jakobs von Edessa auf ihn gekommen, Stücke der aristotelischen Philosophie, schon sehr früh von seinen Vorgängern zur Bereicherung und systematischen Einordnung ihrer sprachlichen Kenntnisse herangezogen, mehr weitschweifende Spekulationen der späteren syrischen Scholastik aus der Grammatik Bar Zô'bî's, das alles sucht er mit den wenigen aber altehrwürdigen Kategorien der syrischen Massora, durch und durch mit unbearbeiteten Entlehnungen aus Mufaṣṣal und anderen Werken der arabischen Grammatik durchsetzt, zu einem Ganzen zusammenzufügen und zwar nach der äußeren Schablone der nüchternen, konzisen, gut zusammenhängenden Werke Zamaḫšari's. Hier ließe sich allerdings in den Details manche Frage aufwerfen, zum Beispiel ob Barhebräus wirklich selbst oder vielleicht nur durch Vermittelung anderer die Grammatik Jakobs von Edessa benutzen

---

[1] Martin a. a. O. S. 11f.

[2] Allerdings meist nur Kloster des Mâr Mattai genannt; zur ausführlicheren Benennung vgl. Wright, Cat. of Syr. MSS. in the Brit. Mus. 1135[b], 1080[a], Sachau, Verz. 575 u. sonst.

Digitized by Google

konnte, es dürfte sich wohl auch hier und da eine ziemlich vollständige Quellenscheidung durchführen lassen u. s. f. Ganz ohne Belang würde die Lösung ähnlicher, zunächst die äußere Gestaltung des Werkes betreffender Fragen nicht sein, denn die literarische Abhängigkeit ist nicht ohne Einfluß auf die grammatische Materie geblieben. Aber das sind alles nur Vorfragen. Vollends das System, das heterogene Fachwerk seiner Grammatik durch Anlegung moderner sprachwissenschaftlicher Gesichtspunkte aufzulösen und zu vernichten, das wäre ein leichtes, wäre aber auch keine wissenschaftliche Aufgabe mehr. Aber das in diesem Fachwerke aufgespeicherte Material, die Masse von Formen und Belegen aus der zum Teil uns verloren gegangenen Literatur und die nicht wenigen, interessanten Einzelbemerkungen zu diesem Materiale, das alles herauszuholen, kritisch zu sichten und wissenschaftlich zu verwerten, das wäre, glaube ich, eine Aufgabe, deren Lösung sich allerdings nicht leicht, aber auch nicht nutzlos zeigen würde.

Zur Lösung gerade dieser Aufgabe möchte ich durch eine bescheidene Vorarbeit beitragen; daß an ihr vieles auszusetzen ist, bin ich mir wohl bewußt — wer aber auch die Schwierigkeiten in Betracht ziehen will, wird nicht die übersehen, die sich aus der Notwendigkeit herleitet für meine Arbeit eine andere Sprache als die Muttersprache zu wählen.

Digitized by Google

Sigel der Handschriften.

B Cod. Peterm. II, Nachtr. 23 (Berlin) s. u. Nr. 7.
B² Ergänzer von B s. u. Nr. 7.
C Cod. Add. 2010 (Cambridge) s. u. Nr. 16.
Ca Cod. Add. 2011 (Cambridge) s. u. Nr. 17.
D Handschrift des Joseph David s. u. Nr. 12.
F Cod. orient. Palat. 208 (Florenz) s. u. Nr. 1.
ſ Nestorianischer Korrektor d. vor. Hdschr.
G Cod. syr. 5. (Göttingen) s. u. Nr. 10.
H Cod. Hunt. 1 (Oxford) s. u. Nr. 14.
L Cod. Add. 7201 (London) s. u. Nr. 5.
ℓ Cod. Or. 3335 (London) s. u. Nr. 4.
ℓ² Ergänzer von ℓ s. u. Nr. 4.
M Text der Ausgabe.
O Cod. Poc. 298 (Oxford) s. u. Nr. 15.
P Cod. syr. 259 (Paris) s. u. Nr. 11.
S Cod. Sachau 308 (Berlin) s. u. Nr. 6.
Ś Cod. Sachau 173 (Berlin) s. u. Nr. 9.
Śa Cod. Sachau 307 (Berlin) s. u. Nr. 8.
T Cod. B. 5. 6. (Trinity Coll., Dublin) s. u. Nr. 2.
Tr Cod. B. 5. 34. (Trinity Coll., Dublin) s. u. Nr. 3.
V Cod. syr. CCCCXVI (A. 159) (Bibl. Vaticana) s. u. Nr. 13.

Digitized by Google

Die Handschriften.

1. Die älteste Handschrift, die ich für meine Arbeit heranziehen konnte (F), ist die als Cod. orient. Palat. No. 208 in der Biblioteca Mediceo Laurenziana in Florenz aufbewahrte. Zu dem in Assemani's Katalog[1] Mitgeteilten füge ich folgendes. Bei einer Größe von 22 × 12 cm enthält die Handschrift Bl. 3^{b}—168^{a} den ܡܕܪܫܐ ܕܩܘܫܝܐ des Barhebräus; vorn also zwei leere Blätter, hinten eine Nachschrift, die bis Bl. 169^{b} geht. Doch ist zu bemerken, daß bei der diesen Angaben zugrunde liegenden Numerierung der Blätter wenigstens einmal, nach Bl. 150, ein Blatt übersprungen worden ist. Die Schrift ist eine schöne, überall klar leserliche Serṭâ von zwei verschiedenen Händen; der erste Schreiber hat vom Anfang bis Bl. 77^{a} (inklusive; die Seite endet ܚܡ ܒܗ, Ed. Martin, S. 126, 14) schon zu Lebzeiten des Verfassers geschrieben, das folgende bis zum Ende ist von einem anderen Schreiber im Jahre 1292 angefertigt worden. Es geht dies aus den Anfangs- wie Schlußworten hervor. Die obere Hälfte der ersten beschriebenen Seite ist sehr schön mit Gold, Rot, Blau auf Gelbweiß — der natürlichen Farbe des Papiers — ausgeschmückt; in die Schlingen dieses Rahmens sind folgende Anfangsworte eingeflochten: ܣܦܪ ܐܝܠܝܐ ܠܐ ܕܩܘܫܝܐ ܡܕܪܫܐ ܡܫܟܚ ܡܕܝܢ ܐܠܗܐ ܕܟܠ ܫܒܚ ܠܗ ܡܢ ܟܠ ܒܪܝܬܐ ܕܒܫܡܝܐ ܘܒܐܪܥܐ ܘܒܝܡܐ ܘܒܟܠ ܡܐ ܕܒܗܝܢ.

[1] St. Ev. Assemanus, Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae codicum mss. orient. catalogus, Florentiae 1742, S. 198ff. (Cod. No. CXXII).

Digitized by Google

ܓܪܝܓܘܪܝܘܣ ܡܦܪܝܢܐ ܕܡܕܢܚܐ. ܢܛܪܝܗ ܒܪܝܐ ܕܒܝܬܗ ܘܕܟܪܢܗ
ܙܕܝܩܐ ܠܒܪ (ܠܒܪܟ?) ܢܗܘܐ.

In der Nachschrift findet sich u. a. die Datierung:
ܒܝܘܡ ܚܡܫܐ ܒܫܒܐ ܬܫܥܐ ܝܘܡܝܢ ܠܬܫܪܝ ܩܕܡ ܫܢܬ ܐܬܪܕ
ܕܝܘܢܝܐ ܢܫܠܡܬ. ܒܝܘܡܬܐ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܘܐܠܗܝܬܐ ܕܚܣܝܐ ܒܪܨܠ
ܫܡܥܘܢ ܕܠܗܘܢ ܫܘܐܠܐ ܗܘ ܩܕܡܝܬ ܒܗ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܕܝܢ ܕܐܒܘܢ
ܠܡܥܠܐ ܘܕܒܠܠ ܢܝܚ ܡܢܝ ܡܪܝ ܓܪܝܓܘܪܝܘܣ ܐܚܘܗܝ ܕܦܢܝܐ
ܘܦܘܠܡܘܣ ܕܡܠܟܐ ܠܐܒܝ ܘܠܒܪܐ ܘܠܪܘܚܐ ܒܫܘܠܡܐ ܘܫܘܪܪܐ ܘܡܘܬܪܐ
ܫܘܡܠܝܐ ܐܡܝܢ.

Darauf wird über die Wahl des Barṣauma zum Nachfolger des Bruders berichtet, dann folgt wieder Bl. 169b: ܗܘܐ ܫܘܪܝܗ
ܡܢ ܕܡܠܟܐ ܗܘܐ ܒܝܘܡܝ ܫܘܡܠܝܗ. ܥܠ ܐܝܕܝ ܡܪܝ ܗܘ ܕܝܠܗ ܘܡܠܟܐ
ܡܗܝܡܢܐ ܒܝܬ ܐܠܗܐ ܒܪ ܕܒܝܬ ܒܪ ܒܝܬܐ ܘܡܠܟ ܡܢ ܦܘܪܣܗ
ܕܡܠܐ ܠܫܘܡܠܝܐ ܐܢܫܐ ܕܫܠܡܘܗܝ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܐܢܫܐ ܕܡܠܠܐ.
ܫܘܠܡܗ ܕܝ[1] ܥܠ ܐܝܕܝ ܙܟܪܝܐ ܕܡܢ ܐܝܠ ܒܝܘܡ ܫܠܡܐ ܘܫܥܬܐ
ܕܚܠܬܗ ܒܢܝܐ ܘܕܒܝܬ ܡܪܝ ܘܐܢܫܐ ܒܪ ܡܪܝ ܡܘܠܕܐ ܒܪ ܡܪܝ
ܫܡܥܘܢ ܒܪ ܒܪܨܘܡܐ ܒܪ ܡܪܩܘܣ ܒܪ ܫܡܘܐܝܠ ܒܪ ܐܝܟ ܡܢ ܚܣܝܐ
ܕܒܗ ܢܚܘܡܝܢ ܕܒܪܢܫܐ ܡܫܬܡܫܢܐ ܕܡܠܘܐ ܕܢܘܗܪܐ ܘܡܢܘܚܬܐ
ܕܗܘܝܐ ܡܢܝܢܐ ܦܫܝܛܬܐ ܘܦܫ.

Der erste Teil ist somit spätestens im Jahre 1286 geschrieben worden, der zweite am 9. Oktober 1292 u. Ä. vollendet; damit stimmen auch alle äußeren Indizien überein. Korrekturen und Zusätze späterer Hände gibt es im ersten Teile nur wenige, im zweiten kommen solche etwas öfter vor; diese Zutaten stammen, einige unbedeutende ausgenommen, von zwei Korrektoren, von denen der eine (f) eine große, nicht eben schöne Serṭâ schreibt, der andere (ܦ) sich der nestorianischen Schrift bedient. Der erstgenannte hat auch die Blätter der Handschrift mit syrischen Buchstaben numeriert und zwar in sehr nachlässiger Weise, so daß mehrere doppelt, andere überhaupt nicht gezählt wurden; der nestorianische Korrektor

[1] Nach ܕܝ Verweis zu den a. R. von derselben Hand geschriebenen Worten ܒܫܘܠܡ ܐܝܢܝܢ ܕܦܫܘܛܝܢ.

Digitized by Google

hat nur an ein paar Stellen, z. B. S. 130, 4. 135, 16f. 217, 9f. der Ausgabe, die abweichende Lesart einer anderen Handschrift a. R. angeführt, sonst nur offenbare Schreibfehler verbessert.

2. Dem Alter nach folgt die Handschrift B. 5. 6. in The Library of Trinity College, Dublin (T)[1]. Die Handschrift ist von der Größe 24 × 16 cm, ihre beschriebenen Blätter, 117 an Zahl, sind vom ersten Schreiber selbst mit syrischen Buchstaben numeriert worden; diese Blätter sind noch alle vorhanden, nur wurde beim Einbinden Bl. ܠܐ zwischen Bl. ܟܛ und ܣܛ, Bl. ܙܛ zwischen Bl. ܡܛ und ܡܣ geheftet. Vorn und hinten jetzt eine größere Zahl von leeren Blättern alten europäischen Papiers. Das erste sowie das letzte der ursprünglichen Blätter sind unten beschädigt, aber nur im ersten Falle unter Textverlust; die fehlenden Worte sind Bl. 2ª von einer jüngeren Hand nachgetragen. Die Schrift ist eine schöne Serṭâ und, obgleich etwas verblaßt, überall gut leserlich. Überschrift u. ä. rot, Rukkâkʰâ und Quššâjâ schwarz, Vokalisation recht spärlich. Anfang: ܟܠܠ ܣܒܪܐ ܠܐ ܡܚܘܝܢܐ ܕܐܠܟܠܡܘܬܐ ܡܒܣܡܬܐ ܐܝܟ ܘܒܪܐ ܘܐܘܣܠܐ ܡܢ ܡܦܪܫܝܢ ܕܢܟܠܘܢ ܟܠܗܝܢ ܕܪ̈ܩܝܥܐ ܕܟܠܠ ܝܕܥܬܐ ܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܡܢ ܣܘܟܠܐ ܕܦܘܪܦܘܪܝܘܣ ܐܝܟ ܡܦܫܩܢܐ ܕܡܕܝܢܐ ܡܢ ܟܠܘܬܐ.

Nachschrift: ܫܠܡ ܣܦܪܐ ܐܘܣܟܝܬܐ ܦܘܣܛܝܩܐ ܡܠܟܐ ܗܢܐ ܕܩܕ̈ܝܫܐ ܕܟܠܠ ܝܕܥܬܐ ܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ. ܘܠܘܩܒܠ ܡܫܟܠܐ ܐܘܪܓܢܐ. ܡܢ ܣܦܪܐ ܕܐܟܘܢ ܐܝܟܘܢ ܟܠܠ ܗܘ ܕܟܬܒ ܡܦܪܫܐ. ܡܢ ܦܘܪܦܘܪܝܘܣ ܡܦܫܩܢܐ ܕܡܕܝܢܐ. ܕܡܠܝܟ ܐܝܟ. ܫܡܥܐ ܐܟܬܒܬܐ ܡܢ ܟܬܒܘܢ ܡܢܗ ܕܝܫܘܥ ܠܗܘ ܡܫܠܡܢܐ ܘܟܬܒ ܕܡܫܝܚܐ. ܒܝܘܡܬܐ ܕܝܢ ܫܢܬ ܫܠܡܘܬܐ ܘܐܩܕܡܐ. ܒܝܢܝ ܐܟܠܢ ܡܗܘ ܟܗܘ ܠܐܝܟ ܕܢܐܐ ܘܐܠܟܣܢܕܪ ܡܟܬܒ ܠܟܬܒܐ ܠܗ ܡܫܡ ܟܡܝ ܐܠܟܣܢܕܪ ܒܪ ܫܡܥܘܢ ܡܘܪܐ ܒܪ ܐܝܣܘܩ ܫܡܥ ܒܪ ܟܡܘܫ ܒܪ ܟܝܫܐ ܕܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܡܟܪܡܬܐ ܡܟܟܬܐ[2] ܡܘܕܝܢ ܕܡܕܝܢܬܐ

---

[1] T. K. Abbott, Catalogue of the Manuscripts in the Library of Trinity College, Dublin . . ., Dublin 1900, S. 403, Nr. 1504.

[2] Ich verstehe die Zusammenstellung ܡܟܟܬܐ ܡܘܕܝܢ nicht; das be-

Digitized by Google

ܘܚܠܠܐ ܘܥܕܪ̈ܐ ܡܚܐܡܝܢ ܒܫܢ ܐܠܦ ܘܫܬ̈ܡܐ ܘܫܒܥ̈ܝܢ ܕܚܕ ܒܗ ܒܫܒܬܐ ܒ̈ܪ ܚܕ̈ܐ ܕܝܪ̈ܚ ܟܢ̈ܘܢ ܩ̈ܕܡܝܐ ܒ̈ܪ ܫܒ̈ܥ ܡ̈ܐܐ ܘܫܒ̈ܥ ܣ̈ܪ̈ܐ ܘܫ̈ܢ̈ܐ.

Die Datierung nach der mohammedanischen Ära widerspricht derjenigen nach der seleukidischen. Nach dieser wäre die Handschrift am Mittwoch den 24. Kânûn I 1610, d. h. am Mittwoch den 24. Dezember 1298 u. Ä., vollendet worden; dem entspräche aber der 18. Rabîʿ I 698 der muhammedanischen Zeitrechnung, nicht der in der Handschrift angegebene 25. Rabîʿ 708, der dem Donnerstag, dem 12. September, bezw. falls der Rabîʿ II gemeint wäre, dem Sonnabend, dem 12. Oktober 1308 unserer Zeitrechnung gleich kommt. Der Unterschied beträgt also rund zehn Jahre und man könnte versucht sein in der Datierung nach der seleukidischen Ära statt ܫܢ̈ den Plural ܫܢ̈ܝ zu lesen, allein dadurch würde man nur eine heillose Verwirrung hinsichtlich des Datums und des Wochentages anrichten. Ohne Zweifel ist die Datierung nach der seleukidischen Ära als ausschlaggebend festzuhalten und diejenige nach der muhammedanischen, wenn nicht einfach durch Schreibfehler entstellt, als ein unglücklicher Versuch des Schreibers anzusehen sich mit fremden Federn zu schmücken. Man vergleiche die sich am Rande findende Bemerkung eines späteren Schreibers: ܐܝܟ ܗܠ ܟܬ̈ܒ̈ܐ ܕܫ̈ܢ̈ܐ ܥܬ̈ܝ „die Araber zählen jetzt das Jahr 866“ und dazu von einem noch Späteren: ܐܠܐ ܐܢܐ ܒܟ̈ܬ̈ܒ̈ܐ ܐ̈ܚ̈ܪ̈ܢ̈ܐ ܚܙ̈ܝ ܕ̈ܗ̈ܠ ܫ̈ܢ̈ܐ ܬ̈ܫ̈ܥ̈ ܘ̈ܚ̈ܡ̈ܫ̈ܝܢ „ich habe aber in einem anderen Buche gesehen, daß sie jetzt 955 zählen“; vom letzteren sind auch die Worte: ܒ̈ܫ̈ܢ̈ܐ ܕ̈ܗ̈ܠ ܫ̈ܢ̈ܐ ܬ̈ܪ̈ܝܨ̈ ܘ̈ܚ̈ܡ̈ܫ̈ܝܢ ܥܬ̈ܝ, „im Jahre 1868 d. Gr. war es (das Buch) 258 Jahre alt“.

Marginalnoten kommen nicht häufig vor; meist sind sie schon vom ersten Schreiber.

3. Außer dieser Handschrift, die bereits in Bernards

---

kannte ܒ̈ܝܬ̈ܐ liegt natürlich nicht im Gebiete von Mosul. Ob vielleicht ܒ̈ܝܬ̈ܐ ܕ̈ܥ̈ܝ zu lesen und an eine so genannte kleine Ortschaft bei Kudeid zu denken ist?

Digitized by Google

Katalog verzeichnet ist, besitzt die Bibliothek noch eine[1], die ihr im Jahre 1857 als Geschenk überwiesen wurde. Diese Handschrift (MS. B. 5. 34.) ist von einem seltenen Format, nur $8^1/_2 \times 5^1/_2$ cm, wobei noch die Ränder bis zu einer Breite von wenigstens 1 cm frei gelassen sind; der beschriebene Teil der Seite ist durch rote Linien eingerahmt und enthält nicht weniger als 25 Zeilen. Die somit sehr kleine Schrift ist nichtsdestoweniger zierlich und gut lesbar, nur die mit roter Tinte geschriebenen Überschriften u. ä. sind hier und da durch Feuchtigkeit verwischt; die Handschrift ist vollständig mit ostsyrischen Vokalzeichen punktiert. Mehrere Blätter haben an den Rändern gelitten und sind mit einem Papier ausgebessert, das gegen das ursprüngliche scharf absticht; von Bl. 15 ist die a-Seite mit demselben Papier ganz überklebt und darauf der Text nachgetragen, endlich sind die fehlenden alten Blätter 10, 13, 14 durch neue vom selben Papier ersetzt worden. Die „Öffnungen" (ܡܐܬܐ) sind mit arabischen Ziffern bezeichnet und die Grammatik geht von Öffnung ١—٣٥ mit der Nachschrift: ܫܠܡ ܠܣܦܪܐ ܕܫܒܚܐ ܠܐܠܗܐ ܕܒܪܝܐ ܟܠ ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ܘܫܠܡ ܥܠ ܡܪܢ ܡܪܝ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܕܒܗ ܢܫܒܚ ܠܐܠܗܐ ܚܝ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ. Dann folgt Öffnung ٣٦ der ܫܠܡ ܠܡܪܝ ܡܪܝ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܕܒܗ ܢܫܒܚ ܠܐܠܗܐ ܚܝ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ.

Die Abschrift der Grammatik wurde also am 24. Juni 1578 u. Ä. vollendet.

Als Textzeuge ist die Handschrift von keiner größeren Bedeutung; übrigens lag mir, als ich Gelegenheit bekam sie zu untersuchen, schon ein für die Feststellung des Textes zureichendes Material vor. Sie wird darum im folgenden nur gelegentlich berücksichtigt und dabei als Tr. bezeichnet.

Weiter wurden folgende Handschriften in größerem oder geringerem Umfange benutzt:

---

[1] Abbott a. a. O. S. 403, Nr. 1503.

Digitized by Google

Aus dem Britischen Museum:

4. MS. Or. 3335 (𝔏).[1] Die Handschrift besteht jetzt aus 353 Blättern in der Größe von 16½×12½ cm. Von den ursprünglichen Blättern fehlen elf, nämlich nach Bl. 4 (urspr. Bl. 5, denn von den zwei ursprünglichen, noch vorhandenen, leeren Deckblättern ist jetzt nur das eine gezählt) 6 Blätter (= Ausgabe S. 3, 1—7, 14), nach Bl. 20 (urspr. Bl. 19) ein Blatt (= Ausg. S. 13, 2—21) und nach Bl. 341 (urspr. Bl. 339) 4 Blätter (= Ausg. S. 254, 19—258, 5). Die so entstandenen Lücken sind durch Bl. 5—8 (= Ausg. S. 5, 7—7, 14), 21f. und 342—347 von bedeutend jüngeren Händen (𝔏²) ergänzt; noch bleibt eine Lücke nach Bl. 4 entsprechend Ausg. S. 3, 1—5, 7. Die Bl. 9—12 stammen ebenfalls von einem späteren Schreiber, gehören aber gar nicht zu diesem Werke, sondern enthalten eine ܙܘܟܬܐ ܕܟܠ ܡܘܪܒܐ. Die Schrift ist nestorianisch, die Vokalisation außer bei als Beispiele angeführten Wörtern nur sehr spärlich, Marginalnoten sind ziemlich häufig, s. u. S. XLI. Anfang, Bl. 2[b]: ܒܝ ܠܠܗܐ ܡܠܟܝܢ ܡܠܟܐ ܕܩܕܝܫܐ ܟܠܠ ܐܘܪܚ ܡܫܟܠܠܐ ܐܘܪܗܝܐ ܡܢ ܗܫܬܐ ܕܡܫܪܢ ܓܪܡܛܝܩܘܣ ܡܥܒܪܢܐ ܕܡܒܝܢܐ ܡܦܠܚܬܐ ܠܒܝܬܐ. Aus der Nachschrift, Bl. 352f.: ܫܠܡ ܡܠܟܐ ܕܩܕܝܫܐ ܟܠܠ ܐܘܪܚ ܡܫܟܠܠܐ ܐܘܪܗܝܐ ܘܠܐܠܗܐ ܫܘ̄ . . . ܥܡ ܢܨܝܚܘܬܐ ܫܠܡܬܗ܀ ܫܩܠܬܐ ܟܠܡܕܡ ܢܘܪܐ ܒܝܬ ܐܠܗܐ ܘܫܠܡܐ ܘܐܬܘܪܝܐ ܘܠܟܠܗ ܕܩܕܝܫܐ ܘܒܝܪܚܐ ܬܡܘܙ ܒܫܬܬ ܥܣܪ ܒܗ ܘܒܝܘܡ ܚܡܫܐ ܒܫܒܐ ܫܢܬ ܐܚܡܓ܀ ܫܘ̄ ܠܡܫܡܫܢܐ ܕܪܥܝܐ ܘܟܠܟܠܐ ܘܫܪ܀.

Die Handschrift ist somit am Donnerstag den 16. Juli 1332 u. Ä. vollendet und zwar, wie uns ebenfalls die Nachschrift belehrt, in der Kirche der heil. Gottesmutter, der Jungfrau Maria, in Mosul.

5. MS. Add. 7201 (L), im 17. oder 18. Jahrhundert geschrieben.[2] Aus dieser Handschrift gibt Martin zahlreiche

[1] G. MARGOLIOUTH, Descriptive List of Syriac and Karshuni MSS. in the British Museum acquired since 1873, London 1899, S. 15.

[2] Catalogus codd. mscr. orient. qui in Museo Britannico asservantur.

Digitized by Google

Varianten und nur durch diese ist sie mir bekannt. Sie liegt zwar auch der Ausgabe des letzten Kapitels der Grammatik durch G. Phillips[1] zugrunde, aber es sind dabei auch zwei Handschriften der Bodleian Library verglichen worden, ohne daß die aus diesen in den Text aufgenommenen Lesarten äußerlich als solche gekennzeichnet wären.

Aus der Königl. Bibliothek zu Berlin:

6. Cod. Sachau 308 (S), datiert vom 12. Nîsân 1906 d. Gr. = 12. April 1595.[2]

7. Cod. Petermann II, Nachtrag 23 (B)[2], geschrieben vermutlich im 18. Jahrhundert. Der Ergänzer, der durch Bl. 11f. (= Ausg. S. 12, 27: مذنب اهنيم — 15, 1: حصحبوه ولا), 15f. (= Ausg. S. 17, 10: وحسل — 19, 13: ارزحيلا), 189f. (= Ausg. S. 234, 17: هممما — 237, 9: سهمتحم), 203—7 (= Ausg. S. 255, 2: اهصا — Schluß) die in der Handschrift ursprünglich vorhandenen Lücken ergänzt hat wird im folgenden mit B^2 bezeichnet. Diese Lücken sind nicht etwa durch Verlust von ursprünglichen Blättern der Handschrift entstanden, sondern dadurch, daß schon der erste Schreiber jedesmal ein oder mehrere Blätter der Vorlage übersehen hat, bezw. daß schon die Vorlage defekt war. In den beiden letzteren Fällen hat der Ergänzer mehr gegeben als das eigentlich Fehlende; es fehlt hier nämlich nur S. 234, 16 (وحسل) — 236, 18 (حصحبة) und S. 255, 19 (حصلنا) — 260, 18 (رحا).

8. Cod. Sachau 307 (Sa), nestorianisch, datiert vom 29. Îjâr 1994 d. Gr. = 29. Mai 1683.[3]

I codices syriacos et carshunicos amplectens (Rosen und Forshall), London 1838, S. 94; vgl. Martin, Preface S. 12f.

Für die nähere Beschreibung dieser sowie der folgenden Handschriften kann im allgemeinen auf die betreffenden Kataloge verwiesen werden.

[1] G. Phillips, A letter by Mâr Jacob . . . on Syriac orthography; also a tract by the same author, and a discourse by Gregory bar Hebraeus on Syriac accents . . ., London 1869, S. هه—هد; vgl. S. VIII.

[2] Sachau, Verzeichnis S. 694 bezw. 695.

[3] Sachau, Verzeichnis S. 345.

Digitized by Google

9. Cod. Sachau 173 (S), nestorianisch, datiert von August 1882 u. Ä.[1]

Aus der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen:

10. Cod. syr. 5. (G), datiert vom 21. Âdhâr 1792 d. Gr. = 21. März 1481.[2]

Aus der Bibliothèque Nationale zu Paris:

11. Die im Katalog[3] mit der Nummer 259, 1⁰ bezeichnete Handschrift (P), im Jahre 1664 u. Ä. geschrieben; die Vorlage stammte aus dem Jahre 1619. Die Pariser Handschrift ist mir nur in der Kopie Martin's, d. h. Text der Ausgabe, bekannt. Diese wird, wo von P zu unterscheiden, im textkritischen Apparate mit dem Sigel M bezeichnet.

Nur durch die Variantensammlung Martin's zugänglich ist weiter auch:

12. Die von Martin verglichene Handschrift des Joseph David, Chorbischofs in Mosul (D)[4]; ihr späteres Schicksal ist mir unbekannt. Einer älteren Handschrift ist wohl die von einer jüngeren Hand nachgetragene Datierung entnommen; vgl. auch oben S. XII. Doch ist die Handschrift jedenfalls ziemlich alt; ausgebessert und gebunden wurde sie im Jahre 1614 n. Chr. Alle dem P gegenüber abweichende Lesarten dieser Handschrift von irgend einer Bedeutung sollen von Martin verzeichnet sein (Préface S. 17f.)

Aus der Vatikanischen Bibliothek:

13. Cod. syr. CCCCXVI (A. 159) (V), datiert von Tešrîn II 1949 d. Gr. = November 1637 n. Chr.[5] Aus dieser Handschrift

---

[1] Sachau, Verzeichnis S. 346.

[2] Verzeichnis der Handschriften im preußischen Staate I 3 (Göttingen 3), Berlin 1894, S. 466.

[3] Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens (mandaïtes) de la Bibliothèque nationale (von H. Zotenberg), Paris 1874, S. 206.

[4] S. Martin, Préface S. 11f.

[5] A. Mai a. a. O. S. 64; J. S. Assemanus, Bibliotheca orientalis II 307; Martin, Préface S. 9.

Digitized by Google

finden sich Auszüge außer in Zeitschriften auch bei ASSEMANUS, Bibl. or. II 279, 280f. (= Ausgabe S. 2,5—11. 240,26—242,4); einige ihrer Varianten hat MARTIN zu S. 246,21—261,15 mitgeteilt.

Aus The Bodleian Library zu Oxford:

14. Cod. Hunt. 1 (H), im Jahre 1491 n. Chr. vollendet.[1] MARTIN gibt zu S. 7—28 der Ausgabe einige wenige Varianten, die wohl aus dieser Handschrift stammen sollen. Mir ist sie durch photographisch aufgenommene Stichproben in einem Umfange von 8—9 Seiten der Ausgabe bekannt.

15. Cod. Poc. 298 (O), datiert von Tešrîn I 1884 d. Gr. = Oktober 1572 n. Chr.[1] MARTIN führt die Handschrift unter den von ihm benutzten an, scheint aber keine Varianten aus ihr verzeichnet zu haben. Es sollten denn einige von den oben dem Cod. Hunt. 1 zugeschriebenen dieser Handschrift entstammen. Mir ist sie wie jene nur durch photographische Stichproben von gleichem Umfange bekannt.

Aus The Library of the University of Cambridge:

16. MS. Add. 2010 (C), im Jahre 2061 d. Gr. = 1749—50 u. Ä. vollendet.[2]

17. MS. Add. 2011 (Ca), nach 1736 u. Ä. geschrieben.[2] Aus jeder dieser beiden Handschriften habe ich durch die Freundlichkeit des Herrn E. J. WORMAN einige Stichproben erhalten, die ungefähr soviel wie vier Seiten der Ausgabe umfassen.

In europäischen Sammlungen finden sich meines Wissens nur noch folgende Handschriften der größeren Grammatik:

im Britischen Museum, Add. 7202, Fragmente aus dem Jahre 1586 n. Chr.[3]

---

[1] Catalogi codd. mscr. bibl. Bodleianae pars sexta codd. syriacos etc. complectens confecit R. PAYNE SMITH, Oxford 1864, Sp. 370 bezw. 639f.; vgl. MARTIN, Préface S. 13.

[2] W. WRIGHT, A Catalogue of the Syriac Manuscripts preserved in the Library of the University of Cambridge . . ., Cambridge 1901, S. 515f., (518) 524.

[3] ROSEN und FORSHALL a. a. O. S. 94f.

Digitized by Google

in The Library of the University of Cambridge, Add. 2076, Fragmente aus dem 16. oder 17. Jahrhundert,[1]

in der Bibliothèque Nationale zu Paris, Nr. 312, am 15. April 1889 u. Ä. vollendet.[2]

Diese bleiben aber sämtlich hier unberücksichtigt.

Im Orient finden sich wohl jetzt noch einige (alte) Handschriften, da das Buch einst sehr verbreitet war; verzeichnet sind solche, soweit mir bekannt, nur für die Bibliothek der jakobitischen Gemeinde in Edessa[3], die Bibliothek der Museum Association of Oroomiah College[4] in Urmia und die Bibliothek des Klosters der مدنياب ربّان, südlich von Rabban Hormizd.[5]

Für die Feststellung des meiner Übersetzung zugrunde liegenden Textes sind demgemäß vollständig verglichen die oben unter 1, 2, 4, 6—10 besprochenen Handschriften sowie das unter 5, 11, 12 erwähnte von Martin in der Ausgabe gebotene Material.

Im großen und ganzen geben nun alle diese Handschriften denselben Text wieder, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß die Varianten weniger zahlreich oder unwesentlich seien. Im Gegenteil — wenn auch unter der Masse der Varianten und Lesarten einer Handschrift die Mehrzahl von geringerer

---

[1] Wright a. a. O. S. 1207.

[2] J. B. Chabot, Notice sur les manuscrits syriaques de la Bibliothèque Nationale acquis depuis 1874, JA IX 8, 260.

[3] E. Sachau, Über syrische Handschriften-Sammlungen im Orient (in Mittheil. d. Seminars f. Orient. Sprachen zu Berlin, Jahrg. III Abth. II, Berlin 1900) S. 45, Nr. 40.

[4] Catalogue of Syriac Manuscripts in the Library of the Museum Association of Oroomiah College, Oroomiah 1898: Nr. 72, datiert 27. Ḥazîrân 1993 d. Gr. = 27. Juni 1682 n. Chr.; Nr. 100, datiert 22. Tammûz 2130 d. Gr. = 22. Juli 1819 n. Chr., Nr. 106, im Jahre 2168 d. Gr. (beg. 1856 n. Chr.) vollendet.

[5] Addai Scher, Notice sur les manuscrits syriaques conservés dans la Bibliothèque du couvent des Chaldéens de Notre-Dame-des-Semences (JA X 7,475—512 und 8, 55—82), Nr. 133, im Jahre 1819 n. Chr. vollendet.

Digitized by Google

Bedeutung ist, bleibt immer eine beträchtliche Zahl, die für die Herstellung des Textes in Betracht gezogen werden muß. Auch kann über Echtheit oder Unechtheit längerer nur in einem Teile der Handschriften sich findender Stücke oft nur schwer oder garnicht aus rein inneren Gründen entschieden werden, und es erübrigt nur die Zeugnisse der verschiedenen Handschriften gegeneinander nach Wert und Zuverlässigkeit der Handschriften selbst abzuwägen. Zu den verschiedenen, sonst immer vorkommenden Arten von Varianten fügt sich in den Handschriften des ܕܐܦܣܐ ܕܡܠܐ in unverhältnismäßig großer Zahl noch eine, zum Teil durch die oft wiederkehrenden grammatischen Formeln verursacht — die der Homöoteleuta. Solche kommen in allen auch den besten Handschriften nicht selten vor. Hier bezeugt also schon die äußere Form des fraglichen Stückes seine Echtheit, obgleich anderseits die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß ein späterer Zusatz eine solche Fassung bekommen habe, die den Gedanken an ein Homöoteleuton nahelegen konnte. Welchen freien Spielraum solche Stellen dem Zufall gewähren können, kann man z. B. aus den Lesarten der Handschriften DBPL z. S. 203, 1—4 ersehen. Daß hier der von FTGS𐡏𐡎𐡀𐡎 bezeugte Text der ursprüngliche ist, liegt auf der Hand; wenn nun in einer solchen Handschrift das Stück ܕܠܐ ܒܚܕ ... ܕܠܐ ܒܚܕ durch Homöoteleuton herausgefallen war, aber dann wieder am Rande nachgetragen wurde, so entstand eine Textform, wie sie der P vorgelegen hat. P setzte die am Rande stehenden Worte wieder in den Text ein — nur an falscher Stelle. Aus dieser Textgestalt entstehen nun DL, wiederum durch Homöoteleuton ܕܠܐ ܒܚܕ ... ܕܠܐ ܒܚܕ (wahrscheinlich steht wohl doch in DL ein ܕܠܐ ܒܚܕ zwischen ܡܢܐ und ܐܡܪ, vgl. Martin, Variantes z. St.); diesmal wurden nun hierdurch zwei Zeilen übersprungen, aber wiederum am Rand (s. z. D) nachgeholt. Nach einer Handschrift dieser Art wurde B geschrieben; nach dem Worte ܡܢܐ hat der Schreiber

Digitized by Google

anfangs, der Vorlage folgend, mit ܠܥܡ̄ܪ Z. 4 (darum rot) fortgesetzt. Dann hat er aber die Marginalnote ܡܬܚܝܠܐ ... ܒܥ̄ܡܪ (Z. 1—3) bemerkt, das Wort ܠܥܡ̄ܪ durchgestrichen und die Marginalnote in den Text aufgenommen. So wurde in B, möglicherweise sogar durch einen bloßen Zufall, der ursprüngliche Text wiederhergestellt. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß ich hier nur von einer Textgestalt, sowie sie uns in P usw. begegnet, nicht von der Handschrift P usw. selbst spreche; das an dieser Stelle Gefundene darf also nicht verallgemeinert und ohne weiteres auf das gegenseitige Verhältnis eben dieser vier Handschriften selbst übertragen werden.

Auch dialektische und grammatische Differenzen haben hie und da — in den ersten Teilen des Werkes nicht eben selten — Abänderungen des ursprünglichen Textes bewirkt. Als Beispiel mag S. 127, 27—128, 1 der Ausgabe angeführt werden; Martin gibt hier einen verstümmelten Text, der nach den Handschriften FTGS in folgender Weise zu restaurieren ist: ܗܢܝܐ ܕܝܢ ܡܫܬܠܡܐ ܕܡܢ ܡܠܟܐ ܡܪ̄ܐ ܡܢ ܗܘ ܕܡܢ ܡܠܟܐ ܡܠܐ. ܒܗܘ ܕܥܘܡܪܐ ܡܢ ܡܪܐ. ܡܢܗ ܒܥܠܡ ܐܢ̄ܫ ܥܡܝܪܝܢ ܗܘܘ ܡܠܐ ܢܦܫ ܒܥܠܡܝܢ ܥܡ̄ܪܘ. Hier bieten nun die nestorianischen Handschriften 𝔏𝔖𝔞: ܠܡ ܫܘܦܝܗ ܒܚܝܒܗ. ܘܠܡ ܫܘܦܝܗ ܒܚܝܒܗ. ܘܠܡ ܫܘܦܐ ܒܝܬܐ. ܘܐܚܪܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܡܢ ܫܘܦܐ ܫܦܝܪ ܫܘܦܝܗܘܢ ܗܘܦܟܐ ܗܘܐ ܡܠܐ ܡܢܝ ܒܥܠܡܝ ܐܫܬܡܠܝܬ ܫܘܦܝܗܘܢ, und ihnen folgt die ebenfalls nestorianische 𝔖, insofern sie die schon geschriebenen Worte ܒܥܠܡܝ ܐܢ̄ܫ (nach ܫܦܝܪ) wieder tilgt und dann ganz wie 𝔏𝔖𝔞 ܫܘܦܝܗܘܢ ܗܘܦܟܐ ܘܗ̄ܘܐ liest. Bemerkt muß doch werden, daß sowohl in 𝔏 wie in 𝔖𝔞 vor dem ersten ܠܡ sowie nach dem letzten ܫܘܦܝܗܘܢ ein kleines Zeichen steht, das in 𝔏 möglicherweise eine Abweichung von der Vorlage angeben konnte. Welche Lesart D an dieser Stelle hat, geht nicht deutlich aus dem Variantenverzeichnisse Martin's hervor; jetzt scheint sie danach zu urteilen ganz mit M übereinzustimmen. Man erfährt aber, daß sich hier in D mehrere Radierungen finden, was wohl auf einen ursprünglich anderen Text schließen läßt. Da M durch Homöo-

Digitized by Google

teleuton aus dem von FTGS bewahrten Texte entstanden ist, aber man doch wohl kaum vermuten kann, daß die so fehlenden Worte, wenn in D ursprünglich vorhanden, wieder gegen allen Sinn radiert worden wären, so bleibt man also über die ursprüngliche Lesart in D im Ungewissen.

Nicht so klar wie in diesem Falle liegt die Sache z. S. 32, 14—19. Die Handschriften weichen hier ziemlich stark von einander ab, können aber in zwei Gruppen gesondert werden, je nachdem sie der Hauptsache nach die eine oder die andere der folgenden beiden Rezensionen wiedergeben.

I

ܘܡܢ ܒܣܪܐ ܗ̄ ܡܫܝܚܐ ܒܢܝܐ
ܒܫܪܐ ܐܦܠܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܡܢ ܒܪܝܬܐ
ܒܫܪܐ ܗܢܐ ܕܐܠܗܐ ܘܡܠܟ ܐܢܫ
ܘܐܢܫ ܗܘ ܡܫܡܫܢܐ ܗܘ. ܚܝܐ
ܒܪܘܚܐ ܡܠܟ ܒܠܗ ܒܗ. ܘܐܝܟܢܐ
ܐܝܟ ܡܫܡܫܬܐ ܡܫܡܫܬܐ. ܡܫܡܫ
ܒܗܝܢܐ ܠܡܫܡܫ ܘܠܒܪܝܬܐ ܘܐܝܟ
ܚܝܐ. ܡܫܡܫ ܒܗܝܢܐ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ
ܘܠܡܫܡܫ ܘܐܢܫܝܢ ܒܐܪܥܐ ܒܠܚܘܕ
ܡܠܟܝܢ ܘܒܐܪܥܐ ܕܠܐ ܗܘ̄ ܡܫܡܫܬܐ
ܡܢܗ ܠܐ ܚܠܦܐܬܝܗ.

So: BDPL𝕷𝕾HOCaTr(g).

II

ܘܡܢ ܒܣܪܐ ܗ̄ ܡܫܝܚܐ ܒܪܝܬܐ
ܒܫܪܐ ܗܢܐ ܕܐܠܗܐ ܚܠܦܝܗ ܡܢ
ܒܗܘ ܕܠܐ ܒܠܗ ܚܝܐ ܒܫܡܗ
ܡܫܡܫܬܗ ܕܝܢ ܠܗ ܒܠܐ ܒܠܗ ܐܠܐ
ܒܠܐ ܐܢܫ ܡܫܡܫܬܐ ܗܘ̄ ܡܫܡܫܬܐ.
ܘܐܝܟܢܐ. ܡܫܡܫ ܒܗܝܢܐ
ܠܡܫܡܫ ܘܠܒܪܝܬܐ. ܘܐܢܫܝܢ ܒܐܪܥܐ
ܒܠܚܘܕ ܡܠܟܝܢ ܘܒܐܪܥܐ ܕܠܐ ܗܘ̄
ܡܫܡܫܬܐ ܡܢܗ ܠܐ ܚܠܦܐܬܝܗ.

So: FTGSC(𝕷marg).

Von kleineren Varianten kann abgesehen werden; zu bemerken ist, daß die Handschriften DPL zum Worte ܒܪܝܬܐ noch die Bemerkung ܘܐܝܟ ܡܕܡ ܒܪܝܬܐ ܗܘ ܚܝܐ ܐܦ ܠܐ ܡܠܟ haben, nur in verschiedener Stellung.

Der Satz ܘܐܢܫܝܢ ܒܐܪܥܐ ܡܫܡܫ fehlt in 𝕷BP im Texte und soll nach Martin in DL schon nach dem Worte ܡܫܝܚܐ stehen. Doch glaube ich kaum, daß diese Angabe richtig ist, nicht weil so diese Bemerkung den Zusammenhang gänzlich zerstören würde, was man der Nachläßigkeit des Abschreibers wohl zutrauen könnte, sondern weil hier doch ein Schreibfehler bei

Digitized by Google

Martin vorliegen muß. Der bei ܡܝܒܠܐ in der Ausgabe stehende Verweis [7], dem die Randnote: [7] DL ܡܥܢ ܗܘ ܕܢܩܝ entspricht, ist, wie man noch deutlich sehen kann, erst durch Korrektur aus [6] entstanden; jetzt steht ein [6] nach ܡܥ und diesem Verweis entspricht am Rande die Note: L ܡܝܒܫܐ. Da es aber kaum wahrscheinlich ist, daß L schon nach ܡܥ ein ܡܝܒܫܐ hat, wohl aber daß sie statt ܐܬ ܡܝܒܠܐ ein ܚܨܢܐ ܡܝܒܫܐ liest, vgl. die Ausgabe S. 29[8] a. E., vermute ich, daß doch die ursprüngliche [6] nach ܡܝܒܠܐ richtig war und daß demnach der der Randnote [7] entsprechende Verweis im Texte fehlt. An welcher Stelle die Bemerkung ܡܥܢ ܗܘ ܕܢܩܝ in DL steht, wäre somit nicht gesagt. In B ist sie von einer jüngeren Hand an den Rand geschrieben, für ℭ s. o. u. II.

Nun ist es aber einleuchtend, daß diese Bemerkung in der Rezension I gar nicht zuhause sein kann. Sie gehört offenbar zum Worte ܚܨܢܐ pl. ܚܨܢܐ, das bekanntlich auch ܚܨܝܐ pl. ܚܨܝ geschrieben wird, dann entbehren aber in diesem Zusammenhange die Worte ܐܠ ܡܥ ,ܕܡܥܗ jede Berechtigung. Diese Bemerkung gehört offensichtlich der Rezension II an, wo ܚܨܝܐ als Plural zu ܚܨܢܐ gestellt wird, und es fragt sich, ob sie einfach aus dieser Rezension in die erste und zwar ohne dort zu passen eingedrungen ist oder ob I eine spätere, obgleich sehr alte, durch absichtliche Veränderung aus der in diesem Falle ursprünglichen II gewonnene Rezension darstellt, wo die fraglichen Worte ein stehen gebliebener Überrest aus II wären. Inhaltlich bietet I, von der Notiz ܡܥܢ ܗܘ ܕܢܩܝ abgesehen, keine Schwierigkeit: sie gibt uns zum Worte ܚܨܢܐ Burg den Plural ܚܨܢܐ und belegt im folgenden den einen Singular entbehrenden Plural ܚܨܝܐ Wege mit der Stelle Ev. Luk. 14, 21. Anders verhält es sich mit der Rezension II: vom Worte ܚܨܝܐ Wege spricht sie überhaupt nicht, sondern stellt dem Singular ܚܨܢܐ die in dieser Bedeutung höchst fragliche Pluralform ܚܨܝܐ gegenüber, bringt als Beleg für diese Form (als Plural zu

Digitized by Google

ܚܙܐ d. i. ܡܫܝܚܐ) dasselbe Evangelienzitat bei und erwähnt endlich tadelnd die Schreibung ܚܙܐ Pl. ܚܙܐ. Der Vergleich fällt nicht zugunsten der Rezension II aus. Und doch glaube ich unbedingt, daß man sich für eben diese Lesart als die ursprüngliche zu entscheiden hat. Bei dieser Annahme läßt sich nämlich die Rezension I sehr leicht als Berichtigung erklären, bei der entgegengesetzten ist die Entstehung der Rezension II vollkommen unbegreiflich. Wenn ein westsyrischer Schreiber, der die Rezension I vorfand, die Erwähnung einer von den Westsyrern angenommenen Pluralform ܚܬ̈ܐ zu ܚܙܐ an dieser Stelle vermißte und demgemäß diese Form hier einsetzen wollte, so lag doch durchaus kein Grund vor darum den gewöhnlichen Plural ܚܙܐ aus dem Texte zu entfernen, noch weniger die neueingesetzte Form ܚܬ̈ܐ mit Luk. 14, 21 statt Sprüche 1, 21 zu belegen oder vollends die folgende Ausführung über das pl. tantum ܚܬ̈ܐ Wege zu streichen. Schwerlich läßt es sich auch denken, daß ein Westsyrer sich schon zu Lebzeiten des Verfassers eine solche Entstellung seines Buches erlauben konnte, und so früh ist, wie wir schon gesehen haben, ohne Zweifel dieser Teil der Handschrift F geschrieben.

Wenn dagegen II uns die ursprüngliche Textgestalt bietet, ist die Entstehung von I vollkommen klar. Jemand vermißte dort mit vollem Rechte die Erwähnung der geläufigen Pluralform ܚܙܐ; die Form ܚܬ̈ܐ konnte er nur als pl. tantum in der Bedeutung Wege anerkennen, faßte das Wort auch in Luk. 14, 21 so auf und erhärtete diese Ansicht durch Anführung desselben Verses in der Jaunâjâ-Übersetzung, deren Lesart er schon in den Scholien des Barhebräus zur Stelle mitgeteilt finden konnte. Die Bemerkung über die Schreibung ܚܙܐ hat er, da er sie in der Hauptsache billigte, stehen gelassen, ohne an ihrer in den neuen Zusammenhang nicht mehr passenden Fassung Anstoß zu nehmen.

Bei dieser Annahme begegnet uns die Schwierigkeit in einer

Digitized by Google

anderen Form, — in der Frage, ob wir wirklich die Rezension II des Inhalts wegen dem Barhebräus zuschreiben dürfen. Daß nun Barhebräus zu ܟܪܟܐ Burg eine Pluralform ܟܪ̈ܟܬܐ anerkannte, ist nicht zu bezweifeln; in den Scholien zu den Sprüchen hat er zu den Worten ܘܟܪ̈ܟܢ ܟܪ̈ܟܬܐ (Spr. 1, 21) die Bemerkung: ܒܡܕܝܢ̈ܐ ܟܪ̈ܟܐ. ܗ̄ܘ ܫܘܩ̈ܐ ܪ̈ܘܝܚܐ, und im vorliegenden Werke finden wir ausdrücklich dieselbe Auffassung, Martin S. 29[8]. Es handelt sich dort um den Plural zu ܒܪܐ Brunnen, und nachdem Barhebräus den regelmäßigen Plural ܒܪ̈ܐ angeführt hat, gibt er eine Stelle aus Antonius Rhetor, wo der Plural ܒܪ̈ܟܬܐ (sic, nur F hat ܒܐܪ̈ܬܐ) vorkommen soll. Dann fährt er fort: ܒܩܠܝܒܘܢ ܡܘܕܥܐ ܕܝܢ ܠܗ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܡܢ ܒܪܐ ܘܡܢܐ ܒܪܐ ܐܠܝܢ ܒܗܘܢ ܡܢ ܒܪ̈ܐ ܡܫܬܟܚܢ ܒܪ̈ܟܬܐ. Martin führt diese Worte nur aus L an, sie scheinen also in DP zu fehlen; aber da sie in allen Handschriften, die ich zu dieser Stelle vergleichen konnte (d. h. FTGSB𝔏𝔖𝔞𝔖H), vorhanden sind, ist an ihrer Echtheit nicht zu zweifeln. Nur die beiden nestorianischen Handschriften 𝔖𝔞𝔖 weigern sich ihre Richtigkeit anzuerkennen: 𝔖𝔞 fügt nach dem Worte ܒܪ̈ܟܬܐ die Reservation ܐܝܟ ܡܣܒܪܢܐ zu und 𝔖 ändert einfach in ܒܪ̈ܟܬܐ.

In der Anführung dieser Pluralform also liegt an unserer Stelle keine Schwierigkeit; auch nicht darin, daß der Plural ܟܪ̈ܟܬܐ Wege hier nicht erwähnt wird, denn diese Form gehört garnicht hieher. Es handelt sich in diesem ganzen Paragraphen nur um Pluralformen von „zweivokalischen Nomina“. Hätte Barhebräus zum Plural ܟܪ̈ܟܬܐ Wege einen Singular erkannt[1], hätte er gewiß das Wort im nächstfolgenden Paragraphen verzeichnet. Die Schwierigkeit liegt einzig und allein in dem für die Form ܟܪ̈ܟܬܐ als Plural zu ܟܪܟܐ angeführten Belege, Luk. 14, 21. In den Scholien z. St. führt Barhebräus ohne weitere Erklärung nur die Lesart der Jaunâjâ-Übersetzung an, aber in der kleinen

---

[1] Vgl. Merx a. a. O. S. ܠܗ, 26 (aus der Grammatik Jakob's von Edessa).

Digitized by Google

Grammatik[1] wird das Wort ܚܬܐ mit ܡܗܦܟܐ ܕܡܚܟܬܐ (l. ܡܗܦܟܐ, vgl. Bar Bahlul Sp. 430, 5. 1761, 13) erklärt und diese Bedeutung durch eben diese Stelle, Luk. 14, 21, nebst Amos 5, 14 belegt. Es bleibt mir also nur übrig an der hier gegebenen Erklärung von Luk. 14, 21 als wirklich von Barhebräus gemeint festzuhalten ohne aufzeigen zu können, daß er sonst je diese Auffassung ausgedrückt habe. An ein reines Versehen darf man bei einem so wohlbekannten Bibelworte nicht denken, eher denn an einen augenblicklichen Einfall; meinerseits finde ich es aber nicht unwahrscheinlich, daß es Barhebräus wirklich mit dieser Auffassung der Stelle Ernst war, wenigstens eine Zeit lang[2]. Man darf allerdings die Erklärung ܡܓܕܠܐ Turm, Burg nicht zu wörtlich nehmen; das Wort wird ja, wie wir bereits sahen, in den Scholien z. Sprüche 1, 21 auch mit ܫܦܝܠܐ ܪܚܘܬܐ wiedergegeben[3] und bedeutet dann auch Dorf u. ä. So bietet Bar Bahlul Sp. 913 z. W. ܡܥܬܡܐ u. a. die Erklärung ܐܬ ܚܬܐ ܐܬ ܡܬܐ ܡܥܢ. ܡܥܢ ܚܕܐ ܡܥܢ. In dieser Bedeutung wäre es hier wohl möglich, besonders wenn man sich der von Schaaf[4] besprochenen, noch von Lee beibehaltenen, ich weiß nicht auf welche Handschriften sich stützenden Lesart ܡܬܐ statt ܚܬܐ erinnert. Damit will ich nun nicht gesagt haben, daß Barhebräus eine solche Lesart gekannt hätte; es wäre aber sehr wohl möglich, daß er in dieser Deutung der Stelle eine Stütze suchte für die oben erwähnte Auffassung von Spr. 1, 21.

Über diese Auffassung von Spr. 1, 21 und ihre Abhängigkeit von der von Barhebräus bevorzugten syrohexaplarischen Übersetzung ist hier nicht der Platz zu handeln. Ich bemerke nur

---

[1] Martin a. a. O. Tome II S. 88.

[2] Differenzen zwischen der Grammatik und den Scholien des Barhebräus sind nicht selten; vgl. Göttsberger a. a. O. S. 117, 157[2]).

[3] So hat auch das unter dem Namen des Eudokos gehende Lexikon, Cod. Sachau 348, Bl. 35[b] z. W.: ܓܒܝܠܐ ܐܦܪܢܬܐ ܕ ܫܦܝܠ und dazu a. R.: ܕܗܘ ܚܝܠ ܠܥܠܡ ܡܠܚܡܬܐ ܚܣܪ ܕ d. h. eben unsere Stelle.

[4] C. Schaaf, Lexicon syriacum concordantiale, Lugd. Bat. 1708, S. 79.

Digitized by Google

vorläufig, daß ich mich nicht der im Thesaurus Sp. 609 f. gegebenen Erklärung anschließen kann, und daß mir einige dort zur Beleuchtung der Stelle herangezogene Notizen aus BB, BA und K eben von Barhebräus abhängig zu sein scheinen. Man braucht nur Bar Bahlul Sp. 430 Z. 4—6 mit Z. 25—27 zu vergleichen, um sogleich zu sehen, welche Erklärung des Wortes ܚܬܐ die ursprünglichere ist. Nach meiner Meinung ist also das Wort auch Spr. 1, 21 mit Wege zu übersetzen; wäre hier das המיות des Grundtextes in חומות verlesen oder läge hier das τειχέων der LXX zugrunde[1], hätten wir gewiß auch in Peschita ein ܫܘܪܐ statt ܚܬܐ vorgefunden, wie eine nach den Konkordanzen von Mandelkern bezw. Hatch und Redpath leicht hergestellte, aber interessante Statistik zeigt.

Kehren wir zu unserer Stelle zurück! Wollte man die Schwierigkeit umgehen, wäre es natürlich ein leichtes aus den beiden oben mitgeteilten Rezensionen einen inhaltlich und formell unanfechtbaren Text herzustellen; er würde aber jeder textkritischen Berechtigung entbehren. Eine Zusammenstellung beider bietet die nestorianische Handschrift 𝔖𝔞 hier wie oft, wo zwei verschiedene Lesarten bedeutenderen Umfanges handschriftlich bezeugt sind. Diese Zusammenstellung ist aber rein äußerlich, indem die Handschrift erst der Rezension I folgt bis zum Worte ܕܠܐ ܚܬܐ (in dem Peschita-Zitate), dann mit der Rezension II (ܚܬܐ ܕܒܒܠܐ ܥܡ ܡܥ) fortsetzt und hier sogar dasselbe Zitat zum zweiten Mal anführt und, auch hier mit ܕܠܐ ܚܬܐ abbrechend, aus Rez. II die Lesart der Jaunâjâ mitteilt. Die Bemerkung ܡܥ ܐܝܬ ܒܗ steht am Rande, aber von prima. Zum Verhältnisse der 𝔖𝔞 zu 𝔓 s. u. S. XLI.

Die nestorianischen Handschriften und nur sie haben auch für die Pluralform ܚܬܐ einen Beleg aus Efraim. G hat, wie schon angedeutet wurde, die Rez. I, 𝔓 die Rez. II am Rande.

[1] Vgl. H. Pinkuss in ZAW 14, 96. 122.

Digitized by Google

Die durch diese Ausführung dargelegten Grundsätze erhalten an anderen Stellen ihre Rechtfertigung. Zu S. 155, 7ff. in der Ausgabe begegnen uns folgende zwei Rezensionen:

I	II
ܡܟܫܝܢܐ. ܚܙܝ ܚܠܝܢܐ ܕܐܢܐ ܐܝܟ ܕܥܒܕ ܗܟܐ ܠܐ ܐܬܝܠ ܠܝ ܐܠܐ ܠܐܝܠܝܢ ܐܝܟ ܕܥܒܕ ܗܟܐ ܠܐ ܐܬܝܠ ܠܝ ܐܠܐ ܠܐܝܠܝܢ	ܡܟܫܝܢܐ. ܐܥܒܕ. ܐܝ ܚܙܝ ܠܝ ܕܥܒܕ ܗܟܐ ܠܐ ܐܬܝܠ ܠܝ ܐܠܐ ܠܐܝܠܝܢ ܐܝܟ ܕܥܒܕ ܗܟܐ ܠܐ ܐܬܝܠ ܠܝ ܐܠܐ ܠܐܝܠܝܢ

So: BDPL𝔏(g). So FTGSHO (𝔏^{marg} b).

Von leichteren Varianten ist natürlich auch hier abzusehen. Die Handschriften CCaT𝔖a𝔖 kombinieren in verschiedener Weise (aber rein äußerlich) die beiden Rezensionen, vgl. u. S. XXXVI.

Aus ähnlichen Gründen wie oben ist auch hier die Rez. II vorzuziehen; sie stützt ihre Ansicht, daß ܐܬܝܠ 2. sg. fem. des Imperativs sei, auf eine soweit mir bekannt eigenartige Deutung von Jes. 57, 6 und kann nicht als Korrektur von I erklärt werden. Dagegen ist I sehr leicht als bewußte Korrektur und Ersatz für II zu verstehen. Es war mir dies schon klar, bevor ich Gelegenheit hatte die Scholien z. St. einzusehen; dann zeigte es sich aber, daß Barhebräus auch in diesen derselben Auffassung von Jes. 57, 6 Ausdruck gibt.

Eine Stelle etwas anderer Art mag noch angeführt werden. In der Ausgabe findet sie sich S. 31, 4ff. Hier lesen die Handschriften FTGS: ܡܢ ܐܢܐ ܐܥܬܐ ܐܠܗܐ ܐܥܬܐ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܗܟܢ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ ܐܝ ܐܥܬܐ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܗܟܢ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ ܐܝ ܐܥܬܐ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܗܟܢ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ. Die Handschriften der anderen Gruppe, d. h. BPD, weichen dagegen ziemlich

Digitized by Google

stark von einander ab, teilweise allerdings nur auf Grund reiner Schreibfehler; doch haben sie das gemein, daß sie alle auf Lesarten zurückgehen, wo die Worte ... fehlen. An ihrer Statt finden sich (jetzt oder ursprünglich) vor die Worte und nach ein zu diesen Worten gehöriger Beleg: [] . Die Worte stehen in PD nach , aber in B, dessen Vorlage auch die oben eingeklammerten Worte gehabt hat, vor . Am Rande finden sich in B bezw. in FG die im Texte fehlenden Worte der anderen Lesart von jüngeren Händen nachgetragen. Diese Marginalnoten sind dann in den Text aufgenommen von L[HOCa], die also wie an den soeben besprochenen Stellen die Lesungen beider Gruppen zusammenstellen. Hier könnte man nun versucht sein die Lesart der Gruppe L als die ursprüngliche anzusehen, da wenigstens die Lesart von BPD daraus leicht entstanden sein könnte durch das Homöoteleuton ...; aber, von der in diesem Falle nicht sehr glücklichen Formulierung des Originaltextes abgesehen, würde sich die Entstehung der Rezension FTGS dabei schwerlich erklären lassen. Oder man könnte den Text von FTGS als ursprünglich betrachten und die Bemerkung über den Plural nebst dem Belege dazu als eine Glosse, die in B bezw. PD nur an verschiedenen Stellen des Textes aufgenommen worden wäre. Aber auch hier dürfte bewußte Korrektur vorliegen, es geht dies aus S. 34, 19 hervor, wo die in PDL vorhandenen Worte in FTGS fehlen. Als Marginalglossen sind sie von Späteren auch in diese Handschriften hineingetragen worden, durchgehends mit dem auch in L vorhandenen Zusatze: [!], der auf S. 239, 8 zurückgeht. Hierdurch zeigt es sich, daß an dieser Stelle die Verhältnisse doch genau so liegen wie z. S. 32, 14. Barhebräus

Digitized by Google

hat es nicht für nötig erachtet die regelmäßige Pluralform zu erwähnen und zu belegen; ein Korrektor dagegen hat den von Barhebräus gebotenen Plural nicht anerkannt, sondern an seiner Statt den normalen in den Text eingesetzt. Die im vorliegenden Falle von ihm gestrichene Pluralform hat er mit einem anderen ihr regelmäßig entsprechenden Singular zusammengestellt und des Wortes an seiner Stelle Erwähnung getan.

Durch die obigen Ausführungen ist das Vorkommen von absichtlichen, die grammatische Materie betreffenden Veränderungen des ursprünglichen Textes auch innerhalb der westsyrischen (d. h. in Serṭâ geschriebenen) Handschriften festgestellt. Wenigstens angedeutet ist auch die Zusammengehörigkeit der Handschriften in bestimmte Gruppen. Schon der Schriftart nach könnte man sie ja in west- und ostsyrische einteilen und diese Einteilung wäre gewiß nicht so ganz äußerlich, wie sie im ersten Augenblicke erscheinen könnte, da die ostsyrischen jedenfalls in einigen Fällen einen anderen Text bieten als die übrigen. Größere Berechtigung hätte jedoch eine Einteilung nach den Ergebnissen der Diskussion der drei zuletzt besprochenen Stellen. Wie sich in diesen der Text der Handschriften FTGS als der ursprüngliche herausstellte, derjenige der ℭDBLP als ein „berichtigter“, d. h. der landläufigen syrischen Schulgrammatik angepaßter, so auch öfters — und demnach würden also unsere Handschriften von selbst in zwei Gruppen zerfallen. Diesen beiden schlossen sich dann als eine dritte Gruppe diejenigen an, die in den fraglichen Fällen beide Rezensionen neben einander in den Text aufgenommen haben. Allein, eine solche Zusammenstellung der Handschriften würde in unserem Falle keine wesentliche Erleichterung in der Handhabe des kritischen Materials herbeiführen, denn diese Gruppen wären noch lange keine wirkliche Handschriftenfamilien — aus der Zusammenhörigkeit zweier Handschriften zu einer Gruppe

Digitized by Google

wären noch keine Schlüsse über ihre genealogische Abhängigkeit zu ziehen. Denn die Handschriften unserer Grammatik sind, wohl wegen ihres allgemeinen Gebrauchs als Schulbuch, sehr fleißig mit einander verglichen und nach einander verbessert worden; die Lesarten der einen wurden auf den Rändern der anderen notiert, wie wir noch in mehreren unserer Handschriften sehen, z. B. in B, in G und in ℭ. Alles kam nun darauf an, wie ein Abschreiber seine so gestaltete Vorlage auffaßte. Der eine nahm in seine Kopie nur den Text der Vorlage auf — dann entstand eine Handschrift derselben Gruppe wie diese, der andere sah die Randnoten als Berichtigungen an und stellte sie jedesmal statt der Texteslesarten in seine Abschrift ein — dann gehörte aber die neue Handschrift der anderen Gruppe an, ein Dritter endlich betrachtete die Randnoten als berechtigte Zusätze, die er in seinen Text einzuziehen hatte, und so entstanden Handschriften wie 𝔖𝔞 und 𝔖[1]. Aber alle könnten sie den gleichen textkritischen Wert haben — alle könnten sie, eine jede ihre Vorlage so wie der Abschreiber sie auffaßte, mit derselben Treue wiedergeben. Und von einer solchen Treue legen unsere Handschriften des öfteren Zeugnis ab, wie z. B. durch Beibehalten von alten Schreibfehlern, obgleich ihre Berichtigung sehr leicht und des Inhalts wegen sehr harmlos gewesen wäre. So lesen noch FGDB zu S. 134, 19 ﻣﻌﻠﻤﺎ ﻣﺤﻤﺪ, obgleich das Kapitel nur vier Paragraphen hat und TSℭ𝔖𝔞𝔖P demgemäß ﺍﺭﺑﻊ haben. So gibt es Randnoten, die von fast allen Handschriften als solche beibehalten werden und vielleicht schon dem Original als solche angehörten; die in der Ausgabe S. 21[2)] mitgeteilte Erläuterung ﺳﻨﺎﻟﻪ ... ﻳﻌﻨﻰ findet sich schon in F von prima und weiter auch in derselben Weise a. R. in TGSDBPℭ𝔖𝔞.

[1] Das Gesagte gilt selbstverständlich auch für den Fall, daß eine Abschrift direkt nach zwei oder mehreren älteren Handschriften hergestellt wurde.

Digitized by Google

Bedenkt man nun aber, daß diese selben Verhältnisse bei Varianten nicht nur dieser sondern jeder Art ihren Einfluß ausübten und daß weiter keine der oben aufgestellten verschiedenen Behandlungsarten der Marginalnoten von den Abschreibern konsequent durchgeführt wurde, so wird man verstehen, daß ein Versuch für unsere Handschriften einen den tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnissen entsprechenden Stammbaum aufzustellen aussichtslos wäre. Wir müssen uns demnach auf die folgenden Einzelbemerkungen über den kritischen Wert der wichtigsten Handschriften beschränken.

In der ersten Gruppe stehen F und T einander selbständig gegenüber. Dafür, daß T nicht von F abhängt, mögen folgende Stellen zeugen:

	F	T
S. 2, 12	...	... (= S)
S. 66, 11	...	... (= alle Hdschrr.)
S. 68, 9f.	= M	Die Worte Z. 10: ... stehen schon vor ... Z. 9 (= SBTr)
S. 68, 10	...	... (= STr)
S. 96, 14f.	...	... (= S)
S. 106, 18	...	... (= S?Sa)
S. 115, 11	...	...

Digitized by Google

und so oft bei Homöoteleuta in F; in solchen Fällen sind allerdings die übersprungenen Worte oft von einem Korrektor am Rande nachgeholt, die Korrektoren sind aber entschieden jünger als T. In diesen beiden alten Handschriften haben wir also zwei unabhängige, sorgfältig geschriebene Hauptzeugen für die ursprüngliche, nicht „berichtigte“ Rezension unseres Werkes.

Die Handschrift G scheint öfter mit F gegen T zusammenzugehen als umgekehrt; so z. B. in allen oben angeführten Stellen außer S. 115, 11 oder sonst wo in F ein Homöoteleuton vorliegt. In diesem Falle sind nun aus der Differenz zwischen G und F keine Schlüsse zu ziehen, da G recht wohl jünger sein kann als die Korrektoren der F. Doch können wir behaupten, daß G weder von T, noch von F direkt abgeschrieben ist; ersteres geht z. B. aus der bereits besprochenen Stelle S. 134, 19 hervor, wo G den sehr alten Schreibfehler ܥܡܕܐ noch hat gegenüber ܐܘܕܟ in T, oder aus S. 175, 7f., wo G die bei T fehlenden Worte ܐܡܪ ܗܘ ... ܐܠܗܘܢ richtig hat. Aber auch Wörter und Sätze, die bei F sowohl im Texte wie an den Rändern fehlen, finden sich in G, wie z. B. S. 98, 1 ܟܪܘܙܘܬܗܘܢ ܐܘܣܛܠ (vor ܠܣܘܢܗܘܢ); S. 180, 19 ܠܐܣܝܪܐ ܠܡܣܪ (nach ܠܡܣܪ); S. 192, 17 (nach ܠܟ): ܘܕܚܠܬܐ ܠܡܠܟܘܬܗܘܢ ܘ̄ ܠܡܠܟܐ ܟܠܗܘܢ ܘܟܠ ܕܡܨܪܝܐ. Bisweilen scheint G auch mit B gegen andere Zeugen zusammenzugehen. Somit scheint G wenigstens nicht direkt von einer der anderen Handschriften abhängig zu sein, ist sorgfältig geschrieben und ihre Lesarten dürften immer ernstlich in Erwägung gezogen werden müssen.

Mit S werden wir leichter fertig; sie ist eine, allerdings nicht fehlerfreie, Abschrift von T oder wenigstens von einer T sehr nahestehenden Handschrift. Nur TS haben die oben mitgeteilten Lesarten z. S. 2, 12 und 96, 14; S. 175, 7f. bieten TS, und zwar nur sie, statt des von Martin richtig gegebenen Textes folgende sinnlose Wiederholung: ܐܟܝܢ ܠܗ̄. ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘ ܡܢ ܗܘ ܐܡܪ ܗܘ ܐܡܪ ܘܡܛܠ ܕܡܬܚܫܒܐ ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘ ܡܢ ܗܘ ܐܡܪ ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘ

ܗܘ ܐܡܪ ܐܢܐ ܗܝ (so!); S. 187, 26 fehlt in S das Wort ܐܢܐ, in T, in welcher wie in einigen anderen Handschriften der ganze Satz: ܐܢܐ . . . ܐܡܪ ܠܗ nur am Rande steht, fehlt aber ebenfalls ܐܢܐ; vgl. auch unten z. S. 195, 25. 196, 9. 12. 198, 5. 6. 9. 229, 6. 234, 1f. 245, 24. 249, 14f. 250, 4 usw. Die Abweichungen, die S der Handschrift T gegenüber aufzuweisen hat, scheinen im allgemeinen als Schreibfehler leicht zu erklären zu sein; nur betreffs 180, 26f., wo T ܡܙܕܚܢ ܐܢ ܗܝ ܕܫܡܥܢ ܐܢ ܗܝ ܕܚܫܒܢ und später ܫܡܥܢ liest, S dagegen ܡܙܕܚܝ ܐܢ ܗܝ ܕܫܡܥ ܐܢ ܐܢ ܗܝ ܕܚܫܒ ܐܢ bezw. ܫܡܥ ܐܢ, könnte es sich vielleicht um abweichende Tradition handeln, da hier S von G (die älter ist als S) gestützt wird; vgl. auch S. 220, 22. 225, 26 (aber S allein S. 232, 15. 258, 12). 243, 11 (ܐܚܫܟ) u. a. m. Falls die Übereinstimmung zwischen S und G hier nicht zufällig ist, würde also S erst durch eine andere, der T allerdings sehr treu folgenden Handschrift als Bindeglied von T stammen.

Der zweiten Gruppe, der „berichtigten Rezension", gehören die von Martin benutzten Handschriften DPL. Die Pariser Handschrift P, die ich nur aus der Edition kenne, wurde schon von Martin, Préface S. 10, als die inkorrekteste von allen, die ihm vor Augen gekommen, bezeichnet. Diesem Urteil kann man nur beitreten, auch wenn man von den nicht ganz seltenen Schreibfehlern und Mißverständnissen Martin's absieht. Viel besser kann allerdings L nicht sein, vgl. Martin a. a. O. S. 15. Die Handschrift D ist mir natürlich nur durch die Varianten Martin's bekannt. Martin bezeichnet sie a. a. O. S. 11 als die beste und älteste seiner Handschriften. Daß sie besser ist als P, ist ohne weiteres klar; eine deutliche Vorstellung von ihrer ursprünglichen Textgestalt und von ihrem jetzigen Wert als Textzeugin kann man sich aber kaum aus dem Variantenverzeichnis Martin's machen. Aus dem von Martin a. a. O. S. 12 Gesagten geht hervor, daß ihr Text vielfach überarbeitet

Digitized by Google

worden ist[1]. Es wäre für ihre vollständige Ausnutzung nötig sie einer eingehenden Untersuchung nach dieser Seite hin zu unterziehen. Auch kann ich nicht ganz den Verdacht zurückhalten, daß D bisweilen (von der öfters ganz verkehrten Vokalisation abgesehen) anders liest als aus den Varianten mit dem Texte verglichen eigentlich hervorgehen sollte; vgl. z. B. unten bezw. MARTIN, Variantes z. S. 194, 16. 203, 1. 224, 14. 16. 234, 19. 235, 6. 237, 23 und 24 u. oft. Auch in D fehlen größere Stücke, von welchen wenigstens einige vollkommen unentbehrlich sind, z. B. S. 17, 26. 22, 19. 28, 25. 68, 17. 69, 26. 73, 26. 107, 15. 115, 2. 127, 27. 128, 26. 130, 27. 135, 3. 168, 27. 180, 12[2]. 241, 5. 258, 26. Es verhält sich also nicht so, wie MARTIN, Préface S. 10, glaubt, daß nämlich die von ihm aus D gegebenen Varianten vollständig ausreichen um den ursprünglichen oder nur einen überall lesbaren Text herzustellen. Gibt nun wirklich MARTIN in seinen Varianten alles was in dieser Hinsicht durch D zu erreichen ist, MARTIN a. a. O. S. 17, dann ist allerdings auch D keine besonders gute Textzeugin. Dagegen mußte durch eine so weitgehende Übereinstimmung zwischen D und P, wie wir in diesem Falle festzustellen hätten, die Abhängigkeit der letzteren von jener als bewiesen gelten.

Wie dem auch sei, so wie uns D jetzt vorliegt, kann sie der Berliner Handschrift B nicht vorgezogen werden. Diese Handschrift ist allerdings ziemlich jung, ist vielfach von jüngeren Händen korrigiert, durch Randanmerkungen aller Art erweitert und berichtigt, aber ist doch für ihre Gruppe eine sehr wertvolle und überhaupt eine nicht zu unterschätzende Zeugin. Für die Zusammengehörigkeit von B und D ist unter dem unten

---

[1] Vgl. auch MARTIN a. a. O. S. 33[1]), 45[1]), 47 (z. S. 137, 24) u. oft.

[2] Eine Besprechung dieser Stellen würde hier zu weit führen; für das Nähere muß auf den später erscheinenden ersten Teil dieses Werkes hingewiesen werden.

Digitized by Google

mitzuteilenden textkritischen Material auf folgende Stellen zu verweisen: S. 194, 16. 195, 1. 10. 201, 1. 203, 1 (vgl. oben S. XXV). 213, 15. 218, 10. 222, 25 f. 27. 228, 23. 230, 14. 231, 6. 233, 2. 3 f. 237, 13. 238, 1. 4. 245, 15. 19. 246, 14 u. a. m.

Noch wichtiger ist jedenfalls die älteste Vertreterin dieser Gruppe ℭ. Sie gehört allerdings nicht nur ihrer Schrift wegen zu den nestorianischen Handschriften, sondern ist auch wie wir sehen werden innerlich mit 𝔖𝔞 aufs Nächste verwandt; das hindert uns aber natürlich nicht sie als Zeugin für die fragliche Gruppe anzuerkennen, denn damit wird nur besagt, daß es eine Handschrift dieser Gruppe war, die in einigen Punkten nach den grammatischen Anschauungen der Ostsyrer berichtigt wurde. Diese Handschrift hat nun an den meisten Stellen, wo sie den für diese zweite Gruppe charakteristischen Text bietet, den ursprünglichen, d. h. den der ersten Gruppe, am Rande und zwar öfters schon von der ersten Hand. Durch Einziehung dieser Randlesarten in den Text ist 𝔖𝔞 aus ℭ entstanden. Dies ist auch der Fall in den oben angeführten Stellen 32, 14—19. 155, 7 ff. u. sonst; z. S. 127, 27 ff. haben die beiden Handschriften nicht nur dieselbe ostsyrische Rezension, sondern auch dieselben oben erwähnten Zeichen vor und nach dem so korrigierten Textstücke; z. S. 1, 16 bietet 𝔖𝔞 allein statt ܠܐܕܡܐ der anderen Handschriften ܗܕܐ, weil ℭ das überlieferte Wort durch ein darüber geschriebenes ܗܕܐ erläutert; z. S. 31, 4 f., vgl. oben S. XXXIII f., bieten diese beiden Handschriften allein nach dem Worte ܒܫܡܝܐ auch die Worte ܠܥܠܡ ܥܠܡ ܡܢ[1]; z. S. 151, 18 f. scheinen sie allein die Wörter ܐܢ ܡܢ ܥܠܡ ܥܠܡ ܥܠܡ vor den Worten ܘܠܥܠܡ ܡܢ, vgl. Martin, Variantes z. St., beizubehalten; für ܡܫܪܝ S. 238, 6 hat ℭ nur ܡ und danach einen für die fehlenden Buchstaben zureichenden leeren Raum und ganz so auch 𝔖𝔞; vgl. auch unten z. S. 194, 27.

[1] Allerdings auch in F am Rande (von f.).

Digitized by Google

202, 12 usw. An gar vielen Stellen hat 𝔖𝔞 erklärende Randnoten und Glossen (syrische, arabische, karschuni), die sich sonst nur in 𝔏 finden wie z. S. 53, 15 ܒܥܝܕܐ die Bemerkung ܐܝ ܕ ܒܥܝܕ ܐܢܫ ܕܐܝ ܒܥܝܕ ܐܢܫ ܕܐܝ ܒܥܝܕ ܐܢܫ (!) u. a. m. Allerdings nötigen uns auch hier einige Differenzen, wo 𝔖𝔞 mehr bietet als 𝔏, (s. z. B. Textkrit. App. z. 198, 24. 201, 12. 24f. 215, 4. 15. 232, 6) sowie die in 𝔖𝔞 noch viel zahlreicheren erklärenden Randanmerkungen zu der Annahme, daß 𝔖𝔞 erst durch irgend ein Zwischenglied von 𝔏 abstammt.

Auch die Handschrift 𝔖 ist mit 𝔏 (und 𝔖𝔞) aufs Nächste verwandt; es genügt hier auf die zahlreichen Fälle hinzuweisen, in denen schon nach dem unten mitgeteilten kritischen Apparat diese drei Handschriften gegen alle anderen zusammengehen. Von 𝔖𝔞 ist sie jedenfalls nicht abgeschrieben, da sie bisweilen die Randlesarten der 𝔏 in seinen Text anders plaziert als jene. Die Doubletten sind in ihr zahlreicher, die Homöoteleuta ebenso; von den Handschriften, die ich selbst untersuchen konnte, ist sie die am nachlässigsten geschriebene. Altes, bei anderen Handschriften nicht vorhandenes Gut wird man in ihr nicht suchen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die von mir herangezogenen Handschriften zwar in Gruppen zusammengestellt werden können, je nachdem sie in der Hauptsache den ursprünglichen Text bieten oder einen in gewissen Fällen berichtigten und nach den gewöhnlichen west- oder ostsyrischen, grammatischen oder exegetischen Anschauungen zurechtgelegten. Wo aber keine Korrekturen dieser Art anzunehmen sind, sind die Handschriften der verschiedenen Gruppen, allgemein gesprochen, als Zeuginnen gleichwertig. Im einzelnen stellt sich die Sache jedoch so, daß FT𝔏 als Hauptzeuginnen zu benutzen sind; als Zeuginnen zweiter Ordnung, besonders bei Auseinandergehen der drei genannten, kommen GB(D) in Betracht. Diese sechs Handschriften dürften für die Fest-

Digitized by Google

stellung des Textes ausreichen; zu einzelnen Stellen könnten vielleicht noch CHO von einiger Bedeutung sein[1].

Die Handschrift S ist von T, Sa von F direkt und unmittelbar, oder sogut wie unmittelbar, abhängig; sonst gehen aber die Abstammungslinien der einzelnen Handschriften kreuz und quer durch einander und auch die verschiedenen Gruppen haben derart auf einander eingewirkt und sind derart kontaminiert, vgl. das Verhältnis der Handschriften FHOCCaTr an den oben diskutierten Stellen, daß sich ein wirkliches Stemma nicht konstruieren läßt.

Über die Orthographie habe ich nur weniges zu bemerken. Ich würde bei einer Ausgabe F folgen, da ihr in dieser Hinsicht ihres Alters wegen noch größere Bedeutung zuerkannt werden muß als in anderen textkritischen Fragen. Bemerkenswert ist hier auch die oft zu beobachtende Übereinstimmung ihrer Bibelzitate mit der Form, in welcher die entsprechenden Stellen uns im Codex Ambrosianus der Peschita[2] begegnen[3]. Man könnte vielleicht geneigt sein in den häufigen Äußerungen der Grammatik selbst über die Schreibung der Wörter und Formen eine Anweisung für die von Barhebräus befolgte Orthographie zu sehen; allein es würde kaum gelingen aus diesen Äußerungen ein folgerichtiges System zusammenzustellen und wäre es auch möglich — man hätte doch keine Gewähr, daß Barhebräus wirklich so geschrieben hätte. Um nur ein Beispiel anzuführen: Barhebräus stellt in dem Paragraphen über „zweivokalige Nomina“ das Wort Haupt zu den

[1] Wenn ich im unten zu gebenden kritischen Apparat alle von mir verglichenen Handschriften berücksichtige, geschieht das nur deswegen um von ihren gegenseitigen Verhältnissen eine klarere Vorstellung geben zu können; allerdings ist eben der vierte Traktat weniger dazu geeignet als die vorhergehenden.

[2] Translatio syra Pescitto Veteris Testamenti ex codice Ambrosiano sec. fere VI photolithographice edita curante et adnotante A. M. Ceriani, Milano 1876—83.

[3] Vgl. Göttsberger a. a. O. S. 112f.

Digitized by Google

„dreibuchstäbigen“ und bemerkt dazu, S. 20, 25: „Viele irren aber hinsichtlich dieses Wortes, indem sie es mit Jôd^{h} schreiben“. Aber S. 233, 14 berichtet er ruhig: „und ﻟﻌﺲ gehört bei uns zu den vierbuchstäbigen Nomina mit Jôd^{h}, bei ihnen (den Ostsyrern) aber zu den dreibuchstäbigen ohne Jôd^{h}“.

Die in den Handschriften sich findende Vokalisation hat überhaupt keine textkritische Autorität; der Autograph war allem Anschein nach sehr spärlich vokalisiert wie noch die Handschriften FT$\mathfrak{P}$. Aber von einer durch diese Handschriften einstimmig bezeugten Punktation der in der Grammatik angeführten Wortformen abzuweichen, dürfte ein Herausgeber in den seltensten Fällen berechtigt sein.

Digitized by Google

BUCH DER STRAHLEN

DIE GRÖSSERE GRAMMATIK

DES

BARHEBRÄUS

ÜBERSETZUNG NACH EINEM KRITISCH BERICHTIGTEN TEXTE MIT TEXTKRITISCHEM APPARAT UND EINEM ANHANG: ZUR TERMINOLOGIE

VON

AXEL MOBERG
PRIVATDOZENTEN AN DER UNIVERSITÄT ZU LUND

ZWEITER TEIL: TRAKTAT IV. ANHANG

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ
1907

Digitized by Google

Digitized by Google

ÜBER ALLGEMEINE ERSCHEINUNGEN.

SECHS KAPITEL.

ERSTES KAPITEL.

ÜBER DIE BUCHSTABEN.

EIN VORWORT UND ELF PARAGRAPHEN.

Vorwort.

Nachdem wir die Darstellung der Eigenheiten, die jedem einzelnen von den Redeteilen für sich zukommen, nach unserem geringen Vermögen und unserer vielfachen Unzulänglichkeit in den drei vorhergehenden Traktaten abgeschlossen haben, werden wir in diesem vierten Traktate allgemeine Fragen behandeln, wie die von den Buchstaben, von Rukkâkʰâ und Quššâjâ, von Vokalen und Vokallauten und anderen Dingen, welche dreien von ihnen (den Redeteilen) oder zweien gemeinsam sind, indem uns Gott auch hier Führer sei!

§ 1.

Über die Unzulänglichkeit der syrischen Buchstaben.

Von den Alphabeten, die bei uns oder in den umliegenden Ländern gebraucht werden, sind einige vollständig und vollkommen, andere aber unzulänglich und mangelhaft. Die

Digitized by Google

vollständigen Alphabete haben für jeden mit der Zunge ausgesprochenen Lauttypus einen in der Schrift gezeichneten Buchstaben wie das griechische, das lateinische, das koptische und das armenische; bei den unvollständigen aber wie dem hebräischen, syrischen oder arabischen gibt es nicht für jeden gesprochenen Laut ein entsprechendes geschriebenes Zeichen.

ـ. Diese Unzulänglichkeit hier betrifft nun entweder die vokalischen oder die nichtvokalischen Buchstaben. Dieses unser syrisches Alphabet ist in beiden Beziehungen mangelhaft gebildet, hinsichtlich des Vokalismus darin, daß wir das eine Schriftzeichen Âlap^{h} mit den verschiedenen Vokalen Z^{e}qâp^{h}â, P^{e}t^{h}âḥâ, R^{e}b^{h}âṣâ usw. sprechen müssen, hinsichtlich des Konsonantismus aber darin, daß bei dem einen Schriftzeichen Kâp^{h} oder bei demjenigen eines anderen der erweichbaren Buchstaben bald Quššâjâ, bald Rukkâk^{h}â zu sprechen ist.

ـ. Der Syrer kann so nur durch eines von drei Hilfsmitteln richtig lesen, nämlich durch Erforschung des Sinnes, durch andeutende Zeichen oder durch mündliche Überlieferung, denn da ܩܵܐܵܡ „Kenner“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Jôd^{h} und Rukkâk^{h}â des Dâlat^{h} ganz so wie ܩܵܐܹܡ „Wahrsager“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Jôd^{h} und Quššâjâ des Dâlat^{h} geschrieben wird ohne Unterschied, wie soll da bei uns der Leser anders als auf einem dieser drei Wege zum Verständnis gelangen? Anders die, welche vollständige Alphabete haben, und welche, ohne sich mit gekünstelten Hilfsmitteln abzumühen, von den Buchstaben zu dem früher nicht bekannten und weder durch Zeichen angedeuteten noch je gehörten (Sinne) eilen ohne zu straucheln.

194 Anm. Auch die Araber leiden unter einem ähnlichen doppelten Mangel, und ohne Lesezeichen und Punkte können vielleicht die Gelehrten unter ihnen richtig lesen, aber die übrigen, die Ungebildeten, die Harmonie nicht verstehen, welche die Griechen *πολιτικὰς* nennen.[1]

[1] Die Übersetzung ist allerdings nicht gesichert. Die Deutung des

Digitized by Google

§ 2.

Die Zahl der Buchstaben und ihre Ergänzung.

Die Zahl der Buchstaben, durch welche unser syrisches Alphabet vollständig sein würde, steigt auf sechsunddreißig und zwar zweiundzwanzig ursprüngliche, diejenigen nämlich, die uns von den Hebräern überliefert worden sind, und vierzehn andere, die von diesen abzuleiten wären: sieben vokalische Buchstaben nämlich für P^{e}t^{h}âḥâ, für die beiden R^{e}b^{h}âṣâ, für die beiden Ḥ^{e}b^{h}âṣâ sowie für die beiden ^{E}ṣâṣâ, denn für Z^{e}qâp^{h}â gibt es ja das Âlap^{h}, das einer von den erwähnten zweiundzwanzig Buchstaben ist, und sieben nichtvokalische, nämlich für Bêt^{h}, Gâmal, Dâlat^{h}, Kâp^{h}, Pê, Taw (alle) mit Rukkâk^{h}â und für das griechische Pê, das in ܦܪܘܣܘܦܘܢ *πρόσωπον* und ܝܣܘܦܘܣ *ὕσσωπος* und anderen griechischen Wörtern vorkommt.

Anm. Wenn wir das ursprüngliche Âlap^{h} als Zeichen für Z^{e}qâp^{h}â verwenden, fehlen uns die sieben anderen vokalischen Buchstaben, die wir aufgezählt haben und welcher unsere Sprache dringend bedarf, und ebenso, wenn wir jene sechs ursprünglichen ܒܓܕܟܦܬ für die härtere Aussprache bestimmen, haben wir ebensoviele mit weicher Aussprache nötig und dazu einen für das griechische Pê.

(in Thes. z. W. 3120 sowie z. ܡܥܡܠ 3672 zwar verzeichneten, aber nicht genügend erklärten) Wortes ܥܒܕ als *ποίησις*, mittelgr. piisin, verdanke ich der Freundlichkeit meines ehemaligen Lehrers, Professor K. V. Zetterstéen in Uppsala. Diese Deutung durfte wohl einleuchtend sein; ihr steht nicht entgegen, daß BH sonst zB. in der Poetik (D. S. Margoliouth, Analecta orientalia ad Poeticam Aristoteleam, London 1888) ܡܥܠܥܒܕ schreibt, denn dort hat er das Wort aus der alten philosophischen Literatur herübergenommen, ܥܒܕ aber setzt mündliche Überlieferung voraus, und es ist sogar wahrscheinlich, daß BH, dem gewiß jede Kenntnis des Griechischen abging, von der Identität der beiden Wörter keine Ahnung hatte. Unsicher bleibt aber noch ܡܥܒܪ ܒܥ, da ich mit der bei dieser Konstruktion gewöhnlichen Bedeutung „entrinnen“ nichts anzufangen weiß. Kann man aber mit Brun, Lex. z. W., die Bedeutung des Aph. ܐܒܥ „capax esse“ aus einer Grundbedeutung „se extendit“ (vgl. ܡܕ) herleiten, dann wäre es vielleicht nicht unmöglich ܐܒܥ ܒܥ als „sich weiter erstrecken als“, „weiter reichen als“, „umfassen“, „fassen“ zu deuten.

Digitized by Google

ܟ. Die Westsyrer, nicht aber die Ostsyrer, gebrauchen in dem anbetungswürdigen Namen Gottes wegen seiner Erhabenheit ein mouilliertes Lâmad^{h}. Und die, welche die Bedeutung der Gesetze der Sprachrichtigkeit nicht kennen, lesen jedes doppelt geschriebene Lâmad^{h} mit Mouillierung, was aber ungebildet, und sprechen mit Mouillierung: ܐܘܕ ܚܒܠܠܟ ܠܫܩܪ̈ܐ ? „du verdirbst die Lüge Redenden“ (Ps. 5, 7).

Historische Notiz. Als Paulus, ein syrischer Mönch aus Antiochia, erfahren hatte, daß auch die Griechen anfangs ein unvollständiges Alphabet hatten, indem sie nur siebzehn Buchstaben besaßen, wonach die späteren Schriftkundigen, jeder einen oder zwei Buchstaben hinzufügten, bis daß ihr Alphabet mit vierundzwanzig Buchstaben abgeschlossen war, so ersuchte er den heil. Jakob von Edessa, daß er auch die Mängel des syrischen Alphabets ebenso ausfülle. Und der Heilige erwiderte ihm: Viele vor mir und dir haben diesen Wunsch gehegt, aber die Befürchtung, daß die mit diesem unvollkommenen Alphabete geschriebenen Bücher verloren gehen würden, hat sich dieser Verbesserung in den Weg gestellt.

ܟ. Daß es nicht schwierig wäre, der Unzulänglichkeit der syrischen Buchstaben abzuhelfen, hat der Heilige durch von ihm selbst gebildete Zeichen, nämlich sieben für die Vokale und eines für das griechische Pê klargelegt; die erweichten Buchstaben bezeichnete er durch Punkte, welche unter die hart gesprochenen gesetzt wurden. Für P^{e}t^{h}âḥâ bildete er das Zeichen ◌ܵ, für R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â ◌ܶ, für R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ ◌ܷ, für Ḥ^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â ◌ܸ, für Ḥ^{e}b^{h}âsâ k^{h}arjâ ◌ܹ, für ʿ^{E}ṣâṣâ arrîk^{h}â ◌ܺ, für ʿ^{E}ṣâṣâ k^{h}arjâ ◌ܻ und für das griechische Pê ◌ܼ. Und so kann ein vollständiger Satz zusammengestellt werden, der keines von den drei erwähnten Hilfsmitteln bedarf, z. B. ܚܢܣܐ ܠܐܝܣ ܐܘܪ̈ܗܝ ܐܘܪ̈ܗܝ ܒܫܠܡܐ ܟܐܢ ܐܡܢ, d. i. „es lebe in Frieden unsere Mutter Edessa“.

Anm. Wenn auch diese Zeichen dem, der ihrer ungewohnt

Digitized by Google

ist, gleichsam barbarisch vorkommen, so wird doch für den, der sich mit ihnen vertraut gemacht hat, jede Unebenheit geebnet, und jedes unzugängliche Saaron wird seiner Zunge gebahnt.

ﺳ. Obgleich Âlap^{h} Zeichen ist für Z^{e}qâp^{h}â, P^{e}t^{h}âḥâ, R^{e}b^{h}âṣâ arrik^{h}â und Reb^{h}âṣâ k^{h}arjâ, können diese doch sowohl mit als ohne Âlaph geschrieben werden; Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ aber wird mit Jôd^{h} geschrieben wie in ﻧﺴﻢ „Duft“, aber ohne Jôd^{h} wie in ﺭﺄﺲ „Haupt“ bei den Ostsyrern; dagegen Ḥ^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â nie ohne Jôd^{h}, noch ʿ^{E}ṣâṣâ arrîk^{h}â oder karjâ jemals ohne Waw, wenn auch bei den Arabern ʿ^{E}ṣâṣâ arrîk^{h}â immer Waw hat, karjâ aber nie.

§ 3.

Über das Aussprechen der Buchstaben.

Wir finden vierzehn Artikulationsstellen für die sechsunddreißig Buchstaben, welche wir aufgezählt haben. Denn diese werden entweder in der Mitte der Kehle gebildet wie Âlap^{h} mit seinen acht Vokalen nebst Hê und ʿÊ und Ḥêt^{h}, oder im Vorderteil der Kehle wie Gâmal und Kâp^{h} bei ihrer Aussprache mit Rukkâk^{h}â, oder an der Zungenwurzel und dem gegenüberliegenden Teil des Gaumens wie Qôp^{h}, oder an dem der Wurzel zunächstliegenden Teil der Zunge wie Gâmal mit Quššâjâ und Kâp^{h} mit Quššâjâ, oder an der Mitte der Zunge und der gegenüberliegenden Partie des Gaumens wie Šîn und Jôd^{h}, oder an den Seiten der Zunge und den Wurzeln der Backen- und Vorderzähne wie Lâmad^{h}, oder an der Spitze der Zunge und den Wurzeln der beiden vordersten Zähne wie Nûn, oder an der Spitze der Zunge und einer kleinen Partie zwischen den Wurzeln der beiden vordersten Zähne wie Rêš, oder mit Anschlag des Zungenrückens gegen die Wurzeln der vordersten Zähne wie Têt^{h}, Dâlat^{h} mit Quššâjâ und Taw mit Quššâjâ,

Digitized by Google

oder zwischen den beiden vordersten Zähnen und der Zungenspitze mit einem zischenden Luftstoße wie Ṣâdʰê, Zaj und Semkatʰ, oder ohne den zischenden Luftstoß wie Dâlatʰ mit Rukkâkʰâ und Taw ebenfalls mit Rukkâkʰâ, oder an der Mitte der unteren Lippe und den Schneiden der beiden oberen vordersten Zähne wie Pê mit Rukkâkʰâ und Bêtʰ mit Rukkâkʰâ, oder durch Zusammenschluß der beiden Lippen wie Bêtʰ mit Quššâjâ, Pê mit Quššâjâ und das griechische Pê und nebst ihnen auch Mîm, oder mit Rundung der beiden Lippen wie Waw.

ﻱ. Diese Buchstaben können aber nach der natürlichen Folge ihrer Aussprache in folgender Weise geordnet werden: ﺍﻫﺴﺒ, ﺣﻤﺾ ﻧﺨﺺ, ﺭﻋﻤﺮ, ﺗﻠﻨﺔ, ﺩﺧﻀﻊ, die sechs mit Rukkâkʰâ gesprochenen nebst dem griechischen Pê: ﺟﺒﻴﻞ, ﺟﻔﻒ. Aber da es schwierig ist diejenigen Buchstaben unmittelbar nach einander auszusprechen, deren Artikulationsstellen nebeneinander liegen, haben die Alten nicht unüberlegt, sondern sehr geschickt gehandelt, indem sie der Artikulationsstelle nach von einander entfernte Buchstaben nebeneinander gestellt haben: ﺃﺧﻨﺒﺮ, ﺭﻫﺎ, ﺳﻬﻞ, ﻓﺤﺺ, ﻫﺠﺮ, ﻣﻨﻌﺔ, ﺑﺎﺭ, ﺟﻴﻔﻒ.

§ 4.

Über die Klassifikation der Buchstaben.

Wie nun die Buchstaben nach den Artikulationsstellen in verschiedene Gattungen und Arten zerfallen, so werden sie auch nach der Art der Aussprache in mehrere Klassen eingeteilt, — in vokalische, meine ich, und nichtvokalische, in gutturalische, zischende, harte und weiche, straffe, schlaffe und mittlere, zugedeckte und offene, obere und untere, heftig hervorgestoßene und ruhig gesprochene, befreundete und verfeindete.

ﻱ. Die vokalischen sind drei: Âlapʰ in seinen acht Variationen, Waw und Jôdʰ, und die übrigen, nichtvokalischen

Digitized by Google

werden mittels dieser ausgesprochen und werden durch sie vernehmbar.

Da bei der Aussprache des Âlaph die Luft mehr unbehindert und von der Tiefe aufsteigt, ist Âlaph vokalisch in eigentlichster Meinung und größter Vollkommenheit, Waw und Jôdh aber nur teilweise und in beschränktem Maße.

ي. Die gutturalischen Buchstaben sind vier; drei von ihnen sind echte, nämlich Hê, Ḥêth, ʿÊ und der vierte unecht nämlich Rêš, welches, obgleich an der Zungenspitze artikuliert, sich ihnen doch anschließt und wie sie beim vorangehenden Buchstaben P^{e}thâḥâ fordert, z. B. ܚܨܝ ܡܢ ܨܘܡܐ „meine Kniee sind vom Fasten schwach“ (Ps. 109, 24) und ܐܢ ܡܠܚܐ ܬܦܗ ܠܡܢܐ ܢܬܠܚ „wenn das Salz geschmacklos geworden ist, womit soll gesalzt werden?“ (Mark. 9, 50) und ܟܠ ܕܢܦܠ ܥܠ ܗܘ ܟܐܦܐ ܢܬܒܙܥ „Jeder der auf diesen Stein fällt, wird zerschellen“ (Matth. 21, 44) und ܬܚܝܬ ܬܦܘܚܐ ܐܡܟ ܥܘܪܬܟ ܠܟ „unter dem Apfelbaum weckte dich deine Mutter“ (HL 8, 5). Âlaph wird aber, wenn es auch aus der Tiefe der Kehle aufsteigt und im Auslaut bei den Verben am vorangehenden Buchstaben P^{e}thâḥâ fordert wie in ܢܬܢܚܡ „er läßt sich trösten“, ܢܬܪܒܐ „er wird erzogen“ ܢܬܛܡܐ „er wird verunreinigt“, doch, weil das vokalische Element bei ihm überwiegt, durch dieses charakterisiert.

ك. Die zischenden sind auch vier, drei eigentliche nämlich diejenigen, welche zwischen der Spitze der Zunge und den Vorderzähnen mit Luftstoß gebildet werden wie Ṣâdhê, Zaj, Semkath, und ein unechter, derjenige nämlich, welcher ihnen hinsichtlich der Dauer des Luftstromes gleichkommt, nämlich Šîn. Und diese vier erlauben vor sich bei der Abwandlung der Nomina und Verben kein Taw, indem nämlich Semkath und Šîn dasselbe hinter sich werfen, so daß wir nicht ܡܬܣܡܟ und ܡܬܫܟܚ, auch nicht ܐܬܣܡܟ und ܐܬܫܟܚ, sondern ܡܣܡܟ „sich stützend“, ܡܫܟܚ „abgeschlossen“, ܐܣܡܟ „sich

Digitized by Google

stützen“ und ܐܬܚܟܡ „abgeschlossen werden“ sagen. Von Zaj
25 und Sâd^{h}ê aber wird Taw weder voran wie in ܡܬܪܚܡ und ܡܬܙܟܡ oder ܐܪܚ und ܐܪܟܡ noch hintenan wie in ܡܪܚܡ und ܡܪܟܡ oder ܐܪܚ und ܐܪܟܡ geduldet, sondern nach Zaj steht Dâlat^{h} statt Taw, nach Ṣâd^{h}ê aber Ṭêt^{h} wie in ܡܪܘܚ „verkaufbar“, ܡܪܩܡ „nachgebildet“ ܙܘܚ „gekauft
197 werden“ und ܐܙܩܡ „gebildet werden“. Aber wenn Taw doppelt steht, gewinnt es an Stärke und kann vor allen diesen stehen wie ܐܬܗܡ, ܐܬܥܡ, ܐܬܪ, ܐܬܟܡ und ebenso in Nomina.

Anm. Aus der Art der Aussprache erklärt sich die Verwandtschaft des Buchstaben Zaj mit Dâlat^{h} und die des Ṣâd^{h}ê mit Ṭêt^{h} ebenso wie der Grund der Voranstellung von Zaj und Ṣâd^{h}ê vor Dâlat^{h} und Ṭêt^{h} und von Semkat^{h} und Šîn vor Taw.

5 ـ. Die harten Buchstaben sind diejenigen, welche bei ihrer Aussprache den Luftstrom abbrechen durch Zusammenpressen wie Bêt^{h}, Pê, Dâlat^{h} und Taw (alle) mit Quššâjâ nebst Ṭêt^{h} und Qôp^{h} und Mîm und die, welche diesen ähnlich sind. Die weichen sind die, welche den Hauch nicht zusammenpressen wie Bêt^{h}, Pê, Dâlat^{h}, Taw (alle) mit Rukkâk^{h}â und Gâmal mit Quššâjâ sowohl als mit Rukkâk^{h}â sowie Semkat^{h}, Šîn, Zaj, Ṣâd^{h}ê und Ḥêt^{h} und ihresgleichen.

ـ. Die straffen Buchstaben sind diejenigen, deren Laute bei ihrer Aussprache kurz abgebrochen werden wie das „ham-
10 zierte“ Âlap^{h}, Bêt^{h}, Dâlat^{h}, Kâp^{h}, Taw (alle) mit Quššâjâ, Ṭêt^{h} und Qôp^{h}. Die schlaffen sind die, von welchen dies nicht gilt wie Bêt^{h}, Gâmal, Dâlat^{h}, Kâp^{h} und Taw (alle) mit Rukkâk^{h}â und Hê. Die mittleren sind die, welche bei ihrer Aussprache wie flüssige Körper ausströmen wie Ḥêt^{h}, ʿÊ, Jôd^{h}, Rêš, Waw, Semkat^{h}, Šîn und Ṣâd^{h}ê.

ـ. Die zugedeckten Buchstaben sind diejenigen, deren Artikulationsstellen von der Zunge am Gaumen zugedeckt werden wie bei Dâlat^{h} und Kâp^{h} mit Quššâjâ, Ṭêt^{h}, Lâmad^{h} und Qôp^{h}. Die offenen sind die, bei denen es sich nicht so verhält.

Digitized by Google

ـكـ. Die oberen Buchstaben sind diejenigen, bei deren Aussprache die Zunge an den Gaumen gehoben wird mit Berührung desselben wie bei den zugedeckten oder ohne ihn zu berühren wie Jôd^{h}, Ḥêt^{h}, ʿÊ, Dâlat^{h}, Gâmal und Kâp^{h} (die drei letztgenannten) mit Rukkâk^{h}â, Šîn, Semkat^{h} und Hê.

ـكـ. Die heftig hervorgestoßenen Buchstaben sind diejenigen, bei deren Aussprache ihr Laut wie aus der Brust emporsteigt wie Qôp^{h}, Ṭêt^{h} und Kâp^{h} mit Quššâjâ. Die ruhig gesprochenen sind diejenigen, bei denen es sich nicht so verhält.

ـكـ. Die befreundeten Buchstaben sind diejenigen, welche bei einander stehen dürfen, so daß von ihnen Nomina und Verben gebildet werden können. Die verfeindeten sind die, welche nicht bei einander stehen können wie Bêt^{h} und Pê (beide) mit Quššâjâ, Gâmal und Kâp^{h} (beide) mit Quššâjâ neben Qôp^{h}, oder Hê, ʿÊ und Ḥêt^{h} neben einander oder Zaj, Semkat^{h}, Ṣâd^{h}ê und Šîn neben einander oder neben einem ihnen vorangehenden Taw.

§ 5.

Über die verborgenen Buchstaben.

Jeder ruhende Buchstabe wird in einem unmittelbar nachfolgenden, identischen, mit Vokal gesprochenen verborgen: im Inneren eines Wortes wie das erste Lâmad^{h} in dem zweiten (in ܡܗܠܠܐ) in ܡܫܚ ܪܘܗܝ ܥܡ ܝܫܥܝܐ ܡܗܠܠܐ ܥܡ ܚܫܒܢܗ „entstellt, nicht menschlich mehr war sein Aussehen noch seine Gestalt wie die der Menschen“ (Jes. 52, 14), bei getrennten Wörtern wie (bei ܠܐ ܟܕ) in ܠܐ ܟܕ ܚܡܢ̈ܐ ܟܕ ܫܐܠ ܠܗ „er war zu (reifen) Jahren gekommen, sie fragten ihn“ und in derselben Weise auch bei allen anderen Buchstaben.

ـكـ. Weil die Identität durch Quššâjâ bei dem einen und Rukkâk^{h}â bei dem anderen aufgehoben wird, wird auch das

Digitized by Google

198 Verbergen des einen in dem anderen unmöglich gemacht, wie es sich z. B. mit Bêt^{h} und den analogen verhält in ܡܗܰܟܟܝܢܐ „Bekanntmachender“, ܡܕܰܒܕܒܢܐ „Eingebildeter“, ܡܕܰܒܕܝܢܐ „Zerstückender“, ܡܕܰܪܟܝܢܐ „Erweichender“, ܡܕܰܙܚܦܢܐ „Kriechender“, ܡܣܬܰܝܢܐ „Bestätigender“ und ebenso in den Verben ܡܗܰܟܟܝ, ܡܕܰܒܕܒ usw. Wenn aber Quššâjâ bei dem (sonst) mit Rukkâk^{h}â zu sprechenden, ersten und vokallosen Buchstaben zulässlich sein kann, wird dieser in dem folgenden mit Quššâjâ gesprochenen verborgen. Also wie in dem Nomen ܣܬܰܝܢܐ und dem Verb ܐܬܰܬܝ so auch in Nomina wie ܡܬܰܬܣܥܕܐ „der ordiniert werden soll“, ܡܬܰܬܪܥܐ „Aufgehobener“ und Verben wie ܐܬܰܬܣܥܕ, ܐܬܰܬܪܥ. Denn in diesen wird das erste (eigentlich) mit Rukkâk^{h}â zu sprechende Taw mit Quššâjâ versehen um dadurch das Verbergen desselben zur Erleichterung der Aussprache zu ermöglichen, z. B. Ap.G. (23, 6) ܥܠ ܕܣܒܝܢ ܐܢܐ ܒܬܫܒܘܬܐ ܕܡܝܬܐ ܐܬܬܒܥ ܒܝ „wegen der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten bin ich beschuldigt“, mit Quššâjâ der beiden Taw und Verbergen des ersten in dem zweiten.

ك. Der erste, ruhende Buchstabe kann wie in einem identischen so auch in einem der Artikulationsstelle nach naheliegenden wie identisch verborgen werden, indem er sich nämlich diesem zweiten, mit Vokal gesprochenen assimiliert; so Taw mit Quššâjâ in Ṭêt^{h} und umgekehrt, ersteres wie in ܐܙܠ ܛܝܪܐ ܕܐܢܬ ܛܠܝܐ „du Jüngling, der du eine Gazelle jagst“, letzteres wie in ܬܘܪܐ ܕܢܛܘܫ „der Stier entrinnt“, ܬܠܓܐ ܕܡܫܚ „der Schnee peitscht“, David (Ps. 8, 7) ܘܐܫܠܛܬܗ ܥܠ ܥܒܕܝ ܐܝܕܝܟ „du hast ihn zum Herrscher über das Werk deiner Hände gemacht“, so auch Dâlat^{h} mit Rukkâk^{h}â in Taw mit Quššâjâ wie in ܡܨܝܕܬܐ „Netz“.

ك. So wird auch Hê in Ḥêt^{h} verborgen, mag es vorangehen oder folgen, jenes wie in ܫܒܚܬܐ ܕܣܟܠܬܢܘܬܐ „Lob des Verstandes“, ܗܘܕܝ ܕܗܘܪ „Prozession der Pracht“, dieses aber in ܫܟܪ ܘܫܟܒ „er hat seinen Rausch ausgeschlafen“ (1. Sam. 25, 37),

Digitized by Google

ܫܚܝܗ ܫܚܝܗ „er hat seinen Freund ausgeplündert“. Und in diesen beiden Fällen wird Hê dem Ḥêth^h assimiliert, nie umgekehrt. In derselben Weise verbirgt sich auch ʿÊ in Ḥêth^h, es mag vorangehen oder folgen, jenes in ܦܥܣ ܚܫܫܐ „das Kraut sprießt hervor“, ܦܓܒ ܚܘܦܐ „der Rabe fliegt“, dieses aber in ܦܥܡ ܫܥܐ „gesättigt mit Wein“, ܙܢܐ ܫܥܐ „Sünde säend“; auch hier assimiliert sich ʿÊ dem Ḥêth^h, nie umgekehrt.

ܢ. Nûn wird in Rêš verborgen, z. B. ܡܢ ܦܐܫ ܒܥܒܐ ܚܠܦܐ „vom Winde, der am Mittag weht“ (Ps. 91, 6);

und in Mîm, z. B. ܡܢ ܡܢ ܐܒܥ „vor wem sollte ich mich fürchten“ (Ps. 27, 1), Evang. (Matth. 26, 33) ܐܢܐ ܡܥܬܟܫܠ ܠܐ ܐܐܫܠ ܒܟ „ich werde mich niemals an dir stoßen“ — merke wie hier das Nûn sogar in der Schrift übergangen wird;

und in Lâmad^h, z. B. ܐܢ ܠܐ ܐܐܚܢܟ „wenn ich deiner nicht gedenke“ (Ps. 137, 6);

und in Waw, z. B. ܡܫܐ ܘܐܗܪܘܢ ܒܢܘܗܝ „Mose und Aaron und seine Söhne“ (Ex. 40, 31);

und in Kâp^h, z. B. ܐܦܨ ܢܒܥ ܡܢ ܨܠܥܐ „er hat Bäche aus dem Felsen hervorgehen lassen“ (Ps. 78, 16);

und in Qôp^h, z. B. ܡܢ ܩܪܢ ܥܡܝܐ „aus dem hohen Horne (errette) meine Geringheit“ (Ps. 22, 22);

und in Bêt^h, z. B. ܡܢ ܐܚܪ ܥܠܘܬ ܢܫܩܝ „von hinter den säugenden Schafen“ (Ps. 78, 71);

und in Gâmal, z. B. ܡܢ ܚܨܐ ܕܦܪܚ ܒܝܘܡܐ „vor dem Pfeil, der am Tage fliegt“ (Ps. 91, 5);

und in Dâlat^h, z. B. ܡܢ ܝܕܝ ܢܓܠܓ ܠܢ ܐܒܢܐ „wer wird uns den Stein abwälzen?“ (Mark. 16, 3);

und in Ṭêt^h, z. B. ܡܢ ܒܛܢ ܫܐܠ ἐκ σκιᾶς θανάτου (Ps. 107, 14, vgl. Hi. 12, 22);

und in Ṣâd^hê, z. B. ܡܢ ܢܬܠ ܡܢ ܨܗܝܘܢ „wer wird von Zion geben?“ (Ps. 14, 7);

und in Semkat^h, z. B. ܘܣܡܐܠ ܡܢ ܫܡܐܠ „und die Böcke links“ (Matth. 25, 33);

Digitized by Google

und in Zaj, z. B. ܥܡ ܪܥܝܐ ܒܚܨܕܗܘܢ „(mehr) als in der (Ernte-)Zeit ihres Getreides“ (Ps. 4, 8);

und in Šîn, z. B. ܐܡ ܡܠܟܝ ܒܥܬ „dort begehrten von uns, die uns gefangen hielten“ (Ps. 137, 3);

und in Taw, z. B. ܐ ܐܠܗܐ ܬܟܣ ܚܛܝܬܐ „wenn du töten willst die Sünder, Gott“ (Ps. 139, 19).

25 ܟ. Ein ruhender Buchstabe, der vor einem anderen seinesgleichen, aber mit Vokal versehenen steht, wird entweder in der Aussprache weggelassen, aber in der Schrift ausgedrückt oder umgekehrt, oder sowohl in der Aussprache wie in der Schrift beibehalten. Und in diesen drei Fällen — denn der vierte Fall, daß nämlich der Buchstabe sowohl in der Aussprache wie in der Schrift ausgelassen wird, hat mit einer Doppelung nichts zu tun, — findet das Verbergen statt.

199 Der erste Fall: z. B. das erste Lâmad^h in ܡܠܬܐ „Rede“, ܡܫܟܢܐ „Zelt“;

der zweite Fall: z. B. Bêt^h, Lâmad^h und Nûn in ܒܥܠܐ „Hausverwalter“, ܬܠܐ „Hügel“, ܥܠܬܐ „Ursachen“ und ܥܢܬܐ „Zacken“. Und es ist klar, daß die Doppelschreibung der fraglichen Buchstaben das Richtige ist (wie in): Evang. (Luk. 16, 8) ܡܪܢ ܡܢ ܟܕ ܒܥܠܐ ܕܥܘܠܐ „und unser Herr lobte den ungerechten Hausverwalter“, Hos. (10, 4) ܡܠܠܘ ܕܥܠܠܬܐ ܒܛܠܬܐ „und sie reden Worte von lügenhaften Gründen“, (1.) Sam. (2, 13) ܡܚܙܐ ܠܗܘ ܡܠܠ ܒܐܠ ܥܢܝ „und sie machten sich einen Gabel von drei Zacken“, mit R^{e}b^{h}âṣâ des 5 Šîn von ܥܢܬܐ wie ܐܢܐ „Ohren“ von ܐܘܬܐ — andere aber lesen ܥܢܝ mit ruhendem Šîn und Z^{e}qâp^{h}â der beiden Nûn von ܥܢܬܐ und ܥܬܐ, d. h. ܡܩܠ „Stacheln“ —, Ephraim ܚܙܐ ܠܗ ܟܐ ܐܝܟ ܐܢܫ ܐܠܐ „er hat den Leib wie einen Hügel gemacht“;

der dritte Fall: z. B. Lâmad^h in ܡܠܐܠ „Gesicht“ und ܪܥܝܐ „Hirt“ und ܡܡܠܠܐ „Sprechender“ und ܡܡܠܠܐ „sprechende“ oder Dâlat^h in ܐܢܬ „Wermut“ und Nûn in ܡܢ „Manna“, und Qôp^h in ܡܩܡܡܐ „Schwätzer“ und ܡܩܡܡ

Digitized by Google

„schwatzende“. In diesen ist also die Doppelung notwendig in der Aussprache im Gegensatz zu dem ersten Falle, in der Schrift im Gegensatz zu dem zweiten.

Ausstellung. Wenn ein ruhender Buchstabe in einem vokalisierten, verwandten, der ihm folgt, verborgen wird, welches ist denn das ruhende Kâp^{h}, welches der Ṣôb^{h}âer in dem Nomen ܟܦܐ „Backe“ in dem vokalisierten, verwandten Buchstaben verbirgt? Und woher kommt ihm, daß er das einfache Nûn in dem Namen ܚܢܐ „Ḥannâ“ wie das doppelte in ܦܢܝܐ „Pann^{e}nâ“ im Buche Samuels (1. Sam. 1, 2) verstärkt aussprechen soll und das einfache Mîm in ܥܡܐ „Volk“ wie das doppelte Mîm in ܥܡܡܐ „Völker“?

§ 6.

Über das Zusammentreffen zwei ruhender Buchstaben.

Da der Zusammenstoß eines ruhenden Buchstaben mit einem folgenden ruhenden eine offenbare Schwierigkeit der Aussprache bewirkt, zwingt uns die Natur selbst den ersten mit einem Hilfsvokal zu vokalisieren. So in Nomina wie ܣܢܝܐ „Senf“, ܟܪܡܐ „Karmel“ mit Hilfsvokal bei Rêš im Innern des Wortes und ܟܕ ܚܙܐ ܠܝܫܘܥ ܓܒ̈ܐ ܣܓ̈ܝܐ „als aber Jesus die Haufen sah“ (Matth. 5, 1) mit Hilfsvokal bei ʿÊ bei getrennten Wörtern; in Verben aber wie ܢܫܬܘܢ „sie schweigen“, ܒܥܝܢ „sie begehren“ mit Vokal bei Šîn und bei Taw im Innern des Wortes und ܡܬܩܛܨ ܘܒܢܘܪܐ ܢܦܠ „wird abgehauen und fällt ins Feuer“ (Matth. 3, 10) mit Hilfsvokal bei Lâmad^{h} bei getrennten Wörtern; endlich auch in Bindewörtern, z. B. ܡܛܠ ܐܡܪ ܘܗܘܘ „denn er befahl, da waren sie da!“ (Ps. 33, 9) mit Hilfsvokal bei Lâmad^{h}, nur bei getrennten Wörtern.

ـي. In den auf Âlap^{h} ausgehenden Verben kommt ein Zusammenstoß von zwei vokallosen Buchstaben nur in Fem. nicht im Mask. vor, z. B. von ܩܪܐ „er ruft“ ܩܪܝܢ „sie rufen“ mit

Digitized by Google

Hilfsvokal bei Qôp^h, aber ܢܩܪܘ „sie rufen“ nicht mit Hilfsvokal bei diesem Buchstaben sondern mit Vokallosigkeit. In den Verben ohne Âlap^h aber tritt der Hilfsvokal sowohl im Mask. wie in Fem. ein, z. B. von ܢܦܬܚ „er bezieht“ ܢܦܬܚܐ und ܢܦܬܚܘ „sie beziehen“ mit Hilfsvokal bei Qôp^h in beiden.

ـ. Dieser Hilfsvokal wird bald als R^{e}b^{h}âṣâ ausgesprochen und zwar in Nomina wie z. B. ܒܥܠܬܐ „Weib“, ܥܩܒܬܐ „Ferse“ mit R^{e}b^{h}âṣâ bei Qôp^h und in Verben wie in den (Formen) mit Âlap^h an dritter Stelle wie ܐܡܪ̈ܐ „es ist gesagt worden“, ܐܬܩܛ̈ „es ist gebunden worden“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Taw; bald als Ḥ^{e}b^{h}âṣâ wie in dem Verb ܐܬܝܕܥ „es wurde bekannt“ oder als P^{e}t^{h}âḥâ wie in den Nomina ܣܒܒܐ „Rundgang“, ܐܝܠܐ „Insel“, ܥܠܩܬܐ ܕ̈ ܥܠܩܬܐ „dieser salomonische Blutegel“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des ʿÊ und P^{e}t^{h}âḥâ des Lâmad^h und so auch ܚܒܠܐ „Riemen“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Rêš.

ـ. Von den Ṣôb^{h}âern kennen einige fünf Buchstaben, die vor sich einen Hilfsvokal fordern, nämlich die Buchstaben des (Merkwortes) ܐ ܚ ܗ ܥ ܪ, andere aber die sechs Buchstaben des ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ, andere wieder die sieben Buchstaben des ܒ ܓ ܕ ܗ ܟ ܦ ܬ, andere endlich die neun Buchstaben des ܐ ܒ ܓ ܕ ܗ ܚ ܟ ܥ ܪ, indem sie nämlich Ḥêt^h streichen und die drei Vokalbuchstaben hinzufügen und sagen, daß also diese wenn vokallos bei den ihnen vorhergehenden, ruhenden einen Hilfsvokal bewirken, d. h. sie bewegt machen, alle anderen aber gestatten die Lesung ohne Hilfsvokal, nämlich wenn sie ohne Vokal mit einander zusammentreffen. Das Zeichen für das Hinzutreten eines Hilfsvokals ist ein unter, das der Vokallosigkeit ein über den Buchstaben gesetzter Strich. Es ist uns notwendig dies durch Beispiele zu beleuchten.

Mîm: in Nomina wie ܡܫܟܒܐ „Schlafen“, ܡܫܟܒܐ „Bett“, ܡܫܡܫܠܐ „Nachlässiger“, ܡܫܡܫܠܐ „Schlafbringender“, ܣܒܠܐ „Terebinthe“, ܚܟܡܬܐ „Weisheit“, ܪ̈ܚܡܐ „Liebe“, ܪ̈ܚܡܐ

„Getöse“, ܙܡܪܬܐ „Melodie“ und wie ܚܡܬܗ „ihr Zorn“, ܢܨܒܬܗ „ihre Weinpflanzung“;

in Verben wie ܐܬܡܚܐ „wurde geschlagen“, ܐܬܡܚܝ „verfaulte“, ܐܬܡܟܟ „demütigte sich“ sowie ܢܬܡܚܐ (mask.), ܢܬܡܚܝ (fem.) „sie stützen“, ܢܬܡܗܘ (mask.), ܢܬܡܗܝ (fem.) „sie wundern sich“.

ʿÊ: in Nomina wie ܪܚܩܐ „entfernt“, ܡܬܚܕܐ „asketisch“, ܡܙܠܠܐ „geringschätzend“, ܡܝܗܒܐ „übergebend“, ܡܬܚܫܐ „hervorsprießen Machender“, ܡܠܘܫܐ „Mißleitender“ und wie ܐܪܥܗ „ihr Land“, ܫܡܥܗ „ihr Gerücht“;

in Verben wie ܐܬܥܒܕ „war beschäftigt“, ܐܬܚܕ „wurde ergriffen“ und ܢܬܚܕ (mask.), ܢܬܚܕ (fem.) „sie besuchen“.

Lâmadʰ: in Nomina wie ܡܙܠܓ „Gabel“, ܡܣܟܪ „süß machend“, ܡܡܠܟ „Regent“, ܡܢܗܪ „Leuchtender“, ܣܠܡܐ „Leiter“, ܫܒܠܐ „Ähre“, ܫܒܝܠܐ „Furcht“, ܐܪܓܡܢ „Purpur“ und wie ܐܒܠܗ „ihre Trauer“, ܟܠܠܗ „ihre List“, ܥܒܕܗ „ihre Arbeit“;

in Verben wie ܐܬܓܪ „wurde bedrängt“, ܐܬܚܫ „wurde zerstört“ sowie ܢܬܡܠܟ (mask.), ܢܬܡܠܟ (fem.) „sie regieren“, ܢܡܠܐ „sie füllen“, ܢܓܠܐ „sie enthüllen“.

Jôdʰ bewirkt nur bei Verben einen Hilfsvokal beim vorangehenden Buchstaben wie in ܐܬܝܕܥ „wurde bekannt“, ܢܬܝܕܥ „wird bekannt werden“. Aber da die Vokalbuchstaben von Natur aus Vokalbewegung haben und ihre Vokalbewegung an die ihnen vorangehenden Buchstaben abgeben, so ist nach genauer Untersuchung die Vokalisation des Taw in ܐܬܝܕܥ „wurde bekannt“, ܐܬܐܟ „wurde gegessen“ nicht durch die Unzuträglichkeit des Zusammentreffens zweier ruhender Buchstaben notwendig gemacht, sondern findet mittels der natürlichen Vokalbewegung der vokalischen Jôdʰ und Âlapʰ statt im Gegensatze zu der Vokalisation des Taw in ܐܬܡܚܐ „wurde geschlagen“,

Digitized by Google

ܐܶܬܥܲܒ „war beschäftigt“, welche aus dem Grunde stattfindet, weil dieser Buchstabe, wenn ruhend, mit ruhenden und in ihrer Unvokalischheit jeder Vokalbewegung entbehrenden Mîm oder
20 ʿÊ nicht zusammenstoßen darf.

Âlaph: in Nomina wie ܡܶܗܰܝ̈ܳܐ „wohltuend“, ܡܶܥܒ̈ܰܕ „schlecht handelnd“, ܐܶܚܝ̈ܳܐ „Rätsel“, ܣܰܢ̈ܳܐ „Haß“, ܩܢ̈ܳܐ „Eifersucht“;

in Verben wie ܐܶܬ̈ܰܚ „verdingten sich“, ܐܶܬ̈ܰܡܰܪ „wurde gesagt“, ܢܶܬ̈ܰܚ „verdingt sich“, ܢܶܬ̈ܰܡܰܪ „wird gesagt“.

Hê: in Nomina wie ܡܰܗܝ̈ܳܐ „leuchtend“, ܡܰܗܝ̈ܳܐ „erleuchtend“, ܡܰܫܩ̈ܳܐ „Durstbringender“, ܡܰܛܡ̈ܳܐ „stumpf Machender“ und wie ܐܰܡܬ̈ܳܗ „ihre Verwunderung“, ܕܰܡܝ̈ܳܐ „ihre Ähnlichkeit“;

in Verben wie ܐܶܬ̈ܰܗܦܰܟ „wurde umgekehrt“, ܐܶܬ̈ܰܗܢ „wurde erfreut“, ܢܶܬ̈ܰܗܘ̈ܳܢ (mask.), ܢܶܬ̈ܰܗܘ̈ܶܠ (fem.) „sie werden verworren“.

Rêš: in Nomina wie ܡܰܥܪ̈ܳܐ „Lager“, ܡܰܙܡ̈ܳܐ „Gesang“, ܡܰܢܨ̈ܳܐ „Erhebender“, ܡܰܥܪ̈ܳܐ „Krieger“ und wie ܚܰܡܪ̈ܳܗ „ihr Wein“, ܕܰܚܠ̈ܳܗ „ihre Hoffnung“, ܢܰܗܪ̈ܳܗ „ihr Licht“;
25 in Verben wie ܐܶܬ̈ܰܫܰܡ „unterwarf sich“, ܐܶܬ̈ܰܫܚ „wurde beschuldigt“, ܢܶܫ̈ܰܚ (mask.), ܢܶܫ̈ܰܚ (fem.) „sie sind verwüstet“.

Waw: in Nomina wie ܡܰܫܘ̈ܳܐ „weiß machend“, ܡܰܥܒ̈ܰܕ „hervorsprießen lassend“, ܡܰܢ̈ܳܐ „Schaffer“, ܡܰܙ̈ܳܐ „Schenkwirt“ und wie ܫܰܒ̈ܬ̈ܳܗ „ihre Freude“, ܬܰܥ̈ܬ̈ܳܗ „ihre Täuschung“, ܙܰܪ̈ܥ̈ܳܗ „ihr Gesicht“;

in Verben wie ܢܰܥ̈ܰܩ „sie (mask.) springen“, ܢܶܬ̈ܰܪ „sie (mask.) sind aufgeregt“, ܢܰܥ̈ܰܩ, ܢܶܬ̈ܰܪ.

Nûn: in Nomina wie ܡܰܕ̈ܢܳܐ „Osten“, ܡܰܛ̈ܠܳܐ „Bettstelle“,
201 ܡܰܥ̈ܢܳܐ „nützlich“, ܡܰܥ̈ܛܳܐ „Spender“ und wie ܐܰܕ̈ܢ̈ܳܗ „ihr Ohr“, ܩܰܪ̈ܢ̈ܳܗ „ihr Horn“;

in Verben wie ܐܶܬ̈ܰܚܰܒ „wurde beschädigt“, ܐܶܬ̈ܰܒܙ „wurde zerrissen“, ܢܶܓ̈ܰܒ „sie stehlen“, ܢܶܚ̈ܰܢ „sie erwürgen“; ܢܶܣ̈ܰܢ „sie hassen“, ܢܶܒ̈ܰܢ „sie bauen“.

Digitized by Google

Ḥêt^{h}. Man sagt daß dieser Buchstabe nur Überlieferung zufolge nicht wegen sprachlicher Notwendigkeit bei einem vorangehenden Buchstaben einen Hilfsvokal bewirke. Darum verursache er nur im Nomen ܒܝܫܐ „Opfer“ bei dem Bêt^{h} die Entstehung eines Vokals, aber in dem Verb ܢܠܥܘ „sie lecken“, sagt man, bewirkt er beim Lâmad^{h} keinen Hilfsvokal und ebenso läßt Ḥêt^{h} in ܡܫܚܗܘܢ „ihre Salbe“, ܐܘܪܚܗܘܢ „ihr Weg“, ܫܒܚܗܘܢ „ihr Lob“ die vorangehenden Buchstaben ohne Hilfsvokale und fordert keine Hilfsvokalisation.

So bewirken auch Hê, Mîm, ʿÊ und Rêš, die doch in der Regel den Hilfsvokal herbeiführen, in einigen wenigen Nomina wie ܡܪܘܬܐ „Lauf“, ܡܥܡܕܢܐ „Taufer“, ܡܓܦܗܘܢ „ihr Helm“, ܐܘܪܒܥܗܘܢ „ihr Viertel“, ܩܪܘܢܗܘܢ „ihr Nacken“, ܬܘܪܗܘܢ „ihr Stier“ bei den ihnen vorangehenden Buchstaben keine Hilfsvokale, sondern lassen dieselbe vokallos.

Anm. Diese sind bei den Ostsyrern die einen Hilfsvokal fordernden Buchstaben, und die übrigen fordern einen solchen nicht, d. h. sie dürfen vokallos mit vokallos bleibenden Vokallosen zusammenstehen und zwar in Nomina wie ܡܕܒܚܐ „Altar“, ܡܚܙܐ „Gesicht“, ܡܩܕܫܐ „Heiligtum“, ܙܡܪܓܕܐ „Smaragd“, ܣܡܟܐ „nähend“, ܡܠܟܬܐ „Königin“, ܒܥܬܐ „schamhaft“, ܩܪܒܢܐ „Opfertier“, ܙܘܓܐ „Stich“, ܙܕܩܐ „Almosen“, ܛܒܥܐ „Ring“, ܗܡܣܢܐ „Gemurmel“, ܒܠܒܠܐ „Verwirrung“ und wie ܐܘܪܟܗܘܢ „ihre Länge“, ܡܩܕܫܗܘܢ „ihr Heiligtum“, ܥܒܕܗܘܢ „ihr Macher“ u. a. m.;

in Verben wie ܐܬܚܪܪ „wurde geplündert“, ܐܬܓܙܠ „wurde beraubt“, ܐܬܓܡܪ „wurde vollendet“, ܐܬܚܙܝ „wurde betrübt“ und wie ܥܒܕܘ „sie machen“, ܙܪܡܘ „sie gürten“, ܩܕܡܘ „sie gehen voran“, ܙܥܪܘ „sie zürnen“, ܐܬܟܠܚܘ „sie reißen fort“, ܢܛܝܘ „sie neigen sich“, ܪܥܒܘ „sie sind hungrig“, ܡܫܠܡܢܘ „sie überliefern“, ܙܒܪܘ „sie mähen“, ܣܒܠܘ „sie tragen“, ܐܬܚܫܕܘ „sie werden verleumdet“, ܐܬܙܠܛܘ „sie werden geringgeachtet“ u. a. m.

Digitized by Google

Bestätigung. Aus der Nichtübereinstimmung der Ostsyrer betreffs der Zahl der Hilfsvokal fordernden Buchstaben sowie aus dem (bisweiligen) Vorkommen eines Hilfsvokals auch vor einem einen solchen (eigentlich) nicht fordernden Buchstaben wie Ḥêt^{h} und aus dem (bisweiligen) Fehlen desselben vor einigen einen solchen (in der Regel) fordernden wie Hê, ʿÊ und Rêš kann man eine Bestätigung der westsyrischen Grundsätze entnehmen, daß nämlich ein vokalloser Buchstabe nie ohne Annahme eines Hilfsvokals mit einem anderen vokallosen zusammenstoßen darf. Und auch das Metrum bestätigt diesen Einschub eines Hilfsvokals, z. B. Ephraim ܚܠܝܢܐ ܕܥܡܟ ܚܝܠ ܐܢܬ ܒܠܥ ܫܠܝܡ „ohne deine Gnade ist unsere Freiheit sehr schwach"; es ist nämlich klar, daß das Metrum nur durch Einschub eines Hilfsvokals bei dem dem Dâlat^{h} vorhergehenden Hê vollzählig wird.

§ 7.

Über die beiden Striche Nâg^{h}ôd^{h}â und M^{e}ṭapp^{e}jânâ.

Die Westsyrer kennen diese beiden Striche nicht, aber die Ostsyrer ziehen beim Zusammentreffen von zwei vokallosen Buchstaben in verschiedenen Wörtern den mit Vokal gesprochenen Buchstaben, der dem am Ende des ersten Wortes stehenden, ruhenden Buchstaben vorangeht, in die Länge aus, d. h. sie dehnen ihn aus und setzen über ihn einen schrägen Strich, den sie Nâg^{h}ôd^{h}â nennen, wie über Nûn in ܕܡܪܝܡ ܪܝܫܐ „der mein Haupt erhebende" (Ps. 3, 4), Bêt^{h} in ܐܝܟ ܐܪܝܐ ܕܡܚܝ ܠܡܚܒܠ „ein Löwe mein Leben zu vernichten" (Ps. 7, 3) und Lâmad^{h} in ܪܘܚܐ ܕܚܝܠ „Kraft des Geistes".

Und beim Zusammentreffen von einem ruhenden Buchstaben am Ende des ersten Wortes mit einem mit Vokal gesprochenen im Anfange des zweiten brechen sie den ruhenden kurz ab, d. h. sie sprechen ihn scharf abgeschlossen und dehnen

Digitized by Google

ihn nicht aus; und unter ihm setzen sie einen geraden Strich, den sie M°ṭapp°jânâ heißen, wie unter Hê in ܠܥܠ ܐܬܝܟ ܚܙܝܬ ܒܗ ܥܠ ܒܡܪܡܝ „über ihr kehrest du zu den Höhen zurück“ (Ps. 7, 8) und Âlap^h in ܠܐ ܢܚܡܪ ܒܟܠ ܝܘܡ „zürnt nicht jeden Tag“ (Ps. 7, 12) und Taw in ܕܡܬܐ ܕܣܗܕܐ „die Stadt der Märtyrer“.

ی. Partikeln mit ruhenden Endbuchstaben wie ܒܝ, ܟܝ, ܠ, 202
ܥܠ, ܠܐ u. s. f. bekommen bei dem letzten M°ṭapp°jânâ, wenn sie mit Wörtern mit ruhenden Anfangsbuchstaben zusammenstoßen und zwar bei Nomina wie ܒܝ ܙܟܝܐ ܢܥܡ ܗܘ ܕܡܘܫܐ „als Mose ein Kreuz gezeichnet hatte“, bei Verben aber wie ܒܝ ܫܪܐ ܠܐܝܣܝܐ ܕܚܙܐ „als der gepriesene Jesaia sah“ und ebenso die übrigen. Wenn sie aber mit Wörtern zusammentreffen, die mit vokalisierten Buchstaben anfangen, so bekommt, wenn der folgende, im Anfang des zweiten Wortes stehende Buchstabe ein Jôd^h mit Ḥ°b^{h}âṣâ ist oder Âlap^h mit einer beliebigen von seinen Vokalnuancen, der ruhende Buchstabe der Partikel Nâg^{h}ôd^{h}â und zwar bei Nomina wie ܒܝ ܡܕܥ ܕܡܬܐ „indem die Kenntnis bestätigt wird“, bei Verben aber wie ܒܝ ܡܠ ܕܢܒܬ „als das Kraut hervorsprieß“ und so bei den übrigen. Aber bei anderen als Jôd^h mit Ḥ°b^{h}âṣâ und Âlap^h tritt zu dem ruhenden Buchstaben der Partikel M°ṭapp°jânâ und zwar bei Nomina wie ܒܝ ܡܪܝ ܡܣܥܕ „indem der Herr hilft“, bei Verben aber wie ܒܝ ܡܠ ܒܥܐ ܐܫܟܚ „indem er sucht, findet er“.

ی. In Annexion an eine Präposition bekommt ein ruhender Buchstabe eines Pronominalsuffixes bei Zusammenstoß mit einem mit Vokal versehenen Anfangsbuchstaben stets Nâgôd^{h}â, z. B. ܡܢܝ ܢܣܒ ܠܟ ܢܬܠ „von mir nehmend, dir gebend“, ein ruhender Buchstabe anderer Art aber M°ṭapp°jânâ, z. B. ܥܕ ܪܫܐ ܥܕ ܪܓܠܐ „vom Haupt bis zu den Füßen“.

ی. Bei Doppelung steht Nâg^{h}ôd^{h}â, z. B. ܠܐ ܡܬܠ ܠܗܘܢ ܐܠܐ ܗܘܐ „und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen“ (Matth. 13, 34), wo keine Doppelung vorhanden, M°ṭapp°jânâ,

Digitized by Google

z. B. ܘܒܠܚܘܕ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܒܡܬܠܐ „und durch Gleichnisse redete er zu ihnen“[1].

§ 8.

Über die gestohlenen Buchstaben.

Gestohlene Buchstaben nennen wir diejenigen, welche in einigen Wörtern zwar in den Büchern geschrieben, aber nicht mit der Stimme ausgedrückt werden; sie sind nach genauer Untersuchung in einer Zahl von acht im Worte ܐܗܘܐ ܠܟ ܒܝ zusammengefaßt.

Ḥêt^{h} wird in dem Pronomen der 1. Pers. pl. als Subjekt von den Alten zwar geschrieben, aber nicht gesprochen, z. B. in den Verben ܢܨܒܐ ,„wir wollen“, ܢܩܪܐ „wir rufen“ usw.

Dâlat^{h} wird in ܒܝܬܐ „Kirche“, ܚܕܬܐ „neu“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Ḥêt^{h} im Maskulin gestohlen, aber tritt in der verkürzten Form (Stat. abs. und cstr.) wieder als hörbar ein, z. B. ܒܝܬ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Dâlat^{h} und so in ܚܕܬܐ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Dâlat^{h} im Feminin.

---

[1] Die Darstellung ist in dieser Kürze mehr als unklar; es ist Bar Zô^{c}bî (ed. Martin) S. 16, 4–10 des syr. Textes zu vergleichen und aus dieser Stelle zu ersehen, daß es sich um die Aussprache eines doppelt geschriebenen Buchstaben im Wortanfange handelt. Die durch Nâg^{h}ôd^{h}â angezeigte Bindung des vorhergehenden Wortes mit einem so anlautenden Worte soll die deutliche Artikulation der beiden identischen Buchstaben bezwecken. Das Beispiel für M^{e}ṭapp^{e}jânâ lautet demgemäß, mit den Worten ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܐ eingeführt: ܒܡܬܠܐ ܗܘ ܕܐܡܪ. Das von allen Handschriften (außer 𝔖𝔞) bezeugte ܒܡܬܠ im entsprechenden Beispiele bei BH legt den Verdacht nahe, daß BH die „Doppelung“ von dem im ersten Falle zweimal vorkommenden ܒ verstanden habe; doch ist nicht abzusehen wie die ganz klaren Worte Bar Zô^{c}bî's, die ihm wohl vorlagen, in dieser Weise hätten mißverstanden werden können. Martin ist allerdings dieses Mißverständnis untergelaufen (vgl. d. Übers. a. a. O. S. 23 und JA VI 19, 402), aber es darum dem großen Maphrian zuzumuten, wäre wahrscheinlich zu stark. Auf der anderen Seite ist auch die Annahme eines bloßen Schreibfehlers nicht einwandfrei; bis auf weiteres ist jedenfalls die Texteslesart als ursprünglich festzuhalten. S. auch Baethgen S. 48[1]), Merx 127.

Digitized by Google

Âlap^{h} in ܐܚܪܐ „anderer“, ܐܚܪܝܐ „letzter“, ܐܚܐ „verwandt“ wird als gestohlen überhaupt nicht ausgesprochen; und (dasjenige) im Nomen ܐܪܐ „Geheimnis“ kommt in den Verbalformen ܐܪ „bezeichnete“, ܡܐܪ, ܒܐܪ zum Vorschein, und dadurch erkennt man, daß es dem Rêš vorhergeht; auch in dem Nomen ܐܦܝܕܐ „Mantel“, in ܫܬܐ ܠܩܦܐ „fünftausend“ und ܫܬ ܠܩܦܐ „sechstausend“ wird es gestohlen.

Hê wird gestohlen in ܪܘܡܝܐ „Römer“, ܝܗܘܕܝ „Juden“, ܦܪܪܗܣܝܐ *παῤῥησία*, und der heil. Jakob von Edessa läßt es als überflüssig ganz aus. Weiter wird Hê, aber nur von den Ostsyrern, gestohlen in den Verbalformen, in welchen es ruhend zwischen zwei mit Vokal gesprochenen Buchstaben zu stehen kommt wie in den Verbalformen ܒܥܐ „sie suchte“, ܒܥܝܐ, ܡܒܥܝܐ, ܡܒܥܝܟ, ܡܒܥ, ܝܗܒ „sie gab“, ܢܬܒܐ usw. Aber wenn mit Vokal gesprochen, wird es sofort wieder hörbar, z. B. in den Verbalformen ܐܬܒܐ, ܐܬܒ usw.

Waw wird in ܐܝܬܐ „Versprechen“, ܒܚܝܬܐ „Kundgebung“, ܡܚܝܬܐ „Zuflucht“ gestohlen, aber in den Verben ܐܥܕܒ „versprach“, ܐܥܕܝܬ „gab kund“, ܐܥܕܪ „entrann“ ist es hörbar. 203

Jôd^{h} in dem Suffixe der 1. Pers. sing. wird gestohlen, z. B. in ܡܪܝ „mein Herr“, ܐܠܗܝ „mein Gott“, ܡܢ „von mir“, ܠܝ „mein“ usw.; ebenso wird es gestohlen in ܐܥܕܒ „im vorigen Jahr“, ܐܡܫ „gestern“ und ܩܕܡܐܡܫ „vorgestern“, z. B. ܐܡܪ ܐܚܝ ܗܘ ܒܐܥܕܒ „Achaia ist vom vorigen Jahre her bereit“ (2. Kor. 9, 2) mit Jôd^{h} und Thora (Ex. 21, 36) ܐܢ ܝܕܥ ܗܘܐ ܕܬܘܪ ܐܡܫ ܩܕܡ ܗܘ ܕܢܓܚ? „wenn das Rind als ein schon früher stößiges bekannt war“ mit Jôd^{h}.

Lâmad^{h} wird gestohlen in den Verbalformen ܐܙܠ „gehend“, ܐܙܠ, ܡܙܠ, ܡܙܠ und ܐܙܠ, aber in dem Nomen ܡܗܠܟ „Gehen“ und in den Verbalformen ܐܙܠ „ging“ und ܐܙܠ „gehend“ mit R^{e}b^{h}âṣâ bezw. Z^{e}qâp^{h}â bei Âlap^{h} sowie ܐܙܠ in der Bedeutung von ܢܨܠ „nützlich“ ist es hörbar. Dasjenige aber,

Digitized by Google

welches in ܦܐܬܐ „Gesicht“ und ܓܠܐ „Wellen“ steht, ist besser zu denjenigen zu stellen, die in einem anderen verborgen werden.

Nûn wird gestolen, so oft es vor Taw mit Quššâjâ steht, wenn der vorangehende Buchstabe P^{e}t^{h}âḥâ oder Ḥ^{e}b^{h}âṣâ hat wie in ܫܢܬܐ „Jahr“, ܥܕܢܐ „Zeit“, ܡܕܝܢܬܐ „Stadt“, ܙܒܢܐ „Kauf“, ܐܘܪܟܐ „Schiff“, aber bei Wegfall des Taw wie in ܫܢ, ܥܕܢ, ܡܕܝܢ, ܙܒܢ, ܐܘܪܟ wird es hörbar. Aber Nûn in ܣܦܪܝܢ „Oberleder“ wird, obwohl es nach einem Pê mit P^{e}t^{h}âḥâ steht, ausgesprochen, weil ihm ein Taw mit Rukkâk^{h}â folgt und ebenso Nûn in ܫܘܫܢܐ „Lilie“, z. B. (1.) Kön. (7, 22) ܘܥܠ ܪܫܐ ܥܡܘܕܐ ܕܝܢ ܥܒܝܕ ܒܬܪ ܥܒܝܕ ܕܫܘܫܢܐ „und auf den Kapitälen der Säulen war die Nachbildung einer Lilie“ mit Rukkâk^{h}â des Taw. Und das Nûn in ܐܢܚܐ „Kummer“ und ܒܣܡܐ „Weihrauch“ wird, wenn auch vor einem Taw mit Quššâjâ stehend, ebenfalls nicht gestohlen, weil es nach einem Buchstaben mit $^{\epsilon}$Ṣâṣâ steht. Nach der Überlieferung aber ist das Nûn auch in den Nomen ܓܒܪܐ „Held“ gänzlich gestohlen; so auch in dem Worte (des Buches) Hi. (36, 9) ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ ܐܝܬ ܥܒܝܕܬܗܘܢ ܘܚܛܗܬܗܘܢ ܕܓܒܪܘ ܥܠ ܢܦܫܗ „er zeigt ihnen ihre Taten und ihre Vergehen, weil sie sich überhoben“. Es ist auch in ܒܓܒ ܠ „bei“ mit R^{e}-b^{h}âṣâ des Gâmal unhörbar, wo ein örtliches Beisammensein damit bezeichnet werden soll wie in ܠܘܬ ܛܘܪܐ ܕܙܝܬܐ ܕܩܪܝ ܠܗ ܓܒ ܠ ܛܘܪ ܙܝܬܐ „bei dem Berge, der Ölberg genannt wird“ (Luk. 19, 29), nämlich ein Ort in der Nähe des Ölberges. Wenn es aber einen Körperteil, nämlich die Seite, bedeutet wie in ܗܒ ܐܝܕܟ ܘܣܡ ܒܓܢܒܝ „gib her deine Hand und stecke sie in meine Seite“ (Joh. 20, 27) mit P^{e}t^{h}âḥâ des Gâmal, wird es ohne Nûn geschrieben; und die Alten haben nur zum Unterschied dem einen von ihnen ein Nûn hinzugefügt.

Anm. Es kommt auch vor, daß Mîm in ܡܣܚܩܐ „die Lacher“ und ܡܣܚܡ „lachende“ sowie Taw in ܡܙܒܢܐ „Käufer“ und ܡܙܒܢ „kaufende“ zu diesen Buchstaben

Digitized by Google

gerechnet werden, aber es ist klar, daß Buchstaben dieser Art nicht gestohlen, sondern in den ihnen folgenden Buchstaben verborgen werden.

§ 9.

Über die fingierten Buchstaben.

Fingierte Buchstaben nennen wir diejenigen, welche in einigen Wörtern zwar nicht in den Büchern geschrieben, aber doch durch die Stimme in der Aussprache ausgedrückt werden, d. h. da sie nicht vorhanden sind, bildet sie der Sprecher gleichsam von selbst, wie Âlap^{h} in ܫܬܐ „sechs“ und ܟܬܒܐ „Hand- 25
schrift“ oder Waw in ܟܠ „Gesamtheit“ und ܡܛܠ „wegen“. Sie bilden also den Gegensatz zu den gestohlenen.

כ. Wenn das Nomen ܫܬܐ „sechs“ ohne Kasusbuchstaben steht und in prosaischem Stile, wird es ohne Âlap^{h} nicht nur geschrieben sondern auch gesprochen, z. B. Thora (Ex. 20, 9) ܫܬ ܝܘܡܝ ܬܥܒܕ ܘܬܥܒܕ ܟܠ ܥܒܕܟ „sechs Tage sollst du 204
arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten“ mit ruhendem Šîn ohne R^{e}b^{h}âṣâ-Aussprache des Âlap^{h}. In gebundener Rede aber wird Âlap^{h} wegen des Verszwanges ebensowohl geschrieben wie gesprochen, z. B. Ephraim ܫܬ ܫܒܘܥܝܢ ܒܟܝܬ ܘܣܦܕ ܘܥܠ ܟܠ ܫܬ ܫܒܘܥܝܢ „sechs Wochen mühtest du dich ab mit Weinen, Wachen und Klagen“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des geschriebenen Âlap^{h}; wo das Metrum dies nicht nötig macht, wird es (das Âlap^{h}) wie in prosaischer Rede sowohl in Schrift als in Aussprache weggelassen, Ephraim ܫܬ ܫܬ ܟܢܦܝܢ ܠܗ ܠܚܕ ܘܫܬ 5
ܫܬ ܐܢܝܢ „die Seraphen hatten je sechs Flügel, weil auch die Richtungen sechs sind“.

Mit den Kasusbuchstaben aber wird ein Âlap^{h} sowohl in Prosa wie in Poesie in der Aussprache, aber nicht in der Schrift ausgedrückt, Thora (Ex. 20, 11. 31, 17) ܒܫܬ ܝܘܡܝܢ ܥܒܕ ܝܗ̈ ܐܬ ܫܡܝܐ ܘܐܬ ܐܪܥܐ „in sechs Tagen machte der Herr Himmel

Digitized by Google

und Erde", Evangelium (Luk. 1, 36) ܗܕܐ ܝܪܚܐ ܗܘ ܕܫܬܐ ܠܗ ܕܩܪܝܐ ܥܩܪܬܐ „und dies ist der sechste Monat für sie, die unfruchtbar hieß" mit R°b^{h}âṣâ bei Lâmad^h und Dâlat^h, aber ohne Âlap^h.

כ. In derselben Weise zeigt sich auch in ܟܬܒܐ „Handschrift" in prosaischer Rede bei vorangestelltem Kasusbuchstaben ein Âlap^h mit R°b^{h}âṣâ in der Aussprache, aber nicht in der Schrift, aber ohne vorhergehenden Kasusbuchstaben weder in der Aussprache noch in der Schrift; im Verszwange endlich wird Âlap^h auch ohne Kasusbuchstaben sowohl gesprochen wie geschrieben, ohne Verszwang weder das eine noch das andere, Ephraim ܟܬܒܐ ܕܢܘܪ ܐܝܟ ܪܝܚܗ ܕܡܝܢ ܟܬܒܐ ܕܐܫܬܐ „der Schuldbrief tobt wie das Feuer und von seinem Geruche fällt das Haar aus" mit Âlap^h mit R°b^{h}âṣâ und wieder ܐܪܝܐ ܓܥܐ ܘܐܙܠ ܟܬܒܐ ܕܐܫܬܐ ܘܐܒܕ „der Löwe brüllt und geht vorüber, der Schuldbrief brüllt und vernichtet" ohne Âlap^h.

כ. Der Partikel ܐܦ „wohl" wird in gleicher Weise ebenfalls ein mit R°b^{h}âṣâ gesprochenes Âlap^h vorangestellt, besonders im Verszwang, Ephraim ܐܦ ܟܠܗܘܢ ܡܫܬܒܩܝܢ ܐܦ ܗܘ ܠܚܘܕܗ ܡܬܒܥܐ „sie werden wohl alle verlassen und dies allein wird nachgesucht" und ebenso auch ܐܦ ܠܐ ܡܫܬܟܚ ܐܦ ܗܘ ܠܗ ܠܡܐܡܝܢ „es kommt wohl vor, daß ein Ungläubiger sich zu ihm bekehrt".

Anm. Es dürfte nicht ungereimt sein, wenn wir einige griechische Nomina mit anlautendem Semkat^h hierher rechnen wollen, die von den Syrern mit oder ohne prothetisches Âlap^h mit R°b^{h}âṣâ geschrieben und auch gesprochen werden wie ܣܛܦܢܘܣ Στέφανος und ܐܣܛܦܢܘܣ, so auch ܣܛܘܟܝܐ *στοιχεῖα*, ܣܛܪܛܝܓܘܣ *στρατηγοί*, ܣܛܪܛܝܘܬܐ *στρατιῶτες*, ܣܟܘܠܛܘܪܝ „spiculatores", ܣܛܐܣܝܣ *στάσις*, ܣܛܐܕܝܘܢ *στάδιον*, ܣܟܘܠܐ *σχολή*, ܣܟܝܬܝ *Σκήτη*, (sowie ܣܦܝܪܐ *σπεῖρα* in) Ap. G. (10, 1) ܕܡ ܣܦܝܪܐ ܕܐܝܬܝܩܪ ܐܝܬܐ „von der Cohorte, welche die italische genannt wurde" ohne Âlap^h und (Kap. 27, 1) ܕܡ ܐܣܦܝܪܐ

Digitized by Google

ܐܚܝܐ „von der augusteischen Cohorte“ mit Âlap^{h} und R^{e}b^{h}âṣâ.

כ. Das Waw in ܘܠ „Gesamtheit“ und in ܥܠܡ „wegen“ wird, obgleich es ganz wurzelhaft ist, wegen des häufigen Vorkommens nicht geschrieben. Es muß aber notwendiger Weise gesprochen werden und darf durchaus nicht übersprungen werden. In Annexion wird doch das Waw in ܘܠ bisweilen geschrieben, Gregorios von Nazianz ܡܝ ܟܠܗ ܥܠ ܠܝ 25
ܗܘ ܟܠ ܗܘ ܠܝ „da er mich ganz auf sich geladen hat, ist nebst diesen auch das Meinige bei ihm“, bisweilen aber nicht, Jes. (14, 29) ܐ ܬܫܡܚ ܦܠܫܬ ܟܠܗ „Freue dich nicht, du ganze Philistäa“.

כ. In einigen der Nomina und Verben mit anlautendem Jôd^{h} wird auch Âlap^{h}, obgleich nicht vorhanden, doch ausgesprochen wie in ܝܗܘܕܐ „Juda“, ܝܕܥܐ „Wissen“, ܝܬܪܐ 205
„Schwägerin“, ܝܩܪܐ „Last“, ܝܪܟܐ „Borg“, ܝܠܠܐ „Gejammer“; und so in den Verben ܝܕܥ „wissen“, ܝܬܪ „übrig sein“, ܝܩܪ „schwer sein“, ܝܪܟ „borgen“, ܝܬܕ „wachsen“, ܝܠܕ „keimen“, ܝܠܐ „schwören“. Aber auch das Jôd^{h} im Anfange des Namens des Herrn Jesu (ܝܫܘܥ) lesen die Ostsyrer nicht wie wir mit R^{e}b^{h}âṣâ, sondern wie ein mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ versehenes Âlap^{h}.

כ. Wie in diesen syrischen Wörtern Jôd^{h} geschrieben und Âlap^{h} gelesen wird, so wird auch im Auslaute einiger griechischer Nomina Âlap^{h} geschrieben aber Jôd^{h} gelesen wie in 5
ܐܢܐܓܟܝ *ἀνάγκη*, ܐܝܩܝ *εἰκῇ*, ܐܛܠܩܝ *ἰταλική*, ܣܐܡܘܬܪܩܝ Σαμοθράκη, ܬܣܠܘܢܝܩܝ Θεσσαλονίκη, ܐܘܢܝܩܝ Εὐνίκη, ܒܪܢܝܩܝ Βερνίκη, ܐܝܬ ܠܗ ܠܡܐܝܬ ܠܐ „ein Schiff, das nach Phönicien (Φοινίκη) ging“ (Ap.G. 21, 2), ܒܚܕ ܒܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ „in eine, allgemeine (*καθολική*) Kirche“ und ܓܪܡܛܝܩܝ *γραμματική*, ܐܝܬܐܩܝ Ἰθάκη, ܠܘܓܝܩܝ *λογική*, ܡܘܣܝܩܝ *μουσική*, ܐܪܝܬܡܛܝܩܝ *ἀριθμητική* sowie in ܐܬܐ ܠܕܪܒܐ „er gelangte nach Derbe“ (Δέρβη, Ap.G. 16, 1), ܐܚܬܢ ܦܝܒܐ „unsere Schwester Phöbe“

Digitized by Google

(Φοίβη, Rom. 16, 1), ܐܪܛܡܝ ἀρτάμη (?), ܝܘܣܝ Ἰωσῆ, ܐܝܦܘܢ ܐܬܘ „sie (fem.) haben ihn nach Joppe (Ἰόππη) geführt", ܣܒܣܛܝ ܩܘܗܪܛܐ „die augusteische (σεβαστή) Cohorte" (Ap.G. 27, 1), ܥܝܕܐ ܕܨܠܝܚܐ „die Tage von Pfingsten" (πεντηκοστή), ܫܒܩܬܗ ܒܟܪܛܝ „ich habe ihn in Kreta (Κρήτη) zurückgelassen" (vgl. Tit. 1, 5), ܡܠܝܛܝ Μελίτη, ܙܠܐ ζάλη, ܣܟܘܠܐ σχολή, ܒܠܢܣܝܘܢ βαλανεῖον, ܡܛܘܠܝܢܝ Μιτυλήνη, ܦܠܣܛܝܢܐ Παλαιστίνη, ܘܡܠܬܗ ܕܝܠܟ ܟܐܣܐ ܕܡܘܪܬܐ „und euer Wort wird in Vielen sein Zehren (νόμη) haben wie ein Krebsschaden" (2. Tim. 2, 17) u. s. f. Und wisse, daß im Griechischen nach diesem Âlap^{h} Jôd^{h} geschrieben wird, im Syrischen aber von den Alten Âlap^{h} ohne Jôd^{h}, von den Späteren dagegen Jôd^{h} ohne Âlap^{h}. Aber ܐܪܡܝܢܝܐ ἑρμηνεία und ܐܢܛܝܟܝܐ Ἀντιόχεια werden nicht mit Âlap^{h} sondern mit Jôd^{h} geschrieben von Älteren wie Neueren wie im Griechischen so auch im Syrischen; wenn sie doch mit Âlap^{h} geschrieben werden, bekommt Jôd^{h} P^{e}t^{h}âḥâ. Die Partikel ל נא dagegen wird als ein hebräisches Wort mit Âlap^{h} geschrieben aber mit Jôd^{h} gesprochen.

§ 10.

Über die vertauschten Buchstaben.

Als Grund dafür, daß ein ursprünglicher Buchstabe in der Aussprache mit einem (dem Worte ursprünglich) fremden vertauscht wird, ist die Schwierigkeit der Aussprache des ursprünglichen und die Leichtheit derjenigen des fremden in Verbindung mit dem ihm folgenden Buchstaben zu erkennen. Und dieser Buchstabenwechsel ist entweder den West- und Ostsyrern gemeinsam wie der Übergang des Zaj in Semkat^{h} bei folgendem Taw mit Rukkâk^{h}â oder Kâp^{h} mit Rukkâk^{h}â oder Quššâjâ in den Nomina ܙܥܝܦܐ „reizbar", ܙܪܬܐ „Plünderung", ܙܪܙܐ „Schur", ܪܡܬܐ „Lanze" und den Verben ܙܟܝ „ich siege", ܙܟܝܬ „du siegst", ܙܟܐ „er siegt" sowie der des Semkat^{h} in Zaj bei

Digitized by Google

folgendem Dâlat^h mit Quššâjâ in den Nomina ܒܗܬܐ „Schande“, ܟܗܬܐ „Helm“ und den Verben ܒܗܬ „er ordnet“, ܒܗܬܘ „sie ordnen“, ܡܒܗܬ „ordnen“ und der des Gâmal mit Quššâjâ in Kâp^h mit Quššâjâ bei folgendem Taw mit Rukkâk^{h}â in ܓܫܡܢܝܬܐ „sinnlich“, ܓܠܝܬܐ „Begierde“, ܓܠܝܬܐ „Schüssel“ und der des Qôp^h in Kâp^h mit Quššâjâ bei folgendem Taw mit Rukkâk^{h}â in ܟܬܝܫܬܐ „bedrückt“, ܟܢܚܬܐ „Klage“, ܟܪܟܬܐ „Eidechse“, ܟܒܠܬܐ „Beklemmung“, ܟܡܝܬܐ „Amme“, ܟܪܟܬܐ „Siegelring“, 25
ܟܙܡܬܐ „Genick“. Oder (ein solcher Wechsel ist) den Westsyrern eigentümlich wie der des ʿÊ in Âlap^h bei folgendem Hê wegen der Schwierigkeit die Gutturale zusammen auszusprechen in den Nomina ܚܘܝܬܐ „Gedächtnis“ und ܚܘܝ „passend“ und ihren Verben und der eines vokalisierten Âlap^h in Jôd^h in ܚܠܝܬܐ „Trost“, ܡܠܝܬܐ „Fülle“, ܐܘܝܪ „Luft“, ܚܙܩܝܐܠ „Hezekiel“, ܩܒܨܝܐܠ „Kabzeel“, ܡܝܟܐܝܠ „Mikael“; der des Jôd^h in Âlap^h 206
in den Nomina ܝܕܥܬܐ „Wissen“, ܝܪܟܬܐ „Borg“, ܝܠܠܬܐ „Gejammer“ und den Verben ܝܕܥ „wissen“, ܝܪܟ „borgen“, ܝܡܐ „schwören“; der des Hê in Âlap^h in griechischen Nomina wie ܐܦܐܓܘܓܝ *ἐπαγωγή*, ܐܗܐܪܝܣܝ *αἵρεσις*, ܐܗܐܪܛܝܩܐ *αἱρετικός*, ܣܘܢܐܕܘܣ *σύνοδος*; der des Âlap^h in Waw in den Verben ܚܙܘܝܗܝ „zeiget ihn“, ܚܙܘܝܗܝ „sehet ihn“, ܩܪܘܝܗܝ „nennet ihn“; der des Âlap^h in ʿÊ in ܩܪܥ „Kürbis“, ܓܠܥ „unrein“, ܟܚܠ „dunkelblau“, Basilios ܟܙܘܝܗ ܕܡ ܦܢܝܗ ܕܐܝܟ „ihr Gesicht war blau und blutig“. Oder (er ist) den Ostsyrern eigentümlich wie 5
der des ʿÊ in Ḥêt^h bei folgendem Qôp^h in dem Worte ܟܠ ܕܢܥܒܬ ܐܒܝ ܠܐ ܢܬܥܩܪ „jede Pflanze, die mein Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden“ (Matth. 15, 13) und der des Jôd^h in Âlap^h in den Worten ܒܢܬ ܐܘܪܫܠܡ ܠܐ ܬܒܟܝܢ ܥܠܝ „Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich“ (Luk. 23, 28), ܐܚܪܝܬ ܟܡ ܟܦܢ „zuletzt, als ihn hungerte“ (Matth. 4, 2); der des Ṣâd^{h}ê in Semkat^h bei folgendem Dâlat^h oder Taw mit Quššâjâ in den Worten ܥܡ ܒܝ ܟܦ ܒܕܢܪ „er wurde (mit ihnen) auf einen Denar einig“ (Matth. 20, 2), ܐܝܟ ܕܐܢ ܥܡܝ ܗܘܝܬ „du warst mit mir über

Digitized by Google

einen Denar einig“ (Matth. 20, 13) sowie in anderen Fällen, die wir am Ende dieses Paragraphen darstellen werden.

Ausstellung. Von unschönen Buchstabenwechseln bei den Westsyrern ist der Wechsel von Taw mit Quššâjâ in Ṭêt^h bei folgendem ʿÊ wie in ܥܬܠܝܐ „Floh“ und der von Ṣâd^{h}ê in Ṭêt^h in dem Nomen ܨܝܕ „Jagd“; weiter der des Gâmal mit Rukkâk^{h}â in ʿÊ im Nomen ܟܐܦܐ „Platte“ und umgekehrt in dem Nomen ܥܒܕܐ „Knecht“ und dem Verb ܥܒܕ „machend“ u. a. m. Von solchen der Ostsyrer ist der Wechsel des Bêt^h bezw. Pê mit Rukkâk^{h}â, wenn ruhend oder mit Vokal gesprochen, in Waw in den Nomina ܐܒܐ „Vater“, ܒܪܐ „Sohn“, ܢܦܫܐ „Seele“, ܢܦܬܠܝ „Naphthali“ und in den Verben ܐܚܕ „anhaftend“, ܦܫܚ „lassend“; der des Hê in Kâp^h mit Quššâjâ nämlich statt ܐܬܐ ܗܐ „siehe, ein Essender“, ܐܙܠ ܗܐ „siehe, ein Gehender“ ܐܬܐ ܠܟ, ܐܙܠ ܠܟ. Und von tadelnswerten Verkürzungen der Ostsyrer (ist zu nennen), daß sie das Bêt^h mit Rukkâk^{h}â in ܐܢܓܪ ܛܘܪܐ „Steinhauer“ und ܚܘܒܐ „Schuld“ nicht aussprechen.

ی. Von den vertauschten Buchstaben gibt es einige, die einander gegenseitig ersetzen wie Gâmal und Kâp^h, von welchen jeder mit dem anderen vertauscht werden kann, andere aber können das nicht wie Hê, das in Âlap^h wechselt aber nicht umgekehrt.

ی. Meistens wechseln die vertauschten Buchstaben mit einander in der Mitte der Nomina und Verben, selten auch im Anfang wie Gâmal mit Kâp^h im Worte ܥܒܪܝܐ ܒ ܥܒܪܝܬ ܐ „hebräisch aber heißt es G^{e}p^{h}îp^{h}tâ (Joh. 19, 13).

ی. Meistens wechseln die vertauschten Buchstaben mit einander, wenn sie ohne Vokal stehen, selten auch wenn sie einen Vokal haben wie in ܩܪܥܐ „Kürbis“ Âlap^h in ʿÊ.

ی. Es gibt auch andere Wechsel, welche wegen örtlicher Überlieferung und gewohnheitsmäßiger Nachlässigkeit einzelnen Völkern eigentümlich sind. (So lassen) z. B. die Palästinenser

Digitized by Google

das Taw mit Rukkâkʰâ in Pê mit Rukkâkʰâ übergehen in dem Nomen ܐܬܪ „Ort“ und dem Verb ܐܬܐ „kommen“ u. a. m. sowie Qôpʰ in Âlapʰ in dem Nomen ܟܘܡܐ „Krug“ und dem Verb ܩܐܡ „stehend“ u. s. w., und so sprachen einst jene Ephraimiter Semkatʰ statt Šîn, Ri. (12, 6) ܐܡܪ ܠܗ ܗܟܠܐ ܐܡܪ ܫܒܠܬ. ܐܡܪ ܣܟܠܐ ܐܡܪ ܗܟܢ ܠܗ „sie geboten ihm: sage šebʰlê; er sagte sebʰlê“. 25

ك. Es findet auch ein Wechsel statt beim Übergang der Wörter von einer Sprache in eine andere, Jes. (47, 8) ܐܡܪ ܠܐ ܐܫܒ ܐܐܠܡ ܘܠܐ ܐܝܕܥ ܐܬܟܠܐ „ich werde nicht als Witwe sitzen und 207 nicht Kinderlosigkeit erfahren“, (ܐܐܠܡ) d. h. den Tod der Kinder, mit Wechsel des arabischen Taw mit Rukkâkʰâ und Kâpʰ mit Quššâjâ (ثكل) in syrisches Taw mit Quššâjâ und Kâpʰ mit Rukkâkʰâ; Hez. (1, 1) ܐܐ ܚܝܐ ܥܡ ܢܗܪ ܟܒܪ ܒܬܘܟ ܓܠܘܬܐ „und ich war unter den Weggeführten am Flusse Kebar“, (ܢܗܪ) d. h. der große Strom, mit Wechsel des Betʰ mit Quššâjâ (ar. كبر!) in Bêtʰ mit Rukkâkʰâ; und wieder derselbe (Hez. 16, 7) ܘܐܬ ܥܪܝܬ ܘܥܪܛܠ ܐܬ „und du warst nackt und bloß“, (ܥܪܛܠ) mit Wechsel des Taw mit Quššâjâ (in ar. عارية?) in Taw mit Rukkâkʰâ; (1.) Sam. (9, 24) ܘܢܣܐ ܡܛܒܚܐ ܐܬ ܫܘܩܐ ܘܐܬ ܟܪܥܐ „und der Koch hob den Unterschenkel und die Keule auf“, (ܫܘܩܐ) mit Wechsel des Kâpʰ mit Rukkâkʰâ (in ar. طبّاخ, karsch. ܛܒܚܐ) in Ḥêtʰ, und hier ist ܡܛܒܚܐ „Koch“ gemeint, wie die syrohexaplarische Übersetzung hat, obgleich auch der „Schlächter“ im Syrischen ܫܘܩܐ heißt; Spr. (23, 21) ܣܒܝܢ ܢܬܠܒܫ ܒܬܪܥܝܬܐ „denn Verschlafenheit gibt Lumpen zur Kleidung“, (ܒܬܪܥܝܬܐ) d. h. Lappen, mit Wechsel des Dâlatʰ mit Rukkâkʰâ (ar. برذعة) in Dâlatʰ mit Quššâjâ; Sir. (4, 6) ܐܠ ܐܬ ܓܒܪ ܡܪܝܪ ܠܐ ܬܗܘܐ ܠܗ „denn der bittere Mensch verflucht“, (ܠܗ) d. h. ܠܥ „Gaumen“ mit Wechsel des Kâpʰ mit Quššâjâ (ar. حنك) in Kâpʰ mit Rukkâkʰâ.

ك. Nicht jedes Lehnwort wird verändert, (z. B. ar. حصى in) Jes. (48, 19) ܘܐܬ ܙܪܥ ܡܥܝܟ ܐܝ ܚܘܠ ܝܡܐ ܘܐܬ „und deine Leibesfrucht wie der Kies des Meeres“, d. h. dessen Steine,

Digitized by Google

Spr. (20, 17) ܘܒܬܪ̈ܝܗ ܡܠܝ ܒܟܝܢܐ ܦܘܡܗ „und hinterher wird sein Mund mit Kies gefüllt“; (ar. فصل in) Gregorios von Nazianz ܥܘܕܐ ܕܐܬܦܠܓ ܗܘ̈ ܡܢ „ein Holz, das entzwei gehauen war“, d. h. gespaltet, Ephraim ܦܪܫܬ ܒܝܬ ܓܒ̈ܪ̈ܐ ܘܒܝܬ ܢ̈ܫ̈ܐ ܘܥܠܬ ܘܢܦܠܬ ܥܠ ܒܪ̈ܟܗ „sie trennte die (Schar der) Männer und Weiber und trat ein und fiel auf ihre Brust“.

ک. Wenn die Sprachen von einander Nomina übernehmen, ist es bisweilen deutlich, von welcher entlehnt wird und welche entlehnt. So z. B. bei den Nomina, die in dem Buche des Ewodios sich finden: ܐܢܘܢ ܚܡ̈ ܥܡܩ̈ ܡܠܚ̈ ܘܥܒ̈ܪ̈ܘ ܣܦ̈ܝܢ „sie haben nämlich die nassen Wege der Meeresfluten durchgepflügt“, d. i. ܝܡ „Meer“, und ܘܐܝܬܝܘ ܠܚܘܦܐ „und sie brachten das Schiff an den Strand“, d. h. ܚܘܦܐ „an den Strand“, und ܐܢܬܬܗ ܕܡܝܠܐܘ „das Weib des Milaos (?)“, d. h. ܐܢܬܬܗ „sein Weib“. Bisweilen ist dies aber unklar, (z. B. in 1.) Sam. (17, 18) ܘܒܫܠܡܐ ܚܙ̈ܐ ܐܚ̈ܝܟ „und forsche nach deinen Brüdern im Frieden“, d. h. ܚܙ̈ܐ „forsche nach“, David (Ps. 80, 15) ܚܙ̈ܐ ܡܢ ܗܢܐ ܓܦܬܐ „frage nach dieser Rebe nach“, Thora (Gen. 36, 7) ܠܐ ܝܟ̈ܠ ܐܪ̈ܥܐ ܕܬܬܒ̈ܪ̈ܝܗܘܢ ܒܗ ܡܢ ܩܕܡ ܕܢܟ̈ܣ̈ܝܗܘܢ „das Land, in welchem sie weilten, reichte nicht zu für sie neben einander zu wohnen wegen ihrer Habe“, d. h. ܠܐ ܝܟ̈ܠ „reichte nicht zu“, Ephraim ܡܐ ܕܢܥܒ̈ܪ̈ ܠܬܘܒ̈ܝܢ ܐ̈ܠܝܢ ܐ̈ܠܝ ܡ̈ܢ ܩܕܡ ܥ̈ܠ̈ܐ „wie wird diese Tapferkeit ausreichen vor den Plagen zu bestehen?“, d. h. ܡ̈ܢ ܐ̈ܠ ܝܟ̈ܠ „wie wird sie ausreichen?“ Zu diesen gehören weiter ܫܡܫܐ „Sonne“, ܟܘܟܒܐ „Stern“, ܢܘܪܐ „Feuer“, ܢܗܪܐ „Strom“, ܥܝܢܐ „Auge“, ܐܘܕܢܐ „Ohr“ u. a. m., welche bei den Syrern syrisch, bei den Arabern arabisch sind.

Rechtfertigung. Das Syrische entlehnt aus anderen Sprachen nicht aus Not, sondern der Ausschmückung wegen. Denn siehe, daß das Griechische, das doch eine reichere Sprache ist, syrische Nomina verwendet: Evang. (Joh. 1, 42) ܐܢܬ ܢܬܩܪ̈ܐ ܟܝܦܐ „du wirst Kîph^{a}as heißen“, d. h. ܟܐܦܐ „Fels“, Mark. (5, 41 in der heraklensischen Übers.) ܛܠܝܬܐ ܩܘܡܝ [mit Pethâḥâ

des Ṭêth[h] und des Taw und Ḥeb[h]âṣâ des Mîm] ܛܠܝܬܐ ܩܘܡܝ ܐܡ ܛܠܝܬܐ ܩܘܡ [mit ruhendem Mîm] „Talitha kumi, das heißt übersetzt, Mädchen stehe auf", Ap.G. (5, 1 in der heraklensischen Übers.) ܚܢܢܝܐ ܘܫܦܝܪܐ ܐܢܬܬܗ „Ananias nebst seiner Frau Sappira", d. i. ܫܦܝܪܐ „schöne", und der sel. Paulus schließt den ersten Brief an die Korinther, obgleich er ihn griechisch geschrieben hat, mit dem Worte ܡܪܢ ܐܬܐ „und der Herr kommt" auf Syrisch.

ک. Die Ostsyrer wenden auch andere Arten von Wechsel an. So lassen sie Bêth mit Quššâjâ in Pê mit Quššâjâ übergehen bei folgendem mit Rukkâk[h]â gesprochenen Taw oder Šîn wie in den Nomina ܫܒܬܐ „Sabbat", ܫܟܬܐ „Spreu" und dem Verb ܐܬܟܣܝ „sie hat sich gekleidet", 208

so auch Dâlath mit Quššâjâ in Taw mit Quššâjâ bei folgendem Taw mit Rukkâk[h]â wie in ܐܦܘܕ „Ephod", ܐܬܪ „Amt", ܐܣܬܘ „Rätsel"

und Ṭêth[h] in Dâlath mit Quššâjâ bei folgendem Pê wie in den Verben ܣܦܥ „sie raffen weg", ܩܛܦ „sie ernten"

und wieder Têth in Taw mit Quššâjâ bei folgendem Taw mit Rukkâk[h]â oder Šîn wie im Nomen ܠܥܢܬܐ „Fluch" und im Verb ܟܬܡ „er verbirgt"

und Semkath[h] in Zaj bei folgendem Bêth[h] oder Gâmal mit Quššâjâ wie in den Nomina ܥܣܒ „Kraut", ܡܥܢܬܐ „Meinung" und den Verben ܣܥܡ „sie sind gesättigt", ܣܥܢܝ „sie meinen", ܣܓܝ, ܣܓܝ „viel sein", ܣܓܝ, ܣܓܝ „verehren"

und Pê mit Quššâjâ in Bêth[h] mit Quššâjâ bei folgendem Dâlath[h] mit Rukkâk[h]â oder Ḥêth[h] oder Ṭêth[h] wie im Nomen ܩܦܘܦܐ „Igel" und den Verben ܦܫܛ „sie hat ausgebreitet", ܡܦܫܛܢܐ „antreibend"

und Ṣâd[h]ê in Zaj bei folgendem Bêth[h] und Dâlath[h] mit Quššâjâ wie in den Verben ܨܒܐ „er will", ܨܒܥ „er taucht ein", ܨܒܝ, ܨܒܝ „erntend"

Digitized by Google

und Qôp^{h} in Gâmal mit Quššâjâ bei folgendem Bêt^{h} oder Dâlat^{h} mit Quššâjâ oder Zaj wie in den Nomina ܚܡܡܟ „Maus“, ܥܡܪܐ „Befehl“, ܥܡܪ „Feuersbrunst“, ܢܩܡܐ „Punkte“, ܢܩܕ „Punkte“ und in den Verben ܐܡܚ „ich begrabe“, ܐܡܚܬ „du begräbst“, ܢܡܚ „er begräbt“, ܥܡܪ, ܥܬܝܡ „brennend“, ܐܡܪܘ „sie brennen“

und wieder Qôp^{h} in Kâp^{h} mit Quššâjâ bei folgendem Semkat^{h} oder Taw mit Quššâjâ wie in den Nomina ܚܡܡܐ „Stachel“, ܐܡܐ „Ausgang“, ܐܣܡܐ „Steigen“ und den Verben ܐܙܡܢܢ „du rettetest mich“, ܐܡܐ „du führtest mich auf“

15 und Semkat^{h} in Ṣâd^{h}ê bei folgendem Ṭêt^{h} in griechischen Nomina wie ܐܣܛܝܘ *στάδιον*, ܐܣܛܝܘܢ *στάδιον*, ܐܣܛܪܛܝܓ *στρατηγός*, ܐܣܛܦܢܣ *Στέφανος*

und Dâlat^{h} mit Quššâjâ in Ṭêt^{h} bei folgendem Qôp^{h} in dem griechischen Nomen ܩܦܛܘܩܝܐ *Καππαδόκια*. Aber hier irren sie, weil dieses Dâlat^{h} mit Rukkâk^{h}â, nicht mit Quššâjâ gesprochen wird. Denn das harte griechische Dâlat^{h} wird im Syrischen als Ṭêt^{h} geschrieben wie in ܦܛܪܘܣ *Πέτρος* und ܛܝܛܘܣ *Τίτος*. Weiter lassen sie auch Šîn in arabisches Gâmal übergehen bei folgendem Bêt^{h}, Gâmal oder Dâlat^{h} (alle) mit Quššâjâ wie in ܚܫܒܢܐ „Rechnung“, ܐܚܕ „ich nehme gefangen“,

20 ܐܫܒܩ „ich lasse“, ܢܪܡܘ „sie werfen“, ܢܚܪܩܘ „sie zünden an“ und Taw mit Rukkâk^{h}â in Dâlat^{h} mit Rukkâk^{h}â bei folgendem Bêt^{h} mit Quššâjâ oder Gâmal mit Quššâjâ oder Rukkâk^{h}â wie in den Verben ܢܕܚܘ „sie zerbrechen“, ܢܬܚܘ „sie werden offenbar“ und im Nomen ܦܬܓܡܐ „Wort“.

Von ihren mehr fernliegenden Veränderungen ist die von Zaj in Ṣâd^{h}ê im Nomen ܙܪܩܐ „Ringe“ und Âlap^{h} in Waw in den Nomina ܝܘܐܝܠ „Joel“, ܫܡܘܐܝܠ „Samuel“, ܩܡܘܐܝܠ „Kemuel“.

Digitized by Google

§ 11.

Uber die Zusatzbuchstaben.

Diese sind nicht wurzelhafte Buchstaben, welche diesen (den wurzelhaften) angehängt werden um der Bedeutung etwas hinzuzufügen. Und diese hinzugekommene Bedeutung ist entweder die der nominalen oder verbalen Kasusbuchstaben oder die des Feminins oder des Plurals oder die der Angehörigkeit, des Deminutivs, der Verbindung oder der Unterscheidung oder diejenige noch anderer Arten. Da wir alle diese insgesamt 209 nach Vermögen behandelt haben außer den Buchstaben der Unterscheidung, müssen wir diese nicht behandelten hier besprechen.

ك. Zur Unterscheidung werden nach vieler Meinung die sieben Buchstaben des Wortes هدى وكمل verwendet. Man sagt nämlich, daß ܦܪܪܝܣܝܐ *παῤῥησία* durch Hê von dem Nomen ܦܪܣܝ „Perser" mit Z°qâp^{h}â des Pê unterschieden wird; durch Nûn aber ܓܒܪܐ „Held" von ܓܒܪ „Mann" und ܡܢ „Manna" mit P°t^{h}âḥâ des Mîm von ܡܢ „was" mit Z°qâp^{h}â desselben Buchstaben und ܚܛܝܬܐ „Mal" von ܚܛܐ „Pech" und ܫܢܬܐ „Jahr" von ܫܬ „sechs". Jôd^{h} scheidet die Partikeln ܓܝ „denn" und ܐܝ „aber" von den Verben ܢܟ „er brach die Ehe" und ܐܝ „er richtete" und Dâlat^{h} scheidet ܚܕܬܐ „neu" mit P°t^{h}âḥâ des Ḥêt^{h} von ܫܚ „Sack" mit R°b^{h}âṣâ desselben Buchstaben und ܒܝܥܬܐ „Kirche" von ܒܥܐ „List"; Lâmad^{h} scheidet ܓܠܐ ܕܝܡܐ „Wellen des Meeres" von ܓܠܐ „Mantel" und Qôp^{h} ܡܦܩܢܐ „schwätzende" von ܡܦܩ „hinausführende", Âlap^{h} das Zahlwort ܡܐܐ „hundert" von dem fragenden ܡ „was" und das Nomen ܣܓܝܐ „viel" von dem Verb ܣܓܐ „zunehmend" und ܛܡܐ „unrein" von ܛܡܐ „unrein sein" (?). Und einige schreiben das Nomen ܦܝܪ̈ܬܐ „Früchte" zum Unterschied von dem Verb ܐܒܢ ܒܝܬܐ „ich baue ein Gebäude" mit zwei Bêt^{h}. Und andere sagen, daß die Alten zum Unterschied der

Digitized by Google

Wörter ܨܒܝܢ „unser Willen“ und ܩܪܝܢ „unsere Lesung“ mit R^{e}b^{h}âṣâ bei Ṣâd^{h}ê bezw. Qôp^{h} von ܨܒܝ „wir wollen“ und ܩܪܝ „wir lesen“ mit Z^{e}qâp^{h}â bei denselben Buchstaben diese mit ܒ geschrieben haben.

Ausstellung. Daß die Ansicht der Alten von den Unterscheidungsbuchstaben nicht gut begründet ist, geht aus zweierlei hervor: erstens daraus, daß man nicht überall da, wo ein Unterschied erforderlich ist, auch einen Unterscheidungsbuchstaben findet — um so zu sagen: wenn Hê ܗܦܪܣܝܐ *παρθία* von ܦܪܣ „Perser“ unterscheiden soll, welcher Buchstabe scheidet denn ܩܣܪܝܐ „Caesarea“, die Stadt, von ܩܣܪܝܐ „Caesareer“, dem Städter, und so in vielen anderen Fällen; zweitens aber daraus, daß jene Buchstaben, welche nach ihrer Meinung zum Unterschied dienen, auch da vorkommen, wo nichts zu einer Unterscheidung zwingt. Man könnte z. B. sagen: wenn das erste Âlap^{h} in ܡܐܐ „hundert“, ܛܡܐ „unrein“ und ܣܓܝܐ „viel“ diese Wörter von ܡ „was“, ܛܡ „unrein sein“ und ܣܓܝ „zunehmend“ scheidet, wovon unterscheidet denn das erste Âlap^{h} in ܣܓܝܐ „Menge“ dieses Nomen?

Erhärtung der Ausstellung. Wenn eine Unterscheidung durch Buchstaben notwendig wäre, warum haben denn die erfahrenen Altvorderen, die uns diese Schrift(sprache) überliefert haben, ܥܕܢ „Eden“ mit ruhendem ʿÊ ohne Jôd^{h} ganz wie ܥܕܢ „Zeit“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des ʿÊ geschrieben und ܥܕ „Kampf“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Dâlat^{h} ohne Âlap^{h} wie ܥܕ „Geschlecht“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Dâlat^{h} und ܓܙܐ „Schatz“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Gâmal ohne Âlap^{h} wie ܓܙܐ ܕܥܕܢ „Scheren der Wolle“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Gâmal und ܓܚ „Gerücht“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Ṭêt^{h} ohne Âlap^{h} wie ܛܒ „gut“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Ṭêt^{h} und ܪܙܐ „Geheimnis“ mit ruhendem Âlap^{h} und Z^{e}qâp^{h}â des Rêš wie ܪܙ „Ceder“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Âlap^{h} und ruhendem Rêš?

Abermalige Erhärtung. Wenn die Sprache verschiedene Begriffe, die mit einander ähnlichen Namen ausgedrückt werden,

Digitized by Google

notwendigerweise durch Buchstaben unterscheiden muß, welcher 210
Buchstabe unterscheidet ܝܩܪ „schwer, kostbar, geehrt“ (in seinen verschiedenen Verwendungen) von Gewicht, von Preis oder von Würde, nämlich: ܝܩܪ ܗܝ ܐܒܢܐ ܘܗܝ ܥܦܪܐ ܬܩܝܠ „schwer ist der Stein und gewichtig der Sand“ (Pr. 27, 3), ܝܩܪ ܗܘ ܡܢ ܟܠ ܐܒܢ ܛܒܐ ܘܡܢ ܟܠ ܡܪܓܢܝܬܐ ܚܟܡܬܐ „kostbarer ist die Weisheit als edle Steine“ (Pr. 3, 15) und ܝܩܝܪ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܒܥܝܢܝ ܥܡܐ „der Mann Mose war geehrt in den Augen des Volkes“ (vgl. Ex. 11, 3)?

Und ferner das Nomen ܡܠܬܐ „Wort“ gebraucht der heil. Gregorios, der Theologe, in mehr als vierzig Bedeutungen, wie ein Interessierter gezählt hat: ܡܐ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܘܡܐ ܕܐܬܝܣܪ ܐܢܐ ܘܡܐ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܘܡܐ ܕܐܬܝܣܪ ܐܢܐ 5
ܘܡܐ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܘܡܐ ܕܐܬܝܣܪ ܐܢܐ „was ist also das, was ich gelitten habe und welches ist das Wort meiner Ungehorsamkeit“, d. h. die Ursache, oder ܒܡܐ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܘܡܐ ܕܐܬܝܣܪ ܐܢܐ „indem sie unseren Worten Folge leisteten“, d. h. Beobachtung und ܡܠܬܐ ܘܦܥܠܐ ܕܡܠܬܐ ܘܦܥܠܐ „sie halten die (Sache der) Seele dem Körper gegenüber und die Vernunft der Seele gegenüber“, d. h. das Ebenbild und ܕܡܘܬܐ ܘܨܠܡܐ ܕܡܘܬܐ ܘܨܠܡܐ „Paulus allein setzen wir an die Spitze der Rede“, d. h. Darstellung, nebst vielen anderen, welche die Sprachbildner nicht im Stande gewesen wären durch Buchstaben zu unterscheiden, wenn sie es gewünscht hätten.

ك. Da dem so ist, dienen nicht, wie man gesagt hat, die 10
überschüssigen Buchstaben zur Unterscheidung, sondern sie sind alle wurzelhaft. In dem Nomen ܦܪܗܣܝܐ *παῤῥησία* ist Hê ein Zeichen für R^{e}b^{h}âṣâ wie in ܣܘܢܘܕܘܣ *σύνοδος*, wenn auch die Ostsyrer in fehlerhafter Weise dem Hê P^{e}t^{h}âḥâ geben und so auch nach dem zweiten Ṭêt^{h} in ܐܪܣܛܘܛܠܝܣ „Aristoteles“ u. a. m. Und in ܓܒܪܐ „Held“ verbirgt sich das Nûn, obgleich wurzelhaft, in dem Bêt^{h} mit Quššâjâ und in ܡܢܐ „Manna“ in dem identischen Buchstaben; dasjenige in ܫܢܬܐ „Mal“ und ܫܢܐ „Jahr“ kommt in ܫܬ und ܫܢ sowie in ܫܢܬܐ und ܫܢܬ

Digitized by Google

zum Vorschein. Und wie es lächerlich wäre von Jôd^{h} in ܐܝܟ „also“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Mîm zu sagen, daß es zum Unterschied von ܡܕܝܢ „Midian“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Jôd^{h} stehe, so ist es auch lächerlich zu sagen, daß es in ܟܝ „denn“ und ܐܝ „aber“ zum Unterschied von ܟܝ „er brach die Ehe“ und ܐܝ „er richtete“ diene. Und Dâlat^{h} in ܚܕܬܐ „neu“ und ܥܕܬܐ „Kirche“ wird in ܚܕܬܐ und ܥܕܬܐ offenbar und ebenso Lâmad^{h} des ܓܠܐ „Wellen“ im Verb ܐܬܓܠܓܠ „er wurde gerollt“. Und wiewohl das erste Âlap^{h} in ܡܐܐ „hundert“ dem Mîm in ܫܡܐ „Name“ analog steht, dasjenige in ܛܡܐ „unrein“ dem ʿÊ in ܚܬܡܐ „Siegel“, dasjenige in ܣܓܝܐ „viel“ dem Rêš in ܪܒܝܐ „lang“, dasjenige in ܣܓܝܐ „Menge“ dem Rêš in ܪܒܝܐ „Länge“, gibt es doch, weil vokalisch, den vorhergehenden Buchstaben seinen Vokal. Die Doppelschreibung des Bêt^{h} in ܐܚܬܐ „Früchte“ aber ist nicht angebracht. Und das Ḥêt^{h} wird dem Verb ܢܨܒ ܢܚ „wir wollen“ beigefügt um das pluralische Pronomen deutlich als ein getrenntes zu kennzeichnen wie Âlap^{h} in ܐܐ ܒܥ „ich will“ und Âlap^{h} und Nûn in ܐܢܬܘܢ ܒܥ „Ihr wollet“, wie wir oben gesagt haben.

Anm. In den sehr gewöhnlichen und oft gebrauchten griechischen Nomina mit R^{e}b^{h}âṣâ wie ܦܛܪܘܣ „Petros“ wird das Hê schon nicht geschrieben; sonst in den selten vorkommenden wie in medizinischen Büchern ܦܛܪܘܣܝܠܝܢܘܢ *πετροσέλινον*, das der Name einer zwischen Gestein wachsenden Pflanze ist, sowie andern ähnlichen — sie werden nicht ohne Hê geschrieben, nicht zur Unterscheidung, sondern zur Bezeichnung des Vokals R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ.

Digitized by Google

ZWEITES KAPITEL. 211

ÜBER RUKKÂKʰÂ UND QUŠŠÂJÂ BEI DEN NOMINA.

VIER PARAGRAPHEN.

---

§ 1.

Über lautliche und begriffliche Veranlassungen.

Die Veranlassung des Rukkâkʰâ und des Quššâjâ ist entweder lautlich oder begrifflich, lautlich wie das Verhältnis, daß jeder von den vier Buchstaben ܒܗܠ bei jedem von den sechs Buchstaben ܕܟܦܥܬ im Anfange eines Nomen Rukkâkʰâ bewirkt; begrifflich aber wie die Stellung als zweiter Buchstabe Rukkâkʰâ, die als dritter Quššâjâ bewirkt in den Nomina ܥܒܕܐ „Knecht“, ܡܕܒܚܐ „Altar“.

ܟ. Bei uns hat Pê einfach die Kraft seiner Gleichen (der anderen ܕܟܦܥܬ) betreffs der Möglichkeit des Rukkâkʰâ, aber nicht so bei den Ostsyrern, sondern im Anfange der Nomina wird es immer mit Quššâjâ gelesen außer in ܠܐ ܬܚܣܡܘܢ ܐܢܬ ܒܓܠܡܐ ܕܬܬܒܢܐ „du darfst ihn nicht aus behauenen Steinen bauen“, Exodus (20, 25), wo es im Anfange wegen des ܒܗܠ-Buchstaben Rukkâkʰâ bekommt.

ܟ. Bei den Ostsyrern ist jedes mit Rukkâkʰâ gesprochene Pê vokallos, also einige ruhende Pê werden mit Rukkâkʰâ gesprochen wie dasjenige in ܢܦܫܐ „Seele“, ܢܦܛܝܐ „Lampe“, ܢܦܬܠܝ „Naphtali“, ܣܦܣܝܐ „Schwert“, ܥܓܠܐ „Magenkrankheit“, ܣܥܪܐ „Haar“ und so in den Verben ܢܦܩ, ܐܦܩ, ܣܦܩ „begegnen“, einige aber mit Quššâjâ wie dasjenige in ܐܦܬܡܐ „Muster“, ܐܦܪܝܡ „Ephraim“; bei ihnen wird ferner kein vokalisiertes Pê mit Rukkâkʰâ gesprochen, also auch kein mit Rukkâkʰâ gesprochenes Pê vokalisiert.

Digitized by Google

ـ. Es kommt vor, daß der ـهـ-Buchstabe bei einem der ـهـ kein Rukkâkʰâ bewirkt wie Waw, welches bei einem ruhenden Dâlatʰ vor einem mit Vokal gesprochenen Dâlatʰ oder Taw kein Rukkâkʰâ veranlaßt, z. B. in den Nomina ܘܠܕܒܚܐ „und des Opfers“, ܘܠܝܩܪܐ „und des Preisens“. In derselben Weise verursacht ein Waw kein Rukkâkʰâ bei einem ruhenden Taw vor einem mit Vokal gesprochenen Dâlatʰ z. B. in dem Nomen ܘܬܕܝ „und die Brüste“. Einige legen nur dem Waw wegen seiner Schwäche diese Wirkungslosigkeit bei, andere aber nebst ihm auch seinen drei Genossen (den anderen drei ـهـ), obgleich diese nicht schwach sind, und lesen ܘܬܕܝ ܕܝܢܩܬܟ „und die Brüste, die dich gesäugt haben“ (Luk. 11, 27) mit Quššâjâ des Taw.

ـ. In den griechischen Nomina werden diese fünf ـهـ, da sie von Natur aus Rukkâkʰâ haben, auch wo sie nicht mit jenen ـهـ zusammenstehen, mit Rukkâkʰâ versehen — von denen, welche die Regel kennen, denn die Unkundigen geben ihnen wie in den syrischen so auch in den griechischen Nomina, wo sie ohne Kasusbuchstaben stehen, Quššâjâ. Aus diesem Grunde lesen sie also ܒܣܝܠܝܣ *Βασίλειος*, ܓܪܓܘܪܝܘܣ *Γρηγώριος*, ܬܐܘܠܘܓܘܣ *Θεολόγος*, ܕܝܡܐ *Δημᾶς*, ܕܝܐܬܣܝܣ *διάθεσις*, ܕܝܘܢܘܣܝܘܣ *Διονύσιος*, ܬܐܘܕܘܪܘܣ *Θεόδωρος*, ܬܐܘܪܝܐ *θεωρία*, ܬܐܘܡܐ *θαῦμα*, ܒܝܬܘܢܝܐ *Βιθυνία*, ܓܪܡܛܝܩܝ *γραμματική*, falsch mit Quššâjâ der Anfangsbuchstaben. Und wenn die bewunderungswürdigen Ostsyrer diese Abgeschmacktheit in einer anderen Sprache, mit der sie vertraut wären, versuchten, entehrten sie sich.

ـ. Das griechische Kâpʰ wird, wenn kein Semkatʰ folgt, immer mit Rukkâkʰâ gelesen, z. B. ܟܪܣܛܝܢܘܣ *χριστιανός*, 212 ܡܫܝܚܐ *Χριστός*, ܟܪܣܛܘܦܘܪܘܣ *Χριστοφόρος*, wenn aber Semkatʰ folgt, immer mit Quššâjâ, z. B. ܟܣܬܪܘܢ *ξύστρον*, ܟܣܬܝܣ *ξέστης*, ܟܣܝܪܘܢ *ξήριον*, ܟܣܝܣ *ξῦς*; es irrt also wer es mit Rukkâkʰâ spricht in den Nomina ܬܟܣܝܣ *τάξις* und ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ *Ἀλέξανδρος* u. a. m.

Digitized by Google

ﻙ. Das griechische Pê ist entweder immer mit Rukkâkʰâ gesprochen wie in dem Nomen ﻓﻠﺴﻮﻓﺎ *φιλόσοφος* oder immer mit Quššâjâ wie in dem Nomen ﺑﻴﻄﺮﺱ *Πέτρος*. Und diese beiden werden nur durch Überlieferung und sonst durch kein Zeichen unterschieden.

ﻙ. In den griechischen Nomina, welche mit unserem syrischen Alphabet geschrieben werden, ist Pê mit Quššâjâ das harte Bêtʰ des Griechischen, Qopʰ das harte Gâmal und Ṭêtʰ das harte Dâlatʰ; das Taw mit Quššâjâ findet sich gar nicht im Griechischen.

ﻙ. Es kommt vor, daß ein mit Quššâjâ gesprochener Buchstabe im Plural Rukkâkʰâ erleidet, wie wir von ﻟﻮﻯ „Gestalt“, ﻟﻬﻮﻯ „Bewachung“, ﺣﻮﻫﺪ „Freitag“, ﻣﺪﻳﻨﺔ „Stadt“ mit Quššâjâ des Taw ﻟﻮﻯ, ﻟﻬﻮﻯ, ﺣﻮﻫﺪ, ﻣﺪﻳﻨﺔ mit Rukkâkʰâ des Taw sagen. Die Ostsyrer aber sagen auch von ﺭﺟﻼ „Glanz“, ﻣﺪﻋﻼ „Wiese“, ﺣﺪﻫﺪ „Kraut“ mit Quššâjâ des Gâmal bezw. des Bêtʰ ﺭﺟﻼ, ﻣﺪﻋﻼ, ﺣﺪﻫﺪ mit Rukkâkʰâ des Gâmal und Bêtʰ.

ﻙ. Bei Abkürzung der Nomina erleiden mit Quššâjâ gesprochene Buchstaben Rukkâkʰâ, so z. B. ﻣﻠﻜﺎ „König“, ﻋﺒﺪ „Knecht“, ﻣﻠﻜﺎ „Hund“ mit Quššâjâ, ﻣﻠﻜ, ﻋﺒﺪ, ﻣﻠﻜ mit Rukkâkʰâ.

ﻙ. Die Buchstaben nehmen die ihnen zukommenden Stellen in den Nomina ein entweder in Wirklichkeit (äußerlich), wie das Bêtʰ die vierte Stelle einnimmt in den Nomina ﻣﻤﻄﺎ „Schlafstelle“, ﻣﻌﺮﺒﺎ „Westen“, oder der Geltung nach (virtuell) wie Bêtʰ in den Nomina ﻣﻤﺠﺎ „Wind“ und ﻣﻤﺠﺎ „Nehmen“, welches äußerlich an dritter Stelle steht, aber die Geltung eines an der vierten Stelle stehenden Buchstaben besitzt und darum Rukkâkʰâ bekommt, wie gezeigt. Und in dem Nomen ﻣﻬﺒﺎ „Geben“ hat Taw die Geltung eines an dritter Stelle stehenden Buchstaben und wird darum mit Quššâjâ gelesen, weil an der zweiten ein Nûn verborgen ist, Paulus

Digitized by Google

(Phil. 4, 15) ܐܠܐ ܐܢܬ ܥܡ ܚܕܐ ܒܥܠܬܐ ܠܟ ܣܥܪ ܕܗܒ ܘܢܬܠ ܐܠܐ ܐܢܬ „keine einzige von den Gemeinden hat mit mir eine Abrechnung des Nehmens und Gebens gehabt“ mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ und Quššâjâ des Taw.

20 ۷. Die Ursachen (der Unterscheidung) des Rukkâkʰâ und des Quššâjâ sind zwei, eine notwendige und eine nützliche. Die notwendige ist die, daß dieses Alphabet vollständig an Buchstaben werde wie andere Alphabete und daß dadurch ähnliche Wörter soweit wie möglich unterschieden werden, wie ܡܙܓܐ „Keller“ mit Quššâjâ des Dâlatʰ, eine Grube für Weizen und Gerste, und ܒܣܡܐ „Freude“ mit Rukkâkʰâ desselben Buchstaben, Wonne und Lust, und ܒܝܬ ܐܓܘܡܐ „Ödenei“ (Mark. 1, 35) mit Quššâjâ des Bêtʰ und ܒܝܬ ܐܓܘܡܐ „Storch“ mit Rukkâkʰâ desselben Buchstabens, und ܓܒܐ ܐܓܒܐ „ein aussätziger Mann“ mit Quššâjâ, der vom ܓܒܐ „Aussatze“ be-
25 deckt ist, mit Rukkâkʰâ. Und die nützliche Ursache ist (das Streben), daß die Sprache Schönheit und Wohllaut bekomme, denn wenn in den Nomina ܥܒܕܟ „dein Knecht“, ܟܒܕܟ „deine Leber“ das Dâlatʰ Rukkâkʰâ, das Kapʰ Quššâjâ hätte, würde die Rede eine häßliche Entstellung und starke Verunglimpfung erleiden.

۷. In ܛܘܪܐ ܡܣܩܐ „Abhang des Berges“, ܟܠܬܐ ܡܪܘܛܬܐ „eine geschmückte Braut“, ܫܒܟܐ ܡܪܘܛܐ „ein befestigtes Netz“
213 wird den an den ersten Stellen stehenden Taw und Dâlatʰ, obgleich sie von Natur aus Rukkâkʰâ haben, das Quššâjâ des folgenden Taw gleichsam aufgezwungen. Ein mit Rukkâkʰâ versehenes nachgestelltes (Taw) hat dagegen nicht die Kraft einen vorhergehenden mit Quššâjâ versehenen Buchstaben zu erweichen, z. B. auch nicht in ܐܢܬܬܐ „Weib“, ܢܒܠܐ „Abscheu“ u. a. m.

Digitized by Google

§ 2.

Über die zweivokalischen Nomina.

In dreibuchstäbigen Nomina bekommt ein mit Zᵉqâpʰâ zu sprechender Buchstabe nach einem Buchstaben mit Zᵉqâpʰâ Rukkâkʰâ, nach einem Buchstaben mit Pᵉtʰâḥâ, Rᵉbʰâṣâ oder Ḥᵉbʰâṣâ aber Quššâjâ; nach Zᵉqâpʰâ z. B. ܛܒܐ „gut“, ܟܠܝܠܐ „Krone“, ܫܓܐ „Schluß“, ܐܬܐ „Zeichen“, ܚܒܐ „Brachwuchs“, Jes. (37, 30) ܗܕܐ ܫܢܬܐ ܐܟܘܠ ܣܦܝܚ ܘܒܫܢܬܐ ܬܪܝܬܝܐ ܣܦܝܚ ܕܝܠܗ „dies Jahr wirst du den Brachwuchs essen und im zweiten Jahre den Nachwuchs des Brachwuchses“;

nach Pᵉtʰâḥâ z. B. ܛܦܬܐ „Seite“, ܪܒܐ „groß“, ܥܝܕܐ „Fest“, ܡܙܠܐ „Schicksal“, ܩܛܠܐ „Hahn“, ܢܗܪܐ „Bach“, ܫܒܛܐ „Stamm“; eine Ausnahme ist ܐܒܐ „Vater“, aber nicht überall, denn wir sagen gemäß der Regel ܐܒܐ ܕܡܟܪܝܘܣ „Vater Makarios“, ܐܒܐ ܕܐܘܓܪܝܘܣ „Vater Euagrios“ u. s. w. mit Quššâjâ;

nach Rᵉbʰâṣâ z. B. ܐܒܐ „Frucht“, ܪܥܝܢܐ „Verlangen“, ܫܒܐ „Gaumen“, ܫܩܐ „Sack“, ܐܛܐ „Leim“, (ܛܝܢܐ in) Hi. (vgl. Schol. z. 14, 19) ܐܦ ܥܦܪܐ ܠܐ ܡܙܥܪ ܒܙܥܘܪ ܙܥܘܪ ܐܠܐ ܥܡ ܛܝܢܐ „auch wird der Staub der Erde nicht durch ein kleines Stäubchen vermindert“;

nach Ḥᵉbʰâṣâ kʰarjâ z. B. ܬܐܬܐ ܐܬܐ „Feigenbaum“.

ﻛ. In vierbuchstäbigen Nomina hat der zweite Buchstabe, wenn ruhend nach Zᵉqâpʰâ, Rukkâkʰâ, z. B. ܐܝܩܪܐ „Art“, ܫܘܡܩܐ „Siegel“ und der dritte Quššâjâ, z. B. ܦܪܫܐ „Reiter“, ܪܙܝܩ „Topas“, ܒܪܘܩ „bunt“, ܪܥܝܐ „Hirt“, Thora (Gen. 49, 17) ܘܢܫܟ ܦܪܣܗ ܠܐܚܘܪ ܥܩܒܐ „der das Roß beißt und seinen Reiter zum Boden streckt“, (Ex. 39, 10) ܐܘܕܡ ܦܛܝܪ ܘܒܪܩܬ ܘܣܦܝܪ ܫܘܪܐ ܐܚܕ „ein Rubin und ein Topas und ein Smaragd — eine Reihe“; (ܛܒ in) Spr. (15, 13) ܒܟܐܒ ܠܒܐ ܛܒ ܢܣܝܢ „ein bekümmertes Herz macht das Gemüt beklommen“. In ähnlicher Weise die mit Taw gebildeten Nomina wie ܡܪܬܐ „Herrin“, ܬܒܬܐ „Tante“, ܛܦܬܐ „Ohnmacht“; eine Ausnahme bilden ܛܒܐ „gute“, ܫܝܒܬܐ „Greisin“, ܒܪܬܐ „Pupille“, ܙܒܠܐ „Schmutz“.

Digitized by Google

ی. Auch ein vokalloser Buchstabe, der nach einem mit P^{e}t^{h}âḥâ gesprochenen steht, bekommt Rukkâk^{h}â z. B. ܐܒܢܐ „Stein“, ܐܒܩܐ „Staub“, ܐܓܪܐ „Lohn“, ܐܡܛܪܐ „Regenschauer“, ܥܓܠܐ „Knabe“, ܥܓܪܐ „Obstwein“, ܛܠܝܐ „Ziegenlamm“, ܛܒܠܐ „Brust“, ܫܘܪܫܐ „Wurzel“, ܛܦܫܐ „töricht“, ܡܬܠܐ „Gleichnis“, ܚܬܢܐ „Bräutigam“, ܚܕܐ „Otter“. Ausnahmen bilden ܡܓܠܐ „Sichel“, ܩܫܐ „schwer“ (?), ܬܪܣܐ „Schild“ und die Feminina auf Taw wie ܐܦܐ „Zorn“, ܟܘܣܬܐ „Schüssel“, ܪܒܐ „groß“, ܣܘܬܐ „Spreu“, ܫܒܬܐ „Sabbat“.

Der dritte Buchstabe hat Quššâjâ z. B. ܡܕܒܪܐ „Wüste“, ܚܘܒܐ „Schuld“, ܟܠܒܐ „Hund“, ܪܥܒܐ „gierig“, ܫܚܐ „Grind“, ܡܠܟܐ „König“, ܪܡܝܐ „schlafend“, ܓܡܓܡܐ „stammelnd“, ܬܠܓܐ „Schnee“, ܙܝܘܐ „Glanz“, ܒܘܬܐ „Wiese“, ܥܒܕܐ „Knecht“, ܟܒܕܐ „Leber“, ܫܠܗܒܬܐ „Brand“, ܫܓܝܬܐ „Fehler“, ܢܣܝܓܐ „Gewebe“, (ܫܡܝܐ in) Hi. (38, 29) ܘܫܡܝܐ ܕܡܢ ܝܠܕ ܩܪܝܡܐ „und das Himmelsgewölbe, wer gebar es?“ So auch die Maskulina auf Taw z. B. ܣܠܬܐ „Korb“, ܒܝܬܐ „Haus“, ܩܠܐ „Laut“, ܡܘܬܐ „Tod“. Ausnahmen bilden aber (einige) nicht auf Taw ausgehende z. B. ܒܪܕܐ „Hagel“, ܐܘܓܪ ܐ „Schlauch“, ܪܘܓܙ ܐ „Feuchtigkeit“ sowie die Feminina auf Taw z. B. ܒܪܬܐ „Tochter“, ܥܢܬܐ „Schaf“, ܙܘܬܐ „Nebenbuhlerin“, ܩܪܬܐ „Kälte“, ܟܠܬܐ „Braut“, ܐܡܬܐ „Magd“, ܬܥܝܬܐ „Tante“, ܝܡܬܐ „See“, ܓܢܬܐ „Garten“, ܥܕܒܬܐ „Gelegenheit“, ܝܡܬܐ „Sea“.

ی. Der zweite Buchstabe hat, wenn er vokallos nach R^{e}b^{h}âṣâ steht, Rukkâk^{h}â z. B. ܐܨܒܥ „Finger“, ܐܘܕܢ „Ohr“, ܪܓܠ „Fuß“, ܙܡܪ „Gesang“, ܛܦܪ „Nagel“, ܒܘܪܬ „Laugensalz“, ܩܠ „Laut“. Ausnahme bildet ܕܝܪ „Tenne“, Evang. (Matth. 3, 12) ܗܘ ܕܒܝܕܗ ܕܪܘܚܬܐ ܘܢܕܟܐ ܢܕܟܐ ܬܝܪܗ „er ist der, in dessen Hand eine Wurfschaufel ist, und er wird seine Tennen säubern“ mit Quššâjâ des Dâlat^{h}. Und auch der dritte hat Rukkâk^{h}â z. B. ܥܩܒܐ „Ferse“, ܚܢܟܐ „Gaumen“, ܦܫܥܐ „Handbreite“, ܐܢܐ „Schiff“, ܓܢܦܐ „Flügel“, ܩܢܐ „Wand“, ܡܫܫ „Betastung“, ܣܒܠܐ „Leiden“, ܓܒܪܐ „Gewalt“, ܡܪܪܐ „Galle“, ܡܕܢܐ „Streit“,

214

Digitized by Google

ܥܓܐ „Sorge“, ܥܒܐ „Schale“, ܥܠܐ „Schlaf“, ܥܠܐ „Haar“, ܡܠܐ „Wort“, ܥܠܐ „Ursache“, ܥܠܐ von Halm „Stoppel“, (ܡܠܐ in) Spr. (25, 16) ܐܟܠ ܕܒܫܬ ܐܢ ܡܨܐ ܕܒܫ ܐܟܠ „wenn du Honig gefunden hast, so iß, was dir genügt“ und (ܥܓܐ in) Spr. (23, 7) ܐܝܟ ܕܒܠܥ ܒܪ ܐܢܫ ܗܟܢܐ „wie ein Mensch, der ein Haar verschluckt“, (ܢܨܐ in) David (Ps. 107, 43) ܘܢܒܨ ܢܨܝܢ ܕܡܪܝܐ „und er wird die Gnaden des Herrn kennen“, (ܣܟܐ in) Hez. (21, 4) ܐܦܩ ܣܝܦܝ ܡܢ ܬܟܘܗ „mein Schwert wird aus seiner Scheide gehen“, (ܥܠܐ in) Evang. (Luk. 22, 44) ܘܗܘܬ ܥܪܩܗ ܐܝܟ ܛܦܝ ܕܡܐ „und sein Schweiß war wie Bluttropfen.“ Ausnahmen bilden ܚܙܐ „Lämmchen“, ܙܚܐ „Schmuck“, ܡܢܐ für Pfeilen „Bogen“, ܩܛܢܐ des Peches „Teer“, (ܡܢܐ in 2.) Kön. (11, 14) ܘܩܪܥ ܐܬܠܝܐ ܠܗܡܬܗ ܘܐܡܪ ܩܫܪ ܩܫܪ „und Athalja zerriß ihre Kleider und rief: Verschwörung, Verschwörung“, (ܢܨܐ in) David (Ps. 69, 10) ܘܚܪܦܬ ܚܪܦܘܬ ܡܚܒܝܟ ܥܠܝ ܢܦܠܘ „und die Schmähungen deiner Schmäher sind auf mich gefallen“, Paulus (Hebr. 13, 13) ܢܬܛܥܢ ܒܗ „indem wir seine Schmach tragen“, (ܙܢܐ in) Jes. (3, 23) ܘܙܢܝ ܟܠ ܙܚܐ ܗܘ „und die ganze Menge ihres Schmuckes“, (ܩܛܢܐ in) Spr. (14, 3) ܒܦܘܡ ܣܟܠܐ ܩܛܢܐ ܘܫܒܛ „im Munde des Narren ist Rute und Rüge“, (ܦܬܚ in) HL (5, 5) ܕܘܝܐ ܐܚܝ ܫܕܚ ܝܕܗ ܒܦܬܚ „mein Geliebter streckte seine Hand durch das Fenster“, (ܐܬܐ in Jon. 1, 5) ܘܐܢܐ ܝܘܢܢ ܣܠܩ ܠܐܬܪ ܘܢܚܬ „Jonas aber stieg hinab in das Innere des Schiffes“, (ܙܒܠ in) Mal. (2, 3) ܗܐ ܐܢܐ ܙܪܥ ܠܟܘܢ „ich werde Unrat über eure Gesichter streuen“.

ܝ. Der dritte Buchstabe hat Rukkâkʰâ in Nomina wie ܐܝܕ „Hand“, ܙܓܐ „Schnitte“, ܣܓܐ „umgrenzt“, ܥܓܐ „Schleier, Kleid“, ܥܓܐ „gefeilt“, ܐܓܐ „Wolf“, ܡܓܐ „Schmerz“, ܡܓܐ „Fels“, ܐܓܐ „Trug“, ܣܓܐ „Gewalt“, ܚܙܐ „Fest“, ܥܙܐ „Dämon“. Ausnahmen bilden ܥܝܢܐ „Kirche“, ܒܝܢܐ „Ei“, ܐܒܢܐ „Ast“, (2.) Sam. (18, 9) ܘܐܬܚܒܫ ܪܐܫܗ ܒܐܒܢܐ ܕܐܠܘܢ „und der Kopf Absalons blieb in einem Ast hängen“ mit Quššâjâ des Taw.

Digitized by Google

ي. Der dritte Buchstabe hat Quššâjâ in Nomina wie ܪܚܡܐ „Liebe“, ܚܕܐ „Busen“, ܒܝܪܐ „Grube“, ܫܩܡܐ „Caprificus“[1], ܐܝܡܡ „stumm“, ܦܬܝܬܐ „Kuchen“, ܥܘܠܐ „Bedrückung“, ܥܘܠ (?)[2], ܓܕܘܕܐ „Truppe“, ܐܘܙܒ „Ysop“, ܡܓܕܠ „Tragstange“, ܐܝܡܡ „stumm“, Ri. (7, 13) ܗܐ ܚܠܡ ܐܢܐ ܒܚܠܡܝ ܘܗܢܐ ܦܬܝܬ ܠܚܡ ܫܥܪܝܐ ܡܓܠܠ ܒܡܪܕܥܐ ܘܐܬܐ ܥܕ ܠܘܬ ܡܕܝܢܬܐ ܘܢܦܠ „ich habe in meinem Traum einen Kuchen von Gerstenbrot ins Lager Midians rollen gesehen“; abweichend sind aber ܓܡܪ „Feuerbrand“, ܨܘܒܐ „Ṣôbʰâ“, ܚܘܪܐ „Eule“, ܥܘܠ „Maulbeerbaum“, ܓܕܠ d. i. Balken, (ܒܪܫܝܬ in) Thora (Gen. 14, 15) ܘܪܕܦ ܥܕ ܚܘܒܐ ܕܡܫܩ „und sie verfolgten sie bis zu Ḥôbʰâ“ mit Rukkâkʰâ.

ي. Sowohl der zweite wie der dritte Buchstabe haben Rukkâkʰâ in Nomina wie ܥܒܕܐ „Werk“, ܟܬܒܐ „Schrift“, ܬܒܪܐ „Kehricht“, ܫܓܠ „Verderben“, ܬܠܐ „Ziel“ (?), ܟܒܠܐ „Fessel“, ܓܠܐ „Genick“, ܚܘܪܐ „Strand“, ܓܒܥܐ „Bergabhang“, ܟܒܐ „Stachel“, ܚܬܡܐ „Siegelung“, ܥܪܒܐ „Wildesel“, ܣܒܐ „Gewohnheit“, ܚܨܕ „Ernte“, ܒܙܓ „Schlauch“, ܠܦܝܐ „Lampe“, ܥܩܠ „Getöse“, ܣܒܠܘܬܐ „Gleichgültigkeit“, ܒܥܝ „Suchen“, ܫܚܩ „Scherz“, ܛܥܢ „Vorwurf“, ܢܣܝܘܢ „Prüfung“, ܕܝܢ „Gericht“, ܫܒܐ „Schauder“, Ri. (5, 28) ܡܢܐ ܐܚܪ ܥܩܠ ܪܟܒܘܗܝ ܡܬܡܗܗ ܦܥܠ „warum zögert das Getöse seiner Wagen“, Basilios ܟܝ ܠܐ ܡܢ ܣܒܠܘܬܐ ܗܘ ܣܒܠܢܐ ܗܕܐ ܐܬ ܒܗ „denn nicht aus Gleichgültigkeit kommt die Geduld in dieser Hinsicht“.

ي. Der zweite hat Rukkâkʰâ in Nomina wie ܒܚܝܪ „ausgewählte“, ܫܒܝ „gefangene“, ܪܛܝܒ „feuchte“, ܝܠܦ „unterrichtete“, ܙܟܝ „reine“, ܥܕܪ „Herd“, ܦܬܝܐ „breite“; der dritte hat Quššâjâ z. B. ܩܪܛ „Kohl“, ܕܚܢ „Hirse“, ܨܠܡ „Götzenschrein“, ܚܕܬ „neue“. So bekommt auch der zweite mit Rᵉbʰâṣâ versehene Buchstabe Rukkâkʰâ und der ihm folgende

---

[1] Siehe d. textkrit. Apparat z. St.

[2] Vgl. Nöldeke in Löw, Pflanzenn. S. 391 sowie unten z. 234, 21.

Digitized by Google

dritte Quššâjâ wie ܓܒܢܐ „Käse“, ܐܓܪܐ „Ziegel“, ܐܓܘܡܐ „Anis“, ܐܓܦܐ „Rebe“, ܐܦܝܐ πραῖδα (?)[1].

ی. Der zweite Buchstabe hat Rukkâkʰâ in Nomina wie ܡܓܪܦܐ „Schaufel“, ܡܫܟܒܐ „Lager“ und der dritte Quššâjâ z. B. ܡܕܒܚܐ „Altar“, ܡܪܚܡܐ „Mutterleib“, ܡܫܟܚܐ „Stange“, ܡܨܠܐ „Tempel“, ܡܫܡܫܐ „Bohrer“, ܫܪܩܐ „Heuschrecke“, ܡܫܩܠܐ „Last“, ܡܓܕܠܐ „Turm“, ܡܥܓܠܐ „Magenkrankheit“ und der vierte Rukkâkʰâ z. B. ܡܕܡܥܐ „Schlaf“, ܡܫܡܫܐ „Bettgestell“, ܫܡܥܐ „Weizenmehl“, ܟܘܟܒܐ „Stern“, ܐܪܢܒܐ „Hase“, ܡܠܟܬܐ „Königin“, ܥܘܟܒܐ „Zweig“, ܥܡܬܐ „Geschlecht“, ܫܡܬܐ „Wüste“, ܥܢܬܐ „Klaue“, ܐܬܬܡܗܘ „Erstaunen“, und im Nomen ܐܒܕܐ „Verlorenes“ kommen alle drei Regeln zur Geltung. Ausnahmen aber bilden ܐܠܬܐ „Hirschkuh“ und ܛܝܬܐ „Steinbock“ mit Quššâjâ des Taw. Und wenn in den Feminina auf Taw der dritte Buchstabe Bêtʰ ist, bekommt er im Plural Rukkâkʰâ z. B. ܥܡܬܐ „Geschlechter“, ܫܡܬܐ „Wüsten“ und ebenso mit Suffixen z. B. ܐܝ ܥܡܬܝ ܙܥܘܪܐ ܒܢܝ ܚܙܝܠ „siehe, mein Geschlecht ist das kleinste in Manasse“ (Ri. 6, 15) mit Rukkâkʰâ des mit Pᵉtʰâḥâ gesprochenen Bêtʰ, sonst aber nicht z. B. ܐܒܕܐ „verlorene Sachen“, ܩܠܟܬܐ „Königinnen“ u. s. f.

Anm. Nomina mit wurzelhaftem Nûn wie ܡܢܓܐ „Wind“, ܡܢܫܐ „Nehmen“, ܡܢܓܐ „Pfriemen“ sind, wenn sie auch als vierbuchstäbig erscheinen, virtuell fünfbuchstäbig; denn wenn wir von ihnen das Nomen ܚܒܝܒܐ bilden wollen, bilden wir ܢܫܚܐ „angehaucht“, ܢܫܩܐ „genommen“, ܢܩܒܐ „durchbohrt“ mit Nûn. Wie wir also von ܚܒܝܒܐ „gemacht“ ܡܥܒܕܐ bilden, so müßten wir eigentlich auch von ܢܫܚܐ, ܢܫܩܐ, ܢܩܒܐ *ܡܢܫܚܐ, *ܡܢܫܩܐ, *ܡܢܩܒܐ bilden; aber da die Aussprache des ruhenden Nûn nach Mîm unbequem sein würde, fällt das Nûn von seiner Stelle weg, aber verliert nicht seine Kraft bei dem dem Âlapʰ vorangehenden Buchstaben Rukkâkʰâ zu bewirken.

[1] S. Nöldeke in GGA. 1871, S. 1741.

Digitized by Google

כ. Der zweite und der vierte Buchstabe werden mit Rukkâk^{h}â, der dritte mit Quššâjâ gesprochen in Nomina wie ܥܒܕܐ „Verehrung", ܥܝܢܐ „Mandelbaum", ܚܕܐ „Traube", ܢܨܒܐ „Pflanze", ܢܥܡܐ „Weibchen", ܚܡܐ „Spur", ܫܥܐ „Guß", ܗܦܟܐ „Umwendung"; so auch im Plural, wie es heißt: ܡܣܥܕܬܐ ܘܡܟܬܐ ܡܢܗ „Trauergesänge, Wehklagen und Klagelieder" (Hez. 2, 10) mit Quššâjâ des Bêt^{h}.

כ. Der dritte Buchstabe hat Rukkâk^{h}â in Nomina wie ܓܓܠܐ „Rad", ܦܦܠܐ „Platte", ܥܩܒܐ „Raute", ܡܠܠܐ „Kommen" und der vierte Quššâjâ z. B. ܫܚܬܐ „Schar", ܫܒܬܐ „Gesang", ܚܨܢܐ „Burg", ܐܟܬܐ „Ast", ܐܬܬܐ „Wölfin", ܫܠܝܬܐ „Freie", ܥܝܠܐ „Gewissen", aber im Plural Rukkâk^{h}â wie ܗܬܚܐ u. s. f.

כ. Der dritte Buchstabe hat Rukkâk^{h}â in Nomina wie ܫܘܝܐ „Umlauf", ܫܠܐ „Stolz", ܫܦܝܪܐ „Schönheit", ܩܕܝܫܐ „Heiligkeit", ܩܘܕܝܫ „μόδιος", ܩܦܠܐ „Riegel", ܫܓܠܐ „Ertrag", (ܩܥܡܐ in) David (Ps. 21, 13) ܬܫܝܡ ܩܥܡܐ ܒܟܠ „du setzst einen Makel auf sie" mit Rukkâk^{h}â des Taw. Ausnahmen bilden ܦܢܟܐ „Wirtshaus" und ܡܙܘܢܐ „Ration", Ev. (Luk. 10, 34) ܘܐܦܩܗ ܠܦܢܟܐ ܘܐܬܪ ܥܠ ܒܝܬ ܒܥܝܪܗ „er setzte ihn auf seinen Esel und brachte ihn ins Wirtshaus" mit Quššâjâ des Taw, Ephraim ܐܟܘ ܘܫܬܘ ܐܢܬ ܘܒܪܟ ܡܙܘܢܝ ܕܝܠܟ „die Aufständigen trinken und essen, und du gibst selbst ihre Rationen" mit Quššâjâ des Bêt^{h}; der vierte hat Quššâjâ wie ܩܪܒܐ „Nähe", ܫܚܬܐ „Verwüstung", ܫܚܦܐ „Maulwurf", ܪܓܠܐ „Länge", ܒܪܟܐ „Knie", ܩܪܨܐ „Natter", ܥܪܩܐ „Schweiß", ܩܪܨܐ „Schaum", ܨܕܐ „Rost", ܟܪܗ „Kummer", ܬܘܪ „Gestalt", ܩܦܐ „Kok^{h}tâ" (?)[1], ܫܚܬܐ „Nachlese", ܬܘܪ „Kuh", ܣܣܬܐ „Stute", Spr. (14, 13) ܐܦ ܒܫܚܩ ܝܬܝܪ ܟܪܗ ܬܗ „das Ende seiner Freude ist Kummer"[2], Mi. (7, 17) ܐܟ ܡܠܚܫ ܥܦܪ „und

[1] Älterer Name des berühmten Klosters des Mâr Mattai.

[2] Nach BH Schol. z. St. sollte ܟܪܗ bei den WS Rukkâk^{h}â haben;

Digitized by Google

wie die Maulwürfe der Erde". Ausnahmen bilden von Nomina ohne Taw ܚܘܓܠ „Rabe", ܫܘܓܠ „Storch", David (Ps. 104, 17) ܫܘܓܠ ܒܪܫ ܚܪܘܫܐ „der Storch hat sein Nest auf den Cypressen" mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ und von Nomina mit Taw ܐܬܪܐ „Ort", ܡܚܬܐ „Krug", ܡܡܬܐ „Krug", ܢܛܦܐ „Tropfen", ܡܡܪܐ „Wunde" mit Rukkâkʰâ des vierten Buchstabens.

ی. Der zweite und dritte hat Rukkâkʰâ, der vierte Quššâjâ in Nomina wie ܐܓܓܐ „Gelärm", ܐܦܟܐ „Umwendung", ܐܓܓܐ 25 „Eile", ܢܝܚܐ „Ruhe", ܡܟܟܐ „Maß", ܐܓܓܐ „Reue", ܩܛܝܐ „Baumstumpf", ܙܥܩܐ „Geschrei", ܕܓܓܐ „Dreschen", ܩܠܦܐ „Rinde", ܙܩܝܐ „stranguria", d. h. Schwierigkeit beim Urinieren, ܩܝܡܐ „Auferstehung" der Toten, ܐܢܝܚܐ „Ausruhe", d. h. Erholung, David (Ps. 66, 12) ܐܥܒܪܬ ܒܢ ܘܒܐ ܠܡܘ ܠܪܘܝܐ 216 „du hast mich ins Feuer gebracht und du hast mich zur Erholung herausgeführt", (ܐܓܓ in) Hi. (21, 34) ܘܠܡܐ ܕܫܘ ܒܛܠܐ ܘܐܬܘ „die Eitelkeit und die Erwiderung seiner Worte". Abweichend sind ܡܢܓܐ?, ܐܡܬܐ „Architrav", ܩܘܬܐ „Unterhalt", d. h. Ration, mit Rukkâkʰâ des Taw, (1.) Kön. (7, 17) ܘܥܒܕ ܫܒ ܫܪܫܬ ܕܡܬܐ ܕܥܩܠ „und er machte sieben Ketten für einen Architrav", Dan. (1, 5) ܘܡܠܟܐ ܦܩܕ ܠܗܘ ܩܘܬܐ ܒܟܠ ܝܘܡ „und der König setzte für sie einen täglichen Unterhalt fest". Die Ostsyrer geben diesem Taw Quššâjâ und nicht wie wir Rukkâkʰâ.

ی. Der zweite, dritte und vierte Buchstabe haben Rukkâkʰâ 5 in Nomina wie ܓܘܙܐ „Birnbaum", ܓܠܬܐ „Buchrolle", ܚܬܢܐ „Genossin", ܥܓܠܬܐ „Mädchen", ܙܥܘܪܬܐ „niedrige", ܩܫܝܬܐ „schwierige", ܪܘܚܐ „Weite", ܫܛܝܬܐ „törichte", ܫܓܝܬܐ „Schmerz", ܬܩܝܦܐ „feste", (ܫܛܝܬܐ in) Sir. (44, 17) ܕܪܫ ܒܥܕܢ ܡܒܘܠ ܐܬܥܒܕ ܠܥܠܡ „zur Zeit der Flut wurde er ein Ersatz der Welt". Eine Ausnahme bildet von denen ohne

---

wie hier mit Quššâjâ auch im westsyr. massoretischen Cod. Add. 12178 Bl. 131ᵇ und o. 203, 12.

Digitized by Google

Taw ܡܙܕܓܓܐ „zusammengesetzt“, von denen mit Taw ܢܩܝܬܐ „reine“[1], mit Quššâjâ des Dâlat^h.

ـܝ. Der zweite und dritte Buchstabe haben Rukkâk^{h}â, der vierte Quššâjâ in Nomina wie ܦܓܓܐ „Bach“, ܥܓܓܐ „Färse“, ܦܥܐ „Gefühl“, ܡܓܥܡܐ *φλέγμα*, ܡܦܥܡܐ „Sellerie“, Hos. (10, 11) ܐܦܪܝܡ ܥܓܓܐ ܡܠܡܕܐ „Ephraim ist eine angelernte Färse“; im Plural aber bekommt das Taw Rukkâk^{h}â z. B. ܦܥܓܬ u. s. f.

ـܝ. Der zweite und vierte Buchstabe haben Rukkâk^{h}â in Nomina wie ܚܓܓܐ „mutig“, ܦܒܝܐ „begehrend“, ܚܓܓܐ „fassend“, ܡܓܢܐ „leugnend“, ܥܠܡܬܐ „Mädchen“, ܢܩܝܬܐ „reine“, ܦܠܫܬܐ „Schreck“; eine Ausnahme bildet ܡܓܡܬܐ „Ranke“ mit Quššâjâ des Taw.

ـܝ. Der zweite und vierte Buchstabe haben Rukkâk^{h}â in Nomina wie ܡܓܘܠܐ „Traube“, ܚܡܠܐ „schamhaft“, ܣܒܘܠܐ „Brautführer“, ܡܘܠܐ „Locke“, ܨܒܝܢܐ „Wille“; abweichend ist aber ܐܡܓܓܘܢ *σπόγγος* mit Quššâjâ des Gâmal.

ـܝ. Der dritte und fünfte Buchstabe haben Rukkâk^{h}â in Nomina wie ܡܓܓܠܐ „Gesicht“, ܡܓܒܫܐ „Blitz“; der vierte hat Quššâjâ in Nomina wie ܐܓܙܓܐ „Frosch“, ܐܡܣܝܐ „Rätsel“, ܒܓܪܟܬܐ „Segen“, ܙܓܠܚܬܐ „Wunde“.

ـܝ. Der zweite und dritte und fünfte Buchstabe haben Rukkâk^{h}â, der vierte Quššâjâ in Nomina wie ܡܓܒܝܟܐ „verworren“, ܡܓܢܓܠܐ „Quitten“, ܙܡܪܓܕܐ „Smaragd“, ܡܓܠܗܓܐ „flammend“.

ـܝ. Der zweite und vierte haben Rukkâk^{h}â und der fünfte Quššâjâ in Nomina wie ܡܓܒܬܐ „Verlobte“, ܥܓܒܬܐ „berühmte“, ܡܓܒܬܐ „Schiff“, ܡܕܒܬܐ „Stadt“, ܡܒܝܢܐ „Verteidiger“, ܚܠܡܓܐ „Trug“, ܓܡܓܬܐ „Last“, ܚܒܡܬܐ „Jungfrau“, ܙܐܓܬܐ „Kebsweib“, (ܙܡܐܢܐ in) Weish. (16, 10) ܚܬܡ ܒ ܙܡܐܢܐ ܒܢܝܟ „deine Söhne aber (überwinden) das Gebiß des Drachens“.

[1] ?, vgl. Thes. Sp. 2451 l. Z.

Digitized by Google

ي. سجلخلا „Schlingpflanze“ mit Rukkâkʰâ des zweiten Buchstaben und Quššâjâ des vierten; هزهتزما „Abort“ mit Quššâjâ des vierten und fünften und so هزهصهنزا προστάδα mit Quššâjâ des fünften und Rukkâkʰâ des sechsten; اسنخا „letzte“ mit Quššâjâ des fünften, اوزيبا „Schleier“ mit Rukkâkʰâ des dritten und fünften.

§ 3.

Über die dreivokaligen Nomina.

Der zweite und dritte Buchstabe haben Rukkâkʰâ in Nomina wie اوجلا „Fasern um den unteren Teil des Palmblattstieles“, اوعدا „Âdʰâmâ“, حنحا „Steppe“. Aber in Nomina wie ضجنبا „Kelter“, همنبا „Ambos“, ذخلا „Kaufmann“, ذخا „Bauer“, 25 ضكلا „Stein“, يخنا „Tischler“, ههفجا „Gegner“, ذضجا „Hirt“, حنجا „Bürge“ hat der zweite Quššâjâ, der dritte Rukkâkʰâ. Ausnahmen bilden اجبا „Blei“ und ڤُبُحا „Morgendämmerung“ mit Rukkâkʰâ des zweiten, Zach. (5, 8) هاوهس همحنا وابجنا حلا هههده „und er warf die Bleiplatte auf seine Öffnung“ mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ. So hat auch in اِنخنا „Dach“, وخجا „Fliege“, اعجا „Fieber“ der zweite Quššâjâ und der dritte 217 Rukkâkʰâ.

ي. In Nomina wie اجنبا „Wüste“, هزسجا „Vogel“, وجسجا „Schlinge“, محسجا „gesalzene“, لحجا „Sumpf“, اوعجا „Erde“, هزهجا „Nacken“, حعجنا „Erdkreis“ haben der zweite und der vierte Buchstabe Rukkâkʰâ; abweichend sind اِرزنا „Insel“, حيحكا „Wagen“ mit Quššâjâ des Taw — im Plural bekommt es aber Rukkâkʰâ. Und وعجنا „Strudel“ hat bei uns Rukkâkʰâ, bei den Ostsyrern aber Quššâjâ. So hat auch der zweite in اجبا „Natter“ Rukkâkʰâ; weiter معجا „Säule“, اعجكا „Arbeiterin“ (?), ذسعجا „Freundin“ mit Rukkâkʰâ des Taw, اجعكا 5 „Weberin“ mit Rukkâkʰâ des zweiten und wie ىذنبا „Gebärerin“ mit Quššâjâ des dritten und Rukkâkʰâ des vierten.

Digitized by Google

כ. Der zweite wie der vierte Buchstabe haben Rukkâkʰâ in Nomina wie ܙܝܥܐ „wüste“, ܣܓܐ „Faß“, ܡܢܓܠ „Webebaum“, ܦܠܟܐ (?) sowie in Nomina wie ܥܠܐ „Tisch“, ܪܓܐ „Krug“, ܐܓܐ „Pflugschar“, ܪܥܐ „Sieg“; in ܐܓܐ „Untergang“ hat auch der dritte Buchstabe Rukkâkʰâ; weiter auch ܡܥܐ „aussätzig“, ܡܙܠ „Topf“, ܡܓܐ „Rebhuhn“, ܡܠܥܐ „Lehrer“ mit Rukkâkʰâ des dritten Buchstabens. Ausnahmen bilden ܡܬܐ „Pest“, ܫܠܐ „Überrest“, ܩܘܒ „Opferkuchen“, ܐܝܠ „Schrecken“. (Merke) ܡܟܟܐ „Speise“ mit Rukkâkʰâ des dritten und vierten. In Nomina wie ܚܦܝܬ „Frühreife“ ܚܫܐ „Klageweib“, ܫܢܐ „fröhliche“ haben der zweite und vierte Quššâjâ.

כ. In Nomina wie ܡܠܐ „Engel“, ܡܫܩܠ „Wage“ hat der vierte Buchstabe Rukkâkʰâ und in Nomina wie ܚܦܪܐ „Laufgraben“ der dritte. Ferner haben in ܡܫܬܐ „Heruntergehen“ sowohl der dritte wie der vierte Quššâjâ und in ܡܥܠܐ „Eintritt“, ܡܦܩܐ „Ausgang“, ܡܣܩܐ „Steigen“, ܓܪܓܪܬܐ „Kehle“, ܡܓܠܬܐ „Schriftrolle“[1] hat der vierte Quššâjâ, aber im Plural Rukkâkʰâ.

כ. In Nomina mit anlautendem Âlapʰ wie ܐܒܠ „traurig“, ܐܓܪ „Tagelöhner“, ܐܟܠ „verzehrt“, ἀφαίρη, d. h. Pollenta, hat der zweite Buchstabe Rukkâkʰâ. Eine Ausnahme ist ܐܟܐ, David (Ps. 31, 13) ܐܟܐ ܐܢܐ ܗܘܝܬ „ich bin wie ein zu Grunde gegangenes Gefäß“ mit Quššâjâ des Bêtʰ. In den nicht mit Âlapʰ anlautenden aber wie ܥܫܐ „überschüssig“, ܫܦܪ „schön“, ܩܕܫ „heilig“, ܚܟܡ „weise“, ܥܬܪ „reich“, ܡܫܟܐ „Messer“ hat der zweite Quššâjâ und der vierte Rukkâkʰâ. In Nomina wie ܡܓܓܐ „unverständig“, ܩܛܐ „brennend“, ܫܪܝܪ „richtig“, ܡܪܓܠ „sanftmütig“, ܡܫܟܐ „anhangend“, ܚܓܐ „knieend“, ܡܬܒܬ „befestigt“ und in Nomina wie ܒܚܐ „Rauch“, ܫܦܐ „Spieß“, ܝܩܪ „Ehre“, ܡܙܪ „Speicher“,

[1] S. Schol. z. Zach. 5, 1.

Digitized by Google

d. i. Getreidekeller, hat der zweite Quššâjâ; abweichend ist ܫܘܪܝܐ „Freude“, d. i. Fröhlichkeit, dessen zweiter Buchstabe Rukkâkʰâ hat. Der vierte hat immer Rukkâkʰâ wie in ܦܛܝܪܐ „Küchlein“.

ي. In Nomina wie ܒܝܬܐ „Behausung“, ܝܘܢܐ „Taube“, ܣܦܣܪܐ „Schuhmacher“ haben der zweite und vierte Buchstabe Rukkâkʰâ, der dritte aber Quššâjâ. Ausnahme ist ܡܠܬܐ „Wort“, dessen zweiter und dritter Buchstabe beide mit Rukkâkʰâ gesprochen werden. In Nomina wie ܐܣܦܐ „Aussehen“, ܕܪܥܐ „arm“, ܫܦܐ „Schar“, ܣܛܝܪܐ „Stater“ hat der dritte Buchstabe Quššâjâ, und ܢܘܗܪܐ „Lampe“, ܣܝܦܐ „Schwert“ mit Rukkâkʰâ des zweiten Buchstaben bei uns.

ي. In Nomina wie ܕܒܪܐ „Wespe“, ܦܫܬܐ „Leinen“, ܟܘܟܒܐ „Myriade“ hat der zweite Buchstabe Quššâjâ, der vierte ohne Ausnahme Rukkâkʰâ wie ܐܦܠܐ „Finsternis“, ܟܘܟܒܐ „Kuchen“ (?); und ܣܘܠܡܐ „Leiter“, wo Bêtʰ Rᵉbʰâṣâ hat, mit Quššâjâ bei Bêtʰ und Taw, aber ܫܒܠܬܐ „Ähre“ mit Pᵉtʰâḥâ des Bêtʰ und Quššâjâ desselben und Rukkâkʰâ bei Taw. Und ܐܢܚܬܐ „Seufzen“ und ܚܙܝܪܐ „Riemen“ mit Rukkâkʰâ des vierten, ܐܓܪܐ „Revenue“ mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâkʰâ des vierten; ܓܪܝܐ „gierig“ und ähnliche mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâkʰâ des dritten, ܣܝܢܐ „Zahnfleisch“ mit Quššâjâ des dritten, 218 aber ܩܝܬܪܐ „Zither“ ist eine Ausnahme und Rukkâkʰâ (findet sich) beim vierten in einem Worte wie ܡܗܒ „Geben“[1], Dionysios ܗܘܐ ܒܝ ܡܗܒ ܫܠܡܐ ܕܐܠܗܝܐ ܘܩܪܝܢܬܐ ܕܣܦܪܐ ܩܕܝܫܐ „es hatte aber der göttliche Friedensgruß statt und das Vorlesen der heiligen Diptychen“.

ي. Der zweite und vierte Buchstabe haben Rukkâkʰâ in Nomina wie ܝܕܥܬܐ „Wissen“, ܚܡܬܐ „Schwägerin“; eine Ausnahme bildet ܐܢܫܐ „Weib und Kinder“ mit Quššâjâ des Taw.

[1] ت ist der vierte Buchstabe, denn das Wort ist eigentlich ܢܬܠ zu schreiben; so S. 50, 10

Der zweite und dritte Buchstabe haben Rukkâkʰâ, der vierte Quššâjâ in Nomina wie ܟܘܪܣܝܐ „Sitz“, ܙܥܩܐ „Jammer“; Ausnahme ist ܫܘܐܠܬܐ „Anleihe“ mit Rukkâkʰâ des Taw. ܓܙܒܪܐ „Schatzmeister“ mit Rukkâkʰâ des dritten, ܫܫܠܬܐ „Kette“, ܡܫܠܬܐ „Misthaufe“ mit Quššâjâ des vierten Buchstabens. In Nomina wie ܬܒܘܬܐ „Lade“ hat der zweite und vierte Buchstabe Rukkâkʰâ; ܥܬܘܕ „Bock“ mit Rukkâkʰâ des Pê bei uns; ܐܒܪܬܐ „Ärmel“ mit Quššâjâ des Dâlatʰ; ܚܫܒܐ „Pfühl“ mit Rukkâkʰâ des Dâlatʰ. In Nomina wie ܡܬܢܬܐ „Gabe“, ܪܘܟܟܐ „Weichlichkeit“, ܡܫܓܫܐ „Verwirrung“ hat der dritte Buchstabe Quššâjâ; eine Ausnahme bildet ܫܘܕܪܐ „Schweißtuch“ mit Rukkâkʰâ des Dâlatʰ sowie ܥܘܒܕ ܐܕܡ „ʿÔbʰâr von Gath“ (2. Sam. 6, 11) und ܫܘܒܚܟ ܪܒ ܚܝܠܐ „Šûbʰâkʰ, der Feldherr“ (2. Sam. 10, 16) mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ.

ܝ. Der dritte und fünfte Buchstabe haben Quššâjâ, der vierte Rukkâkʰâ in Nomina wie ܡܙܢܐ „Speise“, ܡܙܘܢܐ „Nahrung“, ܣܢܕܠܬܐ „Sandale“, ܓܒܝܠܐ „Hahn“; der zweite und vierte haben Rukkâkʰâ, der dritte Quššâjâ in Nomina wie ܪܚܡܢܝ „prahlerisch“, ܪܚܡܢܘܬܐ „barmherzig“, ܡܫܟܠܐ „Stengel“, ܡܬܪܓܡܢܐ „Dolmetscher“, (ܡܕܟܪܝܢ in) Jes. (62, 6) ܠܐ ܢܫܬܟܚ ܡܕܟܪܝܢ „mögen nicht ruhen diejenigen, die sie in Erinnerung bringen sollen“ mit Rukkâkʰâ des Dâlatʰ und Quššâjâ des Kâpʰ; der zweite und fünfte haben Quššâjâ und der vierte Rukkâkʰâ in Nomina wie ܝܬܪܬܐ „überschüssige“, ܥܡܝܩܐ „starke“, ܡܛܒܚܐ „Koch“, ܒܢܝܐ „Baumeister“.

Der zweite und fünfte haben Rukkâkʰâ und der dritte Quššâjâ in Nomina wie ܓܝܣܐ „Leithammel“, ܡܙܒܝܢܐ „Spule“, ܢܝܢܐ „Kerze“, ܙܝܘܩܐ „Schmuck“, ܬܠܡܝܕܐ „Schüler“ und so in Nomina wie ܝܠܕܐ „Kind“, ܓܢܣܐ „Mandragora“, ܐܣܛܪܘܠܘܟܝܐ „Aristolochia“, ܒܣܡܐ „Ente“, ܪܗܢܐ „Pfand“, ܡܙܓܐ „Maulesel“, ܛܚܢܐ „Müller“, ܩܛܥܐ „Stück“, ܛܝܒܘܬܐ „Güte“. Ausnahme ist ܣܝܒܘܬܐ „Greisenalter“ mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ.

Digitized by Google

Der zweite, vierte und fünfte haben Rukkâkʰâ, der dritte Quššâjâ in Nomina wie ܟܘܟܝܐ „Zäpfchen", ܡܙܠܬܐ „Hahnenkamm", ܣܥܪܬܐ „Denken", ܡܪܟܒܬܐ „Wagen", ܡܕܥܝܐ „Bekannter", ܡܪܥܝܐ „Schädel". Ausnahmen sind ܡܥܒܪܬܐ „Übergang", ܫܕܪܬܐ „Sendung", ܡܗܬܬܐ „Band" und andere, deren Taw Quššâjâ hat.

ي. In Nomina wie ܐܪܙܐ „Buchsbaum" hat der dritte Quššâjâ und in Nomina wie ܬܘܪܐ „Stier", ܐܣܟܠܐ „Lanzette" nebst dem dritten auch der fünfte; und ܡܙܝܢܐ „geschmückte" mit Quššâjâ des vierten und Rukkâkʰâ des fünften und ܚܣܝܐ „Storch" mit Rukkâkʰâ des fünften. In Nomina wie ܫܒܘܩܐ „Erlaß", ܩܛܘܪܐ „Brand", ܣܥܘܪܐ „Fülle", ܫܘܪܝܐ „Zeile" hat der dritte wie der fünfte Buchstabe Rukkâkʰâ und der vierte Quššâjâ. In Nomina wie ܝܪܬܐ „Erbschaft", ܦܠܓܐ „Hälfte", ܣܗܕܘܬܐ „Zeugnis" hat der dritte Quššâjâ; in ܪܟܫܐ „Kutscher" hat der fünfte Rukkâkʰâ, aber in ܣܦܘܓܐ „Schwamm" Quššâjâ; in Nomina wie ܙܘܥܬܐ „Sturmwind", ܐܠܒܣܛܪܐ ?, ܐܠܒܣܛܪܐ „Alabaster" hat der vierte Rukkâkʰâ und der fünfte Quššâjâ; in Nomina wie ܐܟܠܬܐ „verzehrende", ܥܒܕܬܐ „Täterin", ܓܕܫܬܐ „trügerische" hat der zweite wie vierte Rukkâkʰâ, der fünfte Quššâjâ. In Nomina wie ܒܥܝܬܐ „Bitte", ܠܒܫܬܐ „Kleidung", (ܡܠܐ in) Sir. (41, 5) ܙܪܥ ܫܚܬ ܡܠܐ „ein verächtlicher Sprosse ist die Nachkommenschaft der Sünder" hat der zweite wie der vierte Rukkâkʰâ, der dritte und der fünfte Quššâjâ; in Nomina wie ܩܢܝܐ „Rohr", ܕܒܝܬܐ „Biene" hat der zweite wie der fünfte Quššâjâ und der vierte Rukkâkʰâ.

ي. In Nomina wie ܡܬܝܬܐ „Ankunft", ܡܐܦܝܬܐ „das Backen" hat der dritte und fünfte Rukkâkʰâ, in solchen wie ܚܘܝܬܐ „Eigentümlichkeit", ܥܙܝܬܐ „Ziege", ܡܗܬܬܐ „Band" hat der fünfte Quššâjâ; in solchen wie ܝܘܢܝܬܐ „Taubheit", ܚܪܫܘܬܐ „Stummheit" hat der dritte Quššâjâ, der fünfte Rukkâkʰâ; ܪܟܘܫܐ „Maultier", ܓܡܠܐ „Dromedar" mit Rukkâkʰâ des

Digitized by Google

dritten und Quššâjâ des fünften, ܡܣܟܟܐ „Kaufmann“, ܡܒܪܝܐ „Schöpfer“, ܡܓܝܪܐ „Zerstreuer“ mit Rukkâkʰâ des zweiten und vierten und Quššâjâ des dritten; eine Ausnahme macht ܡܓܒܪܐ „Krieger“ mit Rukkâkʰâ des dritten. ܓܘܦܐ „Leiche“, ܓܘܦܐ? mit Quššâjâ des dritten und Rukkâkʰâ des fünften; ܡܟܒܣܐ „Wäscher“, ܡܣܓܐ „Schütternder“ mit Rukkâkʰâ des vierten; ܡܟܠܐ „Schmaus“, ܡܟܒܐ „Gewebe“ mit Quššâjâ des dritten und Rukkâkʰâ des fünften.

ܡܙܥܥܐ „wertloses Ding“ mit Quššâjâ des Pê, ܥܦܦܐ „Wiedehopf“, ܥܦܐ „Turteltaube“, ܕܠܦܝܢܐ „Delphin“ mit Rukkâkʰâ des Pê; in Nomina wie ܥܘܙܐ „Heuchler“, ܥܢܬܐ „Floh“, ܣܘܟܦܐ „Helleborus“ hat der vierte Quššâjâ und der fünfte Rukkâkʰâ. Der zweite, dritte und fünfte Buchstabe haben Rukkâkʰâ, der vierte Quššâjâ in Nomina wie ܡܒܝܟܐ „Verwirrender“, ܡܦܠܓܢܐ „Dolmetscher“, ܡܣܒܠܐ „Verführer“; der dritte hat Quššâjâ, der vierte wie der sechste Rukkâkʰâ in Nomina wie ܡܣܟܠܐ „Leitung“, ܡܪܝܚܐ „Glänzen“; der zweite und sechste haben Rukkâkʰâ, der dritte Quššâjâ in Nomina wie ܡܕܘܥܐ „Durchtriebenheit“, ܡܥܘܠܐ „Vorzüglichkeit“, der zweite, vierte und sechste haben Rukkâkʰâ in Nomina wie ܐܚܨܐ „Bubone“. Der zweite und fünfte haben Rukkâkʰâ, der dritte und sechste Quššâjâ in Nomina wie ܡܓܘܙܐ „Umgehen“, ܡܒܥܐ „Wage“, ܡܙܥܐ „Totenklage“, ܢܥܫܐ „Bahre“; ausgenommen ist ܡܫܘܕܥܐ „Bekannter“ mit Rukkâkʰâ des Taw. Der zweite hat Rukkâkʰâ, der dritte und sechste haben Quššâjâ in Nomina wie ܐܕܘܬܐ „Wunder“, ܐܚܫܕܐ „Preis“; eine Ausnahme ist ܐܬܘܒܐ „Schwelle“ mit Rukkâkʰâ des Taw. ܐܝܠܬܐ „Geschäft“, ܡܕܒܚܐ „Speise“ mit Rukkâkʰâ des dritten und Quššâjâ des sechsten; ܟܘܪܬܐ „Koriander“, ܚܡܬܐ „Maus“ mit Quššâjâ des Bêth und des Taw und ܐܬܘܒܐ „Lappen“ mit Rukkâkʰâ des Taw. Der zweite, vierte und sechste hat Rukkâkʰâ in ܣܝܡܝܐ „Eigenschaft Brautführer zu sein“, ܒܬܘܠܐ „Jungfernschaft“.

Digitized by Google

§ 4. 25

Über die vier- und fünf-vokaligen Nomina.

ܣܓܘܕܐ „Verdammung“ mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ und Taw; ܦܨܘܚܐ „Geschwätzigkeit“ mit Quššâjâ des Kâpʰ; ܥܡܝܕܐ „Aufständiger“, ܡܘܕܥܢܐ „Kundiger“, ܪܚܡܢܐ „Erbarmer“ mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâkʰâ des fünften; ܡܗܝܡܢܐ „Preiswürdiger“, ܡܚܝܫܐ „Tadelswürdiger“ mit Rukkâkʰâ des 220
zweiten und Quššâjâ des dritten und vierten; eine Ausnahme macht ܡܬܚܙܝܐ „sinnlich wahrnehmbar“ mit Rukkâkʰâ des vierten; ܣܘܪܝܟܢ „Colchicum“ mit Quššâjâ des Taw; ܡܪܓܢܝܬܐ „Perle“ mit Quššâjâ des dritten; ܡܝܡܪܬܐ ? mit Quššâjâ des zweiten; ܟܣܦܣܦܐ „Schmeichler“ mit Quššâjâ des dritten und Rukkâkʰâ des sechsten; ܡܬܠܡܕܐ „Abgeleiteter“ mit Quššâjâ aller Taw.

Der zweite, vierte und siebente haben Rukkâkʰâ, der dritte 5
Quššâjâ in Nomina wie ܓܒܘܝܬܐ „Hochmut“, ܫܘܠܛܢܐ „Macht“, ܐܘܠܦܢܐ „Ermahnung“.

Der zweite hat Rukkâkʰâ, der dritte Quššâjâ in Nomina wie ܟܗܢܘܬܐ „Priesteramt“, ܡܫܘܚܬܐ „Leitung“.

Der dritte, vierte und siebente haben Rukkâkʰâ in Nomina wie ܒܘܫܝܢܐ „Seligkeit“, ܓܒܪܝܘܬܐ „Kühnheit“.

Der zweite und siebente haben Rukkâkʰâ, der dritte Quššâjâ in Nomina wie ܡܬܘܒܢܐ „Zurechtweisende“, ܡܢܛܒܬܐ „Erzieherin“.

Der zweite hat Rukkâkʰâ, der fünfte Quššâjâ in Nomina 10
wie ܡܓܓܘܠܬܐ „Kehle“, ܡܥܡܘܕܝܢܐ „Taufe“.

Der zweite hat Quššâjâ, der fünfte und achte Rukkâkʰâ in Nomina wie ܡܘܕܥܢܘܬܐ „Wissen“, ܡܬܚܙܝܘܬܐ „Sinnfälligkeit“. Zwei Taw haben Quššâjâ in Nomina wie ܡܫܬܘܬܐ „Aufhebung“. Der dritte hat Quššâjâ, der fünfte, siebente und

Digitized by Google

zehnte Rukkâk^{h}â in Nomina wie ܐܬܬܦܥܠ „Einbildung“. Alle anderen können nun, falls unbekannt, wenn sie nach diesen gemessen werden, erkannt werden.

DRITTES KAPITEL.

ÜBER RUKKÂK^{H}Â UND QUŠŠÂJÂ BEI DEN VERBEN.

SIEBEN PARAGRAPHEN.

---

§ 1.

Über die Veranlassungen.

Die Veranlassung des Rukkâk^{h}â und Quššâjâ bei den Verben ist ebenfalls[1] entweder lautlich oder begrifflich; lautlich wie das Verhältnis, daß jeder von den vier Buchstaben ܐܗܥܣ bei jedem ihm unmittelbar folgenden von den sechs Buchstaben ܒܓܕܗܘܙ Rukkâk^{h}â bewirkt, aber Quššâjâ bei jedem, der ihm an zweiter Stelle folgt, z. B. ܐܝܟܚ, ܐܡܟܚ, ܐܢܟܚ, ܐܝܟܚ „er wurde gesucht usw.“ mit Rukkâk^{h}â des Taw und Quššâjâ des Bêt^{h}; begrifflich aber wie die Stellung als zweiter Buchstabe Rukkâk^{h}â, die als dritter Quššâjâ bewirkt, z. B. ܥܒܝ, ܥܒܝ, ܥܒܝ, ܥܒܝ „machende usw.“ mit Rukkâk^{h}â des Bêt^{h} und Quššâjâ des Dâlat^{h} und wie die Einvokaligheit, die bei dem einem Pron. suff. der 3. oder 2. Person vorangehenden Buchstaben Rukkâk^{h}â bewirkt und die Zweivokaligheit, welche Quššâjâ veranlaßt wie von ܐ ܡܢܐ „ich habe gerufen“

---

[1] Vgl. S. 211, 3.

Digitized by Google

ܡܬܒܪ, ܡܒܪ mit Rukkâkʰâ des Taw und so ܚܫܒܬܟ „ich habe dir geantwortet“, ܡܫܒܬ „ich habe ihn geschlagen“ und ܡܚܒܬ „ich habe ihn niedergeschlagen“, aber von ܐܬܚ „ich habe gezeigt“ ܐܬܚܙܐ, ܐܬܚܙܝ mit Quššâjâ des Taw und so ܐܫܬܥܝ „ich habe dich schwören lassen“, ܐܬܟܬܪ „ich habe dich vermehrt“, (ܐܬܥܒܕ in) Evang. (Matth. 26,42) ܐܢ ܠܐ ܐܬܥܒܕ ܠܗ ܐܠܐ ܐܝܟ ܕܨܒܝܬ „ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille“, (ܐܬܚܙܩ und ܐܬܥܙܩ in) ܘܐܬܚܙܩܬ ܒܗ ܘܠܐ ܫܒܩܬ ܐܢܐ ܠܗ ܠܘܬ ܐܝܟ „und ich habe ihn zu dir geführt und habe ihn festgehalten und nicht losgelassen“.

ك. Wie bei den Nomina, so bewirkt bei den Verben ein Waw mit Pᵉtʰâḥâ kein Rukkâkʰâ bei einem ruhenden Dâlatʰ 221 oder Taw vor einem mit Vokal gesprochenen Dâlatʰ oder Taw z. B. in den Worten ܡܢܥܡ ܚܣܪܐ ܒܛܝܢܐ ܗܘ „wer aber schläft bei der Ernte, ist ein schändlicher Sohn“ (Spr. 10, 5), ܡܢܐ ܚܕܟ ܠܡܣܟܝܢ „wer den Armen bedrückt, macht sich selbst arm“ (vgl. Spr. 22, 16), ܢܫܡ ܥܩܬ ܐܪܥܐ ܬܚܕܐ „der Himmel wird sich freuen und die Erde frohlocken“ (Ps. 96, 11), ܐܪܥܐ ܬܬܚܙܩ ܡܢ ܥܘܠܬܗ „die Erde wird sich von ihrer Unrechtfertigkeit bekehren“.

ك. Wenn nach dem an zweiter Stelle stehenden Taw des Passivs ein Taw, Dâlatʰ oder Ṭêtʰ folgt, wird jener an der zweiten Stelle stehende Buchstabe, der eigentlich Rukkâkʰâ haben sollte, durch die Einwirkung des Quššâjâ des dritten Buchstaben ebenfalls mit Quššâjâ gesprochen, z. B. ܐܬܒܪ „er wurde zerbrochen“, ܐܬܝܕ „er wurde geführt“, ܐܬܪܓܙ „er hat beunruhigt“ und ebenso ܐܬܚܕ, ܐܬܚܕ, ܐܬܒܪ u. s. f. Aber im letzteren Beispiele, wo die Taw drei an Zahl sind, werden meistens nur zwei geschrieben, indem das mittlere in dem letzten sich verbirgt.

ك. Ein mit Quššâjâ versehener Buchstabe in Nomina bekommt bei Ableitung von Verben von d(ies)en Nomina Rukkâkʰâ, z. B. von ܡܕܝܢܐ „Wiese“, ܬܠܓܐ „Schnee“ mit Quššâjâ

Digitized by Google

ܐܡܢ ?[1], ܐܠܚ „weiß machen“ mit Rukkâkʰâ und von ܡܥܛܐ „Nähe“, ܐܚܢܐ „Schweiß“ mit Quššâjâ ܡܛ „nahen“, ܐܚܒ „schwitzen“ mit Rukkâkʰâ.

ܝ. Die Buchstaben nehmen auch in den Verben (wie in den Nomina, S. 212, 13) die ihnen zukommenden Stellen ein entweder in Wirklichkeit, wie Kâpʰ die dritte Stelle einnimmt in den Verben ܐܥܦ „ich werde liegen“, ܐܪܟ „ich werde reiten“ oder nur der Geltung nach wie Kâpʰ in den Verben ܐܟܣ „ich werde schlachten“, ܐܟܠ „ich werde beißen“, ܐܟܠ „ich werde betrügen“ nämlich von ܟܠ „Betrug“, nicht von ܐܟܠ „Speise“, das in Wirklichkeit die zweite Stelle hat, während es doch die Geltung eines an der dritten Stelle stehenden Buchstaben besitzt und darum Quššâjâ bekommt, wie gezeigt worden ist.

ܟ. Die notwendige Ursache (der Unterscheidung) des Rukkâkʰâ und des Quššâjâ bei den Verben ist die, damit durch sie einander ähnliche Verben soweit wie möglich unterschieden werden wie von ܢܓܪ „ziehen“ mit ruhendem Nûn und Pᵉtʰâḥâ des Gâmal ܠܐ ܐܢܫ ܡܫܡܫ ܗܠܐ ܟܡܐ ܐܠܐ ܠ ܢܓܪܗ ܐܒ ܗܘ ܕܫܕܪܢ „kein Mensch kann zu mir kommen, ohne daß der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht“ (Joh. 6, 44) mit Rukkâkʰâ des Gâmal und Quššâjâ des Dâlatʰ, aber von ܩܛܠ „peitschen“ mit Pᵉtʰâḥâ des Nûn und Rᵉbʰâṣâ des Gâmal ܢܓܪܗ ܟܦܠܐ „er peitschte ihn mit der Geißel“ (vgl. Matth. 27, 26) mit Quššâjâ des Gâmal und Rukkâkʰâ des Dâlatʰ.

Die nützliche Ursache ist (das Streben), daß die Sprache Wohllaut bekomme, denn wenn in den Verben ܐܬܚܒ „das Weib machte“ und ܙܢܝ „sie war störrisch“ Dâlatʰ mit Rukkâkʰâ und Taw mit Quššâjâ gesprochen würde, würde die Sprache sehr unschön klingen.

---

[1] ܐܡܢ, sonst „schwanken“ oder „schwanken machen“, wird hier „weiden lassen“ bedeuten wie ar. أَمْرَجَ.

Digitized by Google

ـي. Bei Anhängung von Endungen pronominaler Bedeutung wird der mit Rukkâkʰâ bezw. Quššâjâ gesprochene zweite Buchstabe bei seinem Rukkâkʰâ bezw. Quššâjâ behalten, wie von ـحدا ـحد „ein Siegeln siegeln“ ـحدهوب und von ـحبا ـحب „ein Kaufen kaufen“ ـحبهوب mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ und von ـحدا ـحد „ein Senken senken“ ـحدهوب und von ـحبا ـحب „ein Verkaufen verkaufen“ ـحبهوب mit Quššâjâ des Bêtʰ, Thora (Gen. 31, 15) ـحدهوب ـحبا ـحب ـحبا ـحب „denn er hat uns verkauft und das für uns bekommene Geld verzehrt“. So auch bei Antritt eines Kasusbuchstaben wie von ـحبا „vorüber- 25 gehen“ z. B. ـحبا ـحب ـحبا ـحب „wie der gestrige Tag, der vergangen ist“ (Ps. 90, 4) mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ, aber von ـحبا „vorübergehen machen“ ـحبا ـحب ـحبا ـحب „du züchtigst den Menschen und machst den Gegenstand seines Begehrens vergehen wie Spreu“ (Ps. 39, 12) mit Quššâjâ des Bêtʰ.

ـي. Das Quššâjâ eines mit Vokal versehenen Buchstaben kann (eine eintretende) Vokallosigkeit, weil kraftlos, nicht aufheben, aber das Rukkâkʰâ eines ruhenden Buchstaben wird durch einen Vokal, weil kräftig, verändert; ersteres wie von 222 ـنا „er wird geben“, ـنا „er wird sitzen“, ـنا „er wird kennen“, ـنا „er wird herabfallen“ ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا mit Quššâjâ bei Vokallosigkeit ebensowohl wie bei Vokal, letzteres wie von ـنا „zusammenkommen“, ـنا „hören“, ـنا „begehren“, ـنا „irren“, ـنا „untertauchen“, ـنا „nehmen“, ـنا „nahen“ ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا, ـنا bei Vokallosigkeit mit Rukkâkʰâ, bei Vokal mit Quššâjâ. 5

ـي. Es gibt Fälle, wo Rukkâkʰâ und Quššâjâ derselben Form bei verschiedenen Bedeutungen zukommen, z. B. ـنا „sie werden abhalten“ von ـنا „Abhalt“ mit Rukkâkʰâ (wie in) Evang. (Matth. 19, 14. Luk. 18, 16) ـنا ـنا ـنا ـنا ـنا „lasset die Kinder zu mir kommen und wehret

Digitized by Google

ihnen nicht“ und ܢܦܠܘܢ „sie werden betrügen“ von ܢܠܐ „Betrug“ mit Quššâjâ, ܢܒܠܘܢ von ܒܠ „aufhängen“ mit Rukkâkʰâ und ܢܬܠܘܢ von ܬܠ „er wird geben“ mit Quššâjâ, ܢܓܗܘܢ von ܓܙ ܗܐ „ein Geheimnis verbergen“ mit Rukkâkʰâ und ܢܦܫܘܢ „sie werden schlachten“ von ܬܫܝܬܐ „Schlachten“ mit Quššâjâ, ܢܣܘܢ „sie werden stoßen“ von ܣ „Stoßen“ mit Rukkâkʰâ und ܢܣܘܢ „sie werden zerstäuben“ von ܣܣ „Staub“ mit Quššâjâ, ܢܕܡܘܢ „sie werden gleichen“ von ܕܡܘܬܐ „Gleichheit“ mit Rukkâkʰâ und ܢܕܡܘܢ „sie werden blutig machen“ von ܕܡܘܬܐ „Blutigkeit“ (?) mit Quššâjâ, (ܢܪܓܡ in) Am. (9, 14) ܘܢܪܓܡܘ ܓܢܬܐ ܘܢܥܒܕܘ ܓܢܬܐ „sie werden Weingärten pflanzen und Parks anlegen“ mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ, (aber ܢܪܟܡ in Jer. 25, 28) ܘܐܢ ܠܐ ܢܩܒܠܘ ܟܣܐ ܡܢ ܝܕܟ ܠܡܫܬܐ ܐܠܐ „aber wenn sie den Becher aus deiner Hand nicht nehmen wollen um zu trinken“ mit Quššâjâ des Bêtʰ.

§ 2.

Über die zweibuchstäbigen Verben.

Bei den Verben mit Z^{e}qâpʰâ bei dem ersten Buchstaben wie ܩܡ „umkehren“: 1. sg. ܐܦܟ, 1. pl. ܢܦܟ, 2. m. sg. ܐܦܟ, ܐܦܟܬ, ܐܦܟܝ, 3. m. sg. ܦܟ, 3. f. sg. ܐܦܟ, 3. f. pl. ܢܦܟ, ܦܟܝ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten Buchstabens; ܦܟ, ܐܦܟ, ܐܦܟ, ܦܟܐ, alle mit Rukkâkʰâ des dritten; 1. sg. ܐܦܟ mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâkʰâ des vierten, 3. m. sg. und 1. pl. ܢܦܟ, 2. m. sg. ܐܦܟ, 2. f. sg. ܐܦܟܝ, 2. f. pl. ܐܦܟܢ, ܢܦܟܝ, ܢܦܩ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten und vierten; ܦܟ mit Rukkâkʰâ des zweiten und dritten; ܐܫܟ, ܐܫܟ, ܐܬܟ mit Quššâjâ des dritten. Ausnahmen bilden von dieser Art zwei Verben nämlich ܩܠ „einen Kreis ziehen“, ܩܦ „verschließen“, von welchen wir ܢܩܒ, ܢܩܒ, ܢܬܒ, ܢܬܒ, ܢܩܒ, ܩܒ mit Rukkâkʰâ des dritten sagen, so daß er nicht, wie die Regel fordert, Quššâjâ hat.

Digitized by Google

ک. Bei den Verben mit Pᵉtʰâḥâ des ersten Buchstaben wie ڦڒ „zerschmettern“: 1. sg. ڦڦ, 3. f. sg. ڦڦ, 3. m. pl. ڦڦ, 3. f. sg. ڦڦ, 3. f. pl. ڦڦ, alle mit Quššâjâ des zweiten; ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten; ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ mit Rukkâkʰâ des dritten; ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâkʰâ des letzten; ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ, ڦڦ mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâkʰâ des dritten.

ک. Der zweite Buchstabe hat hier die Kraft des dritten und darum lesen wir (ڦڦ in Jer. 38, 6) ڦڦ ڦڦ 223 ڦڦ „sie ließen Jeremia mit einem Stricke in die Grube hinab“ mit Quššâjâ des Bêtʰ wie ڦڦ „sie machten ihn“ mit Quššâjâ des Dâlatʰ und (ڦڦ bezw. ڦڦ in) ڦڦ ڦڦ ڦڦ ڦڦ „zur Eifersucht ist der Geist geneigt, der in uns wohnt“ (Jak. 4, 5) und ڦڦ ڦڦ „wenn ihre Zweige weich werden“ (vgl. Matth. 24, 32 und Marc. 13, 28) mit Quššâjâ bei Gâmal bezw. Kâpʰ wie ڦڦ, ڦڦ mit Quššâjâ des Dâlatʰ; und (ڦڦ bezw. ڦڦ in) ڦڦ ڦڦ „sie werden ihn bis zum Bache schleppen“ (2. Sam. 17, 13) und ڦڦ ڦڦ „wir werden es durchziehen und es erspähen“ (vgl. Num. 13, 32 u. 14, 7?) mit Quššâjâ des Gâmal wie ڦڦ mit Quššâjâ des Bêtʰ. Der dritte ferner hat die Kraft des vierten und darum (lesen wir ڦڦ in) ڦڦ ڦڦ ڦڦ ڦڦ „jedermann, der ein Weib ansieht um sich nach ihr gelüsten zu lassen“ (Matth. 5, 28) mit Rukkâkʰâ des Gâmal wie ڦڦ mit Rukkâkʰâ des Dâlatʰ. Und nach diesen kannst du die übrigen analog bilden.

ک. Die Ursache, daß der zweite Buchstabe in Fällen wie ڦڦ „begehrend“, ڦڦ „weich werdend“, ڦڦ „zitternd“ Quššâjâ hat, ist nach uns Westsyrern das Âlapʰ, welches virtuell an zweiter Stelle steht und den in der Wirklichkeit an zweiter Stelle stehenden Buchstaben zu dem virtuell dritten macht, welcher also Quššâjâ bekommt, wie in Formen wie ڦڦ

Digitized by Google

„umkehrend“, ܙܰܚܳܐ „zusammenkommend“, ܫܳܡܰܥ „hörend“ das Jôdʰ an zweiter Stelle bei dem ihm folgenden dritten Quššâjâ bewirkt. Denn es findet sich auch in einigen der Verben mit Pᵉtʰâḥâ wie ܚܠܳܐ „eingehend“, ܚܠܺܝܡ in der Wirklichkeit ein Âlapʰ wie in denen mit Zᵉqâpʰâ ein Jôdʰ. Nach den Ostsyrern aber (ist die Ursache des Quššâjâ) eben das Pᵉtʰâḥâ bei dem ersten, denn dies (Pᵉtʰâḥâ) läßt durch die den zweiten Buchstaben verdoppelnde, starke Aussprache diesem (zweiten) einen dritten mit Quššâjâ gesprochenen folgen. Also ist nach uns ܩܶܡ virtuell *ܩܶܐܡ mit Âlapʰ an zweiter Stelle, nach ihnen aber virtuell *ܩܶܡܡ mit einem mit Rukkâkʰâ gesprochenen Gâmal an zweiter Stelle, und ܢܶܫܬܶܐ nach uns virtuell *ܢܶܐܫܬܶܐ mit Âlapʰ als dritten Buchstaben, aber nach ihnen virtuell *ܢܶܫܬܶܫ mit einem mit Quššâjâ gesprochenen Gâmal als dritten Buchstaben.

§ 3.

Über die dreibuchstäbigen, schwach ausgehenden Verben.

Bei den auf Âlapʰ ausgehenden Verben wie ܒܚܰܪ „auswählen“: 1. sg. ܒܚܰܪܬ, 1. pl. ܒܚܰܪܢ, 2. m. sg. ܒܚܰܪܬ, 2. m. pl. ܒܚܰܪܬܘܢ, ܒܚܰܪܬܝܢ, ܒܚܰܪ, ܒܚܰܪܐ, ܒܚܰܪ, ܒܚܰܪܬ, ܒܚܰܪ, ܒܚܰܪ, ܒܚܰܪ, ܒܚܰܪ, ܒܚܰܪ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten; 1. sg. ܐܶܒܚܶܐ, 1. pl. und 3. m. sg. ܢܶܒܚܶܐ, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܬܶܒܚܶܐ, ܐܶܒܚܶܝ, ܬܶܒܚܶܝ, ܢܶܒܚܶܝ, ܬܶܒܚܶܝ, ܢܶܒܚܶܐ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten und Quššâjâ des dritten.

ـي. Bei den auf Jôdʰ ausgehenden Verben wie ܛܒ „rein sein“: 1. sg. ܐܛܳܒ, 1. pl. ܢܛܳܒ, ܢܛܳܒ u. s. f. mit Rukkâkʰâ des zweiten und 1. sg. ܐܶܒܰܥ, 1. pl. ܢܶܒܰܥ, 2. m. pl. ܬܶܒܥܽܘܢ, 2. f. pl. ܬܶܒܥܶܝ, ܢܶܒܥܶܐ mit Rukkâkʰâ des zweiten und Quššâjâ des dritten ganz wie die auf Âlapʰ ausgehenden Verben.

Anm. Beim Hinzutreten von pronominalen Subjekts- und Objektsbezeichnungen wird der zweite Buchstabe dieser Verben

Digitized by Google

genau wie der der starken behandelt und ebenso der dritte wie der ihrige. Darum sagen wir ܒܚܪܬܢ „du hast mich ausgewählt“ wie ܒܚܪܬܐ mit Rukkâkʰâ des zweiten und ܒܚܪ wie ܒܚܪ mit Quššâjâ des dritten. Und hier hat der vierte Buchstabe, weil schwach, weder Rukkâkʰâ noch Quššâjâ wie z. B. Jôdʰ nach dem mit Quššâjâ versehenen Bêtʰ in ܒܚܪ ܢܚܠܬܐ 224 „er wählte mich zu seinem Erbbesitze aus“ (vgl. Ps. 47, 5) der Setzung des Rukkâkʰâ nicht unterworfen ist, obgleich es an derselben Stelle wie das mit Rukkâkʰâ gesprochene Dâlatʰ in dem Verbe ܒܚܪܬ steht. Âlapʰ in dem Verb ܒܚܪ und seinesgleichen sowie Jôdʰ in dem Verb ܝܗܒ und seinesgleichen sind also dem Dâlatʰ in dem Verb ܒܚܪ und dem Bêtʰ in dem Verb ܒܢܐ analog zu betrachten.

§ 4.

Über die dreibuchstäbigen, stark ausgehenden Verben.

Bei den nicht mit Nûn anfangenden Verben wie ܐܙܠ „inständig sein“: 1. sg. ܐܙܠܬ, 3. f. sg. ܐܙܠܬ, 1. sg. ܐܙܠ, 1. pl. und 3. m. sg. ܢܙܠ, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten und Quššâjâ des dritten; ܐܙܠ, 2. m. sg. ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ mit Rukkâkʰâ des zweiten und dritten; ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܢܙܠ, ܢܙܠ mit Rukkâkʰâ des zweiten und vierten und Quššâjâ des dritten; 2. m. sg. ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ mit Rukkâkʰâ des zweiten und dritten.

Anm. Bei Anlehnung von Suffixen wieder bekommen die dritten Buchstaben der einvokaligen Verben Quššâjâ, die der zweivokaligen Rukkâkʰâ wie von ܫܦܐ „denken“, ܡܙ „mischen“, ܫܚ „ziehen“, ܗܦܟ „umkehren“, ܗܦܟ „umstürzen“, ܢܝܪ „pflügen“ mit ruhendem ersten Buchstaben ܫܥܐ, ܡܙ, ܫܚ, ܗܦܟ, ܗܦܟ, ܢܝܪ, alle mit Quššâjâ bei ihren dritten Buchstaben; von ܢܚ aber

Digitized by Google

und ܦܠܓ, ܫܩܠ, ܦܫܩ, ܢܒܥ mit P^{e}t^{h}âḥâ des ersten und R^{e}b^{h}âṣâ des zweiten ܢܒܥ̈ܘ, ܦܠܓ̈ܘ, ܫܩ̈ܘ, ܦܫ̈ܩܘ, ܫܩ̈ܘ, ܢܒ̈ܥܘ, alle mit Rukkâk^{h}â des dritten. Ausnahme von dieser Regel bilden vier Verben, welche obgleich einvokalig bei ihrem dritten Rukkâk^{h}â nicht Quššâjâ haben, nämlich ܦܠܓ „teilen“, ܨܠܒ „kreuzigen“, ܚܒܫ „verbinden“, ܪܟܡ „verdichten“; von ihnen sagen wir (ܦܠ̈ܓ wie in) ܐܠ̈ܓ ܕܡܫܡܫ̈ܝܢ ܥܡ ܡܕܒܚܐ ܦܠ̈ܓ „diejenigen, welche im Dienste des Altars stehen, teilen auch mit dem Altar“ (1. Kor. 9, 13) mit Rukkâk^{h}â des Gâmal und so ܙܠ̈ܓ, ܚܪ̈ܓ, ܚ̈ܒܫ, ܦܠ̈ܓ, ܙ̈ܚܐ, ܚ̈ܪܓ, ܚ̈ܒܐ mit Rukkâk^{h}â des dritten, nicht mit Quššâjâ nach der Regel. Dies gilt aber nicht von jedem Gâmal oder von jedem Bêt^{h} oder Dâlat^{h}, denn wir lesen ܥ̈ܢܗ ܕܠ̈ܩܝܢ ܫ̈ܟܠܐ „sie fingen an Ähren zu raufen“ (Matth. 12, 1), ܕܠ̈ܩܝ ܚܡܪܐ „Wein mischende“ (Jes. 5, 22), ܫ̈ܠܚ ܚܢܐ „die Schafe milchende“, ܫ̈ܠܚ ܚܠܦܚܐ „am Boden kriechende“ (vgl. Deut. 32, 24) mit Quššâjâ nach der Regel. In derselben Weise hat der dritte Buchstabe Quššâjâ auch wenn der zweite schwach ist, wie von ܫܝܐ „alt werden“ ܐ̈ܢܐ ܗ̈ܘܝܬ ܠܐ ܐ̈ܢܐ „ich bin jung gewesen und alt geworden“ (Ps. 37, 25), ܫ̈ܝܐ, ܫ̈ܝܐ, ܩ̈ܝܐ mit Quššâjâ des Bêt^{h}.

ـ. Bei den mit Nûn anfangenden aber wie ܢܟ „beißen“: 1. sg. ܐ̈ܢܟ, 3. f. sg. ܢ̈ܟܐ, ܢ̈ܟܝ, ܢ̈ܟ, ܢ̈ܩܛ mit Rukkâk^{h}â des zweiten und Quššâjâ des dritten; ܢ̈ܟܠ, 2. m. sg. ܐ̈ܢܟ, ܢ̈ܟܠܗ, ܢ̈ܟܠܬ, ܢ̈ܟ, ܢ̈ܟ, ܢ̈ܟܬ mit Rukkâk^{h}â des zweiten und dritten; 2. m. sg. ܫ̈ܦ, ܫ̈ܦܗ, ܫ̈ܦܠ mit Rukkâk^{h}â des dritten; 1. sg. ܐ̈ܦ, 1. pl. und 3. m. sg. ܢ̈ܦ, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܐ̈ܦ, ܐ̈ܦ̈ܦ, ܐ̈ܦ̈ܠ, ܢ̈ܦ̈ܗ, ܬ̈ܦ̈ܠ mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâk^{h}â des dritten, weil der zweite die Geltung des dritten und der dritte die des vierten hat, also ܐ̈ܦ eigentlich *ܐ̈ܢܦ ist, und so *ܐ̈ܢ̈ܦ, *ܐ̈ܢ̈ܦ, *ܐ̈ܢ̈ܦ̈ܗ, *ܐ̈ܢ̈ܦ̈ܠ, *ܢ̈ܦ̈ܗ, *ܬ̈ܦ̈ܠ usw. Darum hat ܐ̈ܫ̈ܩ̈ܘ „ich werde ihn nehmen“ Rukkâk^{h}â beim Bêt^{h}, weil es eigentlich *ܐ̈ܢ̈ܫ̈ܩ̈ܘ

ist, und ܢܪܓܡ ܡܢܨܒ „sie werden Weinberge pflanzen“ (Jes. 65, 21. Am. 9, 14) und ܢܥܫܪ ܡܥܫܪܝܢ „sie werden Zehnten nehmen“ (Hebr. 7, 5) mit Rukkâkʰâ beim Bêtʰ, weil sie (eigentlich) *ܢܪܓܡ und *ܢܥܫܪ sind; und ܐܥܠ „ich werde betrügen“ von ܥܠ „Betrug“ (eigentlich) *ܐܥܠ und ܥܠ *ܐܥܠ, (ܢܦܠ in) ܡܢ ܕܦܠ ܦܪܨܬܐ ܢܚܫ „wer eine Mauer einreißt, den wird eine Schlange beißen“ (Pr. 10, 8) mit Quššâjâ des Kâpʰ und Rukkâkʰâ des Taw, weil es eigentlich so viel wie *ܢܦܠܬ ist, wie ܢܦܩܬ.

ی. Der Imperativ folgt hinsichtlich des Rukkâkʰâ dem Perfekt, hinsichtlich der Vokalisation dem Imperfekt; du sagst nämlich 2. m. sg. ܚܕ̣ ̈ „mache“ mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ wie ܚܕ̣, aber mit Rᵉbʰâṣâ wie ܢܚܕ̈ und ebenso 2. m. sg. ܐܬܟ „schweige“ mit Rukkâkʰâ des Taw wie ܐܟ̣, aber mit ʿEṣâṣâ kʰarjâ bei demselben Buchstaben wie ܢܐܬܟ und so auch ܐܚܕ „lasse“, ܐܫܟ „verehre“, ܐܬܪ „verfolge“, ܢܬܟ „wisse“, ܐܚܕ „umarme“.

§ 5.

Über die dreibuchstäbigen, zweivokaligen Verben.

Bei den Verben mit starkem Anfang und Ausgang wie ܦܝܣ „zügeln“: 1. sg. ܐܦܝܣ, 3. f. sg. ܬܦܝܣ, ܬܦܝܣ, 2. m. sg. ܬܦܝܣ, ܬܦܝܣ, ܬܦܝܣ, ܬܦܝܣ, ܬܦܝܣ alle mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâkʰâ des dritten, 1. sg. ܐܦܝ̈ mit Quššâjâ des zweiten und dritten und Rukkâkʰâ des vierten; 1. pl. und 3. m. sg. ܢܦܝ̈, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܬܦܝ̈, ܬܦܝ̈ܢ, ܬܦܝ̈, ܬܦܝ̈ܢ, ܬܦܝ̈, ܬܦܝ̈ܢ, ܬܦܝ̈, ܬܦܝ̈ܢ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten und vierten und Quššâjâ des dritten Buchstabens.

Anm. Durch Zusammenstellung dieser Regel mit der vorangehenden erkennt man, daß man von ܐܦ „befehlen“, ܐܬ „sich nähern“, ܐܡ „zeugen“, ܐܢ „knien“, ܐܠ

Digitized by Google

„mischen“ mit ruhenden ersten Buchstaben ܒܥܐ, ܒܢܟ, ܒܥܘ, ܒܢܟ, ܒܪܟ sagt mit R°b^{h}âṣâ der ersten und Quššâjâ der dritten, aber von ܦܥܡ, ܦܢܓ, ܦܥܘ, ܓܢܒ, ܓܪܒ: ܦܥܐ, ܦܢܟ, ܦܥܘ, ܟܢܟ, ܓܪܒ mit P°t^{h}âḥâ der ersten und Rukkâk^{h}â der dritten; und ebenso von ܙܒ „kaufen“, ܙܩ „anhangen“ mit ruhenden Buchstaben an erster Stelle ܙܒܢ, ܙܩܒ mit R°b^{h}âṣâ der ersten und Rukkâk^{h}â der zweiten, aber von ܙܒ, ܙܩ mit P°t^{h}âḥâ der ersten ܙܟܒ, ܙܟܩ mit P°t^{h}âḥâ der ersten und Quššâjâ der zweiten.

ܟ. Bei den mit Âlap^{h} anfangenden wie ܐܙܠ „zu Grunde gehen“ mit Rukkâk^{h}â des zweiten und dritten: 1. sg. ܐܙܠ, 3. f. sg. ܐܙܠ, ܐܙܠܐ, ܐܙܠܗ, ܐܙܠ, ܐܙܠ, ܐܙܠ mit Rukkâk^{h}â des zweiten und Quššâjâ des dritten; 1. sg. ܐܙ, 1. pl. und 3. m. sg. ܐܙ, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܐܙ, ܐܙ mit Rukkâk^{h}â des dritten und vierten; ܐܙ, ܐܙ, ܐܙ mit Rukkâk^{h}â des dritten und Quššâjâ des vierten Buchstabens.

ܟ. Die mit Jôd^{h} anfangenden wie ܝܬܒ „sitzen“ sind in Formen ohne (die Präfixe) ܐܬܒ den mit Âlap^{h} anfangenden mit R°b^{h}âṣâ des ersten gleich, also 1. sg. ܝܬܒ, 3. f. sg. ܝܬܒ, ܝܬܒ u. s. f. wie 1. sg. ܐܙܠ, 3. f. sg. ܐܙܠ, ܐܙܠ mit Rukkâk^{h}â des zweiten und Quššâjâ des dritten. Aber mit (den Präfixen) ܐܬܒ werden sie den einvokaligen, mit Nûn anfangenden wie ܢܦܠ „ziehen“ gleich, also 1. sg. ܐܢܠ, ܢܠ, (ܢܬܒ in Ps. 125, 1) ܠܐ ܢܪܓܙ ܐܠܐ ܒܬܒ ܠܥܠܡ „sie werden nicht wanken sondern ewig bleiben“ mit Quššâjâ des zweiten und Rukkâk^{h}â des dritten wie ܢܦܠ, ܢܦܠ, ܢܦܠ u. s. f.

ܟ. Bei den mit Âlap^{h} anfangenden mit P°t^{h}âḥâ am ersten wie ܐܬܟ „herabkommen lassen“ ist virtuell ein nicht gesprochenes Nûn vorhanden, also ܐܢܬܟ, ܐܢܬܟ, ܐܢܬܟ, ܐܢܬܟ, ܐܢܬܟ, ܐܢܬܟ, (ܢܬܟ in Jer. 9, 18) ܘܬܬܢ ܥܝܢܝ ܢܬܟ ܡܢ „und unsere Augen lassen Tränen herabfließen“ mit Rukkâk^{h}â des an dritter Stelle stehenden Taw, weil es eigentlich der vierte Buchstabe ist wie *ܐܢܬܟ usw.

Digitized by Google

ج. Der zweite Buchstabe der dreibuchstäbigen Verben hat immer Quššâjâ und nie ein unregelmäßiges Rukkâkʰâ, wenn auch derjenige der vierbuchstäbigen, wie wir gezeigt haben, dieser Abweichung unterliegt; solche sind z. B. ܐܲܟ „aufziehen“, ܐܲܡܲܪ „mit Vokal aussprechen“, ܒܲܪ „erfreuen“, ܙܲܟ „reinigen“, ܣܲܛ „verbergen“, (ܠܐ in) Evang. (Joh. 6, 17) ܘܗܘܬ ܟܕ ܠܐ ܐܬܐ ܗܘܐ ܠܘܬܗܘܢ ܒܚܫܘܟܐ „und es war dunkel geworden, ohne daß Jesus zu ihnen gekommen war“, alle mit Quššâjâ.

§ 6.

Über die vierbuchstäbigen Verben.

Bei den mit einem von den Präfixen ܐܢܬ anfangenden Verben hat der zweite Buchstabe, wenn vokallos, Rukkâkʰâ und der dritte Quššâjâ, mag er ruhend sein oder nicht; und auch der vierte hat Rukkâkʰâ, wenn er es annehmen kann, mag er vokallos sein oder nicht wie ܐܲܟܬ „schreiben“: 1. sg. ܐܲܟܬܲܒ, 3. f. sg. ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, 2. m. sg. ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, 1. sg. ܐܲܟܬܲܒ, 1. pl. und 3. m. sg. ܐܲܟܬܲܒ, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, ܐܲܟܬܲܒ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten und vierten und Quššâjâ des dritten; in derselben Weise ܐܲܢܲܟ „ich habe gebracht“, ܐܲܢܲܟ „ich habe essen gegeben“, ܐܲܢܲܙ „ich habe umgeben“ usw.; so auch ܐܲܬ „bekehren“, ܐܲܬ „schmerzen“, ܐܲܥ „viel machen“, ܐܲܪ „verwüsten“, ܐܲܬ „trinken“ mit Rukkâkʰâ des zweiten und Quššâjâ des dritten Buchstabens.

Bei den Verben ohne jene Präfixe aber haben der zweite und vierte Rukkâkʰâ und der dritte Quššâjâ wie ܒܲܒ „verwirren“, ܒܲܒ „zerstücken“, ܒܲܒ „vermehren“, ܒܲܒ „anzünden“, ܒܲܒ „teilnehmen lassen“, ܒܲܒ „verändern“ und so 1. sg. ܒܲܒ, 2. m. sg. ܒܲܒ u. s. f.

Digitized by Google

ج. Bei nicht mit Âlap^{h} anfangenden Verben hat der zweite Buchstabe, wenn mit Vokal versehen, Quššâjâ z. B. ܒܟܝ „überschüssig", ܫܦܝ „schön", ܟܢܝ „geschlossen", ܢܦܝ „ausgezogen", ܝܬܒ „sitzend", ܫܬܝ „schweigend", ܪܚܡ „geliebt", 227 ܫܪܝ „richtig", ܪܡ „geliebt", ܪܥܝ „gefallen" usw., (ܐܟܠ in) Hez. (19, 2) ܘܐܬܪܒܨ ܒܝܢ ܐܪܝܐ „unter Löwen lagernd" mit Quššâjâ des Bêt^{h}, (ܒܢܦ in) Dan. (4, 12) ܘܒܥܦܝܗ ܕܟܠ ܛܝܪܐ ܕܫܡܝܐ ܝܬܒ „und in seinen Zweigen sind alle Vögel des Himmels nistend" mit Quššâjâ des Kâp^{h}.

Bei den mit Âlap^{h} anfangenden Verben hat dieser zweite mit Vokal gesprochene Buchstabe Rukkâk^{h}â z. B. ܐܟܠ „betrübt", ܐܫܐ „berauben", ܐܒܐ „anstacheln", ܐܟܐ „besorgt", ܐܟܠ „gegessen" von ܡܟܠ „Essen", ܐܟܐ „verachten", (ܐܬܪ „übernachten lassen" in) Hi. (31, 32) ܒܬܪܥܐ ܐܬܪ ܠܐ ܐܠܝܢ ܓܪ „vor der Tür habe ich den Fremdling nicht übernachten lassen" 5 mit Rukkâk^{h}â des Bêt^{h}, (ܐܫܪ) ebenda (38, 8) ܘܐܫܪ ܒܕܠ ܝܡ ܡܢ ܡܪܚܡ ܐܝܟ „er verschloß die Tür des Meeres und er ließ es aus dem Mutterschoße hervorbrechen" mit Rukkâk^{h}â des Gâmal, (ܐܡܪ in) Evang. (Luk. 23, 9) ܘܫܐܠ ܐܦ ܒܗ ܒܟܠ ܡܠܝܢ ܠܐ ܐܡܪ ܠܗ „Jesus antwortete ihm aber kein Wort" mit Rukkâk^{h}â des Taw. Ausnahmen bilden aber drei Verben nämlich ܐܒܕ „verloren", ܐܟܡ „fertig machen", ܐܫܩ „messen" von ܡܫܩ „Maß", welche nicht mit Rukkâk^{h}â des zweiten gelesen werden gemäß der Regel, sondern mit Quššâjâ, Thora (Deut. 32, 28) ܓܘܝ ܐܒܕ ܥܙܐ ܗܘ ܕܐܒܕ ܡܢ ܒܝܢܗ „weil es ein Volk verlorenen Verstandes ist", Evang. (Matth. 18, 11) ܐܬܐ ܒܪ ܐܢܫܐ ܕܢܐܒܕ ܘܠܐ ܐܒܕ „denn der Sohn des Menschen ist gekommen dem, was verloren war, das Leben zu retten" mit Quššâjâ des 10 Bêt^{h}, Hi. (22, 16) ܕܐܒܕ ܗܘ ܕܐܫܬܟܚܘ ܠܐ ܕܐܫܐ ܥܠ ܡܘܣܕܘܗܝ „und an denjenigen haben sie nicht gedacht, der ihre Fundamente fertig machte", ebenda (20, 22) ܒܡܫܩܐ ܕܐܫܩ ܒܗ ܡܕܕ ܠܟ „mit dem Maße, mit dem er gemessen hat, wird ihm wieder vergolten" mit Quššâja des Kâp^{h}.

Digitized by Google

§ 7.

Über die fünfbuchstäbigen Verben.

Bei zweivokaligen Verben wie ܐܬܟܬܒ „geschrieben werden“: 1. sg. ܐܐܬܟܬܒ, 3. f. sg. ܐܬܟܬܒܬ, ܐܬܟܬܒܝ, ܐܬܟܬܒ, ܐܬܟܬܒܢ, ܡܬܟܬܒ, ܡܬܟܬܒܬ, ܡܬܟܬܒ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten und vierten und Quššâjâ des dritten und fünften Buchstabens; ܐܬܟܬܒ, 2. m. sg. ܐܬܟܬܒ, ܐܬܟܬܒܬ, ܐܬܟܬܒ, ܐܬܟܬܒ, 1. sg. ܐܬܟܬܒ, ܐܐܬܟܬܒ, 1. pl. und 3. m. sg. ܢܬܟܬܒ, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܬܬܟܬܒ, alle mit Rukkâkʰâ des zweiten, vierten und fünften und Quššâjâ des dritten Buchstabens.

ב. Bei dreivokaligen Verben aber wie ܐܡܪ „sich lügnerisch zeigen“: 1. sg. ܐܐܦܓ, 3. f. sg. ܐܬܦܓ, ܐܬܦܓܝ, ܐܬܦܓ, ܐܬܦܓ, ܡܬܦܓ, ܡܬܦܓ, ܡܬܦܓ, ܐܬܦܓ, 2. m. sg. ܐܬܦܓ, ܐܬܦܓ, ܐܬܦܓ, 1. sg. ܐܦܓ, 1. pl. und 3. m. sg. ܢܬܦܓ, ܡܬܦܓ, 2. m. sg. und 3. f. sg. ܬܬܦܓ, alle insgesamt ohne Unterschied mit Rukkâkʰâ des zweiten und fünften und Quššâjâ des dritten und vierten.

ג. In dem Imperativ der zweivokaligen Verben wie ܐܫܬܥ „gerechnet werden“ eine Rechnung (ܫܥܬܐ), ܐܬܢ „umhergehen“ in die Länder, ܐܬܡ „befohlen werden“ ein Befehl, ܐܬܝ „gezogen werden“ d. i. geführt werden, ܐܬܣܡ „sich stützen“ auf eine Stütze (ܣܡܟܐ), ܐܬܪ „gepflanzt werden“, ܐܬܟ „geschrieben werden“, ܐܬܟ „verehrt werden“, ܐܬܟ „beschädigt werden“ ein Beschädigen (ܟܥܬܐ) mit Vokallosigkeit des dritten: ܐܬܥ, ܐܬܢ, ܐܬܡ, ܐܬܝ, ܐܬܣ, ܐܬܪ, ܐܬܟ, ܐܬܟ, ܐܬܟ mit Vokallosigkeit des vierten und Quššâjâ des fünften.

Von den dreivokaligen wie ܐܬܝܒ „denken“ ein Denken (ܫܒܝܬܐ), ܐܬܢ „umwickeln“ mit Windeln (vgl. Luk. 2, 6), ܐܬܡ „angeordnet werden“ eine Anordnung (ܣܕܪܐ), ܐܬܝ „gepeitscht werden“ mit Schlägen, ܐܬܣܡ „sich stützen“ ein Stützen (ܣܡܟܐ), ܐܬܟ „beschädigt werden“ ein Be-

Digitized by Google

schädigen (ܐܬܬܥܒ) mit P^{e}t^{h}âḥâ des dritten und vierten: ܐܬܫܥܒ, ܐܬܡܢ, ܐܬܦܩ, ܐܬܝܒ, ܐܬܐܡܪ, ܐܬܟܬܒ mit ruhendem
228 vierten und Rukkâk^{h}â des fünften Buchstaben. Dies ist eine richtige edessenische Regel, welche von den Ṣôb^{h}âern nicht gelehrt wird, weil bei ihnen der Imperativ nicht dadurch von den erzählenden Verbalformen unterschieden wird.

ی. In erzählender Form von zweivokaligen Verben wie ܐܬܬܪܓܙ „aufgeregt werden" eine Aufregung (ܐܬܬܪܓܙܘܬܐ), ܐܬܚܡܡ „aufgehetzt werden" eine Aufhetzung (ܐܬܚܡܡܘܬܐ), ܐܬܪܕ „beherrscht werden"" ein Beherrschen (ܐܬܪܘܝܐ), ܐܬܦܬܚ „geöffnet werden" eine Tür (sagt man): ܐܬܦܬܥ, ܐܬܚܡ, ܐܬܪܕ, ܐܬܦܬܚ, ܐܬܦܬܥ, ܐܬܚܡ, ܐܬܪܕ, ܐܬܦܬܚ mit Rukkâk^{h}â des vierten, Jer. (41, 5) ܐܢܫܝܢ ܕܓܝܪ ܫܒܝܢ ܘܚܡܫ ܕܐܬܬܓܙܪ ܘܩܪܥ ܘܩܪܝܥ ܟܣܘܬܗܘܢ ܘܐܬܬܪܓܙ „achtzig Mann mit abgeschorenen Bärten und zerrissenen Kleidern und aufgeregt", d. h. traurig, Evang. (Matth. 15, 22) ܒܪܬܝ ܡܫܬܐܪܒܐ ܫܓܝ̈ܐ ܡܢ ܕܝܘܡܢ „meine Tochter ist von einem Dämone schlimm beherrscht" und so ܐܬܦܬܥ, ܐܬܦܬܚ usw.

Von dreivokaligen wie ܐܬܩܛܠ „gekämpft werden" ein Kampf (ܐܬܩܛܠܘܬܐ), ܐܬܒܠܒܠ „verwirrt werden" eine Verwirrung (ܐܬܒܠܒܘܠܐ), ܐܬܪܕ „sich benehmen" ein Benehmen (ܐܬܪܘܝܐ), ܐܬܦܬܚ „geöffnet werden" Augen: ܐܬܦܬܥ, ܐܬܚܡ, ܐܬܪܕ, ܐܬܦܬܚ, ܐܬܦܬܥ, ܐܬܚܡ, ܐܬܪܕ, ܐܬܦܬܚ und so ܐܬܦܬܥ, ܐܬܦܬܚ usw.

In derselben Weise von ܐܬܝܕܥ „erkannt werden" von einem anderen: ܐܬܝܕܥ, ܐܬܝܕܥ, ܐܬܝܕܥ mit Rukkâk^{h}â des Kâp^{h}, aber von ܐܬܝܕܥ „erkennen" einen anderen: ܐܬܝܕܥ, ܐܬܝܕܥ, ܐܬܝܕܥ mit Quššâjâ des Kâp^{h}.

ی. Und von ܐܬܚܫܒ „gerechnet werden", ܐܬܗܠܟ „umhergehen", ܐܬܦܩ „befohlen werden", ܐܬܝܒ „gezogen werden", ܐܬܚܬܡ „versprochen werden" ein Versprechen (ܐܬܚܬܡܘܬܐ) mit
15 Vokallosigkeit des dritten Buchstabens: ܐܬܚܫܒ, ܐܬܗܠܟ, ܐܬܦܩ, ܐܬܝܒ, ܐܬܚܬܡ und so ܐܬܚܫܒ, ܐܬܦܩ mit

Digitized by Google

Quššâjâ des fünften, (1.) Kön. (8, 5) ܠܐ ܡܬܢܨܚ ܡܢ ܣܦܪܗ̈ܘܢ „und sie können wegen ihrer Menge nicht gerechnet werden“ mit Quššâjâ des Bêtʰ.

Aber von ܐܬܚܫܒ „denken“, ܐܬܚܢܝ „umwickeln“, ܐܬܥܡ „angeordnet werden“, ܐܬܝܣܪ „gepeitscht werden“, ܐܬܡܟܪ „sich beraten“ ein Rat (ܡܟܬܐ) mit Pᵉtʰâḥâ des dritten und vierten: ܡܬܚܫܒ, ܡܬܚܢܝ, ܡܬܥܡ, ܡܬܝܣܪ, ܡܬܡܟܪ und so ܡܬܫܚܒ, ܡܬܫܚܢ mit Rukkâkʰâ des fünften, David (Ps. 56, 6) ܟܠ ܝܘܡܐ ܡܬܡܟܪ ܗ̈ܘ ܥܠ ܝ̈ܬ „den ganzen Tag haben sie sich gegen mich beraten“ mit Rukkâkʰâ des Kâpʰ, Evang. (Matth. 16, 8) ܡܐ ܡܬܚܫܒ̈ܝܢ ܒܝܢ ܓܒ̈ܝܟܘܢ „was denket ihr bei euch selbst“ mit Rukkâkʰâ des Bêtʰ.

ج. Wenn sich nach einem präfigierten Taw ein zum Stamme hörendes Taw oder Dâlatʰ mit seinem Quššâjâ findet, bekommt auch das eigentlich mit Rukkâkʰâ zu lesende Präfix Quššâjâ wegen der Nähe der Artikulationsstelle. So lesen wir ܐܬܬܒܪ „zerbrochen werden“ mit Quššâjâ der beiden Taw und ܐܬܬܪܥ „beherrscht werden“ mit Quššâjâ des Taw und des Dâlatʰ.

د. In den sechsbuchstäbigen Verben hat der fünfte Buchstabe Quššâjâ wie ܡܬܬܚܡܠ „ertragen werden“, ܐܬܬܚܢܩ und (ܡܬܬܚܡܠ in Spr. 12, 27) ܠܐ ܡܬܬܚܡܠ ܙܒܝܢ ܚ̈ܝܛ ܪ̈ܡܝܐ „dem trügerischen Manne kommt keine Beute in den Weg“ mit Quššâjâ des Bêtʰ. Und in dem Verb ܐܬܒܘܟ „verworren sein“ haben der zweite, vierte und sechste Rukkâkʰâ, der dritte und fünfte Quššâjâ.

Und in den siebenbuchstäbigen wie ܐܬܬܦܢܩ „Phantasien haben“ hat der dritte Buchstabe Quššâjâ, der fünfte und siebente haben dagegen Rukkâkʰâ.

Digitized by Google

229

VIERTES KAPITEL.

ÜBER DIE KLEINEN PUNKTE.

SECHS PARAGRAPHEN.

§ 1.

Über Z^{e}qâp^{h}â und P^{e}t^{h}âḥâ.

Die Arten der Punkte überhaupt sind drei: die kleinen, die mittleren und die großen, und jede dieser Arten werden wir in einem besonderen Kapitel behandeln. Und da wir im Anfange dieses Buches die Vokale und Zeichen der kleinen Punkte dargestellt haben, welche die Kennzeichen der acht Vokallaute sind, werden wir hier die Nomina und Verben, die mit ihnen bezeichnet werden, anführen und soweit wie möglich die, welche sich den Regeln fügen, unter Regeln bringen.[1]

ـ. Bei Z^{e}qâp^{h}â lassen wir einen Luftstrom unter Verengung gegen die obere Partie des Gaumens ausströmen, bei P^{e}t^{h}âḥâ aber gegen den Rand des unteren Kiefers unter Erweiterung. So sprechen aber nicht die Ostsyrer, sondern den Buchstaben, der nach dem mit P^{e}t^{h}âḥâ gesprochenen folgt, verstärken sie und sprechen ihn wie einen doppelt geschriebenen aus, aber den, welcher nach dem mit Z^{e}qâp^{h}â gesprochenen folgt, sprechen sie, so wie er ist, einfach aus; also, das Ḥêt^{h} in مُحْيِي „belebend“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Mîm sprechen sie wie zwei Ḥêt^{h}, das erste ruhend, das zweite mit R^{e}b^{h}âṣâ, demjenigen in

[1] Ich stelle also ܡܬܬܝܒ zu einem allerdings sonst nicht belegten Verbe ܬܒܩ (denom. von ܬܝܒ) „regeln“ oder „nach κανόνες zusammenstellen“. Das zu erwartende Denominativ aus ܬܝܒ wäre allerdings ܡܬܒ, von dem wenigstens Et^{h}p. wirklich vorkommt, aber die Bildung der Spielform wäre hier besonders leicht aus dem Streben zu erklären, eine allzu große Anhäufung von Nûn zu vermeiden. Brockelmann, Lex. Sp. 509^{a} kennt natürlich nur die Lesart der Edition.

Digitized by Google

ܥܒܕ „schlagend“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Mîm geben sie, einfach wie es ist, R^{e}b^{h}âṣâ. Es ist aber klar, daß sie bei ruhenden Buchstaben die unterscheidende Verdoppelung nicht ausdrücken können wie in ܐܠܗܐ ܒܪܝܐ „der schaffende Gott“ und ܒܪܝܐ ܒܪܢܫܐ „der geschaffene Mensch“ und ܐܝܕܝܟ ܒܪܝܬܢ „deine Hände haben mich gemacht“ und ܐܠܗܐ ܒܪܝܢ „der Schaffer hat mich gemacht“, ܐܢܬ ܓܪܫ „er hat die Ehe gebrochen“ und ܐܢܬ ܓܪܫ „er hat gezogen“, ܩܪܝ ܐܚܬ ܠܟ ܠܐܚܝܟ „rufe, du meine Schwester, deinen Bruder“ und ܩܪܝܢ ܐܚܬ ܠܗ ܠܐܚܝܗ „meine Schwester haben ihren Bruder gerufen“ u. a. m.

ي. Nicht überall, wo die Verdoppelung des folgenden Buchstabens möglich wäre, sprechen ihn die Ostsyrer nach einem mit P^{e}t^{h}âḥâ versehenen Buchstaben doppelt aus z. B. in den Nomina ܐܠܗܐ „Gott“, ܡܠܐܟܐ „Engel“, ܐܒܐ „Vater“, ܐܕܘܡ „Edom“, in welchen sie nicht das Lâmad^{h}, bezw. Bêt^{h} oder Dâlat^{h} verdoppeln. Ferner in den Nomina oder Verben mit Rêš wie ܫܪܝܪܐ „wahr“, ܩܪܝܪ „kalt“, ܡܪܝܪ „bitter“, ܫܪܝܪܘܬܐ „Wahrheit“, ܩܪܝܪܘܬܐ „Kälte“, ܡܪܝܪܘܬܐ „Bitterkeit“, ܓܒ „anfangen“, ܩܪܒ „nähern“, ܒܪܟ „segnen“, ܢܣܒ „aufheben“ verdoppeln sie nicht das Rêš sowie auch nicht das ʿÊ in ܙܥ „er hat befriedigt“.

ي. Jeder Buchstabe, der vor einem hörbaren (d. h. konsonantischen) Waw steht und bei uns P^{e}t^{h}âḥâ hat, hat bei den Ostsyrern Z^{e}qâp^{h}â, mag das Waw vokallos sein z. B. Taw in ܗܘܐ „er ist“, ܒܬܘܗܝ „seine Häuser“, Ḥêt^{h} in ܐܚܘܗܝ „seine Brüder“, ܣܪܘܗܝ „seine Stricke“, Zaj in ܚܙܘ „sie haben gesehen“ und Rêš in ܩܪܘ „sie haben gerufen“ oder mit Vokal gesprochen z. B. Ḥêt^{h} in ܚܙܐ „zeigen“, Qôp^{h} in ܩܡ „bleiben“. Ausgenommen sind vier Nomina, in welchen bei ihnen ebenso wie bei uns der dem konsonantischen vokallosen Waw vorangehende Buchstabe P^{e}t^{h}âḥâ hat, nämlich ܫܘܝ „gleich“, ܥܒܝ „geschaffen“, ܫܟܝ „betrunken“, ܪܥܝ „begehrend“, welche von ܫܘܝܘܬܐ „Gleichheit“, ܟܝܢܘܬܐ „Sein“,

Digitized by Google

ܬܡܗ „Betrunkenheit“, ܥܡܗ „Begehr“ kommen. Bei diesen setzen sie das Zeichen des P^{e}t^{h}âḥâ, aber machen beim Lesen keinen Unterschied, sie lesen also ܡܢܝܢ ܒܥܠ „eine gleiche
230 Zahl“, ܒܥܠ ܒܪܝܬܐ „ein geschaffenes Wesen“, ܥܠܡܐ ܒܥܠ „ein betrunkener Jüngling“, ܒܥܠ ܒܥܝ „ein gieriger Mann“ genau wie (ܥܡܠ in) ܡܗܝܡܢ ܗܘ ܡܠܬܐ „das Wort ist glaubwürdig“ (vgl. 1. Tim. 1, 15. 4, 9), ܡܬܩܢ ܗܘ „es ist eine Satzung“, (ܬܡܗ in) ܗܘ ܡܬܬܐ ܓܝܪ ܐܢ „eine Törichte wird, wenn sie trinkt, betrunken“, (ܥܡܠ in) ܢܦܫ ܒܥܝܬ ܘܡܬܚܙܝ „die Seele begehrt und sucht ihren Geliebten“. Z^{e}qâp^{h}â geben sie ferner auch jedem Buchstaben, der vor dem einem Waw vorangehenden Âlap^{h} steht, welchem wir P^{e}t^{h}âḥâ geben, wie Zaj in ܚܙܝܢܢ „sie haben mich gesehen“, Rêš in ܩܪܝܢܢ „sie haben mich gerufen“ und andere ähnliche, aber in derselben Weise machen sie (auch hier) keinen Unterschied beim Lesen.

5 ܟ. Wenn den dreibuchstäbigen Nomina ein enklitisches Pronomen fem. mit unterdrücktem Hê hinten angehängt wird, bekommt bei uns der zweite Buchstabe (des Nomens) immer Z^{e}qâp^{h}â, mag er (sonst in dieser Form) Z^{e}qâp^{h}â haben, wie von ܡܢܐ „was“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Nûn ܡܢܐ ܐܝܬ „was ist“, ebenfalls mit Z^{e}qâp^{h}â desselben Buchstabens (oder nicht, wie) von ܗܢܐ „diese“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Dâlat^{h} ܐܝܬ ܗܕܐ „diese ist“ mit Z^{e}qâp^{h}â desselben Buchstabens. Bei den Ostsyrern aber bekommt dieser Buchstabe P^{e}t^{h}âḥâ wie ܐܝܬ ܡܢܐ, ܐܝܬ ܗܕܐ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Nûn bezw. des Dâlat^{h}. So lesen wir auch ܐܝܬ ܒܣܡܬܐ ܗܘ „sie ist der Gipfel der Vortrefflichkeit“ und ܐܝܬ ܥܡ ܚܪܙܐ ܗܘ ܝܩܪ „sie ist kostbarer als edle Steine“ (Spr. 8, 11) mit Z^{e}qâp^{h}â
10 des Kâp^{h} bezw. Bêt^{h}, sie lesen aber diese Buchstaben mit P^{e}t^{h}âḥâ. Bei Anhängung eines enklitischen Pronomen masc. setzen dagegen sowohl wir als sie P^{e}t^{h}âḥâ z. B. ܐܝܬ ܡܢܐ, ܐܝܬ ܗܕܐ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Nûn.

Ausstellung. Diejenigen, welche ܗܢܐ „dieser“ nach Analogie von ܡܢܐ „was“ behandeln und wie ܐܝܬ ܡܢܐ auch ܐܝܬ ܗܢܐ

Digitized by Google

sagen, vernachlässigen die Regel und die Lesung. Wie könnte es anders sein? Denn man fragt doch ܡܢܐ ܗܘ ܥܠܬܐ „was ist die Ursache?“ mit Nûn, aber man darf garnicht antworten ܡܢܐ ܗܘ ܥܠܬܐ mit Nûn, wie man auch nicht ܐܝܟ ܐܢܐ ܐܢܐ mit Dâlat^h und Waw sagt, wie es auch nicht schön wäre ܡܢܐ ܗܘ ܣܒܪ mit Nûn und Jôd^h zu sagen.

ي. Die auf R^{e}b^{h}âṣâ oder Z^{e}qâp^{h}â ausgehenden Nomina werden mit P^{e}t^{h}âḥâ den Suffixen der 1. pl. angeschlossen, die auf R^{e}b^{h}âṣâ mit Jôd^h wie ܥܝܢܝܢ „unsere Augen“ und ܐܘܕܢܝܢ „unsere Ohren“, die auf Z^{e}qâp^{h}â ohne Jôd^h, mögen sie singularisch sein wie ܥܝܢ „unser Auge“, ܐܘܕܢ „unser Ohr“, außer ܐܒܐ „Vater“ und ܐܚܐ „Bruder“, die ^{E}ṣâṣâ bekommen in ܐܒܗ und ܐܚܗ, oder pluralisch wie ܥܝܢܟܘܢ, ܐܘܕܢܟܘܢ.

ي. Nicht abgekürzte (in Stat. abs. stehende), echt syrische Nomina im Singular gehen auf Âlap^h aus, welches Z^{e}qâp^{h}â hat, es aber an den vorangehenden Buchstaben abgibt, mögen sie Eigennamen sein wie ܫܡܫܐ „Sonne“, ܣܗܪܐ „Mond“, wenn auch bei den Logikern als Appellativa betrachtet, oder Appellativa wie ܓܒܪܐ „Mensch“, ܬܘܪܐ „Stier“ oder Abstrakta wie ܡܕܥܐ „Wissen“, ܪܥܝܢܐ „Gedanke“ oder konkrete Qualifikative wie ܢܓܪܐ „Zimmermann“, ܦܣܐ „Schmied“ oder abstrakte Qualifikative wie ܝܬܝܪܐ „überschüssig“, ܚܣܝܪܐ „mangelhaft“. „Nicht abgekürzte“ sagten wir, weil die Abkürzung das Z^{e}qâp^{h}â des Âlap^h aufhebt wie in ܓܒܪ, ܡܠܟ, „im Singular“, weil es Nomina gibt, die im Plural R^{e}b^{h}âṣâ bekommen wie ܓܒܪܐ „Männer“, ܡܠܟܐ „Könige“, „echt syrische“ endlich, weil ܫܝܬ „Seth“ und ܐܢܫ „Enos“ und viele andere mit verschiedenen Ausgängen Fremdwörter, nicht echtsyrisch sind.

ي. Es ist nicht möglich durch eine Regel zur Kenntnis der Vokale der Nomina, P^{e}t^{h}âḥâ, Z^{e}qâp^{h}â u. s. f., besonders nicht derjenigen der Fremdwörter zu gelangen, sondern nur durch Überlieferung und Hören. Wie wäre das möglich! Denn siehe, (die Nomina) ܥܕܢ „Eden“, ܬܐܫ „Taḥḥâš“ (?), ܚܫܡܢ

Digitized by Google

„Gaḥḥâm“ (?) stehen (den Nomina) ܚܪܢ „Haran“, ܐܪܢ „Haran“, ܦܪܢ „Paran“, ܦܕܢ „Padan“ nahe, in jenen hat aber der erste P^{e}t^{h}âḥâ, in diesen Z^{e}qâp^{h}â; in ܝܘܪܕܢ „Jordan“ ist der dritte vokallos, in ܝܘܚܢܢ „Johannes“ hat er aber P^{e}t^{h}âḥâ, in ܡܬܝ „Matthäus“, ܚܓܝ „Haggai“, ܓܕܝ „Gaddaj“(?), ܣܪܝ „Sarai“ hat der zweite P^{e}t^{h}âḥâ, dagegen in ܠܒܝ „Lebbäus“, ܬܕܝ „Taddäus“ Ḥ^{e}b^{h}âṣâ bei uns, weil auch der Grieche (die Jaunâjâ-Übersetzung) ܠܒܒܝܘܣ, ܬܕܕܝܘܣ sagt mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ bei Bêt^{h} und Dâlat^{h}. Aber die Ostsyrer sprechen beide Buchstaben mit P^{e}t^{h}âḥâ. Und in ܩܝܢܢ „Kainan“ hat der dritte Z^{e}qâp^{h}â, in ܬܝܡܢ „Teman“ aber P^{e}t^{h}âḥâ; die letzten Buchstaben in ܣܠܥ „Selah“ und ܒܠܥ Bâlaʿ geben, obgleich Gutturale, den vorangehenden nicht P^{e}t^{h}âḥâ ihrer Natur gemäß, sondern Z^{e}qâp^{h}â und ebenso Rêš in ܥܒܪ „Eber“, ܨܥܪ „Zoar“. Und ܢܨܪܬ „Nazaret“, ܡܥܟܬ „Maachat“ und ܒܫܡܬ „Basmath“ sind einander ähnlich, aber das erste hat beim ersten Buchstaben Z^{e}qâp^{h}â, das zweite P^{e}t^{h}âḥâ, das dritte R^{e}b^{h}âṣâ. Alle diese und viele derselben Art ordnen sich keiner Regel unter, sondern werden nur durch das Hören angeeignet.

§ 2.

Über R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â und R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ.

Bei R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â lenken wir den Luftstrom gegen die Seite des Gaumens unter Aushalten und bei R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ in derselben Weise gegen die Seite, aber mit plötzlichem Abbruch. Die Ostsyrer sprechen bei R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â, welches sie Z^{e}lâmâ p^{e}šîqâ nennen, den Buchstaben, welcher dem mit diesem Vokale versehenen folgt, doppelt aus in derselben Weise, wie sie bei P^{e}t^{h}âḥâ machen. Und bei R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ, welches Z^{e}lâmâ qašjâ ist, sprechen sie den Buchstaben, der dem mit diesem Vokale versehenen folgt, einfach, wie er ist, aus. Das Mîm in ܐܡܪ „er hat gesagt“ also sprechen sie wie zwei aus, das Šîn in

Digitized by Google

ܐܫܥܝܐ „Jesaja“ einfach, wie es ist. Aber wenn hier ein ruhender Buchstabe dem mit Z^{e}lâmâ gesprochenen folgt, sprechen sie die beiden Z^{e}lâmâ ganz gleich aus — also sprechen sie das Qôp^{h} mit Z^{e}lâmâ p^{e}šîqâ in dem Nomen ܡܠܐ „Wahrsagung“ ganz wie dasjenige mit Z^{e}lâmâ qašjâ in dem Verb ܥܒܕ „tragend“. Und so unterscheiden sie nicht durch die Stimme das Ḥêt^{h} des Wortes ܒܚܠܡ „Traum“ von dem des Wortes ܕܚܠ „fürchtend“ nebst vielen anderen. Wir aber tun nicht so, sondern das Qôp^{h} in ܡܠܐ und das Ḥêt^{h} in ܒܚܠܡ halten (dehnen) wir aus, indem wir sie mit R^{e}b^{h}âṣâ sprechen; dagegen kürzen wir das Qôp^{h} in ܥܒܕ und das Ḥêt^{h} in ܕܚܠ, indem wir sie mit R^{e}b^{h}âṣâ sprechen[1], und machen in der Aussprache einen deutlichen Unterschied.

ﻙ. Syrische Nomina, konkrete Substantiva sowie Qualifikativa, wie ܠܒܐ „Herz“, ܦܐܪܐ „Frucht“, ܐܣܦܐ „Gemüse“, ܕܕܝ „Brustwarze“, ܟܣܐ „Gefäß“, ܥܠܐ „Seite“, ܫܒܒܐ „Splitter“, ܦܓܪܐ „Flügel“, ܥܡܩ „Tiefe“, ܚܢܟ „Gaumen“, ܥܦܪ „Staub“, ܟܝܣ „Sack“, ܫܡܥ „Gerücht“, ܟܬܦ „Schulter“, ܩܠܐ „Halsband“, ܬܪܥ „Tor“, ܢܫܪ „Habicht“, ܣܦܪ „Ende“, ܣܝܪ „Nagel“, ܩܢ „Nest“, ܩܨ „Stoppel“, ܬܠ „Hügel“, ferner Feminina wie ܐܡܐ „Bär“, ܥܙܐ „Ziege“, ܓܙܐ „Schur“, ܣܪܒܠ „Schlauch“, ܫܢ „Zahn“, ܫܘܪܐ „Nabel“, ܐܡ „Mutter“, ܓܒܪ „Gewalttätigkeit“, ܠܐ „Leim“ von Gummi und ebenso auch ܫܠܠ „Beute“, ܙܠܠ „Vlies“, ܥܦܪ „Staub“, ܙܢܐ „Zank“, ܡܪܪ „Galle“, ܙܥܦ „Zorn“ haben beim ersten Buchstaben R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â. Aber fremde Eigennamen wie ܐܫܥܝܐ „Jesaja“, ܐܪܡܝܐ „Jeremia“, ܚܙܩܝܐ „Hiskia“, ܨܕܩܝܐ „Zedekia“ mit R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ.

ﻙ. Wenn die personbezeichnenden Präfixe vor die zwei- 232
buchstäbigen Verben mit Z^{e}qâp^{h}â am ersten treten, bekommt das Âlap^{h} der 1. P. R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ wie ܐܩܘܡ „ich werde stehen“,

[1] Oder: sondern indem wir das Qôp^{h} ... und Ḥêt^{h} ... aussprechen, halten wir (den Laut) aus, dagegen brechen wir kurz ab, wenn wir das Qôp^{h} usw.

Digitized by Google

ܐܶܙܕܰܚܰܐ „ich werde jauchzen“, ܐܶܬܪܰܡܰܣ „ich werde zertreten“, ܐܶܫܬܰܩܠ „ich werde legen“. Dagegen sind offenbar das Taw der 2. m. und 3. f., das Nûn der 3. m. und das Mîm des Infinitivs vokallos.

Bei den zweibuchstäbigen Verben mit P^{e}t^{h}âḥâ am ersten dagegen haben die Präfixe aller drei Personen sowie das Mîm des Infinitivs R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â z. B. von ܥܠ „eintreten“, ܒܥ „leiden“: ܐܶܥܠ, ܢܶܥܠ, ܬܥܠ, ܢܥܠ, ܡܥܠ, ܐܒܥ, ܢܒܥ, ܬܒܥ, ܢܒܥ, ܡܒܥ; so auch von ܙܥܙܥ „Zittern“: ܐܙܥܙܰܥ, ܢܙܥܙܰܥ, ܬܙܥܙܰܥ, ܢܙܥܙܰܥ, ܡܙܥܙܰܥ mit R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â; beim Imperativ: ܐܥܠ „stelle sie“, ܥܠ „lasse sie eintreten“, ܗܥܠ „setze sie“, ܐܙܥܙ „erschrecke sie“ — mein Bruder deine Tochter — alle mit R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ bei dem Buchstaben, der dem Jôd^{h} vorangeht.

כ. Von den auf Âlap^{h} ausgehenden Verben wie ܪܐ „sehen“ oder auf Jôd^{h} ausgehenden wie ܨܝ „dursten“, ܟܦܪ „sühnen“, ܫܠܡ „erfüllen“: ܐܶܪܐ, ܢܶܪܐ, ܬܶܪܐ, ܢܪܐ, ܡܪܐ, ܐܨܝ, ܢܨܝ, ܬܨܝ, ܢܨܝ, ܡܨܝ mit R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â des ersten und karjâ des letzten sowie ܐܟܦܪ, ܐܫܠܡ ebenfalls mit R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â des Mîm und ܫܪܐ, ܫܨܝ, ܟܦܪ, ܫܠܡ, ܪܥܐ, ܫܟܚ, ܫܬܐ mit R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ; so auch wenn ein Jôd^{h} folgt z. B. ܫܪܝ, ܫܨܝ, ܟܦܪ, ܫܠܡ, ܪܥܝ, ܫܟܚ, ܫܬܝ, ܐܫܬܚܘܐ, ܐܫܬܚܘ, ܫܬܚܘ, ܐܫܬܚܝ, ܫܬܚܝ, ܐܫܬܚܘ, ܫܬܚܘ, ܐܫܬܚܝ, ܫܬܚܝ, ܐܫܬܚܘ, ܫܬܚܘ, ܐܫܬܚܝ, ܫܬܚܝ, ܐܫܬܚܘ, ܫܬܚܘ, ܐܫܬܚܝ, ܫܬܚܝ, alle mit R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ derjenigen Buchstaben, die Jôd^{h} vorangehen.

כ. Von den mit Âlap^{h} anfangenden Verben wie ܐܬܐ „begegnen“, ܐܟܣ „zwingen“, ܐܣܪ „binden“, die R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â haben: 1. sg. ܐܶܬܐ, ܐܟܣ, ܐܣܪ, ܐܶܬܐ, ܐܶܬܐ u. s. f. mit Reb^{h}âṣâ k^{h}arjâ; aber von 3. m. sg. ܐܡܪ „er hat gesagt“, ܐܙܠ „er ist gegangen“ mit R^{e}b^{h}âṣâ arrik^{h}â: 1. sg. ܐܡܪ, ܐܙܠ, ܐܡܪ, ܐܡܪ u. s. f. mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ, nicht mit R^{e}b^{h}âṣâ.

Digitized by Google

ﻙ. Von Verben, die weder mit Âlaph anfangen noch darauf ausgehen, wie ﻟﺤﺞ „anziehen“, ﻫﻴﺐ „verehren“, ﻧﻴﺢ „reiten“, welche Rebhâṣâ arrîkhâ haben, und von ﺣﺞ „machen“, ﻋﺒﻞ „tragen“, die Pethâḥâ bei ihrem mittleren Buchstaben haben: ﺇﻟﺤﺞ, ﺇﻫﻴﻪ, ﺇﺣﺞ u. s. f. mit Rebhâṣâ kharjâ des ersten, 1. sg. ﺟﺤﺞ, ﻫﻴﺒﺎ, ﻧﻌﺞ mit Rebhâṣâ arrîkhâ des ersten und karjâ des dritten Buchstabens und ﻟﺤﺞ, ﻟﺤﺞ usw. mit Rebhâṣâ kharjâ des zweiten und ebenso ﻟﺤﺞﺒﻪ, ﻧﻌﺞﺒﻪ, ﺟﻴﺒﻪ mit Rebhâṣâ kharjâ des vor dem Jôdh stehenden Buchstaben. Und ﻫﻤﺒﺎﺭﻟﻬ ﻧﻌﺞﺒﻪ „und selig sie, die geglaubt hat“ (Luk. 1, 45) mit Rebhâṣâ kharjâ des Bêth; und obgleich ﺳﻬﺎ „Pfeil“ und ﺳﻬﺎ „Kette“, ﺳﻬﺎ?[1], ﺟﻬﺒﻞ „Pfühl“ bei uns Rebhâṣâ kharjâ haben, gibt es doch von den Unserigen einige, welche sie mit 233 Ḥebhâṣâ kharjâ lesen wie ﺟﻬﺎ „Fels“ und ﺳﻬﺎ „Frucht“, aber mit unrecht.

Die beiden Partikeln ﻫﻴ „denn“ und ﻫﻲ „aber“ und wie sie auch ﺟﻪ von ﺣﻪ „Haus“ haben Rebhâṣâ kharjâ und nicht Ḥebhâṣâ kharjâ. Ferner hat ﺟﻪﻟﺎ „Kasten“ Rebhâṣâ kharjâ bei Kâph und bei Waw, und bisweilen wird (es mit) Jôdh statt Âlaph geschrieben oder auch ﻣﻠﺎ ohne eins von beiden.

§ 3.

Über Ḥebhâṣâ arrîkhâ und Ḥebhâṣâ kharjâ.

Jedes mit Ḥebhâṣâ arrîkhâ zu sprechende Wort wird mit Jôdh geschrieben, z. B. ﻭﻣﺎ „Gericht“, ﺭﻣﺎ „Glanz“, ﺭﻣﺎ „Halskette“, ﻧﻣﺎ „Speichel“, ﻟﻣﺎ „Lehm“, ﻟﻣﻌﺎ „angeklebt“, ﺣﻣﻌﺎ „schlecht“, ﺇﻣﻌﺎ „Ziel“, ﻣﻌﺎ „Marmor“, ﻫﻣﺒﺎ „Strauch“, ﻫﻣﻬﺎ „Spanne“, ﻣﻣﺎ „Meile“, ﻫﻣﺎ „Elephant“, ﺣﻣﺎ „Füllen“,

[1] Vielleicht ﺳﻬﺎ für (vgl. BB 374[12]) und Brun Lex. 558) ﺳﻬﻌﺎ, ﺳﻬﺎ „Decken aus geflochtener Binse“; für den Sing. geben die Lexx. nur Formen mit Femininendung. Die Pluralpunkte fehlen hier in allen Handschriften.

Digitized by Google

ܙܚܐ „Splitter“, ܪܚܐ „bewegt“, ܣܝܡܐ „umgegrenzt“, ܥܝܠܐ „Schleier“, ܥܡܐ „gefeilt“, ܣܦܐ „genäht“, ܚܠܐ „verflucht“, ܐܡܬܐ (BA, BB: احواض الدقيق), ܙܪܘܐ „Grille“, ܐܪܐ „Netz“, ܢܒܐ „Prophet“, ܢܣܐ „Nase“, ܙܟܚܐ „Kreuz“, ܟܦܐ „ungläubig“, ܟܡܟܡܐ ?, ܗܢܟܐ „Eunuch“, ܡܠܝܣܟܐ „Koch“, ܙܕܩܐ „gerecht“, ܪܟܣܐ „Lichtstrahl“, ܠܡܕܝܐ „Schüler“, ܡܙܝܐ „Webstab“, ܩܕܝܫܐ „heilig“, ܠܚܝܬܐ „Hilfe“ und von Feminina ܐܝܕܐ „Hand“, ܚܨܐ „Wicke“[1], ܟܝܬܐ „Faden“, ܐܝܬܐ „Witwe“, ܨܒܥܐ „Siebengestirn“, ܩܝܬܐ „Teer“.

Aber nicht jedes mit Jôd^{h} geschriebene (mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ zu sprechende) Wort hat Ḥ^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â, denn ܪܝܚܐ „Duft“, ܠܡܦܝܐ „Fackel“ haben Jôd^{h}, aber sind nicht mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â sondern mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ zu sprechen; so auch ܡܕܪܐ „Kanzel“, wo aber bisweilen Âlap^{h} statt Jôd^{h} geschrieben wird — ܡܕܪ dagegen immer mit Jôd^{h}. Und ܪܫܐ „Haupt“ gehört bei uns zu den vierbuchstäbigen Nomina mit Jôd^{h}, bei ihnen (den Ostsyrern) aber zu den dreibuchstäbigen ohne Jôd^{h}.

Anm. und Ausstellung. Da die bewunderungswürdigen Ostsyrer das Rêš in ܪܫܝܬܐ „Anfang“ wie das Rêš in ܪܫܐ „Haupt“ mit Assâqâ, d. i. Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ, vokalisieren, haben sie offenbar nicht recht mit ihren Z^{e}qâp^{h}â bei dem Rêš in ܒܪܫܝܬ ܒܪܐ ܐܠܗܐ ܬ ܫܡܝܐ ܘܬ ܐܪܥܐ „im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“ im Alten Testament (Gen. 1, 1) und in ܒܫܪܝܬܐ ܗܘܐ ܐܝܬܘܬܐ „im Anfang war das Wort“ im Neuen (Joh. 1, 1).

ی. Die Wörter mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ werden entweder mit Âlap^{h} geschrieben wie ܐܪܝܐ „Wolf“, ܐܪܚܐ „Schmerz“, ܙܕܝܩܐ „gerecht“, ܙܘܝܐ „Falschheit“, ܥܘܪܐ „Gewalt“, ܐܟܐ „Fels“, ܟܣܦܐ „Silber“, ܐܡܟܐ „Maulkorb“, ܚܓܐ „Fest“, ܐܡܢܐ „Gefahr“, ܥܘܪܐ „Dämon“, ܐܓܐ „Frucht“, ܐܡܐ „Stammler“, ܚܡܢܐ „Hafen“, ܡܡܢܐ „Hinterhalt“;

---

[1] Zur Singularform s. BB 247, 20. Löw, Pflanzennamen S. 229.

Digitized by Google

oder mit Jôd^h wie ܡܓܡܪܬܐ „Rauchfaß“, ܠܒܝܫܐ „Platte“, ܡܒܝܢܐ „Raute“, ܚܣܝܢܐ „dicht“, ܡܨܥܢܐ „aussätzig“, ܐܡܝܣܘ „Conium“, ܡܟܝܢܬܐ „Köcher“, ܪܥܐ „Haupt“ — bei uns — und ܪܝܚܐ „Duft“ — sowohl bei uns wie bei ihnen;

oder mit Dâlat^h wie ܥܕܬܐ „Kirche“;

oder mit keinem von diesen wie ܐܠܝܐ „Elia“, ܐܚܪܝܐ „anderer“, ܡܚܪܬܐ „Pflugschar“, ܒܝܥܐ „Ei“, ܐܪܘܢܐ „Schrein“, ܓܕܦܐ „Ruder“, ܒܐܪܐ „Brunnen“, ܣܗܕܘܬܐ „Urkunde“[1], ܠܘܛ ܬܐܢܬܐ „wilder Feigenbaum“ (Luk. 19, 4), ܓܕܝܐ „Zicklein“, ܓܙܒܪܐ „Schatzmeister“. Aber ܦܪܟܬܐ „Vorhang“ schreiben einige mit Âlap^h, andere mit Jôd^h, andere mit keinem von beiden. Und ܥܝܢ „Auge“ wird in Annexion zu einem eigentlichen Nomen mit Jôd^h geschrieben z. B. ܘܫܕܐ ܝܡܐ ܒܥܝܢܝ ܕܦܪܥܘ „und er schlug das Wasser im Strom vor dem Auge des Pharao“ (Ex. 7, 20), vor Suffixen aber ohne Jôd^h z. B. ܐܢ ܢܕܒܚ ܠܐܠܗܝܢ ܬܥܒܬܐ ܕܡܨܪܝܐ ܩܕܡ ܥܝܢܝܗܘܢ ܘܠܐ ܢܪܓܡܘܢ ܐܢܚܢܢ „wenn wir Opfer, die den Ägyptern ein Greuel sind, vor ihren Augen darbringen, steinigen sie uns“ (Ex. 8, 26). Und ܐܣܬܟܠܐ „Aussehen“, ܕܪܥܐ „arm“, ܐܚܪܝܐ „anderer“ mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ haben Jôd^h, aber ܐܣܬܟܠܐ, ܕܪܥܐ, ܐܚܪܝܐ mit demselben Ḥ^{e}b^{h}âṣâ dagegen nicht; so auch ܡܫܝܚܐ „Christ“, ܝܘܬܩܢܐ „Testament“, ܣܝܦܐ „Schwert“, ܦܪܩܠܛܐ „Paraklet“ mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ ohne Jôd^h. Aber ܒܝܠ „Bel“ hat Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ wie ܟܘܪܣܝ „Kanzel“; und der anbetungswürdige Namen ܐܝܠ „El“ außerhalb Annexion mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ, aber in Annexion wie in ܫܪܝܝܠ „Israel“, ܓܒܪܝܐܝܠ „Gabriel“, ܡܝܟܐܝܠ „Michael“ mit R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ des Âlap^h. Und obgleich ܐܝܣܚܩ „Isaak“ wie ܫܪܝܝܠ mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â beginnt, wird jenes mit Âlap^h, dieses aber ohne Âlap^h geschrieben wie auch ܝܕܥܬܐ „Wissen“, ܚܡܬܐ „Schwägerin“ u. a. m. Die Alten schrieben aber auch das mittlere Âlap^h des ܫܪܝܝܠ nicht.

[1] Nach (BA 2853) BB 481 und talm. נזיפין.

ي. Von Verben, die nicht auf Âlap^{h} ausgehen, wie ܩܡ „stehen", ܥܠ „eintreten", ܐܣܪ „binden", ܢܚܠ „erben", ܠܒܫ „anziehen", ܥܒܕ „machen" u. a. m.: 1. sg. ܐܩܛܠ, ܐܠܒܫ, ܐܣܪ, ܐܢܚܠ von ܢܚܠܐ „Erbschaft", ܐܥܒܕ, ܐܩܛܠ, alle mit H^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â des dem Jôd^{h} vorangehenden Buchstaben; ebenso mit (Suffixen) anderer Personen z. B. 1. sg. ܐܩܛܠܢ, 2. m. sg. ܐܩܛܠܢ, 3. m. sg. ܢܩܛܠܗ usw. mit demselben Ḥ^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â. Und die Anfangsbuchstaben dieser Verben, welche nicht P^{e}t^{h}âḥâ haben, haben R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ außer dem Âlap^{h} in ܐܠܩܛܠ, das Ḥ^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ hat wie Âlap^{h} in ܐܡܪ.

ي. Die imperativischen Formen wie ܩܛܠ — o, Weib —, ܐܣܪ, ܢܚܠ, ܐܠܒܫ, ܥܒܕ, ܐܩܛܠ — deinen Sohn — und ܩܛܠ — deine Tochter — nebst anderen ihnen ähnlichen, die im zweiten Traktat erwähnt wurden, so daß wir sie hier nicht zu wiederholen brauchen, haben Ḥ^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â. Erkenne sie, o Leser!

§ 4.

Über ^{E}ṣâṣâ arrîk^{h}â und ^{E}ṣâṣâ k^{h}arjâ.

Bei den Nomina ist es schwer oder unmöglich Regeln zu finden um anders als durch Gehör und Überlieferung zwischen Wörtern, die ^{E}ṣâṣâ arrîk^{h}â, und solchen, die ^{E}ṣâṣâ k^{h}arjâ haben, zu unterscheiden. Es ist aus diesem Grunde angebracht erschienen, einen Teil von allen diesen aufzuzählen.

ي. Nomina mit ^{E}ṣâṣâ arrîk^{h}â: ܚܒܐ „Liebe", ܚܕܐ „Busen", ܒܪܐ „Grube", ܩܛܐ „Dorn", ܐܬܐ „Caprificus"?[1],

[1] Es ist wohl dasselbe Wort wie oben 214, 14 gemeint, s. d.; BB 2021, 5 scheint allerdings ein ܐܬܐ von ܐܬ „zurückkehren" zu kennen, von welchem dann 2039, 12—14 mehrere spez. Bedeutungen angegeben werden, aber für dasselbe Wort gibt BA 5951 ܐܬܐ und ebenso Cod. Hunt. CLXX (nach Thes. 2125 z. W. ܐܬ). Es könnte auch ein N. pr. gemeint sein.

Digitized by Google

ܨܘܒܐ „Ṣôbʰâ“, ܙܟܐ „Glück“, ܣܡܩ „Sumach“, ܛܒ „taub“, ܚܘܛ „Faden“, ܚܘܠ „profan“, ܛܠܐ „Kind“, ܟܘܡ „Krug“, ܚܡܬܐ „Hitze“, ܣܘܡ „Knoblauch“, ܦܘܡ „Mund“, ܡܘܚ „Gehirn“, ܪܘܚ „Geist“, ܥܕܫ „Wasserlinse“, ܚܒܨ „Malve“, ܩܘܣ „Holzscheit“, ܨܘܒ „Wollflocke“ (?), ܣܘܪܬܐ „Zeile“, ܫܘܩܐ „Straße“, ܡܣܘܡܐ „Stiefel“, ܢܘܢ „Fisch“, ܥܘܪ „Stärke“, ܒܘܙ „Wiesel“, ܦܘܫ „Linnen“, ܒܘܪ „unangebaut“, ܓܘܠ „Kreis“, ܛܘܪ „Berg“, ܬܘܢ „Ofen“, ܚܛܐ „Staubkorn“, ܩܘܪ „Kälte“, ܫܘܪ „Mauer“, ܡܫܙܒܐ „Spindel“, ܣܡܩ „Süßholz“, ܥܘܠܩ „Dracunculus“, ܡܘܠܐ „Kuchen“, ܥܘܩ „Bedrückung“, ܓܘܓ „Maulbeerbaum“, ܩܪܘܢ „Schar“, ܟܘܪ „Krug“, ܦܘܣ „Tafel“, ܐܘܪܟ „Länge“, ܐܣܬܐ „Hengst“, ܓܫܡ „Körper“, ܣܝܡܐ „Zeichen“, ܩܨܦ „Zorn“, ܩܘܪܒ „Nähe“, ܪܚܩ „Ferne“, ܥܘܩ „Bedrückung“[1], ܚܘܪܐ „Eingeborener“, ܫܘܦܪ mit Quššâjâ und (mit) Rukkâkʰâ „Verwüstung bezw. Storch“, ܫܘܒ „Umlauf“, ܓܐܐ „Stolz“, ܫܘܦܪ „Schönheit“, ܫܘܡ „Preis“, ܥܡܩ „Stärke“, ܫܘܦ „Heiligkeit“, ܡܘܕܝܘܣ *μόδιος* (?), ܣܘܓܠ „Riegel“, ܫܘܚܠ „Ertrag“, ܡܘܙܢ „Ration“, ܟܐܦ „Wirtshaus“, ܢܘܗܪ „Licht“, ܓܘܦܬ „Gedeihen“[1], ܐܘܪܚ „Weg“, ܥܓܠ „Kalb“, ܩܘܦܕ „Igel“, ܒܘܪܟ „Knie“, ܩܘܡ „Urne“, ܩܘܒܪ „Grube“, ܩܘܒܠ „Mantel“, ܡܟܘܟ „Krug“, ܛܦܚ „Tropfen“, ܐܬܪ „Ort“, ܟܘܫܐ „Wunde“, ܥܡܐ „Volk“, ܨܘܬ „Rost“, ܩܘܠ „Gestalt“, ܢܘܢ „Ranunculus“, ܣܘܣܐ „Stute“, ܩܒܚ „Schweiß“, ܩܒܦ „Schaum“, ܐܒܠ „Kummer“, ܥܢܒ „Traube“, ܚܡܐ „schamhaft“, ܓܘܠ „Haken“, ܒܝܩ „Kanne“, ܛܘܪܢ „Tyrann“, ܬܚܘܡ „Grenze“, ܦܓܪ „Person“, ܢܣܝܓ „Gewebe“, ܩܒܪ „Begräbnis“, ܣܒܠ „Brautführer“, ܓܘܒ „Gemenge“ (?), ܣܦܘܓ „Schwamm“, ܐܘܪܢܓ „Orange“, ܚܛܐ „Korn“, ܨܒܝܢ „Wille“, ܨܘܪܬܐ „Gestalt“, ܣܢܐ „verhaßte“ (Deut. 21, 15 u. Schol.), ܦܪܘܐ „Pelz“, ܛܘܠܢܘܬܐ „Kindschaft“ von ܛܠܐ dass.,

[1] Hier natürlich ܓܘܦܬ und so — gegen die Lexx. — die Urmiabibel z. Jer. 6, 6 sowie BH Schol. z. St.; Ähnliches von ܥܡܩ, s. BH Schol. z. Sir. 38, 31; vgl. auch Thes. z. W.

Digitized by Google

ܩܘܪܣܠܐ „Knöchel“, ܥܘܟܒܐ „Maus“, ܣܘܢܐ „Rotz“[1], ܣܘܢܐ „Spierling“[1], ܣܘܟܠܐ „Möhre“[1], ܩܘܪܩܐ „Krokus“[2], ܩܘܠܦܐ „Dorn“, ܩܘܪܣܐ „Thron“, ܩܘܒܠܐ „Gesicht“, ܥܘܓܠܐ „Frosch“, ܩܘܛܠܐ „Samenkapsel“, ܐܘܣܝܐ „Rätsel“, ܐܘܕܩܐ „Riß“, ܚܘܛܐ „Sünde“, ܐܘܡܠܐ „Anstoß“[3], ܒܘܪܟܐ „Segen“, ܙܘܓܥܐ „Wunde“, ܣܘܟܐ „Einschnitt“, ܒܘܪܩܐ „Blitz“, ܣܘܡܩܐ „Feinmehl“, ܡܣܘܪܐ „Kamm“, ܡܣܘܬܐ „Veracht“, ܒܘܣܝܐ „Verwirrung“, ܙܘܥܐ „Gelärm“, ܥܘܠܬܐ „Unbill“, ܟܘܢܫܐ „Versammlung“, ܦܘܚܡܐ „Kohle“, ܣܘܟܠܐ „Rückenwirbel“, ܡܣܘܟܐ „Sieb“, ܩܘܡܩܐ „Kebsweib“, ܒܘܬܠܐ „Jungfrau“, ܬܘܒܥܐ „Schrein“, ܦܘܬܚܐ „Tor“, ܟܘܢܝܐ „Abort“.

ב. Von dreivokaligen Nomina mit ʿEṣâṣâ arrîkʰâ: ܦܠܛܐ „Tisch“, ܐܬܘܢܐ „Ofen“, ܚܡܝܥܐ „sauer“, ܟܘܢܝܐ „Küchlein“, ܚܫܘܟܐ „finster“, ܒܪܘܬܐ „Eiche“, ܥܡܘܕܐ „Säule“, ܙܘܥܪܐ „Sturm“, ܐܣܛܪܘܠܐ „Aristolochia“, ܙܘܙܝܬܐ „Name einer Heuschreckenart“, ܩܪܒܐ „Kampf“, ܐܬܪܘܢܐ „Ersatz“, ܦܓܪܐ „Skelett“, ܡܙܡܘܪܐ „Psalm“, ܣܡܘܡܐ „Sturm“, ܛܚܘܐ „Finsternis“, ܩܪܢܐ „Posaune“, ܫܩܘܦܐ „Kanal“, ܫܒܠܘܠܐ „Schnecke“, ܚܕܘܬܐ „Freude“, ܒܪܟܐ „Segen“, ܡܫܬܐ „Transport“, ܣܡܘܩܐ „rot“, ܟܚܠܐ „dunkelblau“, ܡܓܕܠܐ „Schleuder“, ܪܡܢܐ „Granatbaum“, ܫܘܟܐ „Schlucht“, ܡܪܥܝܬܐ „Krankheit“, ܫܠܡܘܬܐ „Gesundheit“, ܒܥܪܐ „Not“, ܦܘܪܩܐ „Rettung“, ܬܕܡܘܪܐ „Erstaunen“, ܩܠܝܦܐ „Blöße“, ܓܒܪܢܘܬܐ „Hochmut“, ܪܡܡܢܐ „Erhöhung“, ܪܬܝܚܐ „Brodeln“, ܪܓܫܐ „Aufregung“, ܣܘܕܪܐ „Schweißtuch“, ܕܚܠܬܐ „Entsetzen“, ܫܚܪܘܪܐ „Habicht“, ܣܠܐ „Korb“, ܣܪܒܠܐ „Rock“, ܒܪܘܬܐ „Verbascum“, ܚܫܝܫܐ „Unkraut“, ܬܘܪܬܠܐ „Turteltaube“, ܦܪܘܦܐ „Wiedehopf“, ܕܠܦܝܢܐ „Delphin“, ܕܚܠܬܢܐ „furchtsam“, ܡܚܡܝܩܐ „Schmeichler“.

---

[1] Die Vokalisation der Lexx. wird weder von BA noch von BB gestützt.

[2] Diese Vokalisation auch Urmiabibel Spr. 7, 17. HL 4, 13 und Brockelmann, Lex.

[3] So die Urmiabibel.

Digitized by Google

ﻛ. Nomina mit ʿEṣâṣâ kharjâ: ﻋﻔﻌﻞ „Ysop“, ﻋﻔﻌﻞ „Brühe“, ﻋﻔﻌﻞ „Lüge“ (?)[1], ﻋﻔﻞ „Trichter“ (?), ﻋﻔﻞ ?, ﻋﻔﻌﻞ „Tragstange“, ﻋﻔﻌﻞ „Krug“, ﻋﻔﻌﻞ ?, ﻋﻔﻌﻞ[2] ?, ﻋﻔﻌﻞ ?, ﻋﻔﻌﻞ „Libyen“, ﻋﻔﻌﻞ mit Rukkâkhâ des Bêth „Brücke“ (?)[3], ﻋﻔﻌﻞ „Höhle der Otter“ (Jes. 11, 8), d. h. ﻋﻔﻌﻞ „Loch“, ﻋﻔﻌﻞ „Familie“, ﻋﻔﻌﻞ „zweischneidige Waffe“, ﻋﻔﻌﻞ „Kranich“, ﻋﻔﻌﻞ „Rabe“, ﻋﻔﻌﻞ „Natter“, ﻋﻔﻌﻞ „Löwenjunge“, ﻋﻔﻌﻞ „Baumstamm“, ﻋﻔﻌﻞ „cucuma“?, ﻋﻔﻌﻞ „Krippe“, ﻋﻔﻌﻞ „Riegel“, ﻋﻔﻌﻞ „Spange“, ﻋﻔﻌﻞ „Kreis“, ﻋﻔﻌﻞ „Kokhtâ“[4], ﻋﻔﻌﻞ „Krug“, ﻋﻔﻌﻞ „Nachlese“, ﻋﻔﻌﻞ „Kuh“, ﻋﻔﻌﻞ „Winkel“, ﻋﻔﻌﻞ „Zopf“, ﻋﻔﻌﻞ „Brautgemach“, ﻋﻔﻌﻞ „klein“, ﻋﻔﻌﻞ „Mist“, ﻋﻔﻌﻞ „Loch“, ﻋﻔﻌﻞ „Fest“, ﻋﻔﻌﻞ „Sproß“, ﻋﻔﻌﻞ „Pollenta“, ﻋﻔﻌﻞ „Gebet“, ﻋﻔﻌﻞ „Beschaffenheit“, ﻋﻔﻌﻞ „Wachs“, ﻋﻔﻌﻞ „Tinte“, ﻋﻔﻌﻞ „Schlag“, ﻋﻔﻌﻞ „Mistfladen“, ﻋﻔﻌﻞ „Schenkel“, ﻋﻔﻌﻞ „Cypresse“ z. B. ﻋﻔﻌﻞ ﻋﻔﻌﻞ ﻋﻔﻌﻞ „statt Dornstrauch soll Cypresse wachsen“ (Jes. 55, 13), ﻋﻔﻌﻞ „Handgelenk“, ﻋﻔﻌﻞ „Weihrauch“, ﻋﻔﻌﻞ „kleine“, ﻋﻔﻌﻞ „kleine“, (oder ? „Striegel“), ﻋﻔﻌﻞ „Plumpheit“ (?).

ﻛ. Von dreivokaligen Nomina mit ʿEṣâṣâ kharjâ: ﻋﻔﻌﻞ „Sprecher“, ﻋﻔﻌﻞ „Täter“, ﻋﻔﻌﻞ „Nachgiebiger“, ﻋﻔﻌﻞ „Quadrant“, ﻋﻔﻌﻞ „Abschnitt“, ﻋﻔﻌﻞ „Schaffer“, ﻋﻔﻌﻞ „Lade“, ﻋﻔﻌﻞ „Habor“, ﻋﻔﻌﻞ „Maulesel“, ﻋﻔﻌﻞ „Versuchung“, ﻋﻔﻌﻞ „Legion“, ﻋﻔﻌﻞ „Ofen“, ﻋﻔﻌﻞ „Siloah“, ﻋﻔﻌﻞ „Anstoß“, ﻋﻔﻌﻞ „Bäcker“, ﻋﻔﻌﻞ „Mandragora“, ﻋﻔﻌﻞ „Brot“, ﻋﻔﻌﻞ „Stör“, ﻋﻔﻌﻞ „Wespe“, ﻋﻔﻌﻞ „Leinwand“, ﻋﻔﻌﻞ „Ferkel“, ﻋﻔﻌﻞ „Filz“, ﻋﻔﻌﻞ „Vorhalle“,

---

[1] Vgl. BH II 119, 22.

[2] BH II 120, 14 scheint in Martins Autograph ﻋﻔﻌﻞ „Speichel“ mit ﻋ zu lesen.

[3] Vgl. BH I 21, 6: ﻋﻔﻌﻞ ﻋﻔﻌﻞ, BB 458: ﻋﻔﻌﻞ ﻋﻔﻌﻞ ﻋﻔﻌﻞ جعص وجعش (so, ob جسر?).

[4] S. o. zu S. 215, 21.

Digitized by Google

ܦܘܥܠܐ „Floh“, ܦܘܥܝܣܐ „Heuchler“, ܣܘܥܪܐ ?, ܦܘܩܕܐ „Er-
236 zählung“, ܦܘܥܐ „Fuß“ (als Maß). Auch die Deminutiva haben ʿEṣâṣâ kʰarjâ wie ܐܚܘܢ „Brüderchen“, ܐܚܘܬܐ (dass.), ܒܪܝܪܐ „Knäblein“, ܓܒܝܢ „Männchen“, ܒܪܝܐ „Knäblein“, ܒܚܝܢ „kleiner Kamerad“, ܬܘܪܗ „kleiner Stier“, ܓܒܪܐ „Menschlein“, ܟܠܒܐ „Hündchen“, ܥܨܝܐ „Hölzchen“, ܠܒܘܫ „Zeugstück“ u. a. m.

ܟ. und Anm. In allen Nomina mit einem wiederholten Buchstaben wie ܦܚܐ „Krug“, ܠܒܘܠ „Brautgemach“, ܫܒܘܥܐ „Fest“ u. a. m. ist das ʿEṣâṣâ karjâ. Und dieser Satz von mir
5 ist eine Regel[1]. Und fremde Nomina wie ܨܘܪ ,ܫܐܘܠ ,ܥܦܐ ,ὕσσωπος ,ܙܘܡܐ ,ζωμός ,ܩܘܪܡܐ κορμός und viele andere sowie solche, deren ʿEṣâṣâ ein Pᵉtʰâḥâ-fordernder Buchstabe folgt, wie ܡܫܦܚܐ „Familie“, ܙܥܘܪ „klein“, ܫܦܝܪ „Nachlese“ u. a. haben ebenfalls ʿEṣâṣâ kʰarjâ. Und dieser Satz von mir kommt einer Regel nahe (an Gültigkeit), wenn er auch keine (ausnahmslose) Regel ist; denn ܒܘܫ ܡܝ, ܡܘܙܐ Χοραζεί̃ν, obgleich Fremdwörter, und ܢܘܗܪܐ „Licht“, ܟܬܒܐ „Tafel“, ܐܘܪܚܐ „Weg“, obgleich (in ihnen) Pᵉtʰâḥâ-fordernde Buchstaben (den mit) ʿEṣâṣâ (gesprochenen) folgen, haben nicht ʿEṣâṣâ kʰarjâ sondern ʿEṣâṣâ arrîkʰâ.

ܟ. Das ʿEṣâṣâ in ܟܠ „Gesamtheit“ und ܡܛܠ „wegen“ ist
10 karjâ und nicht arrîkʰâ, und darum wurde es möglich ihr Waw abzuwerfen, wobei auch ihre häufige Verwendung seinen Wegfall erleichterte.

ܟ. Wenn Nomina mit ʿEṣâṣâ arrîkʰâ in gekürzter Form (Stat. abs. oder cstr.) zu stehen kommen, wird ihr erster Buchstabe mit ʿEṣâṣâ arrîkʰâ, aber ihr zweiter mit ʿEṣâṣâ kʰarjâ gesprochen; jenes wie ܪܘܚ „Geist“, dieses wie ܩܘܕܫ „Heiligkeit“.

ܟ. Das ʿEṣâṣâ eines jeden Waw in Fremdwörtern, hebräischen oder griechischen, ist ʿEṣâṣâ kʰarjâ, z. B. ܝܫܘܥ ʾΙησοῦ(ς),

[1] S. dagegen schon o. S. 234, 23f.

Digitized by Google

יוחנן ,יעקב ,תלמי ,Θωμᾶς ,אדום (und) ἄρχων ,ירושלם ,Ὀσροηνή ,אדום Βιθυνία ,Παμφυλία ,Καππαδοκία u. a. m. So auch (dasjenige des) Waw, welches dem auslautenden griechischen Semkath vorangeht z. B. Πέτρος, Παῦλος, Τίτος u. s. f. Aber Λουκᾶς allein hat, obgleich griechisch, ʿEṣâṣâ arrîkhâ.

כ. Bei den Verben kann man leichter als bei den Nomina eine Regel finden für ʿEṣâṣâ arrîkhâ und karjâ, indem man so sagt: bei jedem Verb, das in Ipf. Sing. auf Âlaph ausgeht, hat das Waw in Ipf. Pl. ʿEṣâṣâ kharjâ wie von „er wird rufen", „er wird kommen lassen", „er wird sühnen", „er wird erfüllen", „er wird erzählen" u. s. f.: und so in der 2. Pers. z. B. u. s. f. sowie passivisch wie u. s. f.

כ. Bei jedem Verb, das in Ipf. Sing. auf einem anderen Buchstaben als Âlaph ausgeht, hat das Waw in Ipf. Pl. ʿEṣâṣâ arrîkhâ wie von „er wird aufstehen" „er wird eintreten", „er wird tragen", „er wird machen", „er wird binden", „er wird tragen": und so in der 2. Pers. z. B. u. s. f., im Kausativ z. B. u. s. f., im Passiv z. B. u. s. f. 237

כ. Jedes Waw, das dem Taw des Plurals der 2. Pers. folgt, hat ʿEṣâṣâ kharjâ sowohl in den auf Âlaph ausgehenden Verben als in anderen z. B. u. s. f.; und ebenso von der Zukunft wie .

כ. Jedes Waw, das dem mit Rukkâkhâ oder Quššâjâ versehenen Kâph der 2. Pers. pl. folgt, hat ʿEṣâṣâ kharjâ wie ; so auch in Annexion z. B.

Digitized by Google

„euer Rufen", ܣܥܘܬܟܘܢ „euer Sühnen", ܟܦܪܬܟܘܢ „euer Erfüllen", ܡܠܝܬܟܘܢ, ܣܥܘܬܟܘܢ, ܟܦܪܬܟܘܢ; in derselben Weise auch das Waw, das dem Hê der 3. Pers. pl. folgt in Annexion wie ܡܠܝܗܘܢ, ܣܥܘܗܘܢ u. s. f. Aber es ist klar, daß weder dieses Hê noch dieses Waw Verben angehängt wird z. B. ܡܠܝܗܘܢ, ܟܦܪܗܘܢ o. ä.

Anm. Diesen analog ist auch das mit ʿEṣâṣâ kharjâ zu lesende Waw in ܡܠܟܘ, ܡܠܟܘ, ܚܡܘ, ܚܡܘ, ܚܡܘ, ܚܡܘ, ܚܡܘ, ܚܡܘ, ܐܡܘ, ܐܡܘ, ܐܡܘ, ܐܡܘ, ܐܡܘ, ܐܡܘ.

ی. In Ipf. und Imp. hat nur das Waw der zweibuchstäbigen Verben mit Zeqâphâ beim ersten ʿEṣâṣâ arrîkhâ wie ܢܩܘܡ „er wird aufstehen", ܢܒܝܬ „er wird übernachten", ܩܘܡ, ܒܝܬ u. s. f., in allen anderen hat es ʿEṣâṣâ kharjâ wie ܢܥܠ „er wird eintreten", ܢܚܪ „er wird plündern", ܢܨܒ „er wird pflanzen", ܢܩܛ „er wird schlachten", ܢܣܒ „er wird tragen", ܢܟܦܘ „er wird knien" u. s. f., ܥܠ, ܚܪ, ܨܒ, ܩܛ, ܣܒ, ܟܦܘ.

§ 5.

Über abweichende Lesungen der West- und Ostsyrer.

Obgleich wir in den vorhergehenden Paragraphen, wo eine Veranlassung vorhanden war, viele umstrittene Wörter angeführt haben, werden wir doch hier zur Vervollständigung dieses Unternehmens noch andere beibringen.

ی. Buchstaben, welche wir mit Rebhâṣâ, die Ostsyrer mit Petĥâḥâ lesen: ܪܘܥ „Lauf", ܪܥܝ „Wiehern", ܐܦܣܩܘܦܐ „Bischof" ܐܘܢܓܠܝܘܢ „Evangelium", ܐܘܢܓܠܣܛܐ „Evangelist", ܓܬܣܡܢܝ „Gethsemane", ܦܪܛܘܪܝܘܡ „Prätorium", ܓܕܠܝܐ „Henker", ܛܪܛܘܠܝܢܘܣ „Tertullus", ܓܘܚܐ „Höhle", ܐܪܘܣ „Verlobung", ܐܣܛܘܐ „Gang", ܬܡܗ „Staunen", ܫܩܡ „Maulbeer-Feigenbaum", ܪܩܕܐ „Tanz", ܫܐܘܠ „Abgrund", ܐܣܛܘܢܐ „Grundmauer", ܐܣܛܘܒܐ „Abfall der Kornspeicher", ܢܛܪ „Zurückhalten", Spr. (18, 19) ܘܢܛܪ ܐܝܟ ܦܬܚ ܒܪܝܚ „und sein Widerstand ist wie das Schloß

einer Festung", ܐܣܪܐ „Fessel"; wir haben aber ein ܐܣܪܐ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Âlap^{h} z. B. in: ܠܐ ܐܠܦ ܙܥܘܪ̈ܝ ܡܙܒܢ ܚܕ ܐܣܪܐ „werden nicht zwei Sperlinge um ein Aß verkauft" (Matth. 10, 29); ܒܓܘ ܕܡܫܟܝ „über meinem Zelte" (Hi. 29, 4), ܒܚܝܪ ܡܚܬ „Auswahl (der beste) unserer Gräber" (Gen. 23, 6), ܚܒܩܘܩ „Habakuk", ܓܠܝܡ „Gallim", ܚܒܪܝ „die Rechabiter", ܚܓܝܬ „Haggith", ܢܚܠ ܩܪܝܬ „der Bache Krith", ܐܢܚܬܐ „Gejammer", ܬܚܢܬܐ „Bitte", ܟܠܡܘܬܐ „Scham", ܡܟܢܣܬܐ „Besen", ܩܪܬܐ „Borg", ܡܘܐܒܝܬܐ 238 „Moabiterin", ܦܪܝ „Früchte", ܓܠܝ ܥܩܠܬܐ „Haufe von Kamelen" (Jes. 60, 6); die Ostsyrer sagen ܐܟܠܬܐ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Âlap^{h}, Z^{e}qâp^{h}â des Bêt^{h} und Quššâjâ des Taw; ܥܩܬܐ „getrocknete Trauben" und ܟܢܬܐ ܚܛܐ „ein Sea von Röstkorn" (1. Sam. 17, 17) und ܐܠܝܬܐ ܘܐܠܝܬ ܐܠܝܬ „Fett und Fettschwanz" (Ex. 29, 22), in Jes. (16, 6) ܓܐܘܬܗ ܘܓܐܘܬܗ ܘܙܥܪܘܬܗ „sein Hochmut, sein Stolz und sein Rasen"; hier lesen die Ostsyrer das Âlap^{h} mit P^{e}t^{h}âḥâ aber in Hez. (25, 12) ܐܚܡ ܐܠܥܐ ܒܗ ܘܩܢܐ „er hat heftig gezürnt und sie beneidet" wie wir mit R^{e}b^{h}âṣâ; ܦܘܠܐ „Paulus", ܬܐܘܦܝܠܐ „Theophilus", ܐܓܪܦܐ „Agrippa", ܢܓܐ „Niger", ܚܪܝܒܢܝܐ „Libertiner" und in den Verben ܩܠܐ „murren", ܛܚܢ „mahlen", ܫܩܠ „tragen", ܟܪܥ „biegen", ܟܪܥ „knien", ܚܨܐ ܠܟܘ „wen habe ich gezwungen?", ܐܟܘܪܝܐ ܙܒܢ ܠܝ „die Sache war mir notwendig", ܢܦܩ ܚܠܦ ܥܡܗ „wir werden über sie loosen" (Joh. 19, 24), ܦܬܓܡܐ ܩܫܝܐ „ein strenger Befehl" (Dan. 2, 15), ܐܦܘ „sie haben gebacken" — alle diese, welche bei uns R^{e}b^{h}âṣâ haben, weisen bei ihnen P^{e}t^{h}âḥâ auf.

Anm. In dem Worte ܐܡ ܥܠܡ ܥܬܝ „dort begehrten von uns, die uns gefangen hielten" (Ps. 137, 3) ist das P^{e}t^{h}âḥâ (ܥܠܡ) der Ostsyrer richtiger als das R^{e}b^{h}âṣâ der Westsyrer, weil wie es richtig ist von ܢܣܡ „lieben" ܐܣܡܘܢ zu sagen mit P^{e}t^{h}âḥâ des Rêš und nicht mit R^{e}b^{h}âṣâ desselben, so auch von ܥܠܐ „begehren" ܥܠܡ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Šîn und nicht mit R^{e}b^{h}âṣâ. So ist auch in dem Verb ܐܥܠܡܬ ܐ „ich habe begehrt" ihr P^{e}t^{h}âḥâ und nicht unser R^{e}b^{h}âṣâ das richtige. Denn

wie man von ܐܬܝܗܒ „vergeben werden“ ܐܬܝܗܒܐ sagen muß, so auch ܐܬܝܠܕܐ von ܐܬܝܠܐ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Taw, ܕܠܐ ܝܟܠ ܐܢܫ ܕܢܬܝܠܕ ܒܗ „ein Weg, den man sich nicht verbitten kann“ mit Z^{e}qap^{h}â bei Âlap^{h} wie ܐܬܝܟܦܐ mit Z^{e}qap^{h}â des Bêt^{h}, (1.) Sam. (20, 6f.) ܐܬܝܠܐ ܡܢ ܥܡܝ ܫܐܠ ܟܠ ܚܣܕ ܕܢܬܝܠܕ ܒܗ ܠܒܝܬ ܠܚܡ „David hat von mir Erlaubnis erbeten nach Bethlehem, seiner Stadt, zu gehen“, ܘܐܢ ܒܥܝ ܢܬܒܥܣ ܒܗ ܡܢ ܩܕܡ ܐܒܘܗܝ „und wenn er es übel aufnimmt, dann wisse, daß vor ihm das Unheil vollendet ist“. Und die Westsyrer geben statt des Âlap^{h} dem vorangehenden Buchstaben das Z^{e}qâp^{h}â. Ganz im Unrecht sind aber die, welche dem einem Âlap^{h} vorangehenden Buchstaben R^{e}b^{h}âṣâ geben in ܐܬܝܠܕ und ܐܬܝܟܦ, indem sie ܐܬܝܠܕ und ܐܬܝܟܦ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Taw bezw. des Bêt^{h} sagen.

ی. Buchstaben, welche wir mit P^{e}t^{h}âḥâ, aber die Ostsyrer mit R^{e}b^{h}âṣâ lesen: ܙܠܐ „Hitze“, ܪܛܝܒܘ „Feuchtigkeit“, ܐܝܬ ܠܟܣܦܐ ܕܝܠܗ ܡܘܩܡ „denn es gibt für das Silber einen Ort, von dem es hervorgeht“ (Hi. 28, 1), ܓܙܒܪ „Archivar“, ܣܦܝܠ „Faulenzer“, ܩܥܐ „Schüssel“, ܐܒܝܕ „Verlorenes“, ܪܚܒܥܡ „Rehabeam“, ܒܢ ܓܪܐ „Sohn Geras“ (2. Sam. 16, 5), ܚܕܪܟ „Barsillai“, ܐܪܥܐ ܕܚܕܪܟ „das Land Hadrach“ (Zach. 9, 1), ܡܗܠܟ ܝܘܡܐ „eine Tagereise“ (1. Kön. 19, 4), ܡܪܝܐ ܕܩܫܐ „Bogenschuß“ (Gen. 21, 16), ܡܦܫܩ ܥܢܘܗܝ „Ausbreiten seines Lichtes‘, (Hi. 29, 3), ܡܫܟܚ ܫܢܐ „Ablauf eines Jahres“ (Jes. 21, 16), ܡܛܠ ܚܝܐ „Erhalten des Lebens“ (1. Kön. 22, 27), ܡܫܟܚ ܐܡܬܗ „seine Länge war eine Spanne“ (Ri. 3, 16), ܡܘܪ ܘܐܗܠܘܬ „Myrrhe und Aloë“ (vgl. Joh. 19, 39), ܪܒ ܘܣܒܪܢܐ „mild und barmherzig“ (Sir. 2, 13); und in den Verben: ܠܐ ܢܓܠܚ ܡܘܬܝܗܘܢ „sie dürfen keine Glatze scheren“ (Lev. 21, 5), ܠܐ ܐܢܫ ܢܒܙܐ ܒܥܠܡܘܬܟ „Niemand soll deine Jugend gering schätzen“ (1. Tim. 4, 12), ܘܗܘ ܕܐܝܬ ܒܗ ܣܦܚܬ „und derjenige der kahl ist, er ist rein“ (Lev. 13, 40), ܘܢܟܦܬ ܣܗܪܐ „und der Mond wird beschämt werden“ (Jes. 24, 23), ܐܪܥܐ ܫܪܪܬ ܡܗܝܡܢܘܬܗ „seine Wahrheit wird

Digitized by Google

dir wie Waffen umgeben" (Ps. 91,4), ܐܡܪܬ ܐܦ ܐܡܫ ܢܗܘܐ ܠܝ „ich habe gesagt, die Finsternis wird mir hell werden" (Ps. 139,11), ܘܪܘܚܗ ܢܫܚܠܦ ܘܐܬܐ „dann wird sein Geist sich ändern" (Hab. 1,11), ܚܒܪ ܚܕܬ ܐܝܟ ܚܡܪܐ ܕܬܫܬܐ ܐܢܬ ܥܕ ܕܚܡܝܥ ܗܘ „ein neuer Freund ist wie junger Wein, den du erst trinkst, wenn er alt geworden ist" (Sir. 9,13). Alle diese, welche bei uns P^{e}t^{h}âḥâ haben, haben bei ihnen R^{e}b^{h}âṣâ.

ی. Buchstaben, welche wir mit Z^{e}qâp^{h}â, die Ostsyrer mit P^{e}t^{h}âḥâ lesen: ܘܡܢ ܕܐܩܝܡ ܕܘܝܕ „David setzte Vögte ein" (2. Sam. 8,6. 14), ܕܗܫܚܬܐ „Schleußen", ܥܡܪܝܐ „Amarja", ܣܒܐ „Sebah", ܐܒܝܥܙܪ „Abieser", ܟܠ ܢܕܪ „jedes Gelübde" (Deut. 23,18), ܘܗܘܬ ܠܓܠ ܚܪܒܐ „und es wird ganz und gar öde sein" (Jer. 50,13) und ܡܢܐ ܗܢܐ „was ist dies", die Ostsyrer mit P^{e}t^{h}âḥâ des Nûn; ܬܫܚܝܬܘܗܝ „verwirf es" (Deut. 7,26), ܬܥܒܕܘܗܝ „halte es für Greuel" (ebenda), ܬܥܒܕܘܗܝ „mache ihn" usw., bei den Ostsyrern mit P^{e}t^{h}âḥâ bei dem dritten Buchstaben. Mit einem Worte: alle diese, welche bei uns Z^{e}qâp^{h}â haben, haben bei ihnen P^{e}t^{h}âḥâ.

ی. Buchstaben, welche wir mit P^{e}t^{h}âḥâ, die Ostsyrer mit 239
Z^{e}qâp^{h}â lesen: ܢܚܘܡ ܐܠܩܘܫܝ „Nahum der Elkositer" (Nah. 1,1), ܡܐܐ „Hunderte", ܒܝܬ ܢܣܪܟ „Haus des Nisroch" (Jes. 37,38), ܛܒ ܥܨܐ ܡܢ ܚܒܪ ܢܫܬܐ „gute Einsicht gibt Freunde", ܠܒ ܩܠ „ein leichtfertiges Herz" (Sir. 23,4), ܡܐ ܐܢܫ ܕܐܬ ܠܗ „was ist der Mensch, daß du sein gedenkst!" (Hebr. 2,6), ܦܠܓ ܬܚܬܐ „der obere Mühlstein" (Ri. 9,53), ܡܠܟ ܐܪܣܩܝ „der arsakidische König" (Jer. 25,26), ܡܕܝܢܬ ܐܪܣܩܝܬ „die arsakidische Stadt" (vgl. Jer. 51,41), ܓܘܪ ܗܕܬ „Goren-haatad" (Gen. 50,10f.), ܗܐ ܡܢ ܕܛܥܢ „Siehe, wen sie gestochen haben" (vgl. Joh. 19,37), ܟܠ ܕܐܡܪ ܠܐܚܘܗܝ ܪܩܐ „jeder, der seinen Bruder raqqa heißt" (Matth. 5,22), ܐܪܥ ܠܐ ܚܪܝܬܐ „unangebautes Land" (Lev. 16,22. Hos. 10,4. 12,11), bei den Ostsyrern ܚܪܒܐ mit Z^{e}qâp^{h}â des Bêt^{h}, P^{e}t^{h}âḥâ des Jôd^{h} und Rukkâk^{h}â des Taw. Alle 5
diese also, die bei uns P^{e}t^{h}âḥâ haben, haben bei ihnen Z^{e}qâp^{h}â.

Digitized by Google

ـ. Buchstaben, welche wir mit Z°qâp^{h}â, die Ostsyrer mit R°b^{h}âṣâ lesen: ܗܡܢ „Haman“, ܘܝܠ ܘܝܠ „weh, weh“ (Jer. 51, 14. Am. 5, 16), ܡܢܐ ܡܢܐ „menê, menê“ (Dan. 5, 25) mit Z°qâp^{h}â des letzten Nûn, die Ostsyrer mit R°b^{h}âṣâ bei diesem wie bei dem ersten.

ـ. Buchstaben, welche wir mit R°b^{h}âṣâ, die Ostsyrer mit Z°qâp^{h}â lesen: ܒܨܐ „Sumpf“, ܐܘܣܝܬܐ ܕܫܘܪܐ „Fundamente der Mauern“ (Jes. 16, 7), ܩܛܝܓܘܪܝܐ ܕܩܝܣܪ „Provokation auf Caesar“ (Ap.G. 25, 12 u. a., vgl. Schol. z. 25, 11), ܐܝܬ ܠܝ ܡܪܝ ܒܪܡ ܕܒܥܝ ܠܝ ܡܛܠ ܕܕܚܠܬ ܠܝ „sei mir gnädig, Herr, denn mir ist angst“ (Ps. 31, 10); die Ostsyrer lesen ܟܚܠ ܠܝ mit Z°qâp^{h}â des ʿÊ und mit Recht, denn wie es von ܡܩܝܡ „aufrichtend“ ܩܡܚ heißt, so auch von ܡܟܝܠ „beängstigend“ ܟܚܠ.

ـ. Buchstaben, welche wir mit Ḥ°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ, jene aber mit R°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ lesen: ܐܠܗ „Gott“, ܪܫ „Kopf“, ܪܫܝܬ „Anfang“, ܥܬܘܕ „Bock“, ܬܒܘܬܐ „Lade“, ܫܠܫܠܬܐ „Kette“, ܩܕܡܟܘܢ „vor euch“ sowie in den Nomina ܙܕܝܩ „gerecht“, ܐܒܢ „Stein“, ܟܣܦ „Silber“, ܫܝܕ „Dämon“, ܡܛܡܘܪ „Hinterhalt“, ܢܡܠ „Hafen“, ܐܚܪ „andrer“ und in den Verben ܬܐܡܪ „du wirst sagen“, ܬܐܙܠ „du wirst gehen“, ܬܐܚܕ „du wirst zeugen“, ܬܐܪܬ „du wirst erben“ u. a. m.

ـ. Buchstaben, welche wir mit R°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ, die Ostsyrer mit Ḥ°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ lesen: ܩܣܪ „Caesar“, ܩܠܝ ܕ ܩܠܝ N. pr. (2. Kön. 20, 12), ܫܝܪ ܫܝܪܝܢ „Lied der Lieder“, ܢܬܢܐܝܠ „Nethaneel“, ܪܥܘܐܝܠ „Reguel“, ܓܡܠܝܐܝܠ „Gamaliel“; und in dem Nomen ܩܣܪ hat Semkat^h bei uns P°t^{h}âḥâ, bei ihnen Z°qâp^{h}â.

ـ. Buchstaben, welche wir ohne Vokal, die Ostsyrer mit P°t^{h}âḥâ lesen: ܡܐܐ ܐܠܦܝܢ „Hunderttausend“ mit ruhendem Âlap^h, jene aber mit P°t^{h}âḥâ, ܬܒܘܬ ܥܕܘܬܐ „Bundeslade“ ohne Vokal beim ersten Dâlat^h, jene mit P°t^{h}âḥâ gegen die Regel, ܐܙܠ ܘܚܦܪ ܒܟܪܡܐ „geht hin und lauert in den Weinbergen“ (Ri. 21, 20) mit P°t^{h}âḥâ des Kâp^h wie ܪܘܥ „laufe“,

Digitized by Google

jene mit P^{e}t^{h}âḥâ des Mîm; ܒܪܝܬܐ ܕܛܝܪܐ ܥܡ ܓܘܙܠܐ „das Kind spielt mit der Otter“ (Jes. 11,8) mit ruhendem Taw von ܣܚܩܬܐ „Spiel“, jene aber mit P^{e}t^{h}âḥâ dieses Buchstabens ganz wie von ܣܚܩܬܐ „Erzählung“ ohne Unterschied. Aber im Verszwange wird es auch von uns mit P^{e}t^{h}âḥâ versehen, z. B. Ephraim ܐܝܟ ܕܚܝܐ ܒܟܘܪܣܝܐ ܘܒܐܢܫܘܬܐ ܥܡ ܓܒܪܐ ܕܡܚܝܪ „wie mit einem Balle spielend mit Herrschaft und Menschheit“. In den beiden Stellen Thora (Ex. 15,21) ܘܡܪܝܡ ܥܢܝܬ ܠܗܘܢ „und Mirjam sang ihnen vor“, (1.) Sam. (18,7) ܘܐܫܟܚܘ ܢܫܝ ܐܬܪ ܘܥܢܝܢ ܘܐܡܪܢ „und die Weiber sangen und lachten und sagten“ lesen wir das Mîm mit P^{e}t^{h}âḥâ, jene aber das ʿÊ. Nach meiner Ansicht ist unsere Lesung die richtige in der Thora, weil die Schrift hier sagen will, daß Mirjam ihren Gefährtinnen den Gesang anstimmte, im Buche Samuels aber ist ihre Lesung die richtige, weil jene Weiber den Gesang ausführten und nicht nur anderen anstimmten.

ܟ. Buchstaben, welche wir mit R^{e}b^{h}âṣâ, jene ohne Vokal lesen: ܐܣܛܘܐ „Gang“, ܐܣܛܪܐ „Riemen“, ܩܪܝܛܐ „Skorpion“, deren erste bei uns R^{e}b^{h}âṣâ haben, bei ihnen aber vokallos sind.

ܟ. Buchstaben, welche wir mit Quššâjâ, sie mit Rukkâk^{h}â lesen: ܐܣܛܒܐ „Teppich“, ܐܣܛܘܠܐ „Färse“, ܒܪܝܬܐ „Wiesen“, ܢܝܪܐ „Lichter“, ܦܠܓܐ „Teile“, ܚܡܐ „Schwager“.

ܟ. Buchstaben, welche wir mit Rukkâk^{h}â, sie mit Quššâjâ lesen: Taw nach Šîn in ܫܬܝܬܝ „sechste“

wie Bêt^{h} in ܪܒܝܥܝ „vierte“ und ܫܒܝܥܝ „siebente“

und Taw in ܡܙܘܢܐ „Unterhalt“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Jôd^{h}, d. i. Ration z. B. Thora (Lev. 10,14) ܘܐܝܬ ܠܟ ܘܠܒܢܝܟ ܡܙܘܢܐ ܕܝܠܟ ܘܡܙܘܢܐ ܕܒܢܝܟ ܬܬܝܗܒ ܡܢ ܕܒܚܝ ܫܠܡܝܐ „denn dies ist dein und deiner Stammgenossen Unterhalt, er wird von den Heilsopfern gegeben“.

ܟ. ܕܥܡܐ ܕܩܝܪ „Zelt Qedars“ (Ps. 120,5) hat P^{e}t^{h}âḥâ bei Qôp^{h}, jene (lesen es) aber mit R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ; Evang. (Luk. 12,42) ܕܡܫܟܚ ܙܘܢܐ ܕܚܙܝܢ „der die Kost zu rechter Zeit gibt“

Digitized by Google

mit Z°qâp^{h}â des Pê, jene aber mit Z°qâp^{h}â des Rêš und (Matth. 15, 32): ܘܠܐ ܐܫܕܪ ܐܢܘܢ ܪܝܩܢ „daß ich sie hungernd entlassne“ mit Z°qâp^{h}â des Ṣâd^{h}ê, jene aber ܪܝܩܢ ܐܫܕܪ mit P°t^{h}âḥâ des Ṣâd^{h}ê und Z°qâp^{h}â des Jôd^{h}, was richtig; ܠܐ ܡܫܟܚ ܘܠܐ ܡܥܪ „weckt nicht auf und erweckt nicht“ (HL 2, 7. 3, 5. 8, 4) mit Ḥ°b^{h}âṣâ des ersten ʿÊ und P°t^{h}âḥâ des zweiten, jene aber mit Ḥ°b^{h}âṣâ beider; Sir. (22, 1) ܐܝܟ ܐܒܢܐ ܕܡܬܪܡܐ ܒܫܘܩܐ „wie ein unreiner Stein, der auf die Gasse geworfen ist“ mit P°t^{h}âḥâ des Ṣâd^{h}ê wie ܒܥܝܬܐ „schwanger“, jene aber mit P°t^{h}âḥâ des Ḥêt^{h} wie ܒܨܝܕܐ „fest“; ܕܝܠܗ ܗܘ ܐܪܥܐ ܘܡܠܝܬܗ „dem Herrn gehört die Erde mit dem, was sie füllt“ (Ps. 24, 1) mit Z°qâp^{h}â des Lâmad^{h}, jene mit R°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ dieses Buchstabens; ܒܪܫܝܬ ܒܪܐ ܐܠܗܝܡ „im Anfang schuf Gott“ (Gen. 1, 1), ܒܪܫܝܬ ܗܘܐ ܡܠܬܐ „im Anfang war das Wort“ Joh. 1, 1) mit Ḥ°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ des Rêš, weil sie (diese Wörter) von ܒܪܐ und ܡܠܬܐ kommen, jene aber mit Z°qâp^{h}â jenes Buchstabens gegen die Regel; ܩܘܡ ܥܠܘܗܝ ܚܛܝܐ „bestelle einen Gottlosen wider sie“ (Ps. 109, 6) mit Z°qâp^{h}â des Waw, jene aber ohne Vokal dabei; ܡܢ ܡܨܪ ܒܝܬ ܝܥܩܘܒ ܥܡ ܥܡ ܣܠܝ „als Israel aus Ägypten zog“ (Ps. 114, 1) mit Z°qâp^{h}â des Nûn, jene aber mit ruhendem Nûn und P°t^{h}âḥâ bei Pê; ܚܒܠܐ „Ratsherr“, ܡܚܒܠܢܐ „Steuermann“ mit Ḥ°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ des Ṭêt^{h}, jene aber mit Z°qâp^{h}â desselben; ܩܠܘܦܐ „Kleopas“ mit ruhendem Qôp^{h} und R°b^{h}âṣâ des Lâmad^{h}, jene mit P°t^{h}âḥâ des Qôp^{h} und ruhendem Lâmad^{h}.

Anm. Da die Unsrigen wegen der Schwierigkeit der Aussprache des ʿÊ und Hê nebeneinander, weil sie beide Gutturale sind, das ʿÊ in ܐܬܪܐ „Gedächtnis“ in Âlap^{h} verändern, lesen sie ܐܬܪ ܡܕܟܪ ܠܥܒܕܟ „gedenke deines Wortes an deinen Knecht“ (Ps. 119, 49), ܐܬܪ ܠܝܬܩܘܗܝ ܩܕܝܫܐ „und hat seiner heiligen Bünde gedacht“ (Luk. 1, 72) mit R°b^{h}âṣâ des wie Âlap^{h} gesprochenen ʿÊ wie in ܐܣܒ „nehmen“. Die Ostsyrer aber lesen, indem sie das ʿÊ nicht verändern, ܐܬܪ,

Digitized by Google

ܥܒܕ mit ruhendem, hörbarem ʿÊ wie in ܥܒܕ „machen“, ܡܥܒܕ.

ב. Jes. (26,9) ܒܠܝܠܝܬܐ ܠܟ ܢܦܫܝ ܐܬܝܥܪ „meine Seele sehnte sich nach dir in der Nacht“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Âlap^{h} und des ihm folgenden Taw, ruhendem mittleren Âlap^{h} und P^{e}t^{h}âḥâ des Waw; die Ostsyrer aber (lesen) mit ruhendem Taw, Z^{e}qâp^{h}â des Âlap^{h} und R^{e}b^{h}âṣâ des Waw; aber das richtige wäre ܒܠܝܠܝܬܐ mit ruhendem Taw, P^{e}t^{h}âḥâ des Âlap^{h} und ruhendem Waw wie ܒܥܝܬܐ „sie verlangte“ mit Veränderung des Jôd^{h} in Âlap^{h} und des Âlap^{h} in Waw wie gewöhnlich bei den schwachen Buchstaben.

§ 6.

Darüber, daß die Übersetzung der Septuaginta richtiger ist als die der Peschita.

Daß die Peschita-Übersetzung, welche die Syrer brauchen, minderwertig und die der Septuaginta, welche die Griechen und die übrigen Völker anwenden, vorzüglich ist, ergibt sich sowohl aus einer Prüfung mit dem natürlichen Verstande wie aus der Heil. Schrift — ersteres durch die offenbaren Fehler, die sich 241
in der Peschita finden, letzteres durch die Übereinstimmung der Schriftstellen, die unser Herr und seine heil. Aposteln in dem Neuen Testament anführen, mit der Übersetzung der Septuaginta. Und auch das Fehlen der Verzierungspartikeln in der Peschita im allgemeinen tut die Minderwertigkeit derselben dar.

ב. Die Fehler der Peschita-Übersetzung sind solche wie die folgenden: Hi. (24,19f.) ܚܛܝܢ ܐܡܗ ܡܢ ܒܛܢܗ ܐܬܟܚܕ ܘܢܫܟܚ ܒܥܡܩ ܫܐܠ 5
„in der Unterwelt haben sie gesündigt, und von dem Mutterschoße an sind sie vergessen“, und es ist klar, daß ܡܢ ܒܛܢܗ ܐܬܟܚܕ ܘܒܥܡܩ ܫܐܠ ܢܫܟܚ „von dem Mutterschoße an haben sie gesündigt und sind in der Unterwelt vergessen“ das richtige wäre wie ܒܚܛܝܗ ܝܠܕܬܢܝ ܐܡܝ „in Sünden hat mich meine Mutter

Digitized by Google

empfangen“ (Ps. 51, 7); und weiter Hi. (31, 27) ܝܕܝ ܣܡܟ ܠܦܘܡܝ „meine Hand hat meinen Mund geküßt“, aber es ist klar, daß ܦܘܡܝ ܣܡܟ ܠܝܕܝ „mein Mund hat meine Hand geküßt“ das richtige wäre; (1.) Sam. (30, 11) ܘܐܝܟܠ ܘܫܬܐ ܠܗ ܠܚܡܐ ܘܦܬ ܠܗ ܡܝܐ ܘܫܬܐ ܘܦܬ ܠܗ ܫܩܝ ܕܬܐܢܝܢ „und sie gaben ihm Brot und er aß, und sie gaben ihm zu trinken Wasser und zwei Käse“, das richtige wäre natürlich ܘܐܝܟܠ ܘܫܬܐ ܠܗ ܠܚܡܐ ܘܦܬ ܠܗ ܡܝܐ ܘܫܬܐ ܘܦܬ ܠܗ ܫܩܝ ܕܬܐܢܝܢ „und sie gaben ihm Brot und zwei Käse und er aß, und sie gaben ihm Wasser zu trinken“; Jer. (11, 19) ܢܫܚܬ ܥܨܐ ܒܠܚܡܗ „Laßt uns Holz auf seinem Fleisch verderben“[1], aber ܢܫܚܬ ܥܨܐ ܒܠܚܡܗ „laßt uns mit Holz sein Fleisch verderben“ wäre richtig; und weiter (Jer. 16, 21) ܘܢܕܥܘܢ ܕܫܡܝ ܝܗ „sie werden erfahren, daß Herr mein Name ist“, aber natürlich muß es im Plural ܫܡܗ heißen ohne Jôd[h] und im Singular ܫܡ ohne Nûn; Hez. (28, 24) ܘܠܐ ܗܘܐ ܠܒܝܬ ܐܝܣܪܝܠ ܥܘܕ ܡܪܝܪܘܬ ܡܟܐܒ „es wird nicht mehr sein für das Haus Israel bittere Sorgen“, das richtige wäre ܠܐ ܢܗܘܝܢ „es werden nicht sein“; Evang. (Matth. 6, 26) ܚܙܘ ܥܦܬܐ ܕܫܡܝܐ ܕܠܐ ܙܪܥܝܢ ܘܠܐ ܚܨܕܝܢ ܘܠܐ ܟܢܫܝܢ ܒܐܘܨܪܐ „sehet die Vögel des Himmels, die da nicht säen, nicht ernten, nicht in Scheunen sammeln“, offenbar muß es entweder ܠܐ ܙܪܥ ܘܠܐ ܚܨܕ ܘܠܐ ܟܢܫ oder ܠܐ ܙܪܥܐ ܘܠܐ ܚܨܕܐ ܘܠܐ ܟܢܫܐ heißen in Fem., sei es im Plur. oder im Sing.; und weiter (Matth. 6, 34) ܠܝܘܡܐ ܕܝܢܗ ܒܝܫܬܗ ܕܟܠ ܝܘܡ ܝܘܡ „jedem Tage ist seine Plage genug“, aber richtig wäre ܕܝܘܡ ܝܘܡ[2] wie der Grieche (die Jaunâjâ-Übersetzung) hat; (Matth. 8, 30, auch Mark. 5, 11, Luk. 8, 32) ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܟܢ ܒܪܚܩ ܡܢܗܘܢ ܥܕܪܐ ܕܚܙܝܪܐ ܕܪܥܝܐ „es war aber eine Heerde von Schweinen, die weidete“, richtig wäre ܪܥܝܐ ܗܘܐ.

ی. Beispiele der Nichtübereinstimmung des Neuen Testaments in den Zitaten mit dem Alten Testament der Peschita und der Übereinstimmung derselben mit dem Alten Testament

[1] Nach der Auffassung Schol. z. St.

[2] So liest die heraklensische Übers., ed. White, z. St.

Digitized by Google

der Septuaginta (d. i. Syrohexaplaris) sind folgende: Evang. (Matth. 1, 23) ܗܐ ܥܠܡܬܐ ܬܗܘܐ ܒܒܛܢܐ ܘܬܝܠܕ ܒܪ „siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären", die Peschita zu Jes. (7, 14) hat: ܗܘ ܒܛܢܐ ܘܝܠܕ „ist schwanger und gebiert"; Evang. (Matth. 4, 16) ܥܡܐ ܕܝܬܒ ܒܚܫܘܟܐ ܚܙܘ ܢܗܝܪܐ ܪܒܐ „das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen", singularisch, die Peschita zu Jes. (9, 2) ܥܡܐ ܗܠܟܝ ܒܚܫܘܟܐ ܚܙܘ ܢܗܝܪܐ ܪܒܐ „das Volk, das in Finsternis wandert, hat ein großes Licht gesehen" pluralisch; Lukas, Ap.G. (1, 20) ܟܬܝ ܒܣܦܪܐ ܕܬܗܠܝܡ ܐܡܪ ܗܟܢܐ ܕܟܬܝܒ „denn es steht geschrieben im Buche der Psalmen: sein Haus wird öde sein, und kein Bewohner wird darin sein", Peschita zu Ps. (69, 26) ܬܗܘܝ ܕܪܗ ܒܬܪ ܠܐ ܢܗܘܐ ܒܡܫܟܢܬܗܘܢ ܢܗܘܐ ܕܠܐ „es wird ihre Wohnstätte öde sein, und in ihren Behausungen wird niemand sein, der da wohnt"; Lukas (Ap. G. 1. 20) ܘܫܘܠܛܢܗ ܢܣܒ ܐܚܪܢܐ „und sein Amt soll ein anderer nehmen", Peschita zu Ps. (109, 8) ܕܡܛܠ ܕܠܗܘܢ ܢܣܒܘ ܐܚܪܢܐ „das für sie Aufbewahrte werden andere nehmen"; Paulus (Röm. 3, 4) ܕܬܙܕܩ ܒܡܠܝܟ ܘܬܙܟܐ ܒܕܝܢܟ „daß du gerecht sein sollst in deinen Worten und rein dastehen, wenn sie mit dir rechten", Peschita zu Ps. (51, 6) ܕܬܬܙܕܩ ܒܡܠܝܟ ܘܬܙܟܐ ܒܕܝܢܟ „damit du Recht behaltest mit deinem Worte und rein dastehest mit deinen Urteilen"; Hebr. (10, 5) ܓܫܡ ܐܬܩܢܬ ܠܝ „mit einem Körper hast du mich bekleidet", Peschita zu Ps. (40, 7) ܐܕܢܝܢ ܚܦܪܬ ܠܝ „Ohren hast du mir gegraben"; auch hat die Sonne der Syrer, unser Ephraim, eine Rede verfaßt über das Wort ܕܢܣܒ ܪܚܡܐ ܕܠܐ ܢܚܙܐ ܡܪܝܐ „der Frevler wird hingerafft, damit er nicht die Herrlichkeit des Herrn sehe", das der gepriesene Jesaja in seiner Lobrede (Jes. 26, 10 Syrohexapl.) sagte. Dieser ganze Vers ist aber in der Peschita-Übersetzung garnicht erwähnt, sondern statt dessen heißt es ܕܢܣܒ ܐܝܕܝܟ ܠܐ ܢܚܙܘܢ ܡܪܝ „die Erhebung deiner Hände werden sie nicht sehen, Herr". 242

Digitized by Google

Rechtfertigung. Dies habe ich nicht zur Herabsetzung meiner Stammesgenossen angeführt und wie ein wenig vom Vielen durchgenommen, sondern damit man aus dem Grunde der Tatsachen die Wahrheit erkenne, und nicht in der falschen Ansicht, daß nämlich die Peschita fehlerfrei sei, mit den anderen Völkern streite.

FÜNFTES KAPITEL.

ÜBER DIE PUNKTE MITTLERER GRÖSSE.

DREI PARAGRAPHEN.

---

§ 1.

Über die Arten der mittelgroßen Punkte.

Sechs sind die Arten dieser Punkte: 1. die des Rukkâk^{h}â und Quššâjâ, 2. die des Plurals, 3. die der Ähnlichkeit, 4. die des Feminins, 5. die der Hörbarkeit, 6. die der Formenunterscheidung (diakritische Punkte).

ـكـ. Das Zeichen des Rukkâk^{h}â ist ein Punkt unter dem mit Rukkâk^{h}â zu lesenden Buchstaben, dasjenige des Quššâjâ ist ein Punkt über dem mit Quššâjâ zu lesenden Buchstaben, außer Pê, welchem (Buchstaben) die Westsyrer, wenn er mit Quššâjâ in syrischer Weise zu lesen ist, z. B. ܦܣܠ „Loos“, den Punkt in der Mitte setzen, wenn aber mit Quššâjâ in griechischer Weise, z. B. ܦܝܠܐ „Streifen“, darüber. Die Ostsyrer aber setzen einen Punkt über das mit Quššâjâ in syrischer Weise zu sprechende Pê und, wenn es griechisch mit Quššâjâ zu lesen ist, zwei Punkte, ebenfalls darüber, z. B. Ri. (8, 27) ܐܦܘܕ ܕܒܪܝܡ

Digitized by Google

ܘܥܒܕ ܠܗ ܓܕܥܘܢ ܐܦܘܕܐ ܘܫܪܐ ܠܗ ܒܥܦܪܐ ܩܪܝܬܗ „und Gideon nahm von ihnen und machte einen Ephod und stellte ihn in seiner Stadt Ophra auf“. Jene setzen hier über das erste, griechische, Pê zwei Punkte, und über das zweite, syrische, einen, wir aber über das erste, griechische, einen und mitten in das zweite, syrische, einen. Und die Rukkâkʰâ und Quššâjâ bezeichnenden Punkte sind bei uns rot und haften (an den betreffenden Buchstaben), bei jenen aber sind sie schwarz und getrennt geschrieben.

ܟ. Die Zeichen der Ähnlichkeit sind zwei Buchstaben eigen, Dâlatʰ und Rêš, und zwar dem Dâlatʰ ein darunter gesetzter Punkt und dem Rêš ein darüber gesetzter.

ܟ. Das Zeichen des Feminins wird bei singularischen Verben des Perfekts gesetzt und ist ein frei stehender Punkt von mittlerer Größe über dem Taw — bei uns; aber zwei kleine Punkte unter dem dem Taw vorangehenden Buchstaben bei ihnen, z. B. ܫܪܬ „sie hat gesessen“, ܡܛܬ „sie hat sich genähert“, ܐܬܬ „sie ist gekommen“, ܚܙܬ „sie hat gesehen“. Ferner ist bei den Nomina ein Punkt über dem Ḥêtʰ in ܚܕܬ „neu“ (fem.) bei Vokallosigkeit desselben und Pᵉtʰâḥâ des Dâlatʰ Zeichen des Feminins und ein Punkt unter dem Ḥêtʰ in ܚܕܬ „neu“ bei Pᵉtʰâḥâ dieses Buchstabens und Vokallosigkeit des Dâlatʰ Zeichen des Maskulins.

ܟ. Das Zeichen der Hörbarkeit ist dem Hê eigen, und bei uns ist dies ein darunter gesetzter Punkt; das Zeichen seiner Hörbarkeit bei ihnen aber ist zwei (Punkte), z. B. ܗܘ „er“, ܗܘܐ „er ist gewesen“, ܗܝ „sie“, ܗܘܝ, ܗܘܘ, ܗܘܝܢ, ܗܘܝ. Wir (brauchen so) einen (Punkt) von mittlerer Größe, sie zwei kleine. Zeichen der Unhörbarkeit des Hê ist bei uns das Fehlen dieses Punktes, bei ihnen aber ein kleiner daruntergesetzter Punkt z. B. ܗܘܐ ܐܠܗܐ „er war“, ܘܐܢܬ ܗܘܝܬ ܠܗ ܠܐ „und du (fem.) batst ihn“, ܕܥܕܢ ܗܘ ܠܡܣܓܕ ܠܡܪܝܐ „ist die Zeit den Herrn anzubeten“ — wir ohne Punkt, sie mit einem

Digitized by Google

Punkte, لا أتيت „du kamst nicht“ — wir mit einem Punkte über Hê, sie nebst diesem einen auch mit zweien unter Waw; من يحبني, „er der mich liebt“ (Joh. 14, 21) — wir und sie mit einem Punkte oben; فأجاب „er erwiderte aber“ — wir mit einem Punkte unten und sie mit zweien.

§ 2.

Über die Punkte des Plurals.

Bei dem einfachen Nomen ist das Fehlen des Punktes Zeichen des Singulars, aber bei dem pluralischen (finden sich als Zeichen) zwei darüber gesetzte Punkte, wie عبد „Knabe“, عبيد, مختار „ausgewählt“, مختارون, عبيدا, عبيدا, مختارة, مختارتا. Auch über feminine Verbalformen im Plural wie تفعلن, تفعلن, تفعلن werden Punkte geschrieben, über maskuline aber wie تفعلوا, تفعلوا, تفعلوا nicht, weil in مختار تفعلوا der Plural durch das Waw gekennzeichnet wird. In قالت تعا aber, das von den älteren Westsyrern wie von den älteren und späteren Ostsyrern ohne Jôd^{h} geschrieben wird, sind, da kein Zeichen des Plurals vorhanden, die Punkte vonnöten. Und in تفعلي und تفعلين bezeichnen Jôd^{h} bezw. Waw den Plural, in تفعلن und تفعلن aber muß, da ihr Nûn diesen Formen und den entsprechenden Maskulinen gemeinsam ist, durch Punkte auf ihre Pluralität hingewiesen werden.

ي. Bei Nomina, deren Plurale mit Nûn gebildet werden, die aber jeder verbalen Bedeutung entbehren, wie عادلين „gerechte“, مؤمنين „gerechtfertigte“, بهيين „schöne“, محبوبين „geliebte“ werden die Punkte geschrieben, weil sie die Bedeutung von عادلا, مؤمنا, بهيا, محبوبا haben z. B. Thora (Gen. 18, 24) إن كان خمسون مؤمنين في وسط المدينة „wenn es fünfzig Gerechte in der Stadt gibt“ mit zwei Punkten. Wenn sie aber verbale Bedeutung haben wie عادلين, مؤمنين, بهيين, محبوبين, werden keine Punkte gesetzt, weil sie die Bedeutung عادلا أنتم „sie

Digitized by Google

sind gerecht", ܙܟܝܐ ܐܢܘܢ „sie sind gerechtfertigt" usw. enthalten. Es hat also das Fehlen der Punkte bei ܐܠܗܝܢ und ܐܢܘܢ dasselbe Fehlen auch bei den Verbalformen zufolge, in denen sie virtuell enthalten sind: David (Ps. 19, 9f.) ܦܩܘܕܐ ܕܡܪܝ ܙܟܝܐ ܕܡܚܕܝܢ ܠܒܐ ܘܕܝܢܐ ܕܡܪܝ ܫܪܝܪ ܘܩܘܫܛ ܠܥܠܡ ܥܡܕ ܘܡܪܝ ܕܝܢܐ ܕܡܪܝ ܫܪܝܪ ܘܙܟܝ ܟܠܗ ܐܝܟ ܕܗܒ ܘܬܝܪ ܡܬܩܒܠ ܘܡܬܝܩ ܕܒܫ ܘܢܚܬ ܡܪܥܝܬܐ ܕܝܠܟ ܢܛܪ ܥܒܕܐ „die Befehle des Herrn sind recht, die Urteile des Herrn sind wahr und durchaus gerecht und begehrenswerter als Gold", Evang. (Luk. 1, 6) ܐܢܘܢ ܬܪܝܗܘܢ ܙܟܝܐ ܗܘ ܩܕܡ ܐܠܗܐ „beide waren 25 aber gerechtfertigt vor Gott", alle ohne Punkte.

ی. Nomina von pluralischem Sinne, die aber keine Pluralform haben, wie ܒܥܝܪܐ „Kleinvieh", ܙܚܠܐ „Gewürm", ܣܘܣܝܐ „Pferde" werden mit Punkten geschrieben, weil in ihnen der dem Âlaph vorangehende Buchstabe immer Z^{e}qâp^{h}â, nie R^{e}b^{h}âṣâ hat. Können sie aber pluralische Form annehmen wie ܥܕܬܐ „Ver- 244 sammlung", ܕܘܪܐ „Geschlecht", ܓܕܐ „Schar", ܥܕܪܐ „Herde", ܥܕܢܐ „Herde", ܪܥܝܐ „Herde", ܓܕܝ „Schar", ܦܠܓܐ „Hälfte", ܓܝܣܐ „Legion", ܟܘܡܐ „Haufe", ܣܘܓܐ „Schar", ܚܝܠܐ „Heer", werden sie in ihren Singularformen ohne Punkte geschrieben, in ihren Pluralformen aber mit Punkten versehen z. B. ܥܕܢܐ, ܕܘܪ̈ܐ und die anderen ohne Taw, sowie ܟܘܡ̈ܐ, ܚܝܠ̈ܐ und die anderen mit Taw.

ی. Nomina, welche nur im Plural vorkommen wie ܡ̈ܝܐ 5 „Wasser" und ܙܒ̈ܢܐ „Preis" werden mit Punkten geschrieben, und die welche sowohl im Singular wie im Plural gebraucht werden wie ܫܡ̈ܝܐ „Himmel" und ܐܢ̈ܫܐ „Mensch" stehen nur in ihren Singularformen ohne Punkte; und ܩܪ̈ܝܐ „Dörfer" hat Punkte.

ی. Die prothetischen Wörter werden, auch wenn ihnen pluralische Suffixe angehängt werden, ohne Punkte geschrieben z. B. ܐܟܬܘܢ, ܐܢܘܢ, ܐܢܝܢ, ܐܠܗܝܢ, ܐܡܝܢ, ܐܝܬܝܢ, ܐܟܠܝܢ, ܐܝܟ ܐܢܘܢ, ܐܝܟ ܐܢܝܢ und so auch im Feminin z. B. ܐܟܬܝܢ, 10 ܐܢܝܢ usw. Auch diese bekommen keine Punkte außer denen, welche in pluralischer Form annektiert werden, wie ܐܢ̈ܬܘܢ,

Digitized by Google

ܒܝܬܗܘܢ, ܠܚܡܬܗܘܢ, ܕܒܝܬܗܘܢ, welche auch in Annexion an singularische Suffixe mit den Punkten geschrieben werden z. B. ܒܝܬ, ܒܝܬ; (2.) Sam. (13, 6) ܘܠܚܡ ܚܬܬ ܐܢܐ ܠܚܩܠ ܘܠܚܡ ܒܝ ܐܝܕܗ „und sie wird vor meinen Augen zwei Kuchen bereiten, die ich aus ihrer Hand esse", Evang. (Joh. 1, 3) ܘܠܐ ܗܘܐ ܡܕܡ ܕܗܘܐ ܒܗ ܐܠܐ ܒܗ ܗܘܐ ܕܒܝܬܗ „und ohne es wurde nichts, das geworden ist" und (Luk. 9, 36) ܘܒܡ ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܬܝܫܘܥ ܠܚܘܕ ܡܛܠ ܕܩܠܐ ܗܘܐ ܐܬܚܫܚ „als die Stimme kam, war Jesus allein zu finden", mit zwei Punkten. Dagegen werden ܒܝܬܗܘܢ, ܫܠܡܗܘܢ und ܒܝܬܗܘܢ, obgleich das Annektierte in ihnen pluralisch ist, ohne Punkte geschrieben. Und ܐܢܬ ܡܪܝ ܚܫܝܒ ܠܝ ܒܠܚܘܕܝ ܬܬܒ „du, Herr, läßt mich allein in Ruhe wohnen" (Ps. 4, 9) und ܐܢܬ ܗܘ ܡܢ ܚܫܝܒ ܒܝܬ ܠܒܪ ܡܢ ܒܝܬ ܐܘܪܫܠܡ „bist du denn allein Fremdling von Jerusalem" (Luk. 24, 18) schreiben einige Schreiber mit Punkten, andere ohne; und ܬܬܒ (steht) immer mit Punkten.

ي. Die Zahlwörter für sich allein wie ܬܪܝܢ „zwei" und ܬܠܬ „drei" bis ܥܣܪ „zehn" werden ohne Punkte geschrieben, in Annexion aber mit Punkten wie ܬܪܝ (und) ܬܪܝܗܝ „wir beide", ܬܠܬܝ „wir drei", ܬܪܝܗܘܢ (und) ܬܪܝܗܝܗܘܢ „sie beide", ܬܪܝܟܘܢ (und) ܬܪܝܗܝܟܘܢ „ihr beide", ܬܠܬܗܘܢ (und) ܬܠܬܗܝܗܘܢ „sie drei", ܬܠܬܟܘܢ (und) ܬܠܬܗܝܟܘܢ „ihr drei" u. s. f. So werden auch die nicht in Annexion stehenden wie ܐܚܕ ܥܣܪ „elf", ܬܪܬܥ ܥܣܪ „zwölf" u. s. f. sowie ܥܣܪܝܢ „zwanzig", ܬܠܬܝܢ „dreißig" bis ܡܐܐ „hundert" und ܐܠܦ „tausend" ohne Punkte geschrieben.

§ 3.

Über die westsyrischen Zeichen der Formenunterscheidungen (diakritischen Punkte).

Diese sind allgemeiner bei den Verben als bei den Nomina zu finden. Die diakritischen Vokalzeichen[1] aber, die bei den

[1] Dieser sinnlose Ausdruck ist für die folgende Darstellung charak-

Digitized by Google

Ostsyrern im Gebrauch sind, sind besser und mehr gewählt, weil bei ihnen jedem Vokallaute auch ein besonderes Zeichen 245 zukommt und von ihnen bei dem mit dem Vokale gesprochenen Buchstaben gesetzt wird. Indem die Westsyrer dagegen aus Vorliebe für die Einfachheit mehreren Vokalen dasselbe Zeichen geben und in gewissen Fällen das zu einem mit Vokal zu sprechenden Buchstaben gehörende Zeichen nicht bei ihm setzen, sondern bei einem anderen, wie gezeigt werden wird, sind sie in vielen Fällen von der Vollkommenheit der Vokalbezeichnungen weit entfernt. So setzen sie in der Verbform ܓܢܝ „knien“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Rêš einen Punkt unter Bêt^{h}, in ܟܢܝ „kniend“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Bêt^{h} einen über Bêt^{h}, in ܒܪܟ „segnen“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Bêt^{h} und R^{e}b^{h}âṣâ des Rêš über Bêt^{h} und zwischen Bêt^{h} und Rêš unten, und ܒܪܟ „Segen“ mit ruhendem Bêt^{h} und Z^{e}qâp^{h}â des Rêš schreiben sie ohne Punkte und so ܐܠܝܐ „Elia“, der Prophet, ܐܫܥܝܐ „Jesaja“, ܐܪܡܝܐ „Jeremia“ und viele andere. Und nur durch Hören und Überlieferung weiß man, welcher von ihren Buchstaben ruhend und welcher mit Vokal versehen ist, und mit welchem er zu lesen.

ی. In der Verbform ܡܣܗܕܝ „als Zeugen anrufend“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Semkat^{h} setzen sie über Semkat^{h} einen Punkt, bei dem Verb ܡܣܗܕ „Zeugnis ablegend“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Mîm einen über Mîm; in der Verbform ܡܥܩܒ „zügelnd“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Pê und R^{e}b^{h}âṣâ des Gâmal setzen sie den Punkt nicht zu dem mit P^{e}t^{h}âḥâ gesprochenen Pê, sondern zu dem ruhenden Mîm. Und sie verteidigen sich und sagen: da kein ܡܥܩܒ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Mîm vorkommt, verleiht der Punkt dem Mîm kein P^{e}t^{h}âḥâ, wenn er auch dabei steht, sondern er gibt dem Pê P^{e}t^{h}âḥâ, obgleich er nicht bei diesem Buchstaben steht. So setzen sie auch in ܡܡܡܣܐ „verkehrt“, ܡܥܩܠܐ „verdreht“

teristisch, die von der falschen Auffassung beherrscht ist, daß die alten diakritischen Punkte Vokalbezeichnungen und darum mit den ostsyrischen Vokalpunkten direkt vergleichbar seien.

Digitized by Google

keinen Punkt über das mit P^{e}t^{h}âḥâ zu sprechenden ʿÊ bezw. Pê, noch in ܩܝܡܐ „bleibend“ und ܕܗܝܪ „gehende“ über Qôp^{h} bezw. Hê, sondern über das vokallose Mîm, weil dies in ihnen nie P^{e}t^{h}âḥâ hat.

ی. In ܡܢܘ „wer ist“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Mîm und ʿEṣâṣâ des Nûn setzen sie Punkte über Mîm und unter Waw, aber in ܡܢܐ „was ist“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Mîm nur über Mîm; in der 1. sg. ܐܡܪܬ „ich habe gesagt“, ܟܬܒܬ „ich habe geschrieben“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Âlap^{h} setzen sie einen Punkt über Âlap^{h} und in ܐܡܪ „ich sage“, ܟܬܒ „ich spreche“ mit Unterdrückung des Âlap^{h} (einen) unter Nûn.

ی. In der Verbform ܒܪܝ „schaffend“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Bêt^{h} und R^{e}b^{h}âṣâ des Rêš steht der Punkt über Bêt^{h}; in der Verbform ܒܪܐ „er hat geschaffen“ mit ruhendem Bêt^{h} und Z^{e}qâp^{h}â des Rêš steht er unten zwischen ihnen; in der Verbform ܒܪܝ „geschaffen“ mit ruhendem Bêt^{h} und R^{e}b^{h}âṣâ des Rêš steht einer über Bêt^{h} und ein anderer unten zwischen Bêt^{h} und Rêš. Und diese Setzung nennen sie M^{e}p^{h}agg^{e}d^{h}ânâ. Viele Westsyrer ahmen den Ostsyrern nach und setzen zwei kleine Punkte unter den mit R^{e}b^{h}âṣâ zu sprechenden Buchstaben.

ی. 1. sg. ܐܘܕܐ „ich werde bekennen“ hat einen Punkt oben zwischen Âlap^{h} und Waw, 2. m. sg. ܐܘܕܐ „bekenne“ unter Waw;
246 ܐܘܪܐ ܐܘܕܐ „Feuerbrand“ hat M^{e}p^{h}agg^{e}d^{h}ânâ als Punktation; 1. sg. ܐܐܬܐ „ich werde kommen“ zwischen Âlap^{h} und Taw, ܐܬܐ „er kommt“ über Taw, ܐܬܐ „Zeichen“ zwischen Taw und dem zweiten Âlap^{h}, bei den Ostsyrern zwei kleine Punkte unter Taw; 1. sg. ܐܡܪ „ich werde sagen“ zwischen Âlap^{h} und Mîm, 2. sg. Imp. und 3. m. sg. Perf. ܐܡܪ „sage“, „er hat gesagt“ unter Mîm, ܐܡܪ „er sagt“ mit Z^{e}qâp^{h}â des Âlap^{h} über Mîm; ܐܡܪ „bitter machen“ mit P^{e}t^{h}âḥâ bei Âlap^{h} und Mîm von ܡܪܝܪܘܬܐ „Bitterkeit“ hat als Punktation M^{e}p^{h}agg^{e}d^{h}ânâ; 1. sg. ܐܐܕܟܪ „ich werde mich erinnern“ zwischen Âlap^{h} und Taw, 2. m. sg. ܐܐܕܟܪ „erinnere dich“ unter Kâp^{h}; ܒܟܝ „Gejammer“

Digitized by Google

mit R^{e}b^{h}âṣâ des Âlap^{h} unter Âlap^{h}, ܐܝܠܠ „jammernd“ mit Z^{e}qâp^{h}â und einem Punkte über demselben Buchstaben, ܐܝܠܠ „Jammerer“ mit P^{e}t^{h}âḥâ desselben und Z^{e}qâp^{h}â des Lâmad^{h} hat M^{e}p^{h}agg^{e}d^{h}ânâ, ܐܝܠܝ „Elia“, der Prophet, ohne Punkte; ܐܬܦܢ „er hat sich umgedreht“ mit ruhendem Pê und Ḥ^{e}b^{h}âṣâ des Nûn unter Pê, ܐܬܦܢ „er ist zurückgekehrt“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Pê und Ḥ^{e}b^{h}âṣâ des Nûn zwischen Taw und Pê oben sowie unter Pê, ܐܬܦܢ „drehe dich um“ (fem.) mit Z^{e}qâp^{h}â des Nûn über Nûn, ܐܬܦܢ „kehre zurück“ (fem.) mit P^{e}t^{h}âḥâ des Pê und Z^{e}qâp^{h}â des Nûn, zwischen Taw und Pê und über Nûn; 1. sg. ܐܪܥܐ „ich werde zufrieden sein“ mit ruhendem Rêš über Âlap^{h}, ܐܪܥܐ „ich werde versöhnen“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Rêš hat M^{e}p^{h}agg^{e}d^{h}ânâ, ܐܬܚܙ ܐܢܬܬܐ „das Weib begegnet“ über Âlap^{h} und über ʿÊ; ܡܩܝܡ „aufstellend“ mit Ḥ^{e}b^{h}âṣâ des Qôp^{h} unter Qôp^{h}, ܡܩܝܡ „aufrichtend“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Qôp^{h} und R^{e}b^{h}âṣâ des Jôd^{h} über Qôp^{h}, ܡܩܝܡ „aufgerichtet“ mit P^{e}t^{h}âḥâ bei Qôp^{h} und Jôd^{h} über Qôp^{h} und unter Jôd^{h}; ܥܘܠܠ „Säugling“ mit ʿ^{E}ṣâṣâ des ʿÊ unter Waw, ܥܘܠܠ „Frevel“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des ʿÊ hat M^{e}p^{h}agg^{e}d^{h}ânâ, ܥܘܠܠ „Frevler“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des ʿÊ und Z^{e}qâp^{h}â des Waw über Waw; ܕܒܝܠܐ „Schreck“ mit ruhendem Rêš unter Taw, ܐܬܬܐ ܕܒܝܠܐ „das Weib ist zitternd“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Rêš über Taw; ܫܒܝܐ „Schlaf“ mit R^{e}b^{h}âṣâ des Šîn unter Šîn; ܫܢܝܐ „Jahr“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Šîn und Quššâjâ des Taw über Šîn; ܫܝܒܐ „Moos“ mit P^{e}t^{h}âḥâ des Šîn und Rukkâk^{h}â des Taw hat M^{e}p^{h}agg^{e}d^{h}ânâ.

Anm. Dies haben wir hier als einen Bruchteil wie zur Anleitung angeführt. Die genügende Ausführlichkeit über diese Dinge findet sich in den Kurrâsê š^{e}mâhâjê des heil. Jakob von Edessa[1]. Dort mag also der, welcher sie kennen zu lernen wünscht, sie suchen.

[1] Gemeint ist natürlich hier wie S. 155, 8 ein Werk derselben Art wie u. a. der bekannte Cod. Add. 12178 I des Britischen Museums, das um so leichter dem heil. Jakob zugeschrieben werden konnte, wenn es

Digitized by Google

SECHSTES KAPITEL.

ÜBER DIE GROSSEN PUNKTE.

FÜNF PARAGRAPHEN.

---

§ 1.

Über die Notwendigkeit der Akzente.

Weil es in jeder Sprache dem Zuhörer möglich ist von dem Hören eines und desselben Satzes ohne Zusatz oder Wegnahme von den in ihm enthaltenen Nomina, Verben oder Partikeln, nur durch modulatorische Veränderungen (der Stimme), verschiedene Bedeutungen zu bekommen, so haben die syrischen Schriftgelehrten, die die Gründe der Korrektheit ihrer Sprache legten, ein Kunstmittel erfunden und für die Akzente Punkt-
247 zeichen zusammengestellt, damit jene verschiedenen Stimmmodulationen, von denen jede einen besonderen Sinn anzeigt, wenn sie von dem Lesenden durchs Sehen, wie von dem Sprechenden durchs Hören erkannt werden, auch ausgedrückt werden mögen.

ܟ. Daß das Setzen der Akzentpunkte notwendig ist, erkennt man daraus, daß jemand der liest (vgl. Joh. 7, 42): ܠܐ ܗܘܳܐ ܡܢ ܙܰܪܥܶܗ ܕܕܘܝܕ: ܘܡܢ ܒܝܬ ܠܚܡ ܕܢܚ ܡܫܝܚܐ. „war es nicht (so:) aus dem Samen Davids und von Bethlehem soll der Messias kommen?“ und nicht das Zeichen des Tâk^h^sâ bei ܠܐ ܗܘܳܐ sieht oder Š^e^wajjâ bei ܕܘܝܕ: oder M^e^ša’’^e^lânâ bei ܡܫܝܚܐ. glauben muß, daß der Messias nicht aus dem Samen Davids noch zu Bethlehem geboren werden sollte. Aber es ist klar, daß die Schrift nicht „nicht geboren“ sondern „geboren“ be-

---

wie in dem genannten Codex mit Schriften Jakobs verbunden war. So ist denn auch Jakob als Verfasser eines ähnlichen (oder identischen) Werkes im Museum Borgianum ausdrücklich bezeichnet, s. ZA. 9, 381.

Digitized by Google

absichtigt. Ebenso kann jemand, der liest (1. Kor. 11, 13): ܠܐ ܠܐܢܬܬܐ ܥܡ ܟܣܝܐ ܨܠܘ ܠܐܠܗܐ „geziemt es einer Frau mit unbedecktem Haupte zu Gott zu beten?“, falls er Tâkʰsâ bei ܠܐܢܬܬܐ nicht bemerkt noch Taḥtâjâ bei ܟܣܝܐ, nicht wissen, ob der sel. Apostel der Frau befiehlt mit unbedecktem Kopfe zu beten oder ihr dies verbietet, nebst vielen anderen derselben Art, wovon die Schriften überfüllt sind.

ی. Diese modulatorischen Zeichen, welche aus großen Punkten zusammengestellt sind, werden ܢܣܒ ܐܝܩܢܣܒ („Sinne der Verhältnisse“ nach der Deutung des BH) genannt, weil ebenso wie jede bedeutsame Stimm-Modulation zu einem beabsichtigten Sinne in einem besonderen Verhältnisse steht, das durch sie zum Ausdruck kommt, so steht auch jedes von diesen Punktzeichen zu einer bedeutsamen Stimm-Modulation, die auf einen beabsichtigten Sinn hinweist, in einem besonderen Verhältnisse, das durch dieses Zeichen erkannt wird.

Anm. Mit dem Vorhandensein von Akzentzeichen sind das griechische und unser syrisches Alphabet allein geziert und erheben durch sie stolz das Haupt über andere Alphabete, die sie entbehren. Und da diese Akzente eine Art musikalische Modulationen sind, kann man außer durch Hören und durch Überlieferung des Lehrers zum Schüler von Zunge zu Ohr ihre Art nicht finden noch einen Weg sie sich anzueignen.

§ 2.

Über Zahl und Namen sowie Zeichen der Akzente.

Die Westsyrer kennen vierzig Akzente: vier Hauptzeichen nämlich ʿElâjâ ◌̇, Taḥtâjâ ◌̣, Šᵉwajjâ ◌̈, Pâsôqâ ◌ und sechsunddreißig abgeleitete, welche sich von jenen abzweigen. Letztere sind entweder einfache oder zusammengesetzte, die einfachen sind achtundzwanzig: Šuḥlâpʰ ʿelâjâ, Šuḥlâpʰ taḥtâjâ, Šuḥlâpʰ šᵉwajjâ, Râḥṭâ dʰᵉpʰâseq, Mᵉbʰakkᵉjânâ, Pâqôdʰâ, 248

Šᵉḥîmâ, Tâkʰsâ-Mᵉša''ᵉlânâ, Râḥṭâ dʰᵉlâ pʰâseq und dᵉpʰâseq, Tᵉlâtʰà râḥṭê, Mᵉqallesânâ, Jâhebʰ ṭûbʰâ, Qârôjâ, Mᵉḥaww ᵉjânâ, Mᵉṣallᵉjânâ, Mᵉpîsânâ, Mᵉša''ᵉlânâ, Mᵉnaḥᵉtʰâ, Metʰdammᵉrânâ, Mᵉbʰaṭṭᵉlânâ, Mᵉḥajjᵉdʰânâ, Šuḥlâpʰ mᵉḥajjᵉdʰânâ, Gârôrâ, Šuḥlâpʰ gârôrâ, ʿEṣjânâ, Zauʿâ, Sâmkâ, Šuḥlâpʰ sâmkâ, Zauʿâ-Sâmkâ, Sâmkâ-mᵉbʰaṭṭᵉlânâ, Mᵉša''ᵉlânâ-Zauʿâ-Râḥṭâ dʰᵉpʰâseq, Zauʿâ-Râḥṭâ dʰᵉlâ pʰâseq-Pâsôqâ, Qaumâ dʰᵉʿal âtʰwâtʰâ, Mahpᵉkânâ, Šuḥlâpʰ mahpᵉkânâ, Tâkʰsâ mit Šᵉrâj taśʿîtʰâ.

5. Das Zeichen des Akzentes ʿElâjâ sind zwei Punkte, der eine am Schluß des Satzes und der andere rechts davon über dem letzten Worte, so .•; das des Taḥtâjâ zwei (Punkte), der eine nach dem letzten Worte des Satzes, der andere rechts daunter, so •.; das des Šᵉwajjâ, das auch Zaugâ genannt wird, zwei gerade gestellte Punkte, so :; das des Pâsôqâ ein Punkt nach dem letzten Worte des Satzes, so .; und die Zeichen dieser vier haben ihre Benennung von der Stellung ihrer Punkte.

Anm. Da die Zeichen der abgeleiteten aus den Zeichen dieser Hauptakzente zusammengestellt sind, werden sie durch die Beispiele für ein jedes von ihnen deutlich erkannt.

Wisse aber, o Leser, daß die ausgezeichneten Lehrer die eigentliche Ursache in jedem Satze, warum er mit dem Zeichen eines (bestimmten) modulatorischen Akzentes versehen war, wie mir scheint, nicht richtig verstanden. Und darum haben sie, da es schwierig war von etwas wie diesem richtige Kenntnis zu erlangen, jede Hoffnung aufgegeben, kurzer Hand die Sache abgemacht und gesagt, daß die Punkte nicht der menschlichen Auffassungsgabe gemäß in den heiligen Schriften gesetzt seien, sondern nach dem Gutdünken des heil. Geistes, von dem ihre Verfasser inspiriert waren. Also kann diese Wissenschaft ihren Schülern nicht versprechen, die heil. Bücher genau so wie die Alten punktieren zu lehren — dies wäre viel zu hoch, und menschliche Macht kann das nicht geben — sondern nur die schon festgestellten Akzente zu erkennen, wenn sie sie sehen,

Digitized by Google

und so, wie sie ihre Modulationen durch Hören von ihren Lehrern gelernt haben, zu lesen.

Anm. Bisweilen kann ein Wort die Veranlassung darbieten zu einer besonderen Punktation wie im A. T. (Gen. 1, 1) ܒܪܫܝܬ ܒܪܐ ܐܠܗܝܡ ܐܬ ܫܡܝܐ ܘܐܬ ܐܪܥܐ „im Anfang schuf Gott 249
den Himmel und die Erde“; weil nämlich der Hohe, Gott, sich zur Erschaffung des Himmels herabließ, wird beim Nomen ܐܠܗܝܡ Taḥtâjâ gesetzt, beim Nomen ܫܡܝܐ aber Sâmkâ, der dem Taḥtâjâ verwandt ist. Im N. T. (Matth. 1, 1) aber: ܟܬܒ ܝܘܠܕܢܘܬ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܒܪ ܕܘܝܕ ܒܪ ܐܒܪܗܡ „Buch der Abstammung des Jesus Messias, des Sohns Davids, des Sohns Abrahams“; weil der Messias, der Sohn, bis zu David, dem gemäß der körperlichen Natur höheren, durch das Geschlechts- 5
register hinaufgeführt wird, wird das Nomen ܕܘܝܕ mit ʿElâjâ bezeichnet, das Nomen ܐܒܪ aber mit Reth̲mâ, das dem ʿElâjâ verwandt. In anderen Stellen dagegen erlaubt der Sinn der Sätze zwei verschiedene Punktationen, wie in den Edessenischen Exemplaren zum Propheten Jesaja (1, 4) ܙܪܥ ܡܚܒܠܐ ܒܢܝܢ ܡܫܚܬܐ „entehrende Saat, verderbte Söhne“ über ܡܚܒܠܐ (der Akzent) Reth̲mâ steht und unter ܒܢܝܢ Sâmkâ, aber in den Ṣôbh̲âischen Exemplaren: ܙܪܥ ܡܚܒܠܐ ܒܢܝܢ ܡܫܚܬܐ, Râḥṭâ-Akzente sowohl bei ܙܪܥ wie bei ܒܢܝܢ. So kannte ich auch in 10
Melitene zur selben Zeit zwei Greise, welche den Vers ܘܬܕܡܪ ܡܐ ܗܘܐ ܫܠܡܐ ܗܕܐ „und sie dachte darüber, was das für ein Gruß war“ (Luk. 1, 29) überlieferten, der eine, Michael: ܫܠܡܐ ܗܕܐ mit Mᵉnaḥḥᵉtʰâ, wie er von seinem Lehrer, nämlich unserem Lehrer Georgios, gelernt hatte, der andere aber, Basilios: ܫܠܡܐ ܗܕܐ mit Mᵉša”ᵉlânâ, wie er es von seinem Lehrer Konstantin überkommen hatte. So hat jeder Schreiber, 15
wie es ihn gut dünkte, punktiert.

Digitized by Google

§ 3.

Über die passende Setzung der vier Hauptakzente.

ʿElâjâ wird gesetzt, wenn der erste Satz mit Taḥtâjâ geschlossen wird, und ihm ein zweiter langer folgt, — es wird also zwischen dessen Teile eingefügt, z. B. [Taḥtâjâ] ܐܠ ܕܡܬܠ ܗܘ ܕܐ ܠܐ ܐܝܟ ܐܢܬ ܬܗܘܐ ܕܡܪܝܐ ܕܣܝܡܝܢ ܠܒܝܬ ܟܢܘܫܝܐ ܘܒܫܘܩܐ ܘܒܪܝܫ ܐܓܪܐ ܕܡܬܚܙܝܢ ܠܒܢܝ ܐܢܫܐ [ʿElâjâ] ܕܡܨܠܝܢ ܒܟܢܘܫܝܐ ܘܒܫܘܩܐ ܘܒܪܝܫ ܐܓܪܐ ܕܡܬܚܙܝܢ ܠܒܢܝ ܐܢܫܐ [Pâsôqâ] „wenn du betest, sollst du nicht wie die Heuchler sein, welche sich gern in den Synagogen und an den Straßenecken zum Gebet stellen, um von den Menschen bemerkt zu werden“ (Matth. 6, 5). Er wird auch in einer längeren Frage gesetzt, z. B. ܡܢ ܕܐܝܬ ܒܟܘܢ ܓܒܪܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܐܪܟܐ ܚܕܐ ܘܢܦܠ ܠܗ ܒܫܒܬܐ ܠܒܝܪܐ ܘܠܐ ܐܚܕ ܘܐܩܝܡ ܠܗ [ʿElâjâ] ܡܢ ܕܐܝܬ ܒܟܘܢ ܓܒܪܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܐܪܟܐ ܚܕܐ ܘܢܦܠ ܠܗ ܒܫܒܬܐ ܠܒܝܪܐ ܘܠܐ ܐܚܕ ܘܐܩܝܡ ܠܗ [Pâsôqâ] „wer ist unter euch der Mann, der ein Schaf hätte und, wenn dieses am Sabattage in eine Grube fiel, es nicht faßte und aufrichtete“ (Matth. 12, 11). Weiter wird es bei Häufung von vielen verschiedenen Gedanken gesetzt, z. B. Gregorius von Nazianz ܘܠܡܕܥ ܐܢܬܘܢ ܐܝܟ ܕܢܟܪܝܐ ܡܙܝܢ ܠܐܪܥܐ ܘܐܝܟ ܕܐܓܪܝܐ ܠܩܪܝܬܐ ܘܐܝܟ ܕܠܐ ܐܝܬ ܠܗ ܐܠܐ ܚܕ ܠܒܘܫܐ ܘܐܝܟ ܕܣܦܣܝܪ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܠܐ ܚܕ ܡܢ ܟܠ ܡܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܘܐܝܟ ܕܡܬܪܘܩ ܒܥܘܬܪܐ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܠܐ ܚܕ ܡܢ ܟܠ ܡܐ ܕܐܝܬ ܠܗ [ʿElâjâ] ܘܐܝܟ ܕܡܬܪܘܩ ܒܥܘܬܪܐ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܠܐ ܚܕ ܡܢ ܟܠ ܡܐ ܕܐܝܬ ܠܗ [Pâsôqâ] „damit ihr wisset, wie der Fremdling die Eingeborenen ernähren kann, der Bauer die Städter, derjenige, der keinen Überfluß hat, die Schwelger, der Arme und Obdachlose die im Reichtum Prangenden“.

ـ. Taḥtâjâ wird am Ende des ersten Satzes gesetzt, wenn der zweite mit Pâsôqâ geschlossen wird, z. B. ܘܐܬܒܥܘܗ ܟܢܫܐ ܣܓܝܐܐ ܕܐܢܫܐ ܘܐܬܪܦܐ ܠܟܠ ܡܪܝܥܐ ܘܟܠ ܚܠܫܐ ܒܥܡܐ [Taḥtâjâ] ܘܐܬܒܥܘܗ ܟܢܫܐ ܣܓܝܐܐ ܕܐܢܫܐ ܘܐܬܪܦܐ ܠܟܠ ܡܪܝܥܐ ܘܟܠ ܚܠܫܐ ܒܥܡܐ [Pâsôqâ] „und hinter ihm folgten viele Scharen, und er heilte sie“ (Matth. 12, 15); wenn aber der zweite lang ist, wird er mit Zauʿâ und Sâmkâ und Pâsôqâ abgeschlossen, z. B. [Zauʿâ] ܘܩܪܒܘ ܠܘܬܗ ܦܪܝܫܐ ܘܢܣܝܘܗܝ ܘܐܡܪܝܢ ܠܗ [Taḥtâjâ] ܘܩܪܒܘ ܠܘܬܗ ܦܪܝܫܐ ܘܢܣܝܘܗܝ ܘܐܡܪܝܢ ܠܗ [Sâmkâ] ܐ ܐ ܐ [Pâsôqâ] „und zu ihm traten die Pharisäer und versuchten ihn und sagten“ (Matth. 19, 3). Und

Digitized by Google

es kommt vor, daß sich zwei Taḥtâjâ vor dem Pâsôqâ finden, wie ܢܣܒ ܒܐܦ̈ܐ. [Taḥtâjâ] ܐܦܩ ܠܘܩܕܡ ܩܪܝܬܐ ܡܢ ܥܝܢܟ. [Taḥtâjâ] ܘܗܝܕܝܢ ܬܬܚܙܐ ܠܟ ܠܡܦܩܘ ܓܠܐ ܡܢ ܥܝܢܗ ܕܐܚܘܟ. [Pâsôqâ] „Heuchler, entferne zuerst den Balken aus deinem Auge, und alsdann mag von dir ein Versuch gemacht werden, den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu entfernen" (Matth. 7, 5) oder sogar drei, wie ܘܬܡܢ ܬܬܕܟܪ ܕܐܚܘܟ ܐܚܝܕ ܥܠܝܟ ܡܕܡ. [Taḥtâjâ] ܫܒܘܩ ܬܡܢ ܩܘܪܒܢܟ ܥܠ ܡܕܒܚܐ. [Taḥtâjâ] ܘܙܠ ܠܘܩܕܡ ܐܬܪܥܐ ܥܡ ܐܚܘܟ. [Taḥtâjâ] ܘܗܝܕܝܢ ܬܐ ܩܪܒ ܩܘܪܒܢܟ. [Pâsôqâ] „und dort erinnerst du dich, daß dein Bruder gegen dich aufgebracht ist — laß dort deine Gabe auf dem Altar und gehe zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme, bringe deine Gabe dar" (Matth. 5, 23f.).

Mehr als drei auf einander folgende werden wohl bei den Kirchenlehrern gefunden.

ܝ. Š^ewajjâ wird am Ende des ersten Satzes gesetzt, wenn er lang ist, dann folgt Taḥtâjâ, dann Pâsôqâ, z. B. ܘܐܠܘ ܥܒ̈ܕܐ ܠܐ ܥܒܕܬ ܠܥܝܢܝܗܘܢ: [Š^ewajjâ] ܐܝܠܝܢ ܕܐܢܫ ܐܚܪܝܢ ܠܐ ܥܒܕ. [Taḥtâjâ] ܠܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܚܛܝܬܐ. [Pâsôqâ] „wenn ich nicht vor ihren Augen die Werke getan hätte, die kein anderer getan hat, hätten sie keine Sünde" (Joh. 15, 24). Es kommt auch vor, daß nach zwei Š^ewajjâ Taḥtâjâ folgt und dann Pâsôqâ wie ܡܐ ܕܝܢ ܕܐܬܐ ܦܪܩܠܝܛܐ: [Š^ewajjâ] ܗܘ ܕܐܢܐ ܡܫܕܪ ܐܢܐ ܠܟܘܢ ܡܢ ܠܘܬ ܐܒܝ: [Š^ewajjâ] ܪܘܚܐ ܕܫܪܪܐ ܗܘ ܕܡܢ ܠܘܬ ܐܒܝ ܢܦܩ. [Taḥtâjâ] ܗܘ ܢܣܗܕ ܥܠܝ. [Pâsôqâ] „wenn der Paraklet kommt, den ich euch von meinem Vater her senden werde, der Geist der Wahrheit, der von meinem Vater ausgeht, der wird von mir zeugen" (Joh. 15, 26).

Und es kommt vor, daß viele Š^ewajjâ einander folgen, dann Taḥtâjâ, dann Pâsôqâ wie ܠܝ ܠܡܘܬܝ ܐܡܪ ܐ̈ܠܗܐ: [Š^ewajjâ] ܡܗܠܠ ܕܠܡܘܬܗܘܢ ܗܘܬ ܡܠܟܬܐ ܕܐܠܗܘܬܐ: [Š^ewajjâ] ܘܠܐ ܡܣܡܣܢ ܡܠܟܐ ܕܢܫܡܬܐ: [Š^ewajjâ] ܠܠܝܠܐ ܕܐܬܐ ܡܢܘܚܬܐ ܘܡܬܪܢ ܠܚܠܡܐ: [Š^ewajjâ] ܐܠܗܝ ܐܠܗܝ ܡܫܝܚܘܬܝ ܘܡܫܝܚ ܐܢܬ: [Š^ewajjâ] ܟܠ ܘܐܡܪܐ ܚܕܘ. [Tâk^hsâ] ܘܚܙܘ ܐܢܐ

[Pâsôqâ] ... [Taḥtâjâ] „wenn er jene Götter nannte, weil das Wort Gottes zu ihnen kam — und die Schrift kann nicht vereitelt werden — könnt ihr zu dem, welchen der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen: du lästerst, weil ich euch gesagt habe: ich bin der Sohn Gottes? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubet mir nicht“ (Joh. 10, 35ff.).

251 Anm. Š^{e}wajjâ wird auch zwischen kleine Glieder im Vordersatze gesetzt, wenn sie zahlreich sind, und wenn auf sie Taḥtâjâ folgt, schließt der Nachsatz mit Pâsôqâ, Gregorios von Nazianz: ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Taḥtâjâ] ... [Š^{e}wajjâ] ... [Pâsôqâ] „Indem wir alle jene anderen, wenn es gefällt, übergehen, Mose, diesen Ahron, Josua, Elia, Elisa, die Richter, Samuel, David, sämtliche Propheten, Johannes, die zwölf Apostel, diejenigen, die nach ihnen gewesen sind bis zu Ende, welche mit vielen Beschwerden und Mühen, jeder von ihnen zu seiner Zeit, die Vorsteherschaft verwaltet haben — indem wir alle diese übergehen, stellen wir Paulus allein an die Spitze unserer Rede“.

10 ـ. Eigentlicher Pâsôqâ ist jeder Punkt, der am Ende des Nachsatzes steht mit vorhergehendem Sâmkâ wie ... [Sâmkâ] ... [Pâsôqâ] „Gott hat niemand je gesehen“ (Joh. 1, 18),

oder mit vorhergehendem Taḥtâjâ wie ... [Taḥtâjâ] ... [Pâsôqâ] „wer den Sohn nicht ehrt, ehrt nicht den Vater, der ihn gesandt hat“ (Joh. 5, 23). Dies

Digitized by Google

ist die gewöhnlichste Setzung, es wird aber auch nach ʿElâjâ verwendet, obgleich selten, wie ܠܐ ܡܢ ܗܘ ܕܥܒܕ ܢܣܬܐ ܘܠܐ ܡܫܟܚ ܠܗ ܒܫܘܡܝ ܕܝܠܡ ܗܘ ܕܥܒܕ ܚܝܠܐ ܘܡܝܕ ܒܥܠ ܠܝ [Pâsôqâ] ܡܢ ܕܠܐ ܥܠ ܠܢ ܗܘ [ʿElâjâ] „niemand ist, der in meinem Namen Wunder tut und sogleich über mich übel reden kann“ (Mark. 9, 39).

Bisweilen kann er wohl auch nach Šᵉwajjâ folgen, doch nur durch die Vermittelung eines Sâmkâ, wie ܡܢ ܩܕܡ ܡܪܝܐ ܗܘܬ ܗܝ ܘܗܝ ܦܠܐ ܒܥܝܢܝܢ [Pâsôqâ] ܡܢ ܩܕܡ ܡܪܝܐ [Sâmkâ] ܗܘܬ [Šᵉwajjâ] „von Seiten des Herrn ist dies geschehen, und es ist ein Wunder in unseren Augen“ (Ps. 118, 23). Diese sind die eigentlichen Pâsôqâ; der uneigentliche Pâsôqâ aber ist derjenige, welcher im ersten Teile des Satzes steht und dem ein Taḥtâjâ und dann ein eigentlicher Pâsôqâ folgt, wie ܦܘܠܘܣ ܫܠܝܚܐ ܕܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܪܓܙܢ ܕܐܠܗܐ ܐܒܘܢ ܘܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ [Pâsôqâ] [Taḥtâjâ] [Pâsôqâ] [Pâsôqâ] „Paulus, Apostel des Jesus Messias, auf Befehl von Gott, unserem Schöpfer, und Messias Jesus, unserer Hoffnung“ (1. Tim. 1, 1). Auch mehrere uneigentliche Pâsôqâ können einander folgen, dann Taḥtâjâ, dann der echte Pâsôqâ, wie ܗܒܘ ܠܒܢܝ ܐܝܠܐ ܘܬܘܒ ܠܒܢܝ ܐܝܠܐ ܗܒܘ ܟܒܘܕ ܠܐܠܗܐ [Pâsôqâ] [Pâsôqâ] „gebet dem Herrn, ihr Söhne der Widder, gebet dem Herrn Lob und Ehre“ (Ps. 29, 1) und so ist der ganze Psalm durch unechte Pâsôqâ gegliedert und am Ende (heißt es): ܗܘ ܢܬܠ ܠܥܡܗ ܥܙ ܢܬܠ ܠܥܡܗ ܒܫܠܡ [echter Pâsôqâ] [Taḥtâjâ] „der Herr wird seinem Volke Stärke geben, und der Herr wird sein Volk segnen (Ps. 29, 11).

Es kommt auch vor, daß statt dieses letzten Taḥtâjâ ein Elâjâ eintritt, wie ܦܘܠܘܣ ܫܠܝܚܐ ܕܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܓܒܪ ܩܪܝܐ ܘܫܠܝܚܐ ܕܝܠܗ ܒܓܘ ܕܐܠܗܐ ܐܒܘܢ ܘܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ [Pâsôqâ] [Pâsôqâ] [Pâsôqâ] [ʿElâjâ] [Pâsôqâ] „Paulus, Knecht des Jesus Messias, Berufener und Apostel, ausgewählt für das Evangelium Gottes, das er vormals durch seine Propheten in den heiligen Schriften versprochen hat, von seinem Sohne, der nach dem

Digitized by Google

Fleische aus der Nachkommenschaft des Hauses David geboren werden sollte“ (Rom. 1, 1).

Anm. Wenn der Vordersatz lang ist, wird er durch Šᵉwajjâ geteilt und mit Taḥtâjâ abgeschlossen, dann folgt der Nachsatz und, wenn dieser sehr lang ist, treten ʿElâjâ zwischen seine Glieder, dann folgt Pâsôqâ, wie Ap. G. (3, 1 f.) ܘܗܘܐ̈ ܕܟܕ ܫܡܥܘܢ̇ ܟܐܦܐ ܣܠܩܘ̈ ܘܝܘܚܢܢ̇ ܐܟܚܕܐ ܠܗܝܟܠܐ܆ [Šᵉwajjâ] ܒܥܕܢܐ ܕܨܠܘܬܐ̈ ܕܬܫܥ ܫܥܝܢ. [Taḥtâjâ] ܘܗܘܐ ܓܒܪܐ ܚܕ ܚܓܝܪܐ ܕܡܢ ܟܪܣ ܐܡܗ. [ʿElâjâ] ܛܥܝܢܝܢ ܗܘܘ ܐ̈ܢܫܐ ܐܝܠܝܢ ܕܡܝܬܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܘܡܘܬܒܝܢ ܠܗ. [ʿElâjâ] ܠܘܬ ܬܪܥܐ ܕܗܝܟܠܐ ܕܡܬܩܪܐ ܫܦܝܪܐ. [Pâsôqâ] „und es geschah, als Simon Kephas und Johannes zusammen zum Tempel hinaufstiegen zur Gebetstunde um neun Uhr, da war ein Mann, lahm von seiner Mutter Leibe an, den einige trugen, welche ihn herbeizuschaffen und an das Tempeltor zu setzen pflegten, das das schöne hieß“ (Ap. G. 3, 1 f.). Wenn aber der Nachsatz nicht sehr lang ist, wird nur ein einziges ʿElâjâ mitten in ihn gesetzt, z. B. Gregorios von Nazianz: ܐܠܐ ܗܘ̇ ܡܐ ܕܠܢ ܙܒܢܐ ܡܢ ܒܡܪܕܝܬܗ ܕܫܡܫܐ ܡܬܡܫܚ: [Šᵉwajjâ] ܗܢܐ ܠܡܬܡܘ̈ܢܝܐ ܠܥܠܡ. [Taḥtâjâ] ܗܘ ܕܥܡ ܗܢܘܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܡܬܡܬܚ. [ʿElâjâ] ܐܝܟ ܙܘܥܐ ܡܕܡ ܘܡܬܚܐ ܙܒܢܝܐ. [Pâsôqâ] „aber während jene Zeit, in der wir sind, nach dem Umlauf der Sonne gemessen wird, ist diese der Ewigen ewig, sich mit denen, die da sind, ausziehend wie eine Art Bewegung und zeitliche Ausdehnung.“ Und die vier Hauptakzente sind in diesen Sätzen des Apostels und des Kirchenlehrers vereinigt.

§ 4.

Über die einfachen Nebenakzente.

Erst Šuḥlâpʰ ʿelâjâ; er unterscheidet sich von ʿElâjâ durch die Dehnung seiner Modulation und wird nach einem Vordersatze gesetzt, dessen Nachsatz Pâsôqâ hat, dann kehrt der Redende zu demselben Gedanken zurück, z. B. Apostel Jakob

Digitized by Google

(1, 1f.) ܗܠܐ ܫܪܝ ܠܚܕܐ ܚܕܐ ܐܝܬ. [Šuḥlâpʰ ʿelâjâ] ܡܢ ܠܚܕܐ ܚܕܐ ܐܝܬ. [Pâsôqâ] ܒܟܠܗܝ ܫܢ ܕܡܬܬܟܠ ܚܕܐ ܡܢ ܚܕܐ ܕܡܬܬܟܠ ܐܝܬ. [Taḥtâjâ] ܕܡܬܬܟܠ ܚܕܐ ܡܢ ܚܕܐ ܕܡܬܬܟܠ ܐܝܬ. [Pâsôqâ] „nur freuet euch, meine Brüder, wenn ihr in viele und verschiedene Versuchungen kommt; ihr wisset ja, daß die Prüfung des Glaubens euch Geduld gibt“.

Šuḥlâpʰ taḥtâjâ unterscheidet sich durch seine größere Stärke von Taḥtâjâ; darum setzen die Ostsyrer zu ihm noch einen dritten Punkt hinzu und nennen ihn Taḥtâjâ der Drei, Ap. G. (9, 17) ܘܐܙܠ ܚܢܢܝܐ ܘܣܡ ܥܠܘܗܝ ܐܝܕܘܗܝ ܘܐܡܪ ܠܗ ܫܐܘܠ ܐܚܝ ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܫܕܪ ܠܝ [Šuḥlâpʰ taḥtâjâ] ܕܐܬܚܙܝ ܠܟ ܘܡܠܐ ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ. [Pâsôqâ] ܘܡܢ ܗܫܐ ܡܐ ܡܥܟܒ ܠܟ ܕܬܩܘܡ ܘܬܬܥܡܕ „alsdann ging Ananias zu ihm und legte auf ihn die Hand und sagte zu ihm: Saul, mein Bruder, unser Herr Jesus hat mich gesandt usw.“; Evang. (Matth. 5, 26) ܐܡܝܢ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ. ܠܐ ܬܦܩ ܡܢ ܬܡ ܥܕ ܕܬܫܠܡ ܐܪܒܥܐ ܕܐܚܪܝܐ [Šuḥlâpʰ taḥtâjâ] „wahrlich sage ich dir, du wirst nicht davon herauskommen, bis du den letzten Quadranten gegeben hast“.

Šuḥlâpʰ šᵉwajjâ unterscheidet sich durch die Dehnung der Modulation von Šᵉwajjâ und wird am Ende des Vordersatzes gesetzt, wenn ein Nachsatz mit Pâsôqâ folgt und kein Zurückgreifen auf denselben Gedanken stattfindet. Er wird darum auch Šᵉrâjâ genannt, Thora (Gen. 6, 4) ܘܬܠܒ ܚܡ ܒܢܝ ܐܠܗܐ ܥܡ ܒܢܬ ܐܢܫ : ܒܢܝ ܐܠܗܐ [Šuḥlâpʰ šᵉwajjâ] ܐܠܝܢ ܕܡܢ ܥܠܡ ܓܒܪܐ ܫܡܝܐ [Pâsôqâ] „und sie gebaren ihnen die Recken von der Urzeit, die berühmten Recken“, Paulus (Rom. 1, 25) ܘܫܒܚ ܠܚܢܐ ܘܣܓܕ ܠܒܪܝܬܐ ܡܢ ܩܕܡ ܕܥܒܕ ܠܐ ܡܢ ܒܪܝܬܐ : ܠܗ ܡܢ ܒܪܟ ܠܥܠܡ ܐܡܝܢ. [Šuḥlâpʰ šᵉwajjâ] ܠܚܢܐ ܚܫܒ ܠܗ ܠܡܐ ܘܠܐ ܠܒܪܝܬܐ. [Eṣjânâ] „sie haben gefürchtet und gedient den Geschöpfen mehr als ihrem Schöpfer, ihm sei Preis und Segen in Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen“. Diese paulinische Stelle wird „Šᵉwajjâ des ʿEṣjânâ“ genannt, weil darin auf Šᵉwajjâ ein ʿEṣjânâ folgt.

Râḥṭâ dʰᵉpʰâseq gibt der Darstellung einen größeren Nachdruck und hat die Anwendung des Pâsôqâ, von welchem er

Digitized by Google

sich dadurch unterscheidet, daß ihm Reth mâ vorangeht. Sein Zeichen sind zwei Punkte in einer Reihe nebeneinander. Und er wird Râḥṭâ dhephâseq genannt, weil in ihm mit dem Râḥṭâ auch Pâsôqâ vereinigt wird, aber er macht keinen Abschnitt sondern läßt den anderen Satz unmittelbar folgen: Jeremia (Klag. 1, 12) ܗܐ ܟܠ̈ܗܘܢ ܕܥܒ̈ܪܝ ܐܘܪ̈ܚܐ [Râḥṭâ dhephâseq und Pâsôqâ] ܚܙܘ ܘܪ̈ܐܘ „nicht für euch, ihr alle, die ihr des Weges vorüberzieht, schaut zu und seht“. In einigen Handschriften steht kein Pâsôqâ nach ܐܘܪ̈ܚܐ, aber das ist falsch, andere setzen über ܐܘܪ̈ܚܐ Râḥṭâ dhekharrâthêh.

Râḥṭâ dhelâ phâseq. Seine Bedeutung und sein Zeichen sind dieselben wie die des vorangehenden, aber er unterscheidet sich von ihnen dadurch, daß dem ersten (Punkte) der zweite ohne Pâsôqâ folgt, wie ܠܐ ܢܬܟܪ̈ܗܡܘ ܒܝ ܚܕ̈ܕܝ ܠܐ [Râḥṭâ dhelâ phâseq, d. h. ihm ist kein Pâsôqâ beigesetzt] „seufzet nicht, meine Brüder, widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet“ (Jak. 5, 9), ܐܘ ܓܠܛ̈ܝܐ ܣܟ̈ܠܝܢ „o ihr törichten Galater“ (Gal. 3, 1). Die Ostsyrer kennen aber noch einen anderen, dritten Râḥṭâ, dessen Zeichen drei triangulär gestellte Punkte sind, und brauchen ihn statt Sâmkâ, wo sie einen größeren Nachdruck beabsichtigen. Sie nennen ihn Râḥṭâ dhekharrâthêh (d. h. Râḥṭâ der Zwiebel) wegen der Ähnlichkeit mit einer solchen oder auch Râḥṭâ der Drei; Beispiele: ܐܝܟ ܒܪ̈ܝܟ ܚܘܒܟ ܥܒܕ ܐܝ „erbarme dich meiner, o Herr, nach deiner Güte“ (Ps. 51, 3), ܙܠ ܡܢܝ ܐܢܬ̈ܡ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ „geht weg von mir, ihr Verfluchte, in das Feuer der Ewigkeit“ (Matth. 25, 41).

Mebhakkejânâ. Er wird auch Mesaqqe'ânâ genannt, weil er bei Senkung und Beugen des Nackens und der Stimme gebraucht wird. Bei uns ist Taḥtâjâ dessen Zeichen, bei den Ostsyrern Taḥtâjâ der Drei, aber er unterscheidet sich von Taḥtâjâ durch die klagende Modulation und kommt teils beim Flehen, teils bei der Klage vor; ersteres Thora (Gen. 32, 9)

Digitized by Google

ܘܨܠܝ ܝܥܩܘܒ ܘܐܡܪ. ܐܠܗܗ ܕܐܒܝ ܐܒܪܗܡ. ܐܠܗܗ ܕܐܒܝ ܐܝܣܚܩ. „Jakob bat und sagte: du Gott meines Vaters Abraham, Gott meines Vaters Isaak“ (Gen. 32,9), dann, nach anderen flehenden Sätzen, läßt er folgen: ܦܪܘܩ ܡܢ ܐܝ̈ܕܘܗܝ ܕܥܣܘ ܐܚܝ. ܡܛܠ ܕܕܚܝܠ ܐܢܐ ܡܢܗ „errette mich aus den Händen meines Bruders Esau, denn ich fürchte mich vor ihm“, letzteres Jer. (4, 30) ܡܢ ܠܒܫܬܝ ܙܚܘܪܝܬܐ. ܡܢ ܐܨܛܒܬܝ ܒܨܒܬܐ ܕܕܗܒܐ. ܡܢ ܐܟܚܠܬܝ ܒܟܘܚܠܐ ܥܝ̈ܢܝܟܝ. ܠܣܪܝܩܘܬܐ ܗܘ ܡܨܛܒܬܝ ܐܢܬܝ „wenn du dich in Scharlach kleidest, wenn du dich mit goldenem Schmucke schmückst, wenn du deine Augen mit Schminke schminkst — umsonst schmückst du dich!“

Pâqôd^h^â. Sein Zeichen ist ein Punkt über dem ersten Buchstaben eines Befehls, wie ܙܠ ܐܝܟܢܐ ܕܗܝܡܢܬ ܢܗܘܐ ܠܟ „geh, wie du glaubst, so geschehe dir“ (Matth. 8,13), ܠܐ ܬܬܠܘܢ ܩܘܕܫܐ ܠܟ̈ܠܒܐ „gebet das Heilige nicht den Hunden“ (Matth. 7,6). Und wisse, daß ein ähnlicher Punkt auch anders als bei Befehlen gesetzt und mit dem Namen Pâqôd^h^â genannt wird, aber nur um des Zeichens nicht um der Bedeutung willen, Paulus (Rom. 1,30) ܡܨܚܢܐ ܫܒ̈ܗܪܢܐ ܡܫܬܒܗܪܢܐ ܡܫܟܚ̈ܝ ܒܝ̈ܫܬܐ ܣܟ̈ܠܐ ܕܠܐܒܗ̈ܝܗܘܢ ܠܐ ܡܫܬܡܥܝܢ „frech, hoffärtig, prahlerisch, Böses sinnend, ohne Verstand, gegen die Eltern ungehorsam“.

Š^e^ḥîmâ hat keine eigene Modulation, weil er (als Name) bei den drei Hauptakzenten gebraucht wird, wenn diese wegen der Kürze des Vordersatzes ohne Ret^h^mâ stehen, mag der Nachsatz auch lang sein; bei ʿElâjâ wie ܘܒܪܢܫܐ ܕܬܣܥܪܝܘܗܝ. „und der Mensch, daß du ihn heimsuchst“ (Ps. 8,5), bei Taḥtâjâ aber wie ܒܗܘ ܙܒܢܐ. ܡܗܠܟ ܗܘܐ ܝܫܘܥ ܒܫܒܬܐ ܒܝܬ ܙܪ̈ܥܐ „in dieser Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Kornfelder“ (Matth. 12,1), ferner bei Š^e^wajjâ wie ܠܐܚܪ̈ܢܐ ܐܚܝ: ܢܦܫܗ ܠܐ ܡܫܟܚ ܠܡܚܝܘ „anderen hat er das Leben gerettet, sein eigenes Leben kann er nicht retten“ (Matth. 27,42). Und wegen des Fehlens des Ret^h^mâ wird er Š^e^ḥîmâ (der Einfache) genannt.

Tâk^h^sâ wird von den Ostsyrern „der große M^e^zîʿânâ“

Digitized by Google

genannt, dem Ret^{h}mâ entsprechend, der „der kleine M^{e}zî'ânâ“ ist, und sie heißen ihn auch Nîšâ. Er paßt bei wunderbaren Ereignissen und sein Zeichen sind zwei schräg nebeneinander gestellte Punkte über dem Worte, nicht am Ende des Satzes sondern am Anfang oder in der Mitte. Dieser (Akzent) steht entweder in einer enthüllenden und rügenden Frage, wie ܐ̣ܝ [M^{e}ša^{n}^{e}lânâ] ܗ̣ܠܐ ܡ̣ܡܠܠܝ ܕ̣ܒ̣ܪ̈ܝ̣ܬ̣ܐ ܬ̣ܬ̣ܡ̣ܠ̣ܠ̣ [Tâk^{h}sâ] „redet ihr wirklich die Wahrheit?“ (Ps. 58, 1), dem diese Rüge folgt (V. 2) ܐ̣ܦ̣ ܒ̣ܠܒ̣ܒ̣ ܥ̣ܘ̈ܠ̈ܠ̈ ܬ̣ܥ̣ܒ̣ܕ̣ܘ̈ܢ ܕ̣ܝ̈ܕ̣ܝ̈ ܚ̣ܡ̣ܣ̈ ܐ̣ܪ̈ܥ̣ܐ „seht, ihr redet sämtlich Ungerechtigkeit auf der Erde“ usw.; oder in einer flehenden Frage, wie ܠ̣ܟ̣ ܝ̈ܣ̈ܪ̈ܐ̣ܝ̈ܠ̣ ܥ̣ܠ̣ ܒ̣ܡ̣ܬ̣ܝ̈ܟ̣ ܚ̣ܠ̣ ܬ̣ܬ̣ܚ̣ܙ̈ܝ̈ ܚ̣ܠ̣ܠ̣ „Gazelle Israel, sind auf deinen Höhen Erschlagene?“ (2 Sam. 1, 19); oder in einer Klage, Jer. (Klag. 2, 20) ܐ̣ܝ̈ ܬ̣ܐ̣ܟ̣ܠ̣ ܢ̣ܩ̣ܐ ܦ̣ܪ̈ܝ̣ܬ̣ܘ̈ܗ̣ ܠ̣ܟ̣ܐ̣ ܐ̣ܘ̈ ܢ̣ܩ̣ܛ̣ܠ̣ ܒ̣ܡ̣ܩ̣ܕ̣ܫ̈ ܐ̣ܕ̣ܘ̈ܢ̈ܝ̈ ܘ̈ܢ̈ܒ̣ܝ̈ܐ̣ „sollen denn Weiber ihre Leibesfrucht essen, die erschlagenen Kinder, sollen getötet werden im Hause Gottes Priester und Prophet?“ Man begegnet Tâk^{h}sâ auch am Ende einer Ausführung, wie ܘ̈ܐ̣ܬ̣ܝ̈ܢ̈ ܠ̣ܐ̣ܪ̈ܥ̣ ܠ̣ܡ̣ܚ̣ܒ̣ܠ̣ ܘ̈ܐ̣ܬ̣ܝ̈ [Tâk^{h}sâ] „ehe daß ich komme und das Land mit Verderb schlage“ (Mal. 4, 6).

M^{e}qall^{e}sânâ, wie ܓ̣ܘ̈ܕ̣ ܐ̣ܪ̈ܝ̣ ܢ̣ܦ̣ܬ̣ܠ̣ „ein Löwenjunges ist Juda“ (Gen. 49, 9); griechisch wird er *παροξύτονος*, d. h. der vor der letzten Silbe stehende, genannt, weil bei ihm eine dreifache Setzung vorkommt (als) Ret^{h}mâ, Sâmkâ und der dritte, letzte, welcher M^{e}qall^{e}sânâ ist, über dem Jôd^{h} in ܢ̣ܦ̣ܬ̣ und wie in Lobpreisung gesprochen wird. Die Griechen brauchen anstatt dieser Setzung ein Strichelchen, die unsrigen aber setzen es nur in diesem Verse über ܢ̣ܦ̣ܬ̣.

Jâheb^{h} ṭûb^{h}â, wie ܐ̣ܫ̈ܪ̈ܝ̣ ܕ̣ܡ̣ܢ̈ ܕ̣ܫ̈ܪ̈ܝ̣ ܥ̣ܠ̣ ܕ̣ܥ̣ܒ̣ܪ̈ ܥ̣ܠ̣ܠ̣ „wohl dem, dessen Sünde vergeben ist“ (Ps. 32, 1), ܐ̣ܫ̈ܪ̈ܝ̣ ܥ̣ܠ̣ ܕ̣ܡ̣ܫ̈ܟ̣ܠ̣ ܕ̣ܠ̣ „wohl dem, der auf den Armen achtet“ (Ps. 41, 2). Sein Zeichen ist ein Punkt über der ersten Silbe, und die Bedeutung dieses Akzentes ist ebenfalls preisend. Nach der Ansicht des Thomas von Heraklea sind M^{e}qall^{e}sânâ

Digitized by Google

und Jâheb ṭûbʰâ eins. Und das ist richtig, weil sie zum selben Zweck stehen, nur daß die Punktation mit Mᵉqallᵉsânâ über dem den Gepriesenen angebenden Nomen gebraucht wird, das am Schluß steht, die mit Jâheb ṭûbʰâ aber über dem einleitenden Worte im Anfange des Satzes.

Qârôjâ wie ܐܬܘ ܟܠܗܘܢ ܕܥܡܠܝܢ ܘܡܣܒܠܝܢ ܐܢܐ ܐܢܝܚ ܠܟܘܢ „kommt zu mir ihr alle, die müde und gequält seid, und ich will euch erquicken“ (Matth. 11, 28). Sein Zeichen ist ebenfalls ein Punkt über dem Anrufsworte, und er wird an seinem dehnenden Charakter erkannt.

Mᵉḥawwᵉjânâ wie ܗܐ ܐܡܪܗ ܕܐܠܗܐ „siehe das Lamm Gottes“ (Joh. 1, 29), ܗܢܐ ܗܘ ܕܐܡܪܬ ܥܠܘܗܝ „dieser ist's, von dem ich sagte: nach mir kommt ...“ (V. 30). Zeichen auch dieses Akzents ist ein Punkt, und er wird durch die Modulation von allen anderen unterschieden.

Mᵉṣallᵉjânâ. Sein Zeichen sind ein Punkt über dem Anfange und zwei in einer geraden Linie unter der Zeile am Ende des Vordersatzes, aber bei den folgenden Nachsätzen wird nur einer gesetzt, z. B. ܐܒܘܢ ܕܒܫܡܝܐ ܐܝܬ ܐܢܬ ܩܕܫ ܫܡܟ ܬܐܬܐ ܡܠܟܘܬܟ ܢܗܘܐ ܨܒܝܢܟ „unser Vater, der du im Himmel bist, geheiligt werde dein Name, es komme dein Reich, es geschehe dein Wille“ (Matth. 6, 9f.).

Mᵉpîsânâ. Sein Zeichen ist dem des Mᵉṣallᵉjânâ gleich, z. B. ܡܪܝ ܫܠܡܐ ܬܥܒܕ ܠܢ „Herr, du wirst uns den Frieden wahren“ (Jes. 26, 12), und bei größerer Länge des Vordersatzes wird Retʰmâ beigefügt und bei Anhängung eines Nachsatzes Taḥtâjâ wie ܡܪܝ ܒܟܠ ܛܝܒܘܬܟ [Retʰmâ] ܕܐܝܬ ܠܟ ܥܠ ܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܟ ܘܥܠ ܛܘܪ ܩܕܫܟ ܬܗܐ ܪܘܓܙܟ ܘܚܡܬܟ [Taḥtâjâ] ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܟ ܛܘܪ ܩܕܫܟ „O Herr, es möge sich gemäß deiner ganzen Güte, die du uns bewiesen hast, dein Zorn und dein Grimm von deiner Stadt Jerusalem und von deinem heiligen Berge abwenden“ (Dan. 9, 16).

Mᵉša”ᵉlânâ. Auch für diesen ist das Zeichen ein Punkt

Digitized by Google

256 über dem Anfangsworte, und meistens steht er bei ܡܢܐ „wer ist“, ܡܢܐ „was“, ܐܡܟܡܐ „woher“, ܐܝܟܢܐ „wie“, ܐܝܟܐ „wo“, z. B. ܘܐܡܪ ܠܗ ܥܒܕܐ ܕܝܢ ܡܢ ܗܘ ܓܒܪܐ ܗܢܐ ܕܐܙܠ ܠܩܪܝܬ ܠܩܐ ܘܩܪܒ ܠܗ ܥܒܕܐ ܘܐܡܪ ܡܢ ܗܘ ܓܒܪܐ ܗܢܐ ܕܐܙܠ ܠܩܪܝܬ ܠܩܐ „und Rebeka verbeugte sich auf dem Kamele und sagte zu dem Knechte: wer ist dieser Mann, der uns auf dem Felde entgegenkommt“? (Gen. 24, 64), ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܪܝ ܥܒܕܐ ܘܐܡܪ ܠܡܢ ܐܡܪ ܡܪܝ ܠܥܒܕܗ „und er verneigte sich und sagte: was sagt der Herr seinem Knechte?“ (Jos. 5, 14), ܡܢ ܐܝܟܡܐ ܐܢܬ „woher bist du?“ (2. Sam. 1, 13), ܐܝܟ ܠܐ ܕܚܠܬ ܡܫܕ ܐܝܕܟ ܠܡܫܚܐ ܕܝܗܘܐ ܠܡܫܚܗ „wie, hast du dich nicht gescheut deine Hand auszustrecken um den Gesalbten des Herrn umzubringen?“ (2. Sam. 1, 14), ܐܝܟܐ ܗܒܠ ܐܚܘܟ „wo ist Abel, dein Bruder?“ (Gen. 4, 9), ܐܝܟܐ ܕܐ ܣܪܐ ܐܢܬܬܟ „wo ist Sara, dein Weib?“ (Gen. 18, 9).

M°naḥḥ°t^{h}â heißt so von Unterwürfigkeit, Demut und Zerknirschung. Und der heil. Jakob sagt, daß man einen Satz, bei welchem M°naḥḥ°t^{h}â steht, nicht heftig und mit schneller Bewegung sprechen darf, sondern langsam; sein Zeichen ist ein Punkt unter dem ersten Buchstaben des Wortes. Meistens steht er vor Taḥtâjâ, Jes. (28, 24) ܗܠܟ ܝܘܡܡ ܚܪܫܐ ܕܙܪܥ ܐܦ ܟܠ ܝܘܡ ܦܬܚ ܘܡܫܘܐ ܠܐ ܡܫܘܐ „pflügt denn der Pflüger beständig, seinen Boden aufbrechend und ebnend?“, (40, 21) ܠܐ ܡܢ ܫܪܝܐ ܐܬܡܪ ܠܟܘܢ ܘܠܐ ܡܢ ܫܪܝܐ ܐܬܝܕܥ ܠܟܘܢ „ist es euch nicht von Anfang gesagt?“ Aber M°naḥḥ°t^{h}â und Taḥtâjâ können auch bei einem einzigen Nomen gesetzt werden wie ܐܝܟ ܡܬܢ ܐܝܟ ܠܐ ܚܙܝܢ ܠܟ ܘܐܝܟ ܐܢ ܥܒܕ ܠܟ „Herr, wann haben wir dich hungern sehen usw.“ (Matth. 25, 37); auch kann dem M°naḥḥ°t^{h}â ein ʿElâjâ folgen wie Thora (Ex. 5, 21) ܢܣܪ ܐܠܗܝܢ ܥܠܝܟܘܢ ܘܢܕܝܢ ܠܟܘܢ ܕܐܣܢܬܡ ܠܢ ܩܕܡ ܦܪܥܘܢ ܘܩܕܡ ܥܒܕܘܗܝ ܠܡܫܕܐ ܒܝܕܗܘܢ „strafe euch Gott und richte euch, daß ihr uns bei Pharao und seinen Dienern in Ungnade gebracht und uns dem Schwerte in ihren Händen ausgeliefert habt uns zu vernichten“; und auch Pâsôqâ kann ihm folgen, Jer. (Klag. 1, 12)

Digitized by Google

ܚܙܘ ܘܚܙܝ ܐܢ ܐܝܬ ܟܐܒܬܐ ܐܝܟ ܟܐܒܬܝ ܕܝ ܥܒܕ ܠܝ ܡܪܝܐ „schaut zu und seht, ob es einen Schmerz gibt wie meinen Schmerz, den mir der Herr angetan hat".

Met^{h}damm^{e}rânâ. Sein Zeichen ist dem des Tâk^{h}sâ gleich, aber er unterscheidet sich von diesem dadurch, daß er seinen Platz am Anfang des Wortes hat, wie ܐܝܟ ܢܦܠܘ ܓܒܪܐ „wie sind die Helden gefallen!" (2. Sam. 1, 19), ܐܝܟ ܒܥܢܬܗ ܡܪܝܐ ܬܒܬ ܨܝܘܢ „wie hat der Herr in seinem Zorn die Tochter Zion umwölkt!" (Klag. 2, 1). Es kann ihm ʿElâjâ folgen, wie ܐܝܟ ܐܬܚܫܟ ܕܗܒܐ ܢܓܝܪ ܫܚܠܗ ܐܬܚܠܦ „wie ist das feine Gold wertlos geworden und die schöne Farbe verändert!" (Klag. 4, 1). Einige von den Unsrigen setzen als Zeichen dieses Akzentes einen Punkt wie den des M^{e}ša"^{e}lânâ, der Unterschied liegt in diesem Falle nur in der Bedeutung, nicht in dem Zeichen.

M^{e}b^{h}aṭṭ^{e}lânâ heißt so von dem Fehlen der Akzentbewegung, wo man eine Akzentbewegung erwartet, sie aber nicht vorhanden ist, z. B. ܠܐ ܬܬܕܗܪ ܡܛܠ ܕܐܡܪܬ ܠܟ ܕܐܬܝ ܠܟ ܡܢ ܚܕܬ „wundere dich nicht, daß ich gesagt habe, ihr müsset von neuem geboren werden" (Joh. 3, 7). Hier scheint eine Akzentbewegung (Akzentuation) notwendig zu sein, nämlich die des ʿElâjâ oder des Taḥtâjâ oder eines ähnlichen Akzents, weil der Nachsatz noch nicht ausgefüllt worden ist. Aber die Akzentuation bleibt aus, weil er nur bei einem höheren, mehr erhabenen und mehr fernliegenden Gedanken als diesem leichtverständlichen Vordersatze gebraucht wird[1] wie ܪܘܚܐ ܡܢ ܒܥܐ ܠܐ ܐܝܟ ܐܢܬ ܫܡܥ ܩܠܗ 257 ܕܪܘܚܐ ܡܢܫܒ „der Wind weht wo er will usw." (Joh. 3, 8).

[1] Diese vielfach mißverstandene Stelle kann allerdings in doppelter Weise übersetzt werden, je nachdem man ܙܩܦ als Vokalbewegung (s. S. 258, 19) oder als Akzentname, „Zauʿâ" (s. S. 258, 5 ff.) auffaßt. Ersteres hier, weil BH nichts vom Zeichen des fraglichen Akzentes sagt, und demgemäß die besten Handschriften weder hier noch S. 260, 21 ff. für diesen Akzent ein Zeichen geben. Der „Akzent" M^{e}b^{h}aṭṭ^{e}lânâ ist also hier eben nur das Fehlen jedes Akzents, wo man nach den Regeln einen er-

Digitized by Google

M°ḥajj°d^{h}ânâ findet sich bei Ausdrücken, die im Griechischen aus nur einem Gliede, im Syrischen aus zwei, bestehen. Sein Zeichen ist ein Punkt unter dem ersten Gliede und durch ihn wird es mit dem folgenden (Gliede) verbunden, weshalb Thomas ihn Zâqôrâ (d. h. Weber)[1] nennt, z. B. ܗܘ ܚܕ̣ܐ *ὁμούσιος*, ܟܠ ܫܠ̣ܛ *παντοκράτωρ*, ܠܐ ܡܝܬܐ *ἀθάνατος*, ܠܐ ܝܠ̣ܝܕ *ἀγέννητος*, ܠܐ ܡܫܬܚܠܦ *ἀμετάτροπος*.

Šuḥlâp^{h} m°ḥajj°d^{h}ânâ. Sein Zeichen ist mit dem des M°ḥajj°d^{h}ânâ identisch, er unterscheidet sich aber durch die Bedeutung von jenem, indem er nämlich bei einem im Griechischen wie im Syrischen zweigliedrigen Ausdrucke steht, wie ܕܪܥܝܡ ܚܫܠܐ ܡܫܪܥ ܠܐ ܫܠܐ *σπείρεται ἐν φθορᾷ, ἐγείρεται ἐν ἀφθαρσίᾳ* (1. Kor. 15, 42).

Gârôrâ wird bei getrennten, einzelnen, in einer Reihe hintereinander folgenden Gliedern gesetzt und sein Zeichen ist dem des Pâqôd^{h}â gleich, es ist nämlich ein Punkt über dem ersten mit Vokal gesprochenen Buchstaben jedes Gliedes, z. B. Paulus (2. Kor. 6, 4—6) ܐܠ ܚܠܚܡ̣ ܣܗ ܒܥܝ. ܗܡܥܩܠ ܫܒ ܒܥܝ. ܗܡܦܚܙܗ ܗܝܠ ܚܦܟ̣ܙ ܚܢܩܠ ܚܢܚܦ ܗܠ̣ܗ.

---

warten mußte. Der Akzent M^{e}b^{h}aṭṭ^{e}lânâ begegnet uns in der einschlägigen Literatur nur noch bei Thomas (Martin ـل, 16. ـح, 9. 12, Phillips S. 70, 5. 73, 11. 20) und bei JE (Martin ـس, 17. ـك, 14. ـب, 25. ـل, 1ff., Phillips S. ـس, 19. ـو, 7. ـي, 12. 18ff.) Nach diesen Stellen ist er offensichtlich ein wirklicher Akzent, dessen Zeichen nach Thomas (und JE ـو) ein unter die Zeile gesetzter Punkt war, vielleicht aber schon bei JE ـي hat er auch eine andere Bedeutung und wenn überhaupt ein Zeichen so wenigstens ein anderes als das soeben erwähnte. Er ist hier ein Gegensatz zu Zauʿâ u. a. und steht, wo ein Zauʿâ zu erwarten wäre. Aus dieser Stelle stammt wohl das Obige, wo überall statt „Akzentbewegung" „Zauʿâ" gelesen werden kann. „Zauʿâ des ʿElâjâ" u. s. f. ist dann der dem ʿElâjâ u. s. f. regelmäßig vorangehende Zauʿâ; bleibt Zauʿâ (= Ret^{h}mâ) weg, bekommt der folgende ʿElâjâ u. s. f. den Namen Še^{e}ḥîmâ, s. S. 254, 12 ff. (vgl. ـسعدلـ oben Z. 25!).

[1] Über die Herkunft dieses Akzentes aus der griechischen Prosodie (oder Neume) *ὑφέν* s. Baethgen 53[4]. Was BH über das Zeichen sagt, ist wohl nur aus Übersehen unvollständig geblieben; wegen der richtigen Form dieses Akzentes s. Thomas (Martin ـح, 15—20).

Digitized by Google

ܒܟܠ ܗܠܝܢ ܡܫܬܟܚܝܢ ܐܢܚܢ ܕܥܒܕܝ ܐܠܗܐ ܒܣܒܠܢܘܬܐ ܣܓܝܐܐ ܒܫܘܓܝ ܒܥܝܢܐ ܒܡܫܟܢܬܐ ܒܡܚܣܢ ܒܫܗܪ ܒܨܘܡ ܒܥܝܢ ܒܟܠ ܫܦܝܪ ܒܝܕܥ ܒܐܪܟ ܪܘܓܙ ܒܚܕܘܬ ܪܘܚ „sondern durch alles zeigen wir, daß wir Gottes Diener sind, in vieler Geduld, in Drangsalen, in Nöten, in Gefangenschaft, unter Schlägen, in Fesseln, in Unruhen, in Mühe, in Wachen, in Fasten, in Reinheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freude“ — bis hieher stehen die Gârôrâ, von hier an und weiter fällt der Gârôrâ weg, weil die Glieder in Annexion stehen und Nâg^{h}ôd^{h}â, dessen Zeichen ein darüber gesetzter Strich ist, tritt ein, besonders bei den Ostsyrern, z. B. ܒܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܒܚܘܒܐ ܒܠܐ ܟܠܐ ܒܡܠܬܐ ܕܫܪܪܐ „in heiligem Geist, in Liebe ohne Trug, im Worte der Wahrheit“.

Šuḥlâp^{h} gârôrâ ist dem Gârôrâ darin gleich, daß er bei getrennten einzelnen Gliedern steht, aber da seine Glieder durch Waw mit einander verbunden sind, wird nicht mit Gârôrâ-Modulation sondern mit Ret^{h}mâ und Sâmkâ gelesen, wie ܝܘܡܐ ܘܝܪܚܐ ܘܥܒܝܢ ܘܫܢܝܢ „Tage und Monate, Zeiten und Jahre haltet ihr“ (Gal. 4, 10).

ʿeṣjânâ. Sein Zeichen ist dem des Tâk^{h}sâ ähnlich, aber wird in unmittelbarer Nähe an Š^{e}wajjâ plaziert, z. B. Jes. (1, 9) ܐܠܐ ܕܐܝܬ ܝܗ ܨܒܐܘܬ ܫܪܝܕ ܙܥܘܪ ܠܢ ܐܝܟ ܣܕܘܡ ܗܘܝܢܢ ܠܥܡܘܪܐ ܕܡܐ ܗܘܝܢܢ [ʿEṣjânâ] : ܐ [Š^{e}wajjâ] „wenn nicht der Herr Zebaoth uns einen Rest übrig gelassen hätte, wie Sodom wären wir geworden und Gomorrha würden wir gleichen“, Evang. (Mark. 5, 4) ܕܒܟܠ ܙܒܢ ܕܐܬܩܛܪ ܒܟܒܠܐ ܘܒܣܝܪܐ ܐܬܦܨܪ ܟܒܠܐ ܘܣܝܪܐ ܗܘ ܐ [Š^{e}wajjâ] ܐ [ʿEṣjânâ] ܕܟܒܠܐ ܘܣܝܪܐ ܠܐ ܐܝܬ ܠܗ ܚܝܠ ܕܢܬܟܒܪ ܐ [Š^{e}wajjâ] ܐ [ʿEṣjânâ] „denn so oft er mit Fesseln und Ketten gebunden worden war, hatte er die Ketten zerbrochen und die Fesseln zerrissen, und niemand vermochte ihn zu bändigen“.

Šuḥlâp^{h} ʿeṣjânâ. Sein Zeichen ist ein Ret^{h}mâ-Punkt und er wird von ʿEṣjânâ durch die schnellere Vortragsweise unterschieden und steht meistens in größerer Nähe des Taḥtâjâ, z. B. ܠܐ ܒܟܠ ܙܒܢ ܕܐܬܩܛܪ ܒܟܒܠܐ ܘܒܣܝܪܐ ܐܬܦܨܪ ܟܒܠܐ ܘܣܝܪܐ ܗܘ

Digitized by Google

„weil du auf den Wegen deiner Schwester gewandelt bist, will ich ihren Becher in deine Hände setzen“ (Hez. 23, 31), ܘܗܵܐ ܩܠܵܐ ܡܢ ܫܡܝܵܐ ܐܡܪ̈ܝܢ ܗܵܕܵܐ ܗܘ ܒܪܝ ܚܒܝܒܵܐ ܕܒܹܗ ܫܲܪܝܬ ܛܒ̈ܬܵܐ „und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden“ (Matth. 3, 17). Er steht aber auch vor ʿElâjâ und in seiner unmittelbaren Nähe, wie ܒܗܘ ܝܘܡܵܐ ܬܕܥܘܢ ܐܢܬܘܢ ܕܐܢܵܐ ܒܐܒܝ ܘܐܢܬܘܢ ܒܝ ܘܐܢܵܐ ܒܟܘܢ „an jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir und ich in euch“ (Joh. 14, 20).

Zauʿâ wird von den Ostsyrern Retʰmâ genannt und wird als Hälfte des ʿElâjâ gebraucht als Zeichen einer heftigen Aussprache. Sein Zeichen ist ein oben stehender Punkt, wie ܘܐܪܚܐ ܣܓܝܐܐ ܡܢ ܓܠܝܠܵܐ ܘܡܢ ܕܩܘܦܘܠܝܣ ܘܡܢ ܝܪܘܫܠܡ ܘܡܢ ܝܗܘܕܵܐ [Zauʿâ] ܡܢ ܥܒܪ ܝܪܕܢܵ [Zauʿâ] ܡܢ „und es folgten ihm zahlreiche Scharen von Galiläa und von Dekapolis, von Jerusalem und von Judäa“ (Matth. 4, 25).

Sâmkâ wird als Hälfte des Taḥtâjâ gebraucht als Zeichen einer weichen Aussprache. Sein Zeichen ist ein unten stehender Punkt, wie ܠܐ ܒܫܡܝܵܐ ܗܘ ܕܝܬܒ ܥܠ ܟܘܪܣܝܗ ܕܐܠܗܐ [Sâmkâ] ܠܐ ܒܝܪܘܫܠܡ ܡܕܝܢܬܵܐ ܪܒܬܵܐ ܕܡܠܟܐ [Sâmkâ] ܠܐ ܒܪ̈ܥܵܐ ܕܐܪܥܵܐ ܗܝ ܕܪܓܠܝܗܝ ܕܡܠܟܐ ܗܝ „nicht beim Himmel, der der Thron Gottes ist, noch bei der Erde, die der Schemel seiner Füße, noch bei Jerusalem, das die Stadt eines großen Königs ist“ (Matth. 5, 34f.), und so ܐܙܠܘ ܐܡܪܘ ܠܝܘܚܢܢ ܕܚܙܝܬܘܢ ܘܫܡܥܬܘܢ ܥܘܝܪ̈ܐ ܡܬܚܙܝܢ ܦܣܚܐ ܡܗܠܟܝܢ ܒܬܪ̈ܝܢ ܡܬܟܢܫܝܢ ܘܚܪ̈ܫܐ ܡܫܬܡܥܝܢ ܘܡ̈ܝܬܐ ܩܡ̈ܝܢ ܘܥܢܝ̈ܐ ܒܫܪ̈ܬܐ ܡܬܒܫܪ̈ܝܢ ܘܟܦܝܐ ܠܐ ܡܬܬܟܫܠ ܒܝ [Pâsôqâ] ܡܢ [Taḥtâjâ šᵉḥîmâ] „geht, und saget dem Johannes alles, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige sind rein geworden, Taube hören, Tote stehen auf, Arme bekommen das Evangelium zu hören; wohl demjenigen, der sich nicht an mir stößt“ (Matth. 11, 4ff.). Aber wenn das Verb in Fällen wie diesen dem Nomen mittels Dâlatʰ angeschlossen wird, wird nicht Sâmkâ sondern

Digitized by Google

ʿElâjâ beigesetzt; so z. B. ܐܬܕܡܪܘ ܟܢ̈ܫܐ ܗܢܘܢ܆ [ʿElâjâ] ܕܚܙܘ ܚܪ̈ܫܐ ܕܡܡܠܠܝܢ ܘܡܫܪ̈ܝܐ ܕܡܬܚܠܡܝܢ܆ [ʿElâjâ] ܘܚܓܝ̈ܣܐ ܕܡܗܠܟܝܢ܆ [ʿElâjâ] ܘܣܡ̈ܝܐ ܕܚܙܝܢ܇ [Pâsôqâ] ܘܫܒܚܘ ܠܐܠܗܐ ܕܐܝܣܪܝܠ. [Pâsôqâ] „diese Scharen wunderten sich, als sie sahen, daß Taube redeten, Verkrümmte gesund wurden, Lahme gehen, Blinde sehen konnten; und sie priesen den Gott Israels“ (Matth. 15, 31).

Šuḥlapʰ sâmkâ unterscheidet sich von Sâmkâ durch das lange Anhalten der einzelnen, einfachen Akzentbewegung, sein Zeichen ist aber mit dem Zeichen des Sâmkâ identisch, wie ܠܐ ܡܘܬܐ܂ ܘܠܐ ܚܝܐ ܘܠܐ ܡ̈ܠܐܟܐ ܘܠܐ ܫܘܠܛܢ̈ܐ ܘܠܐ ܚܝ̈ܠܐ ܘܠܐ ܕܩܝ̈ܡܢ ܘܠܐ ܕܥܬܝ̈ܕܢ ܘܠܐ ܪܘܡܐ ܘܠܐ ܥܘܡܩܐ ܘܐܦܠܐ ܒܪܝܬܐ ܐܚܪܬܐ ܬܫܟܚ ܠܡܦܪܫܢܝ ܡܢ ܚܘܒܗ ܕܐܠܗܐ ܕܒܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ „nicht Tod, nicht Leben, nicht Engel, nicht Gewalten, nicht Mächte, nicht etwas Seiendes noch etwas Zukünftiges, nicht Höhe, nicht Tiefe noch irgend ein anderes Geschöpf kann mich von der Liebe Gottes scheiden, die da in unserem Herrn Jesus Messias ist“ (Röm. 8, 38 f.).

Qaumâ unterscheidet sich von dem uneigentlichen Pâsôqâ dadurch, daß der Satz, der ihm folgt, mittels der Partikel Waw mit ihm verbunden wird, z. B. ܘܚܪܐ܂ ܘܗܐ ܢܓܒܘ ܐܦ̈ܝ ܐܪܥܐ. [Qaumâ] ܘܒܝܪܚܐ ܕܬܪܝܢ ܒܥܣܪܝܢ ܘܫܒܥܐ ܒܗ ܒܝܪܚܐ ܝܒܫܬ ܐܪܥܐ „und er schaute aus, und siehe, da war der Erdboden trocken geworden; und im zweiten Monat, am siebenundzwanzigsten des Monats war die Erde trocken“ (Gen. 8, 13 f.), ܘܒ̈ܢܝ ܕܒܠܗܐ܂ ܐܡܬܗ ܕܪܚܝܠ. ܕܢ ܘܢܦܬܠܝ. [Qaumâ] ܘܒ̈ܢܝ ܙܠܦܐ܂ ܐܡܬܗ ܕܠܝܐ. ܓܕ. ܘܐܫܝܪ „und die Söhne der Bilha, der Magd Rahels: Dan und Naphtali, und die Söhne der Silpa, der Magd Leas: Gad und Asser“ (Gen. 35, 25).

Mahpᵉkânâ. Als ich diesen Akzent von einem ausgezeichneten alten Leser in Melitene hören wollte, gestand er: **259** ich kenne ihn nicht, habe ihn auch nicht von meinen Lehrern vernommen. Der heilige (Jakob von Edessa) hat ihn wohl von den Griechen gelernt und er nennt ihn auch Mᵉqarqᵉsânâ, vielleicht wegen der mannigfachen Modulationen der Sätze, in

Digitized by Google

denen er vorkommt. In unseren Gegenden ist er auch den Griechen nicht bekannt. Sein Beleg ist: ܐܐܘ ܐܡܪ ܠܫܡܝܐ ܘܐܫܡܥ ܐܪܥܐ ܡܠܐ ܦܘܡܝ ܬܙܠ ܐܝܟ ܡܛܪܐ ܠܡܐ ܐܝܟ ܛܠܐ ܡܠܝ „höret, ihr Himmel, ich will reden, die Erde vernehme den Spruch meines Mundes, meine Lehre ströme wie Regen und mein Spruch steige herab wie der Tau" (Deut. 32, 1f.).

Der heil. Jakob lehrt[1], daß die Punktation des ersten Satzes Mahp°kânâ sei, die des zweiten eine Variation des Mahp°kânâ durch Buchstaben, der des dritten eine Variation des Mahp°kânâ durch kleine Striche. Wir aber, die diese nicht kennen, lesen den ersten Satz mit Râḥṭâ d^{he}la p^{h}âseq, den zweiten mit dem uneigentlichen Pâsôqâ und den dritten mit Taḥtâjâ.

Anm. Die Ostsyrer haben nun auch einen anderen Akzent, den sie Nâp^{h}ṣâ nennen, weil er beim Lesen das Wort hervorstößt, wie wenn jemand mit Kraft, mit erhobener Stimme und durch Schreien seinen Tonfall hervorbringe. Er ist entweder ein eigentlicher und darf gar nicht übersehen werden oder ein uneigentlicher, dessen Aussprache nach dem Belieben des Lesers beiseite gelassen werden kann. Der eigentliche Nâp^{h}ṣâ wird immer dem Verb ܐܡܪ „sagen" angehängt, der uneigentliche in den übrigen Fällen gebraucht, wie Râmîšô'[2], einer ihrer Gelehrten, gesagt hat: wo nämlich ܐܡܪ „er hat gesagt" oder ܐܡܪ „sagend" oder ܐܡܪܢ „sagende" mit Nâp^{h}ṣâ steht, ist er der eigentliche Nâp^{h}ṣâ und wird immer ausgesprochen, wie ܐܡܪ ܠܗ ܝܫܘܥ ܘܐܡܪ „Jesus antwortete und sagte" (Matth. 11, 4), ܘܐܡܪ ܒܡܕܒܪܐ ܕܝܗܘܕ ܟܪܙ ܘܐܡܪ „er predigte in der Wüste von Judäa und sagte" (Matth. 3, 1), ܗܘ ܕܐܡܪܢ ܠܗ ܘܗܘ „und jene ant-

[1] Vgl. JE (Phillips) ملا, 5–11, (Martin) ب, 18f. und ط, 24ff.; die Versuche, die völlig dunkle Stelle zu deuten, Duval 159f., Merx 85f. müssen als verfehlt betrachtet werden.

[2] S. Wright, Cat. 106a.

Digitized by Google

worteten und sagten", ܐܡܪ̈ܝܢ ܘܐܡܪ̈ܝܢ ܠܗ̇ܢ ܕܐܚ̈ܪ̈ܢ „und jene weisen (Jungfrauen) antworteten und sagten" (Matth. 25, 9). Wo aber Pâqôd^{h}â steht und Nâp^{h}ṣâ, dort lies erst Sâmkâ oder, wenn du willst, lies Nâp^{h}ṣâ, z. B. ܘܐܡܪ ܠܥܒܕܗ ܥܒܕ ܗܟܝܠ ܘܥܒܕ „und zu meinem Diener: tue dies und er tut es" (Matth. 8, 9). Die Unsrigen finden diesen Akzent, wenn sie ihn hören, unschön.

§ 5.

Über die abgeleiteten, zusammengesetzten Akzente.

Erstens Râhṭâ d^{he}lâ p^{h}âseq und pâseq: Jes. (10, 30) ܐܫܡܥ ܠܝܫܐ ܥܢܬ ܥܢܬܘܬ ܠܐ ܠܟ „horch auf, Laisa, antworte, Anathot, fern steht Marmena"; ܠܟ wird also mit Râhṭâ d^{he}lâ p^{h}âseq gelesen und ܥܢܬܘܬ mit Râhṭâ d^{he}p^{h}âseq, dann folgt der Satz ܐܫܡܥ ܠܝܫܐ.

Drei Râhṭâ: Spr. (31, 23) ܒܪ ܒܛܢܝ ܒܪ ܕܒܛܢܝ ܒܪ ܕܢܕܪܝ ܐܠ ܬܬܠ ܠܢܫ̈ܐ ܚܝܠܟ ܘܠܐ ܠܡܫܟ̈ܚ ܠܡ̈ܠܟ̈ܝܢ ܚܡܪ̈ܐ 260
„o mein Sohn, o Sohn meines Leibes, o Sohn meiner Gelübde, gib nicht den Weibern deine Kraft und nicht deine Wege den Speisen der Könige". Hier haben die zwei ersten Glieder Râhṭâ d^{he}lâ p^{h}âseq, aber das dritte Glied hat Râhṭâ d^{he}p^{h}âseq; die Ostsyrer aber lesen diese Sätze ohne Râhṭâ und zwar das erste und zweite Glied mit Ret^{h}mâ, das dritte mit Pâsôqâ. Gregorios von Nazianz ܫܡܥܘ ܟܠ ܥܡ̈ܡܐ ܐܘܕܢ̈ܐ ܫܡܥ ܐܪܥܐ ܘܡܠܝܐ ܘܟܠ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܘܟܠ ܕܝܪ̈ܐ ܐܫܡܥܘ ܟܠ ܥܡ̈ܡܐ 5
„höret dies, ihr alle Völker, höret, Völker, Sprachen, Stämme, das ganze Menschengeschlecht und alle Leute." Hier ist der erste d^{e}lâ p^{h}âseq, der zweite und der dritte d^{e}p^{h}âseq.

Tâk^{h}sâ-M^{e}ša''^{e}lânâ: ܐ ܐܢ ܐܬܩܨܦ ܒܗ [Tâk^{h}sâ] ܢܦܫܝ „sollte ich mich an einem solchen Volke nicht rächen?" (Jer. 5, 9). [fragender Taḥtâjâ]

Š^{e}wajjâ-Tâk^{h}sâ-M^{e}ša''^{e}lânâ: ܠ ܫܡ ܘܢܫܐ ܘܢܚ

Digitized by Google

ܚܡܡ: [Šewajjâ] ܪ̈ܒܐ [Tâkhsâ] ܐܢ ܚܢܢ ܡܢܟܘܢ ܕܦܓܪܐ ܢܚܨܘܕ. [Mešaʼʼelânâ] „wenn wir in euch das geistliche gesäet haben, ist es denn zu viel, wenn wir von euch das dem Körper nötige ernten?“ (1. Kor. 9, 11). Bisweilen steht an Stelle des fragenden Taḥtâjâ ein nicht fragender Taḥtâjâ, wie ܐܢ ܠܥܣܒܐ ܕܚܩܠܐ ܕܝܘܡܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܘܡܚܪ ܢܦܠ ܒܬܢܘܪܐ: [Šewajjâ] ܐܠܗܐ ܗܟܢܐ ܡܠܒܫ. [Taḥtâjâ] ܠܐ ܗܘ ܣܓܝ ܝܬܝܪ ܠܟܘܢ ܙܥܘܪ̈ܝ ܗܝܡܢܘܬܐ „wenn Gott das Kraut des Feldes, das heute ist und morgen in den Ofen fällt, also bekleidet, wie nicht viel mehr euch, ihr Kleingläubige?“ (Matth. 6, 30); die Ostsyrer lesen aber das Verb ܡܠܒܫ ebenfalls mit Šewajjâ.

Tâkhsâ-Zauʿâ-Šewajjâ: ܘܐܢ ܢܗܘܐ [Tâkhsâ] ܫܘܒܩܐ [Zauʿâ] ܠܒ̈ܢܝ ܐܝܣܪܝܠ: [Šewajjâ] „und wenn für die Israeliten das Halljahr kommt“ (Num. 36, 4). Diese Kombination nennen die Ostsyrer Mesandelânâ, weil durch den letzten Zaugâ (d. h. Šewajjâ) gleichsam die Fußsohle des Satzes mit einer Sandale geschmückt wird.

Zwei Takhsâ-Mešaʼʼelânâ: ܕܠܡܐ [Tâkhsâ] ܛܝܒܘܬܗ ܡܩܒܠ ܗܘ ܠܥܒܕܐ [Tâkhsâ] ܕܥܒܕ ܡܕܡ ܕܐܬܦܩܕ ܠܗ. [Mešaʼʼelânâ] „dankt er etwa jenem Knechte, daß er getan hat, was ihm befohlen war?“ (Luk. 17, 9).

Menaḥḥethâ-Mešaʼʼelânâ: ܘܐܡܪܝܢ ܗܘܘ ܚܕ ܠܚܕ ܒܗܝܟܠܐ ܡܢܐ ܡܣܒܪܝܢ ܐܢܬܘܢ ܕܠܐ [Menaḥḥethâ] ܐܬܐ ܠܥܐܕܐ. [Mešaʼʼelânâ] „und sie sagten zu einander im Tempel: was meint ihr, daß er nicht zum Feste gekommen ist?“ (Joh. 11, 56).

Zauʿâ-Sâmkâ: ܐܒܪܗܡ [Zauʿâ] ܐܘܠܕ [Sâmkâ] ܠܐܝܣܚܩ „Abraham zeugte den Isaak“ (Matth. 1, 2), ܘܬܩܪܐ ܫܡܗ ܝܫܘܥ „und du sollst ihm den Namen Jesus geben“ (Matth. 1, 21), ܫܡܥ ܕܝܢ ܗܪܘܕܣ ܡܠܟܐ ܘܐܬܕܠܚ „König Herodes hörte und wurde bestürzt“ (Matth. 2, 3). Und diese Kombination ist die gewöhnlichste von allen in der syrischen Sprache.

Sâmkâ-Mebhaṭṭelânâ:[1] ܒܪܡܫܐ [Sâmkâ] ܐܬܠܘܗܝ ܗܘܐ

[1] S. oben z. 256, 20 ff.

Digitized by Google

ܒܪܫܝܬ ܗܘܐ ܡܠܬܐ ܘܗܘ ܡܠܬܐ ܗܘܐ ܠܘܬ ܐܠܗܐ ܘܐܠܗܐ ܗܘܐ ܡܠܬܐ [M^eb^haṭṭ^elânâ] ܒܪܫܝܬ „im Anfang war das Wort, und dieses Wort war bei Gott" (Joh. 1, 1), ܡܫܡܫ ܐܠܗܐ [M^eb^haṭṭ^elânâ] ܠܐ ܚܙܐ ܐܢܫ ܒܥܕܡܐ [Sâmkâ] ܐܠܗܐ ܝܚܝܕܝܐ ܕܗܘ ܒܚܝܩ ܐܒܘܗܝ ܗܘ ܐܝܟ ܕܐܦ ܐܫܬܘܕܥ „Gott hat niemand je gesehen, der einzige Gott, der im Schoße seines Vaters ist, hat (ihm) geoffenbart" (Joh. 1, 18).

M^eša"^elânâ-Zau'â-Râḥṭâ d^h^ep^hâseq: ܐܝܟ ܐܝܬ ܠܟ ܡܘܬܐ [Râḥṭâ d^he^p^hâseq] ܢܨܚܟ [Zau'â] ܡܫܝܚܐ [M^eša"^elânâ] „wo ist dein Sieg, o Tod?" (1. Kor. 15, 55). 25

Pâqôd^hâ-Zau'â-Râḥṭâ d^h^elâ p^hâseq: [Pâqôd^hâ] ܕܝܢܐ ܘܙܕܩܬܐ ܪܘܡ ܐܪܥܐ [Râḥṭâ d^he^lâ p^hâseq] ܪܚܡܘ ܠܗ [Zau'â] ܕܝܢܐ „liebet die Gerechtigkeit, ihr Richter der Erde" (Weish. 1, 1). 261

Anm. Zu den zusammengesetzten Akzenten, die von den Ostsyrern allein gebraucht werden, gehört derjenige, welchen sie Mašlemânût^hâ nennen, weil er von den Lehrern des Lesens der persischen Schule nach ihrer Übersiedelung von Edessa nach Nisibin überliefert wurde, indem sie, wenn sie eine Reihe von Ret^hmâ vor einem Taḥtâjâ finden, dem seinerseits Pâsôqâ folgt, mit Tâk^hsâ lesen und so zu lesen lehren wie als Zier und Schmuck. Dies jedoch nicht überall, sondern in einigen wenigen Sätzen, wie ܢܟܢܫ ܡܝܐ ܠܬܚܘܡ ܫܡܝܐ ܘܢܗܘܐ ܝܒܫܬܐ „es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort, so daß das Trockene sichtbar wird" (Gen. 1, 9), Sach. (4, 9) ܐܝܕܘܗܝ ܕܙܪܒܒܠ ܣܝܡܘ ܐܬ ܣܕܪܐ ܗܕܐ ܘܐܝܕܘܗܝ ܢܫܠܡܘܢ „die Hände Serubabels haben den Grund dieses Hauses gelegt", Evang. (Matth. 12, 42) ܡܠܟܬܐ ܕܬܝܡܢ ܩܡܬ ܒܕܝܢܐ ܥܡ ܓܝܪ ܗܐ ܗܪܟܐ ܕܫܡܥ ܠܚܟܡܬܗ ܕܫܠܡܘܢ ܘܗܐ ܐܝܬ ܥܡ ܫܠܡܘܢ „sie kam vom Ende der Erde um die Weisheit Salomos zu hören, und siehe, hier ist mehr denn Salomo".

Schlußwort.

„Gib dem Weisen Gelegenheit, damit er noch weiser werde", befiehlt der Weise (Spr. 9, 9). Darum wird, obgleich ein be-

Digitized by Google

grenztes Buch wie dieses nicht mehr als dies umfassen konnte, doch der Emsige und ein jeder, der das was ihm von oben, nicht von ihm selbst aus gegeben wird, entgegennimmt, von den kleinen Funken, die ich hier zusammengetragen habe, soweit mir der Mangel an Zeit und die Muße bei den Amtsgeschäften — meinem Weiden der geistlichen Herde und der Beschäftigung mit höheren Fragen als die hier behandelte — es gestatteten, gewaltige Feuer entfachen können.

Digitized by Google

TEXTKRITISCHER APPARAT.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zum folgenden ist zu bemerken, daß das Sigel A für die Handschriften FTGSB𝔏𝔖𝔞𝔖, bezw. (statt oder neben B𝔏) $B^2\mathfrak{L}^2$ verwendet wird, wo sie in einer Lesart mit einander übereinstimmen. Die kleinen Buchstaben (f g usw.) bezeichnen jüngere Hände, die in den mit den entsprechenden großen Buchstaben bezeichneten Handschriften Zusätze oder Berichtigungen an den Rändern oder zwischen den Zeilen nachgetragen haben; verschiedene jüngere Hände in derselben Handschrift wurden nicht unterschieden, doch betreffs $\mathfrak{f}B^2\mathfrak{L}^2$ s. Einleitung, S. XIV. Ein Sternchen nach einem Sigel besagt, daß die angeführte Lesart durch Radierung oder sonstige Veränderung des ursprünglich Geschriebenen hergestellt ist; wo das Ursprüngliche noch zu ermitteln war, wird es jedesmal angegeben.

In eckigen Klammern stehen die zu verwerfenden Lesarten; durch Homöoteleuton entstandene Lücken werden durch Anführung der beiden Grenzwörter in Klammern angegeben, z. B. z. S. 195, 11 [ܡ . . . ܡ], anders z. 195, 6; selbstverständlich hat der Text immer das eine dieser Wörter beibehalten.

Varianten hinsichtlich der Punktation kamen nicht in Betracht, vgl. o. Einleitung, S. XLIV, noch Schreibungen wie ܫܡܝ in den Serṭâ-Handschriften gegenüber ܫܡ in den nestorianischen. Bisweilen wird eine Undeutlichkeit des lithographischen Druckes der Ausgabe durch Anführung des fraglichen Wortes ohne nachgestellte Sigel beseitigt. Erläuternde Randglossen der Handschriften werden nur, wo eine bestimmte Veranlassung vorlag, mitgeteilt.

Digitized by Google

Bei Besprechung verschiedener Lesarten in Bibelstellen bezeichnet Pol.: die Londoner Polyglotte, Lee: die Ausgabe des AT, London 1823, Cer.: die photolithographische Ausgabe des Codex Ambrosianus durch Ceriani, Milano 1876—83, Urmia: die Ausgabe, Urmia 1852. Pesch. bedeutet bei Zitaten aus AT: Übereinstimmung der erwähnten Ausgaben oder für die Psalmen: die Ausgabe von W. E. Barnes, Cambridge 1904, bei Zitaten aus NT für die Evangelien: Tetraeuangelium Sanctum ... ed. G. H. Gwilliam, Oxford 1901, für die übrigen Bücher die Ausgaben London 1816 und New York 1886.

193, *4* [ܐܝܬ ܠܗ ܚܝܐ] B, vgl. 1,5. *6* ܐܝܟ ܕ A. *8* ܐܝܟ ܕ; ܕ FTGSB*ℒ𝔖𝔞𝔖 [B — M]. *9* ܕ A; ܐ ܕ A [ܐ durchstrichen] B* [ܐ ܐ ܕ] D. *11* ܕ A. *12* ܐ ܕ A wie Z. 14. *13* [ܐ] 𝔖; [ܐ ܕ] ℒ𝔖𝔞𝔖. *14* ܐ ܕ AD. *15* ܐ A. *16* [ܐ] ܐ A; [ܐ] 𝔖. *18* ܐ [ܐ] G. *19* ܐ ܐ A, in 𝔖𝔞 mit vorangestelltem [ܐ]. *23* ܐ ܐ A. *24* ܐ ܐ FTBℒ𝔖𝔞𝔖 [ܐ ܐ] GS.

194, *1* ܐ [ܐ] S. *7* [ܐ] S. *10* ܐ [ܐ] F. *11* [ܐ] fgb. *13* [ܐ] G. *14* ADL. *16* [ܐ] ܐ F*TGSBℒ𝔖𝔞𝔖 [ܐ] F; ܐ A, vgl. Martin, JA VI 19, 376; [ܐ] 𝔖; ܐ [ܐ] D? [ܐ] B, b = M. *17* [ܐ] F. *18* ܐ A. *21* [ܐ] TSB, b = M; ܐ [ܐ] S. *22* [ܐ] ܐ fTGSBℒ𝔖𝔞𝔖 [fehlt] F; [ܐ] 𝔖𝔞. *25—27* Die neuen Zeichen von JE sind in der Übersetzung nach FTL gegeben, die in der Hauptsache mit einander übereinstimmen. Statt des P^{e}t^{h}âḥâ-Zeichen JE^{s} in ܐ haben Bℒ𝔖𝔞 ܀, aber das Richtige a. R.; 𝔖 behält neben den Zeichen JE^{s} das ܀ am Anfange von ܐ und ܐ. *27* [ܐ] F, f = M.

Digitized by Google

195, *1* ... [...] BDCa. *2* ... [fehlt] S. *3* [...] ... ADCCaO[1]; ... [fehlt] B, b = M. *4* [...] ... AD; ... [...] F; [...] ... AD; ... [fehlt] G, g = M. *5* ... [fehlt] B, b = M. *6* ... [fehlt] S; ... ... [fehlen] S; ... FTGSBD ℒ𝔖𝔞[2]. *9* [...] S. *10* ... A; [...] BD. *11* [...] S; ... FTGSB ℒ𝔖𝔞. *12* [...] S; ... AD, vgl. Duval 21[3]. *15* [...] g[3]; ... FTSBDℒ𝔖. *15f.* [...] G𝔖𝔞. *18* ... [...] S. *19* ... [fehlt] S; [...] G. *20* ... [...] S. *22* [...] ... FTGB*Dℒ𝔖𝔞𝔖 [...] SB. *23* ... [...] S; ... [fehlen S]; [...] G, g: ...; ... [fehlt] Gℒ𝔖𝔞𝔖, g = M. *24* ... [...] S; ... [...] F; [...] GBℒ𝔖𝔞, vgl. EŞ o, 21 [...] S [...] FTS [...]? DP. *24f.* ... [fehlen] G, g = M. *25* [...] FGBℒ𝔖𝔞𝔖 [...] g [...] TS.

196, *3* ... [...] S. *4* [...] SD. *6* [...] B, b = M; [...] AD. *8* [...] A; ... A, G* = M. *9* ... [...] TS. *11* [...] F, 𝔉 = M. *12* ... [fehlt] TS, t = M; [...] G; ... AD, nur daß D [...] und [...] hat. *14* [...] G. *15* ... A, Pesch. = M; ... [erst nach ... der folg. Z.] S. *16* ... [...] B, b = M; ... [zu S s. d. vor. Z.];

---

[1] S. BB 2010, 3 (vgl. Thes. 1014 l. Z.), aber Z. 1 u. ℒ𝔖𝔞 s. R. المكان المخصب الذى ليس فيه طريق مسلوك. Faksimile der Stelle in P s. JA. VI 13, 458.

[2] Auch in der Vorlage des S, wie das Homöoteleuton ... ... zeigt.

[3] Der folgenden von G übergesprungenen Zeile entnommen.

Digitized by Google

ܐܠܗܐ, o [fehlt] Sa; ܐܝ [ܐ] F. *17* ܚܕܐ [fehlt] Sa. *19* [ܐܬܝ] ܐܬܝ AD. *20* ܐܝܬ (ohne ̈) A. *21* [ܐܬܐ] ܐܬܐ TGB£Sa. *22* ܡ [ܒ] S. *23* [ܐ ܐܬܝ ܐܬܝ] G. *24* ܐܬܐ FTG£SaS [ܐܬܐ] S. *25* ܐ ܐ [ܐ] G [ܐ ܐ] S. *26* ܐܬܐ AD; ܐܬ AD; ܐ [ܐ ܐ] G [ohne o] Sa. *27* ܐ AD.

197, *1* ̈ [fehlt] G; ܐ [fehlt] T. *2* ܐ [ܐ] G. *3f.* ̈ ̈ [̈ ̈] S; ܐܬܝ [ܐܬܝ] £SaS. *5* [ܐ] ܐ AD. *7* [ܐ] ADL; ܐ [fehlt] S; [fehlt] S. *9* [ ] A. *10* [ ] ܐ AD. *11* ܐܬܝ ̈ A(D?). *12* ܐܬܝ [ܐܬܝ] £SaS. *15* ܐܬܝ [ ] G. *17* ܐܬܝ [ܐܬܝ] £SaS. *18* [ ] ADL; ܐܬܝ [ ] TS. *19* [ ] Sa. *22* [ ] A[1]. *24* A. *25* [ ] A(D?). *26* [ ] B, b = M. *27* ̈ A; [ ] A; [ ] TS.

198, *1* ... [fehlen] Sa. *2* A. *2f.* ... [in G a. R.]. *4* A. *5* [ ] TS. *6* [ ] TS. *8* AD. *9* [ ] T [ ] S. *10* so auch TB£SaS und H(F?) [ ] F*GS; [fehlt] G, g = M. *11* FTGB£SaS. *14* [ ] ̈. *14f.* ... [fehlen] S. *17* [ ] A. *18* ... [fehlen] S; [fehlt] F. *19* FTB£g; [ ] S; [ ] G£S, Pesch. = M. *21* [ ] AD, vgl. Duval 106[1]). *22* [ ] £SaS; [fehlt] F, ℱ = M; [ ] Sa. *23* [ ] G*B*] G(?)B = M. *24* [ ] A (= Pesch.); [Sa fügt hinzu: ̈ ̈ ̈

[1] Falls das in F für ̈ stehende Zeichen, ungefähr wie ein osts. ̈, ein Taw sein soll, vgl. S zu 228, 7.

Digitized by Google

ܐ ; ܒ ; ܓ ; ܕ ; ܗ ; ܘ ; ܙ ; ܚ ; ܛ ; ܝ ; ܟ ; ܠ ; ܡ ; ܢ ; ܣ ; ܥ ; ܦ ; ܨ ; ܩ ; ܪ ; ܫ ; ܬ]. *25 f.* [ܗܠܟ ... ܗܠܟ] Sa. *26* [ܗ] ح A. *27* ܢܥܒ ܘ A.

199, *1* [ܒ/ܘ] B. *3* [ܐܬܟܚ] B, b = M. *4* [ܡܚ] Sa; [ܚܠܨ] ܚܙ FTGSBDL£Sa [ܚܠܨ ܚܙ] S; [ܐܬܐ] fehlt A. *7* [ܐܢܐ] S. *9* [ܒ/ܐ ... ܒ/ܐ] S. *11* [ܐܡܨ/ܐ] Sa; ܐܡܨ A. *12* [ܐ/ܚܙ] ܚܙ A. *13* ܡܢ [fehlt] S. *14* [ܐ/ܐܠ] ܐ/ܐ A. *15* ܐ/ܠܟ ܡܡܠܟ A. *16* ܐ/ܡ [fehlt] £Sa; [ܐ/ܡܐ] ܐ/ܡܐ A, vgl. JA VI, 19, 348. *19f.* [ܐ/ܡܐ ... ܐ/ܡܐ] F, ℱ = M, vgl. folg. Var. *19* [ܘܘ] ܘܘ ℱTGSB£SaS. *22* ܐ/ܡ ܐ/ܘ ܠ [ܐ/ܠ ܐ/ܡ] G [ܐ/ܡ ܐ/ܘ ܠ ܒ/ܩ] S. *25* ܐ/ܡܡܚ [ܐ/ܚܡ] T, t = M; [ܐ/ܚ] TS; ܐ/ܡ A. *26* ܐ/ܡ [fehlt] S; ܐ/ܡܐ [ܐ/ܡ] G.

200, *1* ܐ/ܐ [fehlt] F [ܐ/ܡ] G. *2* ܐ/ܐܠ [fehlt] S. *3* ܐ/ܠ [ܐ/ܒ] TSSaS. *6* ܐ/ܚ [fehlt] AD. *9* [ܐ/ܚ] ܐ/ܚ A [ܐ/ܚ] ? DLP. *15* [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ FTGSB£S; [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ FTGSBD£Sa. *19* ܐ/ܡ FTGSBD. *20* [ܐ/ܠ] ܐ/ܠ A. *21* ܐ/ܠ [fehlt] S; ܐ/ܠ [ohne ح] Sa. *22* ܐ/ܚ ܐ/ܚ AD; [ܐ/ܡ ܐ/ܡ] DB. *24* ܐ/ܡ [fehlt] D; ܐ/ܡ [ohne ه] S. *25* ܐ/ܡ ܐ/ܒ [ܐ/ܒ] G. *26* ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] G [fehlt] S; [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ AL; [ܐ/ܡ] ܐ/ܒ A [ܐ/ܡ] L; ܐ/ܡ [fehlt] Sa. *27* ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] G [fehlt] S.

201, *1* ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] gBD, b = M; ܐ/ܡ [fehlt] TS. *2* ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] F. *3* ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] S. *4* [ܐ/ܡ] g; ܐ/ܡ G* [ܐ/ܡ] B; ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] B. *6* ܐ/ܡ (ohne ه) FTG*B£SaS. *7* ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] B, b = M; ܐ/ܡ ܐ/ܡ A. *8* [ܐ/ܡ ܐ/ܡ] TS. *9* ܐ/ܡ [fehlt] TS; [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ A. *10* [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ A; [ܐ/ܡ] S; [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ A. *12* ܐ/ܡ [fehlt] £S; ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] G. *13* ܐ/ܡ [ܐ/ܡ] S. *15* ܐ/ܡ [fehlt] F, ℱ = M. *16* ܐ/ܠ [fehlt] S. *17* [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ A; [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ AD. *18* [ܐ/ܡ] ܐ/ܡ AD. *21* ܐ/ܠ [fehlt] B, b = M. *24f.* [ܐ/ܠ ... ܐ/ܠ] £S.

Digitized by Google

202, *4* [fehlt] S. *5—9* [ ] S. *5* [ ] FTGSB𝔏𝔖𝔞; FTGSB𝔏𝔖𝔞 wie schon M. *6* [ ] FTGSBD𝔏𝔖𝔞. *9* (ohne) A. *11* [ ] Fb, vgl. Z. 12. *12* [fehlt] S; [1]. *13* [ ] T, a. R. von prima; [ ] S, vgl. Z. 16 und S. 203, 22 u. folg. *16* A. *18* [ ] S. *21* [ ] G, a. R. [ ] S. *22* A. *24* A. *27* [ ] B; [ ] G. *27f.* [ ] G, g = M.

203, *1* [ ] A (nur daß in S doppelt steht), so wohl auch DL, obgleich bei Martin, Variantes z. St. das erste fehlt und (Z. 3) in D a. R. steht. In allen fehlen natürlich die entsprechenden Worte Z. 3f.; vgl. auch oben S. XXVf. *2* [fehlt] F, 𝔣 = M. *3* [fehlt] F; [ ] A, Pesch. = M. *3f.* s. o. Z. 1. *5* [ ] TBS; [ ] G𝔖𝔞, G*𝔖𝔞* = M. *6* [ ] fehlt AD. *7* [fehlt] F, 𝔣 = M. *8* FGB𝔏𝔖𝔞S. *9* [fehlen] S. *10* [ ] A. *11* (ohne) A, g = M. *11f.* [ ] S. *13* [ ] A. *13f.* [ ] G, g = M[2]. *14* [fehlt] F, 𝔣 = M; [ ] 𝔖𝔞; A. *15* [fehlen] 𝔖𝔞; Poll. ; FTGSb𝔏𝔖𝔞S. *15f.* [fehlen] B, b = FT usw. *16* [ ] F; [ ] 𝔏𝔖𝔞S. *18* [ ] F. *19* ADP; AD. *20*

---

[1] Zum ersten hat 𝔏 a. R. die Bemerkung شك und demnach 𝔖𝔞 im Texte , a. R. شك , vgl. oben Übers. z. St.

[2] Diese Randnote von g ist zwar jetzt völlig verwischt mit Ausnahme der beiden Wörter , aber auf der gegenüberstehenden Seite der Hdschr. ist sie ganz im Abdruck zu lesen.

Digitized by Google

[fehlt] F, 𝔉 — M. *21* ܘܐܡܪ ... 𝔉TGS𝔏𝔖𝔞, F = M. *22* ܐܠܐ [ܠܐ] B, b = M. *23* ܕܐܬܝ [ܕܐܬܝ] 𝔖; ܘ [fehlt] G. *24* ܘ [ܘ] S. *26* ܐܠ ... ADP.

204, *1* ܐܪ [ܐܪ] 𝔖; ܐܡܐ A [ܐܡܐ] D (?). *2* ܐܡܐ AD; [ܐܡܐ ... ܕܐ] G𝔖; ܐܠ [ܐܠ] G. *5* [ܥ] B; [ܐܢ ܐܠ] ܐܢ ܐܠ FTB𝔏𝔖𝔞𝔖 (in G ist ܐ vielleicht sekundär). *6* ܐ [ܐ] TS; [ܐܠ] FB, fb = M. *8f.* ... [fehlen] G. *10* [...] 𝔖; [ܐ] ܐ FTGSB𝔏𝔖𝔞; ... [zweimal] G. *12* ܘ [ܘ] G𝔖𝔞. *14* ... [ ] 𝔖. *15* ... [fehlt] G, g = M; [ ] G. *16* ... FTgSBD𝔏𝔖𝔞𝔖 [ ] G. *17* ... [ ] TS. *19* ... A; ... [ ] 𝔖𝔞. *20* [ ] B; ... FTG*S𝔏𝔖𝔞𝔖, vgl. 208,15 [ ] B, G = M. *21* ... [fehlt] F. *22* ... FTSB𝔏𝔖𝔞𝔖. *24* ... [ ] B, b = M; ... [fehlt] TS. *27* [...] fehlen A.

205, *3* [ ] ... A. *4* ... (ohne) A. *6* ... ... [fehlen] F, 𝔉 = M. *8* [ ] ... A. *9* [ ] GSB; ... A; [ ] 𝔖. *10* [ ] TS; [ ] F; ... FTS. *13* ... (ohne) A. *14* [ ] ... AD. *17* ... [ ] B, b = M. *21* ... [ ] S; [ ] G. *22* ... [fehlt] BD, b = M, vgl. Martin, Variantes. *23* [ ] A, Merx 259[1] will ... lesen, vgl. folg. Z. *24* [ ] A; ... [fehlt] 𝔏𝔖𝔞𝔖. *27* [ ] 𝔖 (ohne); [ ] 𝔖𝔞 [ ] 𝔖.

206, *1* [ ] F [ ] 𝔖, z. F s. 234,4 und Schol. z. 2. Sam. 23,20. *2* ... [ ] F [ ] G. *3* [ ] ... TGSB𝔏𝔖𝔞𝔖 [ ] F, vgl. JA VI 19, 337. *4* [ ] G. *5* ... [fehlt] 𝔖𝔞. *6* [ ] G (ohne); [ ] ... ADP. *8* ... [fehlt] S. *9* ... A. *10* ... [fehlt] TS; ... A. *11* ...

Digitized by Google

FT; [ܐܚܕ ܡܢ ܗܘ] ℌa. *14* ܗܘ [fehlt] F; ܐ A (ohne ◌); ܐ ܐ ܐ AD, vgl. JA VI 19,339. *15* [ܐ ܡ] ܐ ܐ ܐ A; [ܐ ܐ ܐ] F. *19* ? [fehlt] D. *24* ܐ A.

207, *1* [ܐ] ? A. *2* ܐ A, vgl. 205,27. *3* [fehlt] B, b = M; ◌◌ [◌◌◌] ℓℌ. *4* ܐ ܐ AD. *5* [ܐ ܐ] ܐ ܐ FTGSBℓ, so 233,9 [ܐ ܐ] ℌaℌ, vgl. 12,26. 23,11. 218,14, Schol. z. St. ܐ. *8* [ܐ] ℌa. *10* ? [◌◌◌◌?] ℓℌaℌ; ? (Pol. Lee: ?). *12* [◌◌◌] ; [ ] TS. *12f.* [ ] TS; [◌◌◌◌?] F; ? A. *14* [◌◌◌?] ℌa; [ ] A. *15* FTGSBℓℌa [fehlt] ℌ; ? [◌◌◌] ℌ. *17* ‖ [fehlt] S. *18* F. *19* FTS. *20* [ ] ℌ; FTGSBℓℌa; [fehlt] B, b = M. *22* [1]; [2]. *23* [ ] D; [ ] G, g = M. *24* (Heraklensis hat , sonst aber genau so wie hier); [fehlt] G; [ ] G*, G = M. *26* TGSℓℌa.

208, *2* [fehlt] S. *6* [ ] T [ ] S [ ] G*, G = M. *7* [ ] A. *10* [fehlt] S. *11* [◌◌◌] S. *14* [◌◌◌] S. *15* [ ] F; [ ] ADL. *16* A; [ ] F. *18* [ ] GBℓℌaℌ [ ] F; FTgSBℓℌaℌ, G = M. *22* (ohne ◌) A. *25* AD. *27* (ohne ◌) A.

209, *1* A; [ ] S. *3* [ ] A. *5* [ ] ℌa. *8* [ ] F*TGℓℌaℌ, F = M. *8f.* [ ] stehen in B erst nach]. *9* [ ] A; , diese Vokalisation (P^{e}al) auch in FTℓ; FTSℓℌaℌ, vgl. 210,21. *11* [ ]

---

[1] So in der Jaunâjâ-Übers. nach Schol. z. St.; Heraklensis, ed. White, bietet .

[2] So die Jaunâjâ-Übers. nach Schol. z. St.; Heraklensis hat , vgl. Göttsberger, Barhebr. und seine Schol., S. 144[1]).

Digitized by Google

G, g = M; ܡܢܝ (ohne ܘ) FTSB𝔏𝔖𝔞𝔖. *15* [ܥܡ] fehlt A. *16* [ܐܡܝ] ܐܬܝ A. *17* ܐܥܒܕ̈ A. *18* [ܠ ܐܒ ܕܐܡ ܠ] 𝔖. *18f.* [ܡܥܒܕ̈ . . . ܡܥܒܕ̈] 𝔖. *20* [ܚܬܝ] ܚܫ̈ A. *22* [ܐܟ . . . ܐܟ] 𝔖a. *22f.* [ ] 𝔖.

210, *5* ܐܒ̈ [ܐܫ̈] B, b = M; [ܐ ܟ̈] fehlt A. *6* ܐ [fehlt] 𝔖. *7* ܒܥܡ, vgl. 251, 9 ܒܥܡ. *9* ܠ [ܠܐ] G. *11* ܐ̈ [fehlt] A. *12* [ܐܡܐ̈ܟ̈ܐ̈ܐ̈] S𝔖a. *13* ܐ̈ [ܐ̈] P. *14* ܐ̈ [ܐ̈] G. *16* ̈ [̈] FB; ̈ A. *19* ̈ [ ] 𝔖a. *21* ܠ [ܠܐ] G. *23* ̈ [̈] B, b = M. *24* ̈ [fehlt] G; [ ] A, ist wohl erleichternde Korrektur; [ ] FTgSB𝔏𝔖𝔞𝔖 [ ] G. *25* [ ] B𝔖a, b = M; . *26* [ ] G (ohne). *24—27* Kontamination zweier Konstruktionen: entweder wäre Z. 24 oder Z. 26 zu lesen. Der Text ist ohne Zweifel ursprünglich.

211, *4* [ ] F𝔖a, F* = M; A. *5* A. *6* [fehlt] F, 𝔉 = M; T𝔏𝔖; [fehlt] 𝔖. *7* [ ] D. *9f.* [. . .] S. *10* FTGBD𝔏𝔖 [ ] 𝔖a. *11* [ ] B [ ] 𝔖a. *12* [ ] g, G = M; [ ] 𝔖. *12f.* [. . .] 𝔖a. *14* [ ] S; [ ] S; [ ] 𝔏𝔖a𝔖. *16* [ ] 𝔖. *17* A. *19* [fehlt] S; FTb𝔏𝔖, B = M; [ ] A. *20* [ ] A. *22* [fehlt] S [ ] B [ ] g; [fehlt] B, b = M; [ ] GB; FTSB𝔏𝔖a [ ] 𝔖. *26* A; FTGS𝔏𝔖a [ ]B [ ] G*b𝔖.

212, *1* [ ] G; [ ] F. *2* [ ] F. *7* A. *9* A [ ] D. *10* [. . .] G, g = FT usw.; [fehlt] FTgSB𝔏𝔖a𝔖. *12* [ ] A. *13*

Digitized by Google

ADP; [ܘܘܗ] ܘܗ A, F* = M. *14* [ܐܡܪܘ] ℭ. *15* [ܘܘܗ] ܘܗ TGSBℭ𝔖𝔞𝔖; ܐܡܪ ܐܡܪ FGDℭ𝔖𝔞𝔖 [ܐܡܪ ܐܡܪ] TSB. *18* ܐܬܐ (ohne ܒ) F. *19* [ܐܝܟ] ܐܝܟ FTGBℭ𝔖𝔞𝔖. *20* ܐܬܬ [ܐܬܬ] TS; [ܐܬܐ] TSb𝔖, Bb* = M; ܐܬ A, G* = M. *22* [ܐܬܐ] b. *24* ܐܬܬ FTGSB. *25* ܐܬܐ FSBℭ𝔖𝔞𝔖, fb = M; [ܐܬ ܐܬ] DP (?). *26* [ܐ ܐ] F.

213, *1* [ܐܬܐ] ܐܬ A(D?); [ܐ ܐ] B. *1f.* [ܐ ܐ ܐ . . .] G, g = M. *2* [ܐ ܐ] G*b [ܐ] A, offenbar ein sehr alter, wohl ursprünglicher Schreibfehler. *4* [ܐ] Gbℭ𝔖𝔞𝔖, B = M. *5* [ܐ] 𝔖; ܐ [ܐ] B𝔖, B* = M; [ܐ] 𝔖. *6* [ܐ] B. *9* [ܐ] ܐ A. *10* ܐ [fehlt] 𝔖. *11* [ܐ] ܐ A [fehlt] D; ܐ [fehlt] F. *12* [ܐ] B, vgl. Z. 16; ܐ [fehlt] 𝔖a; [ܐ] B, B* = M. *14* ܐ [ܐ] 𝔖a. *15* ܐ [fehlt] BD, b = M. *16* [ܐ] ADP. *18* ܐ [ܐ] ℭ𝔖𝔞𝔖. *20* [ܐ] 𝔖; [fehlt] B, b = M. *21* ܐ, Pesch. hat ܐ. *22* [ܐ] ܐ A. *23* [ܐ] G. *24* [ܐ] A; [fehlt] 𝔖. *25* [zweimal] F. *27* [ܐ] ܐ A.

214, *1* [ܐ] Gℭ𝔖𝔞𝔖 [fehlt] S. *3* ܐ A, Cer. ܐ, Pol. (Lee) ܐ, vgl. 234,2. *4* [ܐ] AD (= Pesch.); [ܐ] A. *5* , Pesch. ; , Pesch. . *7* [ ] G, g = M. *10* [hat B nach]; [ ] 𝔖. *11* F (= Cer.). *12f.* [ ] TS. *13* [fehlt] 𝔖; [ ] S [ ] F [ ] T [ ] GBℭ𝔖𝔞𝔖[1]; [ ] FTGSℭ𝔖𝔞𝔖, G* = M. *15* [ ]

[1] Natürlich beruht S nicht auf guter Tradition — es ist mehr als wahrscheinlich, daß ursprünglich ein Wort zwischen und stand, aber welches? Die Lesung der nestorianischen Handschriften wird durch GB ziemlich kräftig gestützt, doch scheinen GB sonst bisweilen von jenen beeinflußt zu sein. Und was wäre ?

Digitized by Google

G, für ܐܬܝܗ. *16* ܚܝ [ܫܠܚ ܚܝ] T [ܚܠ ܚܝ] S. *17* ܫܠܚ [fehlt] TS; [ܡܥ] ܡܥ A. *18* ܥܩܒ [fehlt] F, ℱ — M. *19* [ܡܫܟܚܡ] G; [ܡܥܟܚ] ܡܥܟܚ FTGSB [ܡܥܟܚ] ℒ𝔖𝔞𝔖. *20* ܚܪ [ܚܪ] B𝔖𝔞, B* = M; [ܐ ܚ] 𝔖. *21* ܐ [fehlt] 𝔖; [ܐ ܐ] TS; [ܚܪ] ܪ FTGS; [ܐ] ܐ A. *22* ܐ [ܐ] 𝔖𝔞. *23* ܚܪ [ܚܪ] FB, B* = M. *25* [ܐ ܐ] fehlen A [ܐ ܐ] bDL. *27* [ܡܥ] ܡܥ A[1].

215, *4* [ܥ] ܥ FTGB𝔖𝔞; [ܡ] fehlt A. *5* [ܡ] B. *6* [ܐ ܐ] F. *11* ܚܪ [ܚܪ] FBD. *12* ܡ [ܡ] TS. *15* [ܡ ܐ] 𝔖𝔞. *16* ܚܪ [ܚܪ] FB. *17* ܡ [fehlt] F. *19* [ܐ] G. *20* [ܐ] B; [ܐ] TS; ܐ ܐ A. *21* ܐ [ܐ] B; [ܪ] ܪ FGB ℒ𝔖𝔞𝔖. *22* ܡ [ܡ] 𝔖𝔞; [ ] T. *23* ܐ [ܐ] TS. *25* ܚܪ [ܪ] F. *26* ܐ A.

216, *2* [ ] fehlen FGBDℒ𝔖𝔞𝔖, dafür aber [ ] a. R. von prima in D(L?)ℒ𝔖𝔞𝔖, a. R. von secunda in B und daraus im Texte [ ] TS. Eine sehr alte, wenn nicht ursprüngliche Marginalnote; [ ] ܡ A; [ ] ܡ A, Duval 117[1]). *3* [ ] ܐ AD. *6* [ ] S. *7* ܡ ܐ ܐ AD; [ ] B, b = M; [ ] G. *8* ܐ [ ] ℒ𝔖𝔞𝔖. *9* ܚܪ [ܚܪ] F; ܐ [fehlt] 𝔖. *11* [ ] 𝔖; [fehlt] G. *12* . ܐ AD. *13* ܚܪ [ܚܪ] F. *14—16* [ ] 𝔖𝔞. *14* ܚܪ [ܪ] G. *15* [ ] FTGSBDℒ𝔖. *19* [ ] F, Pesch. — M. *24* ܚܪ [ܚܪ] G; ܚܪ [fehlt] TS. *25* ܡ [ ] 𝔖𝔞. *26* ܡ [ ]

[1] In G ist diese Stelle allerdings nachträglich ausgebessert, weil die urspr. Schrift durch Feuchtigkeit verwischt war.

Digitized by Google

F; ܐܚܐ [ܐܚܐ ܥ ܗܘܐ ܕܬܗ ܚܙܘܗܝ. ܗܘܗܘ ܠܐ ܐܚܐ] 𝔖, vgl. Z. 27. *27* ܗܝ [ܐܢܫܐ ܕܬܗ] G.

217, *2* [ܐܢܫܐ] ܐܢܫܐ AD; ܒ [ܥ] 𝔖. *3* ܐܝܟ [fehlt] 𝔖; ܗܘܐ [ܗܘܐ] G; [ܐܙܕ] F; ܒ [ܐܙܕ] F [ܒܙ] G [ܫܐܝ] TS; [ܗܘܐ] ܗܘ A. *4* [ܗܘܐ] ܗܘ A; [ܐܝܟ] ܐܝ ADP; [ܐܢܐ ܗܘ ܗܘܐ] ܐܢܐ ܗܘ AD. *6* ܐ [ܐܝ] F. *7* ܐ [ܐ] 𝔖a; ܐ [fehlt] G, g = M. *8* ܐ [ohne ܐ] 𝔖; [ܐ . . . ܐ] G, g = FT usw.; [ܐ] ܐ FTgSBD𝔏𝔖a𝔖. *9* ܐ ܐ FTGSD; [ܐ ܐ ܐ] ܐ FTGSB[1], wie M auch 𝔊gb. *10* ܐ [ܐ] FG, aber 𝔊g = M. *13* ܗܘ ܐ A. *14* ܐ [ܐ] 𝔖. *15* ܒ [fehlt] B, b = M. *16* ܐ [fehlt] 𝔖. *17* ܐ [ܐ] TS [ܐ] B𝔖; ܐ [fehlt] B, b = M. *18* ܐ [ܐ] 𝔖, [ܐ] ܐ A. *22* ܐ [fehlt] F. *23* ܐ [ܐ] 𝔏𝔖a𝔖. *27* [ܐ] ܐ AD.

218, *1* ܐ (ohne ܐ) A. *2* ܐ [dazu g: ܐ $\bar{3}$, b: ܐ]; [ܐ] 𝔖a [ܐ] 𝔖; ܐ AD; ܐ AD. *6* ܐ [ܐ] G. *9* [ܐ] ܐ AD. *10* ܗܘܐ [fehlt] BD. *12* [ܐ] TS. *14* ܐ A, s. z. 207, 5; [ܐ] 𝔏𝔖. *15* [ܐ] ܐ ܐ A [ܐ] D(?). *16* ܐ FTSD 𝔏𝔖a𝔖 [ܐ] GB. *18* ܐ [fehlt] G. *20* [ܐ] G, g = M. *21* ܗܘܐ [ܗܘܐ] 𝔖, beidemal; [ܐ] ܐ FTGB𝔏𝔖a𝔖 [ܐ] S; [ܐ] F. *24* [ܗܘܐ . . . ܗܘܐ] G, g = M. *25* ܐ FTGS;

[1] Die Lesart der Edition, von D𝔏𝔖a𝔖 gestützt, ist die formell leichtere und eben darum kaum die ursprüngliche. Durch sie wird das in Frage stehende Wort ܗܝ mit den vorangehenden auf dieselbe Linie gestellt. In den Schol. zu Dan. 1, 8. 11, 13 erklärt BH das Wort ohne sich über die Aussprache zu äußern; in ON 116, 5 hat ◌ Rukkâkʰâ, ebenso in der Urmiabibel, d. h. es wird so gelesen wie hier FTGSB fordern. Zur Fassung der Stelle nach dieser Lesart vgl. z. B. 219, 8. 21.

Digitized by Google

ܐܬܚܙܝ [ܐܬܚܙܝ] F, f = M. *26* ܐܬܚܙܝ ADP. *27* ܚܕ ܒܝ [fehlt] G, g = M.

219, *2f.* [ܕܡܥܩ . . . ܕܡܥܩ] S. *4* ܕܐܬܝ ܕܐܬܝ A; [ܐܬܝ ܐܬܝ] D; [ܕܐܬܝ] fehlt AD. *5* ܐܝܟ A. *5f.* [ܐܬܝ ܕܐܬܝ ܐ] fehlt FT£Sa, in T£Sa a. R. *6* ܕܐܬܝ [ܐܬܝ] G. *7* [ܕܐܬܝ ܕܐܬܝ] S. *9* [ܕܐܬܝ] ܕܐܬܝ AD. *11* [ܕܐܬܝ] B. *14* [ܕܐܬܝ] ܕܐܬܝ A, wie schon Martin vermutet. *15f.* [ܕܐܬܝ . . . ܕܐܬܝ] S. *17* ܕܐܬܝ [ܐܬܝ] S. *19* [ܕܐܬܝ] g; ܕܐܬܝ [fehlt] G, g = M; ܕܐܬܝ [ܐܬܝ] S. *20* ܕܐܬܝ [ܐܬܝ] G, g = M. *21* . . . ܕܐܬܝ [fehlen] G, g = M. *22* ܕܐܬܝ [ܕܐܬܝ] S. *23* [ܐܬܝ] F. *25* ܕܐܬܝ FTGS£SaS. *27* ܕܐܬܝ [fehlt] FG, g = M.

220, *1* ܐܬܝ [fehlt] S. *5* [ܕܐܬܝ] fehlt AD; [ܕܐܬܝ] ܕܐܬܝ TSB£SaS. *6* [ܕܐܬܝ] ܕܐܬܝ A. *7* [ܕܐܬܝ] ܕܐܬܝ FTGSB£S. *9* ܕܐܬܝ [ܕܐܬܝ] £SaS; [ܕ ܐܬܝ] G. *10* ܕܐܬܝ [ܕܐܬܝ] £SaS; ܐܬܝ .ܐܬܝ AD. *11* [ܕܐܬܝ] £SaS, beidemal. *13* [ܕܐܬܝ] £SaS. *17* [ܕ ܐܬܝ] G. *18* [ܐܬܝ ܐܬܝ] G [ܐܬܝ] DSa. *19* [ܐܬܝ] ܐܬܝ FTGS£SaS; [ܐܬܝ] G. *21* [ܐܬܝ] ܐܬܝ A. *21f.* [ܐܬܝ ܐܬܝ] Sa. *22* ܐܬܝ [ܐܬܝ ܐܬܝ] GSSa, G^{marg} = M. *25* [ܐܬܝ ܐܬܝ] Sa. *26* ܐܬܝ [zweimal] F. *27* Der ganze ܐܬܝ (bis 221, 3) [fehlt] in F; [ܐܬܝ] B, B* = M.

221, *2* ܐܬܝ [ܐܬܝ] B, vgl. Schol. z. Spr. 22, 16; ܕܡܥܩ, Pesch. hat ܐܬܝ ܐܬܝ. *3* [ܐܬܝ] S, so auch Pesch. *4* ܐ ܐ [ܐ] S; [ܐ ܐ ܐ] F; ܐ [ܐ] S. *5* ܐ [fehlt] G. *5f.* [ܐ ܐ ܐ ܐ ܐ] TS, T* korrigiert das letzte ܐ in ܐ. *6* ܐ [ܐ] S. *7* [ܐ ܐ] S. *7—9* ܐ[1]. *9* ܐ AD.

[1] Zu diesem ܐ haben £SaS folgende Bemerkung a. R. ܐ ܐ ܐ ܐ ܐ

10 ܐ [ο] S. *11* ܐܬܥ[ο] [ohne ο] BS. *12* [ܘܐ] ܒ A. *13* [ܐܬܐ] Sa. *19* ܒܚܩܟ TB$\mathfrak{L}$SaS, vgl. z. 212, 25; ܐܠ [fehlt] B, b = M. *20* [ܐ̈ܝ̈ܠ ܐ̈ܝ̈ܕ] S, vgl. Hos. 4,15; ܐ̈ܬ̈ܥ̈ܐ̈ (Martin). *22* [ܐ̈ܬ̈ܥ̈] ܐ̈ܬ̈ܥ̈ AD. *25* [ܒ̈ܚ̈] ̈ܒ̈ AD; ̈ܒ̈ܬ̈ܐ̈, so Pol., Lee, aber Cer., Barnes: ̈ܐ̈ܬ̈. *27* [ܒ̈] ̈ܒ A; ̈ܐ̈ ̈ܒ̈ [fehlt] B, b = M.

222, *1* [ܒ̈] ̈ܒ A; ̈ [fehlt] Sa. *2* [ܐ̈ܒ̈] ̈ A. *3* ̈ [fehlt] T. *5* ̈ A. *8* [ ] ̈ AD; ̈ [fehlt] G, g = M. *9* [ ] ̈ AD; ̈ [ ] Sa. *10* ̈ [ ] B, b = M. *11* [ ] ̈ A; ̈ A, = Pesch.; [ ] G. *13* [ ] ̈ A. *14* ̈ [fehlt] G, g = M. *18* ̈ [ ] G*B. *19* [ ] F. *20f.* ̈ [fehlen] G, g = M. *22* [ ] FTGB. *24* ̈ [ ] B, vgl. 221, 2. *25f.* ̈ [fehlen] BD b = M. *26* [ ] ̈ A. *27* [ ] A [?] D; [ ] b, und dazu gbD^{marg}: [ ].

223, *2* ̈ [ ] S; ̈, Mark. 13, 28: ̈, Matth. 24, 32: ̈, zum Quššâjâ vgl. Tetraeu. z. Matth. 24, 32. *3* ̈ [ ] D, so auch Pol. und Lee, aber in Pol. nur Druckfehler, wie die Übers. zeigt, Cer. = M. *4* ̈ [fehlt] F. *7* [ ] ̈ A. *8* ̈ [fehlt] G, doch ist die Stelle durch Feuchtigkeit beschädigt und später ausgebessert. *11* [ ] ̈ A; [ ] ̈ AD; [ ] ̈ AD (ursprünglich auch P). *13* ̈ [ ] B, b = M. *14* ̈ [fehlt] F. *14f.* ̈ [fehlen] G, g = M. *18* ̈ [fehlt] G; ̈ [ ] $\mathfrak{L}$S; ̈ [fehlt] T. *19* ̈ [ ] FB, b = M. *21* [ ] Sb. *22* ̈ AD. *24* ̈ [ ] Sa. *27* [ ] ̈ ADL,

Digitized by Google

nur mit folg. Varianten: [ܐܝܬܝ] ℭ𝔖, ܒ [fehlt] DL, [ܕܥܡܗ ܠܚܕ] F.

224, *1* ܫܢܐ ܗܘ ܒ ADL; [ܥܢܐ] ܥܢܐ ܕܐܬܐ ܠܐ ܐܬܐ ADL; ܐܬܐ [ܐܚ] S. *5* ܥ [fehlt] S; ܐܬܐ ܠܐ ܐܬܐ TS. *8—10* [ܠܐ ... ܠܐ] G. *8* ܠܐ ܐܬܐ [fehlen] S. *9* [ܒܝܕ] ܐܬܐ FTSBDℭ𝔖𝔞𝔖[1]. *14* ܫܢܐ [ܫܢܐ] ℭ𝔖𝔞𝔖[2], vgl. z. Z. 16. *15* ܒܗܘܢ [fehlt] B, b = M; [ܒܗܘܢ ܒܗܘܢ ܒܗܘܢ ܒ] D (?). *16* [ܫܢܐ] ܫܢܐ FTGSB, vgl. z. Z. 14; ܐ [ܐ] S. *17* ܦܬ [ܐ] G, dieselbe Bemerkung wie zu 223, 8; [ܐ] G [ܐ] B𝔖; ܕ ܐ [fehlen] B, b = M. *19* ܒ [ܠܐ] ℭ𝔖𝔞𝔖, vgl. Z. 20. *21* [ܐ] ܐ ܐ TGSBℭ𝔖𝔞𝔖; [ܐ] ܐ AD, = Pesch. *23* [ܐ] ܐ ܐ TGSBℭ𝔖𝔞𝔖. *25* ܐ [fehlt] TS.

225, *1* ܐ [ܐ] G. *3* [ܐ ܐ] ܐ ܐ FTGB [ܐ ܐ] S [ܐ ܐ] ℭ𝔖𝔞𝔖 [ܐ ܐ] D (?)[3]; ܐ [ܐ] F. *4* [ܐ ܐ] ܐ FTGSBℭ𝔖 [fehlen] 𝔖𝔞. *6* [ܐ] ܐ ܐ AD. *7* ܒ [fehlt] G [ܐ] S, g = M. *12* [ܐ] G. *14* ܐ A; ܐ [fehlt] ℭ𝔖𝔞𝔖. *22* ܐ ohne ܐ A; [ܐ] ܐ A. *24* [ܐ ...] B, b = M; ܐ [ohne ܐ] F. *25* ܐ. (Martin). *26* ܐ [fehlt] 𝔖𝔞; ܐ [ܐ] GS, g = M.

226, *3* ܦܬ [ܐ] ℭ𝔖𝔞𝔖. *6* ܐ AD, = Pesch. *8* ܐ FTSBℭ𝔖𝔞𝔖 [ܐ] G. *9* ܐ [fehlt] 𝔖; ܐ [fehlt] B, b = M. *13* [ܐ] ܐ

---

[1] Martin, Variantes S. 58 z. St. ist statt 19 zu lesen 224, 9 und natürlich ܐ statt ܐ.

[2] Hierher und nicht zu ܫܢܐ (Z. 13) gehört wohl die Fußnote Martins; Pa. von ܫܢ ist allerdings in den Lexika nicht belegt, ist dennoch hier gemeint und kam wohl in der Sprache wirklich vor — sonst liege durchaus kein Grund vor eben dieses Verb als Beispiel anzuführen.

[3] So deute ich wenigstens Martin's ܐ.

Digitized by Google

FS. *19* ܐܡܪ [ܐܡܪ] F. *20* [ܡܚܕ] ܡܚܕ ܡܚܕ AD. *22* [ܐܡܪ ܐܡܪ] ܐܡܪ ܐܡܪ A; ܐܡܪ [fehlt] S. *25* ܐ ܐܝܬ [fehlt] S.

227, *4* ܚܕ, Pesch. ܡܡ; [ܐ] ܐ AD, Pesch. ܐ, Schol. z. St. ܐ ܐ, Ephraim z. St. (Op. II, 16) ܐ. *5* ܐ, Pesch. ܐ; ܐ [fehlt] F. *6* ܐ A[1]; [ܐ] ܐ AD. *8* ; [so!] F. *9* [ ] G, nach Luk. 19, 10. *12* ܐ. *14* ܐ [ܐ] D. *15* [ ] G. *17* ܐ [fehlt] TS. *18* ܐ [fehlt] ŁSaS. *19* ܐ [fehlt] D; [ ] ܐ AD. *20* ܐ [fehlt] Sa. *23* [ ] fehlt A. *24* [ ] ... ...

vgl. z. d. Übers.; [حرمها] حرمها A. *12* ستلاب [سلاتب] FT, nur hier so. *15* ⸗ [⸗] S. *16* [ـهها] S; [هر] هـ ADL. *19* ⸗ [fehlt] S. *20* ⸗ [fehlt] G. *21* ⸗ [ـحما] S; [ـحما] ـحما FTGSB*ℭSaS, B = M. *22* [حلاقب] حلاقب A. *24* ⸗ [⸗] S. *26* [⸗] ⸗ A, wie schon Martin, Variantes z. St.; [هصحب] هصحب A. *27* [هنعب] هنعب A.

230, *1* [⸗] ⸗ A. *2* [محصا] محصا AD. *3* ⸗ [fehlt] G. *4* ⸗ [⸗] FS. *5* ⸗ A; [⸗] g, G = M; [محصا] F. *6* [⸗] ⸗ A; [حرمها] حرمها A; ⸗ [fehlt] F. *7* [حرمهن . . . حرمهن] Sa; ⸗ ist wohl ursprünglich, doch fordert ⸗ (Z. 6) hier statt ⸗ notwendig ⸗. *8* [⸗] ℭ. *9* ⸗ [⸗] F. *10* ⸗ FℭSaS, G hat am Ende der Zeile حصعصة, wozu eine jüngere Hand die Endung ⸗ gefügt hat; [⸗] S. *12* [⸗] S; ⸗ [⸗] S. *14* ⸗ [⸗] D, in B ist das Wort wahrscheinlich sekundär. *15* [⸗] ⸗ AD. *16* [⸗] ⸗ A. *20* [⸗] ⸗ A. *21* [⸗] ⸗ AD. *24* ⸗ A; ⸗ [⸗] F. *25* ⸗ [fehlt] S; [⸗] ⸗ A. *27* [⸗] TS.

231, *1* ⸗ [⸗] S, ⸗ mit roter Tinte; [⸗] ⸗ A. *2* ⸗ [⸗] F; ⸗ A; [⸗] AD. *3* [⸗] ⸗ A. *6* [⸗] ⸗ A; [⸗] A; [⸗] DB, B* = M. *7* [⸗] ⸗ FTSB ℭSaS. *8* ⸗ ohne ⸗ FTSBℭSaS; ⸗ A. *11* ⸗ [⸗] S; [⸗] F. *12* ⸗ [⸗] Sa. *13* ⸗ [fehlt] FS; ⸗ [⸗] G. *18f.* [⸗ . . . ⸗] S. *20* [⸗] ⸗ A. *23* ⸗ [fehlen] S [⸗] S[1]; ⸗ [⸗] B. *24* ⸗ [fehlt] S; ⸗ [fehlt] F; [⸗] ⸗ A,

[1] Eine in den Text aufgenommene Randglosse, vgl. BA 2323.

Digitized by Google

G hat über der Zeile ein ; [fehlt] S; [] F. *25* FTGSB [] ; ; [] F; [] B. *26* [] . *27* A.

232, *1* [] AD. *2* [] AD; [] A [] D, B hat a. R. mit Verweis zwischen und ; AD. *3* FTGSbD [fehlt] B. *5* [] F; [] . *6* [fehlt] G; [fehlt] ; [fehlt] F. *7* [] A; A. *8* [] . *10* [fehlt] S; [] . *11* [fehlt] F. *15* [] S; [] S. *19* [] G. *22* A. *23* , b fügt a. R. hinzu []; [] TSb, b fügt dazu noch einer jeden der drei Verbalformen ein bei. *24* [] TS [] . *25* A. *27* [] B; [] AD (?).

233, *2* [] FGBD; [fehlen] BD. *3* [] FGD^{marg}b [] TS, B = M. *3 f.* [fehlen] D, sind aber a. R. nachgetragen; [fehlen] B, b = FG usw. *4* [] TG. *6* [] T. *8* [] F. *9* [fehlen] D, a. R. ; [] FTGSb [] B [] D^{marg}; in B ist das erste durchstrichen [] S, vgl. z. 207, 5. *10* [] TSb. *11* [] A, B* = M. *12* [] A. *13* [] AD. *14* [] G. *16* [] FGB [] TS, wobei natürlich nach fehlt [] . *17* [] TS; [] TS. *19* [fehlt] F; [] . *21* [] A,

---

[1] G. a. R. غرى.

[2] Durch Abirren des Blickes von zu Z. 10.

Digitized by Google

vgl. S. 21, 24[1]. *24* ... A. *26* [...] G, g = M. *27* ... T. *27f.* ... in S [erst nach] ... 234, 1.

234, *1* ... s. z. 233, 27f. *1f.* [...] TS. *2* [...] A. *4* [...] S. *6* [fehlt] S; ... FTSB[...] G. *6f.* [fehlen] TS. *7* [...] S; [...] ADL. *9* [...] F, die demgemäß ... usw. vokalisiert. *10* [fehlt] B, b = M. *11* [...] FG. *13* [...] S. *14* [...] A; ... A. *16* A; ... [fehlen] BB[2], s. o. S. XXI; [...] S. *17* [fehlt] G. *19* [...] FTB[2]S.[2] *21* [...] A; [...] fehlt B[2]; [...] fehlen FTSDLS, dagegen a. R. in S, T a. R.: شجرة البلوط[3]. *22* [...] A [...] D(?). *23* [...] F, s. Z. 24; [...] S; [...] F; [...] S. *23f.* ... in T erst a. R. nachgetragen. *24* [...] ADL, nur daß S die beiden Wörter vor ... stellt. *25* [...] S. *26* [...] G; [...] B[2]; [...] A.

235, *4* [...] FTGSB[2]DLS [...] Sa. *6* [...] fehlen ADL, finden sich aber a. R. in GB[2]Sa, wobei in GS ... für ... steht — in allen mit Verweis auf ..., s. o. S. IVf.; [...] fehlen ADL(?), a. R. in

---

[1] Die Schreibung mit Jôd[h] findet sich allerdings nicht in den Lexika noch bei Löw, Pflanzennamen.

[2] Wenn nach Martin, Variantes z. St., die Worte ... in DL fehlen, scheinen sie also in dieser Form in P zu stehen; oder ist vielleicht das „o." in den Variantes ein Druckfehler?

[3] Die Glosse findet sich auch BB 50, 10, vgl. aber Löw, Pflanzennamen S. 43.

Digitized by Google

ℭB², zwischen den Zeilen in 𝔖α, in allen zu ܐܬܝܗܒ, vgl oben a. a. O. *7* ܐܬܝܗܒ, dazu in B²ℭ𝔖α Glossen nach BA 3778, BB 223, 732. *9* [ܐܡܪ] ܐܡܪ FGB²ℭ𝔖α𝔗 [ܐܡܪ] TSDL. *10* ܐܝܬ [fehlt] S; [ܐܠܐ] ܐܠܐ A; [ܐܡܪ ܐܝܬ ܠܝ] DL; [ܠܝ] B². *14* [ܐܡܪ] ܐܡܪ ADP. *15* [ܐܬܝ ܠܝ] 𝔖; [ܐܝܬ ܐܝܬ] F𝔖. *19* ܐܡܪ [ܐܡܪ] 𝔖α. *20* ܐܬܝ [ܐܬܝ] B²; [ܐܡܪ] ܐܡܪ AD; ܐܡܪ [fehlt] 𝔖α, s. o. z. Z. 19; [ܐܡܪ] ܐܡܪ ܐܡܪ AD. *21* ܐܡܪ [ܐܦ] F; [ܐܝܬ] ܐܝܬ A. *22* ܐܝܬ [fehlt] G. *24* ܐܡܪ [ܐܡܪ] F; ܐܡܪ [fehlt] 𝔖α. *27* [ܐܡܪ] 𝔖. *27 f.* ܐܬ . . . ܐܬܝ [fehlen] G.

236, *1* ܐܡܪ [fehlt] F; ܐܬܐ [fehlt] B². *2* [ܐܬܐ ܐܬ] TS. *4* ܒܝܬ [ܒܝܬ] F; ܐܬ A; ܐܢ [ܡ] G*, G = M; ܐ [fehlt] F; [ܐܒܝ] fehlt AD. *6* ܐܡܪ ADP. *8* [ܐܡܪ] 𝔖. *9* [ܐܡܪ] ܐܡܪ ܐ ܐ ܐ A; [ܐ ܐܡܪ] D. *12* [ܐܠ] ܐ A; ܐ A. *13* [ܐ] ܐ A; ܐ FT𝔖ℭ𝔖α𝔗. *14* ܐ [ܐ] gS𝔖α𝔗. *16* ܐ [fehlt] S; ܐ [fehlt] F; [ܐ] B². *17* [ܐ] G. *18* [ܐ] F. *19* ܐ [fehlt] G, g = M; ܐ AD. *20* [ܐ ܐ] G; ܐ [fehlt] F. *21* [ܐ] ܐ A. *22* ܐ [ܐ] G. *23* [ܐ] SB²b, B = M; ܐ FTGSBB². *24* [ܐ] ܐ AD. *25* ܐ [ܐ] 𝔖. *27* ܐ [ܐ] S; ܐ [fehlt] 𝔖. *27 f.* [. . .] S.

237, *1* [ܐ] B²b, B = M. *2* ܐ [ohne ̈] G. *3* ܒܝܬ [ܒ] B, b = M. *5* ̈ [ܐ] 𝔖¹. *7* [ܐ] G; [ܐ] G*, G = M. *8* [ܐ] TS. *9* ܐ A. *10* [ܐ] B; [ܐ] ܐ A. *13* ܐ [fehlt] GD; ܐ [ܐ] D (?);

¹ Vgl. unten S. 31* z. W. ܐ.

Digitized by Google

[ܒܝܬ ܚܡܪ] GBD. *14* [ܚܕܐ] ܚܕܐ ܗܘ A. *16* ܡܢ A. *17* ܗܘ [fehlt] Sa. *18* ܗܘ [fehlt] S. *19* [ܡܫܬܩܠ] S. *20* [ܩܛܠ] ܩܛܠ AD; [ܢܬܢ] ܢܬܢ FTSbℓSaS. *21* ܘܐܬܝ A. *22* [ܙ] ܘܐܙ AD; ܐܬܚܫܒ FTGSBℓSa. *23* [ܥܒܕ] ܥܒܕ A. *24* [ܥܡܕ] ܥܡܕ AD; [ܗܘ] ܗܘ A; ܘܐܬܒ ܗܘ AD, = Cer., aber Pol., Lee: ܐܬܒ wie M. *25* ܒܢ [ܒܢ] Sa.

238, *1* ܕܥܡܕ [fehlt] G; [ܕܐܬܕ] BD. *2* ܕܐܡܪ [ohne ܐ] G*, G = M [ܕܐܡܪ ܐܡܪ] F, s. z. Z. 4. *3* [ܘܐܡܪ] ܘܐܡܪ AD. *4* ܐܡܪ [fehlt] F, s. z. Z. 2; [ܠܡܫܐܠ ܥܡ ܝܫܘܥ] BD; [ܠܡܫܐܠ ܥܡ ܝܫܘ] Sa. *6* ܡܣܪ [ ] ℓSa, mit leerem Raum für die fehlenden Buchstaben, s. o. S. XLI [fehlt] S; ܐܠܐ [ܐܠܐ ܡܢ ܚܡܬ ܕܐܬܐ ܠܐ ܢܬܠ ܥܠ ܐܝܕ ܚܣܝܢ]¹ F [ܐܠܐ ܚܣܝܢ] TS, nach Jes. 44, 15. 19. *8* [ܢܣܒ] ܢܣܒ TGSBDℓSaS [ܢܣܒ] F; [ܐܠܗ] GD. *9* ܐܡܪ [ܐܡܪ] G. *10* [ܐ] ܐ A. *11* ܐܡܪ A.² *12* [ܥܡܕ] ܥܡܕ AD; ܐܡܪ [ܐܡܪ] B, a. R. ܐܡܪ ̇ز. *14* [ܐ] ܐ FTGSℓSaS [ܐ] B, b fügt ܐ hinzu. *15* ܕܥܡܕ ܐܡܪ FTGSB*ℓSaS, B = M; [ܐ ܕܥܡܕ ܐܡܪ] ܐ ܕܥܡܕ ܐܡܪ FTSB*ℓSaS, B = M [fehlen] G. *16* ܐܡܪ [fehlt] TS [ܐ] Sa; [ܐܡܪ] S. *18* ܐܡܪ [ܐܡܪ] B, b = M; ܐܡܪ AD. *20* ܐܡܪ ܐ ܐ FTSBD ℓSaS; [ܐ] S; ܐܡܪ, Pesch. ܐܡܪ. *21* ܐܡܪ [ܐܡܪ] Sa; [ܐܡܪ] ܐܡܪ AD; ܐ [fehlt] ℓ, doch ist ein entsprechender Raum unbeschrieben gelassen; ܐܡܪ FTGSDBℓSa, Pesch. z. St. ohne Jôdʰ. *23* ܐܡܪ [ܐܡܪ ܐ] S. *24* ܐܡܪ [ܐܡܪ] S, nach der etwas undeutlichen Schreibung in T; ܐܡܪ [ܐܡܪ] B, a. R.: ܐܡܪ ̇ز; [ܐ] ܐ A. *26* ܐ A; ܐ A.

¹ Natürlich könnte der Text von F sehr wohl der ursprüngliche sein; das erste Beispiel ist aus Ex. 12, 39, das zweite ?, das dritte (l. ܐ) Deut. 25, 18.

² Thes. Sp. 4005 führt den Satz aus der ܐ des BH an.

Digitized by Google

27 [ܠܡܪ] TS [fehlt] B, b = M; [ܕܐܬܝ] A; ܕܐܬܝ AD.

239, *2* [ܐܬܝ] S. *3* [ܐܝܬ] FℒSaS [ܐܝܬ] GBD[1]. *4* [ܐܡܪ] S. *6* [ܐܡܪ] FTGBℒSaS. *9* [fehlt] B. *10* [fehlt] BℒSaS. *12* [ܐܬܬܒ] F, vgl. 244, 13. 250, 15. *15* TSBℒSaS, vgl. BH Schol. z. HL 1, 1 [ܒܝܬ] F [ܒܝܬ] G. *17* [ܐܬܐ] S, a. R. = M; [ܐܬܐ] B. *20* [fehlen] TS. *24* [ܐܬܐ] G.

240, *2* [ܐܡܪ] F; [fehlt] D(?). *3* [ܐ] A. *4* stehen erst nach ܬ in AD. *5* Pesch. ; AD, = Pesch. *7* AD, = Pesch. *8* [ܐܡܪ] G; [ܐ] B. *9* A. *10* [ܐܡܪ] GS beidemal, G* = M. *13* [ܐܡܪ] A, vgl. 233, 16; [ܐܡܪ] A. *14f.* [. . .] G. *15* FℒSaS; [ܐ] B; [ܐܡܪ] Sa. *18* FTSBℒSaS. *19* [ܐܡܪ] TGSℒ, vgl. z. 241, 2; [fehlt] S. *21* [ܐܡܪ] ℒSaS. *22* [ܐ] ADL. *23* [ܐ] fehlt A, b = M. *24* [ܐܡܪ] G; A. *27* [ܐܡܪ] [ܐܡܪ] Sa.

241, *2* [ܐܡܪ] TGS, G* = M, s. z. 240, 10 sowie u. Z. 15; [fehlt] TS. *3* [ܐܡܪ] AD. *4* [fehlt] F [ܐ] B, b = M. *5* [ܐܡܪ] A, nur daß S [ܐܡܪ] schreibt und Sa [ܐܡܪ] bezw. [ܐܡܪ]. *6* [ܐܡܪ] [fehlt] TS; [ܐܡܪ] T. *7f.* [. . .] S. *8* [ܐܡܪ] S. *9* [ܐܡܪ] S; [2], in Pol., Lee, Urmia ܐܡܪ, aber Cer. hat deutlich ܐܡܪ (so)! *10* [ܐ] b. *11* [ܐ] ℒSaS; [ܐܡܪ] TBDℒS.

[1] Wie MTS auch Joh. 19, 37 und Zach. 12, 10.

[2] Eine andere Deutung von ܐܡܪ s. Schol. z. St.

Digitized by Google

13 ܒܥܠܡܐ [fehlt] B, b = M; ܠ ܠܐ FGSB℔ŞaS [ܠ ܒܥܠ] T, dazu a. R. ܠܐ; ܒܥܠܡܐ A. *14* ܐܡܪ FTgSB℔ŞaS, G = M; [ܒܥܠ] ܐܡܪ ܠܗ ܒܥܠ ܐܡܪ ܠܗ ܐܡܪ ܠܗ ܒܥܠ AD(P?), nur daß D(P?) nach Martin statt ܐܡܪ [ܐܡܪ] hat und statt des letzten ܒܥܠ [ܒܥܠ], letzteres auch in G. *15—16* [ܒܥܠ??] und [ܒܥܠ] TGS, G = M, s. z. Z. 2. *17* ܒܝܬ ܐܠܗܐ FTG*B℔ŞaS [ܒܝܬ ܐܠܗܐ] Gb(D?). *18* ܐܡܪ AD. *19* [ܒܥܠ] G℔a. *20* [ܒܥܠ] ܒܥܠ A, zu D vgl. folg. Var.; [ܐܡܪ ܠܗ ܐܡܪ ܠܗ ܐܡܪ ܠܗ ܐܡܪ ??] ܐܡܪ ܠܗ ܐܡܪ ܠܗ ܐܡܪ, nur daß D [ܐܡܪ ??] ܒܥܠ ܐܡܪ ܠܗ ܐܡܪ ??]? hat und G℔a [ܐܡܪ] statt ܐܡܪ. *21* ܐܡܪ [fehlt] F. *23f.* [ܐܡܪ ܐܡܪ . . .] G, g = M. *25f.* ܐܡܪ . . . ܐܡܪ [fehlen] ℔a. *27* ܒܝܬ ܒܥܠ [fehlt] G, g = M.

242, *3* ܐܡܪ [ܐܡܪ] G. *7* ܐܠܗ FTGB℔ŞaS. *8* [ܒܥܠ] ℔a; ܐܡܪ?? A wie schon Martin. *9* ܐܡܪ A wie schon Martin. *10* ܐ [fehlt] B, auch JA VI 13, 477, b = M. *11* [ܐܡܪ] TS; ܐܡܪ ܒ A. *12* [ܐܡܪ ܐܡܪ] ܐܡܪ ܐܡܪ ܐܡܪ ܐܡܪ ܐܡܪ AD, auch JA a. a. O., nur [fehlt] ܐܡܪ in TS; [ܐܡܪ . . . ܐܡܪ] ℔; [ܐܡܪ ܐܡܪ] ℔a. *14* ܐܡܪ [fehlt] ℔ŞaS. *16* ܐܡܪ [fehlt] G. *17* ܒ [fehlt] G. *18* ܐܡܪ ܐܡܪ. A. *19* ܒ [fehlt] G. *21* [ܐܡܪ ܐܡܪ] FTGSBD℔a. *22* ܐܡܪ [fehlt] G; ܐܡܪ ܐܡܪ A. *24* [ܐܡܪ] ܐܡܪ ܐܡܪ A. *25* ܐܡ [fehlt] ℔ŞaS; [ܐܡܪ] ܐܡܪ AD. *26* [ܐܡ ܐ] ܐ ܐܡ A; ܐܡ [fehlt] G. *27* [ܐܡܪ] S.

243, *1* ܐܡܪ [fehlt] ℔ŞaS. *2* [ܐܡ] F. *3* ܐ [ܐ ܐ] G; ܒ ܒ [ܒ ܒ?] G [ܒ ܒ] b. *6* [ܒܥܠ] B℔a. *7* ܐܡܪ [ܐܡܪ] TS; [ܒܥܠ] ℔a. *10* ܐܡܪ [ܐ] B b = M; ܐ [ܐ] ℔. *11* [ܐ] S; [ܐ] GS℔a. *12* ܒ [ܒ, und voran die Worte ܐ ܐ ܐ ?] G; ܐ [fehlt] F. *13* [ܐ] ℔ŞaS; [ܒܥܠ] ℔a. *14* ܐ [ܐ] F. *16* [ܒܥܠ] ℔a. *17* [ܐ] ܐ

AD. *18* [ܒܥܒܕ] g, G = M. *19* ܐܝ [fehlt] F. *21* ܕܗܘܐ TGSB*ℭ𝔖𝔞𝔖, B = M. *23* [ܕܐܬܝ ... ܕܐܬܝ] 𝔖. *24* [ܐܝܟ ... ܒܝ] G. *26* ܒܥܒܕ A; ܕܥܒ [fehlt] 𝔖. *27* [ܐܝܟ] 𝔖.

244, *3* ܕܥܒܕܘܢ A. *5* [ܒܐܪܥܐ] F𝔖𝔞. *6* [ܚܕܫ] fehlt A, s. z. folg. Z. *7* ܚܕܫ ܒܝܡ A. *10* ܐܠܐ [ܐ] G. *12* [ܕܚܕܬܘܢ ... ܕܚܕܬܘܢ] 𝔖𝔞. *13* ܐܝ [fehlt] B, b = M; ܡܠܚܒ FTGSB, Cer = M; [ܚܕܬ] F, vgl. 239,12. 250,15. *15* [ܚܕܫ ... ܚܕܫ] G; ܚܕܐ AD. *16* ܕܚܠܐ A. *17* ܒܬ [ܒܬ] S. *18* ܡ [fehlt] B, b = M; [ܒܥܠ] B; ܚܩܡ [fehlt] F. *20* ܡܚܘܢ [ܡܚܘܢ] S. *22* ܒܥܘ [ohne ܘ] 𝔖𝔞. *23* ܐ ܕܚܠ A; ܒܚ A, ohne ܘ. *25* [ܒܥܫ] S. *26* ܘ [ܘ] F.

245,*1* ܒܥܒ A. *3f.* ܐܝ ... ܐܝ [zweimal] 𝔖. *4* [ܥܡ] G; [ܒܥܫ] B; [ܒܚ] ܒܚ A. *5* ܐܥܒ [ܐܝ] G. *7* ܡ ܚܕ [fehlt] S. *8* [ܕܒܥ] ܒܥ A. *13* ܡ [ܠܐ fehlt] 𝔖. *15* [ܘ ...] BD. *16* [ܚܕܥܒ] 𝔖. *17* [ܐܐ] TS. *19* [ܒܬ ...] 𝔖; [ܒܥ] BD;] F [ ] B [ ] D, so nach Martin! *23*] 𝔖. *24* [ ] TS. *25* [ ] F. *26* ; [ ] ? DP. *27* [ ] F*, F = M; nur einmal A.

246, *1*] [ ] B; [ ] 𝔖𝔞. *2* [ ] A, 𝔖 [fügt hinzu:]. *3* A. *4* [fehlt] G. *4f.* ... [fehlen] 𝔖. *5* [fehlen] G. *8* [fehlt] F. *9* AD. *12* [ ] 𝔖𝔞; [ ] 𝔖𝔞; [ ] 𝔖. *13* [ ] FGB𝔏𝔖𝔞𝔖 [ ]? D. *14* [fehlt] 𝔖; [ ] 𝔖𝔞. *14f.* ... in BD erst nach Z. 16. *16* , Gb [fügen hinzu:]. *17* [ ] 𝔖𝔞. *22* [ ] FT𝔏[1];

[1] Von hier an werden nur ausnahmsweise andere Lesarten als die der FT𝔏 verzeichnet.

Digitized by Google

[ܐܝ] ܐܝ FT℔; ܐܝ ܐܝ FT℔. *25* [ܐ] ܐ F℔. *26* [ܐ] F.

247, *4* ܐ [fehlt] ℔. *6* [ܐ] ܐ FT℔. *14* ܐ FT℔. *16* [ܐ][1] ܐ FT℔. *17* ܐ FT℔. *22* [ܐ] ܐ FT℔.

248, *3* ܐ [ܐ] TS und so durchgehends in diesen Handschriften und darum hier ein für allemal bemerkt, vgl. Sev. ، 23f. (= JE) und Merx Note 7). *5* ܐ ܐ FT℔. *10* [ܐ] ℔.[2] *11* ܐ FT℔. *16* [ܐ] ܐ FT℔; ... [fehlen] TS. *19* [fehlen] TS; [fehlt] TS. *24* ? FT℔.

249, *2* ?. *5* [ܐ] T. *6* [ܐ] F. *9* ، ohne ܐ. *13* [] T℔. *14f.* ... [fehlen] TS. *23* [ܐ] ? FT℔.

250, *4* [fehlt] F; T, ohne ܐ. *13* [] FT℔. *15* [] F. *16* ? FT℔. *17* [] ℔. *20* ? FT℔. *22* ? [:?] F. *22f.* [] FT.

251, *3* [fehlt] T. *4* [fehlt] T. *9* [] FT℔; [fehlt] T. *10* [] FT℔; [] T. *15* FT℔. *17* [] F. *19* FT℔. *23* [] ℔.

---

[1] Merx S. 82 3) und 266 1) scheint entweder (Z. 14) in ändern oder den Schreibfehler in P () in den Text aufnehmen zu wollen; weder das Eine noch das Andere ist nötig oder erlaubt.

[2] Diese falsche Korrektur, die auch in GBDSaSV und von Phillips aufgenommen wurde, geht von der unrichtigen Auffassung aus, daß es sich hier um die Stellung des zweiten Punktes des Taḥtâjâ-Zeichens im Verhältnis zu der Zeile handle. Diese Stellung ist aber durch angegeben; durch wird die Stellung des zweiten Punktes im Verhältnis zum ersten, auf der Zeile stehenden Punkte beschrieben; dagegen S. 253, 13. 254, 20. In beiden Fällen ist natürlich von der alten syrischen Schreibweise von oben nach unten auszugehen.

Digitized by Google

252, *3* ܚܕܐ ܚܕ ܚܕ FT𝔏 wie schon in P korrigiert. *16* ܡܫܡܫ [ܡܫܡܫ] F. *17* ܠܫܡܫ [ܠܫܡܫ] F; [ܠܫܡ] 𝔏. *21* [ܚܕ] 𝔏. *22* [ܡ] ܡ FT𝔏. *26* ܚ [ܚܕ] T.

253, *1* [ܡܢ ܚ] F. *2* ܠܐ [ܐ] 𝔏. *3* [ܐ] ܐ T𝔏 [ܐ ܐ] F. *6* ܫܫܫ FT𝔏. *14* ܚ FT𝔏. *15* [ܫ] ܫ FT𝔏. *20* ܡܡ FT𝔏. *21* [ܐ] fehlt FT𝔏. *23* [ܐ] ? T; [ܐ] 𝔏. *25* [ܡ] ܡ FTB𝔏𝔖𝔞𝔖. *25f.* ܚ FT𝔏.

254, *5* [ܚ] ? FT𝔏; ܐ [fehlt] T. *12* ܡ FT𝔏. *13* [ܐ] ? FT𝔏. *14* ? [ܐ] 𝔏; ? FT𝔏. *19* ? bis 258, 5 ? fehlt in 𝔏, den Ergänzer bezeichne ich mit $\mathfrak{L}^2$, führe aber neben seinen Lesarten, die natürlich nicht als die der 𝔏 gelten können, auch die Varianten der 𝔖𝔞 an. *24* ? [?] F. *25* ? $F\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$.

255, *2* ? $T\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$; ? [?] $\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}$. *3* ? [fehlt] 𝔖𝔞. *7* ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *9* ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *10* [?] $\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}$; ? [?] T. *12* [?] ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *17* ? [?] F. *19f.* ? [?] 𝔖𝔞. *20* ? [?] F. *21* ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *22* [?] F. *24* [?] 𝔖𝔞. *25* [ܐ] ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$.

256, *1* [?] [?] 𝔖𝔞. *2* ? $FT\mathfrak{L}^2$ [?] 𝔖𝔞. *3* ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$; ? [?] T. *5* ? [fehlt] F. *6* [ܐ] F. *7* ? [?] F. *10* ? [?] FT𝔖𝔞 [?] $\mathfrak{L}^2$. *13* ? $FT\mathfrak{L}^2$ [?] 𝔖𝔞. *17* [?] ? FT $\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *20* ? $FT\mathfrak{L}^2$. *23* ? T^2. *24* [?] ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *25* ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$.

257, *3* ? . . . ? [fehlen] $B^2\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}$; ? [?] T𝔖𝔞. *8* ? [?] 𝔖𝔞. *9* ? [?] T. *10* [?] T. *11* ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *12* [?] F, = Pesch.; Schol. ? und so K in Thes. 275. *15* [?] ? $FT\mathfrak{L}^2\mathfrak{S}\mathfrak{a}$. *18* ? [?]

Digitized by Google

F. *20* ܒܗ [fehlt] 𝔖a; [ܐܠܗܐ] 𝔖a. *23* [ܗܘ ܕܐܡܪ] 𝔖a.

258, *5* ܐܠܗܐ [fehlt] B²𝔏²𝔖, vgl. 257, 3. Das folgende wieder von 𝔏, s. z. 254, 19. *7* ܗܘ ܕܐܡܪ [fehlt] F. *9* [ܕܐܡܪ ܐܢܐ] T; ܐܡܪ [fehlt] F. *11* [ܐܡܪ ܐܢܐ] ܐܡܪ ܐܢܐ F𝔏 [ܐܡܪ ܐܢܐ] T. *12* [ܐܠܗܐ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ] S; [ܐܡܪ] TS. *18* ܐܡܪ ܐܢܐ F𝔏 [ܐܡܪ ܐܢܐ] T. *20* ܠܐ ܣܓܝ ܠܐ [fehlen] 𝔏. *21* ܠܐ ܣܓܝ ܠܐ [fehlen] F; [ܣܓܝ] ܣܓܝ FT𝔏. *22* ܐܡܪ F. *25* [ܐܡܪ ܐܢܐ] T. *26* [ܐܡܪ] ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܠ. ܐܡܪ ܐܢܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܠ ܐܡܪ ܐܢܐ FT𝔏.

259, *2* ܐܡܪ ܐܢܐ FT𝔏. *3* ܐܡܪ ܐܢܐ. Die von Merx 85[1] vermutete Lücke ist nicht vorhanden. *4* [ܐܡܪ] 𝔏; ܐܡܪ FT𝔏. *7* [ܐܠܗܐ] ܐܠܗܐ FT𝔏; [ܐܡܪ] 𝔏. *10* ܐܡܪ [ܐܡܪ ܐܢܐ] F. *11* ܠܐ ܠܐ [ܠܐ ܠܐ] T. *12* ܐܠܐ ܐ [fehlen] T; ܐܡܪ [ܐܡܪ ܐܡܪ] T; ܐܡܪ [ܐܡܪ] 𝔏. *14* ܐܡܪ ܐܢܐ FT𝔏; [ܐܡܪ] ܐܡܪ FT𝔏. *15* ܐܡܪ [ܐܡܪ] T. *16* [ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܡܪ] F. *17* ܐܠ [ܐ ܐ] F. *20* ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܡܪ ܐܢܐ FT𝔏. *23* ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܠ ܐܡܪ ܐܢܐ FT𝔏.

260, *2* [ܐܡܪ] ܐܡܪ FT𝔏. *4* [ܐܢܐ] fehlt natürlich in allen. *6* [ܐܡܪ ܐܠ] 𝔏𝔖a𝔖B². *7* ܐܡܪ ܐܠ ܐܡܪ T𝔏. *11* ܐܡܪ [fehlt] T. *14* ܐܡܪ F. *15* ܐܡܪ FT𝔏; ܐܡܪ ܐܠ ܐܡܪ FT𝔏. *20* ܐܡܪ FT [ܐܡܪ] 𝔏.

261, *3* [ܐ] ܐ FT . *5* [ܐܡܪ ܐܠ] ܐܡܪ ܐܠ FT𝔏. *8* ܐܡܪ ܐܠ T. *13* [ܐܡܪ] ܐܡܪ FT𝔏.

Digitized by Google

Digitized by Google

ZUR TERMINOLOGIE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Über den Zweck der folgenden Zusammenstellungen wurde schon oben gehandelt. Was das zugrunde liegende Material betrifft, so wurde außer den Terminologieen der beiden Grammatiken des Barhebräus berücksichtigt die Terminologie der Übersetzung der τέχνη des Dionysios Thrax, sowie die der grammatischen Werke des Jakob von Edessa († 708), des David bar Paulos (VIII. Jahrh.), des Elias von Ṣôbᵇâ († nach 1008), des Elias von Ṭîrhân († 1049), des Johannes bar Zôʿbî († Anfang des XIII. Jahrh.), des Josef bar Malkôn († zwischen 1226—1256) sowie des Severus († 1241) insofern mir diese Werke nach dem, was aus dem Verzeichnis der Abkürzungen hervorgeht, zugänglich waren. Aus anderen grammatischen Werken finden sich hie und da in den schon erwähnten oder anderen Schriften kleinere Auszüge; wo sie benutzt wurden, wurde die Quelle jedesmal angegeben. Die Terminologie der in Hoffmanns Opuscula Nestoriana veröffentlichten Schriften ist ebenfalls berücksichtigt worden — von besonderer Bedeutung ist natürlich die der hier mitgeteilten, von der Hand des Ḥonein stammenden Stücke. Die unter Bar Alis und Bar Bahluls Namen gehenden Glossare konnten dagegen für die Geschichte der syrischen grammatischen Terminologie deshalb nicht verwendet werden, weil die Entstehungszeit und Herkunft jedes einzelnen Stückchens dieser heterogenen, im Laufe von Jahrhunderten allmählich abgelagerten Massen nicht zu bestimmen war. Dagegen sind soweit möglich die hieher gehörigen Termini der syrischen sog. Massora berücksichtigt worden, indem ich teils die Ausgabe von G. Diettrich (s. unter Abkürzungen), teils auch die berühmte Handschrift Add. 12130 des Britischen Museums selbst benutzen konnte. Die Grammatiken des Bar Zôʿbî lagen mir in der Berliner Handschrift Sachau 306 vor, sonst habe ich (außer für BHI) nur aus schon gedruckten Quellen geschöpft. Nachbarhebräisches wurde gar nicht berücksichtigt.

Digitized by Google

Über die Aufstellung nur folgendes. Die Termini sind nach Wurzeln geordnet, das Verb ist vorangestellt, auch wo es, wie es hier öfters der Fall ist, erst denominativ ist. Die ohne Sigel vorangesetzten Seitenangaben beziehen sich auf die größere Grammatik des Barhebräus; mit II bezeichnet folgen die (obgleich älteren) Belege aus seiner kleineren Grammatik und dann das übrige Material, soweit möglich in chronologischer Folge. Einige kleinere Inkonsequenzen bitte ich zu entschuldigen. Über das Alter der Grammatik des David bar Paulos wurde ich erst neulich durch die soeben erschienene dritte Auflage von R. Duval, La littérature syriaque besser unterrichtet; durch diese Berichtigung wird ihre schon angedeutete Abhängigkeit von Dionysios Thrax nur um so begreiflicher.

Die den syrischen Termini beigesetzten griechischen oder arabischen sollen die Urbilder jener angeben; ein vorangestelltes vgl. deutet eine bloße Verwandtschaft der Bedeutung an. Ein Verweis auf al-Mufaṣṣal weist oft auf das Original der betreffenden barhebräischen Stelle hin, ein solcher auf Ibn Jaʿîš oder eine griechische Grammatik dagegen nur auf eine der Lehre eines syrischen Grammatikers entsprechende Auffassung innerhalb der arabischen bezw. griechischen Grammatik überhaupt.

Außer Betracht gelassen wurden nur die Termini in der Übersetzung des Dionysios Thrax, die für die syrische Grammatik und ihre Geschichte von gar keinem Interesse sein können. Von den Termini, durch welche die Adverbien und Partikeln nach der Bedeutung bezeichnet und in Klassen zusammengestellt werden, sind nur die in der größeren Grammatik BH^{s} verwendeten vollständig angegeben; dasselbe gilt von den Namen der sog. Akzente. Übrigens habe ich keiner vollständigen Gleichmäßigkeit in der Behandlung der verschiedenen Termini nachgestrebt; einige sind nur der Vollständigkeit wegen mit aufgenommen und, weil von geringerem Interesse oder weil ich nichts Neues hinzuzufügen hatte, sehr summarisch behandelt worden.

Noch einmal mag schließlich betont sein, daß die deutsche Wiedergabe eines syrischen Terminus oft nur annähernd richtig und erschöpfend sein kann. Hinzu kommt außerdem, was vornehmlich bei dem Versuche einer knapperen, lexikographischen

Digitized by Google

Darstellungsweise Schwierigkeiten bereitet, daß eine recht mittelmäßige Schulung den Syrer von den kapriziösesten logischen Seitensprüngen nicht abhalten kann — ganz besonders ist ihm der Unterschied zwischen Formalem und Realem, Grammatischem und Logischem ein Mysterium geblieben. Als ein mildernder Umstand mag aber anderseits ihm angerechnet werden, daß die zwiefache Beeinflussung von griechischer und arabischer Wissenschaft ihm jedenfalls das Erringen einer einheitlichen Anschauung erschwerte. Daß nun meine Auffassung von der Bedeutung verschiedener Termini und überhaupt von der Geschichte der syrischen Grammatik in gar vielen Punkten von der durch Merx vertretenen abweicht, wird man leicht herausfinden; dieses in jedem einzelnen Falle zu betonen schien mir nicht notwendig. Anderseits war es mir auch nicht möglich, jedesmal, wo ich mich einer von Merx ausgesprochenen Ansicht anschließen konnte, dies besonders hervorzuheben — wie viel ich dem Merxschen Werke schulde, wird dem Fachmanne ohnehin einleuchten.

Das deutsch-syrische Register soll denen die Benutzung des „Glossars" erleichtern, die den syrischen Text der barhebräischen Grammatik nicht zur Hand haben, zudem aber auch jenes der Synonymik entlasten.

Digitized by Google

Abkürzungen.

Ap. Dysk. = Des Apollonios Dyskolos vier Bücher über die Syntax. Übers. und erläutert von Alexander Buttmann. Berlin 1877; zitiert nach der Paginierung der (mir nicht zugänglichen) Edition.

App. I = Der in Appendix I des unten verzeichneten Werkes von Phillips herausgegebene Traktat.

BA = Syrisch-arabische Glossen. Bd. I. Authographie einer Gothaischen Handschrift enthaltend Bar Ali's Lexikon von Alaf bis Mim, herausgegeben von Georg Hoffmann. Kiel 1874. (Anastat. Neudruck 1886).

Baethgen = Übersetzung und Fußnoten des unten zu ET verzeichneten Werkes.

BB = Lexicon syriacum auctore Hassano bar Bahlule ed. Rubens Duval. I–III. Paris 1888—1901.

Bertheau = Gregorii bar Hebraei . . . Grammatica linguae syriacae in Metro ephraemeo . . . edidit, vertit, adnot. instr. Ernestus Bertheau. Göttingen 1843.

BH = Barhebräus.

BH I (oder nur I) = Die größere Grammatik des Barhebräus; zitiert wird die Ausgabe in Martin, Œuvres grammaticales d'Abou'lfaradj dit Bar Hebreus, Paris 1872, Tome I.

BH II (oder nur II) = Die kleinere Grammatik des Barhebräus nebst ihrem Kommentar in der Ausgabe Martins, Œuvres grammaticales etc. Tome II.

BM = Josef bar Malkôn.

BO = J. S. Assemanus, Bibliotheca orientalis . . . I–III, Rom 1719—1728.

Brockelm(ann) = C. Brockelmann, Lexicon syriacum, Berlin 1895.

Buttmann = Fußnoten oder sonstige Bemerkungen A. Buttmanns in dem oben zu Ap. Dysk. verzeichneten Werke.

BZ = Johannes bar Zô'bî; wenn dem Sigel eine Bezeichnung für Blatt und Seite folgt, zB. 110^a, 110^b, ist die Hdschr. Sachau 306 gemeint.

BZ (Martin) = Martin, Traité sur l'accentuation chez les Syriens orientaux, Paris 1877. (Ausgabe des Kapitels von der Akzentuation in der größeren Grammatik des Bar Zô'bî).

Diettrich = Die Massorah der östlichen und westlichen Syrer in ihren Angaben zum Propheten Jesaia . . . herausgeg. und bearbeitet von Gustav Diettrich. London 1899.

Digitized by Google

DP = David bar Paulos; mit folgender Seitenangabe: die Fragmente seiner Grammatik in Proceedings of the American Oriental Society 1891, S. CXI—CXVIII (JAOS Bd. 15).

DT = Dionysios Thrax; mit folgender Seitenangabe: die in dem unten zu Merx verzeichneten Werke herausgegebene Übersetzung der τέχνη des Dionysios Thrax.

Duval = Rubens Duval, Traité de grammaire syriaque. Paris 1881.

ES = Elias von Ṣôbʰâ; mit folgender Seitenangabe: der syrische Text seiner Grammatik in A treatise on Syriac grammar by Mâr(i) Eliâ of Ṣôbʰâ edited and translated ... by Richard J. H. Gottheil. Berlin 1887.

ET = Elias von Ṭîrhân; mit folgender Seitenangabe: der syrische Text seiner Grammatik in Syrische Grammatik des Mar Elias von Tirhan herausgegeben und übersetzt von Friedrich Baethgen. Leipzig 1880.

Gotth. = Einleitung, Übersetzung oder Kommentar des oben zu ES verzeichneten Werkes.

Guidi = Ignazio Guidi, Sull' origine delle massore semitiche in Bolletini italiani degli studii orientali I. II. Florenz 1877—78.

Hoffm. = G. Hoffmann, De hermeneuticis apud Syros Aristoteleis. Leipzig 1869.

Hoffm. Gl. = Das Glossar des vorhergehenden Werkes.

Hoffm. ON = Die Vorrede des unten zu ON verzeichneten Werkes.

IJ = Ibn Ja'îš, Commentar zu Zamachšarî's Mufaṣṣal ... herausgegeben ... von G. Jahn. I—II. Leipzig 1882—1886.

Jahn, Sib. = Sîbawaihi's Buch über die Grammatik ... übersetzt und erklärt ... von G. Jahn. Berlin 1895—1900.

JE = Jakob von Edessa; mit folgender Seitenangabe: die Fragmente seiner Grammatik in dem unten zu Merx verzeichneten Werke. Die Ausgabe Wrights war mir nicht zugänglich.

Job = Leo Job, De grammaticis vocabulis apud Latinos. Paris 1893.

Land (IV) = J. P. N. Land, Anecdota syriaca. Tomus IV. Leiden 1875.

Martin = (außer nach BZ s. d.) Jacobi episcopi Edesseni epistola ... de orthographia syriaca. Textum syriacum edidit, latine vertit, notisque instruxit J. P. Martin. Paris 1869.

Mass. = Die massoretischen Randbemerkungen des MS. Add. 12138 in dem Britischen Museum (vgl. oben Diettrich).

Merx = A. Merx, Historia artis grammaticae apud Syros ... Leipzig 1889.

Muf. = Al-Mufaṣṣal ... auctore ... Zamaḫšario ... ed. J. P. Broch. Ed. altera. Kristiania 1879.

Nöld. = Th. Nöldeke, Kurzgefaßte syrische Grammatik. 2. Aufl. Leipzig 1898.

ON = Opuscula Nestoriana syriace tradidit G. Hoffmann. Kiel 1880.

Phill(ips) = A letter by Mār Jacob ... on Syriac orthography; also a tract by the same Author, and a discourse by Gregory bar Hebraeus on Syriac accents. London 1869.

Digitized by Google

Schol. = Die Scholien des Barhebräus zur Heil. Schrift. Da ich jedesmal auf das Scholion zu einer genau angegebenen Bibelstelle verweise, ist ein Verzeichnis der Einzelausgaben nicht nötig; nur bemerke ich, daß die Ausgaben von P. Lagarde zu den Psalmen (in Praetermissorum libri duo, Göttingen 1879) und A. Morgenstern zu den Büchern der Könige (Berlin 1895) mir leider nicht zugänglich waren.

Schüler, Cat. = Salomon Schüler, Die Übersetzung der Categorieen des Aristoteles von Jacob von Edessa ... Berlin 1897. (Die Übersetzung ist bekanntlich nicht von JE). Die vollständige Ausgabe durch Gottheil, Hebraica 9, 166, wurde mir erst später zugänglich.

Sev. = Severus; mit folgender Seitenangabe: seine in dem oben zu Merx verzeichneten Werke herausgegebenen Grammatiken.

Sib = Le livre de Sîbawaihi ... Texte arabe publié ... par H. Derenbourg. I—II. Paris 1881—89.

Steinthal = H. Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern ... 2. Aufl. I—II. Berlin 1890—91.

Thes. = Thesaurus syriacus ... Ed. R. Payne Smith. Oxford 1879—1901.

Thomas = Traktat über die Akzentuation von Thomas (von Heraclea?, s. Phillips, Appendix III), herausgegeben in den oben zu Martin bezw. Phillips verzeichneten Werken.

Uhlig = Dionysii Thracis ars grammatica ... ed. G. Uhlig. Leipzig 1883.

Vollers, System = K. Vollers, The System of Arabic sounds, as based upon Sibaweih and Ibn Yaïsh in Transactions of the Ninth international Congress of Orientalists. Vol. II. London 1893. S. 130—154.

Wiseman = N. Wiseman, Horae syriacae ... Rom 1828.

Wright, Cat. = Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum by W. Wright. I—III. London 1870—72.

Sonstige Abkürzungen, hauptsächlich nur von Titeln der Handschriftenkataloge sowie Sigel für Zeitschriften, brauchen nicht erklärt zu werden.

Digitized by Google

ܙܢܐ Art überhaupt, z. B. 80, 12. 19 u. oft; von den kleineren Akzenten im Ggs. zu den vier Hauptakzenten als ܟܬܦ ܙܢܐ: Sev. ܟ, 20. Besonders aber für

1. *εἶδος* d. griechischen Grammatiker: 7, 19. 16, 17—19, 28. II V. 48. 52f. (überall beim Nomen). Diese *εἶδη* sollen nach 7, 19 zwei sein (ܡܦܩܢܐ und ܦܫܛܢܐ, bei den Griechen *πρωτότυπον* und *παράγωγον*), später aber drei (ܬܠܬܝܢ), 16, 22 und in II, oder sogar vier, 16, 26. Die technische Bedeutung des Wortes bei den älteren Syrern hat BH (und vor ihm BZ) nämlich dahin mißverstanden, daß er es mit Form (des Stammwortes und der von diesem abgeleiteten Angehörigkeitsadjektive) gleichsetzt und dadurch so viele abgeleiteten ܙܢܐ bekommt, wie es für jene Adjektive Formantien gibt; vgl. z. d. WW. ܚܕܐ, ܚܕܝܐ, ܚܕܢܝ; ܐܝܬܝ, ܐܝܬܝܐ (ܡܢܝܬܝܐ).

DT ܐ, 13 (Nomen). ܠ, 14. ܗ, 7f. (Verb). ܗܢ, 7. ܗܝ, 6f. (Pronomen). BZ 15b (nur bei ܡܢܝ und ܡܢܘܡܝ, vgl. Gotth. 12*, 6—13). BM (Gotth. 11*, 2). Sev. ܝ, 18. 23 (Nomen). JE soll nach BH 16, 27 die *εἶδη* unter dem Namen ܐܡܡܝ (w. m. s.) behandelt haben, und in dieser Bedeutung begegnet uns das Wort ܐܡܡܝ noch Sev. ܝ, 19 (vom Verb).

2. ܙܢܐ ܕܡܠܬܐ Satzarten (gr. *εἶδη τοῦ λόγου*, Aristotelis Opera, Berliner Ausgabe, IV 94b, 36f., vgl. Hoffm. 66, 2. 115): 90, 11. 91, 19. Diese Satzarten werden von BH nach dem Vorgang „der Älteren“ (S. 91, 18; vgl. Land IV 10, 26) unter den Akzidenzien des Verbs behandelt, wohl (wegen der Namensähnlichkeit) als eine Art ܙܢܐ (in der Bedeutung 1) desselben aufgefaßt. Nach BH 90, 11f. wurden sie von JE

Digitized by Google

ريشا, von anderen (vgl. 91,17) ܡܬܝܠܐ (s. d.) genannt. ET ـحـ, 15. BZ 18b (ܐܘܦ ܡܠܥܝܢ, vgl. Hoffm. 115).

3. von JE für ܡܫܡܥ der anderen Grammatiker gebraucht: BH 16,27f.

ܐܦ, ὄν, ist ein Nomen, von welchem ܐܝܬ, ἔστιν, abgeleitet wird: 160,1f.; vgl. Hoffm. 78,17f. 21 und z. W. ܐܝܬ.

ܐܘܬܝܐ (von einem Buchstaben) wurzelhaft: 55,1.

ܐܚܝ verwandt (von Buchstaben, d. h. Lauten usw.): 110,14. 112,6 (von Verben). 115,12. 141,22. 199,10f.

ܐܚܝܘܬܐ **1.** Angehörigkeit, ausgedrückt a) durch Annexion: II 18,15 (Komm. z. V. 129, vgl. Note [5]) b) durch Angehörigkeitsadjektiven: II, V. 211. Sev. ـه, 12f. (zwei Arten: ܐܘܬܝܐ mit dem Formans ـد, ܒܝܬܝܐ mit dem Formans ـر); vgl. Hoffm. Gl. z. W.; Syn. (in BH I) ܚܠܡܝܐ, w. s.

2. Verbindung als Funktion d. Partikeln: II 63,4.

ܚܝܐ verwandt: 95,23. II 26,17. 51,25.

ܚܝܘܬܐ Verwandtschaft: 197,3. II 72,22.

ܐܚܐ verwandt gemacht, angenähert (Buchstabe, einem anderen in d. Aussprache): II 40,6.

ܐܡܗ Merkwort für die vier Buchstaben ܐ, ܗ, ܚ, ܠ: 140,3.

ܐܬܘܡܘܠܘܓܝܐ gr. ἐτυμολογία: Sev. ـز, 10. ـحـ, 22. ـپـ, 10. 16. ـه, 8.

ܐܬܘܡܘܠܘܓܝܩܘܢ (ܐܬܘܡ; ἐτυμολογικῶς Thes.; ἐτυμολογῆσαι Br., vgl. Nöld. § 89) Stammnomina, aus denen die Verben abgeleitet werden: II 60,1.

ܐܬܘܡ ܐܬܘ Eigennamen: II 19, V. 128 (ܐܛܘܡܐ ἄτομος individuell, in der philos. Literatur).

ܐܛܘܡ Benennung eines Abstraktum, das (im Ggs. zu ܐܬܘ) nicht als Stammwort eines Verbs betrachtet wird: 46,9. Nach Merx 246[1] hätten wir im Worte das gr. ἔτυμον zu erblicken; dagegen haben schon Thes. Sp. 133, obgleich mit falscher Deutung, und Duval 406 es als das syrische ܐܛܘܡ aufgefaßt und mit Recht, wie der Gegensatz: ܐܛܘܡ

Digitized by Google

„fest“ — ܬܚܘܢܐ „beweglich“ zeigt. Wahrscheinlich liegt wohl irgendwie das ar. جامد zugrunde.

ܐܝܟ zunächst Wiedergabe des *ποιόν* der dritten aristotelischen Kategorie, vgl. Hoffm. Gl. z. W.; Schüler, Cat. 24, 30.

1. Qualität betreffend: 110, 17, ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܐ ܒܬܘܫܒܚܬܐ die durch Rukkâk^{h}â bezw. Quššâjâ bezeichnete Qualität eines Buchstaben betreffend; dann 110, 19. 111, 2 f. ܐܝܟ allein in derselben Bedeutung, vgl. ܐܝܟܘܬܐ 1.

2. Qualifikativ in subst. oder adj. Funktion (*ἐπίθετον* der gr. Gram., صفة als Wortklasse): 5, 23. 25. 6, 21. 80, 27. Das Qualifikativ kann entweder konkret oder abstrakt sein, vgl. die Grundstelle Muf. ٥, 2—4 sowie Steinthal II 252, und heißt demgemäß ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܐ konkretes Qualifikativ: 5, 26. 230, 21 oder ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܐ abstraktes Qualifikativ: 5, 26 f. 230, 22.

ܐܝܟܘܬܐ Qualität (gr. *ποιότης* der dritten Kategorie, Schüler, Cat. 24. BH II 1, 19; früher sagte man nach JE (Phillips ܣ, 20) ܐܝ, w. m. s.):

1. (zufälligerweise, mit durch den Zusammenhang gerechtfertigter Prägnanz) die durch Rukkâk^{h}â bezw. Quššâjâ angezeigte Qualität eines Buchstaben: 110, 22. 25, s. z. ܐܝܟ 1.

2. (gr. *διάθεσις* der Grammatiker) Tätigkeitsverhältnis (Genus) der Verben: 90, 7 (zwei: ܐܘܬܦܥܠ und ܐܬܦܥܝܠ, w. m. s.). Ebenso BZ 42 b (vgl. BO III: I 307). Sev. ٢, 10. 17. BM (Gotth. 11*, 3).

3. zu den Akzidenzien der Nomina werden vier ܐܬܬܐ, Qualitäten gerechnet (ܡܡܬܚܙܐ, ܫܥܐ, ܐܝܟܘܬܐ, ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܐ, s. d. WW.): 7, 20. 36, 2—40, 23. II 9, 6. 10, 6. Ebenso BZ 22^{a}, Sev. ٧, 19. ٢, 3, vgl. ٥٥, 24; zu bemerken ist, daß die beiden letztgenannten Qualitäten bei BH I eine andere Bedeutung haben als bei BH II, BZ 23 b. f. und Sev., s. z. d. WW. ܐܝܟ, ܐܝܟܘܬܐ. Die beiden ersten sind wohl vom Verbe herübergenommen, wie auch (allerdings erst sekundär) bei Dion.

Digitized by Google

Thrax, vgl. ed. Uhlig, S. 46; Merx لي, 5. Durch ܣܡܬܐ ܕܡܗܘ und ܡܗܘ unterscheiden sich bei BH II, BZ und Sev. die Nomina als Substanz- bezw. Akzidenz-bezeichnende; ܡܗܘ sollte also hier in der Bedeutung Qualität (im weiteren Sinne dieses Wortes als die Akzidenzien, die neun letzteren Kategorien überhaupt umfassend, vgl. A. Trendelenburg, Geschichte der Kategorienlehre, Berlin 1846, S. 90), Eigenschaft zu nehmen sein. Bei BH I war nach Aufnahme der arabischen Einteilung der Nomina dieser Gegensatz zwischen den beiden Termini nicht mehr beizubehalten; die ܣܡܬܐ ܕܡܗܘ wurde umgedeutet nicht mehr „Bezeichnung des Wesens" sondern „Bezeichnung wesentlicher Eigenschaften" zu besagen und demgemäß ܡܗܘ nicht Eigenschaft überhaupt sondern zufällige Eigenschaft. Ob diese beiden verschiedenen Auffassungen auf die beiden Einteilungen der Qualität bei Aristoteles, Kat. Kap. VIII und Metaphys. B. IV Kap. 4 zurückgehen können, kann ich bei mangelnder Kenntnis der syr. Übersetzung der letzten Stelle nicht entscheiden.

4. = ܪܒ = الحال: ET ر, 8; s. z. W. ܪܒ.

ܠܐ — 1. ܠܐ ܫܝܡܬܐ ܕܠܐ ܡܬܡܠܝ (nach ar. كان الناقصة) das unvollständige ܡܬܡܠܝ: 159, 15. 20 (vgl. Z. 9f.); „heißt bei den Griechen ܐܣܬܝ" (ἔστιν); ist ܡܢܣܒ oder ܣܡܚ; vgl. z. W. ܐܝܬܝܬܐ.

2. ܠܐ ܫܝܡܬܐ ܕܡܬܡܠܝ (nach ar. كان التامّة) das vollständige ܡܬܡܠܝ: 159, 9 (vgl. Z. 3); 160, 4; „heißt bei den Griechen ܐܝܬ" (ὄν). Vgl. Hoffm. 77, 15—78, 31, wo von ἔστιν als verbum substantivum im Ggs. zu ὄν gehandelt wird; danach BZ 104a, vgl. Hebraica IV 172.

ܐܝܬܝܬܐ ein Sein angebend: 1. von einer Klasse der Partikeln: 159, 2. Beispiel ist ܠܐ (und ܠܘ) als verbum substantivum; es nehmen diese Partikeln eine Zwischenstellung zwischen Partikeln („Bindewörtern", vgl. die aus dem XII. Jahrhundert stammende Benennung copula für

Digitized by Google

das verb. subst.) und Verben ein, werden darum auch ܡܫܬܢܐ genannt.

2. in Fem. (wohl wegen eines zu supplierenden ܡܠܬܐ ܕ o. ä.) von enklitischen Pronomina: 230, 5. 10, nach Duval 394 wegen ihrer Funktion als copula, vgl. oben zu 1 sowie 81, 22 ff. wo das Pronomen ܐܢܐ als ܐܝܬܝܐ bezeichnet wird; s. auch 158, 22—27.

ܟܣܝܐ Name eines Vokals (s. z. W. ܡܚܐ) nämlich: **1.** s. u. z. ܟܣܝ.

2. des mit Jôd^{h} geschriebenen Vokals in ܚܒܝܒ u. ä.: BZ 110^{a} (vgl. Merx 173); aber sonst auch bei BZ nur ܫܒܐ, s. z. ܫܒܐ 2.

ܟܣܝܐ ܐܘ Ostsyr. Name des mit Waw geschriebenen Vokals in ܢܘܢ u. ä.: ES ܫ f. Sev. ܡܐ, 10; vgl. BH 3, 27. Das Waw gilt hier als ruhend, der vorhergehende Konsonant heißt ܐܒ ܒܡܡ ܟܣܝܐ, ES a. O. Syn. ܫܒܐ 1, ܚܕܡܐ, ܐܫܐ, ܚܪܐ, ܐܚܐ 1.

ܟܣܝܐ **1.** die oben durch ܟܣܝ bezeichnete Qualität des Waw: ES ܠ, 4.

2. Verengung: 229, 8: der Vokal Z^{e}qâp^{h}â wird „unter Verengung" gesprochen; vielleicht soll damit die Lippenstellung beschrieben werden.

ܟܣܝܐ **1.** notwendig (von einer der drei Hauptklassen der Partikeln, s. z. W. ܐܝܬܝ): 157, 11 ff. 158, 10 f. 163, 23—185, 7.

2. Notwendigkeit angebend: 82, 22 (vom Adverb, ܠܐ ܡܫܬܢܐ).

ܐܡܝܢ Merkwort für die Buchstaben ܐ, ܡ, ܝ, ܢ als Präfixe der Verben: 89, 18. 21. 93, 17 u. oft; ܐܡܝܢ ܢܝܢܐ u. ä., die im Worte ܐܡܝܢ enthaltenen Buchstaben: 104, 24. 126, 11. 220, 18 u. oft; II 49, 1; vgl. z. d. WW. ܐܡܝܢ und ܡܫܬܢܐ. Ebenso: Wright, Cat. 105 a. ET ܡ, 8. 22. BZ (in BO III: I 308^{a}, Gotth. 27*, 23. 28*, 3). BM (Gotth. 25*, 4. 26*, 11). Sev. ܫܢ, 21; vgl. ZDMG 25, 274.

ܐܡܝܢܝ mit einem d. Buchstaben ܐܡܝܢ gebildet oder zu ihnen gehörend: 90, 13. 92, 23. 107, 26 u. oft.

Digitized by Google

ܡܠܬܐ **1.** (λόγος des Aristoteles, Hoffm. 27, 9. 67, 1 usw., Land IV 5, 20. 10, 22 f.; ar. كلام, جملة) Satz: 2, 22 (Syn. ܡܫܢܝܢܐ) 3, 1 (vgl. Muf. ۴, 15. IJ ۲۳). 44, 8 (ܡܠܬܐ ܕܫܠܡܐ wie gr. τέλειος λόγος, hier doch von einem zusammengesetzten Satze, vgl. λόγος, Steinthal I 245). 91, 18 f. 29 (ܡܠܬܐ Satzarten wie gr. λόγοι). 194, 26. II 1, 18. 8, 11. 72, 2 usw.; 75 V. 849. 851 scheint es als Ggs. zu ܡܠܬܐ ܕܫܡܗ zu stehen wie sonst ܡܠܬܐ ܕܫܡܗ πρότασις. ET ـت, 13. 15. ـه, 14. 16 f. ـر, 12 (ar. جملة, Syr. ـلة, vgl. Merx 155; anders in der Verbindung ܡܠܬܐ ܕܠܐ, s. u. ܠܐ). Sev. ـب, 12.

2. gr. ῥῆμα: DT ـب, 11. ـلة, 11 usw.; λόγος heißt ـلة, vgl. Hoffmann, Hdschr. W, s. auch z. ܡܠܬܐ ܕܠܐ.

ܡܠܬܐ ܕܫܡܗ **1.** Aussprache ES ـل, 9.

2. gr. λέξις: DT ـب, 11. ـه, 1. ـد, 20 u. oft; vgl. Merx 9[1]. 17[1]. 28 und ed. Uhlig. S. XC f.

ܠܐ ܡܫܬܡܗ (Subst. aus ܠܐ ܡܫܬܡܗ, ἀντιφατικῶς, Hoffm. Gl.) Gegensatz: 172, 16.

ܡܫܬܡܗ, ܡܫܬܡܗ, ܡܫܬܡܗ, ܡܫܬܡܗ s. ܡܫܬܡܗ etc.

ܡܫܬܡܗ **1.** Form eines Wortes überhaupt: 20, 21—25, 14. 38, 16. 101, 2 (gegen Merx 251[1]). Syn. ـهـ.

2. σχῆμα der griech. Grammatiker, Figur: a) beim Nomen: 7, 19 (zwei ـلة und ـد) 20, 1—12 (eigentlich sollte das hier anfangende Kap. IV ganz von den σχήματα handeln, in der Fortsetzung wird aber unter ـة einfach die Wortform verstanden, vgl. oben zu 1). II 9, 6. 10, 4. b) beim Pronomen: 79, 17 (zwei wie bei den Griechen: ـلة und ـد) II 11, 4. c) beim Verb 90, 10 (drei wie bei den Griechen: ـلة, ـد, ـد ـد).

DT ـل, 13. ـب, 4—16. ـه, 10—13. ـي, 4 f. Âḥûdemmeh (nach BZ, Merx 33 f.: bei den Verben, drei wie oben BH). ES (nach BZ, Merx 33 f.: bei den Verben, zwei: ـة und ـة; so werden sonst die εἴδη genannt, es liegt wohl also hier eine ähnliche Verwechslung vor wie bei Sev.,

Digitized by Google

s. u. und nach BH 16, 27f. bei JE; die Stelle Merx 251[1]) ist in dieser Hinsicht ganz verworren, s. z. اهيصا). BZ 44b, vgl. Gottheil 28*, 19 usw. (beim Pronomen, zwei: حسوبا und بعصا) BM (Gottheil 11*, 3). Sev. ـــ, 18. 25 (beim Nomen, wie BH). ؛, 11. 19 (beim Verb wie ES, s. oben). 21. 25f. (beim Pronomen, wie BZ, s. oben). Von JE werden nach BH 16, 27f. die *σχήματα* اوقا genannt und umgekehrt das Wort اهصصا in der Bedeutung von

3. *εἶδος* der griech. Grammatiker verwendet.

اهز verbinden (Wörter mit einander, von Partikeln) z. B. 176, 17. II 9, 19. ET حر, 16. حلم, 17. Sev. ـــ, 7. 11.

اهزا (zunächst Übers. des *σύνδεσμος* des Aristoteles, Hoffm. Gl. z. W., vgl. حرف, Merx 142f.)

1. Partikel, dritter und letzter Redeteil: 156—192. II 63—76. Definition 156, 5f. (vgl. II 8, 4. 13f. 44, 21); wenn, wie ich nicht anders vermuten kann, die letzte Hälfte der Definition nach der Definition Muf. ١٣٠, 20 gebildet ist (vgl. auch II 4, 17) so wenigstens in der von Fleischer, Kl. Schr. II 80f. bekämpften Auffassung der Worte معنى في غيره, die noch das aristotelische *φωνὴ ἄσημος* durchschimmern läßt; vgl. Guidi in Bolletini italiani degli stud. orient. II 108, Merx 142f. Dieselbe Auffassung liegt wohl übrigens auch z. B. IJ ١٠٩٩, ١٥ff. sowie der Definition in der Alfîje des Ibn Muʿṭî (ed. Zetterstéen, Leipzig 1900) V. 22 zugrunde; vgl. BZ 67[a], wo von der arab. Lehre von den Redeteilen berichtet wird und von der Partikel heißt: اهزا منع حملا حنا ملا انبا وحب حدلامزا حكسوبه لا معوبه هبر منم.

In anderer Weise wird dieser Redeteil 2, 28 im Anschluß an Muf. م, 15ff. ١١, 7ff. (vgl. IJ ١٠٩٧, ١١) charakterisiert; in negativer, an die Definition des Ibn ʿAqîls erinnernder Weise (Ed. Dieterici ٩, 3) wird sie 157, 7f. gekennzeichnet.

Die Partikeln werden in I in drei Gruppen zusammengestellt: nützliche (بعسل, auch همحنا, Verzierungspar-

Digitized by Google

tikeln genannt), notwendige (ܟܝܢ) und elementäre (ܡܫܡܫ, nur aus je einem Buchstaben bestehend). Eine übersichtliche Zusammenstellung der Klassen, in welche die Partikeln nach der Bedeutung geteilt werden, s. 158, 10—20 (vgl. Merx 169ff.); von den dort aufgestellten Klassen fehlen in der folgenden Darstellung die ܐܬܬ, ܡܣܬ und ܐܝܬ, dagegen kommen hinzu die ܟܣ, ܡܟ und ܐܘ ܐܡ. (die letzteren könnten vielleicht teilweise den ܐܝܬ entsprechen). Mit den in II aufgestellten Klassen stimmen die hier besprochenen im allgemeinen nicht überein, wenigstens dem Namen nach nicht. Zu diesen kommen noch hinzu die sog. verbalen Partikeln (ܐ, ܗ s. z. W. ܐܬܐ): 159, 1. Die suffigierten Formen von ܐ werden als „zusammengesetzt" den einfachen Partikeln gegenübergestellt. Die einfachen entbehren die Akzidenzien der Nomina: 156, 15—157, 3. Eine äußerliche Kombination zweier Partikeln: 184, 5f.

2. *σύνδεσμος* der griechischen Grammatiker, Konjunktion. Die Definition des JE wird von BH 156, 10 mitgeteilt, aber wohl nicht vollständig, vgl. Sev. ـــ, 6f., und kritisiert. DT ܡ, 3. Sev. a. a. O. (vgl. die Definition des Apollonios Dyskolos und der späteren Scholiasten: Steinthal II 323, Buttmann 14[4] u. s. f.). ET ـــ, 13 (ـــ, 14f. nur Wiedergabe des ar. حرف). Was Thes. z. W. ܐܡ nach K mitteilt, ist dem ܡܕ ܕܩ entnommen, wie die meisten längeren Auszüge aus K.

ܐܡ Adj. z. Obigen: I u. II oft; ܐܡ ܐܡ ܡ II 41, V. 389.

ܐܡ verbindend (von der kopulativen Partikel): Sev. (Gotth. 15*, 8. 14).

ܐܡ (*ἀποφῆσαι*, vgl. Hoffm. Gl. z. W. ܐܡ) das Negieren: 176, 19. Ggs. ܡ Z. 18. Vgl. ܐ Sev. ـــ, 23. ـــ, 7f. Phillips, App. I 74, 3.

ܐ (*ἀποφατικός*) negierend: Sev. ـــ, 2.

ܐ (*ἀποφαντικός*) aussagend: 78, 26 (Satz).

Digitized by Google

ܐܪܟܐ „lang“ in einigen Vokalnamen bei BH I, bekanntlich ohne Rücksicht auf die Vokalquantität. Nach Nöldeke, LC 1890 Sp. 1216, sollten die Bezeichnungen ܡܢܝܐ und ܐܪܟܐ auf JE zurückgehen können und demnach auf Mißverständnissen der griech. Termini beruhen (Gram. S. 9). BH scheint sie wenigstens nicht selbst erfunden zu haben, obgleich sein ganzes in I verwendetes Vokalsystem sonst nur eine Nachbildung des von ihm als ostsyrisch schlechthin hingestellten Systems zu sein scheint. Zu ܐܪܟܐ auch Bildungen wie ܐܪܟܝܐܠܐ, ܐܪܟܝܢ usw.

ܐܬܬܚܫܐ Zusammentreffen (zweier vokalloser Konsonanten, nach ar. التقاء الساكنين und Muf. ١٩٧, 15; gewöhnlicher ist ܦܓܪ): 199, 14. 201, 20. 24.

ܐܪܬܪܘܢ (ἄρθρον) von den ܩܛܘܠ: ET ٥, 24 und ڵ, 5 (von ܩ). ڵ, 12 (von ܪ, Syn. ܐܡܝܢ). ڵ, 21 usw. (von ܛ, ܪ, ܩ, Syn. ܐܡܝܢ, ܡܥܩܒ). Sev. ڵ, 18 (von ܩܛܘܠ, Syn. ܡܒܥܕܢ ܗܡܙܢ) ebenso ڂ, 16; ڕ, 16 (von ܩ) und ebenso ڝ, 4. 6. Die Verwendung des Wortes für diesen Partikeln stammt wohl aus Hoffm. 75, 16, wo das Wort für den griech. Artikel steht; sonst könnte es näher liegen an die aristotelische Bedeutung des Wortes (= σύνδεσμος) zu denken. Bei DT wird ἄρθρον (von dem Artikel) mit ܐܡܝܢ, s. o., übersetzt.

ܐܠ Ap^{h}. ableiten. Ett. pass.: 127, 27. 134, 22. 140, 8. 141, 7. 160, 1. ES ڂ, 10. BZ (Gotth. 12*, 5 und, nach ES, Merx 251f.). Sev. ٥, 24. ڔ, 10. ڡ, 11. ڡ, 11. ڥ, 12. ڕ, 4. ڡ, 15. ڤ, 4; vgl. JE (ZDMG 32, 483, 21. 484, 13 und dazu 494$^{2)}$ sowie Sachau, Verz. 698a, 5.).

ܡܬܐܠܐ abgeleitet: BZ (nach ES, Merx 251f., vgl. 133); Sev. ڔ, 20 (natürlich nicht σύνθετον, Merx 216 z. St., sondern παράγωγον); DP CXIV, 2.

ܐܘܬܝܐ 1. Buchstabe als Schriftzeichen. Nach dem Lautwerte wurden die Buchstaben schon von JE (nach griechischem Vorbilde) in „vokalische“ und „nichtvokalische“ geteilt; von

Digitized by Google

vokalischen fand er im syrischen Alphabet allerdings nur einen, das Âlap^{h}, vor, versuchte aber durch neue Buchstabenzeichen dem Mangel abzuhelfen. Die folgenden Grammatiker hielten den Unterschied zwischen den vokalischen und nichtvokalischen fest (s. z. W. ܡܟܣܐ), zählten jedoch auch Jôd^{h} und Waw, da sie ja bisweilen zur Vokalbezeichnung verwendet wurden, wenigstens als halb vokalisch.

Nach der Funktion im Worte wurden die Buchstaben (das „Geschriebene" und dessen richtige Lesung ist ja der Gegenstand der syrischen Grammatik) ebenfalls schon früh (gewiß schon von JE, s. z. W. ܡܠܦܐ ܣܥܪܢܝܬܐ) in „wurzelhafte" (ܐܬܝܬܐ ܫܪܫܝܬܐ u. a.) und „Zusatzbuchstaben" (ܡܠܦܐ ܣܥܪܢܝܬܐ) geteilt; zu den letzteren wurden demnach gerechnet Formantien jeder Art, Prä- und Affixe, Suffixe und Endungen (ܠܐܠ ܡܘܕܥܢܐ bezw. ܠܐܠ ܕܡܘܕܥܢܐ, ܠܐܠ ܕܡܫܟܚ, ܠܐܠ ܕܡܣܒ, ܠܐܠ ܕܡܣܒܝܢ u. a.; s. z. d. betr. Wörtern), und außerdem auch Buchstaben, die angeblich ohne Laut- und Bedeutungswert nur zur schriftlichen Unterscheidung sonst ähnlicher Wörter verschiedener Bedeutung einem Worte zugesetzt wurden. Nach Sev. sind diese letzteren allerdings teilweise, nach BH insgesamt wurzelhaft. Als Buchstaben werden auch die Partikeln ܐܝܟ bezeichnet, weil sie ja doch keine selbständigen Wörter sind.

Die Aussprache der einzelnen Buchstaben bespricht BH S. (194, 4) 195, 8—197, 22, wobei natürlich auch hier das Wort ܠܐܠ oft gebraucht wird, wo wir von Lauten reden würden.

Die Buchstaben werden hier teils nach den Artikulationsstellen, teils nach „Art der Aussprache" in Klassen zusammengestellt. Auf nach Kombinationsverhältnissen sich richtenden Veränderungen der Aussprache beruht die Sonderstellung solcher Buchstabengruppen wie die der ܡܠܦ ܒܚܬܐ, der ܡܠܦ ܣܠܥܬܐ, der ܡܠܦ ܣܥܒܬܐ u. ä.

Die einzelnen Buchstabennamen werden hier nicht ver-

Digitized by Google

zeichnet noch ihre Ableitungen wie die sehr häufig vorkommenden Beziehungsadjektiva, ܠܥܠ u. ä.

2. (wie ar. حرف auch:) Partikel: 7,24. 62,11 usw., s. z. W. ܚܪܦ.

ܐܬܪ Ort: ܡܩܡ ܕܐܬܪ, 66, 16 und ܐܬܪ ܕܐܬܪ ܥܩܕ, II 29,4 (ar. أسماء المكان والزمان) Nomina des Ortes und der Zeit; vgl. ET ل, 4 und z. W. ܐܬܐ.

ܐܬܪܝ örtlich s. z. W. ܡܩܡ.

ܐܬܪܝܐ lokal (von einer Klasse der Partikeln, gr. *τοπικὰ ἐπιρρήματα*): 84,5. 158,12. 166,5—167,3. DT ܡܩܡ, 6 (oder ܐܬܪܝ). BZ 57a (von Adverbien).

ܐܒܓܕ Merkwort für die Buchstaben ܕ, ܒ, ܝ, ܓ, ܗ, ܐ (vgl. ZDMG 25,274): I und II oft; ܐܠܦ ܐܒܓܕ u. ä., die im Worte ܐܒܓܕ enthaltenen Buchstaben z. B. 211,4 usw. Vgl. Wright 105a, EṢ ܗ, 3. ET ܒ, 4. BM (Gotth. 25*, 12) u. s. f.

ܐܒܓܕܝ Adj. zum Obigen: 153,13. 211,14 u. öfters.

ܡܢܗ Merkwort für die Buchstaben ܕ, ܝ, ܗ, ܢ als Partikeln (vgl. ZDMG 25,274): I und II oft; ܐܠܦ ܡܢܗ die im Worte ܡܢܗ enthaltenen Buchstaben (Partikeln): 211,4. 20. Vgl. Wright 105a, EṢ ܕ, 13. BM (Gotth. 24*, 8. 26*, 9) Sev. ܪ, 9. ܒ, 17.

ܡܢܗܝ Adj. zum Obigen: 40,25. 156,17. 211,9. 13 u. oft.

ܐܡܪ ausgesprochen werden (als Ggs. zu ܐܟܬ w. m. s.) 196,9. 202,19. 210,18.

ܡܩܡ verwandt (vgl. Hoffm. Gl. z. W.): 81,17. II 38,27; heimisch 205,17f. (von einem Buchstaben der in einer Wortform heimisch, d. h. ursprünglich ist; Ggs. ܥܡܝܪ).

ܡܩܡܝܐ Angehörigkeit (Wiedergabe des ar. نسبة, Merx 10[2]). 168. 244, doch vgl. Hoffm. Gloss. z. W.): 16,19—19. 71,4 (bei den Zahlwörtern). II 26f. Diese Angehörigkeit ist ܥܡܝܢܝܐ (in der Beschaffenheit) oder ܡܥܕܝܐ (in der Herkunft begründet) 17,2; erstere ist ܡܗܘܬܝܐ (wesentlich, auch ܡܗܝܬܝܐ

Digitized by Google

II V. 210; Formans ist د) oder ܡܕܡ ܚܫܝܫܐ (in einer mehr zufälligen, vgl. 18, 17, Ähnlichkeit begründet, auch ܟܝܢܐ II V. 211; Formans ist ـ oder ـܕ), letztere ܚܡܝܐ (auf Abstammung beruhend) oder ܐܬܪܝܐ (örtlich). Ähnlich Sev. ـܗ, 17 f. s. z. W. ܫܡܗ.

Die „Weisen“ diese Angehörigkeit auszudrücken, d. h. die verschiedenen Bildungsformen der abgeleiteten, eine Angehörigkeit ausdrückenden Adjektiva heißen ܣܒܝ, w. s. Die Formantien werden ܚܫܚܐ(ܝ)ܠܐ genannt: 18, 20. 208, 27. II 26, 2 f., das Stammwort (ܡܚܫܒ, 16, 20) ܡܒܥ ܚܫܒ oder ܡܒܥ, das abgeleitete Wort (ܡܚܫܒ, 16, 21) ܚܫܒ usw. s. z. W. ܒܥ.

ܡܚܫܒ 1. verwandt gemacht, angenähert (von Buchstaben bei der Aussprache) II V. 371, vgl. ܡܫܒ V. 372.

2. in Angehörigkeitsverhältnis gesetzt d. h. (von einem Nomen) die Ableitung eines Angehörigkeitsadjektivs gestattend: 71, 8.

ܡܚܫܒ und

ܡܚܫܒ s. oben zu ܚܫܚܐ (a. E.).

ܚܫܠ (nach ar. تقديرا, doch vgl. Hoffm. Gl. z. W.) virtuell: 79, 19. 23 u. sehr oft. Vgl. II 49, 13 usw. sowie ܚܫܠ ܡܚܡܡܠ (ar. تقديرا ومعنى): ET ـܗ, 12. ـܗ, 2. BZ (Hdschr.).

ܡܚܠܚܠ Name eines Akzentes: 248, 3. 256, 21—257, 1.

ܡܚܡܒ Name eines Akzentes: 248, 1. 253, 25—254, 7 (heißt auch ܡܚܡܚܒ).

ܚܫܝܒ singularisch (vgl. ܚܫܝܒ): II 14 V. 90. 95.

ܚܫܝܒܐ Singularität, Singularis: II 14 V. 89.

ܡܚܚܫܒ singularisch seiend: 157, 5.

ܚܫܟ (einen Buchstaben in der Aussprache) unterdrücken: Et^{h}p. pass.: 130, 11. 203, 15. II 38, 7. 21. 24. 26. 39, 2. 40, 10.

Das Verb ist allgemeinerer Bedeutung als ـܥ, ـܫ, ـܠ, deren Verwendung in der Terminologie fester steht. Ggs. in I ـܚ, in II meistens ـܠ, vgl. auch ـܡ, ـܡ, ـܕ.

Digitized by Google

ܚܒܝܫܘ Unterdrückung (eines Buchstaben in der Aussprache): 106, 27. 107, 5. 7 usw. 159, 16. 242, 27 (überall von ܐ in ܠܐ).

ܚܒܝܫ unterdrückt (Buchstabe): 107, 6 (von ܐ in ܠܐ).

ܚܠܝ Ap^{h}. hörbar machen, aussprechen (einen Buchstaben; Ggs. ܚܠܐ) Et^{h}p. (Ettaf.) pass.: 54, 23. 115, 20. 128, 16. 202, 20. 204, 6 u. oft, nur nicht in der Thes. z. W. angeführten Stelle 229, 6.

ܚܠܝܘ Hörbarkeit (eines Buchstaben, vor allem des ܐ; Ggs. ܚܒܝܫܘ, die Nichtberücksichtigung desselben bei der Aussprache eines Wortes): oft z. B. 107. 130. 155. 159, 16. ܣܝܡܐ ܕܚܠܝܘ Zeichen der Hörbarkeit des ܐ: 242, 24ff. ܡܐܡܪ ܕܚܠܝܘ von demselben, ibid. Z. 8 (Merx 263).

ܚܠܝܠ hörbar (auszusprechender Buchstab): 107, 6. 130, 16. 229, 21. 25 (von ܘ tatsächlich „konsonantisch“, denn als Vokalbuchstab heißt es ܘܐ ܚܠܝܠ u. ä., vgl. Duval 52, ET ܚ f.).

ܒܢܐ (ar. بنى) konstruieren: ET ܒ, 14.

ܒܝܢ (ar. مبنيّ flexionslos: ET ܣ, 5. ܒ, 13.

ܒܥܘܬܐ Verlangen, Ersuchen (als Satzart): 91, 28. II 50, 14. BH vermißt unter den Satzarten „der Alten“ das Verlangen jemands von seinesgleichen; Befehl und Bitte setzen den Unterschied zwischen Hohen und Niederen, Über- und Untergeordneten voraus. Diese „Lücke“ füllt nach BZ 19* der ܡܢܐ.

ܩܛܘܢ 1. s. u. ܩܛܥܐ.

2. ܩܛܘܢ ܩܛܥ Deminutiv: Sev. (Thes. 2444 z. W. ܩܛܘܢܝܐ).

ܩܛܥ 1. Kürzung (einer Wortform durch Abfall von einem der in ihr enthaltenen Buchstaben): 67, 3. 115, 1. 156, 16. 206, 14. II 14, 20. 22.

2. Einschränkung (als Grundbedeutung einer Klasse der Partikeln): 179, 17.

Ggs. ܫܬܝܬܝ.

ܩܛܘܪܝܛܝܩܘܢ(ܐ ܩܛܥ) gr. ὑποκοριστικόν: DT ܢܛ, 14. ܝܒ, 19 (nur in den Hdschr. A; BC lesen ܩܛܘܢ, w. m. s.).

Digitized by Google

ܡܚܙܢܐ einschränkend (von Partikeln, vgl. ܚܙܢ 2): 179, 18. 26.

ܡܣܬܪ (verkürzt; von Buchstaben) nicht ausgesprochen: ET ܗ, 6 (bis).

ܡܫܬܡܥ (offenbar; von Buchstaben) hörbar: 202, 21.

ܩܠܐ ܩܠܐ 1. Laut, Lautgebilde (Syn. ܩܠܐ gr. φωνή) oft. Vgl. Hoffm. (wo doch das einfache ܩܠܐ häufiger ist). DT ܫ, 10. 12. JE ܚ, 7. ܚ, 18. 26 (Merx 49[3]) auch bei Phillips, ـه—ـب. Hieher besonders ܩܠܐ ܡܡܠܠܐ ܩܠܐ sprachliches Lautgebilde (Merx S. 234: sonus rationalis, vocabulum logico sensu instructum, was materiell ungefähr dasselbe ist, da wir hier ganz auf dem Boden der aristotelischen Philosophie stehen): 2, 17 ff. Die Definition dieses Grundbegriffs enthält das der aristotelischen Definitionen des ὄνομα, des ῥῆμα und des λόγος (in der Hermenie) gemeinsamen; die Einteilung desselben in Einfaches (Wort) und Zusammengesetztes (Rede, Satz), je nachdem die Bedeutung einfach oder zusammengesetzt ist, fußt wohl auf derselben philosophischen Grundlage, nicht auf der Definition des Nomens in Muf., wie Merx meint; s. z. W. ܫܡܐ und vgl. die bekannten Ausführungen in der Hermenie. Später steht das Wort ohne nähere Bestimmungen sowohl für Wort, z. B. 3, 2. 82, 6 u. oft, wie für Satz o. ä., z. B. 5, 12. 14. 15. Vgl. BZ (Merx 160).

2. von einer Stimmmodulation, Akzenten (= τόνος, Baethgen): ET ܐ, 21; vgl. z. W. ܩܠܐ.

ܩܠܝܐ den Laut (die Wortform) betreffend, lautlich: 2, 15. 52, 3 u. oft.

ܒܪܝ bilden, erschaffen: 203, 24 („Buchstaben“: wenn man bei der Aussprache eines Wortes einen sonst durch einen besonderen Buchstaben bezeichneten Laut ausdrückt, der in diesem Falle in der Schrift nicht bezeichnet ist, hat man vom grammatischen Gesichtspunkte aus, da die Grammatik sich nur mit dem Geschriebenen und dessen Aussprache be-

Digitized by Google

schäftigt, den entsprechenden Buchstaben gleichsam fingiert, aus freier Hand gebildet, s. u.). 215, 7 f. (Wörter, Wortformen, Syn. ܫܥܠ).

ܡܚܠ 1. fingiert, frei gebildet (von Buchstaben, s. o.): 203, 23 (sonst ܡܕ ܡܚܠ w. s.).

2. uneigentlich (von einem Nomen actionis, das entweder nur aktive oder nur passive Bedeutung hat, Ggs. ܫܡܫ, s. u. ܡܫܬܘܬܐ): 46, 16.

ܡܕ ܡܚܠܬܐ (ܠܐܠ) fingierte (Buchstaben, wie ܡܚܠ 1): 203, 22—205, 15. Zur Sache vgl. ES ܐܣ, 13 f., Sev. ܣܒ, 15 f. (Merx 121. 255) auch II 39, 14 ff.

ܡܢܚ Guttural 231, 6. II 58, 20. 59, 19 f. Vgl. ET ܬܛ, 11: ܡܢܚܐ sowie ܡܢܚܐ 248, 18.

ܡܓܕ (ar. جزم) 1. Abkürzung einer Wortform durch Abfall des oder der letzten (vgl. II 24, 16) Buchstaben: 19, 4. 65, 22. 25. II 48, 5 (über ܡܓܕ bei den Verben).

2. bei den Nomina die Abkürzung das Stat. emph., durch welche der entsprechende Stat. abs. oder cstr. entsteht, dann von diesen Formen selbst, uneigentlicherweise (vgl. II 24, 19—23) sogar vom Stat. abs. plur. auf ܝ̈: 7, 24. 66, 19 (Def.) — 70, 13. 171, 18 (ܟ̈ aus ܡܓ, vgl. 67, 23 und II 24, 12 ff.) u. oft. II 23, 8—25, 5, besonders 23, 23—27.

ܠܡܓ (finite Formen selten, Part. sehr gewöhnlich) abgekürzt werden (in der Bedeutung von ܡܓܕ 1. und 2): 19, 6. 67, 22. 68, 2. 12. 17 u. oft. II 23, 17. 20. 24, 21. 41, 22 und oft.

ܡܓ Adj. zu ܡܓܕ 2.: 80, 21. 81, 25.

ܡܓ abgekürzt, d. h. im Stat. abs. oder cstr. stehend (Ggs. ܡܠܥ): 60, 5 ff. 67, 14 und sehr oft; in ܡܓܕ 1 entspr. Bedeutung: 164, 17.

ܡܓܕܐ Abwerfen (des schließenden Nûn): II 48 V. 463.

ܗ(ܠ) uneigentlich, unecht: 196, 13 (vom Rêš als unechtem Guttural). 20 (vom Šin als unechtem Sibilanten). Ggs. ܫܡܫ.

Digitized by Google

ܐܨܠܐ (Übers. von arab. أَصْل, vgl. BB 462) Grundform: 111, 6. Ggs. ܦܪܥܐ.

ܐܨܠܝܐ Adj. zum Obigen: 111, 8.

ܐܬܐ offenbar machen, (einen Buchstaben) aussprechen: II 51 V. 494. (ܐܬܐ ... ܠܐ ܐܡܪ) Et^{h}p. (wohl nur Partizip) zum Vorschein kommen, in Schrift oder Aussprache ausgedrückt werden: 73, 7. 198, 25. II 38, (9. 13). 14. 18. 20. ET ⅋, 15. (ܐܬܝܐ ܕܐܬܝܐ). ܐ, 1; besonders ausgesprochen, hörbar (vgl. ar. أَظْهَر) im Ggs. zu ܐܬܝܐ 202, 26. 203, 1. 11, zu ܐܬܦܥܠ 210, 15; ܐܬܝܐ bei BZ Bl. 110^{a} von Waw bezw. Jôd^{h} in ܚܒܐ, ܚܒܐ als Ggs. zu ܐܬܦܥܠ von Waw bezw. Jôd^{h} in ܫܪܐ, ܫܪܐ ist wohl nur Schreibfehler für ܐܬܝܐ.

ܐܝܟ offenbar (vom verbundenen Pronomen, nach ar. بارز, Muf. اه, 20; s. z. W. ܐܝܟ): 73, 2. 4. 6 usw.

ܐܬܚ Ethp. gestohlen werden, im technischen Sinne für „in der Aussprache völlig übergangen werden“ (von den Buchstaben ܐܬܝܐ ܕܠܐ ܐܬܝܐ, s. d. W.): 202, 18. 20. 21 usw. (II 38f. s. u.).

Bei den Älteren ist die Bedeutung weniger bestimmt: JE (bei Wright, Cat. 544^{a}, 2: wegnehmen); in ON 20, 21 heißt ܐܬܚ nicht aussprechen, so auch Mass. oft (s. Diettrich); ET ܚܬ, 13. ܐܠ, 12 ܐܬܝܐ ܕܠܐ ܐܬܝܐ nicht ausgesprochen, Syn. ܐܬܦܥܠ. ES ܡܝ — ܡܒ, 6 braucht das Wort nur von ܐ, ܘ, ܒ, aber in dreifacher Weise 1) sowohl in Schrift wie Aussprache wegbleiben (z. B. von ܐ in ܐܠ in Formen wie ܐܢܐ u. ä., vgl. BM unten) 2) in der Schrift unbezeichnet bleiben (= BH ܐܬܝܐ ܕܠܐ ܐܬܝܐ) 3) in der Aussprache übergangen werden (= BH ܐܬܝܐ ܕܠܐ ܐܬܝܐ); s. auch ܒܬ, 11. 16. Einige von BH (in I) zu den ܐܬܝܐ ܕܠܐ ܐܬܝܐ gezogene „Buchstaben“, werden von ES zu den ܐܬܝܐ ܕܠܐ ܐܬܝܐ, andere zu den ܐܬܝܐ ܕܠܐ ܐܬܝܐ gestellt. Sev. ܡܒ, 6—20 schreibt ES (oder seine Quelle) wörtlich aus (vgl. ܡܒ, 12). Ähnlich behandelt BH II 38f.

Digitized by Google

V. 346—365 unter den ܡܕ ܬܪܝܨ (nur so) ohne Unterschied Buchstaben, die in I auf die ܡܕ ܒܚܬܐ, ܡܕ ܫܥܬܐ, ܡܕ ܚܠܬܐ und ܡܕ ܫܟܥܬܐ verteilt werden. Schon im Kommentar z. St. wird aber wenigstens teilweise diese Scheidung vollzogen. BM (Merx 120[1]), Gottheil 10*).

ܬܚܐ gestohlen (Syn. z. ܡܕ ܒܚܬܐ): 202, 14. 203, 25.

ܒܥܝ Wegfall eines Buchstaben in Schrift oder Aussprache: II 39, V. 362.

ܒܥܝܢ den ܒܥܝ betreffend: II 38, 23.

ܡܕ ܒܚܬܐ (ܐܠܐ) gestohlene (Buchstaben): 202, 13—203, 21. Gestohlen, d. h. obgleich in einem Worte geschrieben, bei der Aussprache (beim Lesen) völlig unberücksichtigt bleiben in gewissen Fällen die acht im Worte ܒܝ ܐܘܨܦ ܠܟ zusammengefaßten Buchstaben. Sie sind von den ܡܕ ܫܥܬܐ bestimmt zu unterscheiden, denn diese verlieren nicht ganz sondern verändern nur ihren phonetischen Wert. Ggs. ܡܕ ܚܠܬܐ (s. 203, 21. 25).

ܟܣܝ verborgen **1.** (ar. مستتر) von dem nicht bezeichneten, aber dem Sinne nach in den Verbformen enthaltenen Pronomen, s. z. W. ܗܘܝ: 6, 13. 73, 2. 5. 12 usw.; z. 73, 1 ff. vgl. Muf. ١٥, 18 ff.

2. vom Buchstaben Âlap[h] in ܐܝܟ, ܐܘܪ: II 34, 2; vgl. ܡܕ ܒܚ, I 202, 21.

ܓܢܣ Genus, Geschlecht: 7, 18. 27—16, 16 (beim Nomen). 79, 16 (Pronomen). 90, 5 (Verb, s. auch 91, 8—16). II 9, 5. 7. 11, 3. DT ١, 13 (Nomen). ܗܘ, 7 (Pron.). JE ܗܝ, 2. BM (Gottheil 11*, 2). BZ 14 f. (Nomen). 41[a] (Verb). 44[b] (Pron.). 53[b] (ܡܕ ܓܢܣ). Sev. ܟ, 18 (Nomen). ٢, 10 f. (Verb). 21 f. (Pron.). ٥, 10 f. (ܡܕ ܓܢܣ). II 27, 7. 25 von den Kategorien: ܓܢܣ ܬܐ, γενικώτατος, wie sonst in der philos. Lit.

ܓܢܣܝ **1.** ܓܢܣ ܓܢܣܝ (ar. اسم الجنس) Appellativum: 5, 20 (Def., vgl. Muf. ٥, ٣). 7, 17. 18. 16, 6 u. oft.

2. ܓܢܣܝܬܐ ܐܘܬܝܬܐ Wurzelbuchstaben, Radikale

Digitized by Google

(Ggs. ܡܕܡܗܦܟܢܐ): II 24, 20ff. ES ـب, 4 — ـح, 10 u. oft. BM (Gotth. 10*, 11. 13—22. 25*, 16). Sev. ـح, 17ff. (nach ES ـب). ـم, 15 u. oft, vgl. Gotth. 8*ff. Bei Sev. trifft die gegebene Übersetzung nicht immer zu, denn er zählt auch die zwar wurzelhaften (ܡܟܬܐ) aber nicht ausgesprochenen Buchstaben zu den ܡܕܡܗܦܟܢܐ; dies aber nur durch Inkonsequenz, denn die Def. der ܣܝܡܢܬܐ wie das ganze Stück ـح, 18 — ـي, 13 stammt aus ES ـب, 5 — ـل, 11.

3. ܣܝܡܢܬܐ ܢܩܘܕܐ von den vier Hauptakzenten: Sev. ـ, 16 u. oft (vgl. ES ـي, 14); Benennungen bei anderen Gramm. s. Gotth. 47* (wo für ܒܨܝܬܐ l. ܚܨܝܬܐ, s. d. u. z. W. ܐܘܥ). In anderer Bedeutung BM bei Gotth. 10*, 8 (vom Punkte bei ̣ u. ̇, Merx 136); so auch Sev. nach Thes. 755, Merx 263.

4. gr. γενική (πτῶσις, vgl. Merx 152): ET ـم, 20. Sev. Gottheil 15*, 6.

ܣܝܡܢܬܐ ܣܝܡܢܝܬܐ gr. γενική (πτῶσις): DT ـה, 4. 6.

ܣܝܡܢ ܐܘ Name eines Akzentes: 248, 4. 257, 8—16. ܡܣܟܟ ܣܝܡܢ ܐܘ: 248, 4. 257, 16—19.

ܐܣܡ **1.** (mit dem Vorhergehenden) zusammengeschrieben: ON 10, 1. 3 u. öfter; ET ـد, 9. 11.

2. (nach ar. موصول) Konjunktivnomen (von den demonstrativen Pronomina mit Einschluß der sog. relativen, wenn von einem Relativsatze gefolgt): 78, 23. 81, 17.

3. (nach ar. لازم, vom Verb) intransitiv: 92, 7f. 94, 9. 109, 23. 120, 20 u. oft.

ܐܣܡܡܐ **1.** Zusammenschreibung: II 19, 6.

2. (ar. صلة) Anschluß eines Relativsatzes: 78, 20. 79, 1. 4. 5; daher ܡܠܬܐ ܐܣܡܡܐ Relativsatz: 78, 26.

3. Intransitivität: 92, 6.

ܐܣܡܢܐ s. z. W. ܚܫܡ.

ܐ bewegt sein, daher Ap^{h}. ܐ mit Vokal sprechen: 199, 15.

ܐܠ mit Vokal gesprochen (Konsonant): 111, 7. 12. 137, 24. 202, 26. 206, 21.

Digitized by Google

ܫܦܠ = ܠܐ: 197, 24. 198, 9. 25. 199, 10. 205, 27.

ܐܣܬܘܟܣ (δόμος Fundament, vgl. 246, 25) etymologische Grundlage eines Wortes, Stamm: 141, 6. 142, 10; vgl. ܐܬܬܐ.

ܐܬ Pa. als Maskulin konstruieren, Et^{h}pa. pass.: 157, 5. II 15, 6. 17, 2. 21, 21.

ܐܬ gr. ἀρσενικόν: DT ܒ, 15.

ܐܬܝܐ Adv. männlich: 11, 5. 67, 20 u. oft. DT ܒ, 21. ON oft. ES ܟܗ, 10. ET ٥, 20. BZ (Gotth. 50*f.).

ܐܬܘܬܐ Eigenschaft maskulin zu sein, Männlichkeit: 7, 11. 28. 61, 3. 6 u. öfters. II 15, 19. 74, 11; ist wie die ܢܩܛܐ natürlich (ܡܕܢܐ) oder grammatisch (ܣܪܥܐ).

ܐܬܝ maskulin: 15, 13 u. oft; BZ (Gotth. 50*f.).

ܐܬܝ dass.: II 16, 9. 17, 1. 18, 4. 50, 2.

ܐܬܝܐ Adv. z. vorigen: II 21, 24. JE ܥܕ, 20 und bei Phill. ܡ, 17; ES ܣ, 15 u. oft.

ܐܬܘܬܐ Männlichkeit: II 21, 2f. 22, 5; ܐܬܘܬܐ ܐܬܘܬ Buchstaben, die männliches Geschlecht angeben: II 21, 2f.

ܐܬܝ maskulin: 7, 13. 18. 15, 18 u. oft. II 9, 7 u. oft. JE ܚܟ, 8 usw. sowie bei Phill. ܒ f.; ES ܠܟ, 6 u. oft; ET ٥, 12 u. oft; Sev. ܫ, 19 u. oft.

ܐܬܘܬܐ Männlichkeit: II 15, 3. 23, 14. 46, 1. 2. 47, 20. ES ܟܪ, 6. ܝ, 4 u. oft; BZ (Gotth. 51*, 15. 17. 20); ܐܬܘ ܐܬܘܬܐ wie oben z. ܐܬܘܬܐ: II 46, 1. 2. 47, 20; (ܐ) ٥ ܐܬܘܬܐ ES ܝ, 21 u. oft.

ܡܒܟܠ spezialisiert: II 18, 18.

ܡܬܒܟܠܘܬܐ Spezialisierung: 52, 4 (ar. تخصيص nach Muf. § 111). II 19, 1.

ܡܕܝܐ Form (eines Wortes): 4, 22. 26. 20, 3. II 44, 13. 47, 5. 9. 16. 50, 16. 58, 24. 26. 59, 17; Art (Klasse): 196, 3. 5.

ܡܕܝ 1. ähnlich (von den vocibus aequivocis) II 77 u. Merx 283. ON 49.

2. bildlich, metaphorisch (vom Epithet): 60, 24. 61, 3.

ܡܕܝܐ ar. المضارعة nachgebildet; vgl. 90, 13—18 und IJ

Digitized by Google

٩١٥, 19ff. auch Muf. ١٠٨, 17. Als ܦܥܠ ܕܡܫܟܚ werden aber sowohl Ipf. als Part. bezeichnet: 90, 14f., darum als ܐܬܝܐ ܕܡܫܟܚ die Präformative ܐ, ܡ, ܢ, ܬ: 89, 17. 90, 14 (vgl. ar. احرف المضارعة).

ܕܡܫܬܥܐ metaphorisch (Thes. falsch: idealis): 18, 19; Syn. ܡܫܠ ܕܡܫܬܥܐ 17, 3, s. z. W. ܡܫܠܐ.

ܕܡܦܪܫܢ vergleichende (Partikeln): 158, 20. 174, 10—175, 16.

ܐܘܗ Verwunderung ausdrücken: II 68, V. 739.

ܕܡܐܘܗܢ 1. Verwunderung ausdrückend: 83, 19. 24 (Adverbielle Bestimmungen). 92, 3 (eine Satzart, von BH unter den Satzarten der Alten vermißt, vgl. BZ bei Merx 164). II 68, V. 732 (Partikeln).

2. Name eines Akzentes: 248, 3. 256, 16—21. II 75, 12. 26. 76, 2.

ܡܐܘܗܢܝܬܐ Ausdruck der Verwunderung: II 42, 13. 68, 5 (vgl. ܐܘܗ II 41, 12).

ܕܡܐܘܗܢܝ zum Ausdruck der Verwunderung dienend (eine Klasse der Partikeln): 158, 18. 177, 11—178, 6.

ܦܫܩ 1. (vom Lesen: einen Buchstaben) mit Hilfsvokal aussprechen: Mass. oft (s. Diettrich XVIIf.).

2. (von Buchstaben: bei dem vorhergehenden Buchstaben) einen (Hilfs)vokal bewirken: 200, 5. 15. 201, 3. 4. 5. 7. Pass. 201, 16. Über den Charakter dieses Hilfsvokals vgl. BH II 72, 15—25.

3. mit der Linie ܡܦܫܩ versehen: ES ܡܕ, 1. ET ܚ, 5. 7. 10. BZ (Gotth. 57*, 7).

ܦܫܩ 1. Aussprache eines Buchstaben mit einem Vokale: 20, 21. 22, 13 usw.; 91, 4. 95, 3. 114, 19. 21. 124, 4. 6. 128, 6 u. oft. II 8, 16. Zur Bedeutung Hoffm., ON XVIII; Merx 56. Dieselbe Bedeutung scheint auch JE (ZDMG 32 491, 5) zu passen (Nestle übersetzt „Silbe"; Merx a. O., Brockelmann Lex. s. v.: pronuntio). Ebenso ET ܒ, 14. ܡ, 8 (Hoffm. XVII: = ܡܠܐ, Baethgen übers.: Silbe), ES

Digitized by Google

ܡܕ, 6; auch ܟ f. passim (nur daß der hier in Betracht kommende Vokal nicht der beim gewöhnlichen Aussprechen des Wortes dem betreffenden Buchstaben zukommende ist, sondern ein nach den Vorschriften der Schulregeln beim Buchstabieren des Wortes zu verwendender; vgl. über ܡܝܬܝܐ ܘܟܘܬܐ, Gottheil 45*). Sev. (Merx, 263).

2. Die Linie, die sonst ܡܝܬܝܐ heißt: ET ܟ f. (wo allerdings auch ܟ, 4—8 die „lineola occultans“ unter dem Namen ܡܝܬܝ besprochen wird).

ܡܝܬܝ **1.** Entfaltung eines Hilfsvokals: 199—206 passim.

2. = ܡܝܬܝ 1.: II 39, 17.

ܡܝܬܝܐ **1.** einen Hilfsvokal bewirkend, fordernd (von Buchstaben, s. z. ܡܝ 1.): 200, 2. 201, 8. 14. 15 (ܠܐ ܡܝܬܝܐ); vom Vokale selbst: 199, 16.

2. Name der bekannten, die Lesung mit Hilfsvokal bezeichnenden Linie: II 8, 21. ET ܟ, 15. BZ (Gottheil 56*f.). BM (Gotth. 58*); zur Deutung des Wortes s. Duval 126[3], Nöld. § 52 C (deutsche Ausgabe[2]: „der aussprechen-machende“, aber engl. Übers.: “the accentuator”).

ܡܝܬܝܐ mit Hilfsvokal: ON 32, 4. ES ܡܕ, 20.

ܡܝܬܝܘܬܐ Aussprache mit Hilfsvokal: 199, 22 (Ggs. ܥܠܡܐ); Eigenschaft (bei einem vorherg. Buchstaben) Hilfsvokal zu fordern: 201, 2. 14.

ܡܠܬܐ Glied, Satzglied, darum bisweilen auch Wort: 257, 2f. 7 (in Abhängigkeit von Phill. App. I 74, 2). 8. 14. 17. Vgl. App. I bei Phillips 70—74. JE (Phillips) ܐ, 18. ܠ, 4. 8. ܒ, 12. ܡ, 5. ES ܟ, 18. ET ܟ, 15 (vgl. ܡܠܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ). BZ (Martin) 1 u. oft. Sev. ܐ, 22; vgl. ZDMG 30, 528. ܡܠܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ Redeteile: JE (Phillips) ܐ, 19.

ܩܝܡܐ ܕܐ (τὸ ὑποκείμενον, Hoffm. Gl. z. W. ܩܝܡ; Land IV 16, 13. 15; vgl. 15, 25ff. Kat. passim) Subjekt: II 72, 8. Vgl. ET ܡ, 7. ܟ, 19. 23f. Sev. ܟ, 13.

Digitized by Google

ܡܦܣܩܢܝܐ (gr. ὑποθετικός) hypothetisch (von den Bedingungspartikeln): 158, 21. 182, 15—184, 4.

ܐܬܒܫ Merkwort für die Buchstaben: ܐ, ܫ, ܒ, ܬ: ET ܚܛ, 7 (ܡܕܒܪ ܒܫܒܝܠ ܢܩܛ); s. z. ܐܦܣܩ.

ܐܣܬ dass.: ES ܨ, 3.

ܡܬܚܫܚ spottend (ist die Partikel ܟ): 181, 11; vgl. II 65, 11.

ܡܥܠ 1. vernachlässigt werden: 154, 2 (Regel). 259, 11 (Akzent).

2. fortgelassen werden: 45, 25 (Subjekt). 53, 5 (das erste Glied einer Annexion). 63, 5 (das erste Glied einer kopulativen Verbindung). 78, 3 (selbständiges Pronomen).

ܐܝܬ ἔστιν, soll dem syr. ܐܝ als verbum substantivum entsprechen (S. z. ܡܗܘ; vgl. Hoffm. Gl. u. ܐܝܬ): 159, 15. 20. 25. 160, 1f.

ܡܐܝܬܢܐ Adj. zum Obigen: 159, 22 (von einem Satze, dessen Verb ein verbum substantivum ist).

ܐܦܓܘܓܐ (ἐπαγωγή) Induktion: 8, 8. 109, 24. Vgl. ET ܡ, 23.

ܡܨܥ (Übers. d. ar. تصريف; über dessen Verhältnis zur κλίσις vgl. Merx 151) Abwandlung, auch Flexionsform.

a) (beim Nomen) 8, 8—13 (in jeder Zeile). 15. 17f. 17, 16.

b) (beim Verb) 89, 6 (Syn. ܡܠܐ 4, 22. 26). 99, 27 u. oft. ܡܨܥ ܕܦܥܠ: 181, 24. 182, 3.

ܡܨܥܢܝ zur Flexion gehörend: 156, 16.

ܡܘܨܥܐ Name eines Akzentes: 248, 6. 258, 26—259, 9. ܐܦܣܩ ܡܘܨܥܐ: 248, 6f. 259, 6f.

ܙܒܢ Zeit, Zeitstufe 4, 22. 90, 7; ܙܒܢ ܥܒܪ Vergangenheit, ܙܒܢ ܩܝܡ Gegenwart. (ܙܒܢ ܕܐܬܐ) ܙܒܢ ܐܬܝ Zukunft. Nach der überwiegenden Entsprechung haben sich dann für die Verbformen folgende Benennungen eingebürgert: ܦܥܠ ܙܒܢ ܥܒܪ, Perfektum; ܦܥܠ ܙܒܢ ܩܝܡ, Partizip; ܦܥܠ ܙܒܢ ܐܬܝ Imperfektum, s. z. B. 6, 22. 90, 18f. (ܠܐ ܐܡܪ ܡܢ ܦܥܠ ܙܒܢ ܥܒܪ ܥܒܪ ܙܒܢ ܩܝܡ ܐܬܝ ܙܒܢ ܦܥܠ), vgl. Z. 22, 12ff. u. z. W. ܡܠܐ). Teils aus diesen Termini, teils aus Ausdrücken wie 107, 17:

Digitized by Google

ܗܘܐ ܕܥܒܕ ܐܡܪ „Präsensbedeutung" u. a. entstehen kürzere Termini wie ܦܥܠ ܕܥܒܪ Imperfektformen (116, 21. 95, 6), ܕܥܒܪ ܐܡܪ, ܕܥܒܪ ܒܐ Imperfekt (als Form), ܐܡܪ ܒܐ (108,2. 124,2. 237,14), ܒܐ ܕܥܒܪ (115,13), ܐܡܪ (115,10. 17), ܒܐ ܕܥܒܪ (115,5). Ähnlich ܐܡܪ ܒܐ ܕܥܒܪ, ܒܐ ܕܥܒܪ, ܒܐ ܕܥܒܪ u. ܡܬܥܒܕ (ܦܥܠ) (95, 6). ܐܡܪ ܕܥܒܪ, ܐܡܪ. II 44, V. 420—6, Z. 21—24. Als Nachklang aus der philosophischen Literatur ist wohl zu betrachten die Bezeichnung ܐܡܪ ܒܐ ܕܥܒܪ für Partizipien: 237, 5; vgl. u. z. Sev. ܣ, 3.

Vgl. über die Zeitstufen und deren Ausdruck durch Verbformen Land IV 14,23 (vgl. BH II V. 423f.); Hoffm. 76, 13 ff. 128 (Partizip von der Zukunft); JE (Phillips) ܗ, 14ff. (Part. von der Zukunft, natürlich nicht aus Versehen wie Phillips 16[d]) vermutet noch so zu deuten wie Nestle ZDMG 30,527f.); so auch DT ܠ, 13f. ܐ, 1—7. ܐ, 10ff. (die Übers. der Namen der griech. Tempora sind von geringem Interesse und werden hier nicht verzeichnet).

Von Verbformen: JE ܚ, 23f. (ܐܡܪ ܕܥܒܪ ܒܐ ܦܥܠ, Partizipien) EṢ ܠ, 6ff. (Verbformen (ܐܡܪ, ܒܐ ܕܥܒܪ) ܒܐ ܕܥܒܪ ܐܠ ܕܥܒܪ ܒܐ ܕܥܒܪ, vgl. ON 78, 1, s. auch 9, 10). ܣ, 4 (ܐܡܪ ܒܐ ܕܥܒܪ ܦܥܠ ܐ ܕܥܒܪ ܒܐ ܕܥܒܪ). ܟ, 20. ܚ 6. 14. (ܒܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ ܦܥܠ etc.), so auch ܠ, 13f. 17 (allerdings auch: ܐ ... ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ; dagegen könnte ܐ ܕܥܒܪ Z. 14 als von ܦܥܠ abhängig aufzufassen sein, vgl. Z. 4. ܣ, 4 u. oft, aber s. EṬ ܚ, 9f.). ܡ f. (ܐ ܕܥܒܪ ܒܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ u. ä., vgl. ON 75, 8). ܒ, 11. 23. ܗ, ܣ (ܒܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ usw.). EṬ ܒ, 3 (ܐ ܕܥܒܪ ܒܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ). 16 (ܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ ܦܥܠ ܒܐ ܕܥܒܪ). ܠ, 5; ܒ, 5 (ܦܥܠ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ) auch ܠ, 13. ܠ, 10 (ܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ ܒܐ ܕܥܒܪ). 19. ܚ, 9 (ܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ!). BZ 41ª. 42ª. Sev. folgt im allgemeinen EṢ; zu bemerken ist ܣ, 3f., von den Buchstaben ܡ, ܒ, ܐ als Zukunft angebend und dazu u. a. die Beispiele ܐ ܕܥܒܪ, ܐ ܕܥܒܪ, ܐ ܕܥܒܪ, ܐ ܕܥܒܪ; vgl. Merx ܣ und 217, aber dagegen oben BH 237, 5. Hoffm. 128. JE (Phill.) ܗ, 14. Über ܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ ܐ ܕܥܒܪ s. z. W. ܐ.

Digitized by Google

ܙܒܢܐ Zeit angebend: 89, 5ff. (von den Verben); 158, 11. 163—166 (Partikeln).

ܙܒܢܝܐ dass. (Hoffm. Gl. z. W.): BZ 57ª (von Adv.). Sev. ܡ, 1.

ܪ Name eines Akzentes: II 75, 17. 24; in I ܥ, doch s. 260, 15.

ܐ Ap^{h}. mit Vokal sprechen, (von einem Buchstaben: bei einem anderen) Vokalaussprache bewirken: 17, 12. 127, 11. 200, 5. II 8, 19. 34, 4. 13. 24 usw. ET ܚ, 15. Sev. ܝ, 7. 10.

ܐܚ Bewegung **1.** (wie ar. حركة, Merx 137, vgl. ES ܣ, 7) der einen Konsonanten begleitende Vokallaut: 3f. 199, 16 u. oft. II oft. ET ܐ, 16—ܒ, 11. BM (Merx 113. 263). Sev. (Gotth. 6*); vollständiger zum Unterschied von 2.: ܐܚ ܢܩܛܬܐ: 3, 6. 8 u. oft. Sev. ܟ, 12.[1]

2. von der Aussprache mit einem Akzente: 258, 19. 256, 21ff. (?); mit Rukkâk^{h}â: Sev. ܟ, 12; vgl. ܡܚܠܦܢܐ.

3. Name eines westsyr. Akzentes (osts. ܐܡܐ): 248, 4. 258, 5—8; vgl. z. 256, 21ff.; in Zusammensetzungen 248, 5f. 260, 18—21. 24.

4. gr. *συζυγία* (?): DT ܗ, 14 (Merx 17 will ܪ lesen, vgl. 249. 251).

ܐܚܢܝ vokalisch, die Vokalaussprache betreffend: 110, 19. 111, 3. 245, 5.

ܡܪܚܝܢ **1.** eine spezifische Aussprache bewirkend (von einem Akzente, allerdings durch Wortspiel mit dem Namen ܡܪܚܝܢ begünstigt) BZ 3, 14; vgl. 20, 6.

2. Name eines os. Akzentes: 254, 18f. (ܐܡܗ ܐ ܡܪܚܝܢ = ܐܡܗ; ܡܪܚܝܢ ܪܚ, auch ܢ = ܐܡܐ).

ܡܚܠܦܢܐ Bewegung (vgl. ܐܚ, حركة); es wird mit diesem Worte bezeichnet **1.** Aussprache eines Konsonanten mit

[1] Wie sich im großen und ganzen die verschiedenen Benennungen der Vokale bei den uns bekannten wichtigeren Grammatikern entsprechen, geht aus folgender Übersicht vor:

Digitized by Google

BH I (vgl. S. 3 f.)	Die Ostsyrer (nach S. 3 f.)	BZ BM (? s. u. 3.)	EṢ (vgl. BH I 4, 1 f.)	Sev. (Metr. Gram.)	Sev. (Pros. Gr.; vgl. BH I 4, 3–5.)	EṬ (vgl. BH I 4, 3 u. 5.)	BH II u. Schol. (vgl. Sev. S. 6.)	
ܦܬܚ	—	—	—	—	—	—	—	9
ܦܬܚ	—	—	—	— (od. ܦܬܚܐ)	— (od. ܦܬܚܐ)	—	—	8
ܦܬܚ ܐܦ ܐܬܦ	ܐܬܦ ܦܬܚ	—	ܐܦ	—	—	—	—	7
ܦܬܚ ܡܢ ܐܬܦ	ܐܬܦ ܦܬܚ	—						
ܦܬܚ ܡܢ ܐܦ	ܐ ܦܬܚ	—	—	—				
ܦܬܚ ܐܦ ܐܬܦ	ܐ ܦܬܚ	— (BZ auch ܐ)	—	— od. ܐ ܦܬܚ	— od. —	—	ܦܬܚ	6
ܦܬܚ ܐܦ ܐܬܦ	ܐ ܦܬܚ	ܐ ܦܬܚ	ܐ ܦܬܚ	—	ܦܬܚ	ܐ ܦܬܚ	ܦܬܚ	4
				od. ܐ ܦܬܚ	od. —	od. —		
ܦܬܚ ܡܢ ܐܦ	ܐ ܦܬܚ		—	—	— od. ܐ ܦܬܚ	— od. ܐ ܦܬܚ		

Zu bemerken ist natürlich, daß viele Einzelheiten hier nicht zum Ausdruck kommen können; es muß für solche auf die Besprechung der einzelnen Wörter hingewiesen werden. Aber auch dort konnte nur angedeutet werden, was nicht zu übersehen ist, daß diese Benennungen in vielen Fällen besonders bei den Älteren nicht eigentlich als Vokalnamen zu betrachten sind, sondern eine mehr „appellativische" Bedeutung haben, über die wir allerdings noch im Dunklen sind. Es sind diese Benennungen zwar insgesamt uns sonst wohlbekannten Wurzeln entnommen, und ihre „eigentliche" Bedeutung ist somit klar; die Hauptsache wäre aber hier die Gründe zu kennen, nach denen die jeweilige Benennung gewählt wurde. die sich dann zur Benennung für eben diesen Vokal oder (wie es sich nach dem obigen oft verhält, s. z. B. ܚܪܝܩ, ܣܓܝܠ, ܦܬܚ, ܦܣܩ) für eben dieses Vokalpaar entwickelte. In diesem Sinne mußte ich also völlig darauf verzichten, die ursprünglichen Bedeutungen der Vokalnamen zu ermitteln zu suchen; daß ich es nicht der Mühe wert fand jedes aus einem Vokalnamen denominierte Verb, jedes daraus abgeleitete Adjektiv, Adverb oder abstrakte Substantiv zu verzeichnen, mag ebenfalls hier erwähnt sein.

Digitized by Google

Vokal: ES ◌ٜ, 8. ◌ٝ, 18. ET ◌ٞ, 14. 16. 19. BZ oft. Sev. ◌ٜ, 15—◌ٞ, 16 u. sonst oft.

2. Aussprache eines Konsonanten mit Rukkâk^{h}â oder Quššâjâ: ET ◌ٟ, 2. 12. 20, s. auch ◌ٜ, 17f.; von den griechischen Kasus: ◌ٚ, 9. BZ (Merx 159). Sev. s. u. ◌ٜ.

3. die durch einen Akzent bezeichnete Stimm-Modulation, Vortragsweise: ET ◌ٜ, 3. ◌ٜ, 17f. BZ (Martin) 1, 2 u. oft; vgl. Merx 159. BZ behandelt Bl. 67^{a}—75^{a} die ◌ٜ ◌ٜ ◌ٜ ◌ٜ ◌ٜ, d. h. die Akzente einschl. ◌ٜ und ◌ٜ und Fol. 75^{a}—111^{a} die ◌ٜ ◌ٜ ◌ٜ ◌ٜ, d. h. Rukkâk^{h}â, Quššâjâ sowie die Vokale.

◌ٜ (◌ٜ) mit Vokal gesprochener Buchstab: I u. II oft. ES ◌ٚ, 6. ◌ٚ, 3. ◌ٚ, 11. 20. ET ◌ٚ, 4. 5. 7 u. öfters. Sev. ◌ٚ, 14 u. oft.

◌ٜ Abfall (eines Buchstaben): 65, 17. 119, 12; vgl. Sev. ◌ٝ, 25.

◌ٜ Abfall (◌ٜ) unterworfen: 108, 3. 119, 25. 124, 3, überall vom Nûn der Verba primae Nûn; Thes. Sp. 1107 vocali insignitus, falsch. Vgl. z. ◌ٜ.

◌ٜ Et^{h}p. mit Z^{e}lâmâ gesprochen werden: BM (Gotth. 25*, 10).

◌ٜ Name eines Vokals (s. z. W. ◌ٜ) und zwar **1.** nach BH 4, 3f. bei einigen Syrern gemeinsamer Name der beiden nicht unterschiedenen R^{e}b^{h}hâṣâ arrîk^{h}â und R^{e}b^{h}âṣâ k^{h}arjâ, also wohl Syn. zu ◌ٜ 2.

2. Syn. z. ◌ٜ 4: a) (◌ٜ) ◌ٜ: 3, 26. 4, 10. 231, 13. BZ 109^{b} (vgl. Merx 173). BM (Merx 113) und b) (◌ٜ) ◌ٜ: 3, 26. 4, 11. 231, 14. BZ 109^{b} (der letzte Vokal in ◌ٜ u. ä., der Vokal des Präfixes in Ipf. d. verba primae ◌ٜ, aber auch der Vokal in ◌ٜ, ◌ٜ, ◌ٜ, ◌ٜ u. ä., vgl. Merx 173, ES z. ◌ٜ 2.). BM (Merx 113).

◌ٜ **1.** mit Z^{e}lâmâ gesprochen: 231, 13. 18ff. (◌ٜ ◌ٜ oder ◌ٜ u. ä.).

Digitized by Google

2. von dem prädikativen und darum in Stat. abs. stehenden Adjektiv: 80, 13 f.

Es scheint mir die von Hoffmann, Gram. 177 vorgetragene Deutung dieses Terminus gegen Thes. 1128 festzuhalten zu sein und also gr. *πλάγιαι*, lat. casus obliqui zu vergleichen; s. z. W. ܐܬܝܐ.

ܪܒ **1.** Qualität (ältere Übers. von *ποιότης* der dritten Kategorie, z. B. Land IV 9, 24. Hoffm. Gl.; s. z. ܐܣܡܐ): 46, 13 (qualitative Bestimmung der Verbalhandlung). 82, 6. 15. 171, 18.

2. Art und Weise, daher Ausdrucksweise, oft soviel als Form: 16, 19 (s. u. ܚܠܡܐ). 123, 20. II 8, 21 (vom Zeichen ܡܕܝܢܐ). 13, 25 (ܪܒ ܣܦܝܠܐ singularische Form). 18, 5 (ܪܒ ܚܣܝܪܐ). 41, 11 f. 42 usw. 67, 15 ff. (ܪܒ ܡܥܠܐ usw.).

JE „Satzart" (nach BH 90, 11 f. s. u. ܐܡܪ, so auch Bâzûd, Hoffm. 115 l. Z., vgl. oben BH II 41, 11 usw.); EṢ wie oben 2. „Form": ـب, 8. ـــ, 11. 13. ـدس, 22 u. öfters, aber auch als Ggs. zu ـوصـحـا Form: ـهـل, 24. ـبـ ff. (wie oben in der Verwendung von den Satzarten mehr den Sinn berücksichtigend), vgl. auch Gotth. 27*, 18 ـرتـا ـهـزـوـصـا Formen mit (angehängtem) Pronomen. ET wie 1. „Qualitative Bestimmung der Verbalhandlung" durch Adverbien (einmal ܐܣܡܐ w. s.; von ET als dem Ḥâl-Ausdruck des Arabischen äquivalent betrachtet): ـده, 17—ـد, 9 (vgl. BH 82, 6), anders ـده, 10; wie 2. „Form": ـحـ, 22 (Stat. abs. und cstr.). Über ܪܒ ܒܚܡܐ ـدـم s. u. ـحـا.

ܪܒܝ **1.** (Adj. zu ܪܒ 1.) Qualität bezeichnend, qualifikativ: 5, 22 ff.

2. verschiedenartig: 160, 12 (Thes. „modalis"). 161, 6. ـدـرـحـمـتـهـا (ܐܠܩܠ, nach Merx 55 ar. حروف القلقلة?) heftig hervorgestoßene (von Buchstaben; Ggs. ـتـسـكـا): 196, 7. 197, 17.

ـرـمـحـنـا (ar. تصغير) Deminutivbildung: 7, 24. 64, 23—66, 18. II 23, 1; ـرـمـحـنـا ـلـاـقـا Formantien der Deminutivbildung: 64, 24.

Digitized by Google

208, 27. ܡܗܦܟ ܠܡܚܬ eigentliche Deminutivbildung geschieht mit Nûn, die uneigentliche (ܠܐ ܠܡܚܬ) mit Semkat^{h}, oder durch Wiederholung von einem der Stammbuchstaben des Wortes: 65,4 bezw. 11f. Doppelte Deminutivbildung 66,8—15. Unter den Deminutivbildungen werden auch die Vokativformen der griechischen Nom. propr. behandelt: 65, 21—66, 7; vgl. z. W. ܢܝܬܢ.

ܡܕܡܚܬ (ar. مصغّر) Deminutiv: 7, 1. 65, 7. 14. 20. 236, 1.

ܠܐ ܡܕܡܚܬ Wort von dem keine Deminutivbildung vorkommt: 66, 8. 15.

ܡܕܡܚܬܢܐ Deminutivbildung (Syn. ܡܗܦܟ): II 22, 9.

ܙܩ mit Z^{e}qâp^{h}â sprechen, Et^{h}p. pass.: oft (schon ON 12, 1 u. öfters).

ܙܩܐ der Vokal Z^{e}qâp^{h}â (Guidi I 431 vergleicht نصب, ebenso Hoffm. ON XVI.); s. besonders S. 229ff.

ܡܙܩܐ mit Z^{e}qâp^{h}â gesprochen usw.

ܡܣܩܐ Name eines Akzentes: 257, 4; heißt öfter ܡܣܒܐ.

ܪܛ (ar. ضغط, so auch BA. BB) zusammenpressen (von den ܚܒܫܐ ܕܩܠܐ: den Luftstrom bei der Aussprache): 197, 5f.; vgl. II 75, 14. 76, 14.

Schwierigkeit bereitet der Umstand, daß dies ܪܛ den ܚܒܫܐ beigelegt wird, الضغط aber nicht den مجهورة, sondern den شديدة, denen bei BH die ܣܬܝܡܐ entsprechen; vgl. Jahn, Sib. § 565 Erkl. 21. Vielleicht liegt hier nur eine Verwechselung von Seiten BH's vor, oder die Schwierigkeit könnte sich bei Kenntnis des von BH benutzten Kommentars zu Mufaṣṣal in anderer Weise lösen; jedenfalls ist zur zitierten Stelle von Jahn auch zu vergleichen Muf. ١٩٠, 11. IJ ١٣٩٩, 10. ZDMG 9, 12 und danach Fleischer, Kl. Schr. I, 13. Vollers, System 152, nach denen الضغط nicht allen شديدة, sondern nur حروف القلقلة zukommt.

ܣܚ (einen Buchstaben) mit dem Vokale Ḥ^{e}b^{h}âṣâ sprechen: 68, 7. Et^{h}p. 1. pass.: 125, 19. u. oft (von jedem mit dem

Digitized by Google

fraglichen Vokale gesprochenen Konsonanten) **2.** mit ܣܘܟܠܐ gesprochen werden (s. z. W. ܣܘܟܠܐ): ES ܗ, 21 (nur vom Jôd^{h}). ET ܝ, 21. BZ 110^{a} (vom Jôd^{h}). Sev. ܒ, 6f. (von Jôd^{h} und Waw) ܘ, 15 (von Jôd^{h}). ܐ, 24 (von Jôd^{h}).

ܣܘܟܠܐ Name eines Vokals (s. z. W. ܪܘܚܐ) nämlich: **1.** des mit Waw bezeichneten Vokals in ܡܘܡ u. ä.: ET ܐ, 17. ܠ, 17, vgl. o. ܣܘ z. Sev. ܒ, 6 sowie u. z. W. ܣܘܟܠܐ 1. Syn. ܟܘܠܐ 1, ܚܫܚܐ, ܐܘܪܚܐ, ܚܘܪܐ, ܦܬܚܐ.

2. des mit Jôd^{h} bezeichneten Vokals in ܟܝܒ u. ä.: BZ 75^{a}, BM (Merx 113), vgl. ES u. ET z. W. ܣܘܟܠܐ 2, Sev. u. z. 4. Syn. ܟܘܠܐ 2. ܚܘܪܐ 1 (?).

3. nach BH 3, 26f. Name der beiden „westsyrischen" a) ܣܘܟܠܐ ܐܘܪܚܐ = o. u. 2, b) ܣܘܟܠܐ ܡܢܝܐ = ܐܗܦܚܐ, w. m. s. Vgl. 233, 5—234, 16.

4. (nach BH 4, 4 soviel als 3. ohne den Unterschied in ܐܘܪܚܐ und ܡܢܝܐ, d. i.) Name des westsyrischen ̱: II 6, 5; derselbe Vokal ist gewiß auch Sev. ܐ, 23. ܘ, 7 gemeint, obgleich Sev. sich dort einer älteren Darstellung bediente, in die er seine eigene Ansicht erst hineinzukorrigieren hatte; vgl. ܐ, 25 sowie u. ܣܘܟܠܐ 3.

ܣܘܟܠܐ **1.** von dem o. z. ܣܘ 1. besprochenen Waw: ET ܗ, 15. ܠ, 4. ܐ, 7. Sev. ܡ, 22, vgl. auch u. ܣܘ z. Sev. ܒ, 6f.

2. von dem o. z. ܣܘ 2. besprochenen Jôd^{h}: ON 30, 5 (Ḥonein). ES ܣ, f., ET ܐ, 2 (vgl. ܝ, 21. ܠ, 17f.). Sev. ܣ, 21f. ܠ, 10. ܘ, 8 (in beiden Fällen ist die Abweichung vom Original (ES) aus der bei OS. und WS. verschiedenen Aussprache von Formen wie ܡܢܝ u. ä. (1. Sing. Perf.) zu erklären). 10.

Sowohl bei 1. wie 2. ist der Konsonant selbst, Wâw bezw. Jôd^{h}, als ruhend anzusehen, vgl. z. W. ܟܠ.

3. mit dem Vokale Ḥ^{e}b^{h}âṣâ (o. ܣܘ 3. bezw. 4.) versehen: 111, 5. (ܣܘܟܠܐ ܚܐܦܚ). 205, 3 (ܟܠ ܣܘ u. ähnlich von anderen Konsonanten oder von Wörtern).

Digitized by Google

ܚܕܝܘܬܐ die durch ܚܕܝ bezeichnete Qualität des Jôd^{h}: II 30, 1. ES ل, 5.

ܝܚܝܕܝ (ἑνικός) singularisch, Singular: I u. II oft. DT ب usw. JE ها, 12. ES, ET, BZ, Sev.

ܒܝܚܝܕܝܐ Adv. singularisch: I, II oft. DT, JE ها, 24 u. bei Phill. ـر, 8; ES, ET, BZ, Sev.

ܝܚܝܕܘܬܐ Singularität, Eigenschaft singularisch zu sein: 40, 11f. II 13, 4. ES ـد, 5.

ܝܚܝܕܘܬܐ Einheit (vgl. Hoffm. Gl. z. W.): II 20, 15.

ܡܣܒܐ Name eines Akzentes: 248, 3. 257, 1—5; ܥܠܡܣܒܐ ܡܣܒܐ: 248, 4. 257, 5—8 (vgl. z. W. ܥܠ).

ܡܣܡܢܐ hinweisend **1.** von einer Klasse der Partikeln (ar. حروف التنبيه, Merx 169, vgl. z. W. ܗܐ): 158, 16.

2. Name eines Akzentes: 248, 2. 255, 16—18.

ܫܩ P^{e}., Pa. (ar. شدّ, شدّد) verstärkt, wie verdoppelt aussprechen: 132, 8 (OS verdoppeln nicht ـ and ـ in Pa.). 16. 19. 141, 5. 229, 10. 17f. 20. 231, 13. II 6, 12. 15. 7, 14. 8, 15.

ܫܘܩܦܐ Verstärkung, Gemination: 132, 15. 223, 11. 229, 13. 17.

ܫܩܦ dass.: 199, 12 (wo M. ܡܚ). II 6, 8. 10.

ܬܩܝܦܐ (ܬܩܦ, nach ar. الحروف الشديدة) straffe (Buchstaben): 196, 6. 197, 8f. Ggs. ܪܟܝܟܐ, w. m. s. Muf. ١٨٩, 19f. ist jedenfalls nicht die alleinige Quelle für BH 197, 8f.; Merx will (S. 55) die ܬܩܝܦܐ den ܚܡܝܡܐ gleichsetzen; da diese aber offensichtlich ar. الحروف المجهورة entsprechen sollen, muß für die beiden Klassen derselbe Unterschied festgehalten werden wie für die entsprechenden arabischen, vgl. ZDMG 9, 10f. Vollers, System 139. Jahn, Sib. § 565 Erkl. 21. Wie dies nun mit den Tatsachen des syrischen Lautbestandes übereinstimmt, ist eine Frage die hier nicht erörtert werden kann, doch s. die Deutung Hoffmanns, ZDMG 32, 747[1]).

Digitized by Google

ܫܠܚ (rauben; von einem Buchstaben:) den Vokal des folgenden Buchstaben übernehmen: 125,7. 129,4. 153,27. II 33,7.

ܫܠܡܐ (nach ar. سالم, Merx 253 und Muf. oder صحيح, BB 752) stark (von Buchstaben und Verben): oft z. B. 104, 114, 23. 124, 7. 27 usw.; ET ܡ, 10.

ܫܚܠ Pa., Ša. vertauschen (Buchstaben), Et^{h}p. und Ešt. pass.: 206 ff. II 38 ff. JE ܚܫ, 7. 11. 15. 18. ES ܡ—ܗ. ܡ, 11. ܗ, 8 usw. BM (Gotth. 33*, 6. 37 f.); vgl. ܫܚܠܦܐ.

ܫܚܠܦܐ 1. Vertausch von Buchstaben: 205—8. (II 40, 7; 39, 17—40, 12. 18—24). JE ܚܫ, 19. ܗ, 3. ܐ, 13. ܡ, 4. ES ܡ, 4, 10. 17 usw.

Über die Lehre vom Vertausch der Buchstaben bei JE und den Späteren vgl. Gottheil 35*, Note 68 und, besonders für BH, Merx 258; für JE ist selbstverständlich kein arabisches Vorbild möglich, sondern lieber an gr. *τροπή*, z. B. Theodosii Canones (ed. A. Hilgard, Leipzig 1889) 3, 10. 5, 18 u. oft, zu denken. Ausgebildet wurde diese Lehre später natürlich unter dem Einflusse der arabischen vom ابدال الحروف und das wohl nicht erst von BH, vgl. Gottheil S. 8.

2. Veränderung (der Vokale): 19, 8.

3. (nach ar. بدل, Muf. ٤٨ f.) Permutation: 61 f. 64, 20.

ܫܚܠܦܐ Veränderung überhaupt: sehr oft; in dem Namen eines Akzentes bezeichnet es diesen wohl als eine Variation oder Abart des mit dem entsprechenden einfachen Namen bezeichneten Akzentes; vgl. ܪܒܝ ܐܣܛܝ Merx 194, No. 51. 52. Diese ܫܚܠܦܐ begegnen uns übrigens nur bei JE und BH. Über ܫܚܠܦܐ ܗܙܝܐ u. ä. s. z. ܗܙܝܐ.

ܡܫܚܠܦܢܐ (ﻣﺒﺪﻟﺔ) vertauschte (Buchstaben) 205—8. II 49, 25.

ܡܫܚܠܦܢܐ (ﻣﺒﺪﻟﺔ) veränderliche (Buchstaben, von den ܚܩ ܡ): Sev. ܗ, 14.

ܫܚܠ ܡܠ (gr. *ἀντωνυμία*, vgl. aber auch ES ܠ, 7. 9. BH I 66, 15) Pronomen (personale und demonstrativum wie das

Digitized by Google

gr. Vorbild): 2,24. 72,25—80,10. II 11,1—6. 13—22; z. V. 65 vgl. einerseits Sev. ؟, 26, andererseits I 73,19f. 77,25.

ܐܬܝܘܬ ܕܝܘܢ (؟) ܐܘܬܝܐ die die Pronominalsuffixe sowie die Prä- oder Affixe der Verben bildenden Buchstaben: 79, 8—17. ET ܚ, 13. BM (Gottheil 25*,17) und vgl. die ܐܘܬܝܐ ؟ ܕܝܘܢ und ܐܬܝܘܬ.

DT ܒ, 12. ܗ, 4. ES ܐ, 13 (ܐܬܝܘܬ ؟ ܕܝܘܢ ܐܬܝܘܬ). ET ؟, 11. ܡ, 20. ܚ, 13 (s. o.). BZ 44b, vgl. Gottheil 28*f. (ܟ ؟ ܣ freistehend, ܐܬܝܘܬ suffigiert, s. z. W. ܐܬܝܘܬ). BM (Gotth. 25*, 22f.). Sev. ؟, 12—15. ؟, 21ff. (ܐܬܝܘܬ wie bei BZ). ܠ, 10—19. ܐ, 17.

ܪܟܝܟܐ (ܐܘܬܝܐ, nach ar. الحروف المهموسة) weiche (Buchstaben): 196,6. 197,6. Ggs. ܩܫܝܐ. Über das Verhältnis der Stelle zu Muf. ١٨٩,16 sowie über die Gleichsetzung der ܪܟܝܟܐ mit ܪܘܚܝ, Merx 55, s. z. W. ܫܪܝ. Zum arabischen Vorbilde: ZDMG 9, 7ff. Vollers, System 137ff. Jahn, Sib. § 565, S. 855 u. Erkl. 20f.

ܐܬ ܕܝܘܢ ؟ ܐܬܝܘܬ 90,11 (Merx 250) s. u. ؟ 2.

ܐܬܝܘܬ (ܐܬܝܘܬ) s. z. ܐܬܝܘܬ.

ܛܥ verbergen (einen Buchstaben; s. u. ܐܬܝܘܬ). Et^{h}. pass. und refl.: 56,13. 130. 149,11. 197,23—199,13. 203,7. 21. II 38,27.

ܐܬܝܘܬ „das Verbergen“ (eines Buchstaben) **1.** = ܐܬܝܘܬ, Wegfall eines Buchstaben für die Aussprache, Nichthörbarkeit: 89,17. 130,6 u. s. f.; dazu ܛܥ 130. 149,11.

2. von ܐܬܝܘܬ verschieden, vom Aufgehen eines Buchstaben in einen anderen: 197—199. 221,7. Hier kann ܐܬܝܘܬ nicht als mit ܐܬܝܘܬ identisch gemeint sein, weil dann ja auch die S. 203, 7. 21 scharf auseinandergehaltenen Klassen der ܐ ܕܝܢܚܬܐ und ܐ ܕܫܥܝܬܐ zusammenfallen müßten. Möglicherweise war das Resultat dieses „Aufgehens“ eine wirkliche Konsonantengemination, vgl. König ZDMG 47,318; aus S. 199,9f. geht hervor, daß die Aussprache des von

Digitized by Google

ܫܘܦܠ nicht betroffenen der beiden Konsonanten von der eines gewöhnlichen, einfachen Konsonanten deutlich verschieden war, indem BH in dieser, von Martin, JA VI 19,359 mißverstandenen Stelle die ostsyrische Aussprache des Kâp^{h} in ܦܥܠ nur dann als richtig gelten lassen will, wenn es sich aufzeigen ließe, daß ein anderer Konsonant sich in diesem Buchstaben „verborgen" hatte; S. 198, 25f. spricht er demgemäß von einer solchen Aussprache als berechtigt auch in einigen Fällen, wo die Schrift keine Doppelkonsonanz ausdrückt und, obwohl er II 6, 8ff. diese Berechtigung nicht anerkennt, vergleicht er doch hier nicht nur die ostsyrische Konsonantengemination, sondern auch die westsyrische Aussprache doppeltgeschriebener Buchstaben mit der arabischen Gemination; vgl. auch I 141, 5. 199, 12f. und die Beschreibung der ostsyrischen Aussprache S. 229, 11f. Die hier vorgeschlagene Bedeutung von ܫܘܦܠ ist allerdings 198, 27 nicht zutreffend, — es ist aber offensichtlich, daß die Darstellung hier durch Rücksichtsnahme auf die Voraussetzung des ܫܘܦܠ, den ܚܘܦܦܐ, verworren worden ist. Es klingt hier die Einteilung der ܡܠܐ ܡܫܬܟܚܐ bei den älteren Grammatikern nach. Wie schon von Merx 255—8 dargetan, steht aber die Lehre vom ܫܘܦܠ unter dem Einflusse der arabischen Lehre von الادّغام; ob BH seinen Terminus unter Verkennung der grammatischen Bedeutung der beiden Termini dem arabischen اخفاء nachgebildet hat, scheint mir vorläufig nicht ganz sicher. Mit dem ܡܠܐ ܡܟܬܡܐ der älteren Grammatiker decken sich die ܡܠܐ ܡܟܬܝܒܐ nur zum Teil; s. z. W. ܟܬܡ und vgl. Merx 257, Gottheil 34*, Note 61.

ܡܠܐ ܡܟܬܝܒܐ (ܐܬܘܬ) verborgene (Buchstaben): 197, 23—199, 13.

ܡܠܐ ܫܢܝܐ 1. Einrede ausdrückend (die Partikel ܐܠܐ): 83, 20.

2. Benennung von Verben, die bei verschiedenen Perf.- oder Ipf.-Vokalen verschiedener Bedeutung sind: 118, 1.

Digitized by Google

ܣܝܡܪܐ Wort- oder Satz-Fügung: 51, 25. 60, 16. 161, 5; vgl. ET ܡ, 8; zu 161, 5 auch Hoffm. Gl. z. W.

ܐܬܝܪ an(einander)gefügt werden: 114, 19. 161, 4; vgl. JE (Phillips) ܚ, 8. ET ܗ, 16. ܫ, 20 und bei Merx 194ff.

ܣܬܡ stumm: 111, 25; von ܫ, wohl als Ggs. zu ܡܟܬܡ.

ܣܬܘܡܐ Guttural (ܐ, ܗ, ܫ, zu denen als unechter Guttural (ܠܥܢܝ) auch ܝ gerechnet wird): 120, 4. 196, 6. 12—18. II 39, 22. 58, 18—59, 27.

ܣܡܟܬ das Subintelligieren: 79, 18—80, 10 (vgl. 16, 1. 80, 10), in der Verbindung ܣܡܟ ܐܢܬ ܘܐܢܐ für ar. ضمير الشَّأن والقصّة, Muf. ٥٣, 7 f.; ܣܡܟܬ, wie sonst für ضمير, s. u., konnte BH in diesem Falle deshalb nicht brauchen, weil im Syrischen hier kein Pronomen vorhanden ist, wie im Arabischen.

ܣܡܟܬ 1. im Sinne behalten, subintelligiert: 43, 4. 6. 53, 12. 54, 7 u. sehr oft. Ggs. ܡܦܫ. Hieraus mit vorangestelltem oder doch hinzuzudenkendem ܐܢܐ für:

2. Pronomen (nach ar. ضمير, erst in dem arabisierenden I eingeführt, fehlt noch in II; es bezeichnet übrigens, wie das alte ܣܟܡ ܐܢܐ und sein gr. Vorbild ἀντωνυμία, nur das persönliche und das demonstrative Pronomen): 5, 13. 6, 14. 20, 18. 43, 3. 44, 23. 62, 19 f. 72, 27—80, 10 u. oft. Das Pronomen ist ܡܚܡܐ (ar. متّصل) oder ܡܦܪܫ (ar. منفصل; doch vgl. auch BZ u. Sev. z. W. ܣܟܡ ܐܢܐ), ersteres entweder ܡܫܬܪ (ar. مستتر) oder ܒܪܙ (ar. بارز), dieses wieder ܡܪܘܥ, ܡܢܨܘܒ oder ܡܓܪܘܪ wie das entsprechende arabische entweder مرفوع, منصوب oder مجرور; vgl. Muf. ٥١ f. Dagegen wird das ܣܡܟܬ ܡܦܪܫ nach griechischem Vorbilde (aber natürlich unter Vermittelung eines älteren syrischen Grammatikers, ob JE ?; vgl. II 11, V. 65) in ܦܨܠ und ܡܬܡܟ geteilt; Formen des letzteren sind ܐܢ, ܐܝ usw., wozu allerdings das ar. منصوب المنفصل, d. i. إيّاى usw.

Digitized by Google

eher zu vergleichen wäre als das gr. σύνθετον, das bekanntlich nur das Reflexivum umfaßt; vgl. allerdings z. W. ܐܬܥܨܡ.

3. pronominal in den Verbindungen ܣܡܟܝܬܐ ܡܟܝܢܐ pronominale Annexion, Annexion an Suffixe: 54, 12. 55, 10 usw. und ܣܡܟܝܬܐ ܡܬܥܒܕܐ pronominale Suffigierung, Anhängung von Pronominalsuffixen: 101, 2 usw.

ܣܡܟܝܬܐ (vgl. ai. اضمار) Abstraktum z. ܣܡܟ 1.: 63, 26.

ܣܒܪܐ (vgl. Nöldeke ZDMG 32, 478[2]), ON XIII, auch 74, 19 und dagegen Merx 102[2]) Gebrauch: 46, 10. 25. 59, 1. 162, 4. 163, 3. 166, 8. 9; vgl. 101, 6. II 2, 4.

JE ܚܕ, 2. 19.

ܣܦܣ nützlich (Hoffm. Gl.): 157, 11 u. s. f. (von einer Klasse der Partikeln, s. u. ܐܘ). 212, 20. Ggs. ܟܕ.

ܦܥܠ bilden (Wörter, Wortformen; Syn. ܒܢܐ), Et[h]p. pass.: passim, z. B. 71, 10. 100, 10. 108, 25. 114, 18. 116, 22. 134, 18 u. s. f.

ܦܥܠ Bildung: 116, 21 (der Imperfektformen).

ܦܥ (gr. πάθος) Leiden als Bedeutung passivischer Verbal- und Nominalformen: DT ܠܐ, 13. ܗ, 2 f. 5. JE ܗ, 7. EṢ ܒ, 15. ET ܚ, 23. BZ 22[a] u. oft. Sev. ܐ, 4. 18. ܝ, 4. ܗ, 24.

ܦܥܝܠ Leiden angebend, passivisch: JE ܚ, 23. 25. (Phillips) ,, 6. Sev. ܝ, 11.

ܡܬܦܥܠ leidend, Patiens ET ܐ, 14 (=) Sev. ܡ, 20.

ܡܦܥܠ 1. (von Wortformen) passivisch, vom Nomen (N. patientis): 38, 11—39, 24. II 10, 7. 20 oder vom Verb: ET ܗ, 16. 19. BZ 38[b] u. oft.

2. (ar. المفعول) Patiens: 36, 8 f. (Def.) 36, 2—40, 16 u. oft. II 73, 12. ET ܐ, 17. 23 u. oft. Sev. ܪ, 14 f. (nach ET).

3. (von den Buchstaben ܒ ܦ ܩ als) Quššâjâ bezw. Rukkâk[h]â erleidend: 110, 19. ET ܒ, 14 (vgl. Sev. ܒ, 14).

ܡܬܦܥܠܐ passivisch: 39, 8 u. oft. BZ (Hoffm. Gl. 175). Sev. ܐ, 7.

Digitized by Google

ܢܦܥܐ Leiden 1. (wie ܦܥܠ) passivische Bedeutung, Passivität, Passivum 36, 4. 90, 8 usw. II 12, 4. ES ب, 14. 18 u. oft. BZ 42[b] u. oft. Sev. ح f. (nach ES). ⩕, 3. 6. 8 usw. (allerdings mit 2. kontaminiert).

2. Objekt-Sein, Eigenschaft Patiens zu sein: 74, 19. 101, 6 u. oft. II 66, 17. ET ه, 11 (von المفعول فيه).

3. ܢܦܥܐ ܐܬܘܬ Buchstaben die ein Leiden angeben: 40, 8 (von der Präp. ⩕ als Zeichen des Objekts, vgl. ET ه, 11. BZ 36[a]).

ܣܘܡܟܐ Schluß eines Wortes: 55, 25. 66, 5; eines Satzes: II 75, 16. ET (Merx 194).

ܐܬܘܬ ܣܘܡܟܢܝܬܐ Schlußbuchstaben (eines Wortes): ET ح, 11; vgl. S. 17[2]).

ܩܫܝܛܐ eigentlich, echt u. dergl.: oft, z. B. (Ggs. ܠܐ ܩܫܝܛܐ) vom Genus (nach ar. حقيقيّ, vgl. u. ܬܡܘܢܐ): 8, 19f. usw.; von der attributiven Verbindung 64, 9 u. s. f.; (Ggs. ܦܥܠ) vom Nom. actionis: 46, 15 usw.; (Ggs. ܐܘ) von Rêš als Guttural, Šîn als Sibilanten: 196, 13. 20; (Ggs. ܣܡܟ) von der Annexion: 52, 2; natürlich auch oft außerhalb der gram. Terminologie wie z. B. absolut (Ggs. ܦܣܝܩ, relativ) 91, 2 u. ä.

ܚܒܪ (nach ar. خبر, ET ه, 17f.) Prädikat: 7, 22. 43, 25—46, 3. 59, 22. 159, 4. 10. Da BH zwischen Nominal- und Verbalsätzen keinen Unterschied macht, ist ܚܒܪ also nicht genau in der Bedeutung des arabischen Vorbildes zu nehmen; noch weniger bei ET ه, 17—ر, 9; vgl. Merx 156.

ܡܫܗܘܪ (ar. المشهور) bekannt, anerkannt, regelrecht: 7, 18. 21. 12, 9. 35, 3. 38, 4. 24. 64, 25. 65, 4. 11. 83, 11. 84, 19. 85, 8. 190, 18. II 19, 22.

ܛܘܡܣ gr. τύμον (s. Brockelmann, Lex. z. W.): JE (ZDMG 32, 483, 21. 484, 5. 6. 21. 485, 10).

ܛܥܡܐ Akzentpunkt: BM bei Merx 124, 126 V. 1, 3; vgl. Hoffm. ZDMG 32, 751[2]), Merx 124[1]), Nöld. LC. 1890 Sp. 1217

Digitized by Google

und bei Amira ܦܘܩܕܢܐ Pluralpunkte, wozu Duval, Gloss., Gottheil 40*.

ܣܕܪ Et^{h}pa. eingeordnet, -gestellt werden (die Wörter im Satze): oft z. B. 160, 17. 164, 6. 167, 5. 168, 9. II 4, 17. 73, 26.

ܣܕܪܐ Stellung der Buchstaben oder der Vokale im Worte 55, 10. 89, 22. 119, 3. 147, 18; die der Wörter im Satze 160, 13. 162, 27. DT ܣܝܢ, 1 (gr. *σύνταξις*). JE ܣ, 8. ET ܣ, 17 und danach Sev. ܣ, 17. ܣ, 7.

ܣܕܘܪܐ Stellung des Wortes im Satze: 81, 19; vgl. JE ܣ, 17. ET ܣ, 20.

ܣܡܣܕܪܘܬܐ Stellung der Buchstaben im Worte: 46, 20; die der Wörter im Satze 45, 11. 52, 15. 60, 12. II 73, 13.

ܣܡܫܚܬܐ (eig. feucht) mouilliert, fett: 194, 13 (von Lâmad^{h} im Worte ܐܠܗ; wohl nach arabischem Vorbilde: mit تفخيم, vgl. JA VI, 19, 375[1], 376). Dazu

ܣܡܫܚܬ Adv. 194, 16 und

ܣܡܫܚܘܬܐ Mouillierung, fette Aussprache: 194, 15.

ܣܡܣܡ mit ܣܡܣ gleichbedeutend: Sev. ܒ, 3 (Merx 218 z. St.).

ܣ (eig. zudecken) mit Trennung (ohne Bindung, s. z. W. ܒ) lesen, daher auch: mit ܣܡܣ schreiben: 201, 25. BZ (Martin) 19, 11. BM (Merx 126, 5 b).

ܣܡܟܬܐ (ܐܘܬܐ, nach ar. الحروف المطبقة) zugedeckte (Buchstaben): 196, 7. 197, 12. 15. Ggs. ܣܡܦܬܚܬܐ; vgl. Merx 55. Muf. ١٩٠, 6. Vollers, System 147—150. Jahn, Sib. § 565 Erkl. 30.

ܣܡܣ Name des bekannten Lesezeichens: 201, 19—202, 12; bei anderen Gram. oft; vgl. Merx 126—32, 202—208. 256[2].

ܣ Pa. bilden, Et^{h}pa. pass: 123, 20. 141, 6. 145, 8 u. öfters. II 30, 19. JE ܐ, 13.

ܣܕܘܪܐ Form (eines Wortes), Bildungsform (Syn. in II ܡ): ܡ, 22 u. sehr oft. Buchstabenform: 194, 25; Charakter eines Akzentes: 247, 18. Bei DT ܣܕܘܪܐ ܡ für gr.

Digitized by Google

πρωτότυπον, ܡܠܬܐ ܕܡܬܦܫܩ ܒܗ ܡܢ ܠܥܠ für gr. παράγωγον: ܒ, 6f. (11). ܫ, 7f. ܫܩ, 8; vgl. ܡܬܦܫܩ von den Angehörigkeitsadjektiva: DP CXIII.

ܟܠ Pa. verbergen, P°. (Part. pass.), Et^{h}pa. Pass. 1. 45,1 (die Partikel ܡܢ ist nicht ausgedrückt aber latent im Ausdrucke vorhanden). 80,10 (der Begriff ... liegt im Ausdrucke verborgen).

2. von Buchstaben, wohl als Reminiszenz älterer Ausdrucksweise und in der Regel durch ܣܦ ersetzt: 49, 20 und 226, 8 (von Nûn der Verba primae Nûn, vgl. u. ܡܕܒܪܝܬܐ). 198, 9 (= ܡܕܣܦܝܢ). II 38, 26. Dagegen bei den Älteren häufig, vgl. ON 14,10. 72,23. EṢ ܒ, 7. ܗ, 15 (Bedeutung = ܣܦܝܢ 2.). ET ⅄, 7. ܡ, 12. 16. ܐ, 20 (= ܣܦܝܢ 1.). Sev. ܗ, 13. ܪ, 18 (= ܣܦܝܢ 1.). ܒ, 21—ܗ, 21 (EṢ wörtlich ausgeschrieben). Bar Malkon (Gotth. 34* Note 63; Bedeutung = ܣܦܝܢ 2.).

ܐܝܟ optativ (von einer Klasse der Adverbien bezw. Partikeln): 82, 20. 158, 16. 173, 1—19. Nach Merx 170: ἐυχῆς σημαντικά, die bei DT, ܗ, 9, ܐܝܟ ܕܡܬܒܪܟ heißen.

ܡܬܐܝܟ wünschend (mit dem Nebenbegriffe von einem nicht erfüllbaren Wunsch): 92, 1; Satzart, von BH unter denjenigen der Älteren vermißt.

ܡܬܟܠ s. u. ܡܬܡܠܐ.

ܡܬܡܠ (nach ar. منقول, Muf. § 4) übertragen, tropisch: 6, 10. 20.

ܡܬܢܝܐ Vordersatz: 251, 2. 252, 7. 21. 253, 5 und oft. EṢ ܒ, 13 usw. ET ܗ, 1, vgl. S. 34[2]). Sev. ܒ, 23. ܒ, 3 u. oft.

ܣܝܡ Zeichen, besonders von Vokal- und Akzentzeichen z. B. 3, 6. 8 u. s. f. 194, 1. 246, 26 u. s. f.; ebenso bei EṢ, ET u. s. f.

ܣܝܡܢ Adj. zum Obigen: 193, 20 (ܡܠܐ ܣܝܡܢ).

Das Wort ist darum hier zu verzeichnen und besonders darauf hinzuweisen, daß die Buchstaben(zeichen) nie so,

Digitized by Google

sondern nur ܐܘܬܝܐ u. ä. genannt werden, weil die schon von Jakob von Edessa besprochene Unzulänglichkeit des syrischen Alphabets also nicht durch Erfindung von ܢܩܘܕ (z. B. Vokalpunkten) beseitigt werden könnte; es waren eben wirkliche ܐܘܬܝܐ die man vermißte. Aus der Klage Jacobs über die Unzulänglichkeit der Buchstaben des syrischen Alphabets ist darum kein Schluß auf das Vorhandensein oder Fehlen von Vokalzeichen, ܢܩܘܕ, zu ziehen, Merx 49f. Diese Frage ist also nicht ohne weiteres mit Duval, Littérature syriaque[3] 287[2]) gegen Wright, History of Syriac Literature 151f. als abgetan hinzustellen. Noch Barhebraeus bemerkt, daß auch die Araber unter demselben Mangel leiden, S. 193, 27f.; es liegen dieser Klage nicht nur praktische Erwägungen zugrunde, sondern auch die wohlbekannte Buchstabenverehrung des Mittelalters; vgl. Merx 255[2]).

ܡܒܪܐ (ar. معرفة, ET ܡ, 16) determiniert (Ggs. ܠܐ ܡܒܪܐ, ar. نكرة ET a. a. O.): 59, 4f. 61, 19—22. II 18, 14. 18. ET ܡ, 16—ܡܐ, 2.

ܡܒܪܐܝܬ: II 18, 19.

ܡܒܪܢܘܬܐ (ar. تَعْرِيف) Determination: 52, 3 (vgl. Muf. ٣٧, 2f.). II 18, 15.

ܡܒܪܐ 1. (ar. تنبيه, vgl. u. ܡܫܡܥ) Hinweisung: II 64, 3.

2. (ar. خبر) Prädikat: II 72, 7. 9f. 73, 5; vgl. die Bemerkung z. W. ܚܠ.

ܐܘܬܝܐ gr. δοτική (πτῶσις; vgl. Merx 155): ET ܫ, 13. ܟܘ, 21; vgl. BZ (Hoffm. 62). Sev. (Gottheil 15*, 7).

ܐܘܬܝܐ ܕܫܡܗ gr. δοτική (πτῶσις): DT ܢܐ, 4. 8.

ܩܠ ܩܛ Name eines Akzentes (mit ܡܡܟܟ verwandt): 248, 2. 255, 8—14.

ܠܘ entlehnen (von der Sprache: Wörter): 207, 20.

ܠܘܐ entlehnend: 207, 13 (Sprache).

ܠܝܐ entlehnt (vom grammatischen Genus, Ggs. ܕܟܪ vom natürlichen): II 15, 19f. 26. Vgl. u. ܐܬܬ.

Digitized by Google

ܡܬܠܚܫ entlehnt: 207, 9 (h. l. Lehnwort).

ܡܬܠܚܫ diejenige (Sprache) von der entlehnt wird: 207, 12.

ܦܪܫܝ individuell: 16, 6 (Übers. d. ar. الواحد, vgl. Muf. ٨٣, 20, Merx 242), in II oft soviel als singularisch; von einigen der Zusatzbuchstaben: besondere (nur in den Heil. Schriften vorkommend): ES ܐ, 11 f. Sev. ܐ, 10 ff.

ܦܪܫܝܐ singularisch: II 14, 13. 16; vgl. ܦܪܫܝܬܐ II 20, 15; s. auch DT ܐ, 9 f. (ἰδίως). ܐ, 14 ff. (ἑνικὸς, aber vgl. Msr. C und ܐ, 17. 19 usw.).

ܒܥܝܬܐ Schwur: 92, 4; von BH unter den Satzarten der Alten vermißt, vgl. Land IV 11, 3.

ܬܘܣܦܬܐ Zusatz jeder Art zu einem Worte: 156, 16 (von Zusätzen überhaupt bei der Abwandelung der Nomina oder Verben); 36, 1 (Zusatz von Jôd^{h} im Wortinnern) usw. II 33, 4. 24. 34, 1 (von ܚܘ). 44, 26. 46, 18. 22 (Z. überhaupt) usw. JE ܚ, 12. 19. 21. ܗ, 1 (von den Adjektivformantien ܐ, ܠ, ܢ). ES ܘ, 19 (Z. überhaupt). ܚ, 7 f. (von Pron. suff.) u. s. f. Sev. ܐ, 17. ܗ, 12. ܐ, 5. 8 f. Die von Thes. z. W. (und danach Gottheil 18*) angeführte Stelle aus K, nach welcher das Wort die Bedeutung Kasus haben sollte, ist zweifelsohne mit der oben angeführten BH 156, 16 identisch, wo das Wort diese Bedeutung nicht hat.

ܬܘܣܦܬܐ ܕܠܐ: II 48, 23 f. 49 (von den Buchstaben ܐ, ܒ, ܕ, ܘ, ܠ bei Verben). Über die ܬܘܣܦܬܐ ܕܐ s. u. ܐܬܝܐ.

ܡܬܬܘܣܦܢܬܐ (ܕܠܐ; vgl. ar. حروف الزوائد) Zusatzbuchstaben: 208, 24—210, 27 und passim. Unter diesen versteht BH nur solche, die bei Wortbildung oder Flexion der Wurzel (der Bedeutung wegen) beigefügt werden, nicht aber die von den Alten (s. u.) als ܡܬ ܐܝܬ oder ܡܬ ܕܐ u. ä. bezeichneten; letztere sind nach ihm insgesamt wurzelhaft (vgl. bei Sev. die ܡܬ ܕܐ u. s. z. W.).

Die Lehre von den ܡܬܬܘܣܦܢܬܐ findet sich schon bei JE ܚ, 13—ܚ (womit BH 209, 4 zu vergleichen). ܗ, 10, aber

Digitized by Google

nicht der Name selbst als fester Terminus; dagegen ES ب, 4—حـ, 10 (unterscheidet ܡܘܕܥܢܐ ܫܡܐ ܕܡܠܬܐ und ܫܡܐ ܕܦܫܝܛܐ (vgl. JE ٥٤, 20), die letzteren wieder in ܡܘܕܥܢܐ und ܡܫܬܢܐ); ebenso BM (Gottheil 10*, 23—11*, 11); Sev. حـ, 17—ر, 5 kennt drei Arten: ܡܘܕܥܢܐ ܫܡܐ ܕܡܠܬܐ, ܫܡܐ ܕܦܫܝܛܐ und ܫܡܐ ܕܡܫܬܘܦܢܐ; erwähnt aber auch die bei ES vorkommende Teilung: ٥٥, 10ff., schreibt zudem ES soweit nur möglich aus, vgl. Sev. حـ, 18—ي, 13 mit ES ب, 5—ر, 11. ET ٥٥, 15f.

ܫܡܐ Form eines Wortes: JE ٥٤, 18. Sev. ٥ر, 5. ١, 6.

ܡܝܡܪ formbildend: JE ٥٥, 19. 21.

ܡܘܕܥܢܐ charakteristisch: 5, 1. 89, 12. 157, 7f.; von Buchstaben: Sev. ٥ب, 5 (ܐܘܕܥܢܐ ܡܘܕܥܢܐ ܕܐܬ ٥٥). ٥٥, 1 (ܐܬ ܡܘܕܥܢܐ ܡܘܕܥܢܐ, personbezeichnende Buchst., von ܐ des Stat. emph. und ٥ه, ٥, ب, ٥ر, ي, ا, weil sie die Pron. suff. sowie beim Verb die Personalaffixe bilden; vgl. ٥ر, 5. So auch:) DP CXVII, 13, allgemeiner CXVIII, 5; mit den genannten Buchstaben sind bei BH die ܐܬ ܕܫܡ ܡܘܕܥܢܐ zu vergleichen. S. z. W. ٥٥ܡܘܕܥ.

ܡܘܕܥܢܐ Schwere, Schwerfälligkeit (der Aussprache einer Wortform u. ä.): II 48, 17. ET ي, 17. ٥ي, 17. ٥٥, 11. 15 u. oft; vgl. ar. ثقل, bei ET finden sich als Syn. ܐܬ ٥٥, 15 und ٥٥ܡܘܕܥ: ٥٥, 11. حـ, 11, vgl. 12.

ܡܘܕܥܢܐ schwer, unbequem (für die Aussprache): 72, 22. 137, 7f.; bei ET von langen Vokalen: ٥٥, 13. ٥ي, 1. 3, vgl. z. W. ٥ܡܫܡܫ.

ٱ٥ٱ wesentlich, (von Buchstaben) wurzelhaft: Sev. ٥ب, 11. ٥ه, 9. 11. ١, 16. ٥٥, 24; vgl. auch ٥, 19. ر, 5.

ٱ٥ٱ (nach ar. لقب, Muf. ٥, 7) Beiname: 6, 4.

ٱ٥ٱ s. u. ٥ٱ٥ٱ.

٥٥ Wort- oder Flexionsform, -typus (wie ar. وزن): 146, 23. II 15, 7. 9. 50ff. oft; in I gewöhnlich ٥٥٥٥.

Digitized by Google

ܟܝܢܐ Wesen **1.** (eines Wortes, d. h.) Grundform: 17, 12. 16. 41,14. 42, 9. 71, 1.

2. Substanz (vgl. Baumstark, Aristoteles 213. 223f.) z. B. II 9, 5. 17, 5 (wo Thes. 1703 fälschlich „substantivum" übers., vgl. schon Bertheau 100); vgl. Hoffm. 124, Note 59.

ܟܝܢܐ ܕܫܡܐ substanzbezeichnend: II 10, 8, von einem Teil der Nomina, wohl den konkreten Substantiven.

ܟܝܢܐ ܕܫܡܝܢܘܬܐ **1.** Substanzbezeichnung (als Bedeutung der konkreten Substantive): BZ 24ᵃ. Sev. ٢, 7.

2. Bezeichnung des Wesens in der Bedeutung einer wesentlichen Eigenschaft: 36, 4. 40, 17. 20; s. z. W. ܫܡܐ.

ܟܝܢܝ **1.** wesentlich, s. z. W. ܚܟܡܬܐ; (von Buchstaben, Vokalen, Vokallosigkeit:) zur Grundform eines Wortes gehörend, dem Worte ursprünglich: 17, 14. 16. 55, 17. 65, 12. 19. 70, 26 u. oft. II 24, 23. 56, 20. Sev. ٣٠, 4.

2. substanzbezeichnend (es Nomen, d. i. konkretes Substantiv): 5, 22 (Def., s. auch z. W. ܫܡܐ). 26. 8, 28—11, 3. 26, 7. 12. 16. 59, 9. 65, 6. 124, 3. 230, 20 (zur letzten Stelle vgl. IJ ٣٠, 1f.). II 8, 6f. 9, 4; doch ist der Terminus in II von weiterer Bedeutung als in I, indem er das eigentliche Nomen überhaupt bezeichnet im Ggs. zu den übrigen Arten des ܫܡܐ nämlich: ܫܡܐ ܕܡܠܟ, ܫܡܐ ܕܥܒܕ u. ܫܡܐ ܕܡܕܡ; vgl. o. ܟܝܢܐ ܕܫܡܐ, BZ (Merx 162). DP CXIII.

Daß die Bedeutung „Substanz" sowohl hier wie in den Verbindungen ܟܝܢܐ ܕܫܡܐ und ܟܝܢܐ ܕܫܡܝܢܘܬܐ zugrunde liegt, scheint mir schon durch einen bloßen Hinweis auf den Gegensatz ܟܝܢܝ — ܟܝܢܐ ܕܒܥܝܢ (BZ a. a. O., ähnlich Hoffm. 124, Note 59), die Einteilung (BZ ebenda) des ܟܝܢܐ ܕܒܥܝܢ nach dem Schema der neun letzteren Kategorien ganz wie bei Land IV 9, 23 (vgl. noch die Darstellung bei Steinthal I 233f.) und auf den Gegensatz ܟܝܢܐ ܕܫܡܝܢܘܬܐ — ܫܡܐ (Sev. a. a. O.) hinreichend gesichert und keines ausführlicheren Beweises

Digitized by Google

bedürftig; vgl. übrigens z. W. ܥܒܕ. In BH I war für diese letzte Distinktion kein Platz mehr, und darum wurde den (von Sev.?) herübergenommenen Termini ein anderer Sinn untergeschoben.

ܡܟܥܠ prohibitiv: 148,19. 151,5 (beidemal von einem Befehl, ܦܩܘܕܐ). Vgl. DT ܫܡ, 13 ܡܟܥܠ, gr. *ἀπόφασις*.

ܡܫܡ 1. Benennung: 66,16 (ܫܡܗ ܕܥܠ ܡܩܢܝ, vgl. II 29,4 u. s. z. W. ܫܡܗ). II 10,9 (wo mit Bertheau 7, V. 23 ܡܩܢܝ zu lesen ist); vgl. JE ܗ, 5. 11.

2. (ar. كنية) Beiname: 6,5. 7,4ff.; zu 7,14 ܡܩܢܝ scheint sogar Muf. ٨, 19 كنايات zu vergleichen.

ܡܢ Et^{h}p. in Pluralform gesetzt, gebraucht werden: 7,9. 29,12f. 33,5. 7. 13. 19 u. sehr oft. II 20,10. 12.

ܡܢܝ Pluralis II 14,1 (wohl vereinzelt des Verses wegen).

ܡܢܡܫ 1. Zusammenfassung: 15,17ff. II 13,23.

2. Pluralis (vgl. ܡܫܢܝ 2. und ON 70,10): 27,15. 20. 23. 25 u. oft. II 14,7. 15,18. 16,20 u. oft; besonders: ܡܢܡܫ ܫܠܡ (ar. جمع سالم IJ ٩٠٤,١٩) und ܡܢܡܫ ܕܐܬܟ (ar. جمع مكسّر IJ ٩٠٨,١٢): 27,25; ܡܢܡܫ ܕܟܪܝܢܐ (ar. جمع القلّة) und ܡܢܡܫ ܕܣܓܝܐ (ar. جمع الكثرة): 28,2f.

ܡܢܡܫ pluralisch, zur Pluralform gehörend: 111,19.

ܡܢܡܫ pluralisch: 243,25.

ܡܢܡܫܘܬܐ Eigenschaft pluralisch zu sein: 40,11f.

ܡܢܡܫܝܐܠ pluralisch: II 16,22.

ܡܫܢܝ 1. Zusammenfassung, -schließen: 160,12. 161,7.

2. (nach ar. جمع) Pluralis, auch ܡܫܢܝ ܕܡܩܢܝ (ar. جمع الجمع): ET ܗܡ,21—ܡܪ, 7.

ܡܫܢܝ zusammenfassend (von einigen "adverbialen" Bestimmungen, Beispiel: ܟܠ!): 82,18. Nach Merx 248 (vgl. 170) Nachbildung von DT ܫܡ, 1: ܡܢܡܫ ܕܐܡܪܬ (ܟܠ ܕܒܪܝܬ) für gr. *ἐπιῤῥήματα ἀθροίσεως ὀηλοτικά* (Beispiele: ܐܠܗܝܢ, ܐܡܪ u. ä.).

Digitized by Google

ܠܐ negierend (von der Negation ܠܐ): 82, 21. 172, 23. 175, 18. Vgl. DT ܗ, 13: ܐ ܠ ܡܬܚܙܐ ܠܐ ܡܬܚܙܐ und s. z. W. ܡܬܚܙܐ.

ܠܐ dass.: 168, 21.

ܩܛܝܢ „kurz“ in einigen Vokalnamen bei BH I; dazu auch ܩܛܝܢܐ, ܩܛܝܢܬܐ usw., sowie ܡܫܘܐ, ܡܫܘܐ die Aussprache eines Vokals als ܩܛܝܢ bewirkend: 111, 17. 19. S. z. W. ܫܘܐ.

ܩܛܝܢ schwach (von Buchstaben; nach ar. حروف العلّة, vgl. ET ܡ, 6, Merx 252f.): 42, 10. 67, 24f. 68, 6. 16. 20. 103, 26 (ܩܛܝܢ ܩܛܝܢ ܠ). 104, 2f. 8f. (dass.). 211, 17f. ET ܡ, 6—10.

ܩܛܝܢܘܬܐ Schwäche (eines Buchstaben; ar. علّة): 54, 22; vgl. ET ܡ, 6.

ܒܩܫܬܐ (gr. εὐκτικός) Bitte als Satzart: JE nach BH 90, 12.

ܒܩܫܬܐ dass.: 91, 22. II 50, 13. BZ (Merx 163).

ܐܬܘܬܐ (gr. γράμματα; Buchstaben als) 1. Schriftzeichen (s. Gottheil 1*, Note 2 und dazu noch DP CXV, 2. 12): Phillips, App. I 70, 16 u. öfters. ES ܐ, 7. Sev. ܒ, 15 usw.

2. Schrift: ES ܝ, 8. 10. ET ܒ, 18 usw. BZ (Gotth. 28*f.).

ܩܛܝܢ Bleiben (des Buchstaben Nûn, wo die Regel den Wegfall fordert): 119, 11.

ܠܫܢܐ (λέξις) 1. Wort: ES ܐ, 8 u. sehr oft. ET ܐ, 11. 19. 21. Sev. ܡ, 12 u. oft. BM (Gotth. 10*f., 24*).

2. Sprache: 20, 12. II 1, 14 u. oft. Sev.

ܠܐ ܡܕܡ (gr. πρός τι, die vierte Kategorie, Land IV 9, 24. Hoffm. Gl., Schüler 24; ar. المضاف, vgl. BB 1609, 4) in der Grammatik von der Annexion: II 28, 1. 29, 18. ET (ܠ ܡܕܡ ܠ) ܒ, 16. ܡ, 9 (ܟ, 11. ܫ, 3); vgl. bei den späteren Lateinern: ad aliquid vom Possessivpronomen, Job. 130. 152. Bei DT ܡܕܡ ܠ für πρός τι ἔχον des Originals: ܕ, 17. ܗ, 14.

Digitized by Google

ܐܚܕ annektieren, Ettaph. pass.: 5, 6. 8. 13. 27, 9. 84—87; besonders: ܐܬܝ ܡܬܚܕ (ar. المضاف): 6, 16. 52, 1 usw., ܐܬܝ ܠܗ ܡܬܚܕ (ar. المضاف اليه): 52, 1 usw.

ܡܬܚܕܢܘܬܐ (für die vierte Kategorie II 1, 19; ar. اضافة) Annexion: 7, 23. 51, 23—57, 9. 67, 21. 68, 8. 23f. 69, 13. 79, 2. 4. 84—87 passim. 160, 4. 187, 12—17. Zur S. 52, 2f.: ܡܬܚܕܢܘܬܐ ܕܫܘܬܦܐ (الاضافة الحقيقيّة) auch ܡܬܚܕܢܘܬܐ ܕܫܡܐ (الاضافة المعنويّة) sowie ܡܬܚܕܢܘܬܐ ܕܠܐ bezw. ܚܢܐ ܡܬܚܕ (d. h. الاضافة غير الحقيقيّة bezw. اللفظيّة) vgl. Muf. § ١١١. ٢٩٣; über ܡܬܚܕܢܘܬܐ ܕܡܫܬܐ bezw. ܡܢܫܐ s. z. ܫܡܫ 3. bezw. ܡܢܫ; ܡܬܚܕܢܘܬܐ ܒ vom Nominalsuffix d. 1. Pers. sing.: 55, 18 u. öfters.

ܡܬܚܕܢܐ Glied einer Annexion: 73, 2. 5. 77, 12. 244, 23.

ܚܫ abschleifen, verwischen 54, 24.

ܡܚܫ abgeschliffen, verwischt 108, 2 (von Nûn d. verba primae Nûn). 137, 4 (von Âlaph d. verba primae Âlaph).

ܚܕܝܐ 1. singularisch II 18, V. 123 (ܩܪܝ ܚܕܝܐ). 20, V. 147.

2. singulär (von Partikeln, die keine Synonyma haben): 180, 20 (Mskr.) — 181, 20.

3. getrennt (Ggs. angehängt ܒܫܡ, vom Pronomen): BZ (Gottheil 28*, 20f.), Sev. ؟, 26.

ܚܕܝܘܬܐ Singularis, Singularität: II 74, V. 836.

ܩܪ aussprechen, Ethpe. pass.: 42, 11. 148, 25. 193, 19. 211, 23. 229, 12. 231, 19 u. oft. II 13, 14f. 19. 21, 24 u. oft. Sev. Poet. 10, 3. Vgl. ܩܥ.

ܩܪܝܐ 1. Aussprache: 20, 3. 71, 3. 141, 6. 205, 17. 231, 22. Sev. (Thes. 1962).

2. Sprache: 7, 9. II 13, 19. 37, 18. 72, 20 u. oft.

ܩܥ Pa. aussprechen, Ethp. pass.: II oft. Sev. ؟, 19. 21.

ܩܥܝ Aussprache: II oft.

ܡܬܚܫܒܢܐ: I 206, 15 und

ܡܬܚܫܒܢܐ dass.: II 38, 9. 59, 17.

Digitized by Google

ܐܡܪ aussprechen Et^{h}p^{e}. I u. II passim. 126, 2. 193, 12. 14. 194, 16. 229, 10. 231, 18. II 38, 25. 50, 11.

ܐܡܝܪܐ Aussprache: 54, 11. 23; zur ersten Stelle Thes. 1978 mit falscher Erklärung: pronuntiatio mollis, Quatr. ebenfalls unrichtig: elisio, litterae subtractio.

ܡܢܝܢ ܕܙܒܢ ܘܕܐܬܪ (Übers. von ar. ظروف الزّمان والمكان): ET ܡ, 7, vgl. z. W. ܒܬܪ.

ܡܘܫܪ indefinit (die Bedeutung von ܐܡܪ): 83, 26.

ܣܘܢܕܝܣܡܘܣ gr. *παραπληρωματικοί* (*σύνδεσμοι*): DT ܫܣ, 13 (vgl. ܫܪ, 7; s. Merx 169 u. z. W. ܣܘܢܕܝܣܡܘܣ).

ܐܘܡܪܢܐ 1. Aussageform (des Verbs): ON 5, 18. 20. 24, 8.

Zu diesem Terminus s. Merx 104. 136; wie Merx richtig bemerkt, kann ܐܘܡܪܢܐ nicht dem Perfekt gleichgesetzt werden, obwohl es in den angeführten Stellen von Perfekten gebraucht wird. Dagegen entspricht es, wie vor allem aus dem Gegensatze zum Imperativ hervorgeht, genau den Termini ܦܥܠ bei BH und ܦܥܠ bei den Älteren, wie es auch ON 24, 8 mit ܦܥܠ koordiniert wird, und bezeichnet also die „aussagenden" Verbformen im Gegensatz zum Imperativ. Dieser Gegensatz ist nun demjenigen des griechischen Indikativs zum Imperativ analog, soweit sich nämlich der letztere überhaupt auf das Gebiet des Syrischen übertragen läßt. Ich glaube also, daß man im griechischen Indikativ das Urbild zur „Aussageform" der syrischen Grammatiker zu erblicken hat; zu dem Namen ܐܘܡܪܢܐ möchte ich gr. *ἡ ὁριστική*, lat. finitivus vergleichen.

2. ܐܘܡܪܢܐ ܕܐܬܘܬ Buchstaben der Vervollständigung werden die Buchstaben ܐ, ܗ, ܘ, ܒ, ܟ, ܝ, ܠ genannt als Endung des Stat. emph. bezw. als Suffixe beim Nomen (und Affixe beim Verb): Sev. ܟܗ, 22—ܟܪ, 13. Wright, Cat. 105^{a}; zu DT s. unten. In diesem Zusammenhang ist ܐܘܡܪܢܐ als Ggs. zu ܣܡܟ „Abkürzung eines Nomens in Stat. abs. und cstr." aufzufassen, vgl. Merx 12$^{6)}$, aber dagegen Merx 31.

Digitized by Google

104. 213. Vom Worte selbst, das einen dieser Buchstaben als Endung erhält, sagt man: ܡܠܬܐ ܕܐܬܝܢ oder auch ܐܬܝܢܝܐ. Wenn der Terminus bei Sev. auch von den Affixen des Verbs gebraucht wird, muß dies als eine spätere, nicht zu billigende Verallgemeinerung betrachtet werden, widerspricht auch Wright, Cat. 105[a]. Bei Sev. ܗ, 21 steht ܡܩܕܡܝܐ allein für ܡܠܬܐ ܕܐܬܝܢ; bei DT ܐ, 17. ܚ, 20 kommt ܡܠܬܐ als Synonym zu πτῶσις vor, was nur aus einer den Syrern vielleicht geläufigen Zusammenstellung der ܐܬܝܢ ܡܠܬܐ mit den Kasusendungen der griechischen Nomina zu erklären ist. Allerdings wäre diese Zusammenstellung hier besonders unangebracht, weil die in Frage stehenden Stellen vom Kasus bei dem Artikel bezw. bei den Pronomina handeln, doch ist sie ohnehin in der Übersetzung des DT gewiß nicht ursprünglich, vgl. Merx 18[7].

ܡܠܬܐ ܕܫܠܡܐ 1. vollständig: vom Satze z. B. II 72, 14. ET ܪ, 12; vom Nomen: a) im Stat. emph. (Ggs. s. z. ܡ, ܫܡܫ): II 41, 3; vgl. BZ (Merx 128[1]), 202. Gotth. 18*, 16). Sev. ܫ, 1. b) in unverkürzter Form: II 10, 11f. DT ܒ, 11. 15 (für gr. τέλειον, Hdschrr. ܡܫܠܡܐ). BZ Bl. 18[b]. DP CXIV.

2. gr. ὑπερσυντέλικος (χρόνος): DT ܐ, 3.

ܡܠܬܐ 1. Wort: Thomas (Martin) ܚ, 16. JE (Phillips) ܝ, 8. Sev. ܒ, 14. 20.

2. (Übers. von ῥῆμα des Aristoteles, Hoffm. 23, 15. 25, 15. 74, 22, vgl. Gloss. z. W., Land IV 5, 21) Verb als zweiter Redeteil: 89—155. II 44—62; oft so viel als Verbalform, z. B. 127, 13.

JE ܚ, 3 usw. bei allen Gram. außer DT.

3. (Übers. von λόγος des Aristoteles, Hoffm. 26, 8, vgl. Gloss. z. d. W. ܡܠܬܐ u. ܡܡܠܠܐ) Rede, Satz: DT ܒ, 8f.; Phillips, App. I 71, 17. 73, 18. ܡܠܬܐ ܕܣܥܪ Satzart: App. I 68, vgl. z. W. ܣܥܪ; dasselbe ܡܠܬܐ allein, Bâzûd Hoffm. 115 letzte Zeile.

Digitized by Google

ܡܠܬܐ verbal: 91, 24 u. sonst; von den Partikeln werden nicht nur die 159f. behandelten, vgl. z. W. ܐܘܡܪ, so bezeichnet, sondern gelegentlich auch andere: 165, 27. 177, 7. 181, 22.

JE ه, 17. هـ, 7 (ܡܠܬܐ ܫܡܗ̈ ὀνόματα τῶν ῥημάτων, Steinthal II 287). 10.

ܡܠܬܐ (gr. λόγος) 1. Rede: JE حك, 17 und bei Phillips, ه, 20; s. z. W. ܐܡܪ. 2. Aussprache: II 38, 3. 57, 24.

ܡܠܠܐ Rede, Sprache: oft; Satz (= ܡܠܐ): 2, 22. Aussprache: II 57, 21. Wort (nach BH II 4, 8f.; im Widerspruch dagegen steht doch I 2, 23 ܡܠܐ).

ܡܠܬ ܫܡ ist nach der Definition in BH I 80, 13: ein Nomen in Stat. abs. mit der Bedeutung eines betreffs der Zeitstufe unbestimmten Verbs. Dieses ܡܠܬ ܫܡ wird als eine der sekundären Redeteile S. 2, 25 (im System den griech. μετοχή entsprechend) aufgeführt und 80, 11—82, 3 näher behandelt; es werden zwei Arten unterschieden: ܡܠܬ ܫܡ ܫܦܝܪ das prädikative Adjektiv, s. auch 15, 15, und ܡܠܬ ܫܡ ܡܨܕܪ der Infinitiv, auch 58, 24. 108, 25. 131, 22. 132, 2. 137, 19. 232, 3.

In II wird dagegen unter ܡܠܬ ܫܡ nur das prädikative Adjektiv verstanden: II 4, 19. 8, 6. 8. 12, 9ff. (V. 79—82). 25—13, 13. Vgl. Bertheau 90. 103. 106. Hoffm. 130. Nöldeke, LC 1890 Sp. 1218; zur Bedeutung vgl. außer I 80, 15—18 auch 243, 16—25. Was Thes. z. W. Sp. 2113 nach K anführt, ist so ziemlich das ganze Kapitel vom ܡܠܬ ܫܡ in BH I.

Den Älteren bezeichnete ܡܠܬ ܫܡ hauptsächlich nur das prädikative Adjektiv (und Partizip?, vgl. ET حك, 8), dazu gelegentlich noch (wohl nach Hoffm. 75, 15ff.!) jedes finite Verb mit vorgestelltem ؛ oder ⸗ (s. ET حك, 10. BZ 52^{b}f., auch Gotth. S. 18* und dagegen BH I 81, 13ff.). Synonym und älter ist der Terminus ܡܬܟܝ (gr. μετοχή), und einer griechischen Definition des μετοχὴ ist wohl die den älteren

Digitized by Google

Grammatikern geläufige Definition des ܫܡܐ ܕܣܡܐ: ܕܐܦ ܗܘ ܡܠܬܐ ܕܡܬܦܫܩ ܘܡܬܚܠܩ ܘܡܬܚܠܦ ܗܘ ܕܣܡܐ nachgebildet; vielleicht ist der Terminus ܫܡܐ ܣܡܐ aus dieser Definition (ob unter Einwirkung des gr. ὄνομα ῥήματος?) entstanden. ET ܡܒ, 17f. ܟܐ, 8ff. BZ 52ª—56ᵇ (Hoffm. 130. Gotth. 18*, 12ff., vgl. Merx 168). BM (Gotth. 40*). Sev. ܨ, 6. 20. ܩ, 10ff. ܫܡ, 3; bei ES finde ich den Terminus nicht, wohl aber S. ܟܐ, 16f. die Definition.

ܡܢܝܢܐ (gr. ἀριθμός) **1.** Numerus, im Syrischen zwei: ܡܦܪܕܢܐ und ܟܠܝܢܐ, bei den Griechen und Arabern kommt der Dual (ܙܘܓܢܐ) noch hinzu (25,23ff.): 7,19. 25,21—36,1 (beim Nomen). 79,16 (beim Pronomen). 81,26 (beim prädikativen Adjektiv). 90,6 (beim Verb). II 9,5. 10,2. 11,6 u. s. f.

DT ܠ, 13. ܒ, 17—ܒܐ, 2 (Nomen). ܟܐ, 14—17 (Verb). ܟܟ, 7. 16—19 (Pron.). ES ܠܐ, 8. ET ܗܐ, 8. 11. BZ passim. Sev. ܫ, 19 u. oft. BM (Gottheil 11*, 2).

2. Zahlwort (wie auch ἀριθμός): 7,24. 70,15—72,24.

ܡܢܝܢܐ Zahl ausdrückend (mit ܫܡܐ: Zahlwort): 70,14. 244,19; von der adverbialen Bestimmung: 82,16.

(ܡܬܦܫܩ) ܡܠܬܐ ܕܡܬܚܠܩ ܘܡܬܚܠܦ ܘܡܬܦܫܩ Redeteil: 2,23. 26ff. II 4f.; BH kennt, wie Aristoteles und die arabische Grammatik, deren drei: ܫܡܐ, ܣܡܐ, ܟܐ; nur als sekundär (ܕܟܝܢܬܐ) räumt er den überschüssigen Redeteilen der griechischen Grammatiker, d. h. ܣܡܐ ܕܡܬܦܫܩ, ܠܐ ܣܡܐ, ܣܡܐ ܫܡܐ, ܡܬܦܫܩ ܫܡܐ, in seinem Systeme einen Platz ein. Von den syrischen Grammatikern folgten bekanntlich einige in dieser Hinsicht den Griechen und zählten sieben (acht), andere den Arabern (Aristoteles) und zählten wie BH nur drei. Zu Merx 228 (z. S. 45,15) ist aber zu bemerken, daß die Dreiteilung keineswegs erst mit ET (der übrigens, s. S. ܟܗ, 14. ܟܐ, 4—ܡ, 6 u. sonst, selbst sieben Redeteile kennt) bei den Syrern Eingang fand, sondern viel früher; BH beruft sich (s. II 5,4)

Digitized by Google

für seine Ansicht, daß diese Dreiteilung erschöpfend sei, ausdrücklich auf Ḥonein.

DT (ܩܠܝܢܐ ܕܩܠܝܢ) ܒ, 3. 11. ܠ, 5 u. öfters. (JE s. z. W. ܩܠ ܩܠܝܢ) ET ܚ, 14. ܟ, 4—ܡ, 6. Sev. ܨ, 4; vgl. BZ (Merx 159), auch BO III: I 307 f.

ܩܘܒܠܐ Merkwort für die Buchstaben ܐ, ܡ, ܒ, ܠ: II 48, 19. 49, 9. Vgl. ܩܠ.

ܩܠܐ ܕܡܫܟܚ Möglichkeit ausdrückend (Adverbial): 82, 23.

ܡܕܝܢܬܐ (von Buchstaben) 1. mediae (zwischen aspiratae und tenues, gr. *μέσα*, Merx 53): JE ܚܣ, 4 und nach ihm Sev. ܡܓ, 15; zu JE vgl. auch Phillips ܒ, 14.

2. mittlere (zwischen den straffen und den schlaffen Buchstaben, nach. ar. التى بين الشديدة والرخوة, Muf. ١٨٩, 21): 196, 7. 197, 11.

ܡܕܝܢܬܐ gr. *μεσότης* (als genus verbi): DT ܥ, 2. 4.

ܡܕܝܢ (oft für gr. *κύριος*, vgl. DT ܗ, 1. DP XIII) eigentlich; ܫܡܐ ܕܡܕܝܢ Eigenname: 6, 4; vom Genus, Ggs. ܕܟܪܐ: II 15 f.; vom Akzente ܫܘܫܦܐ, Ggs. ܥܠܠܐ, 251, 10 usw., ebenso von ܪܟܐ 259, 11 f. u. s. f.; von den drei Redeteilen ܫܡܐ, ܩܠܐ, ܡܠܬܐ (s. z. W. ܩܠܐ): II 4, 20.

ܡܫܟ 1. dehnen, bei der Aussprache lange anhalten (den mit Nâg^{h}ôd^{h}â bezeichneten Buchstaben): 201, 22. 25; vgl. EṢ ٥, 20.

2. von der Aussprache des R^{e}b^{h}âṣâ arrîk^{h}â: 231, 11. 21; vielleicht soll es hier die Mundstellung beschreiben, vgl. Martin, JA VI 19, 450. Ggs. ܫܦܐ.

ܡܫܬܢܬܐ abgeleitete, sekundäre (Redeteile): 2, 24; s. u. ܩܠܐ ܩܕܡܝܬܐ.

ܡܦܠܓܢܐ, auch ܫܡܐ ܡܦܠܓܢܐ (ar. مصدر nachgebildet; zu BH I 46, 7 f. vgl. IJ ٨٠٢, ١٣) eig. Stammwort eines Verbs, Nomen actionis: 46, 5—50, 26. 59, 10 f. 71, 9. 96, 5. 99, 22. 25 u. oft. S. 132, 2: ܫܡܐ ܕܡܦܠܓ ܢܦܫܗ beruht wohl auf Versehen, vgl. 100, 9: ܡܦܠܓ ܢܦܫܗ; wohl nur weniger genau steht

Digitized by Google

das Wort 5, 24 (auch 6, 20?) vom Abstraktum überhaupt, denn 46, 8f. wird ausdrücklich nur dasjenige Abstraktum als ܡܘܕܥܢܐ bezeichnet, das als Stammwort zu einem Verb gelten kann, und diese Bedeutung scheint später überall festgehalten zu sein. Die anderen Abstrakta heißen ܐܝܬܥܕ; der eigentliche Infinitiv wird ܡܨܕܪܐ ܦܥܠ ܡܠܬܐ genannt und vom ܡܘܕܥܢܐ scharf geschieden, vgl. z. B. 131, 22. 25f. mit 132, 5. Das echte (ܡܨܕܪܐ) Nomen actionis hat sowohl aktive als passive Bedeutung, dasjenige, das nur die eine hat, heißt ܦܥܠ, w. m. s.

ܡܬܘܕܥܢܐ Ableitung eines Verbs von dem entsprechenden ܡܘܕܥܢܐ: 7, 23. 48, 21.

ܓܪ (eig. ziehen, beim Sprechen oder Lesen den Laut des letzten (hörbaren) Buchstabens eines Wortes bis zu dem Punkt anhalten, wo das folgende Wort einsetzt, wobei die Hauptsache nicht dieses „Ziehen" des Lautes, sondern die durch sie bewirkte Bindung der beiden Wörter ist; daher): binden (Wörter beim Lesen), Et^{b}p. pass.: 201, 21. ET̰ ܐܬܓܪ, 21. 23.

ܓܪܝܪ Name des bekannten Lesezeichens: 201, 19—202, 12; bei anderen Gram. oft; das Nähere über die Aussprache s. Merx 126—32, 202—208. 256[2]).

ܡܫܬܐ ruhig gesprochene (von Buchstaben; Ggs. ܡܪܚܡܢܬܐ): 196, 7. 197, 18.

ܡܣܩܦܐ Name eines Akzentes: 248, 3. 249, 12. 256, 5—16; in Zusammensetzung: 260, 17f.

ܬܥܡ 1. beabsichtigter Sinn eines Ausdruckes, z. B. 64, 21. 247, 1. 11 u. oft; Bedeutung eines Akzentzeichens (für die Aussprache) 255, 15 oder die eines Akzentes (für das Verständnis) 255, 10. 12 (= ܛܥܡ 253, 18 u. oft).

2. Rhetorischer Akzent, d. h. a) eine den Sinn hervorhebende Stimmmodulation oder Vortragsweise (auch ܬܥܡ ܕܡܣܩܦܐ, z. B. 248, 15): 247, 17. 248, 7. 254, 13. 258, 26. 259, 18.

Digitized by Google

II 76, 4, oder b) Zeichen dafür: 249, 16. Häufiger ist in dieser Bedeutung ܫܘܡܗ̈ܐ(ܕ) ,ܫܡܗ̈ ,ܫܡܗ̈ ܫܘܡܗ̈ (s. z. W. ܫܘܡܗ̈): a) 246, 21. 25f. 247, 3 u. oft. b) 247, 10. Vgl. Wright, Cat. 105[b].

Die Bedeutung 2. hat sich wohl aus 1. entwickelt; das Wort bezeichnete wohl ursprünglich nur Bedeutung, Sinn des Punktes (ܢܩܘܕܐ war die einzige Benennung des Akzents) ganz so wie ܬܚܝܠܐ (s. o. z. 1., auch bei ET, Merx 196. 198f.; vgl. ET ܚ, 23f.: ܫܘܡܗ̈ ܕܝ ܗܘ̈ܠܐ ܢܩܘ̈ und Z. 14: ܬܚܝܠܐ ܕܗ̈ܢ̈ܐ). So ist am natürlichsten das Wort bei Thomas (Martin, Epistola S. ܠ, 18. ܚ, 25. ܟ, 4) aufzufassen, so auch bei Phillips, App. I S. 70, 11 (wohl von Thomas a. a. O. S. ܠ, 18 abhängig). Erst hieraus kam der Gebrauch des Wortes von dem Akzente selbst auf; erleichtert wurde der Übergang wahrscheinlich durch eine Gleichsetzung zwischen Akzent und Satzart, welche letztere ebenfalls, s. App. I S. 68, ܫܡܗ̈ (ܫܡܗ̈ ܕܡܟܬܒܢܐ) genannt wurde, vgl. auch JE (ܟ, 23?), BH 249, 7. Merx 250[1). 4)]. Die Bedeutung „Akzent“ (Tonfall) hat es dann schon Thomas a. a. O. ܚ, 24 und App. I S. 72, 12 (vgl. auch ET ܚ, 15); bei JE kommt ܫܡܗ̈ in hierher gehöriger Bedeutung, abgesehen von der Verbindung ܫܘܡܗ̈ ܕܢܩܘ̈ܕܐ, nur S. ܟ, 23 vor, wo es wohl ungefähr soviel als Satzart (vgl. oben) bedeuten soll. Auch in der uns erst bei JE begegnenden Benennung ܫܘܡܗ̈ ܕܢܩܘ̈ܕܐ könnte man die Bedeutung „Sinn“ als die ursprüngliche auffassen; war wirklich, wie JE ܟ, 5f. behauptet, ܫܘܡܗ̈ ein terminus technicus für die (Akzent-) Punkte, würde in diesem Falle ܫܘܡܗ̈ ܕܢܩܘ̈ܕܐ dem späteren Ausdruck ܢܩܘ̈ܕܐ ܕܬܚܝܠܐ (Wright, Cat. 1177 Sp. 1. Gotth. 48*, 22. Margoliouth, Cat. S. 27) ziemlich analog sein; doch halte ich es für wahrscheinlicher, daß ܫܡܗ̈ hier schon von Anfang an die Bedeutung „Akzent“ hatte, vgl. z. W. ܫܡܗ̈ 3. Später so auch bei ET (Merx 198); Sev. schreibt bekanntlich JE wörtlich aus (s. Merx 89 usw.). In der Verbindung ܫܡܗ̈ ܕܫܘܡܗ̈

Digitized by Google

bei BH hat ܛܥܡܐ auch die Bedeutung Akzent, wogegen natürlich ܛܥܡܐ ܕܩܘܫܝܐ, Wright, Cat. 105b (vgl. Merx 189) einfach: Bedeutung, Sinn der Punktation besagt. Eine schlagende Parallele bietet das entsprechende hebräische טעם. Über Ursprung und Zweck dieser Akzentuation s. Le Monde Oriental (Uppsala) 1, 86—100. Meine dort ausgesprochene Ansicht, daß den uns bekannten Systemen der syrischen Akzentuation ein älteres aus nur 10 oder 11 Akzenten bestehendes zugrunde liege, wird durch die Mitteilungen von M. Gaster (in Orientalische Studien Theodor Nöldeke gewidmet) über die samaritanische Akzentuation völlig bestätigt. Diese Akzentuation stellt uns eben das vermutete „Ursystem" (in entstellter Form) vor Augen. Dagegen kann ich mich natürlicherweise der Auffassung Gasters vom Ursprunge dieser Akzentuation aus theoretischen Spekulationen an der Hand der aristotelischen Philosophie nicht anschließen. Nicht umsonst überliefern uns mehrere massoretische Handschriften der Syrer die Namen der griechischen Prosodien (s. Hebraica IV 168), die sie sogar ganz wie ihre eigenen Akzente ܢܩܡܐ nennen. Da nun die Syrer gewiß nie für die griechischen Prosodien eine Verwendung hatten, scheint es mir einfach selbstverständlich, daß wir hier unter diesen Namen nicht Prosodien, sondern Neumen zu verstehen haben. Der nahe Zusammenhang der Neumen mit den Prosodien ist von Fleischer bewiesen, und noch sind ja von den einst wohl insgesamt gemeinsamen Namen auch in den späteren Neumensystemen sowohl ὀξεῖα als βαρεῖα beibehalten.

3. ostsyrischer Name des Akzentes ܐܣܟܝܐ, auch ܡܕܪܟܐ ܪܟܘܙܐ genannt: 254, 19.

4. Form (wie ܪܒܐ 2., vgl. ET ר, 13 mit 10): 71, 4. II 14, 1; vgl. ET ܥܕ, 14. Sev. (Thes. 1317). BZ (Martin) 19, 11 (angeblich nach ES).

ܢܣܟܐ abgeleitet: 65, 17. 166, 6. II 26, 19. 38, 10. 22. 63, 9,

Digitized by Google

auch ܡܗܦܟܢܐ: 60, 14. BZ (Gotth. 18*, 20). Sev. ܒ, 3. 9. ܪ, 2.

ܫܘܚܠܦܐ 1. Ausnahme: II 69, 11. Sev. ܫ, 19—ܠ, 2.

2. Ableitung (eines Wortes, vgl. Land IV 9, 3): ES ܟ, 12.

ܡܘܕܝܢܝ modulatorisch: 247, 16. Die Lesung ist nicht zu bezweifeln, vgl. Merx 266, 1.

ܡܦܣܩܐ und das gleichbedeutende (vgl. schon Hoffm. 24, 13 mit 29)

ܡܦܣܩܐ 1. Kasus als Akzidens des Nomens: 7, 20 (fünf). II 9, 6. 10, 9 (vier); tatsächlich werden aber mit diesem Terminus gemeint:

2. die vier Partikeln („Kasusbuchstaben") ܕ, ܝ, ܐ, ܠ (ܐܘܬܝܬ ܡܦܣܩܐ o. ä.): 40, 24—42, 14. II, 32, 2—35, 22, zu welchen noch kommen: in I auch die Interjektion ܐܘ (ܐܘ ܡܙܡܐ): 42, 15—43, 22, in II dagegen die Präformativen des Imperfekts und des Partizips (ܡܕܒܪܢܘܬܐ): II 48, 18—22. 60, 12. 61, 1. 10 (vgl. unten zu Sev.).

Das Wort findet sich als Übersetzung des griechischen πτῶσις, nicht nur in der Grammatik: DT ܠ, 13. ܒ, 3—12. ܥ, 17. ܨ, 20. Sev. (Gottheil 15*, 5 ff.), sondern auch in der philosophischen Literatur in den bei Aristoteles sehr wechselnden Bedeutungen des Wortes (vgl. Steinthal I 265 ff.): Hoffm. Gl.; Schüler, Cat. 21. D. S. Margoliouth, Analecta orientalia ad Poeticam Aristoteleam, London 1887, passim. Aus Aristoteles kam der Terminus wohl zu den Grammatikern (vgl. Hoffm. 61 f.): ES ܚ, 11—ܒ, 19 (nur von ܫܐܘܬ); ET ܒ, 9 (von ܫܐܘܬ). ܟ, 21—ܛ, 15 (von ܕ, ܝ, ܠ). ܛ, 19 (von den Kasus der Nomina im Griechischen — „im Syrischen nicht vorhanden"). ܟ, 8 (von Verbformen überhaupt, vgl. Baethgen, S. 46[1]); BZ (Hoffm. 62, Gottheil 14*, 18. 18*, 13, von ܫܐܘܬ); Sev. ܪ, 6—ܣ, 18 (von ܫܐܘܬ, wörtlich nach ES, vgl. Gottheil 15*, 3). ܣ, 19—ܟ, 12 (von den

Digitized by Google

ܐܡܪ) — mit Merx S. 212 dem Text zu mißtrauen liegt kein Grund vor, wäre wohl auch Merx nicht eingefallen, hätte er sich der oben angeführten Stelle BH II 48 usw. erinnert, vgl. Merx 220 z. St. Wird von anderen ܡܦܥܠܐ als den ܚܘܝܐ bei den Verben gesprochen, kann dies wohl nur auf den aristotelischen Gebrauch des Wortes zurückzuführen sein; in erster Linie ist wohl an die Hermenie Kap. 3 (Hoffm. 24, 29. 25, 26; vgl. 76, 13 ff.) zu denken. Waren hier alle Verbformen außer den auf die Gegenwart gehenden als ܡܦܥܠܐ ; ܡܫܟܚܐ bezeichnet, lag es, besonders beim Vergleich solcher Verwendungen des Wortes wie z. B. Top. B. Kap. 9 (vgl. Steinthal I 267 f.), sehr nahe das Wort von Flexionsformen des Verbs überhaupt zu verstehen, wie ET a. a. O.; war aber das die Zukunft bedeutende und darum als ܡܦܥܠܢܐ bezeichnete Verb teils durch Partizip mit ܡ, teils durch Imperfektformen exemplifiziert (vgl. Hoffm. 128, N. 85), war es leicht den Terminus auf die diesen Formen charakteristischen Präfixe zu beschränken — schienen diese Präfixe doch den ܡܦܥܠܐ des Nomens, den Kasusbuchstaben, äußerlich analog zu stehen. Demgemäß wird auch Sev. ܠ von ihrer Bedeutung für die Aussprache des folgenden Buchstaben mit Quššâjâ oder Rukkâk^{h}â gesprochen, eine Frage, die bekanntlich bei der Behandlung der eigentlichen Kasusbuchstaben sich immer das Hauptinteresse zuzog. Dazu könnte auch eine, ich möchte sagen, volksetymologische Erklärung des Terminus selbst, wie sie uns ES ܚ, 13 f. (ܥܠ einfach: vorkommen, stehen — sehr gewöhnlich in dem grammatischen Sprachgebrauche) begegnet, beitragen; so gefaßt paßte der Terminus ebenso gut auf die Präformative wie auf die Kasusbuchstaben; BM (Gottheil 24*, 10 usw.).

ܡܦܥܠܢܐ — ܡܦܥܠܐ: ET ܚܠ, 11; vgl. 29[3)].

ܥܪ Name eines os. Akzentes: 259, 10—19.

ܥܠ (ausgehen; von Lauten:) ausgesprochen werden, Ap^{h}.

Digitized by Google

aussprechen, Ettaph. pass.: 130, 10. 12 usw. 195, 10 u. oft. II 39, 23. 59, 20 u. oft. Bei den Älteren sehr häufig: JE z. B. حر, 1. حد, 12. 24. هي, 10. ET ر f. Sev. ـ f. u. s. f.

مدعما 1. (ar. مخرج, Merx 256) Aussprachestelle, Artikulationsstelle: 195, 26 (anders Z. 18 مدعما ؛ومسا). 196, 1. 198, 8.

2. Aussprache: JE حده, 7. ES ,, 7. ET يب, 2. حد, 21. حب, 22 (auch bei Merx 198).

مدعمها: II 39, 23 und

مدعما Aussprache, -weise: 141, 1. 195, 8. 24. 196, 10. 197, 2. 5 usw. 205, 17. 26 u. oft; besonders مدعما(؛ ؛)الوبال Artikulationsstellen: 195, 9. 196, 4. II حلي, 25 und مدعما مدمه؛ dass.: 197, 13. Mit مدعما 2. gleichbedeutend: ES ,, 5. ET سس, 1. حي, 10.

مدعمعما Aussprachweise: 196, 3 (Mskr. S.).

نمزؤ Kosen, Schmeicheln, Lobpreisung: 255, 6. II 23, 1.

نمزؤما (ملا) Kosewort: 7, 1; die hier stattfindende klare Unterscheidung zwischen Deminutiv und Kosewort ist wohl erst von BH mit Hilfe des arabischen Terminus تصغير — ؛مدنا eingeführt. Aber ein Anlauf zur Scheidung ist schon in der Übersetzung des ὑποκοριστικόν mit ؛الوحمزؤ (DT, s. d. und vgl. lat. deminutivum) zu erblicken; vgl. auch Sev. (Thes. 2444 z. W. مدمزؤعما). Spuren der älteren (griechischen) Vermischung beider finden sich aber noch BH 65, 22f. II 23, 1.

مدمزؤما preisend (von der Bedeutung des Akzentes مده لحما): 255, 10.

مدمزؤعما(؛ عمعا) und

مدمزؤعما(؛ عمعا) Deminutiv: DT نت, 14. يب, 19 — in den MSS. BC für gr. ὑποκοριστικόν, das das MS. A mit ؛الوحمزؤ übersetzt; vgl. u. مدحمزؤعما und نمزؤما.

نمد Pa. Femininum bezeichnen, als Feminin konstruieren, Ethpa. pass.: 157, 5. II 16, 22 (von einem Verb ؛الئمحيل!). 17, 3. 46, 9.

Digitized by Google

ܢܩܒܐ weiblich: 11, 5. 11 u. oft. DT ܢܚ, 2. ON oft. EṢ ܚܗ, 9. 16. BZ (Gotth. 50*, 9. 11 usw.).

ܢܩܒܘܬܐ Eigenschaft Feminin zu sein, Weiblichkeit: 7, 11. 8, 1—18. 71, 17—72, 24; ist ܣܡܐ, „eigentlich“ oder ܠܐ ܣܡܐ „uneigentlich“: 8, 19 ff., s. z. ܣܡܐ, vgl. z. ܢܩܒܝܐ.

ܐܬ ܢܩܒܘܬܐ Zeichen des Genus fem.: 12, 4 ff.; ܐܬ ܢܩܒܘܬܐ: 8, 7 usw. nach ar. هاء التأنيث; ܢܩܛܐ ܢܩܒܘܬܐ od. ܡܬܚܐ ܢܩܒܘܬܐ: 242, 8. 19.

ܢܩܒ feminin: 11, 15. 17, 13 u. oft. EṢ ܚܠ, 7. BZ (Gotth. 50*, 8).

ܢܩܒܝܘܬܐ Weiblichkeit, Genus fem.: EṢ ܝܒ, 4. 8. 13. BM (Gotth. 25*, 21; bei Merx 135, 8: ܢܩܛܐ ܢܩܒܝܘܬܐ).

ܢܩܝ Feminin: II 45. 46 ff. oft. DT ܠ, 15. ON 71, 2. EṬ ܐ, 19. ܣ, 4 usw.

ܢܩܝܘܬܐ Genus fem.: II 15, 19. 22, 2. 5. 47, 4. 20. 74, 11; zur Teilung in ܡܕܢܝܐ und ܪܒܥܝܐ s. u. ܚܕܘܬܐ, vgl. o. ܢܩܒܘܬܐ.

ܢܩܝܐ feminin: II 15 f. 50, 2 u. oft.

ܒܢܩܝܐ Adv. z. Vorigen: II 21, 24. JE ܗ, 17 und bei Phill. ܗ, 1. EṢ ܪ, 15 u. oft. Sev. (Gotth. 52*, 14. 17. 20).

ܢܩܝܢܝܐ Genus femininum: II 22, 1 f. Sev. bei Gottheil 53*, 5, vgl. Merx 263, beidemal von den ܢܩܛܐ ܢܩܝܢܝܐ.

ܢܩܝܢܐ feminin: 7, 13. 18. 15, 17. 71, 18 f. II 9, 7. 15 ff. u. oft. JE ܗܐ, 20 und bei Phillips ܡ f. EṢ ܚܐ, 5. 9. ܚܠ, 12 u. oft. EṬ ܐ, 12. Sev. ܝ, 19 u. oft.

ܢܩܝܢܝܘܬܐ Genus femininum: II 15, 3. 23, 13 u. oft. EṢ ܚܪ, 8. ܝܒ, 19. BZ (Gottheil 51*, 16. 18. 21). Sev. ܠ, 18. ܚܠ, 3. BM: ܢܩܛܐ ܢܩܝܢܝܘܬܐ bei Merx 135. 263, aber vgl. 135, 8.

ܡܢܩܝܐ Anzeigen des Feminins, Eigenschaft Genus fem. zu bezeichnen: II 46, 14.

ܡܢܩܝܐ Femininum bezeichnend: II 46, 8.

ܢܩܛܐ (von Buchstaben) tenues (gr. ψιλά, Guidi I 433, Merx

Digitized by Google

53ff.): JE حس, 4. Sev. مح, 15; zu JE vgl. aber auch Phillips ب, 11. 14.

نقمرا Punkt; die in der syrischen Schrift verwendeten Punkte werden von BH nach der Größe in drei Klassen geteilt, jede für einen besonderen Gebrauch bestimmt (229, 3f.): **1.** نقمرا رحوا sind die Vokalpunkte: 229—242.

2. نقمرا مرحتا حنحمالا sind: a) Rukkâkʰâ und Quššâjâ, b) die Pluralpunkte, c) die Punkte bei ̣ und ̇, d) der „Femininpunkt", e) der die Hörbarkeit des ه bezeichnende Punkt, f) die diakritischen Punkte: 242—246.

3. نقمرا ةوّحا sind die Akzentpunkte: 246—261; vgl. نعا. Über diese Punkte sowohl bei BH wie bei den Älteren s. Merx 262ff., über die verschiedenen Punktarten نقمرا ؛حكرا, نقمرا ؛هيسارنمالا نقمرا u. a. s. u. حكرا, هيسارنمالا u. s. f.; übrigens wird نقمرا oft ohne Zusatz für spezielle Arten der نقمرا gesetzt, besonders für هيسارنمالا ؛نقمرا und هعسمحا ؛نقمرا; wie die verschiedenen Arten der Punkte erst allmählich aufkamen so auch die speziellen Namen dieser Arten. Auch die griechischen Prosodien werden in einer in mehreren massoretischen Handschriften vorkommenden Aufzählung ihrer Namen نقمرا genannt, s. Hebraica IV 168, vgl. DP CXVIII, 10 (Hoffm. ON VIII) und o. z. W. نعا.

Besonders zu bemerken: نقمرا ناتم als Name des Punktzeichens .., mag es unter der Zeile stehen und den E-Vokal bezeichnen: ON 6, 20. 21, 17. 30, 22. 31, 15. 78, 2 oder über der Zeile und als Zeichen des Plurals dienen: JE (Phill. نه, 18), s. Hoffm. ON XV f. u. vgl. hebr. שתי נקודות, W. Bacher, Anfänge d. hebr. Gram. S. 26.

نمرنا aus Punkten bestehend u. ä.: 3, 19. 171, 22. 246, 26 u. öfters.

نعا anhangen, folgen, begleiten, sich (einem Worte) anschließen (auch am Wortanfang, s. z. B. II 34, 13, in verschiedenen Nüancen wie auch) Etʰpa., Apʰ., Ettapʰ.: sehr oft.

Digitized by Google

ܡܘܣܦ Anhängsel, Zusatz: ET ܠ, 5 (von der Präposition ܠ). ܡ, 7 (von allen Redeteilen außer Nomen und Verb, weil diese allein nach Aristoteles, z. B. Hermenie Kap. 5, zur Herstellung einer Aussage notwendig sind; vgl. auch Sev. ܫ, 12ff.).

ܡܘܣܦܐ angehängt (vom Adverb, weil sich dem Verb anschließend): II 11, 8 (Bertheau, S. 8, 2 ܡܘܣܦ).

ܡܘܣܦ dass. 1. vom Adverb: II (ed. Bertheau) S. 8, 2; vgl. z. ܡܘܣܦܐ.

2. von den Pron. suffixa: II 8, 14; ES ܠ, 8. ܚ, 9. ܐ, 17. BZ (Gottheil 28*f.). BM (ebenda). Sev. ܝ, 26. ܗ, 15 (= ES ܠ, 8), auch bei Gottheil 41*, 23.

ܡܘܣܦ Anhängsel, angehängt: 213, 1f. (ܡܘܣܦܬܐ). II 18, V. 121 (vom Attribut, wie ar. تابع). 30, 7. 17f. (vom Annexum); vgl. noch JE ܚ, 12.

ܬܣܦ angehängt: oft; bei BZ „zusammengeschrieben" u. ä. wie ܣܦܣ bei BH.

ܒܣܦܠ zusammengeschrieben, oft soviel als im Wortinneren (vgl. ܣܦܣܠ): BZ u. oft.

ܒܣܦ suffigiert, durch Suffix ausgedrückt: Sev. ܗ, 18, eine andere Stelle Thes. 2461, vgl. ܡܘܣܦ 2.

ܒܣܦܐ Anhängung überhaupt, z. B. die einer Endung: 16, 3 (vgl. ar. دخول). 64, 25 usw., auch vorne z. B. die der ܡ: II 35, 2, vgl. 34, 6; besonders 1. ܒܣܦ ܣܦܚ oder ܒܣܦܐ ܣܦܚ Anhängung der personbezeichnenden Affixe und Suffixe an die Verben: 101, 1. 2. 4. 121, 18. 123, 9. 132, 21. 137, 25.

2. Annexion, Annexionsverhältnis (heißt in I ܣܘܡܟܘܬܐ): II 29, 17—31, 24; ܒܣܦܐ ܣܦܣ Annexion an Suffixe (eig. logisch, nicht gram.: Anschließung von Personen): II 30, 12.

3. (παρεπόμενον der griech. Gram.) Akzidens (nach den lat. Gram. d. Mittelalters), Begleiterscheinung (Delbrück):

Digitized by Google

7,17. 79,8. 16. 81,19. 26. 89,3. 90,4. 156,16; vgl. II 9,5 (ܡܥܠ). 12,10 (ܥܠ) usw., auch DT ܠ, 12 usw. BZ 14[b] und öfters, vgl. BO III: I 307b. Sev. ܠ, 17f. usw.

ܡܥܠܝܢܐ Anhängung, Annexion: ET ܡ, 9. Sev. (nach Thes. 2462); Suffigierung, Annexion an Suffixe: Sev. ܡ, 4, vgl. z. St. BH II 29,17f.

ܡܬܥܠ das Wort, dem annektiert wird: II 30,5.17f. Vgl. u. ܡܥܠ, ܡܥܠܐ.

ܥܠ 1. (gr. ψόφος, vgl. Hoffm. 25,5 und Gloss.) Schall: 2,19. BZ (Merx 160).

2. Vokal: II 48, V. 459 (im Reim). 72,16 (zur Not mit „Laut" zu übersetzen).

ܥܠܐ Vokal: 3,6. 193,8. 202,4. 229,5. 244,27. II 5,2.3.16. 6,2.8. 7,2. 14,22. 24. Sev. ܐ, 14. ܚ, 12. ܗ, 11; vgl. Gottheil 6*,10. JA VII 5,153[2]). Laut: DP CXII,7. CXIII,2. CXVII,5.8. (Die im Thes. z. W. unter dem Namen des JE zitierte Stelle ist in der Tat o. a. BH 244,27).

ܥܠܝ vokalisch: 245,1 (zum Zitate des Thes. nach JE dieselbe Bemerkung wie oben).

ܡܚܒܪ verbunden (zusammengeschrieben u. ä.): 1. von Wörtern überhaupt: 70,23. 176,14. 184,18.

2. besonders vom verbundenen Pronomen, s. z. W. ܡܥܡܚ: 58,4—10. 73—80. 87,11.

ܡܚܒܪܐ zusammengeschrieben, oft soviel als im Wortinnern: 176,12. 197,24. 199,17; suffigiert, in suffigierten Formen: 74,17. 75,15.

(ܠ)ܡܚܒܪܗ Zusammenschreibung (zweier Partikeln): 184,5—185,7. Suffigierung: 74,18. 75,16. 76,10. 77,6. 146,12.

ܡܠ Ap[h]. in den Plural setzen, Ettap[h]. pass.: 157,5. II 15,11. 17,2.

ܡܠܐ pluralisch: II 18,5; oft ܡܠܬܐ und ܡܠܢܐ (d. h. mehrere, mask. bezw. fem.) für: Pluralis mask. bezw. fem.; ܡܠܢܐ als Terminus für die Pluralpunkte ist mir nur aus

Digitized by Google

JE (Phillips) ـه, 1. 2 bekannt; die von Gottheil S. 40*, 6 f. angeführte Stelle aus BH II (ed. Bertheau 15. 109, d. h. ed. Martin) 20, V. 147 ist offenbar anders aufzufassen, vgl. schon Bertheau z. St.

ܩܠܝܢܐ pluralisch: 56, 24 (?). DT ـبـ, 18 f. u. oft. ET ـر, 18. ـ, 1.

ܩܠܝܢܬܐ Plural: 243, 11. 13 usw. II 18, 22. 19, 13 u. oft. ET ـر, 22. 24. Sev. ـ, 19.

ܩܠܝܢܐ pluralisch: I u. II oft. JE ـح, 2. ـا, 3 u. oft (auch bei Phillips). ES, ET, BZ, Sev.

ܩܠܝܢܬܐ Plural: 243, 6 u. oft. II 19, 12. ES ـح, 7. ET ـب, 1.

ܢܩܛܐ ܩܠܝܢܬܐ Pluralpunkte: 242, 8. 243, 6—244, 24.

ܩܠܝܢܐ pluralisch: 7, 19. 25, 25 u. oft. II 10, 2. 13, 24 u. oft. JE ـا, 22 u. oft. ES, ET, Sev.

ܩܠܝܢܬܐ Plural: 91, 4.

ܡܐܡܪܐ **1.** Sprache II 5, 14. 19, vgl. DP CXIII, 8; oft Aussprache im Ggs. zur Schrift: 70, 4. 78, 3. 115, 16. 174, 24. II 5, 21. 58, 6 (auch das Verb z. B. II 5, 8. 12. 58. 19).

2. Aussage (Syn. ܡܠܬܐ vgl. u.): II 25, 4.

ܡܡܠܠܝܐ aussagend: 83, 13. 15; das Adverb ـا ist entweder ـا oder ـا, ersteres in wirklichen, letzteres in rhetorischen Fragen.

ܣܘܦܝܐ (ـا) Grenz-, End-(Zeiten, von Vergangenheit und Zukunft im Ggs. zu Gegenwart, vgl. Hoffm. 25, 27 f.): 165, 21; Sev. ـا, 6. 11: ܐܘܬ ܣܘܦܝܐ, Schlußbuchstabe, vgl. Z. 17.

ܡܫܠܒܐ (gr. *συλλαβή*, vgl. Hoffm. Gl. z. W.) Silbe: 255, 4 nach Thomas (Martin ـح, 14), App. I (Phillips S. 74) und JE (Phillips S. ـس); bei JE auch Wright, Cat. 593 b, s. Thes. z. W.; BZ (Bl. 14[a]: ܡܫܠܒܐ ܕܐ ܡܢ ܩܠܝܢܬܐ ܕܐ ܡܢ ܐܬܘܬܐ). Sev. JA VII 5, 153[2]). DP CXVII, 3. 8.

ܠܐ negativ: 176, 18 ff.

ܐܘܬܘܬ (*στοιχεῖα* d. Aristoteles und der Gram.) Buchstaben: 157, 10.

Digitized by Google

ܣܛܘܟܝܣܝܐ (στοιχειακός) aus nur einem Buchstaben bestehend (die ܐܬܝܬ: ܒ, ܓ, ܐ, ܠ): 157, 13. 158, 2. 21. 167, 15. 171, 1. 185, 8—192.

ܣܛܘܟܝܐ (zur Form vgl. Hoffm. Gl. 158) Element, Bestandteil: 16, 22 (der ܐܬܝ). 52, 1. 15 (der Annexion).

ܣܛܘܟܝܢܝ Adj. z. Obigen: 193, 8 (Buchstaben).

ܣܡܡ mit Punkten bezeichnen, punktieren: 244, 3. 248, 15. 21. 249, 5. Das Wort findet sich auch bei JE (Phillips ܒ f., Martin ܐ) in technischem Sinne; mag die von Assemani, BO I 478 vorgetragene Deutung (Punkte mit einem diakritischen Kreise verbinden) an dieser Stelle die richtige sein (vgl. Phillips, S. 11[m]); Martin, Jac. Ed. Ep. S. XII, JA VI 13, 468; Nestle, ZDMG 32, 476; Merx 45 f. sowie die Lexica), in den o. a. Stellen bei BH paßt sie jedenfalls nicht; vgl. meine Übersetzung.

ܣܡ setzen, z. B. (Akzent- u. a.) Punkte: 248, 19. 249, 2 u. oft; auch bei den Älteren wie Thomas, App. I, JE usw.

ܣܬܡܐ **1.** Setzung der Punkte: 248, 11 f. 249, 6. II 20, 4. 46, 22. JE (Phillips) ܐ, 21. ܒ, 3. ܒ, 18. ܗ, 2. ET̤ (Merx 197, 21. 198, 4. 199, 3). Natürlich findet sich das Wort auch sonst oft in der Bedeutung Setzung; so z. B. Sev. ܐ, 21 ff. ܝ, 1. 8 von der Stellung eines Buchstaben im Worte (vgl. die sonderbare Erklärung von Merx S. 217 zu ܝ, 1).

2. Punkt überhaupt: 248, 21. 24. 249, 6. 251, 13 usw. II 1, 16. 7, V. 34. App. I 69, 21. 70, 7. 15. 71, 2. 14. JE (Phillips) ܒ, 7. Wright, Cat. 107[b]; besonders ܣܬܡܐ von den Pluralpunkten (S[e]jâmê) im Ggs. zu anderen: EṢ ܥ, 5. 15 usw. ET̤ ܐ, 5. BM (Merx 135). Sev. ܚ, 7 und bei Gottheil 41*.

[**3.** „διάθεσις vel quod nos dicimus forma etymologica", Merx 217 zu Sev. ܝ, 1. 8, s. o. z. 1.]

ܡܒܣܡܐ ܣܡܐ s. z. ܡܒܣܡܐ.

ܣܡܢܝܐ positiv, bejahend: 51, 5 f. 164, 24. 176, 18. Sev. ⅡⅡ, 2 (vgl.[1]).

Digitized by Google

ܫܘܝܘܡܐ Bejahung: 164,27. 169,16. II 69,17f.

ܐܦܝܬܝܛܘܢ (gr. ἐπίθετον) Adjektiv: DT ٥٥, 16. ٥٥, 7. JE ٨٨, 13. ٥, 6. 8.

ܡܣܒܪ erwartend, „exspectativus“ (Thes.), (Satzart, von BH unter den Satzarten vermißt): 92,2.

ܐܦܝܬܝܛܘܢ ܕܡܠܬܐ ܕܫܘܝܘܡܐ s. z. W. ܐܦܝܬܝܛܘܢ.

ܫܡܐ (ܫܡ, nach ar. اسم المعنى) abstrakt(es Nomen); mit den Arten ܫܡ ܕܨܦܬ (ܨܦܬ w. m. s.), abstr. Substantiv, und ܫܡ ܕܐܬܪ, abstr. Adjektiv oder Qualifikativ: 5,21. 23. 26. 11,4—12,2. 46,9. 65,6. 230,22. Für das ܫܡܫ, das Thes. 2629 „analogus, identicus“ übersetzt, ist ܫܡܫ zu lesen; so schon Martin, Variantes zu S. 183,10.

ܡܫܟܚ rügend (von einer Klasse der Partikeln): 181,21—182,14.

ܫܡܥ Ap^{h}. hörbar machen, aussprechen: Mass. oft (s. Diettrich 121. 123).

ܐܡܐ Ostsyrischer Vokalname (s. u. ܪܡܙ) und zwar: **1.** des mit Waw geschriebenen Vokals im ܢܨܘ, nach BH 4,5; vgl. u. ܡܡܐ. Syn. ܚܘܪ ܡܢ. (Guidi I 431 vergleicht رفع, auch Hoffm. ON XVI).

2. des mit Jôd^{h} geschriebenen Vokals in ܦܝ u. ä.: BZ 110^{a}, vgl. u. ܡܡܐ 2. sowie bei BH 3,27. 4,13; der zweite Vokal des von Merx S. 173 hierzu angeführten ܢܨ ist nach BZ Z^{e}lâmâ p^{e}šîqâ.

[**3.** des mit Jôd^{h} bezeichneten Vokals in ܫܒ: BM nach Merx 113; vielleicht ist doch dies ein Mißverständnis Merx' und eben das obige u. 2 besprochene Jôd^{h} gemeint.]

4. nach BH 3,28f. bei einigen Syrern gemeinsamer Name der beiden nicht unterschiedenen Vokale ܦܬܚ ܡܢ und ܫܒܪ ܡܢ.

ܡܡܐ **1.** von dem oben u. ܐܡܐ 1. besprochenen Waw: ET ٨٨, 17. ٥٥, 7. Syn. ܐ(ܠ)ܡܘ.

2. von dem u. ܐܡܐ 2. besprochenen Jôd^{h}: ES ٨, 1 (٨٨,

Digitized by Google

ܚܠܐ, aber vgl. BZ o. u. ܡܥܠ ܪܟܫܐ). ܕܪ, 13 (ܡܢܛܦ u. ä.; von Sev. ܐܚ, 8 gemäß der westsyr. Aussprache zu ܫܚܝ verändert, dagegen = ES:) BM (Gotth. 25*, 25). Sev. ܐܠ, 10. ܐܚ, 2; BZ 110ª, vgl. BH 3, 27.

ܡܕܗܡܐ = ܡܕܗܡ 2.: ES ܠ, 1.

ܡܕܗܡܢܐ die durch ܡܕܗܡ bezeichnete Qualität des Jôdʰ: ES ܠ, 4.

ܡܕܐܗܡ als ܡܕܗܡܐ gesprochen (vom Jôdʰ): ES ܝ, 7ᵇ). 21.

ܡܕܡ Name eines Akzentes: 248, 4. 249, 8. 258, 8—18; ܡܡܣܟ ܡܕܡ: 248, 5. 258, 18—26; in Zusammensetzung 248, 5. 260, 18—24.

ܡܡܕܡ (ar. إسناد) Anlehnung (Verhältnis zwischen Subjekt und Prädikat): 43, 25. 44, 19f. 45, 1. 8.

ܡܕܡ angelehnt (sowohl von Subj. als Präd.): 3, 2.

ܡܡܕܡܢܐ Anlehnung: 5, 5 (vgl. z. St. Muf. ٤, 20).

ܡܕܐܡܕ angelehnt, Wort, das im Anlehnungsverhältnis stehen kann (als Subj. oder Präd., also sowohl المسند als المسند اليه): 2, 27f.

ܗܦܠܐ (ܠܐܠܐ) verfeindete (Buchstaben, die einander nicht unmittelbar folgen können): 196, 8. 197, 20; vgl. II 39, 23: (ܐ)ܠܐܠܐ ܗܦܡܐܡ und bei JE: ܐ(ؤ)ܠܐܠ ܚܫܡ ܡܡܚ, s. z. W. ܡܡܚܟ.

ܡܕܦܟ Name eines Akzentes: 260, 14f.

ܡܡܚܙ **1.** (gr. *πρᾶγμα*, vgl. Hoffm. 120, Note 35 und Gl.) a) Tätigkeit: Sev. ܠ, 10. ܗܐ, 24 u. oft. BM (Merx 134). b) Abstraktum: DT ا, 6. BZ 14ᵇ. Sev. ح, 9. 14.

2. Realität, Ding (vgl. Land IV 11, 18ff.): 5, 20. 22, s. auch II 10, 23.

ܡܡܚܙܐ **1.** (nach ܡܡܚܙ 2.) konkret (vom Nomen): 5, 21. 26. 230, 21.

2. (nach ܡܡܚܙ 1.) Tätigkeit bezeichnend (vom Nomen, s. z. ܡܕ): BZ 14ᵇ (Merx 162).

ܡܚܕ (ar. فاعل, Merx 155) Agens: ET ه, 8 u. oft.

Digitized by Google

ܗܰܥܒܕܢܐ (ܥܒܕ) Tätigkeits-(Nomen), abstrakt: 5, 24. 27, 4. 230, 21.

ܗܰܥܒܕܢܳܐ Tätigkeit: 4, 22. 5, 5. 36, 8. 46, 7 (ܡܠܟܐ ܗܰܥܒܕܢܳܐ, vgl. Sev. ܡ, 10). 49, 14. 23 (ܗܰܥܒܕܢܳܐ ܕܚܒܐ ܚܒܐ, vgl. 50, 1). 49, 15. 21 (ܗܰܥܒܕܢܳܐ ܕܥܒܕ). II 18, 17 ff. (ܗܰܥܒܕܢܳܐ ܕܥܒܕ ܠܚ Agens u. ܗܰܥܒܕܢܳܐ ܕܡܬܥܒܕ Patiens, vgl. Sev. ܡܪ, 18). 40, 13 ff. (ܗܰܥܒܕܢܳܐ ܕܥܒܕ, vgl. ET ܠܚ, 21 f., auch JE ܗ, 7). 44, 18. ET ܠܐ, 6. ܠܚ, 21 f. Sev. ܡܐ, 23. ܡܗ, 16.

ܡܰܬܥܒܕ (ar. مفعول) Patiens: ET ܗ, 10 (vgl. ܗ ܕܥܒܕ ܡܬܥܒܕ Sev. ܡܪ, 18) u. oft; P. als Subj. eines passiven Verbs ܢ, 20; von ar. المفعول فيه: ܟ, 4 (vgl. ܡܬܥܒܕ ܐܢܐ zu ܡܪ, 11 f.).

ܡܰܬܥܒܕܢܐ Leiden: ET ܢ, 22.

ܫܰܦܝܬܐ (ܐܬܐ, nach ar. الحروف الشّفويّة) labiale, Lippen-(Buchstaben): 185, 10.

ܫܰܡܫܢܐ (ܫܡܫ) Verzierungs-(Partikeln; auch ܣܥܪܢܐ genannt, nach Merx 169 den gr. παραπληρωματικοί entsprechend, s. z. W. ܡܬܥܒܕ): 157, 12. 14. 160, 11—163, 22.

ܡܬܥܒܕ anderer Name des Akzentes ܡܬܚܬ: 253, 25.

ܐܙܕ ableiten. Et^{h}. pass.: 134, 22. 135, 7. 136, 27. 139, 20. 194, 7. 247, 21. ET ܠܚ, 21.

ܗܰܐܙܕܘܬ Ableitung, Abwandlung: ET ܗܐ, 5. ܟܢ, 9. ܟ, 14. Sev. (Thes. z. W. 3956), vgl. Wright, Cat. 1178 ff.; Sachau, Verz. 344. 346; von den sekundären Akzenten: BZ (Martin) 11, 20. BM (Merx 124).

ܚܬܡ Pa. oder Ap^{h}. dick machen, Et^{h}p. pass.: JE (Phillips) ؟, 16 (Buchstabenzeichen). ET ܟܟ, 1 (Wortformen, unbequem für die Aussprache). BZ (Gottheil 4*, 7).

ܚܰܬܡܳܐ dick (von Lauten): JE (Phillips) ܡ, 11 f. ܗ, 19; besonders (nach Guidi I 433, Merx 53 ff. 255[1]) als Wiedergabe des δασύς der griech. Grammatiker, aspirata: JE ܚܣ, 4. Sev. ܡܝ, 15; ET ܟܗ, 12, in dem Sinne von ܚܬܡ, s. o.

ܚܬܡܢܐ Abstr. z. Obigen: JE ܚܣ, 17.

Digitized by Google

ܥܒܕ (ar. عمل) regieren im gram. Sinne: ET ر, 19. ـه, 5. 10. ـو, 15 f.

ܦܥܠܐ Tätigkeit: II 73, 10. 75, 4 usw.; (vielleicht nach ar. فعل:) Prädikat eines Verbalsatzes: 36, 9 f. 44, 10 f.

ܡܦܥܠܢܐ 1. (von Wortformen) aktivisch, vom Nomen (Nomen agentis): 36, 26—38, 10. 39, 25—40, 16. II 10, 7 oder vom Verb: ET ـه, 16. 19. ـح, 20.

2. (wegen syntaktischer Stellung) Agens (ar. الفاعل): 36, 4 f. 39, 25 f.—40, 16. 44, 10 f. (s. o. z. ܦܥܠܐ). 73, 2—74, 15 u. oft. II 73, 8—75, 8. ES ـو, 3. ET ـه, 8 u. oft. Sev. ـح, 2 (= ES). ـر, 14 usw. (= ET Kap. 1; so erklärt sich also diese von Merx 224 angemerkte Spur d. arab. Gram. bei Sev. sowie die Bemerkung über ET: „ceterum non alia docet quam Severus", Merx 155). BM (Merx 134).

ܡܦܥܠܢܝܐ ET ـس, 13 Akkusativ? s. z. ܡܦܥܠܢܐ.

ܡܦܥܠܢܝ von Verbalformen, in denen nur das Agens, nicht (durch Anhängung von Objektssuffixen) das Patiens ausgedrückt ist, d. h. finite Formen ohne Suffixe: 141, 7. 142, 19 u. öfters.

ܡܦܥܠܢܝܐܝܬ aktivisch: 39, 7 u. oft.

ܡܦܥܠܢܘܬܐ Tätigkeit 1. Aktivität, Aktivum: 36, 4. 39, 5. 90, 8 usw. II 12, 3. Sev. ـر, 20; BH I 236, 27 vom Kausativ.

2. (ar. الفاعليّة) Subjekt-, Agens-Sein: 101, 4 u. oft.

ܦܥܝܠ Nomen facti: BM (Merx 134); (ar. المفعول) Patiens: II 73, 11. 14. 74, 4 (mit ـعمعا, ـمدعيل wechselnd).

ـمدعيل aktivisch (von Nominal- und Verbformen): BZ 22ᵃ, 38ᵇ u. oft.

ـمدعيلايت aktivisch: BZ 38ᵇ u. oft.

ـمدعيلوثا (gr. ἐνέργεια) Tätigkeit, aktivische Bedeutung, Aktivum: II 44, 16. 25. 47, 23 usw. DT ـل, 13. ـص, 2 usw. JE ـو, 7. ES ـب, 12. ـمل, 15. BZ 22ᵃ u. oft. Sev. ـر, 3. 17. ـي, 4. 5. 10. ـه, 24.

ـمدعيل (ar. المفعول) Patiens: II 73 f. ET ـه, 11 u. oft.

Digitized by Google

ܡܬܚܒܝܢܘܬܐ die Eigenschaft Gegenstand einer Tätigkeit zu sein, mag dies durch ein passives Verb oder durch ein transitives mit Objekt ausgedrückt sein, Leiden: Sev. ⅄, 6. Thes. z. W. bespricht die Stelle unter Berücksichtigung nur der einen Seite.

ܡܬܚܒܝܢܘܬܐ Bildung (? der Verbalformen): 89,19; die Stelle hängt gewiß, direkt oder indirekt, mit Sev. ⅄, 3f. zusammen, wo über ܡܕܟܪ ܣܡܡܐ ܕܦܥܠ ܐܬܦܥܠ gehandelt wird.

ܥܒܪ vorbeigehen; ܐܥܒܪ transitiv: II 44f. (sonst ܐܥܒܪ); zu (ܥܒܪ) ܥܒܪ ܐܥܒܪ (nach gr. παρελήλυθώς) s. u. ܐܥܒܪ.

ܐܬܬܗ (?) Akkusativ: ET ⅄, 13, vgl. Baethgen 12[3].

ܥܪܒܝ fremd, -artig, unregelmäßig (vgl. R. Payne Smith, Cat. 601[c]): 8,25. 20,18. 93,25. 142,12. 205,17. 230,25. 27. 236,4. 8. II 3,5. 17.

ܥܩܪ und Pass. verdrängen (ein Buchstabe einen anderen): 70,27. 125,7. 18. 136,3. 8.

ܐܬܥܩܪ Verdrängen: 136,6.

ܥܛܦ verbinden (nach ar. عطف, besonders von der kopulativen Verbindung): I oft; (aber zu 252,22 vgl. 253,6: ܐܬܥܛܦ).

ܥܛܝܦܐ eine Verbindung herstellend 1. vom zweiten Gliede einer (kopulativen) Verbindung (ar. معطوف „verbunden"): 63,12. 16 usw. 188,21. 189,16 u. oft.

2. von den kopulativen Partikeln: 188,14. 16.

ܥܛܦܐ (ar. العطف; kopulative) Verbindung: 62,10—64,22. 79,5. 162,17. 174,1. 175,26—176,1. 189,14f. 208,27; ܥܛܦܐ ܕܒܝܢ (ar. عطف البيان) erklärende Verbindung: 7,23. 62,13; ܥܛܦܐ ܕܐܬܬܐ (ar. العطف بالحروف) Verbindung durch kopulative Partikeln: 7,23f. 62,11 u. öfters.

ܥܛܦܢܝ verbindend (Partikel, vgl. ar. حروف العطف, Merx 169): 158,15, vgl. 188,14.

ܡܬܥܛܦ das erste Glied einer (kopulativen) Ver-

Digitized by Google

bindung (ar. aus einem etwas abweichenden Gesichtspunkte, vgl. z. حكمها, المعطوف عليه): 62, 13—64, 22. 188, 20. 189, 16. 18f.

ܒܝܬ ܡܠܐ ܕܣܘܟܠܬܐ s. z. W. ܡܠܐ ܕܣܘܟܠܬܐ.

ܠܐ ܕܝ als Synonym zu ܡܝܬܝܐ ܫܡܐ: ET حكم, 11.

ܠܐ ܡܠܐ (gr. ἐπίρρημα) Adverb (s. z. ܡܠܐ 2.): DT ب, 13. ه, 12 — هر, 1. ET ب, 12. هل, 2. ص, 14. حكم, 15, obgleich Verb bei ihm nicht ܡܠܐ sondern ܡܠܬܐ heißt; vgl. z. ܡܝܬܝܐ ܡܠܐ.

ܠܐ ܡܠܬܐ (gr. ἐπίρρημα) Adverb, adverbielle Bestimmung: 2, 25 (Adv. als sekundärer Redeteil). 82, 4—84, 8. II 4, 19. 8, 6. 8. Von den verschiedenen durch adverbielle Bestimmungen ausgedrückten Modifikationen werden einige I 82, 16—23 aufgezählt; sowohl für diese wie für die Einteilung der Adverbien bei Severus ist griechische (grammatische oder philosophische) Grundlage anzunehmen, aber eine direkte und unmittelbare Abhängigkeit von DT ist weder hier noch bei der Einteilung der Partikeln bei BH wahrscheinlich. Vgl. ܠܐ ܡܠܐ.

ET ب, 6. حكم, 15. BZ 56ᵇ—58ᵃ. Sev. ص, 5. ه, 3 (vgl. Merx 216 z. St.).

ܠܐ ܡܠܬܐ adverbiell: 171, 27.

ܚܠܨ Name eines Akzentes: 249, 17—250, 3. II 75, 11. 13. 24. ܡܣܟܟ ܚܠܨ: 247, 23. 252, 20—25.

ܚܠܬܐ (ܐܠܐ, nach ar. الحروف المستعلية) obere (Buchstaben): 196, 7. 197, 14. Ggs. ܐܣܬܐ. Vgl. Muf. ١٩٠, 8 ff. Vollers, System 152.

ܠܐ hinzutreten (bes. von Buchstaben, Kleinwörtern u. ä., zu einem Worte). Apʰ. hinzufügen (auch passive Formen): I u. II sehr oft wie ebenfalls bei den Älteren.

ܚܘܠܐ Hinzutreten: 104, 23. 126, 1. 188, 2 u. oft. ET ه, 14 u. sonst.

ܚܠܝܠ hinzutretend (von Buchstaben, die nicht zur Grund-

Digitized by Google

form eines Wortes gehören): 65, 16. 137, 23. EṢ ܐܚ, 5. EṬ ܐܗ, 15. ܐܒ, 20 (vgl. Baethgen S. 33[3]). BZ (Gottheil 45*, 13).

ܐܚܐܚܐ dass.: 137, 24.

ܐܚܐܚܐܐ (ar. دخول) Hinzutreten: 89, 12ff. 93, 17. 25. 95, 5.

ܐܚܐ Stammwort (eines Angehörigkeitsadjektivs; Namenserklärung s. u. bei JE): 16, 20. JE ܐܚ, 11. ܐ, 7. 11. BZ (Gottheil 12*, 9). Sev. ܒ, 23.

ܐܚܐܝ 1. abgeleitet (es Adjektiv; von den Angehörigkeitsadjektiven auf ܝ oder ܐ): 16, 22f. Dagegen BZ (Gotth. 12*, 9) und Sev. ܒ, 23f. von denselben Adjektiven, mag das Formans ܝ, ܐ oder auch ܢ sein.

2. kausal, final, gr. *αἰτιολογικός* (von Bindewörtern): DT ܗܡ, 2ff., s. z. ܐܚܐܢ.

ܐܚܐܢ 1. wie oben ܐܚܐܝ 1., aber bei BH nur von den Angehörigkeitsadjektiven auf ܢ: 16, 23. Dagegen JE ܐܚ, 17. ܐܚ, 9f. ܐ, 6. 10. EṢ ܝ, 3. BZ (Gotth. 12*, 5). Sev. ܒ, 8 (= EṢ ܝ, 3) von denselben Adjektiven, mag das Formans ܝ, ܐ oder ܢ sein. Statt der Dreiteilung (ܐܚܐ, ܐܚܐܝ, ܐܚܐܢ) bei BH haben die Älteren also nur die Zweiteilung (ܐܚܐ und ܐܚܐܝ bezw. ܐܚܐܢ); vgl. z. W. ܐܒܐ.

2. kausal, final (von einer Klasse der Partikeln): 158, 12. 167, 4—168, 19. DT ܗܡ, 2ff. in der Hdschr. C, vgl. u. ܐܚܐܝ.

3. (ܐܦܥܠ) gr. *αἰτιατικὴ* (*πτῶσις*): ET ܡ, 21. Sev. (Gottheil 15*, 7).

ܐܚܐܝܐ 1. in abgeleiteter Form (vielleicht von suffigierten Formen): EṢ ܪ, 16. (dasselbe auch bei) Sev. ܡ, 17.

2. gr. *αἰτιατικὴ* (*πτῶσις*): DT ܒܗ, 4. 9.

ܐܚܐ Kausalität, Finalität: 188, 6.

ܐܚܐܢ dass.: II 65, 6.

ܐܦܥܠ kausativ, final: 83, 20 (von ܐܥܠ).

ܐܡܡ Name des ersten Vokals (s. u. ܐܡܚ) in ܢܘܢ u. ä.: Sev. ܗ, 18. 24f. ܐ, 9. ܒ, 16 (wozu Merx 218 z. vergl.). ܡ, 8; s.

Digitized by Google

auch BH 4, 4. Syn. ܐܟܐ, ܫܘܝܐ 1.; ܐܘܥܐ ܚܘܪܐ, ܐܚܐ 1. (Hoffm. ON XVI vergleicht خفض).

ܕܥܥ Pa. Ap^{h}. wiederholen (Wörter), doppelt schreiben (Buchstaben): oft.

ܕܥܥܐ Wiederholung (bes. von Buchstabenzeichen), Doppelschreibung: oft; für die Frage nach der Bedeutung dieser Doppelschreibung für die Aussprache (vgl. den Ausdruck ܫܘܝܐ ܕܥܥܐ I 199, 8) sind etwa folgende Stellen zu vergleichen: 194, 15. 198, 25—199, 13. 229, 9—13 (vgl. 231, 15). II 6, 7—15, s. auch z. W. ܣܡܟܐ.

ܕܥܝܥ wiederholt (Wort), doppelt geschrieben (Buchstabe): oft.

ܕܥܝܥ ܡܠܐ Doppelsilbe, Silbe, die aus drei Buchstaben besteht (s. z. W. ܡܠܐ): JE ٤٥, 3.

ܚܘ mit ܟܝ gleichbedeutend; es bedeutet also wohl ... ܚܘ ܐܠܐ ܚܫܐ ON 6, 14 (Ḥonein, vgl. Hoffm. ON XV, Merx 106) die Aussprache des Jôd^{h} als ein ܫܐ ܚܘܫܝܐ.

ܚܘܫܐ Name eines Akzentes: 248, 4. 253, 9 ff. 257, 19—24. ܐܡܣܟܐ ܚܘܫܐ: 257, 25—258, 5.

ܚܘܪܐ (Guidi I 431 vergleicht ضمّة قبوز, vgl. Hoffm. ON XVI) Name eines Vokals, nämlich **1.** s. unten z. ܚܘܫܝܐ 1. Syn. ܫܘܝܐ 2.

2. s. unten z. ܚܘܫܝܐ 2. Syn. ܐܣܐ.

3a. ܐܘܥܐ ܚܘܪܐ Name des Vokals in ܐܒ̈ ܐ u. ä.: I oft; soll ar. û entsprechen (195, 6). Syn. ܐܟܐ 1., ܫܘܝܐ 1., ܚܡܥܐ, ܐܚܐ 1.

3b. ܚܘܪܐ ܡܢܐ Name des Vokals in ܚܦ̈ ܐ u. ä.: I oft. Soll aus ܐܘܥܐ ܚܘܪܐ und ܪܥܐ „zusammengesetzt“ sein (111, 14) und ar. ŭ entsprechen (195, 6). Syn. ܐܗܡܐ 1. (nach BH 4, 5). Zu beiden s. 234, 17—237, 18.

4. Name des westsyrischen ʿ: II 6, 6 usw., vgl. z. ܚܘܫܝܐ 2. bei Sev.

Digitized by Google

ܚܘܪܝܐ 1. vom Jôd^{h} in ܒܥܕ u. ä., ܡܢܒ u. ä.: Sev. ܠ, 3. 24. ܒ, 21. ܡ, 14.

2. vom Waw in ܢܚܦ u. ä.: Sev. ܣ, 20. ܡ, 8; dasselbe ist wohl auch ܣ, 15 f. (vgl. Merx 218 z. St.) und ܡ, 22 (in einer Hdschr.) gemeint und der Fehler bezw. die Variante aus Verwechselung mit wests. ܚܘܪܝ zu erklären; diese Verwechselung liegt ܡܚ, 3 (wo das Original EṢ ܡ, 5 ܟܣܘܠ hat) offenbar vor.

3. Mit dem Vokale ^{E}ṣâṣâ gesprochen (von Buchstaben oder Wörtern, ܚܪܘܒ ܚܪܘܬܗ bezw. ܚܡܢܗ u. ä.): BH oft; von Waw: 99, 7. 9.

ܚܘܪܘܬܐ die durch ܚܘܪܝܐ bezeichnete Qualität des Waw: II 37, 5.

ܚܘܪܙܝ mit ^{E}ṣâṣâ verwandt: II 55, 17.

ܚܡܚܐ Endung, letzter Buchstabe eines Wortes: 79, 10. II 24, V. 175. 52, V. 504.

ܚܡܚܬܐ dass.: II 29, V. 259. 41, 2.

ܚܡܐ (ar. أَصل) Wurzel: ET ܠܥ, 13 (im Ggs. zu Flexionsformen). ܡܗ, 5. ܚ, 21 (von Nomina als Stammwörtern der Verben); von den vier Hauptakzenten: BZ (Martin) 1, 4. 11, 15 und in BO III: I 308 b. BM (Merx 124).

ܚܒܘܪܬܐ Zusammenfügung (des Satzes, ܡܠܬܐ): ET ܠܥ, 20.

ܡܚܒܘܪ zusammengefügt (aus mehreren Buchstaben im Ggs. zu aus einem einzigen Buchstaben bestehend; von Partikeln): 84, 22.

ܡܬܚܒܘܪ dass.: 172, 2; vgl. ET ܣ, 13 und bei Merx 198, 7.

ܚܣܝܢܐ (ܐܬ nach ar. الحروف المجهورة) harte (Buchstaben): 196, 6. 197, 4. Ggs. ܪܟܝܟܐ; zu Merx 55 vgl. die Bemerkung u. d. W. ܣܙܐ; zum ar. Vorbilde vgl. Muf. ١٨٩, 16 ff., ZDMG 9, 7 ff., Vollers, System 137, Jahn, Sib. § 565 und Erkl. 21 dazu; vgl. auch u. ܐܬ.

ܚܫܐ (gr. μέλλων) und

ܚܫܝܬܐ s. u. ܐܙܠ; ܢܩ ܒܚܫܝܬܐ Nûn als Präfix des Imperfekts: II 56, 4.

Digitized by Google

هؤمحمهمه (παροξύτονος) anderer Name für مهمحهما: 255,4; eine Vermutung über den Ursprung dieser Benennung s. Le Monde Oriental 1, 97. Thomas (Martin) لـ, 17. ـحـ, 22, App. II (bei Phillips 83) stellen es mit ؟ـهـ zusammen, meinen aber denselben Akzent; wie BH auch JE (Phillips) ـسـ, 16.

هـ Pa. mit هـهـ (= هـهـا) lesen: Sev. ـكـ, 24 (eine andere Stelle bei Thes. 3029).

هـهـ als Name für P^{e}t^{h}âḥâ: Sev. ه, 6 und JA VI 19, 420[1], VII 5, 153[2]; vgl. Hoffm. ON XVI.

مهـهـ Name eines diakritischen Punktzeichens: 245, 24. 27. 246. JE (Phillips) ـپـ, 17. ـهـ, 6. Sev. (in JA VI 19, 425[1]); vgl. JA VI 13, 471 f. Hoffm. ON XVI.

هـ (von Buchstaben) zusammenstoßen, unmittelbar neben einander stehen: 41, 16. 19 usw. 200, 6—202 u. oft.

هـحـ Zusammenstoßen (zweier Buchstaben in einem Worte): 41, 3. 126, 12. 137, 7 f. u. oft. II 72, 22; vgl. ؟ـهـحـا.

هسم Pa. punktieren: 249, 15. Dieselbe Bedeutung: „ein Buch mit der die Lesung und das Verständnis erleichternden Punktation versehen" hat das Wort gewiß schon JE bei Phillips ـحـ, 12 sowie ON 43, 7; bei den Späteren oft.

هـهسمـا 1. Punktation: ES ـلـ, 15. ET ـهـ, 2. ـلـهـ, 16. ـلـ, 18 (هـهسمـا; هـهسمـا). ـلـ, 5. 9. 14. BZ (Martin) 1, 2 f. 15, 20, auch JA VI 19, 412. BM bei Merx 263. Sev. ه, 11, ؟, 16 ff. (nach ET ـلـ, 5. 9) und so wohl auch schon Wright, Cat. 105 a.

2. Punktzeichen: 246, 21 usw. (in der Verbindung نـهـ هـهسمـا u. ä., s. z. W. نـهـا; wie sich BH diesen Namen erklärte, ersieht man aus 247, 9 ff.). II 75 f.; bei BH nur von Akzenten. ON 43, 6. ET ـهـ, 6. ـهـ, 15 f. ـلـهـ, 19 u. oft (auch von Vokalpunkten), ders. bei Merx 194. 198 f. BZ (Martin) oft. Sev. ـهـ, 15. ه, 3 (von Vokalpunkten). DP CXVIII, 10. Anon. bei Merx 183. 189. Vgl. Hoffmann, ON S. VIII ff. und dagegen Nöldeke, ZDMG 35, 501; s. auch Le Monde Oriental 1, 100.

Digitized by Google

مصطلا zur Punktation gehörend: 246, 26.

مطهصه (gr. *πτῶσις*, vgl. Hoffm. Gl.; im Syr. wie die Übers. **مصطلا**):

1. von den „Kasusbuchstaben“ ح, ؛, ه, ⸗: 41, 19. 63, 1. 159, 25. ET **حا**, 9 (dagegen **حب**, 19 vom griech. Kasus). Sev. **حس**, 17. **حط**, 13; vgl. Gottheil 17*.

2. Flexionsform: (208, 26?) ET **حج**, 8.

مطهصلا (gr. *πτωτικός*) den Kasusbuchstaben betreffend: 167, 10. 185, 10. 221, 25.

مصطلا **1.** (gr. *εὐκτικός*) Bitte als Satzart: 92, 5 (vgl. aber 91, 22); so auch im philosophischen Sprachgebrauch: App. I (Phillips S. 68 unten). Hoffm. 66, 4. 115f. (auch nach Bâzûd). Land IV 10, 27.

2. Name eines Akzentes: 248, 3. 255, 21—25.

مطلصلا (gr. *διαζευκτικός*) disjunktiv (Partikel): 180, 24; vgl. II 64, 9. 23.

مطصحي (geteilt, von einem Worte:) hinten durch einen Zusatz (Endung oder Suffix) erweitert: Sev. ر, 24. **مر**, 7. 11.

مصص (abschneiden, ein Wort) abkürzen: oft. In der Mass. unterdrücken, nicht aussprechen (einen Buchstaben): Diettrich 123[4] (zu Jes. 13, 3), es kommt aber auch öfter vor.

مصصا Abkürzung eines Wortes, besonders die eines Nomens zur Bildung von Stat. abs. oder cstr., daher auch einer dieser Status selbst (vgl. z. W. **مصحا** sowie Gottheil 40*[c]): 66, 21. 68, 7. II 23, 23. 30, 7. ON 75, 16. ET **ل**, 23 (**الجزم**). 25 usw. **لا**, 11 (**الترخيم**). 15. **له**, 14 (beim Verb). **لي**, 3.

مصصما **1.** Aussage (als Satzart, *λόγος ἀποφαντικός*; vgl. Hoffm. Gl. z. W.): 90, 12. 91, 19. ET **مح**, 15. **مه**, 1. BZ (Merx 163, vgl. 250).

2. Name eines Akzentes: 247, 21. 248, 11. 249f. 251, 10—252, 18. II 75, 11. 19. 24.

مصصما abgekürzt a) überhaupt, durch Wegfall eines Buchstaben (eventuell auch im Wortinnern) gebildet: JE **ها**, 7.

Digitized by Google

ﻋﺪ, 5. b) besonders in Stat. abs. oder cstr. stehend, sogar wo diese Form tatsächlich länger ist als die des entsprechenden Stat. emph.: BM (Gottheil 40*, 16). Sev. ﻝ, 20 (vgl. Merx 219 z. St.) und bei Gottheil 41*, 4.

ﺣﺮﻑ ﻣﻘﺼﻮﺭ verkürzungsweise: ET ﻣﻲ, 16.

ﻣﻘﺼﻮﺭﺓ dass.: ET ﻯ, 14.

ﻣﺮ befehlen, in d. Gram. oft tatsächlich soviel wie Imperativ bilden o. ä.: I u. II oft, z. B. II 50, 2.

ﻣﻤﺮﺍ befehlend, Befehl, Imperativ 1) von Sätzen: 91, 22. II 50, 12. 67, 15. 2) von Verbformen. Bemerke II 50, 17. 51, 2: ﻣﻤﺮﺍ ﻫﻮ ﻟﻪ bezw. ﻣﻤﺮﺍ ﻫﻲ.

DT ﻟﻲ, 17. ES ﻣﺮ, 1. ﻣﺮ, 23. ﻣﺮ, 11 u. oft. ET (meist adjektivisch: ﻣﻤﺮﺍ ﻣﺬﻛﺮ u. ä. wie z. B. BH II 44, 24) ﺏ, 12. ﻝ, 7. ﺭ, 20 ff. ﺱ, 15 u. oft. Sev. ﻋﺪ, 1 (= ES ﻣﺮ, 1). 3) Name eines Akzentes: 248, 1. 254, 7—12; in Zusammensetzung 260, 25. 261, 1.

ﻣﻤﺮﻧﻪ imperativisch (zur Form oder Bedeutung): I u. II oft. ON oft. ES. ET. Sev.

ﻣﻤﺮﻧﻮﺗﺎ Befehlen, Imperativ: oft, z. B. 227, 22. II 50, 25 u. öfters. ET ﻟﻲ, 11. 13. ﻣﺲ, 1. ﺣﺪ, 10. ﺟﻲ, 9.

ﻣﻤﺮﻳﺎ Befehl 1) als Satzart: 90, 12 (bei JE, vgl. Merx 250). 2) als Verbform, d. h. Imperativ: I u. II oft. ON 5, 17. 9, 9. ES ﺣﻲ, 4 u. oft.

ﻣﻤﺮﻳﻨﺎ imperativisch (von Verbformen): 144, 2.

ﻣﻤﺴ[ﻪ] Angemessenheit angebend (vom Adverbial): 82, 20.

ﻣﻨﻬﺠﻤﻪ (gr. πρόθεσις) Präposition: 84, 11. 86, 10. BZ (Gotth. 29*, 3: ﻣﻨﻬﺠﻤﻪ ist wohl nur Textfehler, vgl. Merx 169). Sev. (Thes. 3252).

ﻣﻨﺤﺎ (ar. فرع, vgl. u. ﻣﺮﺣﺎ) Ableitung (gegenüber der Grundform): 111, 6.

ﻣﻨﺤﻨﺎ abgeleitet, sekundär: 134, 22. 135, 6. 13. 139, 19. 140, 15. 247, 21. Ggs. ﻣﻨﻌﻨﺎ.

ﻣﻨﺤﺎ (vgl. Hoffm. Gl.) Nachsatz: 251 ff. II 70, 5. 75, 13. 15.

Digitized by Google

App. I (Phillips 71). ES ܚ, 7 usw. ET ܗ, 1. 21 und oft. BZ (Martin) oft. Sev. ܚ, 8. 13. ܚ, 1 u. öfters (nach ES).

ܡܬܚܡܐ Nachsatz: II 75, 18.

ܦܘܪܣܘܦܐ (gr. *πρόσωπον*) **1.** Person (bei Pronomina und Verben; die Personen werden bei allen syr. Gram. nach griechischem Vorbilde ܐܢܐ, ܐܢܬ, ܗܘ genannt — doch vereinzelt ES ܣ, 12. Sev. ܗ, 20: ܡܬܟܠܡ ܐܘ ܦܘܪܣܘܦܐ, d. h. المتكلّم, beidemal wohl nach einer und derselben arabisierenden Quelle, vgl. BH II 31, 18 und ܦܘܪܣܘܦ ܕܡܬܟܠܡ BM (Gottheil 25*, 10); häufig sind auch Verbindungen wie ܦܘܪܣܘܦ ܕܐܢܬ bezw. ܕܡܚܣܐ sowie ܦܘܪܣܘܦ ܕܫܐܠܬܐ): 74, 1—79, 7. 87, 3. 12. 89, 14. 16. 25. 90, 1. 7 u. oft. II 11, 5. DT ܠ, 13. ܗ, 18ff. ܗ, 6 usw. ON 10, 14. 16f. ES ܣ, 11f. ܚ, 3. 16. ܐ, 3 usw. ET ܒ, 7f. ܐ, 1. 5. 7. Sev. ܝ, 10. 15. 24ff. ܗ, 9. ܣ, 22f. ܠ, 1f. (ܚ, 16f. 21f. nach ES ܐ, 3. 7). ܗ, 20. BM (Gotth. 11*, 2.). Daher ܦܘܪܣܘܦ ܕܐܢܫ (ܐܢܫ ܦܘܪܣܘܦ s. u.) Pronomen, aber auch ܦܘܪܣܘܦ allein für

2. Pronomen oder Personbezeichnendes Prä- oder Affix beim Verb: 53, 14. 16. 54, 2. 74—77. 188, 5. 223, 24 u. ö. ES ܣ, 6. ܚ, 17; vgl. auch ܦܘܪܣܘܦ ܕܐ ܡܬܟܠܡ ܐ ܕܐܢܐ: ES ܐ, 3 (und danach Sev. ܚ, 16f.) und ܒܟ ܦܘܪܣܘܦ ܕܐܢܬ ܐܢܬ: Sev. ܚ, 20 (für ܒܟ ܐܢܬ ܐܢܬ ܕܐܢܬ des Originals ES ܐ, 7); vgl. BZ bei Gotth. 29*, 10f.: ... ܦܘܪܣܘܦ ܕܐ ܡܬܟܠܡ ܐ ܕܐ.

3. diakritisches Punktzeichen (worunter nicht nur der Punkt, sondern der Punkt, ev. die Punkte, in einer bestimmten, für Aussprache oder Wortform charakteristischen Stellung zu verstehen ist bezw. sind). Dies muß die Bedeutung des Wortes sein in der Verbindung ܦܘܪܣܘܦ ܕܢܩܛܐ: 244, 25 (vgl. u. ܦܘܪܣܘܦ 2.).

Über ܦܘܪܣܘܦ ܕ(ܢ)ܩܛܐ handeln kleine Traktate bei Rosen & Forshall 71ª, Zotenberg, Cat. No. 64, 16°, über

Digitized by Google

ܥܡܣܟ̈ܐ ܕܩܠܝ̈ܢ(?) ܕܦܘܣܩ̈ܐ eben solche bei Wright, Cat. 110b, Zotenberg, a. a. O. 5°, 11°, 12°, Assemani, Cat. Bibl. Vat. III 291 No. XII, ZA 9, 382. Überall ist hier die Frage von den diakritischen Zeichen (einen solchen kleinen Traktat hat Nestle in ZDMG 30, 529 f. herausgegeben, der aber ܦܘܣܩ ܡܢܝ̈ܢ betitelt ist) und so auch in dem 244, 25 beginnenden Paragraphen bei BH, und dies alles führt, meine ich, auf die oben gegebene Deutung des Wortes. So erklärte sich auch sehr einfach das bekannte dunkle „Kapitel" von den ܦܘܣܩ bei JE (Phillips) ܐ, 3—7, ܒ, 8 f.; die drei ܦܘܣܩ sind nicht die drei Personen, sondern die drei von JE anerkannten typischen Stellungen der diakritischen Punkte; andere haben natürlich mehrere solche ܦܘܣܩ anerkannt, bezw. dieselben in anderer Weise gezählt. Für die Ausdrücke ܡܢܝ̈ܢ ܕܦܘܣܩ und ܡܢܝ̈ܢ ܕܦܘܣܩ ist vielleicht ein Bedeutungswandel zu konstatieren; ܦܘܣܩ bedeutet vielleicht hier nicht die charakteristische Punktsetzung, sondern den durch sie charakterisierten Formtypus, und so wohl auch schon bei Nestle a. O. S. 527, 1, vgl. 528 f.

Über diese Verwendung des Wortes s. außer Nestle noch JA VI 13, 474. 19, 420. VII 5, 158[1] und BH II 9, 23.

ܦܘܣܩ 1. pronominal: 125, 7. 18 u. oft. 171, 13 (persönlich, vom Pronomen). ܦܘܣܩ ܕܥܒܕ: ES ܠ, 7. ܚ, 10. ܐ, 14. 17. ܚ, 4 (ܦܘܣܩ ܕܥܒܕ ܠܐ von den Suffixen, vgl. BH ܠܐ ܥܡ ܣܟ ܕܡ). BZ 46b (ܠܐ ܕܦܘܣܩܗ).

2. Adj. zu ܦܘܣܩ 3.: 242, 9 (ܥܡܣܟ ܕܦܘܣܩ).

ܦܘܣܩܢܐ pronominale Bedeutung: 187, 17 f.

ܦܪܫܐ Unterscheidung (auch διαφορά im log. Sinne z. B. ET ܟ, 19 ff. Sev. ܒ, 13, vom Prädikat im Verhältnis zum Subjekt als ܓ, γένος); in der Verbindung ܡܠܐ ܕܦܪܫܐ ܕܦܪܫܐ u. ä. von denjenigen Zusatzbuchstaben, die angeblich nur zur Unterscheidung sonst ähnlich geschriebener Wörter verschiedener Bedeutung dienen (s. z. W.

Digitized by Google

ܡܠܬܐ ܕܡܫܬܥܝ): 208, 27. 209 f.; vgl. JE ܚܕ, 14. 19. ܩܛ, 10. Sev. ܡܚ, 22. ܝܫ, 14 usw. (Z. 17: ܡܠܬܐ ܕܥܠܬ).

ܣܝܡܐ Vokalpunkt, Vokalzeichen: 3, 8. 229, 5. 244, 26. Sonst und ursprünglich von den diakritischen Punkten im Ggs. zu den Akzentpunkten: JE (Phillips) ـب, 22. ـر, 20, auch in ZDMG 30, 526. ET ـڒ, 13 (vom Punkte bei ـه). Hoffmann, ON XVII.

ܡܦܪܫ getrennt, freistehend (Ggs. zu ܡܚܒܪ, verbunden, und wie dieses sowohl von Wörtern überhaupt, wie besonders von den Pron. separata, ar. منفصل; s. z. W. ܫܡܚܒܪ): 58, 4—10. 73, 1—80, 10. 87, 3. 201, 21.

ܡܦܪܫܐ getrennt, in getrennten (verschiedenen) Wörtern: 74, 19. 75, 17. 77, 10. 102, 11.

ܡܦܪܫܘܬܐ Trennung, Zustand der Trennung (Ggs. ܡܚܒܪܘܬܐ): 184, 27. 185, 4 u. oft; Eigenschaft eines Pronomen zu der Klasse der ܡܦܪܫ zu hören: 210, 21.

ܩܫܝܛ dubitativ (von einer Klasse der Partikeln; nach Merx 170. 248: gr. ἐπιρρήματα εἰκασμοῦ, vgl. DT ܐܦ, 20 und Merx 22, 15): 158, 16. 171, 26—172, 27; vom Adverbial: 82, 19; von einzelnen Partikeln 169, 8. 181, 6; vgl. ܩܫܛ 170, 17. 173, 9. II 64, 2 sowie ܡܩܫܛ ebenda Z. 7, ܡܕܩܫܛ 171, 27 und ܡܕܩܫܛܐ 170, 24. 190, 1.

ܩܫܛ in dem ostsyr. Vokalnamen ܪܒܩܫܛ ܩܫܛ, s. z. ܪܒܩ 1.

ܩܩܫܛ explikativ (eine Klasse der Partikeln, ar. حروف التفسير Merx 169): 158, 17. 173, 20—174, 9.

ܡܩܩܫܛ dass.: 173, 20 (Hdschr.). II 63, 11.

ܦܫܝܛ einfach (vom Worte bezw. dessen ܐܦܫܛ; Ggs. ܡܪܒܥ): oft; bei den Älteren oft, s. z. W. ܡܪܒܥ 1.; bei JE auch von Silben (Ggs. ܚܩܦ u. ܡܪܒܥ, s. z. W. ܦܠܓ); auch von Akzenten: 247, 22. 252, 19 usw. wie bei JE (Phillips) ـپ; Sev. ـڎ, 1. Nach BH 92, 11 wurde bisweilen das intransitive Verb so genannt, das transitive dagegen ܡܪܒܥܐ, s. z. d. W.; ܡܠܬܐ ܕܦܫܝܛ einfache Rede, d. h. Prosa: 204, 9, vgl. ܦܫܝܛܘܬܐ.

Digitized by Google

ܥܡܝܗܘܬܐ Einfachheit, aber auch (vgl. o.) Prosa: 203,26. 204,5.

ܡܠܬܐ Satz, größeres oder kleineres Glied eines Satzes, Wort; s. d. Lexica.

ܦܫܩ mit P°t^{h}âḥâ sprechen: ON 13,9. 11f. u. oft (Ḥonein) u. so bei den Späteren; aus Mass. habe ich die Bemerkung ܦܫܩ ܡܬܚ notiert.

ܦܬܚܐ Name des ersten Vokals in ܐܚܐ u. ä.: 229,2—231,9. EṬ usw. (in ON erst 78,1). Vgl. z. ܦܬܝܚܐ.

[ܦܬܚܐ Name des Vokals P°t^{h}âḥâ: EṬ ܡܣ, 11; doch s. Nöldeke, GGA 1880, S. 731.]

ܦܬܝܚܐ P°t^{h}âḥâ bewirkend (von den Buchstaben ܐܗܥܚ): 68,3. 69,20f. 104,6. 13. 116,24. 117,8. 11. 236,5. 9. EṢ ܡ, 3. 11 u. oft. BZ 106^{a}.

ܦܬܚܐ **1.** mit dem Vokale P°t^{h}âḥâ gesprochen: ON 6,18. 28,15 u. öfters (Ḥonein) u. so bei den Späteren.

2. ܐܬܝܬܐ ܦܬܚܐ (nach ar. الحروف المنفتحة) offene Buchstaben: 196,7. 197,14. Ggs. ܐܬܦܬܚ; vgl. Merx 55. Muf. ١٩٠, 6. Vollers, System 147—150. Jahn, Sib. § 565 Erkl. 30.

ܡܠܬܐ Ding: BZ 14^{b}. Sev. ح, 8. 13; ar. شأن in der Verbindung ܡܠܬܐ ܕܥܒܕ ܥܡ ܐܚܪܢ, s. z. W. ܥܒܕ ܐܚܪܢ.

ܒܥܝܬܐ bittend (von der Bedeutung des Adverbials): 82,17.

ܡܒܥܝܬܐ **1.** (gr. εὐκτικός vgl. Hoffm. 115f.) Bitte als Satzart: EṬ ܚ, 15. BZ (Hoffm. 115. Merx 162), vgl. DT ܠܒ, 17 (für modus optativus).

2. Name eines Akzentes: 248,2. 255,18—21.

ܠܐ ܡܒܥܝܬܐ Übers. von ἄκλιτος: DT ܡܒ, 13.

ܡܒܥܝܬܐ (gr. κλίσις, Gottheil 17*, vgl. Hoffm. Gl. z. W. ܐܦܠܦܣ) Kasus des Griechischen: EṬ ܣ, 12. ܡܒ, 18; Flexionsformen des Verbs: EṬ ܒܚ, 8. Vgl. ܙܠܐ bei Sev. ۷, 5. 11.

ܡܡܚܝܬܐ gegenstreitig (von Buchstaben): JE ܚܣ, 2; im Anschluß an das hier Vorgetragene hat wohl BH die

Digitized by Google

Scheidung der Buchstaben in ܐܬܘܬܐ und ܐܢܫܐ durchgeführt. JE seinerseits folgt wohl wahrscheinlich irgend einer griechischen Quelle; einigermaßen könnte man Ap. Dysk. 313, 13 ff. vergleichen. Das von JE gebotene wird Sev. ܡܝ, 12—ܡܒ, 11 wiederholt; dort findet sich auch das Subst. ܐܡܡܚܟܬܐ, vgl. bei BH ܐܡܬܐ, s. z. W. ܐܬܘܬܐ, vgl. auch Gottheil 39* und BH II 49, 17 f.: ܐܠܐ ܐܢ ܡܡ ܡܡܚܐ ܚܕܐ ܐܠܐ ܩܒ.

ܡܚܟܐ fest (Buchstabe, Ggs. ܡܕܪܓܐ, w. s.): 65, 17. 119, 25.

ܡܒܡܐ Stammwort (s. u. ܐܒܐ, vgl. gr. *πρωτότυπον*, Merx 57. 216): 7, 19. 16, 23. II 9, 9. JE ܚܠ, 8. 11. 13 u. s. f. Sev. ܠ, 23.

ܡܒܡܐ ܡܕܡܪܐ als Syn. zu ܐܡܬܐ ܡܬܟ: ET ܒ, 6, obgleich Verb bei ihm sonst nicht ܡܕܡܪܐ sondern ܐܡܬܐ heißt, vgl. auch ܡܕܡܪܐ ܡܬܟ.

ܡܒܡܐ ܡܡܒܐ (gr. *πρόθεσις*) Präposition (bei dieser Übersetzung ist aber zu bemerken die Definition: 84, 11 ff. und dazu Merx 168 f.): 2, 25. 84, 9—87, 25. II 4, 20. 9, 1 f. 10—20. Die ܡܒܡܐ ܡܡܒܐ wird von BH unter die sekundären Redeteile gestellt, und ist eigentlich Nomen oder Partikel (84, 9. 20 f.), nach II 9, 1 f. 17 f. der Partikel näher stehend als dem Nomen. JE (denn von ihm ist wohl die Stelle bei Ephr. Syrus, Opera, Röm. Ausg., I 116). ET ܒ, 12. ܚܠ, 10 f. BZ 58 f. (vgl. Merx 168 f.). Sev. ܕ, 6. ܠ, 2 f. ܡܠ, 14. 18 (von den ܡܒܐ als prothetisch).

ܡܡܒܡܐ ܡܡܒܐ gr. *πρόθεσις*: DT ܒ, 12 f. ܡܝ, 18 f.

ܩܠܐ (gr. *φωνή*) 1. Laut: 2, 18; Laut der Buchstaben: 197, 9. 18, vgl. صوت, Muf. ۱۹۰, 1. 11; sonst s. u. 2.; Tonfall, Stimm-Modulation: 246, 26. 247, 11. 13; vgl. ܚܕ ܩܠܐ 2.

2. Selbstlaut der Vokale (nach der griechischen Anschauung, Steinthal I 256 f. II 192 f.): 200, 16. 229, 5; auch in den Verbindungen ܒܠܐ ܩܠܐ (von allen Buchstaben außer ܐ, ܘ, ܒ): 193, 16. JE ܚܣ, 25 u. sonst sowie ܡܠܝܡ ܩܠܐ „teilweise Vokalhaftigkeit“: 196, 11 (von ܘ und ܒ); ähn-

Digitized by Google

lich bei ET s. z. ܡܟܣܐ 2. Dagegen ist ܡܠܐ ܥܠܝܗܝ ET ܚܕ, 5 wohl nur ein ungenauer Ausdruck der (vielleicht arabischer Anschauung sich anschließenden) Auffassung, nach welcher das Vokalzeichen der „Hälfte eines Vokalbuchstaben" entspreche (seinem Lautwerte nach), vgl. ܚܕ, 8. ܡ, 2. 5. DP CXVII, 6. 8.

ܡܟܣܐ **1.** lautlich: 20, 3 (sonst ܡܟܐ ܚܒ).

2. in der Verbindung: ܡܟܣܐ ܩܠܐ (gr. *φωνῆεν στοιχεῖον*) Vokalbuchstab (von ܐ, ܘ, ܒ, weil als Bezeichnungen für Vokallaute aufgefaßt) sowie von den von JE erfundenen neuen Vokalbuchstaben. Die anderen Buchstaben sind ܠ ܡܟܬܐ (gr. *ἄφωνα*) oder ܠܐ ܡܠܐ ܩܠܐ; die Buchstaben ܘ und ܒ haben übrigens nur halben Vokalwert (s. o.), oder sind nur halb vokalisch (ܡܟܣܐ ܥܠܝܗܝ s. u. z. ET), wohl weil sie bisweilen als Konsonanten aufgefaßt werden mußten, was mit Âlap^{h} nie der Fall war (s. z. W. ܐܣܬܐ): 196, 8—11; ferner 111, 7. 11. 25 f. 112, 2. 193, 16. 196, 5. 200, 4. 16. 18. 210, 20. JE ܚܒ, 1. 24. ܐ, 11. ܚܕ, 8. 24 usw. ET ܒ, 15 f. ܚ, 10. ܒ, 2. ܚ, 13. 20. ܡ, 9. ܡ, 10. ܒ, 15. 20. ܚ, 15; zu ܡܟܣܐ ܥܠܝܗܝ: ܚ, 20. ܠ, 18. ܒ, 21. 23 f. sowie oben ܡܠܐ ܥܠܝܗܝ. Sev. ܘ, 2. ܗ, 19. ܚ, 25; auch bei Gottheil 6*, 11 f., JA VII 5, 153[2]. DP CXVII, 6. 12. Vgl. Baethgen 15[4], Merx 54, 217 z. Sev. ܘ, 2.

ܡܟܣܐ Vokalhaftigkeit: 193, 17 (Vokalismus). 200, 20.

ܡܐ (gr. *ἐνεστώς*) s. z. W. ܚܐ.

ܡܥܐ gr. *διάθεσις*: DT ܒ, 14. ܫ, 2—6; vgl. ܐܣܬܐ 2.

ܡܥܐ ܕ ܐ ܩܠܐ Name eines Akzentes: 248, 6.

ܡܟܟܥܐ (*καταφῆσαι*, vgl. Hoffm. Gl. z. W. ܡܟܐܐ) das Bejahen: 176, 18. Ggs. ܡܐܟܥܐ Z. 19. Vgl. ܡܟܐܟܫ Sev. ܐ, 23. ܠ, 8.

ܡܟܟܥܐ (*καταφατικός*) bejahend: Sev. ܐ, 24. ܠ, 1.

ܡܟܐ dünn, fein (von Lauten, vgl. ܢܩܐ): JE (Phillips) ܒ, 11[c]. 14 f.

Digitized by Google

ܟܦܝܬܐ Zwang bezeichnend (vom Adverb): 82, 23.

ܟܦܝ (*κατηγορεῖν* des Aristoteles, vgl. Hoffm. Gloss., Kateg. Kap. III, Steinthal I 206; zur Form s. BH I 46, 20f.) prädizieren, dann auch als gram. Prädikat aussagen, Et^{h}pa. pass.: II 46, 18. ET ܟ, 4. ܗ, 8. Daher auch

ܡܟܦܝ ܗ (gr. *κατηγορούμενον*, vgl. Land IV 15, 26f.) Prädikat: II 72, 8 (als Syn. zu ܡܫܢܐ, das für ܚܒܪ steht), vgl. Sev. ܟ, 14, aber bei JE ܟ, 13. 15. ܐ, 9 von den Angehörigkeitsadjektiva: Qualifikativ. Ebenso

ܡܟܦܝܐ Prädikat: II 20, 16; so auch bei ET, aber auch dem ar. نعت gleichgesetzt (vgl. Baethgen 22[1]), Merx 156): ܟ, 4. ܒ, 19—ܪ, 7. ܒ, 10—ܗ, 6; ܡܟܦܝ ܗ ܡܟܦܝܐ: ܪ, 7. ܒ, 24.

ܡܟܠܐ Leichtheit, Bequemlichkeit (der Aussprache): 67, 2. 72, 22. 78, 2. 9. ET ܟ, 8 (vgl. ܡ, 13 ܡܟܠ: "kurz" vom Vokale ŭ); zu vergleichen ist wohl ar. استخفاف, bei ET findet sich als Syn. ܐܟܠܐ, ܟ, 8f., bezw. ܐܟܠ, ܟ, 14.

ܡܡܟܣ Name eines Akzentes (mit ܟܣ verwandt; heißt auch ܩܛܝܡܐ): 248, 2. 255, 3—8.

ܡܢ Eigenschaft bezeichnend (Wort s. u. ܡܢܐ 2.), Qualifikativ: II 10, 8. 30, 11.

ܡܢܐ (gr. *ἕξις* als ein *εἶδος ποιότητος*, Kateg. Kap. VIII, Hoffm. Gl. z. W.; dagegen BH II 1, 19 für die Kategorie *ἔχειν*) Eigenschaft. Bei den syr. Grammatikern steht es als eine der „Qualitäten" der Nomina und zwar als **1.** Bezeichnung einer zufälligen Eigenschaft: 36, 4. 40, 17ff. 22 oder **2.** Bezeichnung einer Eigenschaft überhaupt: BZ 23^{b}. Sev. ܐ, 6. ܗ, 24; vgl. II 10, 6—8. 19—24.

In beiden Fällen ist die entgegengesetzte „Qualität" die ܡܢ ܡܣܡܢܐ, allerdings in verschiedener Auffassung, s. u. ܐܣܡܢܐ und ܡܢ.

ܡܢܦܨ Person wie z. B. II 57, 23. 58, 8. Sev. ܒ, 23. ܗ, 1. ܪ, 5. 9.

Digitized by Google

ܦܪܣܘܦܝ persönlich, (mit hinzuzudenkendem ܐܢܫ:) Eigenname: 5,19. 6,3—7,3. 20,5. 59,14. 230,20 (Beispiele sind hier ܐܢܫ, ܗܘ̈ܝ: „ܐܝܟ ܕܐܢܫ ܦܪܣܘܦ“, vgl. IJ ٣٠,1 f.); II 13,14. 19,4. BZ (Merx 162). ܡܬܦܪܣܦܐ ܦܪܣܘܦܐ II 30,13, vgl. ܐܬܦܪܣܦ ܦܪܣܘܦ Sev. ٥٥, 23. ٥٦, 5. 8 f.

ܟܢܘܢ (wie κανών der griechischen Gram.) **1.** Regel: oft.

2. Typus der Wortbildung oder der Flexion: JE ٥٦— ٥٣, vgl. Merx 58. ES oft in der Lehre von der Verbalflexion. Sev. ٤, 10. 14. ٠, 7. ٠٥, 5. Vgl. bei BH ܦܥܠ.

ܟܢܝܢܐ regelrecht.

ܡܬܟܬܒ abgeworfen (von Buchstaben): 124,3.

ܥܒܨ zusammenziehen (von der Aussprache des R°b^{h}âṣâ k^{h}arjâ im Ggs. zu der des R. arrîk^{h}â, vielleicht von der Mundstellung, vgl. z. W. ܡܬܒ), Et^{h}p. pass.: 111,9. 231,22 (anders II 20,15).

ܥܒܨ kurz (von Silben): Sev. Poet. 65,15.

ܥܒܨܐ Zusammenziehung, Kürzung (? wie oben): 231,12.

ܩܪܝܢ Lesung: oft; der eigentliche Zweck der syr. „Grammatik“ war eben zur richtigen Lesung des Geschriebenen (d. Heil. Schrift) anzuleiten.

ܩܪܝܢܐ **1.** Lesung (oft soviel als Wortform, vgl. Op. Nest. VI. ZDMG 30,528): 237,19. II 1,21.

2. Satzart: 91,17. II 75,9; auch bei den Älteren nach 90,12, vgl. u. 3. und z. W. ܐܡܪ. BZ 44^b, vgl. BO III:I 307.

3. (Übers. des griech. ἔγκλισις) Modus (beim Verb): DT ٤٤, 14. 17 f. Warum die Satzarten der syr. Grammatiker (s. o.) aus den Modi der Griechen entstanden sein sollten, Merx 249 f., ist nicht einzusehen, zumal wenn man einmal über die fast vollständige Unabhängigkeit der ersten von DT oder wenigstens von seiner Terminologie sich klar geworden ist.

Digitized by Google

4. Ausruf: 42, 16. 18 u. s. f. 90, 12. 178, 25 f. u. s. f. II 25, 3. 70, 12 u. s. f. 25.

5. Name eines Akzentes: II 75, 20.

Die von Diettrich S. XI aufgestellte Bedeutung „Akzentpunkt" wäre wohl möglich wegen der häufigen Zusammenstellung von Akzentpunkten und Satzarten (o. 2.), doch ist sie natürlich nicht durch den Titel des MS. Add. 12138 bewiesen, da das Wort genau in derselben Weise im MS. Add. 7183 steht ohne diese Bedeutung zu haben, Diettrich XXVIII f.

ܩܪܛܝܩܐ (gr. *κλητικός*) **1.** Ausruf als Satzart: 91, 23 (vgl. II 70, V. 786). Vgl. BZ (Hoffm. 115, Merx 163).

2. Vokativ (als griech. Kasus): ET ܛ, 1.

3. ausrufend (von Partikeln und Adverbien): 42, 15—43, 22 (**ܐܘ ܩܪܝܛܝܩܐ**). 82, 21 (Adverb). 158, 19. 178, 24—179, 16 (Partikeln).

4. Name eines Akzentes: 248, 2. 255, 14—16.

ܩܪܝܛܝܩܐ (**ܩܠ ܦ**) Ausruf, Anruf: ET ܠ, 14.

ܩܪܝܛܝܩܝ gr. *κλητικὴ (πτῶσις)*: DT ܢܗ, 5. 10.

ܦܫ Ap^{h}. aussprechen (einen Buchstaben, Ggs. **ܫܡܥ**): Mass. oft, z. B. von ܐ in **ܐܠܦ** Matth. 13, 33 u. Luk. 13, 21, von ܐ in **ܐܚܕ** Mark. 6, 22 (nicht bei Diettrich). ET ܚܕ, 14.

Ettap^{h}. ausgesprochen werden: I oft; BZ 110^{b} (von Waw bez. Jôd^{h} in **ܐܘ**, **ܝܘ**).

ܡܦܫ **1.** ausgedrückt (Ggs. **ܫܡܥܝܬ** 1., subintelligiert): 44, 22. 51, 11. 81, 15. 91, 25; hörbar (von Buchstaben): ON 14, 17. 73, 4.

2. (nach ar. ظاهر, مظهر) offenbares (Nomen, d. h. Substantiv und Adjektiv, Ggs. **ܫܡܥܝܬ** 2., Pronomen, auch **ܠܐ ܡܦܫ**): 53, 11. 55, 12 ff. 57, 20 f. 58, 1 (vgl. Muf. § 135). 62, 19. 73, 22 u. öfters; **ܠܐ ܡܦܫ** 58, 1 ff. 72, 27 u. öfters; besonders **ܡܚܘܝܐ ܡܦܫ** Annexion an ein Nomen: 54, 12. 55, 10. 166, 17 u. s. f., vgl. 53, 13 f.: **ܚܡܦܫ ܡܐܝܟ** an ein Nomen annektiert.

Digitized by Google

3. von der Verstärkung (ܬܩܝܦܘ, vgl. ar. التأكيد ... تكرير صريح وغير صريح, Muf. ٤٤, 19) offenbar, eigentlich: 57, 16. 20, Ggs. ܠܐ ܡܬܢܣܚ: 57, 18.

ܡܬܢܣܚ anderer Name des Akzentes ܡܪܟܒܐ: 259, 2.

ܦܫ Pa. mit Quššâjâ aussprechen oder schreiben; auch von Buchstaben: (bei einem anderen) Quššâjâ bewirken. Et^{h}pa. pass.: oft, auch bei den Älteren (DT selbstverständlich ausgenommen), schon in ON oft, sogar in den unter dem Namen Ḥoneins gehenden Abschnitten. Aus den Schriften JE^{s} ist mir eine Erwähnung des Quššâjâ oder des Rukkâk^{h}â nicht bekannt; nach BH I 194, 24 soll er wenigstens Rukkâk^{h}â verwendet (erfunden?) haben. Für die Zeit unmittelbar nach dem Tode Ḥoneins ist die Verwendung von Quššâjâ durch die Massora hinreichend bezeugt; zu Jesaja (d. h. bei Diettrich) scheint ܦܫ zufälligerweise nicht vorzukommen (ܡܦܫܐ nur einmal), ist sonst aber nicht selten (dagegen habe ich nirgends in Add. 12138 ܐܡܪ oder ܐܡܦܫ vorgefunden).

ܦܫ 1. hart, mit Quššâjâ gesprochen (Buchstabe): EṬ ܗ, 8. ܟ, 13. BM (Gotth. 26*, 14).

2. in dem ostsyr. Vokalnamen ܪܒܥܐ ܦܫܐ, s. z. ܪܒܥܐ 1.

ܦܫܝܘܬܐ Härte (explosivische Aussprache der ܒ ܓ ܕ ܦ ܬ): BM (Gotth. 25*, 14).

ܡܦܫܐ Erhärtung (explosivische Aussprache der ܒ ܓ ܕ ܦ ܬ) oder Zeichen dieser Aussprache: oft, besonders 211, 1 —228, 27. Die „Veranlassung“ der wechselnden Aussprache dieser Buchstaben ist zweierlei Art, entweder lautlich oder begrifflich (der Bedeutung wegen), ersteres nach den ܟܬܒ: 211, 3 ff. 220, 17 ff.; dazu vgl. Sev. ܠ, 16 ff. ܟ, 14 ff.: Quššâjâ bezw. Rukkâk^{h}â erfolgt entweder ܟܬܒܝ, zufälligerweise (d. h. nach den ܟܬܒ) oder ܦܪܫ, ܟܪܫ, wesentlich (d. h. der Bedeutung wegen). Mass. s. u. ܦܫ.

ܡܦܫܢܐ hart, mit Quššâjâ: EṢ ܗ, 7. 17. ܪ, 7. ܫ, 17.

Digitized by Google

Sev. ܡ, 5. 10. ܠ, 7 (nach EṢ ܗ, 17. ܪ, 7. ܫ, 17). ܡ, 7. BM (Gotth. 26*, 7).

ܐܡܡܢܐ Eigenschaft (eines Buchstaben bei einem anderen) Quššâjâ zu bewirken: 220, 19.

ܐܚ mit R^{e}b^{h}âṣâ sprechen, Et^{h}p. pass.: ET ܫ, 10. ܐ, 6. ܒ, 4 (s. u. ܐܚ 3.).

ܐܚ (vgl. Merx 198, ; s. z. W.) Vokalname, nämlich:

1. Name des letzten Vokals in u. ä.: BZ 110^{a}. BM (nach Baethgen 40^{2}, Merx 113); vgl. BH I 4, 3 sowie unten z. ܐܚ 1. Syn. 1., , .

2. s. unten z. ܐܚ 2.; vgl. BH I 4, 1f. Syn. 1.

3. Name des von den Westsyrern mit ̣ bezeichneten Vokals: II 6, 5 usw. ET ܡ, 1 (). ܚ, 5 (). 7. ܒ, 16. 21; s. weiter o. z. ܐܚ. Sev. ܗ, 18. 22 (). ܐ, 6. ܪ, 5f. (). ܫ, 2f. ܠ, 8 (2. Pl. fem. Imp.).

4 a. ܐܚ Name des ersten Vokals in ̤ u. ä.: I oft.

4 b. ܐܚ Name des ersten Vokals in u. ä.: I oft; z. beiden s. besonders I 231, 10—233, 4. Syn. 2.

ܐܚ **1.** von Waw in der unter ܐܚ 1. angegebenen Funktion: ET , 1f. BZ 110^{a}.

2. mit dem Vokale ܐܚ gesprochen a) zu ܐܚ 2.: EṢ ܫ, 14 u. oft (von ܫ in , in ; Zeichen ist ̣, da EṢ kein ̤ kennt). ON 70, 10. 12 (ʿAbdîšô). b) zu ܐܚ 4.: BH I oft.

ܐ Ap^{h}. **1.** (vom Leser: einen Buchstaben) ohne Hilfsvokal aussprechen: Mass., s. Diettrich XVIII. 121.

2. (von einem Buchstaben: den vorhergehenden Buchstaben) ohne Hilfsvokal lassen: 200, 6. 201, 5. 7. 15. Mass. (Diettrich XVIII. 121). Ggs. ; zur Bedeutung s. ̈.

ܐ ̈ Name eines Akzentes: 247, 23. 253, 11—17; in Zusammensetzung: 248, 5. 260, 24.

Digitized by Google

ܩܨܨ ܒܝ ܫܘܝܐ Name eines Akzentes: 248, 1. 253, 17—21; in Zusammensetzung: 248, 6; zu beiden s. 259, 21—23.

ܐܪܡܝܐ ܫܘܝܐ auch ܕܡܕܢܚܐ ܫܘܝܐ Name eines ostsyrischen Akzentes: 253, 17. 21—25.

ܫܘܝܐ Aussprache eines Buchstaben ohne Hilfsvokal (eig. Lauf, fortlaufende Aussprache neben einander stehender Konsonanten ohne dazwischentretenden Hilfsvokal; Ggs. ܩܝܡܐ w. s.): 200, 7.

ܫܘܝܐ ܩܘܠܐ Koordination II 31, 8f. 25; vgl. DT ܒ, 9.

ܡܫܘܝܢ 1. (von Buchstaben:) Hilfsvokal nicht bewirkend (beim vorhergehenden Buchstaben): 201, 8. 15.

2. Namen des bekannten Lesezeichens: II 8, 22. ET ܟ, 15 usw. BZ (Gottheil 56*f.). BM (ebenda 58*).

ܠܐ ܡܫܘܝܢ ohne Hilfsvokal: ON 32, 3 (ܠܐ ܡܫܘܝܢ?). ES ܐ, 9. BZ (Gottheil 57*, 23).

ܐܘ Name des mit Waw geschriebenen Vokals (s. u. ܪܘܚܐ) in ܢܘܢ u. ä.: ET ܟ, 17. BZ 110[a] (Merx 173). BM (Baethgen 40[2]), Merx 113). Syn. ܚܘܪܝ 2.

ܐܘ von Waw als Bezeichnung des Vokals ܐܘ: ES ܠ, 13. ET ܐ, 1. 3. BZ 110[a]. Sev. ܒ, 3 (ܒܩ ܐܘ wohl falsch). ܠ, 11. ܒ, 4. ܐ, 10; vgl. BH 3, 28.

ܐܘ 1. die durch ܐܘ bezeichnete Qualität des Waw: ES ܠ, 4.

2. Erweiterung (des Mundes? bei Aussprache des Vokals P[e]t[h]âḥâ; Ggs. ܟܣܪ): 229, 9.

ܦ Ap[h]. wegnehmen (Buchstaben), Ettap[h]. pass.: 8, 9 ff. 37, 19 u. oft. II 24, 14. 50, 17. 51, 2. 24. ET ܒ, 20. 22. ܒ, 5. 7 u. oft. ES ܐ, 6. 22.

ܐܦܝ: II 48, 13. 15 und

ܐܦ Wegnahme (eines Buchstaben): ET ܟ, 14.

ܐ ܡܢܩܛ = ܐ ܡܩܛܥ: Sev. ܦ, 22, vgl. Nöldeke, LC 1887 Sp. 1769.

Digitized by Google

ܡܬܥܕܝ verneinend (vgl. Hoffm. z. W.): 51, 5 f. (Satz). 158, 17 (Partikel, so auch:) 175, 17—177, 10; 164, 24. Sev. ﴿, 24, vgl. auch App. I bei Phillips, S. 74, 3.

ܡܬܥܕܝܬܐ **1.** Wegnahme (eines Buchstaben): 137, 9. 143, 7. 157, 22. 236, 11. II 48, 7. 75, 5; auch von durch „Wegnahme" eines Buchstaben entstandenen Formen: I 37, 24. 38, 2.

2. Verneinung: 63, 19. 21. 164, 27. 169, 17. 181, 6. II 67, 14. 69, 18.

ܐܬܚܕ (ܐܚܕ) befreundete (Buchstaben; die einander unmittelbar folgen können, Ggs. ܐܬܪܚܩ; s. auch u. ܡܫܡܫܢ): 196, 8. 197, 19.

ܫܥ Anfang eines Wortes: I u. II, ES, ET, BM, BZ, Sev.

ܫܥܝ (von Buchstaben) anlautend: 120, 27.

ܣܕ Pa. zusammensetzen, bilden. Et^{h}pa. pass.; besonders Part. pass.:

ܡܬܣܕ **1.** zusammengesetzt a) vom Satze im Ggs. z. Worte: II 8, 10 f. 72, 4, vgl. I 2, 22. 3, 2, s. z. ܚܢܐ ܡܠܐ. b) vom zusammengesetzten Worte (bezw. dessen ܐܣܬܣܕ): 6, 8. 11. 18. 7, 19. 20, 4 f. 77, 18. 25. 79, 17 u. oft. II 10, 5. 11. DT ܒ, 5. 7. ܗ, 10 f. ܗܒ, 3. 8 (von Präpositionen, für das διαύλλαβος des Originals). ܗܒ, 16 usw. (vom Adverb). Sev. ﴿, 25 u. s. f. DP CXIV f. (vgl. BH II 10, 11. DT ܒ, 10 ff.). c) von Silben (s. u. ܡܫܡܠ): JE ܗܠ, 12 f.

2. gebildet, (Wort aus einem anderen, d. h.) abgeleitet, vgl. ܐܬܣܕ 2. und Merx 243: ON z. B. 77, 19; s. auch u. ܡܕܐܬܣܕ.

Hierher gehört wohl auch die angebliche Verwendung des Wortes vom transitiven Verb (ܡܦܥܠ): 92, 11; es scheinen nämlich nur die Kausativbildungen, nicht jedes transitive Verb gemeint zu sein — jene könnten aber sehr gut als „erweiterte, abgeleitete" Bildungen mit dem Worte ܡܬܣܕ bezeichnet werden und demgemäß das Intransitivum als ܦܥܠ; so bei BZ 39* f.

Digitized by Google

ܡܫܬܡܫܢܐ **1.** abgeleitet: BZ (Gotth. 11*, 22). Sev. ܒ, 2. 8.

2. angehängt: Sev. ܒ, 15 (vgl. Merx 219 z. St.).

ܫܡܫܢܐ **1.** Zusammensetzung a) der Rede, des Satzes (vgl. Hoffm. 22, 15. 17): 43, 24. II 1, 18. 72, 1—76, 18; dies Kapitel verdiente wohl eher als der Liber V bei Amira als der erste Versuch eines syrischen Grammatikers die Syntax besonders zu behandeln (Merx 273) genannt zu werden, falls wir nämlich von der Notiz bei ET ܗ, 1 über Ḥonein (vgl. Merx 106) absehen müssen. ET ܠ, 3. ܡ, 1. b) des zusammengesetzten Wortes: 20, 5. 8. 11 f., vgl. DT ܥ, 1 (gr. *σύνθεσις*). c) des einfachen Wortes aus Buchstaben: 20, 13. 15. 17. 19.

2. Bildung überhaupt, daher Wortbildung (vgl. oben c)), Formbildung, Flexion sowie Flexionsform: 196, 21. Vgl. JE ܥ, 19. ON 75, 7 f. (vgl. 77, 19). EṢ ܣ, 4. ܚ, 4. ܪ, 18 u. sehr oft; ܫܬܡܫܢܐ ܕܬܐ Wörter von ähnlicher Bildung: ܗ, 7. ܪ, 18 usw. ET ܟ, 13. Sev. ܒ, 14. 16. ܥ, 23. ܠ, 21. BM (Merx 134).

ܥܒܪ Pa. mit Rukkâkʰâ aussprechen oder schreiben; auch von Buchstaben: (bei einem anderen) Rukkâkʰâ bewirken. Etʰpa. pass.: oft; auch in ON oft, aber natürlich weder bei DT noch JE, s. z. W. ܥܒܪ.

ܡܪܟܟ weich, mit Rukkâkʰâ gesprochen (Buchstabe): ET ܒ, 9. BM (Gotth. 25*, 24).

ܪܟܟܐ Erweichung (spirantische Aussprache der ܒ ܓ ܕ ܦ ܬ) oder Zeichen dieser Aussprache; s. z. ܡܡܪܟܟ.

ܡܬܪܟܟܐ weich, mit Rukkâkʰâ: EṢ ܠ, 2. ܥ, 1, danach auch Sev. ܠ, 10 und (in der Hdschr. B) ܚ, 1; ET ܕ, 4. Sev. auch ܠ, 11. BM (Gotth. 26*, 4. 6).

ܡܬܪܟܒ Rukkâkʰâ bewirkend (von den ܪܟܒ): II 35, 25.

ܡܬܪܟܟܐ weich, mit Rukkâkʰâ: Sev. ܥ, 6.

ܡܬܪܟܡܘܬܐ Eigenschaft (eines Buchstaben bei einem anderen) Rukkâkʰâ zu bewirken: 211, 4. 220, 18.

Digitized by Google

مدؤمصا erweichbar (von den حمّ مقد): 193, 19.

ؤمنا Stimmmodulation, Tonfall: 247, 16. 248, 22. 252, 21 usw. (im Kapitel von den Akzenten).

ؤمننا modulatorisch: 246, 24. 247, 10. 248, 15.

ؤلؤمي sich neigen, sich anlehnen: 86, 18. 22. 26 (nur Partizipien) von einer „Präposition", die unmittelbar hinter einer anderen steht, sich an sie „anlehnend". Der Terminus, mir nur aus diesem Paragraphen bekannt, stammt wohl aus einer älteren Quelle; vielleicht könnte man an einen ursprünglichen Zusammenhang mit dem ἐγκλίνεσθαι der griechischen Grammatiker denken, s. z. B. Buttmann 39[2] und vgl. Bacher, Die Anfänge der hebr. Grammatik S. 37 (der Separatausgabe).

مدؤمصنصلا das Sichneigen, Sichanlehnen (der Präpositionen, s. o.): 86, 17.

ؤمدرنا (عمدا, nach ar. اسم الاشارة) Demonstrativpronomen: 77, 22. 78, 21. II 19, V. 129. 24, 10. 12.

ؤهنلا (ؤلاؤلا, nach ar. الحروف الرخوة) schlaffe (Buchstaben): 196, 7. 197, 10. Ggs. ؤتشلا w. m. s.; vgl. ZDMG 32, 747[1].

مدمهؤبنا jammernd (eine Klasse der Partikeln): 158, 19 (Ed., Thes. s. v. und Merx 170 schreiben مدمهؤبنا). 178, 7—23. Vgl. II 70, 17. 71, 11 (مدمهؤبلا حتة قلا, vgl. Ap. Dysk. 531, 16: σχετλιαστικά).

ؤمعمدا Schrift als Ggs. zur Aussprache (ؤلمدا u. ä.): oft.

عمؤلسا steigernd (eine Klasse der Partikeln; gr. ἐπιρρήματα ἐπιτάσεως, Merx 170): 158, 20; in der folgenden Darstellung wird diese Klasse nicht besonders behandelt, doch wird über die zu ihr gehörenden Partikeln مدحم, مدحمهلا S. 180, 12—19 gesprochen; vielleicht ist also mit den ؤهمصهلا ؤهنا 179, 17 eben diese Klasse gemeint.

ؤلؤز aussprechen, Ethp. pass.: 54, 26. 78, 13. 111, 22. 115, 19. 141, 5. 143, 21. 202, 17. 204, 12. 18. 229, 11. 231, 15 u. sehr oft. So auch Mass. (Diettrich 124).

Digitized by Google

ܩܪܝܢܐ 1. Aussprache (oft in ausdrücklichem Ggs. zu ܟܬܒܐ Schrift): 54, 24. 60, 14. 73, 7f. 13. 78, 2. 130, 9. 198, 25 ff. 204, 6. 9 (ܟܬܒ ܘܩܪܝܢ) usw. II 30, 7. 47, 19. Mass. (Dietrich 124).

2. os. Name des Akzentes ܪܒܥ, auch ܪܒܥ ܕܡܪܒܥܢ genannt: 249, 6. 8. 253, 12. 254, 18. 258, 5.[1]

ܩܪܝܢܝ 1. die Aussprache betreffend: II 30, 25.

2. zum Akzent ܩܪܝܢ gehörend: 257, 25.

ܐܝܟ metaphorisch: 5, 15. 52, 3f. 60, 24f. 166, 9. 251, 18. 259, 12f., vgl. z. W. ܕܡܐ; natürlich auch bei den Älteren, besonders vgl. DP CXIV, 2f.

ܗܘ Frage (als Satzart): II 41, 11. 42, 6 usw. 68, 14. JE nach BH I 90, 12. ܗܘ ; ܡܠܬܐ ܕܗܘ Fragewort: Sev. ܡ, 20.

ܗܘܟܡܐ fragend: 82, 17 (Adverb). 158, 14 (Partikeln). 170, 16 —171, 25. II 42, 12 (Ausdruck).

ܗܘܡܪܐ fragend a) von Adverbien: 83, 13. 18. 23. ܡܠܬܐ ܗܘܡܪܝܬܐ (vom Pron. ܡܢ): Sev. ܡ, 14. b) Satzart (vgl. Hoffm. Gl.; Land IV 10, 26): 91, 21. 92, 4. ET ܚ, 15. BZ (Hoffm. 115, Merx 162f.). c) Name eines Akzentes: 248, 3. 249, 14. 255, 25—256, 5. II 75, 12; in Zusammensetzung: 248, 5. 260, 17f. 24f.

ܗܘܡܪܝܐܝܬ fragend: 169, 6 (vgl. 182, 26).

ܡܗܡܝܢܘܬܐ (ar. ترك) Auslassung (der Pronomina): 78, 1. 9. (Das Verb z. B. 17, 16 u. oft).

ܩܛܢ Name eines Akzentes: 247, 21. 250, 13—251, 9. II 75, 11; in Zusammensetzung: 260, 7—13; ܩܛܢ ܡܫܟܐ: 247, 23. 253, 4—11.

ܡܬܩܦܐ gr. μετοχή: DT ܒ, 12 (z. d. Hdschr. AB ܡܬܩܦܐ ; s. Merx 9[4]). ܡܩ, 8f.

ܡܬܩܦܝ (gr. μετοχή) von dem ܡܠܬܐ ܕܡܩ: II 13, 12; ET ܡܒ, 17; BZ (Gotth. 18*, 18).

---

[1] Zu ܡܩ 3., oben S. 61, ist ܪܒܥ in ܟ zu verbessern und demgemäß z. W. ܡܫܟ 2. die Worte „auch ܡܩ“ zu ܟ ; ܡܪܒܥ zu stellen.

Digitized by Google

ܡܫܬܘܬܐ (gr. μετοχή, vgl. Hoffm. 77, 22ff. 130): ET ܚ, 7 (in korrumpierter Stelle). S. z. W. ܡܫܟ ܡܥܠ.

ܡܣܩܐ Name eines Akzentes: 248, 1. 254, 12—17.

ܡܣܩܢܐ Bezeichnung einer Klasse der Adverbien: 82, 18. Beispiel eines solchen Adverbs ist ܐܠܐ (εἰκῇ); warum nun, wie Merx 248[1]) meint (nach ihm auch Brockelm. und Brun), diese ܡܫܬܩܢܐ eben den σχετλιαστικά des Dion. Thrax entsprechen sollen, ist nicht einzusehen. Es bedeutet ܐܠܐ umsonst u. dergl., was wohl mit den „Jammer-Interjektionen" das wenigste gemein hat. Ebensowenig verstehe ich wie die Bedeutung „obfuscavit" des Verbs ܒܣܡ jene Identität beweisen könnte; dagegen ist zu bemerken, daß ܐܠܐ dem Adverb ܚܠܠܐ synonym ist wie ܒܣܡ mit ܒܛܠ (nach K, Thes. 4117), sowie daß in anderer Bedeutung ܐܠܐ mit ܐܠܐ ܐܝ wie ܡܣܩܠܐ Thes. 4119 mit „casu" erklärt wird. Hieraus erklärt sich also die Benennung ܡܫܬܩܢܐ als eine der Bedeutung der fraglichen Adverbien selbst entnommene, wenn ich auch keine für alle Fälle befriedigende Übersetzung dafür vorschlagen kann (Adv. des Vereitelns, der Vergeblichkeit?). Vgl. BZ 57b (zum Adverb): ܡܕܡ ܡܕܡ ܡܫܬܩܢܐ; Beispiele: ܐܠܐ, ܡܕܡ, ܡܣܩܠܐ, ܚܠܠܐ, ܡܣܩܠܐ.

ܡܥܡܠ (nach ar. مرتجل Muf. § 4) improvisiert: 6, 10. 7, 2.

ܡܟܝܪ (nach ar. قبيح; Merx 261 vergleicht شاذّ, aber s. z. W. ܡܝܪ) häßlich, unschön: 110, 24. 111, 1. 112, 6. 206, 9. ET ܚܐ, 15.

ܫܠ ruhen, vokallos gesprochen werden (vor allem das Part. pass.). Pa. vokallos aussprechen. Et[h]pa. pass.

ܫܟܠ Vokallosigkeit,

ܫܟܝܠܐ dass.; muß wohl mit Gottheil S. 8* mit ar. سكون usw. verglichen werden und somit nebst ܪܡܟܠ als das älteste Beispiel des Einflusses der arabischen Grammatik auf die syrische bezeichnet werden. Ich habe mir aus Mass. (Add.

Digitized by Google

12138) die Randbemerkung: ܐܝ ܐ ܡܚܬܡ notiert, leider ohne nähere Angabe über das Wort, zu welchem sie gehört.

ܚܬܡ Pa. (ein Wort) schließen. Et^{h}pa. pass. (hauptsächlich kommen nur Part. pass. Pa. und Part. Et^{h}pa. vor): oft, z. B. 81, 10. 104, 3. 10. 114, 23. ES ܡܕ, 11. ܡܝ, 13 u. oft. ET ܫ, 13 f. Sev. ܡܗ, 7. 10.

ܡܚܬܡ **1.** vollständig a) vom Satze: 78, 9 u. oft, auch bei den Älteren.

b) vom Worte im Stat. emph. (Ggs. ܡܝܬܝ, vgl. auch ܡܡܬܡ): 6, 12. 80, 22 u. oft.

c) von ܐܬܬܝ, w. s.

2. gesund (nach ar. سالم vom Plural, Ggs. ܐܬܚ): 27, 25. 28, 1.

ܡܡܬܡ Endung, Schluß (eines Wortes; schon bei JE, aber weder dort noch sonst in der technischen Bedeutung des gr. τέλος): 79, 10. 103, 26. 230, 15. 232, 21 u. öfters. JE ܚܟ, 3. ܕ, 22. ܗ, 4. 11. ES ܣ, 15. 18. ܠ, 7 und oft. ET ܣ, 7. ܐ, 3. Sev. ܡ, 5. 7 (= ES ܣ). ܡܗ, 15. ܡܕ, 24. BM (Gotth. 25*, 12).

ܡܡܬܡܐ Endung: Sev. ܡ, 8 (von ܡܡܡܬܡ ܐܬܬ).

ܡܡܬܡܡܬܐ Name eines Akzentes: 261, 3—9.

ܡܡܐ (gr. ὄνομα) **1.** Wort, s. ON V. ZDMG 35, 501[1]). ET ܗ, 5 f.

2. Nomen als erster Redeteil (vgl. Hoffm. Gl., Land IV 5, 21): 4—87. II 8—43. Definition des Nomens: 4, 19, vgl. BZ (Merx 159), Merx 233 f., wobei allerdings zu bemerken ist, daß das ܡܡܡ ܡܡܠ der Definition nicht als Wiedergabe des مجرّد der Definition des Mufaṣṣals aufzufassen ist, — wenn dies der Fall wäre, würden diese Worte nicht in den Definitionen des Verbs (auch II 44, 7. 19) und der Partikel wiederkehren, — sondern als durch Vermittelung der syr. Philosophie aus der Grundstelle in der Hermenie auf BH gekommen; s. noch II 8, 3 f. 10 f., Baumstark,

Digitized by Google

Aristoteles ܣܒ, 24. Einteilung des Nomens: 5, 18—6, 2, vgl. Merx 235 f. II 8, 5 ff.; bei dieser folgt BH I Muf., doch sind die Termini selbst, vielleicht mit Ausnahme des ܫܡܐ ܦܫܝܛܐ, dem syrisch-philosophischen Sprachgebrauche entnommen. In II ist ܫܡܐ etwas anders aufgefaßt und darum auch die Einteilung verschieden; vgl. auch z. W. ܣܒܪܐ.

BZ teilt 14[b] (vgl. Merx 162) das Nomen in Konkretum und Abstraktum, jenes dann in Substanz- und Individ-bezeichnendes (ܣܒܪܐ bezw. ܣܒܪܐ ܕܫܡܐ), dieses in Akzidens- und Tätigkeitsbezeichnendes (ܦܫܝܛܐ bezw. ܫܡܐ ܕܥܒܕܢܐ), ganz nach dem Vorgang der Philosophen (vgl. Hoffm. 124, Note 59 und Land IV S. 9), ebenso weiter z. B. das Akzidens-bezeichnende nach dem Schema der Kategorien usw., Merx 162.

DT ܒ, ܠ usw. JE ܚܘ, 3 usw. bei allen Grammatikern.

3. [Akzentpunkt (nach JE, Phillips ܒ, 5)] in der Verbindung ܢܩܛܬܐ ܕܥܠܝܐ u. ä.: JE (Phillips) ܪ, 14. ܠ, 4. Sev. ܚ, 3 (= JE ܠ, 4). ܚ, 7; vgl. Wiseman 31 f., Rosen and Forshall 65[a 2)], Wright, Cat. 108[a], JA VI 13, 470, Merx 266[3]. Wahrscheinlich ist aber diese Bedeutung nur mißverständlicherweise von JE dem Worte beigelegt worden, wie schon Hoffmann, ON VI vermutet; neben der von Hoffmann gegebenen Erklärung möchte ich die Vermutung aufstellen, daß dieses Mißverständnis einfach aus falscher Deutung der Worte ܢܩܛܬܐ ܕܥܠܝܐ, ܣܡܟܬܐ ܕܥܠܝܐ o. ä. als Titel eines Traktates über die Punkte entstanden sei. Es bedeuten ܣܡܟܬܐ ܕܥܠܝܐ Phillips, App. I S. 70, 7 wie ܣܡܟܬܐ ܕܥܠܝܐ ET (Merx 194. 197) und schon ܣܡܟܬܐ ܕܢܩܛܐ als Überschrift des Traktates von Thomas (Martin, Epistola ܠ, 13, Phillips 83, Wright, Cat. 110 b) offenbar nur „Namen der Akzente“ usw., vgl. das: De accentis vel nomina notae (!) betitelte Kapitel einer mittelalterlichen Handschrift bei O. Fleischer, Neumenstudien I (Leipzig 1895), S. 80. War nun der Gegenstand des Traktates nicht nur die Namen der Akzente, sondern die

Digitized by Google

Akzente überhaupt, die ܬܩܦܐ ; ܬܩܦܐ o. ä., war eine entsprechende Erweiterung des Titels durch Umdeutung des Wortes ܬܩܦܐ nicht allzu fernliegend. Über ܬܩܦܐ ; ܬܩܦܐ u. ä., ܬܩܦܐ ܕܒܝܬ u. ä. s. z. ܬܩܦܐ, ܒܝܬ ܕܒܝܬ usw.

ܣܡܟ nominal (von Partikeln, die ursprünglich Nomina sind, vgl. 84, 19f. und Ap. Dysk. 109, 12: *ἐπίρρημα ὀνομαστικόν*): 166, 15.

ܣܡܟܘܬܐ nominaler Charakter: II 11, 25.

ܫܡܗ (ar. صفة) Qualifikativ: 7, 23. 16, 5 (vgl. Muf. § 265). 52, 5. 9 (vgl. Muf. § 111). 58, 27—61, 8 (vgl. Muf. § 140 ff.). II 17, 4. 17 usw. 72, 10f.

ܡܫܡܗ (ar. الموصوف) Hauptwort eines Attributs: II 17, 4. 18. 19. 22. 18, 3. 72, 10f.

ܐܡܪ aussprechen: II 68, V. 739. Et^{h}pa. pass. (nur Partizip): 115, 15. 181, 15. 182, 4.

ܥܒܕ Transitivität (der Verben): 92, 6. 21. 93, 16 u. s. f.; die transitiven Verben sind ܡܬܥܒܕ ܥܒܕ (natürlich transitiv, d. h. schon in der Grundform P^{e}al transitiv) oder ܐܬܥܒܕ ܥܒܕ (erst in Pa. oder Ap^{h}. transitiv): 101, 7ff.

ܡܥܒܕ (ܡܠܐ, ar. متعدّ) transitiv(es Verb): 92, 7. 10ff. 101, 4. 6f. 109, 23. 140, 7 u. oft.

ܫܕ (ar. شذّ) von der Regel abweichen, unregelmäßig sein: 56, 4. 95, 21. 25. 151, 20. 181, 25. 213f. usw. II 34, 23. 54, 15. 17 u. oft.

ܫܘܕܐ Ausnahme, Unregelmäßigkeit: 18, 16. 19, 28. 45, 5. 55, 6. 106, 13. 109, 7 u. oft.

ܡܠܬܐ 1. Aussage, Satz: JE (Phillips ܟܚ, 3. 8. ܟܓ, 23 wie auch sonst im Akzentnamen ܡܠܬܐ ܕܥܠ).

2. (ar. خبر) Prädikat: ET ܟܗ, 18.

3. Aussage, aussagende Form (eines Verbs, im Ggs. zum Imperativ): II 58, 11. ET ܟܣ, 1, vgl. ܐܡܪ.

ܡܠܬܝܐ (ܡܠܐ, Verb) in Aussageform (Ggs. ܦܩܘܕܐ): ET ܟܣ, 10. Sev. ܟܗ, 1.

Digitized by Google

ܐܘܡܪܐ in Aussageform (vom Verb): ON 3, 18. 24, 8. 36, 18. 78, 12 (vgl. Merx 104). ET ܠ, 9. ܣ, 6. 14. 22. ܨ, 22f. ܣ, ܐ u. oft. Sev. ܣ, 20.

ܡܦܠ (hergenommen, von Wörtern:) abgeleitet: (JE ܗ, 7) ON 70, 15. 72, 19. 77, 18 (Abdîšô).

ܡܠܐ (gr. συλλαβή, s. Hoffmann ON XVII f., auch Merx 56ff.) Silbe: JE (s. u.) ܗ, 12ff. ܚ, 3. 5. ܟ, 5. 9. 19. ܟ, 1. 9. 10. 19. ET ܟ, 8. ܟ, 25 (s. u. 2.). Sev. ܕ, 16. ܕ, 3. Die Einteilung der Silben bei JE hat Merx, S. 56—59 in merkwürdigster Weise mißverstanden, obwohl das in den Fragmenten gebotene Material für das richtige Verständnis völlig ausreicht. Nach JE besteht das Wort ܐܡܪ (dă-kjâ, S. ܗ, 12) aus einer einfachen und einer zusammengesetzten Silbe; ܐܪܒܬܐ (ʾḥrê-tâ, S. ܚ, 3) aus einer Doppelsilbe und einer einfachen; *ܐܪܒܬܐ (*ḥrê-ntâ, S. ܚ, 5f.) aus zwei zusammengesetzten Silben; ܡܣܟܠܐ bekommt im Plural die erste Silbe einfach (mă-ḫwâtâ, S. ܟ, 9f.; Text: ܐ falsch für ܕ, vgl. Wright, Cat. 1172b); endlich bestehen ܩܪܝܩܣܐ (krĕ-qsâ, S. ܟ, 13ff.), ܪܕܝܦܬܐ (rdî-ftâ, S. ܟ, 19ff.), ܓܠܘܣܩܐ (glŭ-sqâ, S. ܟ, 6. 9) aus je zwei zusammengesetzten Silben. Meine Transkription greift das Resultat voraus (der Bequemlichkeit wegen ohne Rukkâkʰâ und Quššâjâ zu berücksichtigen), es liegt aber am hellen Tage, daß für JE jede Silbe mit einem Vokale schließt (Âlapʰ am Wortende ist Vokalzeichen), daß das Šᵉwâ sowie die Vokalquantität unberücksichtigt bleiben und daß demnach „die einfache Silbe“ (die mit einem Konsonanten anfangende oder vielleicht eher) die aus einem Buchstaben (außer dem vokalbezeichnenden) bestehende ist, die „zusammengesetzte“ diejenige, welche aus zwei (nicht vokalbezeichnenden), und die „Doppelsilbe“ die, welche aus drei (nicht vokalbezeichnenden) Buchstaben besteht. Merx ist irre geführt worden (S. 58⁴) durch die falsche Übersetzung von ܡܠܐ (JE ܚ, 3) durch „composita“, durch

Digitized by Google

die falsche Pluralform „mḥă-wå-θå“ und durch die falsche Vorstellung, daß es sich S. ܡܚ, 19 um die Maskulinform ܡܚܐ statt um dessen Femininum handelt. Übrigens ist es mindestens sehr fraglich, ob wir bei JE die Kenntnis des Unterschiedes zwischen langen und kurzen Vokalen voraussetzen dürfen. Über eine Neigung auch bei den Griechen jede Silbe vokalisch zu schließen s. Steinthal I 256.

2. Form (eines Wortes; dies scheint wenigstens die Bedeutung zu sein bei): ET ܐ, 19. ܚ, 17. 20. 23. ܚ, 22. ܚ, 14; diese Bedeutung könnte sich aus ܥܒܕ „ableiten“ (s. o. ܥܒܕ) entwickelt haben wie bei ܐܡܬ aus ܐܡ, doch vgl. Hoffmann, ON XVIIf.

ܣܝܡ Et^{h}p. endigen, auslauten (von einem Worte): II 41, 16. 23. Pa. (ein Wort) anfangen, Et^{h}pa. pass.: 81, 10. 104, 4. 6f. 11 usw. 124 usw. oft. JE ܚ, 24. ES ܡܚ, 17. ET ܚ, 15f. 18. BM (Gotth. 25*, 7).

ܣܝܡܐ **1.** Auslaut (eines Wortes): II 41, 4.

2. (= ܣܝܡ ܕܐܬܚ) Name eines Akzentes: 253, 6.

ܪܫܝܬܐ **1.** Anfang (eines Wortes; schon bei JE, aber weder bei ihm noch sonst in der technischen Bedeutung des gr. *ἀρχή*): 119, 8. 147, 5 u. oft. II 61, 9. JE ܐ, 11. ES ܐ, 7. ܐ, 22. ܡܚ oft. ET ܐ, 6. ܐ, 4. ܐ, 10. BM (Gotth. 24*, 20). Sev. ܐ, 11. ܐ, 18.

2. (ar. المبتدأ) Subjekt (s. d. Bemerkung zu ܠܐ): 7, 22. 43, 23—46, 4. 159, 4. 10f. II 72, 7. 9f. 73, 5.

ܐܬܪܬܐ **1.** gr. *ἄρθρον*: DT ܒ, 12. ܐ, 12 usw.

2. im Anschluß wahrscheinlich an das dem *σύνδεσμος* wohl gleichzusetzende *ἄρθρον* bei Aristoteles, Poetik, Kap. 20 steht es von den Partikeln ܕ, ܐ, ܐ: ET (ܐ, 14, Hoffmann zu Baethgen 8[1]), aber s. u.) ܐ, 11. ܠ, 12. ܡ, 21—ܐ, 15. Da diese Partikeln auch ܡܫܡܫ genannt wurden, werden umgekehrt die ܐܬܪܬܐ mit den griechischen Kasus verwechselt: ܐ, 20. ܐ, 5.

Digitized by Google

ܡܥܒܕܢܐ ܠܐܘܠ ET ه, 14 (nach Hoffmann Schreibfehler für ܡܥܒܕܢܐ, s. o.) und

ܡܥܒܕܢܐ ET ه, 8 in der Bedeutung von ܡܥܒܕܢܐ 2.

ܡܫܬܥܢܢܐ zischend, Zisch-(Laut) von ʃ, ث, ز, zu denen als unecht (ܡܫܬܥܢܢܐ s. d.) auch ظ kommt: 140, 4. 196, 6. 18 (vgl. 195, 18f., Merx 54). ES, ه, 19. BZ (Gottheil 59*, 6). Sev. ث, 12.

ܬܘܟܝܕܐ (ar. تاكيد) Verstärkung: 7, 23. 57, 10—58, 26. 80, 6f. II 28, 9 (V. 238—245), 17—26. 29, 22—25; die Verstärkung ist ܡܢ oder ܠܐ ܡܢ: I 57, 16—20, vgl. II 28, 25 ff., s. z. W. ܡܢ.

ܬܘܟܝܕܢܐ bestätigend (eine Klasse der Partikeln): 158, 13. 168, 20—170, 15.

ܡܬܬܘܟܝܕ Verstärkung: II 29, 24.

ܡܬܬܘܟܝܕ bestätigend (von der Partikel ܚܝܡ): II 63, V. 660.

ܥܩܪܢܝ primär, Grund-, z. B. von den Redeteilen Nomen, Verb, Partikel: 2, 23 (Ggs. ܡܚܠܦ), von den Zahlwörtern 1—10, 100 und 1000: 71, 9 (vgl. 70, 16), von den vier Hauptakzenten: 247, 20 (Ggs. ܡܬܚܠ) usw., besonders von den wurzelhaften Buchstaben (Ggs. ܡܬܬܣܦ w. s.; vgl. Gottheil Note 22, S. 8*): 65, 16. 124, 1. 208, 25. 210, 13.

ܡܠܐ und

ܡܠܬܐ Name des Punktzeichens ◌̇ oder ◌̣, mag es über die Zeile (ܡܠܐ ܠܥܠ) gesetzt sein und den Vokal Z^{e}qâp^{h}â bezeichnen: ON 17, 14. 18, 10. 33, 22. ES ل, 8 oder als Zeichen des Akzentes ܩܛܠ dienen: BZ (Martin 19, 21) nach ET, oder auch unter der Zeile stehen (ܡܠܐ ܠܬܚܬ) und Zeichen entweder des E-Vokals: ES ل, 10f. ET ح, 5. 7. ج, 16. 19. BZ 109^{b} oder des Akzentes ܐܣܟܡܐ: BZ (Martin 5, 14. 6, 15) sein. S. Hoffm. ON XVI.

ܡܬܬܣܦ (wie ܡܬܬܦܥܠ, w. s.) Grundlage eines Wortes, Stamm oder Grundlage einer Flexionsform, Grundform: 154, 21. 24. II 24, 20. Sev. ʃ, 9.

Digitized by Google

ܐܡܪ 1. aussprechen (deutlich), Et^{h}p. pass. (Ggs. ܚܠܐ, ܫܬܩ, ܡܠܐ, Hoffm. ON XIVf.): 111, 15. II 39, 15. ES ܫ, 1. ܡܠ, 13. ܡ, 10. ܗ, 4. 13. ܫ, 18. ET ܐ, 10. BM (Gotth. 10*, 19). Sev. ܫ, 15 (l. ܐܬܐܡܪ). ܗ, 9 (l. ܐܬܐܡܪ, vgl. Merx 219 z. St.). 17. ܫ, 6. ܡ, 9. 15 (vgl. ES ܡܠ, 13). ܗ, 19 (ES ܗ, 13).

2. mit Quššâjâ sprechen: Ḥonein, s. Hoffmann, ON XIVf., Merx 106. (Was Brockelm. Lex. zu ܐܡܪ 1c) bietet, gehört zu ܐܡܪ).

ܐܬܝܕܥ (vgl. Hoffm. Gloss.) bestimmt: 36, 12; bes. 80, 13. 16. 18 (vom Verb, hinsichtlich der Zeitstufe bestimmt, vgl. Hoffm. 25, 23. 83, 33). DT ܐܬ, 6 (wie oben 36, 12), sonst in technischer Bedeutung für *ὁριστικός*, negiert ܠܐ, 10 für *ἀπαρέμφατος* (?, Merx 27), öfter für *ἀόριστος*. Dagegen ET: bestimmt (von Nomina betreffs der Form), nicht flektierbar: ܐ, 19 (von arabischen und) ܫ, 6. ܡ, 13 (von syrischen Nomina). ܡ, 23.

ܐܬܝܕܥ dass. DT ܐ, 19. ܒ, 17. ܐ, (3). 5. ܠܐ, 9.

ܐܬܝܕܥܘܬܐ Bestimmtheit, Spezialisierung: II 18, 14 (wohl ar. تخصيص, vgl. u. ܫܒܚܘܬܐ). 42, V. 408.

ܐܫܡ Name eines Akzentes: 247, 21. 250, 3—13. ܐܫܡ ܐܫܡ dem os. ܐܫܡ ܘܠܚ gleichgesetzt: 247, 23. 252, 25—253, 4.

ܐܫܬܐ (ܐܬܐ, nach ar. الحروف المنخفضة, Muf. ١٩٠, 8, wofür Merx 55 nach de Sacy den Terminus مستفلة setzt) untere (Buchstaben): 196, 7 (fehlt dagegen 197, 14ff.). Ggs. ܠܥܠܐ.

ܐܡܐ Name eines Akzentes: 248, 1. 254, 18—255, 3; in Zusammensetzungen: 248, 1. 7. 260, 6f. 13—17, vgl. Übers. z. 261, 5 u. s. o. S. 98[1]).

ܐ ܐܡܐ ar. Hamza: 197, 9; daß dies die Bedeutung sein soll, geht aus dem Zusammenhange, mit Muf. ١٨٩, 19ff., IJ ١٤٩٥, 12ff. verglichen, hervor; ܐܡܐ, zusammenpressen, entspricht genau dem arabischen همز oder dem gleichbedeutenden, bei Erklärung des Namens همزة oft (vgl. Lisân II 408. VII 294, Tâǧ IV 94; Vollers, System 153) gebrauchten همّ.

Digitized by Google

ܡܫܬܠܡ fortgelassen (in Schrift oder Aussprache: Buchstaben): 198, 25. 27.

ܡܢܝܢ abgeleitetes Adjektiv auf ܝ (eig. zweiter Ordnung, s. z. ܐܒܥ; Syn. ܡܕܝܢ, ܐܝ ܡܐܬܝ): 16, 23f. II 10, 1.

ܐܘܬܝܐ ܪܘܚܐ oder ܐܘܬܝܐ ܒܥܐ Achtzahl von Vokallauten (Formen) des Âlap^h: 195, 10. 196, 8; vgl. 202, 4. Als reiner Vokalbuchstabe, „ganz vokalisch" (denn das importierte ܐ̄ ܐܘܬܝܐ hat im Syrischen des BH keine Berechtigung) kommt Âlap^h in der Darstellung der Aussprache des Syrischen nur in seiner Verbindung mit einem Vokale in Betracht, als Träger eines jeden der acht Vokale. Nichtsdestoweniger wird es 195, 10 eben „mit der Achtzahl seiner Vokale" zu den Gutturalen gestellt; s. z. W. ܡܚܐ.

ܐܝܬ (ar. الاستثناء, Merx 246) Ausnahme: 7, 23. 51, 1—22. 168, 25. 169, 16. 185, 2.

ܐܝܬܝܬܐ (ar. الاستثناء) Ausnahme: II 69, 12—70, 2; 69, 11 dafür ܐܝܬܝܬܐ ܕܫܚܘܬܐ, vgl. ܕܫܚܘܬܐ.

ܐܝܬ Ausnahme angebend (Partikel): 158, 15 (im folgenden aber nicht besonders behandelt).

ܐܢܬ (ar. شرط) Bedingung: 44, 6. 182, 16. 184, 27. 185, 3. 5. II 70, 3f. (ܚܢܐ ܡܠܐ ܕܐܢܬ von ܐ).

ܐܡܪ (Aussage im Ggs. zu Befehl, von den aussagenden Verbformen, Perf., Ipf. sowie Part., im Ggs. zu Imp., s. z. W. ܡܫܬܠܡ.) Aussageform: 90, 25. 109, 17. 19. 20. 111, 15. 112, 2. 4. 125, 3. 9. 131, 16. 134, 15. 146, 23. 148, 10. 151, 8. 153, 7. 10. 155, 11. 164, 6. 228, 2. II 29, 23. 55, 13. 57, 5. 10. 13. 24. 58, 22 usw.; vgl. ܡܫܬܠܡ u. ar. اخبار.

ܡܦܫܩ aussagend (von Verbformen im Ggs. zu imperativisch): 6, 18. II 80, 24. Wright 109b (IX oder X Jahrh.); vgl. Thes. z. W.

ܡܦܫܩܢܐ aussagend: 148, 12. 154, 4. 5. 246, 3 (letzteres ist

Digitized by Google

in Thes. z. W. nach der Ausgabe Martins in Jac. Edes. ـمـ, 18 zitiert). II 80, 14 f.

اعتصا (pers. تبنك, Hoffm. Gl. z. W.; für gr. *πρωτότυπον*) Stammwort (eines Angehörigkeitsadjektiv): 16, 23; vgl. II 9, 24 und s. z. W. اوعا. In derselben Bedeutung اعتصا ذـه: Sev. ـه, 13, vgl. DP CXIII; dagegen BZ (Hoffmann 129, Note 96[b]) vom „Präsens" P[e]al denjenigen der anderen Formen (Pael usw.) gegenüber als صدالحا; so auch Sev. ؟, 19.

اعتصا 1. abgeleitet (aus dem als اعتصا bezeichneten Worte, also vom Angehörigkeitsadjektiv gebraucht): 16, 24 (BH unterscheidet اعتصا صوصا bezw. اثا ganz so wie حكاثا bezw. حكاثا oder اثا bezw. احكاثا; s. z. W. اوعا). Sev. ـه, 13 (اعتصا معدوا).

2. (prototypisch und daher im Ggs. zu 1:) primär: 159, 26 (nur vom verbum substantivum als primär im Verhältnis zu allen anderen Verben, vollständig nach der Darstellung bei Hoffmann 77, 21 f.; Hoffmann gibt im Glossar nur die Bedeutung „derivatum", übersetzt aber zu S. 77 f. durchgehends primitiv, wie der Zusammenhang fordert). ET (Merx 195). ES nach BZ 43[a] (Merx 33); die durch Druck- oder Schreibfehler ganz konfuse Ausführung Merx 251[1]) ist nicht von BZ als die des Elias von Ṣôb[h]â ausgegeben. Vorher hat nämlich BZ ausdrücklich über die von einander abweichenden Terminologien des Aḥûdemmêh und des Elias gesprochen und darauf hingewiesen, daß diese terminologische Differenz keine sachliche war; was der eine صعصا und صوصا nannte, nannte der andere اعتصا und صدالحا und darauf beschränkt sich der Unterschied. Dann folgt von BZ selbst unter Zusammenstellung beider Terminologien das von Merx Mitgeteilte.

اثا abgeleitetes Adjektiv (erster Ordnung, s. z. اوعا; vom Angehörigkeitsadjektiv auf ـا oder ـا, Syn. حكاثا, اعتصا

Digitized by Google

مِعدا): (7, 19) 16, 23. II 9, 9. Bei den Alteren als Ggs. zu مِعدا von denselben Adjektiven auch wenn mit der Endung ـا gebildet und so noch BH I 7, 19; sonst: JE حلم, 9. 13. ه, 6. Sev. ـــ, 23.

اثنايا gr. δυϊκὸς ἀριθμός: DT يم, 18.

اثنتا (ar. التثنية) Dual: 26, 1.

اثنا (مثنا, nach ar. المثنّى; Numerus) dualis: 25, 25 f.

اثحا (ar. مكسّر; vom Plural) gebrochen: 27, 26. 28, 1.

اثنا heißt das Adjektiv im Stat. emph. im Ggs. zu dem als صلحا معدا fungierenden Adjektiv im Stat. abs., das رحمدا genannt wird: 80, 15.

Ich kann nur vermuten, daß wir in dieser Benennung einen Nachklang des griechischen Unterschieds zwischen ἡ ὀρθὴ πτῶσις und αἱ πλάγιαι zu erblicken haben, wie auch ὀρθός von der Grundform eines Wortes überhaupt gesagt wurde, vgl. ET ما, 9; s. z. W. رحمدا.

اثنيا gr. ὀρθὴ (πτῶσις): DT مه, 4 f.

اثنيا ET ؛, 17 (vgl. Baethgen 6[1]) und

ؤحا in den Verbindungen صحدا (ؤحا) اثنيا Sprachrichtigkeit: s. Thes. 4509 z. W., vgl. Gottheil 1* sowie auch gr. ὀρθότης, Steinthal I 134.

ؤحا Adj. z. Obigen: 246, 25.

Digitized by Google

Deutsch-syrisches Register.

Abfall (eines Buchstaben) ..., ..., s. z. Wegnahme.

Abkürzung (eines Wortes) s. z. St. ..., ...

ableiten ..., ..., ..., ..., ...

Ableitung ..., ..., ... (...).

abgeleitet ..., ..., ..., ..., ..., ..., ..., ..., ..., ..., ..., s. u. ....

abstrakt(-um) ..., ..., ..., vgl. u. ..., ...

Abwandlung s. z. Flexion.

Adjektiv ..., s. auch z. Qualifikativ, prädikatives Adj.

Adverb (adverbielle Bestimmung) ..., ..., ..., ..., ...

Agens ..., ..., s. auch u. ....

Akkusativ (...) ..., ..., ...

aktivisch ..., ...

Aktivität (Aktivum) ..., ..., ..., ...

Akzent s. u. ....

Akzentpunkt ..., ..., ... (..., ...), vgl. z. Punkt.

Akzidens ....

Angehörigkeitsadjektiv ..., ..., ..., vgl. u. ..., ..., ...

anhangen usw. ....

angehängt auch ..., vgl. z. Annexion, hinzutretend, Suffix.

anlehnen (sich) ....

Anlehnung ..., ...

annektieren ..., vgl. u. ....

Annexion ..., ..., ..., Glied einer Annexion ..., ..., bes. das erste Glied ... ..., ..., das zweite ... ..., ...

Art (als Akzidens) ..., vgl. ... 3.

Artikulationsstelle ..., ..., ...

assimiliert s. z. verwandt.

Attribut s. z. Qualifikativ sowie u. ....; Hauptwort eines Attributs ....

Ausnahme ..., ..., ...

Ausruf (Anruf) ..., ..., ...

Aussage (Satzart) ..., ..., ..., ..., vgl. ..., ...

Aussageform (d. Verben) ..., ..., ...

Aussprache ..., ..., ...,

Digitized by Google

ܡܠܦܢܘܬܐ, ܡܠܦܢܝܘܬܐ, ܡܠܦ, ܐܬ, ܐܬܝܬ, ܐܬ, ܐܬ, ܐܬ, ܐܬ, ܐܬ, ܐܬ, ܐܬ.

aussprechen (einen Buchstaben) und pass. s. z. d. St. ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ.

ausgesprochen (Buchstabe) s. z. hörbar.

nicht aussprechen ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ.

nicht ausgesprochen (Buchstabe) auch ܐܡܪ, sonst s. z. Wegnahme.

Bedingung ܐܡܪ.

Befehl (Satzart) ܐܡܪ, ܐܡܪ, s. z. Imperativ.

Beiname ܐܡܪ bezw. ܐܡܪ.

Bejahend, -ung ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ.

Bequemlichkeit (d. Aussprache) usw. s. u. ܐܡܪ, vgl. ܐܡܪ.

bestimmt ܐܡܪ, ܐܡܪ, s. z. determiniert.

bilden (Wortformen u. ä.) ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, vgl. ܐܡܪ.

Bildungsform s. z. Form.

binden (beim Lesen) s. u. ܐܡܪ, vgl. ܐܡܪ.

Bitte (-end, Satzart) ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ.

Bleiben (eines Buchstaben) ܐܡܪ, vgl. z. fest.

Buchstabe(n) ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ.

„ aspiratae ܐܡܪ.

„ befreundete ܐܡܪ.

„ fest s. u. ܐܡܪ.

„ fingiert ܐܡܪ, ܐܡܪ.

„ gegenstreitig ܐܡܪ.

Buchstabe(n), gestohlene ܐܡܪ, ܐܡܪ.

„ guttural ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, vgl. u. ܐܡܪ.

„ harte ܐܡܪ.

„ heftig hervorgestoßene ܐܡܪ.

„ labiale ܐܡܪ.

„ mediae ܐܡܪ.

„ mittlere ܐܡܪ.

„ mouilliert ܐܡܪ.

„ obere ܐܡܪ.

„ offene ܐܡܪ.

„ ruhig gesprochene ܐܡܪ.

„ schlaffe ܐܡܪ.

„ schwach ܐܡܪ.

„ stark ܐܡܪ.

„ straffe ܐܡܪ.

„ stumm ܐܡܪ.

„ tenues ܐܡܪ.

„ untere ܐܡܪ.

„ veränderliche ܐܡܪ, vgl. ܐܡܪ 3.

„ verborgene ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ.

„ verfeindete ܐܡܪ.

„ vertauschte ܐܡܪ.

„ weiche ܐܡܪ.

„ zischende ܐܡܪ.

„ zugedeckte ܐܡܪ.

s. weiter auch u. ܐܡܪ 3. sowie z. Grundform, hinzutretend, hörbar, Kasusbuchstabe, personbezeichnend, Schlußbuchstaben, Vokal, wurzelhaft, Zusatzbuchstabe.

Dativ ܐܡܪ, ܐܡܪ.

Deminutiv ܐܡܪ, ܐܡܪ, ܐܡܪ,

Digitized by Google

(الاعتراض) الاعتراضية, الاعتراضية.

Deminutivbildung التصغير, التصغيرية, vgl. التصغير ال.

Demonstrativpronomen اسم الاشارة.

Determination التعريف.

determiniert معرف; معرفة.

dick (Laut) حنجري, vgl. حنجرة, الحنجرية.

Doppelsilbe s. u. مقطع, auch مقطعي.

Dualis المثنى, التثنية, اثنان, s. u. اسم.

dünn (Laut) ملطف, vgl. u. التفخيم.

Eigenname s. u. العلم ال, علم, العلمية.

Eigenname, „improvisiert" اسم.

Eigenschaft, Bezeichnung einer E. usw., s. u. الصفة 3.

eigentlich الحقيقة, حقيقي.

einfach مفرد.

Endung s. z. Wortschluß.

entlehnen, Lehnwort usw. s. z. St. عرب.

erschaffen خلق, vgl. fingierte Buchstaben.

erwartend (Satzart) منتظر.

erweitert (Form) مزيد.

Etymon اصل.

Femininum usw. s. z. St. مؤنث.

Figur (als Akzidens) الصفة, vgl. الهيأة 3.

final النهائي, النهائية, النهائيات.

Finalität النهائية, النهائية.

Flexion (Abwandlung) اعراب, تصريف, انحاء.

Flexionsform اعراب, صيغة, الصيغة, انحاء, s. z. Form.

flexionslos مبني, ال, معرب.

Form اسم, الصيغة, ال, صيغة, صيغ, صيغة, اسم (الفعل), انحاء, العلم; s. z. Flexionsform, Grundform, Typus.

formbildend صيغي.

Formbildung اسم, انحاء, vgl. التصريف.

Frage, -nd الاستفهام, استفهامي, استفهام.

Genitiv(isch) اضافي, اضافة.

Genus جنس; G. verbi s. z. Tätigkeitsverhältnis.

gestolpert werden (Buchstabe) s. u. ثقل.

Grenz-Zeiten حدود الزمان.

Grundform مصدر, اسم, الاصالة, s. z. Form.

zur Grundform gehörend اسمي.

Hinweisung اشارة.

Hinzutreten (eines Buchstaben zu einem Worte u. ä.), hinzutretend (Buchstabe u. ä.) s. u. زيد.

hörbar (Buchstabe) حرف, الحرف, مسموع, vgl. z. aussprechen.

Hörbarkeit حرف.

Imperativ امر, الامر, صيغة, صيغ, vgl. z. Befehl.

Imperativ bilden صيغ.

indefinit منون.

Infinitiv الاسم الذي هو.

intransitiv لازم, فعل.

Intransitivität اللزوم.

Kasus (griech.) الاعراب, الاعراب, الاعراب, صيغة, الاعراب.

Kasusbuchstabe علامة, الاعراب, الاعراب, صيغة, اسم, vgl. صيغة.

Kausal, -ität s. z. Final, -ität.

Konjugation (griech.) تصريف (فعل).

Konjunktion اصل.

Digitized by Google

Konjunktivnomen ܚܘܝܐ.
konkret(um) ܡܫܬܐ, ܡܫܬܝܢܐ.
konstruieren ܚܠ.
Koordination ܠܘܝ ܠܥܘ.
Kosewort ܫܡܝܫܐ (ܡܠ).
Kürzung ܝܘܚ, s. z. Abkürzung.
Laut, -gebilde ܡܠ ܛܒ, ܥܒܕ, ܡܠ.
Leiden usw. s. z. Passivität.
Lesung ܡܛܒ, ܡܛܒ.
Maskulin usw. s. z. St. ܡ.
Medium (griech. genus verbi) ܡܘܚܫܐ.
metaphorisch ܡܫܬ, ܡܫܬ, ܐܡܐ, s. z. übertragen, uneigentlich.
modulatorisch ܡܚܫܐ, ܡܫܬ.
Modus (verbi, griech.) ܡܛܒ.
mouilliert s. z. Buchstabe.
Mouillierung ܠܚܫ-
Nachsatz ܚܬܝ, ܠܐܬܝ.
Negieren, -d ܠܐ, ܠܐ, ܠܐ, ܠܐ, ܠܐ, ܠܐ, ܠܐ, ܠܐ, ܠܐ.
Nomen ܫܡ.
Nomen actionis ܡܫܬ, s. auch z. Stammwort.
Nomen agentis s. Agens.
Nomen facti ܚܘܝ.
Nomen d. Ortes und d. Zeit, s. u. ܐ und ܩܛ.
Nomen, offenbares ܡܛܒ.
Nomen, nicht offenbares (Pronomen) ܠ ܡܛܒ.
Nomen patientis s. Patiens; s. auch z. abstrakt, Appellativ, Eigenname, konkret, Qualifikativ, Verbalnomen.
Numerus ܡܫ.
Objekt usw. s. z. Patiens.
offenbar ܚܠ, ܡܛܒ.
Optativ (griech.) ܡܘܟ.
Partikel ܐ, ܠ.
Partizip ܠܥܒܕ, ܠܥܒܕ (ܠܥܒܕ).
passivisch ܡܫܬ, ܥܒܕ.
Passivität (Passivum) ܥ, ܠܥܒܕ, ܠܥܒܕ, ܠܥܒܕ.
Patiens ܫ, ܥܒܕ, ܡܫܬ, ܚܘܝ, ܡܫܬ, s. auch u. ܠܥܒܕ.
Permutation ܠܥܒ.
Person ܡܘܚܫܐ (ܡܥܒܕ).
Personbezeichnende Prä- oder Affixe od. Suffixe s. u. ܫܡ ܫܡ, ܡܫܬ, ܡܫܬ, ܡܘܚܫܐ.
Plural, -isch usw. s. z. ܡܢ, ܚ.
Plural, gebrochen ܐܬ.
Plural, gesund ܫܡ.
Plural d. kleinen Anzahl und d. Menge s. z. ܡܥܒܕ 2.
Pluralis pluralis ܡܐ, ܡܥܒ.
positiv s. bejahend.
Prädikat ܠ, ܚ, ܚ, ܚ, ܠ, ܠ, ܠ, vgl. ܠ.
prädikatives Adjektiv ܫܡ ܫ.
Präposition ܐ ܚ, ܠ, ܡ ܡ, ܡ ܡ, ܡ ܡ.
primär ܡܫܬ, ܡܫܬ.
prohibitiv ܠܐ.
Pronomen ܫܡ ܫܡ, ܡܥܒ, ܡܘܚܫܐ, vgl. ܠ ܡܛܒ; verschiedene Arten s. u. ܫܡ ܫܡ, ܡܥܒ.
Pronomen, enklitisches s. u. ܐ.
Pronomen, suffigiertes ܡܥܒ, ܡܥܒ s. z. personbezeichnend, Suffix usw.
Prosa ܡܫ ܫܡ, ܠܥܒܕ.
Punkt, -zeichen ܠܥܒ, ܡܫܬ, ܡܥܒ; verschiedene Arten s. u. ܡܥ, besonders diakritischer ܡܘܚܫܐ,

Digitized by Google

Pluralpunkte, Punktation, punktieren, Qualifikativ, Qualität, Rede, Redeteil, Regel, regelrecht, regieren, Relativpronomen s. z. Konjunktivnomen, Relativsatz, Satz, Satz, vollständiger, Satzart, Satzfügung, Satzglied, Schall, Schlußbuchstaben, Schrift, Schwur, sekundär, Selbstlaut, s. Vokal, Silbe, singularisch, Spezialisierung, Sprache, Sprachrichtigkeit s. u. , Stamm, -wort, stark (Verb), s. z. Buchstaben, Status abs. und cstr. s. u. , Status emph. s. u. , Stimmmodulation, vgl. u. , Subjekt, s. z. Agens, Substanzbezeichnend (vom konkr. Subst.), Suffigierung, s. z. Annexion sowie u. 3, Suffix s. u. , sowie z. personbezeichnend u. Pronomen, Tätigkeit, s. Aktivität, Tätigkeitsverhältnis (genus verbi), Tempora s. u. , transitiv, Transitivität, Typus (der Wortbildung oder Flexion), s. Form, übertragen, s. z. metaphorisch, unbequem (für die Aussprache), vgl. u. , uneigentlich, s. z. metaphorisch, ungekürzt, unregelmäßig, unterdrücken (einen Buchstaben bei

Digitized by Google

der Aussprache) ܚܕ, s. z. nicht aussprechen.
Verb ܦܥܠܐ, ܫܪܒܐ; s. auch u. ܫܪܒܬܐ, ܡܠܬܐ.
Verbalnomen ܫܪܒܐ ܕܦܥܠ.
verbergen (Buchstaben) usw. s. z. d. St. ܣܬܪ, ܟܚܕ, ܟܡܢ.
verborgen s. auch u. ܓܢܝܙ.[1]
verbinden usw. s. z. d. St. ܐܚܕ, ܚܒܪ sowie u. ܐܣܝܪ.
verbunden s. auch ܡܫܬܟ, ܡܫܬܟܚ.
verdoppeln ܟܦܠ, s. z. Verstärkung.
verdrängen ܚܠܦ.
verkürzen s. abkürzen.
Verlangen ܚܫܩ.
verneinend usw. s. z. negierend.
Verstärkung (der Konsonantenaussprache, Verdoppelung) ܫܪܝ, ܫܥܝ.
Verstärkung (begriffliche) ܬܩܦ, ܬܩܝܦ.
Vertausch (d. Buchstaben) ܐܬܒܕ.
verwandt ܐܚܐ, ܐܚܝ, ܫܪܟܐ, ܫܪܟ, ܫܪܟܬܐ.
Verwunderung ausdrücken usw. ܐܘ ܐܘܝ usw.
virtuell ܐܚܝ.
Vokal ܡܠܐ, ܡܠܝ, ܩܠ, ܫܪܒܬܐ, ܡܫܪܒܬܐ, ܡܡ, ܐܡܡ.
mit Vokal sprechen s. z. d. St. ܦܘ, ܦܝ.
mit Vokal gesprochen ܡܠܐ, ܡܠܝ, ܫܪܒܬܐ.
den Vokal eines anderen Buchstaben übernehmen ܫܡܫ.
Vokalbuchstabe ܐܡܐ ܕܡܠܐ.
Vokalhaftigkeit ܡܠ, ܡܠܐ.
vokallos ܫܪܒ.
Vokallosigkeit ܫܪܒ, ܫܪܒܐ.
Vokalpunkt ܢܩܘܕ.
Vokativ ܢܩܘ, ܡܩܪܢܐ.
Vordersatz ܠܘܩܕ, s. auch u. ܦܬܓܡ.
Wegnahme usw. (eines Buchstaben) ܓܪܥ, ܐܬܐ, ܐܬ, ܐܬܬܐ, s. z. Abfall sowie u. ܫܪܒ, ܩܨ usw., ܐܦܥ, ܫܪܒ.
Wort ܐܬܬܐ, ܫܪܒ, ܫܡܫ, ܫܪ, ܡܫ, ܡܠ, ܡܠ, ܡ.
Wortanfang ܐܬ, ܐܩ.
Wortbildung ܦܥܠ, s. z. bilden.
Wortfolge s. z. St. ܣܕܪ.
Wortinnern, im ܒܡܠܐ, ܒܡܫܪܒ.
Wortschluß ܣܦܠ, ܚܬܡ, ܣܦܠ, ܫܪܒ, vgl. u. ܐܡ, ܗ, s. z. Schlußbuchstaben.
Wünschend (Satzart) ܫܪܒ.
Wurzel ܫܪ, vgl. z. Grundform.
wurzelhaft ܫܪܫ, ܫܪܒ, ܫܪܫ, ܫܪ, ܢܩܘ, vgl. u. ܫܪ.
Zahlwort ܫܪ, ܫܪ ܕܡ.
zusammensetzen usw. s. z. St. ܚܒ.
Zusammentreffen (zweier Buchstaben) ܐܬܝ, ܚܠ.
Zusatz ܐܬܬ.
Zusatzbuchstaben ܐܬܬ, ܐܠ, ܡܫܬܐ ܕܐܬܬ ܐܠ (wo die verschiedenen Arten der Zusatzbuchstaben angegeben werden), vgl. u. ܐܚܕ, ܫܪܒ.

[1] S. 42*, ܓܢܝܙ 2. steht falsch ܓܢܝ.

Digitized by Google

Griechischer Index.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten des Anhangs.)

αἰτιατικὴ πτῶσις 77.
αἰτιολογικός 77.
ἄκλιτος 86.
ἀντιφατικῶς 14.
ἀντωνυμία 39. 42.
ἀόριστος 106.
ἀπαρέμφατος 106.
ἀποφαντικός 16. (81.)
ἀπόφασις 51.
ἀποφατικός 16.
ἀποφῆσαι 16.
ἄρθρον 17. 104.
ἀριθμός 57. (109.)
ἀρσενικόν 27.
ἀρχή 104.
ἄσημος (15.)
ἄτομος 10.
ἄφωνα 88.
βαρεῖα 61.
γενικὴ πτῶσις 26.
γενικώτατος 25.
γένος 84.
γράμματα 52.
δασύς 73.
διαζευκτικός 81.
διάθεσις 11. 70. 88.
διαφορά 84.
δισύλλαβος 95.
δόμος 27.
δοτικὴ πτῶσις 47.
δυϊκὸς ἀριθμός 109.
ἐγκλίνεσθαι 97.
ἔγκλισις 90.
εἶδος 9. 14. 15.
εἴδη τοῦ λόγου 9.
εἶδος ποιότητος 89.
εἰκῆ 99.
ἐνέργεια 74.
ἐνεστώς 88.
ἑνικός 38. 48.
ἕξις 89.
ἐπαγωγή 30.
ἐπίθετον 11. 71.
ἐπίρρημα (19.) 76.
ἐπίρρημα ὀνομαστικόν 102.
ἐπιρρήματα ἀθροίσεως δηλοτικά 51.
ἐπιρρήματα εἰκασμοῦ 85.
ἐπιρρήματα ἐπιτάσεως 97.
ἔστιν 10. 12. 30.
ἐτυμολογῆσαι 10.
ἐτυμολογία 10.
ἐτυμολογικῶς 10.
ἔτυμον 10. 44.
εὐκτικός 52. 81. 86.
εὐχῆς σημαντικά 46.
ἔχειν 89.
ἰδίως 48.
κανών 90.
καταφατικός 88.
καταφῆσαι 88.
κατηγορεῖν 89.
κατηγορούμενον 89.
κλητικὴ πτῶσις 91.
κλητικός 91.
κλίσις 30. 86.
κύριος 58.
λέξις 14. 52.

Digitized by Google

λόγος (9.) 14. 22. 55. 56.
λόγος ἀποφαντικός 81.
μέλλων 79.
μέσα 58.
μεσότης 58.
μετοχή 56. 98 f.
ὄν 10. 12.
ὄνομα 22. 100.
ὄνομα ῥήματος 56. 57.
ὀξεῖα 61.
ὀρθός 109.
ὀρθὴ πτῶσις 109.
ὀρθότης 109.
ὁριστικός 106.
ἡ ὁριστική 54.
πάθος 43.
παράγωγον 9. 17. 46.
παραπληρωματικοί (σύνδεσμοι) 54. 73.
παρεληλυθώς 75.
παρεπόμενον 67.
παροξύτονος 80.
πλάγιαι 35. 109.
ποιόν 11.
ποιότης 11. 35. (89.)
πρᾶγμα 72.
πρόθεσις 82. 87.
πρός τι 52.
πρός τι ἔχον 52.
πρόσωπον 83.
πρότασις 14.
πρωτότυπον 9. 46. 87. 108.
πτῶσις (26. 47.) 55. (77.) 81. (91. 109.)
πτωτικός 81.
ῥῆμα 14. 22. 55. (56. 57.)
στοιχεῖα 69. (88.)
στοιχειακός 70.
συζυγία 32.
συλλαβή 69. 103.
σύνδεσμος 15. 16. 17. (54.) 104.
σύνθεσις 96.
σύνθετον 17. 43.
σύνταξις 45.
σχετλιαστικά 97. 99.
σχῆμα (10.) 14. 15.
τέλειος 55.
τέλειος λόγος 14.
τέλος 100.
τόνος 22.
τοπικὰ ἐπιρρήματα 19.
τροπή 39.
ὑπερσυντέλικος χρόνος 55.
ὑποθετικός 30.
ὑποκείμενον 29.
ὑποκοριστικόν 21. 64.
φωνή 22. 87.
φωνὴ ἄσημος 15.
φωνῆεν στοιχεῖον 88.
ψιλά 65.
ψόφος 68.

Digitized by Google

Arabischer Index.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten des Anhangs.)

اسم الاشارة 97.
اسم الجنس 25.
اسم المعنى 71.
اسماء المكان والزمان 19.
اصل 24. 79.
تاكيد 92. 105.
المبتدأ 104.
بدل 39.
ابدال الحروف 39.
بنى 21.
مبنىّ 21.
تابع 67.
ترك 98.
ثقل 49.
الاستثناء 107.
التثنية 109.
المثنّى 109.
مجرّدة 100.
جزم 23. 81.
جامد 11.
جمع 51.
جمع الجمع 51.
جمع سالم 51. 100.
جمع القلّة 51.
جمع الكثرة 51.
جمع مكسّر 51. 109.
جملة 14.
حرف 15. 16. 19.
حرف (دلّ على) معنى فى غيره 15.
الحروف التى بين الشديدة والرخوة 58.
حروف التفسير 85.
حروف التنبيه 38.
الحروف الرخوة 97.
الحروف الزوائد 48.
الحروف الشديدة 36. 38.
الحروف الشفويّة 73.
حروف العطف 75.
حروف العلّة 52.
حروف القلقلة 35. 36.
الحروف المجهورة 36. 38. 79.
الحروف المستعلية 76.
الحروف المستفلة 106.
احراف المضارعة 28.
الحروف المطبقة 45.
الحروف المنخفضة 106.
الحروف المنفتحة 86.
الحروف المهموسة 40.
حركة 32.
حقيقىّ 44.
الحال 12.
خبر 44. 47. 89. 102.
اخبار 107.
مخرج 64.
تخصيص 27. 106.
خفض 78.
استخفاف 89.
دخول 67. 77.

Digitized by Google

الادّغام 41.
مرتجل 99.
الترخيم 81.
رفع 71.
سكون 99.
سالم 39.
اسناد 72.
المسند 72.
المسند اليه 72.
شدّ, شدّد 38.
شذّ, شاذّ 99, 102.
شرط 107.
المشهور 44.
صحيح 39.
مصدر 58.
صريح 92.
تصريف 30.
تصغير 35.
مصغّر 36.
صوت 87.
المضارعة 27. (28).
ضغط 36.
اضمار 43.
ضمير 42.
ضمير بارز 42.
ضمير الشأن والقصّة 42. (86.)
ضمير متصل 42.
ضمير مجرور 42.
ضمير مرفوع 42.
ضمير مستتر 25. 42.
ضمير منصوب 42.
ضمير منصوب منفصل 42.
ضمير منفصل 42. 85.
ضمّة 78.
الاضافة 53.
الاضافة (غير) الحقيقيّة 53.
الاضافة اللفظيّة 53.
الاضافة المعنويّه 53.
المضاف 53.
المضاف اليه 53.
ظروف الزمان والمكان 54.
أظهر 24.
ظاهر 91.
مظهر 91.
متعدٍّ 102.
تعريف 47.
معرفة 47.
العطف 75.
عطف البيان 75.
العطف بالحروف 75.
معطوف 75.
المعطوف عليه 76.
علّة 52.
عمل 74.
تفخيم 45.
فرع 82.
فعل 74.
فاعل 72. 74.
فاعليّة 74.
المفعول 43. 74.
المفعول فيه 44. 73.
قبيح 99.
تقديرا 20.
تقديرا ومعنى 20.
تكرير 92.
كلام 14.

Digitized by Google

المتكلّم 83.
كنية 51.
كنايات 51.
كان التامّة 12.
كان الناقصة 12.
لازم 26.
لقب 49.
التقاء الساكنيْن 17.
تنبيه 38. (47.)
نسبة 19.
نصب 86.
نعت 89.
منقول 46.
هاء التأنيث 65.
هتّ 106.
همز 106.
همزة 106.
الواحد 48.
وزن 49.
صفة 11. 102.
الموصوف 102.
صلة 26.
موصول 26.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY DUPL>
32101 038122956

Digitized by Google